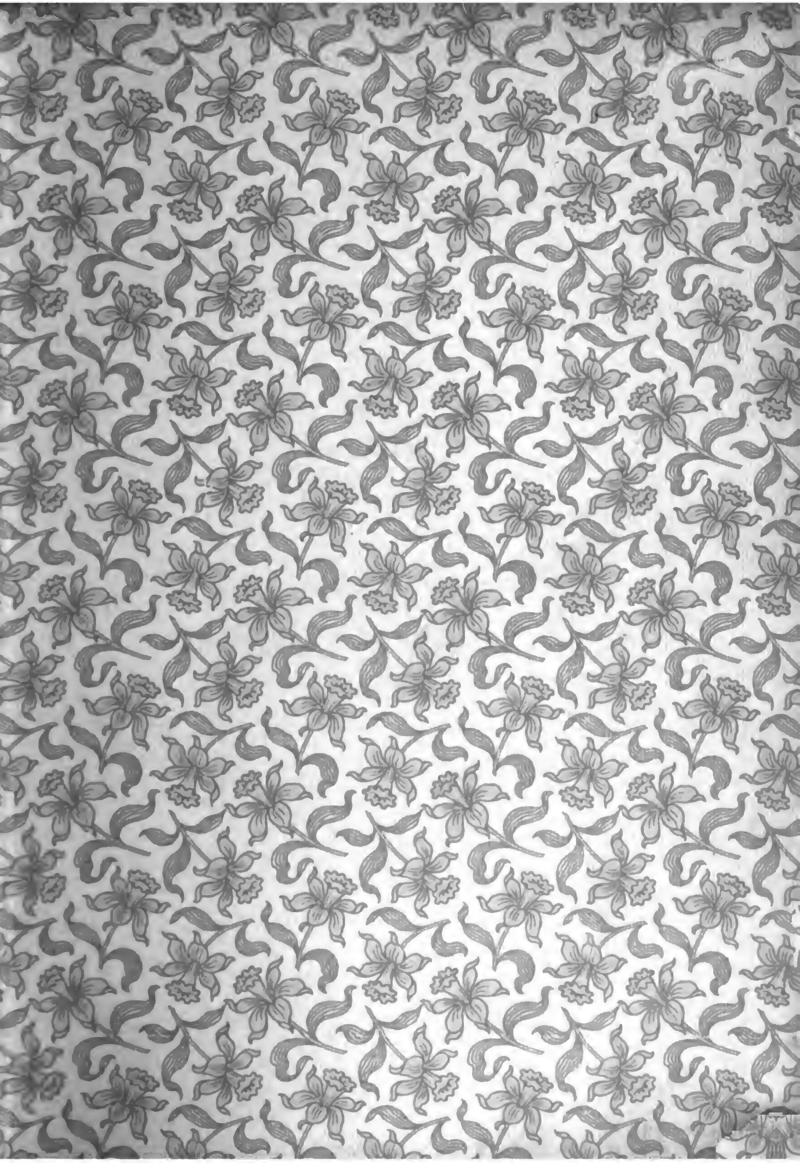

Königlich Bayerisches 3. Infanterie-Regiment Prinz Carl ...
Maximillian Ruith, Emil Ball





Carl
Prinz von Bayern.

Ruith, Maximilian

Königlich Bayerisches

3. Infanterie-Regiment
Prinz Carl von Bayern

1698—1900.



(Dritte Auflage der Ruith' u. Ball'schen Regiments-Geschichte.)



Ingolstadt.
A. Ganghofer's Buch- und Kunstdruck-Offizin.
1900.

Inhalt.



A.

Das Regiment als Teil der kurpfälzischen Armee.

(1698—1777.)

B.

Das Regiment als Teil der kurpfalz-bayerischen Armee.

(1778—1805.)

C.

Das Regiment seit Erhebung Bayerns zum Königreich.

(1806—1899.)

Seite

Beilagen.



Vorwort.

Die vorliegende Schrift ist in erster Auflage (1890) auf Veranlassung des Obersten Adolf Cella, in zweiter (1892) im Auftrage des Obersten Robert Grafen von Bothmer und in gegenwärtiger dritter Auflage — anläßlich des im Jahre 1898 stattgefundenen Regiments-Jubiläums auf Befehl des Obersten Georg Prand bearbeitet worden, um den Angehörigen des Regiments seine Thaten und Schicksale in möglichster Kürze vor Augen zu führen.

Unter den benützten Hilfsquellen nimmt das von dem ehemaligen Regiments-Adjutanten Heinrich Mallet (geboren am 3. August 1791 zu Neustadt a. d. Aisch, gest. am 14. Januar 1870 als Oberstleutnant a. D. zu München) verfaßte Manuscript die hervorragendste Stelle ein. Dasselbe umfaßt den Zeitraum von der Errichtung des Regiments bis zum Jahre 1825. Mit der Fortsetzung der Mallet'schen Arbeit waren in längeren und kürzeren Zwischenräumen mehrere Offiziere des Regiments beauftragt, unter ihnen Alexander Horn, welcher am 11. Oktbr. 1870 bei Orléans den Heldentod fand (S. 314), — Wilhelm Misani (geb. am 27. November 1834 zu Achdorf—Landshut, gest. am 3. Oktober 1869 zu Augsburg als Oberleutnant des Regiments, dem er seit 1859 angehört hatte) und der in der geschichtlichen Darstellung des Krieges 1870/71 oft genannte Adalbert v. Hofmann (S. 313).

In treuer Hochverehrung sei hier auch des Obersten Maximilian Ruith (S. 396) gedacht, mit welchem die früheren Auflagen dieser Schrift gemeinschaftlich zu bearbeiten ich die Ehre hatte.

München, 1. April 1900.

Ball,
Major und Bataillons-Commandeur
im 1. Infanterie-Regiment König.



Carl

Theodor Maximilian August,

Königlicher Prinz von Bayern, dessen Namen unser Regiment auf Allerhöchsten Befehl für immer zu tragen hat, ist als zweitältester Sohn des Herzogs Max Joseph von Zweibrücken, nachmaligen Königs Max I. und als jüngerer Bruder König Ludwig's I. am 7. Juli 1795 geboren und am 16. August 1875 gestorben.

In einem langen Lebensgange ist das militärische Wirken dieses königlichen Sprossen mit der Geschichte unseres Regiments verwebt, welches in ihm seinen erlauchten Inhaber, seinen hochherzigsten Wohlthäter verehrt.

Die Geburt des Prinzen Carl fällt in eine für ganz Deutschland, für Bayern und sein Herrscherhaus leidensvolle Zeit. Wohl hatte Max Joseph, der Vater unseres Prinzen, am 1. April 1795 das Herzogtum Zweibrücken zum Erbe erhalten, aber das Land war von den Soldaten der französischen Republik besetzt, deren Heere damals siegreich in die verschiedenen Nachbarstaaten eingedrungen waren.

Infolgedessen lebte die herzogliche Familie in bescheidensten Verhältnissen zu Mannheim, der ehemaligen kurpfälzischen Residenzstadt, und hier war es, wo der fürstliche Inhaber unseres Regiments das Licht der Welt erblickte.

Zu Anfang des Jahres 1799 aber wurde Herzog Max Joseph von Zweibrücken infolge des Ablebens seines Vetters, des Kurfürsten Karl Theodor († 16. Februar 1799) zur Regierung über die vereinigten Länder von Kurbayern und Kurpfalz

berufen, am 12. März jenes Jahres hielt er unter dem Jubel der Bevölkerung seinen festlichen Einzug in München.

Schon einige Wochen vorher, am 21. Februar 1799, war der kaum 4jährige Prinz Carl an Stelle Max Joseph's zum Inhaber unseres Regiments ernannt worden, welches damals die Benennung „2. Füsilier-Regiment" führte.

Die kriegerfüllte Zeit, in welche die Jugend des Prinzen Carl fiel, brachte es mit sich, daß derselbe schon im zarten Alter mit den militärischen Dienstübungen vertraut gemacht wurde. Das Jahr 1813 sieht den 18jährigen Jüngling bereits an der Spitze der ersten Infanterie-Brigade, welche er alsbald vor den Feind führen sollte.

So finden wir den Namen des Prinzen Carl, von dessen kriegerischen Leistungen unser Regiment wiederholt Zeuge gewesen, ruhmvoll verzeichnet in den Kämpfen vor Würzburg und Sachsenhausen, vor Belfort, an den Schlachttagen von La Rothière und Brienne, bei der Einnahme von Nogent-sur-Seine, bei Donnemarie, Troyes und Moutieramey, bei der Erstürmung von Bar-sur-Aube, in der blutigen Schlacht von Arcis und bei dem siegreichen Gefechte von La Fère-Champenoise, — Tage stolzer Kriegs-Erinnerungen für Bayerns Volk und Heer.

Auf der Stufenleiter militärischer Würden stieg Prinz Carl schon gegen Ende des Jahres 1813 zum Generalleutnant, 1822 zum General der Kavallerie empor, am 24. Oktober 1824 wurde ihm das General-Kommando München verliehen, der 16. Januar 1841 brachte ihm die Ernennung zum Feldmarschall, der 18. November 1848 die Würde des General-Inspektors des bayerischen Heeres.

In dieser Eigenschaft befehligte Prinz Carl, wie wir hören werden, im Revolutionsjahre 1848 das 7. und 8. deutsche Bundes-Armeekorps, im Jahre 1850 das an der Nordgrenze des Landes aufgestellte bayerische Korps, in den Jahren 1855 und 1859 wurde ihm bei eintretender Kriegsbereitschaft der Oberbefehl

über das bayerische, beziehungsweise 7. und 8. Bundes-Armee-korps anvertraut.

So war Prinz Carl bereits ins Greisenalter getreten, als ihn der Krieg im Jahre 1866 an die Spitze der westdeutschen Bundesarmee rief. Aber das Glück sollte diesmal auf Seite des Gegners sein. Im Gefühl tiefen Schmerzes entsagte Prinz Carl nach Beendigung des Feldzuges allen seinen militärischen Würden und zog sich in die Stille des Privatlebens zurück. Damals war es, daß König Ludwig II. mit innigem Bedauern in den Rücktritt seines Großonkels willigend, verordnete, daß das 1. Kürassier-Regiment (jetzt 1. Schweres Reiter-Regiment) und das 3. **Infanterie-Regiment** „zum Andenken der zwischen ihnen und Sr. Königl. Hoheit bestandenen Beziehungen, sowie zum steten Gedächtnisse der großen Verdienste Höchstdesselben" für alle Zeiten den Namen **Prinz Carl von Bayern** führen sollten.

Neun Jahre verlebte nun Prinz Carl noch an seinem Lieblingsaufenthalte, im Schlosse zu Tegernsee. Da traf in den Herbsttagen des Jahres 1875 bei den Heeresabteilungen die Nachricht ein, daß Prinz Carl am 16. August infolge eines Sturzes mit dem Pferde aus dem Leben geschieden sei.

Wenige Tage später ward er in der hochgelegenen Grabkapelle bei Söcking, welche über die prangenden Ufergelände des Starnberger Sees herniederschaut, zur Ruhe bestattet.

Vielfach waren die militärischen Ehrungen, welche dem Verewigten während seines Lebensganges zu teil geworden. Außer den beiden bayerischen Regimentern trugen das 6. preußische und das 3. österreichische Husaren-Regiment, sowie das 2. russische Dragoner-Regiment den Namen des Prinzen Carl. Seine Brust schmückten der königliche Hausritterorden vom hl. Hubertus, die Insignien eines Großpriors vom Hausritterorden des hl. Georg, das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens und des Verdienstordens der Bayerischen Krone, das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und viele nichtbayerische Auszeichnungen, von welchen er den österreichischen

Maria-Theresia-Orden und den russischen St. Georgs-Orden auf dem Felde der Ehre erworben hatte.

In seinen Jugendjahren das Bild seltener Schönheit hat Prinz Carl bis ins hohe Alter in seiner äußeren Erscheinung jenen Zug echt fürstlichen Wesens bewahrt, von welchem sein Inneres erfüllt war. Unter allen ehrenden Eigenschaften tritt aber sein Wohlthätigkeitssinn am glänzendsten hervor. Hoch und Nieder fanden in bedrängter Lage bei ihm allzeit bereitwillige Unterstützung, Tausenden von hilfsbedürftigen Kranken eröffnete seine fürstliche Freigebigkeit die Wohlthat des Heilbades Kreuth, jenes in der erquickenden Luft eines schönen Alpenthales gelegenen einstigen Besitztums des Prinzen Carl. Durch reichbedachte Stiftungen ermöglichte er den Söhnen unbemittelter Offiziere ihre standesgemäße Ausbildung im Kadettenkorps, und außer dem Militär-Mildenstiftungsfond, dem Militär-Invalidenfond, dem Militär-Witwen- und Waisenfond erhielten die beiden bayerischen Regimenter des Prinzen Carl reiche Vermächtnisse.

Unser Regiment, welchem die Ehre geworden, für alle Zeiten den Namen eines solchen Inhabers zu tragen, wird auch zu allen Zeiten für jene Wohlthaten ein dankbares Gedächtnis bewahren. Es wird eingedenk bleiben der königlichen Worte, welche Ludwig II. in seinem Erlasse vom 7. November 1866 an das gesamte Heer gerichtet hat: „Durch feste Bewahrung der höchsten Besitztümer des Soldaten: des Mutes, der Mannszucht, der Ehre und Treue seines im teueren Andenken fortlebenden Feldmarschalls stets und in jeder Beziehung sich würdig zu bewähren."



A.

Das Regiment als Teil der kurpfälzischen Armee.

1698—1777.

A.

Das Regiment als Teil der kurpfälzischen Armee 1698—1777.

I.

Errichtung und erste Expeditionen. Teilnahme am Spanischen Erbfolgekrieg.

1.

Die Wittelsbacher als Herrscher in der Rheinpfalz. — Düsseldorf, erste Garnison des Regiments. — Kriegsjahre 1701 bis 1704. — Belagerung von Landau (1702). — Schlacht am Speyerbach (1703). — Zweite Belagerung von Landau (1704).

Unser Regiment, welches auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückzublicken vermag, ist das älteste unter denjenigen Truppenteilen des bayerischen Heeres, welche ehedem einen Bestandteil der kurpfälzischen Armee gebildet haben.*)

In längst vergangenen Tagen, schon im Jahre 1215, war die rheinische Pfalz in den Besitz der Herzoge von Bayern gekommen. Anfänglich mit dem Stammlande vereinigt, trennte sie sich (1329) von demselben, und ein Zweig ihrer Herrscher, der sogenannten Pfalzgrafen, erwarb die Kurwürde. Ihr Besitztum umfaßte Teile der heutigen Rheinpfalz, des Elsaßes, der jetzigen Großherzogtümer Baden und Hessen und der preußischen Rheinprovinz. Im Laufe der Zeit kamen nebst anderen Gebieten

*) Außer dem unsrigen sind das 6. Infanterie-, das 4. u. 5. Chevaulegers-Regiment ehemalige pfälzische Regimenter.

auch das Herzogtum Neuburg an der Donau und das Fürstentum Sulzbach in der Oberpfalz hinzu. Erst unter Kurfürst Karl Theodor wurde im Jahre 1777 die Pfalz wieder mit Bayern vereinigt.

In Heidelberg, der schönen Neckarstadt mit ihrem herrlichen Schlosse zu Füßen des Kaiserstuhls, eines der hohen Berghäupter des Odenwaldes, hatten die Kurfürsten von der Pfalz ehedem ihren Sitz. Als aber die Franzosen im Jahre 1688 die gesegneten pfälzischen Lande barbarisch verwüstet und das Heidelberger Schloß in Asche gelegt hatten, wurde die kurpfälzische Residenz nach Düsseldorf verlegt, der ehemaligen Hauptstadt des am Niederrhein gelegenen Herzogtums Berg, welches zu Anfang des 17. Jahrhunderts an Kurpfalz gekommen war.

Kurfürst Johann Wilhelm, im Jahre 1658 zu Düsseldorf geboren, erhob seine Vaterstadt zu einem prächtigen, mit Schätzen der Kunst erfüllten Herrschersitz. Und hier errichtete er am 1. Februar 1698 aus seinen pfälzischen Regimentern Bourscheid, Lübeck, Wrtby und Ernst Ludwig von Sachsen-Meiningen ein neues Regiment zu zwei Bataillonen, welches als **„Garde-Grenadier-Regiment"** den Rang vor allen übrigen und zum Oberst-Inhaber den Grafen Johann Ernst von Nassau-Weilburg erhielt.*) Es ist unser heutiges 3. bayerisches Infanterie-Regiment, dessen Geschichte die nachfolgenden Blätter in schlichter Kürze zu erzählen bestimmt sind.

Das Bataillon hatte bei Errichtung des Regiments 6 Kompagnien, jede zu 80 Feuergewehren.

---

*) Johann Ernst Graf von Nassau-Weilburg, geb. am 13. Juni 1664 als der älteste Sohn des Grafen Friedrich und dessen Gemahlin Elisabeth Christine, geb. Gräfin zu Leiningen-Hartenburg, war vor seinem im Jahre 1697 erfolgten Eintritt in die kurpfälzische Armee als Generalmajor in Diensten des Landgrafen von Hessen-Kassel gestanden. Wir werden ihm während des Spanischen Erbfolgekrieges wiederholt als Heerführer kaiserlicher und pfälzischer Truppen begegnen. Graf Johann Ernst starb zu Heidelberg am 1. März 1719, nachdem er die Würden eines kurpfälzischen Generals und Geheimen Rates, Oberhofmeisters und Gouverneurs zu Düsseldorf bekleidet hatte.

Sehr bald sollte das junge Garde-Grenadier-Regiment Gelegenheit finden, sich in kriegerischer Thätigkeit zu erproben. Schon in den Jahren 1699 und 1700 war dasselbe an zwei Expeditionen in die durch kirchliche Streitigkeiten aufgeregte Rheinpfalz beteiligt. Größere und ernsthaftere Arbeit gab es aber für das Regiment zu verrichten, als im Jahre 1701 der **Spanische Erbfolgekrieg** ausbrach, welcher die Staaten Europas in zwei große feindliche Heerlager teilte: Frankreich mit den ihm verbündeten Kurfürsten Max Emanuel von Bayern und Klemens von Köln (Max Emanuels Bruder), der größere Teil Spaniens, Savoyen, Ungarn und Siebenbürgen standen auf der einen, Oesterreich und die übrigen Fürsten des Deutschen Reiches, England, Holland und Dänemark auf der anderen Seite. Vierzehn Jahre lang wurde der Kampf um die spanische Königskrone auf den verschiedensten Schauplätzen Deutschlands, Italiens, Spaniens und der Niederlande und auf dem Meere ausgefochten, von berühmten Heerführern befehligt, maßen sich unter vielfachem Wechsel glänzender Siege und furchtbarer Niederlagen beiderseits die Kriegsvölker aus dem Norden und Süden unseres Erdteils im blutigen Waffengang.

Es kam in jener Zeit zu öfterm vor, daß von Fürsten kleinerer Länder Truppen gegen Geldentschädigung an größere Mächte abgestellt wurden. Als solche Hilfskorps standen während des Spanischen Erbfolgekrieges auch die Mehrzahl der pfälzischen Regimenter unter dem Generalissimus Grafen von Nassau-Weilburg in englischem, andere Regimenter in niederländischem Sold.

1701.

Unser Garde-Grenadier-Regiment marschierte im Jahre 1701, nachdem es um 4 Kompagnien verstärkt worden, unter Oberst Otto Frhrn. v. Rehbinder*) aus seiner Garnison Düsseldorf

*) Bernhard Otto Frhr. v. Rehbinder, geb. 1662 aus livländischer Familie, welcher im Jahre 1704 Inhaber eines neuerrichteten Regiments wurde, und welchem das Garde-Grenadier-Regiment ein eigenes Reglement verdankte, trat um das Jahr 1705 in die Dienste des Herzogs Viktor Amadeus II. von Savoyen, nachmaligen ersten Königs von Sardinien, der

rheinaufwärts zunächst ins Lager von Mülheim bei Köln und rückte dann in eine befestigte Stellung bei Neustadt a. d. Hardt in der Pfalz, während der Gegner, der französische Marschall Catinat, im Elsaß stand. Das erste Feldzugsjahr brachte indessen dem Regiment keine besonderen Ereignisse.

1702.

Anders sollte es dagegen schon im nächsten Jahre kommen.

Am 20. April 1702 führte der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen, Markgraf Ludwig von Baden, ein in vielen Feldzügen bereits erprobter Kriegsheld, seine Streitkräfte bei Philippsburg auf das linke Rheinufer. Am folgenden Tage schlossen sich ihm bei Bellheim (7 Km. südwestlich von Germersheim) die kurpfälzischen Truppen an.*) Es galt die Belagerung von Landau, welches die Franzosen im Jahre 1679 widerrechtlich besetzt und unterdessen durch ihren berühmten Kriegsbaumeister Vauban hatten befestigen lassen.

Bevor die Einschließung der Festung vollzogen war, hatte unser Regiment Anteil an der Wegnahme des Städtchens Annweiler auf der Westseite von Landau, war hierauf näher gegen die Festung herangerückt und hatte eine Abteilung Franzosen, welche die Brücke über die Queich zwischen den Dörfern Arzheim und Godramstein abzuwerfen gesucht, bis unter die Mauern der Festung zurückgetrieben. Das hiezu verwendete Detachement befehligte der unterdessen zum Generalmajor beförderte Oberst von Rehbinder. An seine Stelle als Regimentskommandant trat am 1. September 1702 Oberst Freiherr von Zobel.

---

ihn zum Generallieutenant und Obersten über ein deutsches Regiment zu Fuß ernannte. In einem bewegten Kriegsleben rückte Rehbinder zum Generalfeldzeugmeister, zum Obermarschall und General en chef vor, wurde Ritter des Annunziaten-Ordens und leistete auch dem zweiten Könige von Sardinien in Krieg und Frieden hervorragende Dienste. Er starb hochbetagt als Gouverneur von Pignerol im Jahre 1743 zu Turin.

*) Beim Dorfe Bellheim, südlich vom Lustadter Walde, lagerte der Markgraf; nördlich von diesem Walde, bei den Dörfern Ober- und Nieder-Lustadt, war das pfälzische Lager.

Während der Einschließung von Landau stand das Regiment auf der Höhe von Nußdorf, auf der Nordwestseite der Stadt.

Am 19. Mai wurden die Laufgräben eröffnet, am 25. begann die Beschießung. Mit großer Hartnäckigkeit verteidigten sich die Franzosen unter dem General Melac, demselben, welcher im Jahre 1688 die umliegende Gegend grausam verheert hatte. Bis zum Monat Juli verging die Zeit unter mehrfachen Kämpfen bei Ausfällen der Belagerten und Angriffen der Belagerer, welche letztere der Festung mit ihren Batterien immer näher zu Leibe rückten.

In jenen Tagen traf auch der Sohn des deutschen Kaisers Leopold I., der römische König und nachmalige Kaiser Joseph I., mit glänzendem Gefolge vor Landau ein.*) Die Belagerung dauerte unter heftigen Ausfällen und Stürmen bis in den Monat September. Auch das pfälzische Garde-Grenadier-Regiment hatte nicht unbedeutende Verluste an Toten und Verwundeten zu erleiden, einem seiner Offiziere, dem Hauptmann Rohr, wurde das linke Bein abgeschossen.

Am 10. September ergab sich nach 85tägiger Belagerung die Festung und damit endigte der Feldzug von 1702 für unser Regiment, welches nun die Winterquartiere in der damals pfälzischen, jetzt preußischen Stadt Kreuznach im Nahe-Thal und deren Umgebung bezog.

1703.

Während im folgenden Jahre (1703) der Krieg in Italien und auf der Pyrenäenhalbinsel, in Bayern, Schwaben, Tirol und in den Niederlanden weitergeführt wurde, sehen wir unser Regiment wiederum an den Ereignissen beteiligt, welche sich in der Rheinpfalz abspielten. Dort wurde die Festung Landau abermals der Brennpunkt der Kriegsunternehmungen. Der Verlust dieses Platzes, über welchem seit dem verflossenen Herbste wiederum die deutsche Fahne wehte, war nicht allein für den französischen

*) Der König hatte sein Hauptquartier im Dorfe Impflingen auf der Südseite der Festung.

Nationalstolz höchst empfindlich, sondern auch vom strategischen Standpunkt aus von großem Belang. Denn die deutschen Streitkräfte hatten damit ein Ausfallthor nach dem Elsaß gewonnen, wodurch den Einbrüchen der Franzosen von dorther eine unbequeme Schranke entgegengestellt war. Landau dem französischen Könige zurückzuerobern, war daher das Hauptstreben des Marschalls Tallard, welcher zu Anfang Septembers 1703 die deutsche Festung Breisach am Oberrhein in seine Hände bekommen hatte.

Im Oktober rückte der französische Heerführer vor Landau, in der Nacht zum 18. dieses Monats wurden die Laufgräben eröffnet. Der Verteidiger, der kaiserliche Feldmarschallleutenant Graf v. Friesen hatte mit seiner 5600 Mann zählenden Besatzung einen harten Stand, da es viele Mühe kostete, die noch von der Belagerung des vorigen Jahres her beschädigten Werke einigermaßen herzustellen.

Zum Entsatz der Festung wurde nun ein meist aus holländischen Truppen bestehendes Korps unter dem Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel (nachmaligem König von Schweden) aus den Niederlanden, ein anderes unter dem General der Kavallerie Grafen von Nassau-Weilburg, unserm Oberst-Inhaber, der mit seinen Streitkräften, wobei auch unser Regiment, in den Stollhofer Linien*) stand, herbeigerufen.

Beide Korps vereinigten sich am 13. November bei Speyer, am 16. sollte gegen Landau vorgegangen werden. Dieser Plan wurde jedoch durch Tallard in schlimmster Weise vereitelt. Während der französische Marschall durch trefflich eingerichteten Kundschafterdienst von allen Vorgängen beim Gegner unterrichtet war, sahen die deutschen Truppen in ihrem Lager bei Speyer

*) Die Stollhofer Linien, so genannt nach dem Dorfe Stollhofen südwestlich von Rastatt, waren eine 16 Kilometer lange zusammenhängende Reihe von Feldverschanzungen, die mit Front nach Süden vom rechten Rheinufer bis hinüber nach dem Städtchen Bühl am westlichen Abhang des Schwarzwaldes sich ausdehnten. Sie waren vom Markgrafen Ludwig von Baden im Jahre 1703 errichtet worden und sollten dazu dienen, das Rheinthal stromaufwärts zu beherrschen und namentlich dem Vordringen französischer Heere vom Elsaß aus über den Schwarzwald entgegenzuwirken.

sorglos der Feier des kaiserlichen Namenstages entgegen, welcher am 15. November festlich begangen werden sollte.

Obwohl durch Meldungen und darauf hin unternommene Rekognoszierungen festgestellt war, daß sich feindliche Truppen von Edenkoben her gegen Landau bewegten, so wurde dennoch hierauf kein sonderliches Gewicht gelegt. Auf solche Weise konnte es geschehen, daß Tallard am Nachmittag des 15. November die deutschen und holländischen Truppen in unfertiger Aufstellung und der höheren Führung entbehrend — die Generale waren nach den Rekognoszierungen wieder nach Speyer zurückgekehrt — vollständig zu überfallen vermochte. Der Hauptstoß richtete sich gegen den linken Flügel, wo die pfälzischen Regimenter zwar anfangs einen Angriff der französischen Reiterei erfolgreich abwiesen. Pfälzische Schwadronen setzten derselben sogar zur Verfolgung kräftig nach, stießen aber hiebei auf feindliche Infanterie, durch welche sie, sowie durch gleichzeitig auftretende französische Artillerie auf die eigenen Linien zurückgeworfen wurden. Dies erzeugte Verwirrung in den Reihen der Pfälzer, welche sich nun auch gegen die eingreifende französische Infanterie zu verteidigen hatten. Unser Garde-Grenadier-Regiment leistete heldenmütigen Widerstand und streckte mit der blanken Waffe die Feinde reihenweise nieder: schließlich aber blieb ihm nichts übrig, als den in Flucht ausartenden Rückzug der Übrigen gegen Mannheim decken zu helfen.

Es läßt sich denken, daß unter solchen Umständen der Tag für das Regiment ein höchst verlustreicher werden mußte. Unter den vielen Getöteten zählte es die Majore v. Nothaft und Marsal, die Hauptleute Crousée und Chansfleury und den Lieutenant Heeger; der Oberst-Inhaber Graf Nassau-Weilburg hatte drei Wunden erhalten, die Majore Hiertha und v. Kuhla*) waren gefangen worden. Auch der älteste Sohn unseres Regiments-Inhabers, Friedrich Ludwig, 1683 geboren, starb an jenem Tage den Heldentod. Zwei Tage später mußte Graf v. Friesen, der Befehlshaber von Landau, gegen freien Abzug

*) v. Kuhla wurde später Inhaber des Regiments.

seiner Truppen die Festung übergeben, die damit neuerdings an Frankreich verloren war.

Nach diesem Unglücksschlage bezog das Regiment die Winterquartiere bei Neckarau, südlich von Mannheim.

1704.

Mit dem Frühling des Jahres 1704 begannen auf den verschiedenen Schauplätzen von neuem die kriegerischen Bewegungen.

Im März finden wir unser Regiment bei Durlach im Badischen, dann zog es im April weiter südwärts, über Ettlingen nach Bickenheim; von dort kam es im Mai ins Lager bei Plittersdorf am rechten Rheinufer, nordwestlich von Rastatt, um hierauf unter dem Grafen von Nassau Weilburg in die Gegend von Bühl zur Besetzung der Stollhofer Linien zu rücken. Diesen gegenüber standen die Franzosen unter den Marschällen Coigny und Villeroi.

Aber die entscheidenden Schläge sollten in diesem Jahre an der Donau fallen. Dorthin zog der kaiserliche Feldmarschall Prinz Eugen von Savoyen aus den Stollhofer Linien, in welchen er den Grafen von Nassau-Weilburg mit den pfälzischen und anderen Truppen zurückließ, er selbst aber eilte, sich mit den Streitkräften des Markgrafen von Baden und des Herzogs von Marlborough, des Oberbefehlshabers der englisch-holländischen Truppen, zu vereinigen. Schon hatten der Herzog und der Markgraf am 3. Juli am Schellenberg bei Donauwörth unter großen eigenen Verlusten über die Franzosen und Kurbayern einen blutigen Sieg errungen, worauf der Markgraf zur Belagerung Ingolstadts rückte, Eugen und Marlborough aber bei Höchstädt an der Donau am 13. August dem französisch-kurbayerischen Heere eine vernichtende Niederlage beibrachten.

Dies hatte zur Folge, daß man seitens der Reichsarmee an die Wiedereroberung Landaus denken konnte. Zur Leitung der Belagerung, welche am 12. September begann, war der Markgraf von Baden erschienen, und unter den Truppen, welche

hier unter seinen Oberbefehl traten, finden wir auch unser Garde-Grenadier-Regiment.

Diesmal hatte dasselbe seinen Standpunkt auf der Nordseite des Dorfes Arzheim, unweit von dem Quartiere des Markgrafen. Westfalen, Kaiserliche, Hessen, Preußen und Schwaben schlossen mit ihm den eisernen Ring um die Festung, welche der französische General v. Laubanie verteidigte. Auch in diesem Jahre beteiligte sich der römische König Joseph, welcher sein Quartier bei Ilbesheim, südwestlich von Landau, bezog, an der Belagerung.

Unser Garde-Grenadier-Regiment focht bei mehreren Angriffen und Ausfallgefechten mit, wobei es einen Hauptmann Eichelbaum und einen Lieutenant Glade verlor. Am 25. November kapitulierte die Festung, in welche nun auch ein Teil der pfälzischen Truppen als Besatzung einrückte, während das Garde-Grenadier-Regiment seine Winterquartiere wiederum in und bei Kreuznach bezog.

2.

Die Kriegsjahre 1705, 1706 und 1707.

1705.

Erst im Hochsommer des Jahres 1705 wurden die Kriegsoperationen in den Rheinlanden wieder aufgenommen. Unser Regiment, welches anfänglich mit anderen Truppen zur Deckung von Landau längere Zeit bei Speyer gestanden war, rückte unter dem Oberbefehl des Markgrafen von Baden zu Anfang des August mit vor die Hagenauer Linien, um den feindlichen Feldherrn, den französischen Marschall Villars, welcher kurz zuvor Weißenburg gewonnen hatte, zum Rückzug zu nötigen.

Am 28. August beteiligte sich das Regiment an der Erstürmung der feindlichen Linien zwischen Pfaffenhofen und Motheren, infolgedessen sich Villars zum Rückzug unter die Kanonen von Straßburg gezwungen sah. In Alzey und Kreuznach erhielt das Regiment seine Winterquartiere.

1706.

Ungünstiger sollte sich die Lage der Verbündeten im Jahre 1706 gestalten. Die Franzosen unter Villars, welcher am Rhein Verstärkungen an sich gezogen, bemächtigten sich im April des vom Grafen v. Friesen blockierten Forts Louis am linken Strom-Ufer, ohne daß dies der Markgraf von Baden, der mit seinen Truppen, worunter auch unser Garde-Grenadier-Regiment, im verschanzten Lager bei Bischweiler stand, hatte verhindern können. Bald darauf fielen auch das im Jahre zuvor vom Markgrafen eroberte Hagenau und Drusenheim, sowie die kaiserlichen Posten auf dem Söllinger Wöhrd (hinter den Stollhofer Linien, Fort Louis gegenüber) in die Hände der Franzosen, während der Markgraf genötigt war, auf das rechte Rheinufer zurückzugehen.

Erst im Herbste glaubte man kaiserlicherseits wieder zur Offensive übergehen zu können. An Stelle des erkrankten Markgrafen von Baden, welcher schon zu Anfang des nächsten Jahres starb, hatte der kaiserliche Feldmarschall Graf Thüngen den Oberbefehl übernommen und rückte am 13. September bei Philippsburg wieder über den Rhein, lagerte bei Schwegenheim, am Tage darauf bei Langenkandel, am 15. langte er im Lager bei Hagenbach (nördlich von Lauterburg) an. Villars, wie sich herausstellte, viel stärker als Thüngen*), blieb, ohne etwas zu unternehmen, in seinem Lager hinter der Lauter verschanzt. So endigte hier das Kriegsjahr ohne besonderes Ereignis, am 15. November führte Thüngen seine Truppen über den Rhein zurück in die Winterquartiere, welche unser Regiment wiederum in Alzey und Kreuznach fand.

1707.

Für den aus dem Leben geschiedenen Markgrafen Ludwig von Baden hatte der Kaiser den Markgrafen Ernst Christian

---

*) Eine im Lager bei Hagenbach vorgenommene Musterung ergab einen Stand von 4600 Streitbaren bei den Verbündeten, die durch Krankheiten viele Abgänge erlitten hatten, während das französische Heer an 20 000 Mann betragen haben soll.

von Bayreuth zum Oberbefehlshaber der Reichsarmee ernannt. Leider besaß dieser altersschwache Fürst nicht die Eigenschaften, um das aus verschiedenartigen Kontingenten zusammengesetzte Heer mit kräftiger Hand zu lenken und dasselbe vereinigt dem thätigen Franzosen-Feldherrn, dem Marschall Villars, entgegenzuführen. Diesem gelang es hingegen, am 23. Mai 1707 die schwach besetzten Stollhofer Linien zu überfallen und ohne Mühe zu gewinnen, während die Reichstruppen in den festen Plätzen Freiburg, Landau und Philippsburg ihre Zuflucht suchten. Unser Regiment rückte in die letztgenannte Festung, einen durch versumpfte Umgebung höchst ungesunden Platz, in welchem für alle Bedürfnisse nur notdürftig gesorgt war.

Der Markgraf von Bayreuth zog indessen mit einigen Verstärkungen nach Schwaben, um das weitere Vorrücken Villars in jener Richtung zu hindern, kehrte aber bald darauf an den Rhein zurück, überschritt denselben am 29. Juni bei Philippsburg, wo er die daselbst stehenden pfälzischen Truppen, darunter auch unser Regiment, mit seinen Streitkräften vereinigte nnd rückte mit denselben südwärts über Durlach ins verschanzte Lager bei Ettlingen.

Zu Anfang Septembers folgte dem Markgrafen im Oberbefehl Kurfürst Georg Ludwig von Hannover, in dessen Führung man große Erwartungen setzte. Sie sollten sich leider nicht erfüllen. Villars, welcher einen großen Teil seiner Truppen auf einen südlicheren Kriegsschauplatz hatte entsenden müssen, zog sich Ende Oktobers auf das linke Rheinufer zurück, die reiche Brandschatzung, die er auf deutschen Gebieten erpreßt hatte, ungestraft mit sich führend. Auf dies hin gingen die Rheintruppen auseinander, unser Regiment rückte nach Mannheim in die Winterquartiere.

3.

Die Kriegsjahre 1708—1714. — Belagerung von Lille und Einnahme von Gent (1708). — Belagerung von Tournai, Schlacht bei Malplaquet (1709). — Belagerungen von Douai, Béthune und Aire (1710). — Treffen bei Denain (1712). — Verteidigung Landaus und der Rheinschanze (1713). — Heereseinrichtungen in diesem Zeitraum. — Uniform, Ausrüstung und Bewaffnung.

1708.

Waren die Kriegsjahre von 1705 bis 1707 wenig geeignet, bei den am Rhein verwendeten Truppen des deutschen Reichsheeres eine gehobene Stimmung zu erzeugen, so sollte ihnen die nächste Zeit um so großartigere Ereignisse und glänzende Erfolge bringen. Schon der Name des Heerführers, unter dessen Oberbefehl jetzt auch die kurpfälzischen Streitkräfte traten, mußte diese mit freudiger Zuversicht erfüllen: es war der Prinz Eugen von Savoyen, der gefeiertste Kriegsheld seiner Zeit, welchem der Ruf glänzendster Siegesthaten und eines hervorragenden Feldherrngenius vorausging.*)

Mit dem Frühjahr 1708 zog sich der Krieg vom Deutschen Rhein hinweg nach einem entlegeneren Schauplatze, den Niederlanden. Bei Koblenz, zwischen Rhein und Mosel, versammelte Prinz Eugen seine Truppen. Es bestand anfänglich die Absicht, einen Einfall auf französisches Gebiet zu unternehmen, weshalb der französische Marschall, Herzog von Berwick, um dies zu verhindern, mit einem Heere die Mosel abwärts heranzog.

Nun aber änderte Prinz Eugen seinen Plan. Gegen Aller Erwarten ging er am 25. Juli bei Alken (einige Stunden oberhalb Koblenz) auf das linke Moselufer und rückte über Aachen

*) Bis auf den heutigen Tag haben sich in mehreren Sprachen Volks- und Soldatenlieder aus jener Zeit erhalten, in welchen Prinz Eugen und sein ebenbürtiger Ruhmesgenosse, der Herzog von Marlborough fortleben. Das von einem brandenburgischen Krieger gedichtete Belgrader Lied vom Prinzen Eugen, „dem edlen Ritter", kennt heute noch jeder deutsche Soldat.

und Mastricht weiter, um sich mit dem in den Niederlanden stehenden Herzog von Marlborough zu vereinigen.

Seinem Heere vorauseilend suchte Eugen persönliche Zusammenkunft mit Marlborough, mit welchem vereint er dem Herzog von Vendôme, einem der befähigtsten Feldherrn Frankreichs, bei Oudenarde an der Schelde am 11. Juli 1708 eine völlige Niederlage beibrachte.

Die pfälzischen Truppen unter dem Grafen von Nassau-Weilburg, welche politischer Ursachen halber eine Zeit lang bei Kostheim, unweit der Einmündung des Mains in den Rhein, stehen geblieben waren, hatten unterdessen am 20. Juni den Main bei Kostheim, tags darauf den Rhein bei Mainz überschritten, um dann über Heidesheim, Nieder-Ingelheim, Waldlaubers und durch ein defileenreiches Gelände nach Koblenz und bei Alken über die Mosel zu rücken.

Und nun sollte auch unser Regiment an einer kriegerischen Unternehmung teilhaben, welche zu den bedeutendsten jener ereignisvollen Zeit gehört, der Belagerung von Lille (vlämisch Ryssel), des wichtigsten Schlüsselpunktes an der niederländisch-französischen Grenze.*) Nicht allein, daß die starke Festung, welche von einem der thatkräftigsten Feldherrn Frankreichs, dem Marschall Boufflers, verteidigt wurde, zur Einschließung und Belagerung ein bedeutendes Heer erforderte: die Heranführung des Belagerungsparkes auf den niederländischen Wasserstraßen, durch feindliche Streitkräfte beständig bedroht, die sonstigen Gegenanstrengungen des trotz der Niederlage von Oudenarde immer noch mächtigen Feindes, welchen man über die eigenen Absichten möglichst lange im Ungewissen zu halten suchen mußte, und dessen Entsatzversuchen der Herzog von Marlborough mit einem anderen zahlreichen Heere zu begegnen hatte, die heldenhafte Verteidigung unter dem von einer aufopferungsfähigen Bevölkerung

*) Im Jahre 1667 durch den französischen König Ludwig XIV. erobert und im nächsten Jahre durch den Aachener Frieden an Frankreich abgetreten, war Lille wie die meisten französischen Grenzfestungen durch die Kunst Vaubans aufs sorgfältigste neu befestigt worden.

unterstützten, unermüdlichen und scharfsichtigen Marschall Boufflers, — alles das vereinigte sich zu einer großartigen Kriegshandlung, welche beiden Teilen unsägliche Anstrengungen und zahlreiche Verluste bereiten, aber auch unvergänglichen Ruhm einbringen sollte.

Alle Mittel des damals hoch entwickelten Belagerungs-Krieges wurden beiderseits angewendet, in mühevoller Arbeit, unbeugsamer Ausdauer, in List und Kühnheit suchten sich Belagerer und Belagerte während eines viermonatlichen Ringens zu überbieten. Nicht weniger als 3 Pulvermagazine der Belagerten wurden durch das Feuer der Gegner in Brand geschossen, was den Zusammensturz ganzer Stadtteile zur Folge hatte, wie andererseits auch in der Nacht zum 20. September ein Munitions-Magazin der Belagerer in die Luft flog.

Von dem ungewöhnlichen Schauspiel einer solchen Kriegsaktion angezogen, wohnten unter anderen hohen Personen auch der Kurfürst August II. von Sachsen und der Landgraf Karl von Hessen-Kassel der Belagerung von Lille bei.

Am Nachmittage des 21. Oktober übergab Boufflers die Stadt und zog sich in die Citadelle zurück, in der Absicht, dieselbe bis zum Eintreffen des längst erhofften Entsatzes mit äußerster Kraft zu behaupten. Allein die Thätigkeit Marlboroughs machte alle Entsatzversuche zu schanden, und am 9. Dezember sah sich Boufflers genötigt, auch die Citadelle zu übergeben.

Unser Regiment hatte während der 120 Tage langen Belagerung von Lille bei Angriffs- und Ausfallgefechten, wie zur Abwehr der vom Herzog von Burgund (Ludwigs XIV. Enkel), von Vendôme und dem Kurfürsten Max Emanuel von Bayern gemachten Entsatzversuche mit tapferer Ausdauer gefochten, dafür aber auch erhebliche Verluste an Offizieren und Mannschaften zu verzeichnen.*) Zwei erst während des Feldzuges zugegangene Stabs-

*) Der Standpunkt der 2 Bataillone des pfälzischen Garde-Grenadier-Regiments während der Belagerung war auf der Südost-Seite von Lille, zwischen den Straßen nach Valenciennes und Douai, näher der letzteren.

offiziere, Oberstlieutenant Anselm v. Schellard und Major Johann von Freudenberg, waren gefallen, Schellard bei dem am 29. August unternommenen Sturme auf die von 40 Mann verteidigte Windmühle, wobei die zur Unterstützung derselben ausfallenden Franzosen von 2 pfälzischen Bataillonen unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden, Freudenberg bei einem verunglückten Versuch auf die Contrescarpe am 7. September.

Die blutige Arbeit war aber für dieses Jahr noch nicht beendigt; das Garde-Grenadier-Regiment mußte mit anderen Truppen noch die Belagerung von Gent decken, die nach dem Gewinn von Lille von den Verbündeten vorgenommen wurde. Das Regiment blieb mit den übrigen pfälzischen Truppen unter Graf Nassau-Weilburg in Stellung an der Dender, einem Nebenflusse der Schelde. Sehr bald, am 3. Januar 1709, ergab sich auch die vom französischen General Lamothe verteidigte Festung, obwohl dieselbe noch längeren Widerstand hätte leisten können. Wenige Tage nach dem Falle Gents brach eine so heftige Winterkälte ein, daß bei der damaligen Bekleidung der Mannschaften von selbst die Beendigung der Feindseligkeiten erfolgen mußte.

So wurde denn der Marsch in die Winterquartiere angetreten. Das Garde-Grenadier-Regiment hatte dahin einen weiten Weg zurückzulegen: von den Ufern der Dender rückte dasselbe den Rhein hinauf bis zum heimatlichen Ladenburg bei Heidelberg, eine Entfernung von etwa 400 Kilometern, oder etwa 20 Marschtagen, die Rasttage nicht eingerechnet, eine Entfernung von Augsburg bis über Metz oder Straßburg hinaus!

1709.

Mit der Eroberung von Lille hatten die Verbündeten eine Basis gewonnen, von welcher aus eine Invasion nach Frankreich ins Werk gesetzt werden konnte. Ludwigs XIV. ganzes Streben ging deshalb dahin, sich baldmöglichst dieser Festung wieder zu bemächtigen, umsomehr, als seine Friedensanträge bei den Gegnern kein Gehör gefunden hatten. Aber Mangel an den nötigen

Kriegsmitteln und die Härte eines ungewöhnlich strengen Winters machten den Plan zu nichte. Auch auf Seite der Verbündeten wirkten diese Verhältnisse lähmend ein, so daß sich die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bis in den Sommer von 1709 verzog. Der Marschall Villars, unvermögend, gegen Lille etwas zu unternehmen, hatte seine Truppen hinter einer befestigten Linie gesammelt, deren Mittelpunkt La Bassée (südwestlich von Lille) bildete. Ihm gegenüber vereinigten sich die Streitkräfte der Verbündeten in zwei Armeen unter Marlborough und Eugen, bei letzterer befanden sich mit den pfälzischen Truppen auch die beiden Bataillone unseres Garde-Grenadier-Regiments. Dasselbe war im Mai aus den Winterquartieren bei Ladenburg aufgebrochen, um zunächst ins pfälzische Lager bei Düsseldorf zu rücken. Von dort ging der Kriegsmarsch mit den übrigen, während des Winters ergänzten Truppen (9 Bataillone und 17 Schwadronen), auf den Schauplatz in den Niederlanden, wo Prinz Eugen seine Armee zwischen den Flüssen Lys und Schelde versammelte. Sein erstes Korps, wobei die Pfälzer, bezog gegen den 17. Juni ein Lager zwischen Kerkhove und Waermerde (an der Schelde, südwestlich von Oudenarde), dann wurde weiter südwärts gerückt, am 21. Menin erreicht, am 23. standen die Pfälzer mit ihren Verbündeten in der Ebene von Lille.

Dem langen und strengen Winter war ein schlimmer Sommer gefolgt. Unaufhörliche Regengüsse fluteten hernieder, die Flüsse traten aus ihren Ufern und überschwemmten weithin das Land, die Straßen wurden ungangbar, in Feld und Wald trafen die Truppen nur grundlosen Morast. Die Bewegungen der Verbündeten gegen Villars begannen damit, daß Marlborough und Eugen den Marschall durch doppelte Umgehung zum Verlassen seiner günstigen Stellung zu verlocken suchten, welche durch das in einen weiten Sumpf verwandelte Vorgelände unangreifbar geworden war. Aber Villars ließ sich nicht beirren und die verbündeten Gegner mußten unverrichteter Dinge umkehren. Der Gewinn der Festung Tournai (vlämisch Doornick) sollte Ersatz für die vergeblich erhofften Lorbeeren einer gewonnenen Feldschlacht gewähren.

Die in der Grafschaft Hennegau zu beiden Seiten der Schelde gelegene Festung zählte zu den stärksten Plätzen der Niederlande und war von etwa 7000 Mann unter dem französischen Generallieutenant Marquis de Surville verteidigt. Die Oberleitung der Belagerung dagegen übernahm der Herzog von Marlborough, die Beobachtungsarmee zur Begegnung feindlicher Entsatzversuche befehligte Prinz Eugen.

War auch die Belagerung von Tournai von weit kürzerer Dauer als jene von Lille, die Belagerungstruppen sollten während derselben nichtsdestoweniger mit ungewöhnlichen Beschwerden zu kämpfen haben. Schon die Herbeischaffung des Geschützes durch die Schleußengänge der niederländischen Kanäle, welche die kurpfälzische Infanterie zu decken hatte, war mit vielfachen Mühen und Gefahren verbunden. Und als endlich am 10. Juli die mit Geschützen, Munition und anderen Kriegsgerätschaften befrachteten Schiffe vor Tournai ankamen, so konnten die ersteren infolge des wolkenbruchartigen Regens nicht in die Batterien eingeführt werden, wie auch die am 4. Juli bereits eröffneten Laufgräben allenthalben mit Wasser gefüllt waren. Erst am 15. vermochte man das Feuer aus den gegen die Citadelle errichteten Batterien zu eröffnen.

Am 29. Juli übergab Surville die Stadt und zog sich in die Citadelle zurück. Für unser Regiment, welches während der Belagerung unter dem Oberbefehl des kursächsischen Generallieutenants von der Schulenburg gestanden war, und außer anderen Verlusten auch den seines Majors v. Brempt erlitten hatte, war damit die Arbeit vor der Festung Tournai beendigt. Am Tage der Kapitulation zog es mit anderen Heeresabteilungen gegen die Festung Mons, welche bereits von einem unter dem Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel (S. 8) stehenden Heeresteile berannt wurde. Der Marsch dahin unter Stürmen und Regengüssen durch ausgedehnte Wälder, schwierige Defileen und morastige Haidestrecken war eine fortgesetzte Mühsal.

Den Bewegungen der verbündeten Heere war aber mit seiner Streitmacht auch Villars gefolgt, welcher sich jetzt nicht länger

mehr in seiner verschanzten Stellung unthätig aufhalten konnte. Ein gewaltiger Kampf, welcher am 11. September ausgefochten ward, bereitete sich vor: die Schlacht bei Malplaquet.

Anfänglich schien des französischen Feldherrn Lage bedenklich. Denn bereits sah er sich von der feindlichen Armee, welche ihre Front verkehrend die Festung Mons im Rücken hatte, überflügelt. Aber Marlborough, der Oberbefehlshaber der Verbündeten, ließ, auf Verstärkungen wartend, kostbare Tage verstreichen. Diese Frist benützten die Franzosen, um sich in dem waldigen Gelände, westlich des Flüßchens Trouille, durch rasch ausgeführte Befestigungen eine fast unangreifbare Stellung zu schaffen. Das sollte den Verbündeten, welche nichtsdestoweniger zum Angriff vorgingen, schwere Opfer bereiten.

Die Zahl der Kämpfer auf beiden Seiten betrug etwa das Doppelte wie in der blutigen Schlacht bei Höchstädt am 13. August 1704, d. h. etwa 200,000 Mann. Wie damals an den Ufern der Donau, so begegneten sich hier auf der niederländischen Wahlstatt Heeresmassen aus der verschiedensten Herren Ländern, geführt von den berühmtesten Feldherren der Zeit, unter deren Oberbefehl die Sprossen fürstlicher und hoher adeliger Geschlechter als Unterführer fochten. Marschall Villars war oberster Führer der französischen Streitmacht; ihm zur Seite Marschall Boufflers, der Verteidiger von Lille, der in edler Selbstverläugnung sich unter den Oberbefehl eines jüngeren Marschalls gestellt hatte. Von Ludwig XIV. war bei Beginn des Feldzuges ein Aufruf an das französische Volk ergangen, um nochmals Alles aufzubieten, dem Gegner die Palme des Sieges zu entreißen. So fand sich denn, was Frankreichs und seiner Verbündeten Wehrkraft noch zu leisten vermochte, in den Schlachtreihen bei Malplaquet zusammen, die Blüte des französischen Adels, die erprobtesten Truppen des Königreichs, die schweizerischen Soldtruppen, kurbayerische Regimenter, von hervorragenden Persönlichkeiten der Sohn des verbannten Königs Jakob von England, die Kriegshistoriker Folard und St. Hilaire, ihnen gegenüber in ähnlich vielgestaltiger Zusammensetzung Engländer,

Holländer, Deutsche, die Prinzen von Hessen und Württemberg, der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher an dem großen Schlachttag die ersten Lehren des Krieges empfing; unter dem General von der Schulenburg, der neben andern die kurpfälzischen Truppen befehligte, der 14jährige Sprößling des Kurfürsten August von Sachsen, König von Polen, dann der berühmte Moritz von Sachsen, welcher später als Marschall Frankreichs glänzende Siege auf den niederländischen Schlachtfeldern erfocht; Schwerin, der künftige Held der Schlesischen Kriege, unter des großen Friedrichs Generalen einer der hervorragendsten, stand hier als preußischer Fähnrich in der Schlachtreihe; in hessischen Diensten als niederer Offizier Münnich, nachmals der Organisator des russischen Heeres unter Peter dem Großen; der jugendliche Prinz Friso von Nassau-Oranien führte die holländische Infanterie, und an der Spitze niederländischer Reiterscharen focht der Prinz von Auvergne, aus dem Hause Bouillon, welchem der berühmte Turenne entsprossen war.

Wie am Tage von Höchstädt, so schwankte auch bei Malplaquet oft und lange die Wagschale des Sieges auf und nieder; an den französischen Schanzen, an den Verhauen in den ausgedehnten Wäldern zerschellten die Massen des angreifenden Fußvolks; ganze Reihen der holländischen Truppen wurden förmlich niedergemäht, mit 2000 Leichen, unter diesen zwei Generale, bedeckten sie das Glacis der französischen Erdwerke. Wuchtige Reiterangriffe hemmten da und dort das stürmende Vorgehen der Infanterie.

Während aber dem Kampfe bei Höchstädt eine völlige Niederlage der Ueberwundenen folgte, brachte der Tag von Malplaquet trotz allen vergossenen Blutes keine große Entscheidung; in fester Ordnung vermochte der Marschall Boufflers, der an Stelle des verwundeten Villars den Oberbefehl übernommen, seinen Rückzug auszuführen; die siegreichen Gegner aber, deren Verluste sich höher beliefen als jene der Besiegten, waren zu erschöpft, um an eine ausgiebige Verfolgung denken zu können.

Auch in unser pfälzisches Garde-Grenadier-Regiment hatte der gewaltige Kampf bei Malplaquet blutige Lücken gerissen: unter den vielen Gefallenen waren der Major Drechsel auf Deufstetten und Lieutenant v. Kuhla; der Major Schütz von Modrzitzky erlag wenige Tage später seinen Verwundungen.

Nach dem Rückzuge der Franzosen nahmen die Verbündeten aufs neue die Belagerung von Mons auf, die durch eine Aufstellung bei dem nordöstlich davon gelegenen Havré gedeckt wurde. Der Prinz von Nassau-Oranien befehligte das Belagerungskorps. Am 24. September wurden die Laufgräben eröffnet, die Belagerung nahm jedoch infolge fortwährender Regengüsse einen langsamen Verlauf. Am 20. Oktober begehrte die Besatzung, worunter auch das kurbayerische Leibregiment (unser jetziges 10. Infanterie-Regiment), zu kapitulieren, am Abend des 21. erfolgte die Uebergabe, nach welcher die Besatzung mit Waffen und allen militärischen Ehren abziehen durfte.

Das pfälzische Garde-Grenadier-Regiment, welches auch an dieser Belagerung teilgenommen, rückte zunächst nach Brüssel und dann in die Winterquartiere im Herzogtum Berg.

1710.

Wohl waren im Winter 1709 auf 1710 zwischen den kriegführenden Mächten neuerdings Unterhandlungen gepflogen worden, den Frieden sollte aber auch das Jahr 1710 noch nicht bringen. Und so begannen mit dem Frühjahr wiederum die Heeresbewegungen auf der Pyrenäen-Halbinsel, in Italien und den Westalpen, in Ungarn, am Rhein und in den Niederlanden. Dorthin folgen wir unserem Regiment zur Teilnahme an mehreren bedeutenden Kriegsereignissen.

Ueber den Marsch des Garde-Grenadier-Regiments aus seinen Winterquartieren in der Heimat nach dem Kriegsschauplatz findet sich in den uns vorliegenden Aufzeichnungen nur, daß es unterwegs bei Roeremonde gelagert habe. Am 18. April vereinigten sich die pfälzischen Truppen (10 Bataillone und 18 Schwadronen) mit den übrigen bei Tournai stehenden Streitkräften der Verbündeten unter Oberbefehl des Prinzen Eugen.

Von Tournai wurde gegen die feindlichen Befestigungs-Linien zwischen der Scarpe und Deule vorgerückt. Am 20. April, dem Ostersonntag, finden wir unser Regiment an einem Gefecht beteiligt, durch welches der Uebergangspunkt Pont-à-Vendin an der Deule gewonnen wurde. Damit waren an dieser Stelle die Linien durchbrochen, die Verbündeten rückten in die Ebene von Lens hinaus, und am 22. gegen Vitry-en-Artois, um den an der Scarpe stehenden Gegner anzugreifen. Der aber wich dem Zusammenstoße aus und zog sich mit Hinterlassung seines Lagers und Gepäckes auf Arleux, südöstlich von Vitry. Am 23. trafen die Verbündeten vor der Festung Douai ein, und umschlossen noch an demselben Tage den Platz, während die Franzosen sich weiter auf Marchienne, Hannon und St. Amand zurückzogen.

Douai, von Ludwig XIV. im Jahre 1667 den Spaniern abgenommen, war durch Vauban zu einer Festung ersten Ranges erhoben worden. Weniger bevölkert als Lille, übertraf es dieses durch Ausdehnung und Stärke seiner Befestigungsanlagen, und bildete eines der wichtigsten Glieder in der mittleren Reihe der dreifachen Kette von Festungen, welche Frankreich zum Schutze seiner Nordost-Grenze hergestellt hatte. Besonders die Nordfront Douais zeichnete sich durch ihre Stärke aus, auf dieser Seite lag auch das vorgeschobene Fort de Scarpe am Vereinigungspunkt des Deulekanals und der Scarpe. Auf dem Besitz dieses Werkes beruhte die Hauptstärke des Platzes, weil damit die Regelung der Inundation ermöglicht war. Drei Bataillone bildeten die Besatzung des Forts. Am 4. Mai wurden die Laufgräben eröffnet, gegen 10,000 Mann unter dem französischen Generallieutenant Marquis v. Albergotti bereiteten sich zu hartnäckiger Gegenwehr. Während Marlborough mit Engländern, Preußen, Holländern und Hannoveranern das rechte Ufer der Scarpe besetzte, nahm Eugen mit Kaiserlichen, Dänen, Hessen und Pfälzern auf dem linken Ufer Stellung. Das Garde-Grenadier-Regiment stand auf dem rechten Flügel, welchen der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, Preußens berühmter Kriegs-

held und Heeresorganisator, befehligte. Die Belagerer hatten sich außerdem gegen den anrückenden Marschall Villars zu sichern.

Während einer 52tägigen Belagerung entwickelte Marquis von Albergotti außerordentliche Umsicht und Thätigkeit; 32mal fielen die Belagerten aus, die Verbündeten hatten dabei einen Verlust von 8000 Mann. Aber durch Mangel an Munition und insbesondere, weil keine Hilfe von auswärts kam, wurde Albergotti genötigt, am 25. Juni die weiße Fahne aufzustecken. Am folgenden Tage räumten die Franzosen die Festung und wurden nach Cambrai (deutsch Kammerich) geleitet.

Nach dem Falle Douais kam die nordwestlich davon an der Lave gelegene Festung Béthune an die Reihe. Unser Regiment brach zur Teilnahme an dieser Belagerung aus dem Lager bei Nivien auf und rückte bei schlimmen Regenwetter unter Kommando des Generals von der Schulenburg im Verein mit den holländischen Truppen unter General Fagel am 16. Juli vor die Festung, welche der Neffe des berühmten Vauban, Generallieutenant Dupuy-Vauban, verteidigte. Die Laufgräben wurden von Fagel in der Nacht zum 24., von Schulenburg in der zum 28. Juli eröffnet. Nach tapferer Gegenwehr kapitulierte die Festung am 28. August, die Besatzung zog mit kriegerischen Ehren nach St. Omer ab. Der Verlust beim Angriffe Schulenburgs hatte 15—1600 Mann betragen.

Nun schritten die Verbündeten zur Belagerung der Festung Aire, welche gleichzeitig mit jener von St. Venant unternommen wurde. Unser Regiment stand vor Aire unter dem Kommando des Fürsten von Anhalt-Dessau, der am 12. September die Laufgräben eröffnen ließ. Hier fanden die Verbündeten ungleich schwerere Arbeit als vor Béthune; bis zum 8. November leisteten die Franzosen unter dem Generallieutenant v. Goësbriant den hartnäckigsten Widerstand, während die Belagerer unter Mangel an Lebensmitteln, Munition und infolge schlimmer Witterung viel zu leiden hatten. Nach 57tägiger Belagerung war endlich die Widerstandskraft der Franzosen gebrochen. Die nahezu

4000 Mann starke Besatzung erhielt freien Abzug mit allen Kriegsehren nach St. Omer; die Heere der Verbündeten gingen dagegen nach Einnahme der Festung auseinander in die Winterquartiere. Unser Regiment nahm dieselben in der heimischen Residenzstadt Mannheim, welche damals nach mancherlei erlittenen Drangsalen von neuem aufzublühen begann.

1711.

Ein bedeutendes Ereignis sollte im Frühjahr 1711 die politische Lage Europas mit einem Male ändern. Am 17. April starb Kaiser Joseph I., erst 33 Jahre alt, ohne männliche Erben; seinem jüngeren Bruder Karl, welcher von den mit Oesterreich verbundenen Mächten als rechtmäßiger Thronerbe Spaniens anerkannt war, fielen nun auch die Ansprüche auf die deutsche Kaiserkrone zu. Die Vereinigung einer so gewaltigen Macht in einer Hand schien auch den Verbündeten Oesterreichs zu bedenklich und sofort wurden von England Friedensverhandlungen eingeleitet. Die gestellten Bedingungen entsprachen aber nicht den Forderungen Oesterreichs, und so begann der Krieg auf den verschiedenen Schauplätzen aufs neue.

Während die Truppen der Verbündeten in den Niederlanden dem Marschall Villars gegenüber standen, wurden von den Franzosen beträchtliche Streitkräfte unter dem Marschall Harcourt an den Oberrhein entsendet. Ihm zu begegnen, zog Prinz Eugen einen Teil der in den Niederlanden stehenden Truppen, darunter das Korps des kaiserlichen Generals der Kavallerie Grafen v. Vehlen,*) bei welchem mit anderen pfälzischen Truppen auch unser Garde-Grenadier-Regiment stand, an den Rhein. Aus dem Lager bei Anchin rückte dasselbe ab, überschritt bei Coblenz mit den würzburgischen und den übrigen pfälzischen Truppen am 10. Juli den Rhein, dann ging der Weitermarsch über Braubach, Nastetten und Kemel nach Mainz bezw. Mosbach; von hier über Mannheim nach Ubstatt bei

*) Alexander Otto Graf v. Vehlen, von niederländischer Abkunft, war aus kurpfälzischen in kaiserliche Dienste übergetreten.

Bruchsal, wo sich am 27. die verschiedenen Abteilungen vereinigten. Große Hitze und Mangel an Lebensmitteln und Fourage erschwerten den Marsch, wobei besonders die Kavallerie zu leiden hatte.

Bei Philippsburg angekommen, traten die Truppen alsbald unter den Oberbefehl des Prinzen Eugen, welcher dieselben dort über den Rhein und in ein Lager bei Speyer führte. Ihnen gegenüber lagerte Harcourt hinter den Lauterburger Schanzen. Die deutschen Truppen hatten die Bestimmung, die in Frankfurt stattfindende Wahl und Krönung Kaiser Karls VI. zu sichern, welche Feierlichkeiten erst mit Beginn des Jahres 1712 ihr Ende fanden. Hierauf ging's in die Winterquartiere, die unserem Garde-Grenadier-Regiment bei Neustadt an der Hardt angewiesen wurden.

1712.

Bei dem kurkölnischen Städtchen Zons, zwischen Köln und Düsseldorf auf dem linken Stromufer gelegen, sammelten sich im Frühjahr 1712 die pfälzischen Feldtruppen (8 Bataillone und 6 Schwadronen), und auch das 1. Bataillon unseres Garde-Grenadier-Regiments rückte aus seinen Winterquartieren dahin ab.*) Am 4. Mai geschah der Aufbruch aus dem Lager gegen Brüssel.

In den Niederlanden bildeten sich zwei Armeen, die eine unter dem Prinzen Eugen, bei welcher außer den Kurpfälzern noch Kaiserliche, Niederländer, Spanier, Holländer, Hessen, Württemberger und Münster'sche Kontingente standen (77 Bataillone und 162 Schwadronen), die andere unter dem an Marlboroughs Stelle getretenen Herzog von Ormond, aus Dänen, Engländern, Kursachsen, Preußen, Hannoveranern, Holsteinern und Ansbachischen Truppen bestehend (69 Bataillone und 137 Schwadronen).

In den Tagen zwischen dem 19. und 21. Mai rückten diese Truppen in ein Lager südlich der Scarpe, ostwärts von Douai.

*) Das 2. Bataillon war mit anderen Reichstruppen nach Kurbayern gezogen. Wir werden ihm im nächsten Jahre bei der Verteidigung von Landau begegnen.

Eugens Streben ging dahin, dem Marschall Villars eine Schlacht zu liefern und zu diesem Zwecke die Schelde bei Bouchain zu überschreiten. Zur Ausführung des Ueberganges wurden zwischen Bouchain und Denain, bei Neuville und Lourches, 8 Brücken geschlagen; am 26. Mai früh 4 Uhr begann die Armee Eugens den Stromübergang, am jenseitigen Ufer bezogen beide Armeen zwischen Neuville und Cateau Cambresis ihre Lager; Eugens Hauptquartier kam nach Haspres, südlich von Denain. Villars rückte dagegen an das linke Schelde-Ufer und dehnte seine Streitkräfte von Bantouzel nördlich Catelet bis Etrun bei Bouchain aus.

Die Stunde der Entscheidung schien gekommen, alle Vorteile lagen auf Seiten der Verbündeten, und Eugen zweifelte nicht am Siege, der ihm den Weg nach Paris eröffnet hätte. Da wurden seine glänzenden Hoffnungen durch den treulosen Abfall der Engländer von der Sache der Verbündeten jäh zerschnitten. Es gelang dem Prinzen Eugen zwar, wenigstens die im Heere Ormonds stehenden deutschen Hilfstruppen an sich zu ziehen, aber die Ueberlegenheit war nun bei den Franzosen, der Gedanke an die Offensive mußte aufgegeben werden.

Um indes nicht ganz unthätig zu bleiben, ordnete Eugen die Belagerung der Festung le Quesnoy (unter General Fagel) und den Streifzug eines Reiterkorps nach Lothringen und der Champagne an. Er selbst aber brach am 16. Juli gegen die an der Sambre gelegene Festung Landrecies auf, deren Gewinn ihm ein neues Einfallthor nach Frankreich öffnen sollte.

Nachdem die Truppen ein Lager bei Artres (östlich von Denain) bezogen hatten, wurden die zur Belagerung von Landrecies bestimmten Streitkräfte, worunter auch einige pfälzische Bataillone und Schwadronen, ausgeschieden, während das 1. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments nebst den pfälzischen Regimentern Isselbach, Effern und Sulzbach unter dem Obersten v. Zobel zur Deckung der bei Denain befindlichen Schelde-Uebergänge und Besetzung der dortigen Verschanzungen abrückten. Im Brückenkopf von Denain stand außerdem ein

Korps von 10 Bataillonen und 25 Schwadronen unter dem Herzog von Albemarle, dem Sprossen eines der vornehmsten Geschlechter Englands, welcher der Sache der Verbündeten treu geblieben war.

Denain ist von Landrecies fast 40 Kilometer entfernt. Diesen Umstand benützte Marschall Villars, den Prinzen Eugen durch Scheinbewegungen gegen Landrecies zu täuschen, während er mit seiner Hauptmacht von zwei Seiten zugleich die Stellung bei Denain am 24. Juli überfiel. Gegen die feindliche Übermacht vermochten die Streitkräfte Albemarles nicht stand zu halten, sie wurden überflügelt, geschlagen und zersprengt. Ganze Bataillone stürzten sich, um der drohenden Gefangenschaft zu entrinnen, in die Fluten der Schelde, nachdem die einzige vorhandene Brücke unter den andrängenden Flüchtlingen gebrochen war, Tausende fanden den Tod in den Wellen, Tausende fielen dem siegreichen Feinde gefangen in die Hände. Zu spät trafen die vom Prinzen Eugen entsendeten Verstärkungen, darunter einige pfälzische Bataillone, ein, nachdem er selbst an den Kampfplatz vorausgeeilt war.

Auch unser Garde-Grenadier-Regiment hatte schwere Verluste zu verzeichnen. Oberst v. Zobel nebst vielen Offizieren und Mannschaften fiel in Gefangenschaft, viele andere fanden in den Fluten der Schelde ihr Grab. Außerdem waren vom Bataillon im Kampfe geblieben der Major Graf Rivier d' Archat und ein Lieutenant v. Kessel, verwundet der Major v. Breitenbach, welcher am 17. September seinen Verletzungen erlag.

Schrittweise führte nun Prinz Eugen die Trümmer des geschlagenen Korps in der Richtung gegen Landrecies zurück, dessen Einschließung aufgehoben ward. Die dort belassenen Streitkräfte zog Eugen an sich und ging, nachdem die Franzosen Ende Juli auch den festen Platz Marchienne gewonnen hatten, mit seiner vereinigten Macht auf schwierigen Märschen bei drückender Hitze in weitem Bogen, um seine rückwärtige Verbindung zu sichern, über Mons und Tournai in die Gegend von Lille, wo er die Kunde erhielt, daß die Franzosen Douai

belagerten. Ihnen rückte der Prinz südwärts marschierend näher, immer noch den Gedanken der Offensive festhaltend, jetzt aber lähmte die Unentschlossenheit und Engherzigkeit der Holländer seine Pläne und er mußte sich zur Sicherung der Plätze Lille, Menin und Tournai wieder zurückziehen. Anfangs September fiel Douai in die Hände der Franzosen zurück, bald darauf folgten le Quesnoy, Tournai und Bouchain, alle Früchte der früheren siegreichen Feldzüge waren verloren.

Aber auch die Franzosen hatten durch Schwert und Seuche vielfache Verluste erlitten, was Villars bewog, im Oktober die Winterquartiere aufzusuchen. Prinz Eugen that dasselbe und unser zusammengeschmolzenes I. Bataillon rückte über die Haine und über Soignies nach Düren an der Straße von Aachen nach Köln.

1713.

Den wiederholten Friedensanträgen Frankreichs gegenüber beharrten Kaiser und Reich, welche die Bedingungen für nicht annehmbar hielten, auf Fortsetzung des Krieges. Neue Streitkräfte zogen mit dem Frühjahre 1713 aus Österreich, Ungarn und Italien nach dem Rhein.

Am 24. Mai langte Prinz Eugen im Lager bei Mühlburg (westlich von Karlsruhe) an, wohin auch das immer noch sehr geschwächte I. Bataillon unseres Garde-Grenadier-Regiments unter Oberstlieutenant Baron v. Kuhla gekommen war. Eugen vermochte mit den unzureichenden Streitkräften zunächst nichts zu unternehmen als nach Landau, Mainz und Freiburg Verstärkungen zu werfen und die Schwarzwaldstraßen zu besetzen, mit dem Reste aber zur Deckung Landaus eine verschanzte Stellung zu beziehen.

Villars dagegen rückte bei Sommersanfang mit Übermacht aus dem Elsaß heran. Vor Speyer und Worms, am Frankenthaler Bach, vor Philippsburg und Mannheim und an den Ettlinger Linien erschienen seine Streifkorps. Hierauf ließ er durch den Marschall Bezons die Belagerung von Landau beginnen, welches Prinz Alexander von Württemberg mit

7000 Mann, worunter auch das mittlerweile aus Bayern zurückgekehrte, von Oberstlieutenant Grafen von Harscamp befehligte 2. Bataillon unseres Garde-Grenadier-Regiments*) besetzt hielt.

Bevor sich die Einschließung Landaus vollzog, unternahm Villars auch einen Anschlag auf Mannheim. Die Brückenschanze (an der Stelle der heutigen bayerischen Stadt Ludwigshafen) war von 600 Mann des 1. Bataillons unseres Regiments unter Oberstlieutenant v. Kuhla und dem pfälzischen Regiment Isselbach besetzt. Die Franzosen, unter Befehl des Generallieutenants v. Albergotti, kamen von Speyer herab, richteten ein heftiges Feuer gegen die Schanze, wogegen indes die Verteidiger wacker standhielten, bis der überlegene Feind aufs Glacis vordrang und den Sturm vorbereitete. Nun rief Eugens Befehl den Kommandanten nach der Stadt zurück. Kuhla, der sich vom 16. bis 27. Juni tapfer gewehrt, leitete in der Nacht zum 28. seinen Rückzug ein. Geschütze und Munition wurden in den Rhein versenkt, auf einer fliegenden Brücke schaffte man die Besatzung über den Strom, während der Feldwebel Wünschhütl mit 20 Grenadieren unseres 1. Bataillons durch ein gut unterhaltenes Gewehrfeuer diesen Abzug deckte. Als dasselbe endlich verstummte, wagte eine Anzahl Freiwilliger aus dem feindlichen Heere die Schanzen zu ersteigen, um dieselben — leer zu finden. Die Franzosen blieben nun in deren Besitz bis zum September und zerstörten sie bei ihrem Abzug.

Die Belagerung Landaus, welche am 24. Juni begonnen hatte, wurde von den Franzosen unter Aufwand aller Mittel des Festungskrieges geführt, welchen die Verteidiger, auf Entsatz hoffend, den nachhaltigsten Widerstand entgegensetzten. Allein der Entsatz kam nicht und so mußte sich am 19. August Prinz Alexander dazu bequemen, wegen der Übergabe zu unterhandeln. Da ihm jedoch nicht dieselben Bedingungen wie seiner Zeit den französischen Verteidigern Melac und Laubanie zugestanden wurden, so versuchte er nochmals eine letzte verzweifelte Gegen-

*) S. 26.

wehr. Umsonst! Die Kräfte waren erschöpft, von 8500 Verteidigern nur mehr 4500 geblieben, darunter 400 kranke oder verwundete Offiziere und 1100 ebenfalls kampfunfähige Soldaten. So wurde die tapfere Besatzung kriegsgefangen nach Hagenau abgeführt. Unser 2. Bataillon zählte über 200 Kranke, Verwundete und Tote, unter letzteren den Lieutenant Mormann, der von einer Stückkugel getroffen worden war. Aber auch die Franzosen hatten 1286 Tote und 1684 Verwundete zu verzeichnen; dem Marschall Bezons selbst war ein Arm abgeschossen worden.

Prinz Eugen führte nun seine noch übrigen Streitkräfte den Rhein hinauf, um Villars, welcher die Festung Freiburg belagerte, in Schach zu halten. Nach dem Falle derselben (22. November) begannen die Friedensverhandlungen in Rastatt, die Truppen rückten in die Winterquartiere. Das stark gelichtete 1. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments bezog dieselben in Ortschaften an der Bergstraße.

Mit dem Ende des Jahres erfolgte die Reduktion auf den Friedensstand. Das Regiment zählte infolgedessen statt der bisherigen 16 Kompagnien nur mehr 10, deren jede aber von 80 auf 100 Feuergewehre gebracht wurde.

1714.

Im März 1714 kehrte das 1. Bataillon nach Düsseldorf zurück, wo bereits die Gefangenen der beiden Bataillone mit dem Regiments-Kommandanten Obersten v. Zobel eingetroffen waren. Eine abermalige Reduktion stellte die Zahl der Feuergewehre wieder auf 80 bei jeder Kompagnie fest.

Am Schlusse dieses Abschnittes wollen wir einen flüchtigen Blick auf die damaligen Heeres-Einrichtungen der Kurpfalz werfen.

Die gesamte kurpfälzische Armee bestand zur Zeit der Errichtung unseres Regiments in 6 Infanterie-Regimentern (im Ganzen 12 Bataillone und 66 Kompagnien), in 6 Regimentern Kavallerie und einer Kompagnie Artillerie nebst einem kleinen Ingenieurkorps. Diese Stärke erhöhte sich während des Spanischen Erbfolgekrieges bei der Infanterie auf 14 Regimenter und 2 Frei-

kompagnien, bei der Kavallerie auf 10 Regimenter, auch das Artilleriekorps erfuhr eine entsprechende Vermehrung, während der Stand des Ingenieurkorps derselbe blieb. Nach Beendigung des Krieges fand indes eine erhebliche Reduktion statt.

Die Rekrutierung geschah in jener Zeit durch Werbung, die Verpflegung wie heute in Geld sowohl als in Naturalien. Dem gemeinen Mann verblieben an Sold monatlich 1 Gulden 52 Kreuzer 4 Heller, nach unserem Geld etwa 3 ℳ 30 ₰, also etwa die Hälfte der jetzigen Löhnung, wobei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß der Geldwert damals der doppelte, die Naturalverpflegung dagegen eine bedeutend minderwertige gewesen ist.

Für bequeme Unterkunft des Soldaten war im Vergleich zur Gegenwart weit weniger Sorge getragen. Kasernen wie heutzutage gab es nicht, die Mannschaft lag bei Bürgern und Bauern im Quartier, was zu vielerlei Mißhelligkeiten Anlaß gb. Zur Vermeidung derselben wurden hin und wieder Baracken erbaut und ähnliche Unterkünfte geschaffen.

Das Werbesystem brachte bekanntlich nicht die besten Elemente in den Kriegerstand. Abenteuerer aus verschiedener Herren Ländern, arbeitslose und arbeitsscheue Leute ließen sich durch das Angebot eines möglichst hohen Handgeldes anlocken, Kriegsdienste zu nehmen. Viele suchten diesen materiellen Vorteil dadurch zu erhöhen, daß sie bei nächster Gelegenheit fahnenflüchtig wurden, um sich anderswo wieder anwerben zu lassen.

Während heute, in der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht, welche die Angehörigen aller Berufs- und Bildungsklassen unter den vaterländischen Fahnen vereinigt, auch der Sohn des ärmsten Mannes eine Summe von Schulkenntnissen mitbringt, standen in früherer Zeit Schulbildung und moralische Erziehung des Rekruten oft auf niederster Stufe. Infolgedessen mußten auch die Strafgesetze weit strenger sein als heutzutage. Bei jedem braven Soldaten genügt in unserer Zeit der Hinweis auf Pflicht und Ehre, um ihn vor Ausschreitungen oder Lässigkeit im Dienste abzuhalten; weitaus die Mehrzahl unserer Mannschaften scheidet heutzutage straffrei aus dem aktiven Dienst. Strafen wie sie ehe-

dem verhängt und ertragen wurden, würden in unserer Zeit barbarisch grausam, entehrend, unerträglich erscheinen. Für Vergehen, welche jetzt lediglich mit Freiheitsstrafen belegt werden, kamen früher körperliche Züchtigungen, wie Stockprügel, Krumm- und Kurz-Schließen, Gassenlaufen oder Pranger- und Pfahlstehen, Eselreiten u. dgl. in Anwendung.*) Gröbere Wachvergehen wurden mit Ohrenabschneiden, Meineid mit Abhauen zweier Finger unter Fortweisung aus dem Heere, Fahnenflucht durch Hinrichtung mittelst Stranges bestraft. Und dennoch, wie hoch steht heute die militärische Disziplin über jener der — „guten alten Zeit"!

Was die äußere Erscheinung unseres Regiments in der Zeit seiner Errichtung anbelangt, so bestand die Uniform wie bei der gesamten kurpfälzischen Infanterie in einem dunkelblauen Rock, welcher bis zu den Waden herabreichte und zugleich den Mantel ersetzte. Unter dem Rock trug der Mann ein weißes Kamisol, d. i. eine Ärmelweste mit Schößen, welche auch ohne den Rock getragen werden konnte. Die eng anliegenden weißen Beinkleider

*) Die Strafe des Gassenlaufens, oder wie es auch hieß, des Spieß- oder Spitzruten-Laufens hat sich bis zu Anfang unseres Jahrhunderts in allen Heeren erhalten. Der Verurteilte mußte mit entblößtem Oberkörper durch eine doppelte Reihe (Gasse) von Mannschaften laufen, von welchen Jeder verpflichtet war, mit einer Weidenrute dem Schuldigen einen Hieb zu versetzen. Eine besondere Verschärfung der Strafe bestand in der Wiederholung derselben an einem oder mehreren darauffolgenden Tagen, weil dann die neuen Hiebe auf die noch nicht vernarbten Wunden die peinlichsten Schmerzen verursachten. Nach Beendigung der Exekution wurde der Delinquent dem Feldscherer übergeben. Gar mancher trug von derselben den Tod oder lebenslängliches Siechtum davon. Beim Pfahlstehen wurde der Verbrecher auf einen spitzen Pfahl gestellt und ihm die Hände durch Kloben in die Höhe gehalten; eine ähnliche Ehrenstrafe war das Reiten auf dem hölzernen Esel, einem Gestell, auf welchem der Verurteilte sitzen mußte, welche Strafe durch Anhängen von Gewichten verschärft wurde. Die Fortweisung aus dem Heere war in der Regel mit dem Staupschlag verbunden, d. h. der Verbrecher wurde mit entblößtem Rücken an einen Balken (die sogenannte Staupsäule) angebunden und mit einer großen Rute aus Birkenreis oder zusammengewundenen Drähten (dem Staupbesen) gezüchtigt. Der ohne Abschied fortgewiesene Soldat galt auch im bürgerlichen Leben für ehrlos, weshalb diese Strafe unter allen die gefürchtetste war.

gingen bis unter das Knie und wurden in weiße Strümpfe gesteckt, über welchen schwarztuchene, an Feiertagen weiße Gamaschen getragen wurden. Die Fußbekleidung bestand in Schuhen, die Kopfbedeckung in Grenadiermützen von lackiertem Leder.

An Stelle des jetzigen Tornisters trug die Mannschaft Ranzen aus grober Leinwand oder von Tuch. Das Gewehr war die erst in den 1690er Jahren bei der Infanterie allgemein eingeführte Bajonettflinte, ein Säbel mit Griff diente als Seitengewehr.



II.

Friedens- und Kriegsjahre von 1715 bis 1777.

1.

Friedenszeit von 1715 bis 1742.

Nur das 1. Bataillon unseres Regiments verblieb nach dem Friedensschlusse in der kurfürstlichen Residenz Düsseldorf; das 2. Bataillon zog noch im Jahre 1715 nach Düren (im Jülichschen*) in Garnison, wo es bis zum Jahre 1719 verblieb.

Kurfürst Johann Wilhelm starb am 8. Juli 1716 ohne Leibeserben; sein Bruder Karl Philipp folgte ihm in der Regierung. In seiner Jugend für den geistlichen Stand bestimmt und bereits zum Domherrn von Köln und Salzburg ernannt, hatte dieser Fürst schon bald darauf das Priesterkleid mit dem Soldatenrock vertauscht und sich in kaiserlichen Diensten gegen die Türken, namentlich unter seinem Vetter Max Emanuel von Kurbayern, im Jahre 1686 vor der Festung Ofen den Kriegerlorbeer errungen. Im Jahre 1706 war ihm vom Kaiser Josef I. die Statthalterschaft von Tirol, der damals vielbedrohten Vormauer Österreichs, anvertraut worden. Militärischen Sinnes, wendete Karl Philipp nach seinem Regierungsantritte der Verbesserung des Heerwesens in seinen Staaten besonderes Augenmerk zu.

Wir beschränken uns hier darauf, einige Personal- und Ortsveränderungen unseres Regiments während der Friedenszeit von 1715—1742 zu verzeichnen. Im Jahre 1717 starb der Oberst-Inhaber Johann Ernst Graf von Nassau-Weilburg, an seine Stelle trat der Pfalzgraf und Erbprinz Josef Karl von Sulzbach.**) Zum Oberstkommandanten war vorher schon, am

*) S. 29.

**) Joseph Karl Emanuel August, Erbprinz von Pfalz-Sulzbach, ältester Sohn des Herzogs Theodor und dessen Gemahlin Marie Eleonore Amalie, Landgräfin von Hessen-Rheinfels, war geboren zu Sulzbach am

1. Februar 1717, für den Obersten Frhrn. v. Zobel*) der Oberstlieutenant des Regiments, Baron v. Kuhla, ernannt worden.

Kurfürst Karl Philipp, welcher zuerst in Neuburg a. D. seinen Aufenthalt nahm, verlegte denselben im Jahre 1718 in die alte pfälzische Residenz Heidelberg, in welche er am 4. November einzog und wohin ihm auch das Garde-Grenadier-Regiment folgte, welches zuvor in Frankenthal und Ladenburg seine Garnison gehabt hatte. Aus Anlaß von Zwistigkeiten zwischen den dortigen Katholiken und Protestanten erhob er jedoch im April 1720 Mannheim zur kurfürstlichen Residenz, wo er sich ein weitläufiges Schloß, das pfälzische Versailles genannt, erbauen ließ. Vor Vollendung desselben wohnte der Kurfürst in Schwetzingen (südwestlich von Heidelberg**), während das Garde-Grenadier-Regiment von Heidelberg nach Mannheim zog.

Der Stand der Kompagnien wechselte in der nächsten Zeit mehrmals: 1725 zählten dieselben je 120, 1727 je 100 Feuergewehre.

---

2. November 1694 und der Schwiegersohn des Kurfürsten Karl Philipp, mit dessen Tochter Elisabeth Auguste Sophie er am 2. Mai 1717 vermählt wurde. Mit 19 Jahren, im Jahre 1713, kurpfälzischer Kavallerie-Oberst geworden, beteiligte er sich 1718 an dem Feldzuge gegen die Türken und wurde 1721 kaiserlicher General-Feldwachtmeister. Später lebte er meist am kurpfälzischen Hofe zu Mannheim, starb aber schon am 10. Juli 1729 zu Oggersheim, während ihm seine Gemahlin bereits im Jahre zuvor im Tode vorausgegangen war. Sie ruhen beide in der kurpfälzischen Hof- und Fürstengruft in der Karmeliterkirche zu Heidelberg. Aus ihrer Ehe war als dritte Tochter Franziska Dorothea Christine entsprossen, geboren zu Schwetzingen am 15. Juni 1724, welche sich 1746 mit dem Pfalzgrafen Friedrich Michael von Zweibrücken, Inhaber unseres Regiments, vermählte. Ihr jüngster Sohn war Max Joseph, der erste König von Bayern.

*) Vom Obersten Baron von Zobel, aus einer fränkischen Adelsfamilie, ist weiter nur bekannt, daß er im Jahre 1734 Gouverneur von Mannheim wurde und als solcher 1739 starb. Er wurde tot im Bette gefunden.

**) Bei Schwetzingen hatte der kunst- und prachtliebende Kurfürst Karl Theodor einen heute noch bewunderten Lustgarten mit Bildwerken, Tempeln, Moscheen und anderen Bauten der verschiedensten Stile, künstlichen Irrgängen, einem großen Fischteich mit Springbrunnen, Kaskaden und anderen Wasserkünsten angelegt, welcher den Luxus des königl. Schloßgartens zu Versailles zu überbieten suchte.

Als im Jahre 1729 Erbprinz Joseph Karl von Sulzbach mit Tod abging, folgte Oberst Freiherr v. Kuhla in der Inhaberschaft des Regiments, die er jedoch im Jahre 1733 an den Pfalzgrafen Karl Theodor von Sulzbach (dem späteren Kurfürsten von Pfalzbayern) abtrat, um selbst die des Regiments Sulzbach zu übernehmen.*)

An Stelle des Obersten v. Kuhla trat als Regiments-Kommandant der bisherige Oberstlieutenant Baron von Leslie,**) welcher im Jahre 1739 als Generalmajor der Kriegsdienste enthoben wurde, worauf am 1. August 1740 der bisherige Oberstlieutenant des Regiments Birkenfeld, August Kasimir Freiherr v. Zastrow, als Kommandant an die Spitze des Garde-Grenadier-Regiments trat.

2.

Teilnahme am Österreichischen Erbfolgekrieg. Verteidigung von Braunau (1742).

Obwohl sich in den 1730er Jahren ein Teil der Kriegsbegebenheiten, welche durch den Streit um die polnische Thronfrage veranlaßt waren, am Oberrhein abspielte, wurde die kurpfälzische Armee hiedurch doch nicht berührt, indem Karl Philipp in diesem Kriege neutral blieb. Dagegen brachte das nächste Jahrzehnt der kurpfälzischen Armee und damit auch unserem Regiment neue kriegerische Thätigkeit.

Kaiser Karl VI. war am 20. Oktober 1740 gestorben, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Durch die sogenannte pragmatische Sanktion hatte derselbe zwar die Erbfolge seinen weiblichen Nachkommen zu sichern gesucht, allein die Anerkennung war dieser Erbfolge-Ordnung von mehreren Mächten versagt worden.

*) Friedrich Freiherr von Kuhla stammte aus einem alten adeligen Geschlechte Bremens. Er war 1702 ins Regiment gekommen, welchem er seitdem ununterbrochen angehörte. (S. 9, 29, 36.) — Ueber Karl Theodor s. S. 40.

**) Leslie war 1719 Major im Regimente und 1724 Oberstlieutenant geworden.

Während der Kurfürst Karl Albert von Bayern seine Rechte auf die österreichische Monarchie geltend machte, hatte Preußens König Friedrich II. seine Kriegsmacht aufgeboten, um sich Schlesiens zu bemächtigen, auf welches er Anrechte zu besitzen behauptete.

Frankreich, Spanien und Sachsen traten dem Bündnis gegen Österreich bei, und auch Kurpfalz vereinigte diesmal seine Kriegsmacht mit jener des blutsverwandten bayerischen Fürstenhauses.

In raschem Siegeslaufe war im Jahre 1741 ein bayerisch-französisches Heer an der Donau abwärts bis vor Wien gedrungen. Aber ein unglücklicher Gedanke hieß den Kurfürsten Karl Albert den Krieg nach Böhmen verlegen, dessen Hauptstadt Prag zwar auch in kurzem erobert wurde, allein unterdessen gewann Österreichs Herrscherin, Maria Theresia, namentlich durch die Ungarn unterstützt, Zeit und Kräfte, und so gelang es alsbald einem starken österreichischen Heere unter Feldmarschall Khevenhüller, in Bayern einzufallen. Die ihm gegenüberstehenden geringeren bayerischen Streitkräfte wurden mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen, und während Karl Albert in Frankfurt zum Kaiser gekrönt wurde, zogen die Gegner siegreich in Bayerns Hauptstadt ein.

1742.

Nun aber rückten neue französische Hilfsvölker unter dem Herzog von Harcourt nebst hessischen und kurpfälzischen Truppen, unter letzteren auch die zwei Bataillone unseres Garde-Grenadier-Regiments, und je ein Bataillon der Regimenter Harscamp*) und Pfalzgraf Friedrich, an die Donau.

Vor den überlegenen Streitkräften zog sich Khevenhüller zurück und nahm an der Donau zwischen Pleinting und Osterhofen Stellung, während ihm gegenüber die Bayern unter Graf Törring und die Pfälzer auf dem rechten Stromufer bei Plattling, die Franzosen unter Harcourt auf dem linken, mit ihrem linken Flügel an die Berge bei Grafenau gelehnt, sich aufstellten.

*) S. Anhang A. Regiment Hohenhausen.

Die Hilfe der Franzosen war jedoch keine aufrichtige und wirksame. Trotz seiner Überzahl verhielt sich Harcourt unthätig, zum großen Verdruß der bayerischen Heerführer. Einigermaßen gestaltete sich dieses Verhältnis besser, als an Stelle Harcourt's der Herzog Moritz von Sachsen (der nachmals berühmte Marschall von Frankreich) trat und die Führung der bayerischen Truppen dem aus Österreich übergetretenen Feldmarschall Grafen von Seckendorff übertragen wurde.

Bald mußten die Österreicher, welche unter General Bernclau München besetzt hatten, die Hauptstadt räumen. Seckendorff, der aus dem Lager bei Kelheim, wo unser Regiment mit den übrigen pfälzischen Feldtruppen im Monat September gestanden, über Abensberg und Landshut gegen München vorgedrungen war, folgte dem Feinde gegen den Inn nach und bezog eine Lagerstellung bei Braunau (damals noch bayerische Festungsstadt), in welcher auch unser Regiment während des Monats Oktober verweilte. Ein Versuch des österreichischen Generals Bernclau, diese Stellung zu nehmen, mißlang. Die Besatzung, darunter unser Garde-Grenadier-Regiment, welches nebst dem Bataillon Harscamp den Ort Ranshofen besetzt hielt, wies die feindlichen Angriffe tapfer zurück.

Unterdessen war die Zeit herangekommen, um in die Winterquartiere zu rücken, welche unser Regiment mit dem Bataillon Harscamp in Burghausen bezog.

1743.

Ein unheilvolles Jahr brach über das mit der Pfalz verbündete Bayern herein.

Böhmen war verloren worden, Preußen hatte nach seinem Siege über die Österreicher bei Czaslau (17. Mai 1742) Friede geschlossen und war wie Sachsen aus der Reihe der Gegner Maria Theresia's getreten, in Italien hatte das Glück die österreichischen Waffen begünstigt, England leistete der Königin mit Geld und Truppen wirksame Hilfe. Bei Braunau und an anderen Orten wurden die Bayern geschlagen, ohne daß die Franzosen thätig

eingriffen, die schließlich in fluchtartiger Eile das Land verließen, welchem sie Hilfe hatten bringen sollen! Kaiser Karl Albert mußte aufs neue aus seiner Hauptstadt München fliehen, die alsbald wieder von den Österreichern besetzt wurde.

Das pfälzische Garde-Grenadier-Regiment, welches sich bei Beginn des Feldzuges nach Landshut gezogen hatte, wo Feldmarschall v. Seckendorff leider zu spät eintraf, blieb nur eine Zeitlang im verschanzten Lager zwischen jener Stadt und Moosburg, welches aber beim weiteren Vorschreiten des Gegners und infolge des schmählichen Rückzuges der Franzosen aufgegeben werden mußte. Seckendorff suchte hierauf seine Zuflucht zunächst unter den Kanonen Ingolstadts, dann in einem Lager bei Wemding, während die pfälzischen Truppen sich in und bei Neuburg a. D. konzentrierten, wo sie den Sommer über unthätig verblieben. Aus Bayern zog sich der Krieg sodann nach dem Rhein, und unser Regiment kehrte infolgedessen in seine Garnison Mannheim zurück, ohne weiteren Anteil an dem Kriege zu nehmen.

3.

Friedensjahre 1743—1758. — Beteiligung am Siebenjährigen Kriege. — Einnahme von Dresden und Leipzig. — Belagerung von Torgau (1759). — Einnahme von Torgau, Eroberung von Wittenberg (1760). — Kriegsthätigkeit in Franken, Sachsen und Böhmen (bis 1762).

Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz war, 81 Jahre alt, am 31. Dezember 1742 ohne männliche Nachkommen gestorben. Mit ihm erlosch die Linie der Neuburgischen Pfalzgrafen und das Erbe der pfälzischen Kurwürde fiel an die Linie Pfalz-Sulzbach. Der 18jährige Karl Theodor, welcher kurz zuvor die Regierung über das Herzogtum Sulzbach und die Markgrafschaft Bergen op Zoom in den Niederlanden angetreten hatte, wurde Kurfürst von der Pfalz.*)

*) Karl Philipp Theodor, geb. 11. Dezember 1724 auf dem Schlosse Drogenbusch bei Brüssel, Sohn des 1733 verstorbenen Herzogs Johann Christian

Bei seinem Regierungsantritte übertrug Karl Theodor die Inhaberschaft unseres Garde-Grenadier-Regiments, welche er seit dem Jahre 1733 bekleidet hatte, dem Obersten des Regiments, Kasimir Freiherrn v. Zastrow, unter Beförderung desselben zum Generalmajor. Ihm ward auch der Oberbefehl über die noch auf dem bayerischen Kriegsschauplatz verwendeten pfälzischen Truppen übertragen.*) Kommandant des Regiments wurde Oberst Leopold Erdmann Steinsdörffer v. Steinsdorf.

1748—1757.

Nach Beendigung der Frühjahrs-Exercitien wurde im Jahre 1748 das Garde-Grenadier-Regiment mit dem Regiment Pfalz-

---

von Sulzbach, aus dessen erster Ehe mit Maria Anna, Tochter des Franz Egon de la Tour d'Auvergne, Herzogs von Aremberg und Arschot, Erbin von Bergen op Zoom, gest. 1728 auf dem Schlosse zu Hilpoltstein in der Oberpfalz. Als gegen Ende des Jahres 1777 das kurbayerische Fürstenhaus mit Max Joseph III. ausstarb, wurde Karl Theodor als nächster Anverwandter zum Kurfürsten von Bayern ausgerufen und vereinigte so nach nahezu 450 Jahren zum erstenmale wieder die Regierung beider Länder. Er war zuerst vermählt mit Maria Elisabeth Augusta, der ältesten Tochter des Pfalzgrafen Josef Karl von Sulzbach, unseres früheren Regiments-Inhabers (s. S. 35). Weniger zu Thaten des Krieges hinneigend, war Karl Theodor ein Kenner und Förderer der Künste und Wissenschaften. Schon 71 Jahre alt, vermählte er sich zum zweiten Male, und zwar mit der 17jährigen Leopoldine von Österreich-Este. Karl Theodor starb ohne Leibeserben am 16. Februar 1799. Seine Leiche ruht in der Theatinerkirche zu München.

*) Kasimir Freiherr v. Zastrow, aus einem der ältesten und angesehensten Geschlechter Pommerns stammend, war seit 1740 Oberst-Kommandant unseres Regiments, nachdem er bereits im Jahre 1736 zum Inspektor der gesamten Infanterie und der Invalidenkompagnien ernannt worden. Er erwarb sich vielfache Verdienste für die Verbesserung der Organisation und Ausbildung der pfälzischen Truppen. Als Befehlshaber des im Österreichischen Erbfolgekrieg in Bayern verwendeten Korps wurde er in dem Gefechte bei Pfaffenhofen (15. April 1745) verwundet, kämpfte aber bereits im nächsten Jahre mit Auszeichnung in der Schlacht bei Rocoux, unweit Lüttich, (11. Oktober 1746) als Befehlshaber von pfälzischen Truppen in holländischem Sold gegen Frankreich. Am 8. Mai 1751 wurde er auf sein Ansuchen unter Allerhöchster Anerkennung in den Ruhestand versetzt.

graf Friedrich von Zweibrücken (jetzt 6. Infanterie-Regiment) und einem Bataillon des Regiments Prinz Johann von Birkenfeld in ein Übungslager auf der Hardt bei Schwetzingen gezogen, wo die Truppen vom Kurfürsten gemustert wurden. Nach mehrwöchentlicher Dauer dieser Übungen kehrte das Regiment in seine Garnison Mannheim zurück.

An Stelle des aus dem aktiven Dienst geschiedenen Regiments-Inhabers Generallieutenant von Zastrow erhielt das Garde-Grenadier-Regiment im Jahre 1751 den Pfalzgrafen Friedrich von Zweibrücken zum Inhaber,*) während für den mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand getretenen Obersten v. Steinsdorf**) der bisherige zweite Oberst des Regiments,

---

*) Friedrich Michael, Pfalzgraf von Zweibrücken, geboren zu Rappoldsweiler im Elsaß 27. Februar 1724 (also Altersgenosse seines Vetters und Schwagers Karl Theodor) als zweiter Sohn des Pfalzgrafen Christian III. von Birkenfeld und Zweibrücken und dessen Gemahlin Karoline, Tochter des Grafen Ludwig Krato von Nassau-Saarbrücken, vermählt in Mannheim 6. Februar 1746 mit Prinzessin Franziska Dorothea von Pfalz-Sulzbach, einer Schwester der Gemahlin des Kurfürsten Karl Theodor. Er ist der Vater unseres Königs Max Joseph I. — Schon mit 10 Jahren wurde Friedrich Michael Oberst des französischen Regiments Elsaß und trat später in österreichische Dienste, wo er 1742 Feldwachtmeister wurde; von König Ludwig XV. von Frankreich 1743 zum Brigadier und Maréchal-de-camp ernannt, diente er als solcher unter dem Marschall Broglie während des Feldzugs in Bayern, 1744 unter Marschall Coigny am Rhein und 1746 unter Seckendorff wieder in Bayern, wurde in diesem Jahre General en chef sämtlicher kurpfälzischer Truppen und Inhaber des neu zusammengestellten Regiments Pfalz-Zweibrücken (jetzt 6. Infanterie-Regiment) und vom König von Frankreich zum Generallieutenant ernannt. Wir werden ihm während seiner Befehlsführung im Siebenjährigen Kriege demnächst wieder begegnen. Im Jahre 1765 zog er sich auf das Schloß Oggersheim bei Mannheim zurück, erkrankte während eines Besuches in Schwetzingen und starb daselbst am 15. August 1767. Er wurde in der Karmelitenkirche zu Heidelberg bestattet, seine Leiche aber später (1805) in die St. Michaelshofkirche in München überführt.

**) Von den Lebensumständen Steinsdorf's konnte bisher nichts Näheres ermittelt werden, als daß er 1737 Obristwachtmeister im Regiment gewesen. Ein Angehöriger dieser, aus Böhmen stammenden Familie, Otto v. Steinsdorf, diente von 1877—1893 im Regiment.

Wolfgang v. Bock,*) Kommandant wurde. Dieser starb am 3. Mai 1755, für ihn rückte noch in demselben Monate Oberstlieutenant Leopold Freiherr v. Hohenhausen**) zum Oberstkommandanten vor.

Außer mehreren organisatorischen Veränderungen, worunter namentlich die Errichtung eines dritten Bataillons hervorzuheben ist,***) erfuhr im Jahre 1757 das Regiment auch eine andere Benennung, indem es die Bezeichnung **„Leib-Regiment“** und bald darauf **„Garde-Regiment zu Fuß“** erhielt.

1758.

In zwei Kriegen hatte Preußens König Friedrich II. dem österreichischen Staate die Provinz Schlesien entrissen und sich im Besitze derselben behauptet. Zur Wiedergewinnung schloß nun Maria Theresia mit Rußland und Frankreich, Sachsen und den übrigen Reichsfürsten ein Bündnis. So entstand im Jahre 1756 der dritte Schlesische oder **Siebenjährige Krieg**, während dessen die Verbündeten wie das beiderseitige Waffenglück mehrfach wechselten, aus welchem jedoch Preußen mit erhöhtem Kriegsruhm wie mit erweiterter Machtfülle hervorging.

Erst im zweiten Feldzugsjahre waren auch pfälzische Truppen,

---

*) Wolfgang Friedrich Frhr. v. Bock war 1709 in die kurpfälzische Armee eingetreten und 1735 vom Hauptmann des Garde-Grenadier-Regiments zum Major des vom Kurfürsten Karl Philipp 1725 errichteten Landbataillons (jetzt 6. Infanterie-Regiment) befördert worden. Als Major des Garde-Grenadier-Regiments machte er 1742 den Feldzug in Bayern mit.

**) Leopold Maximilian Frhr. v. Hohenhausen, aus schlesischer Adelsfamilie 1709 geboren, kam 1754 als Oberstlieutenant ins Regiment, wurde 1766 Inhaber des pfälzischen Infanterie-Regiments Fürstenberg (jetzt 9. Inf.-Regt.), 1767 Generallieutenant und Gouverneur in Mannheim, erhielt 1779 das Provinzialkommando in den pfälzischen Landen, wurde 1781 Generalfeldzeugmeister und starb im Dezember 1783 zu Mannheim. Er bekleidete außerdem die Würde eines kurpfälzischen Kämmerers, geheimen Kriegsrates und Präsidenten der Akademie der Wissenschaften.

***) Jedes Bataillon zählte damals 1 Grenadier- und 5 Musketier-Kompagnien.

erst im dritten auch ein Bataillon unseres Regiments, das zweite, an den Kriegsereignissen beteiligt, während das 1. und 3. Bataillon desselben während der ganzen Dauer des Krieges in der Garnison Mannheim verblieben. Bemerkenswert in der Geschichte des Regiments tritt aber hervor, daß dessen Inhaber, Pfalzgraf Friedrich Michael, als Generalissimus die Reichstruppen befehligte.

Während der König Friedrich II. durch andere Gegner auf dem Schauplatz in Preußen festgehalten war, sollten die Reichstruppen unter dem Pfalzgrafen von Zweibrücken und eine österreichische Armee unter Feldmarschall Daun in Sachsen und Böhmen einfallen.

Aus dem Versammlungslager bei Bayreuth brach auch unser 2. Bataillon im Mai 1758 nach Böhmen auf, zunächst nach Eger, dann nach Saaz und Teplitz. Bis in den Spätherbst dauerten die Heeresbewegungen gegen den mit viel geringerer Macht dagegen operierenden Prinzen Heinrich, Bruder des Königs von Preußen, ohne daß es zu einer bedeutenden Aktion gekommen wäre. Unser Bataillon marschierte mit den Reichstruppen nach den Elbe-Gegenden von Aussig und Pirna, dann nach Grimma und Torgau, und rückte schließlich über Chemnitz und Zwickau in die Winterquartiere, welche es im Herzogtum Sulzbach bezog.

1759.

Ähnlich gestaltete sich für unser 2. Bataillon der Verlauf des nächsten Feldzugsjahres, welches für Preußen das unglücklichste des ganzen Krieges werden sollte. Während die preußische Hauptmacht in der blutigen Schlacht bei Kunersdorf (12. Aug.) gegen Österreicher und Russen unterlag, fiel in Sachsen die von Preußen besetzte Hauptstadt Dresden (6. Sept.) in die Hände der Reichsarmee und bei Maxen (südlich von Dresden) wurde am 21. November der preußische General Fink mit seinem ganzen Korps gefangen genommen.

Schon im März verließ unser 2. Bataillon die Winterquartiere und rückte über Bamberg nach Kronach, doch sah sich

die Reichsarmee bald genötigt, sich vor den überlegenen Kräften des Prinzen Heinrich wieder in die Gegend von Nürnberg und nach Franken zurückzuziehen. Von hier aus aber ging dieselbe von neuem durch Thüringen nach Sachsen vor, die Heeresabteilung, bei welcher sich unser 2. Bataillon befand, berannte unter dem österreichischen General Kleefeld Leipzig, in welches die Reichstruppen am 5. August einzogen, um hierauf nach achttägiger Einschließung von Torgau auch diesen Platz zu gewinnen, der jedoch bald darauf wieder vom Gegner genommen wurde.

Während nun der Oberbefehlshaber, Pfalzgraf Friedrich, zur Einnahme von Dresden schritt, war unser Bataillon in Leipzig zurückgeblieben, von wo aus dasselbe zur Wiedergewinnung von Torgau mitzog, vor dessen Mauern jedoch der preußische General Wunsch die Belagerungsarmee unter General St. André schlug, worauf diese in die Hauptstellung bei Dresden zurückging.

Am 21. September sehen wir unser Bataillon unter erheblichen Verlusten an einem Gefecht gegen anrückende Entsatztruppen beteiligt, wobei es indes die von den Preußen besetzten waldigen Höhen von Batzdorf mit erstürmte, deren Verlust dem Gegner etliche Geschütze, Standarten und einige Hundert Gefangene kostete.

Während der Katastrophe von Maxen, bei welcher General Fink, wie bereits erwähnt, mit seinem Korps gefangen wurde, hatte unser 2. Bataillon Stellung bei Cotta genommen. Bald darauf ging es in die Winterquartiere, welche nach einigem Aufenthalt in Ortslagern an der böhmischen Grenze von unserem Bataillon in Kronach bezogen wurden.

Das Regiment hatte unterdessen in der Person des Grafen Franz von Harscamp vom Regiment Barbo einen neuen Kommandanten erhalten.

1760.

Das Jahr 1760 führte unser Bataillon aus seinen Winterquartieren über Hof nach Sachsen, wo es am 22. Juni mit dem Reichsheere vor Dresden anlangte. Gegen dieses rückte nun der König selbst, die Reichstruppen aber zogen sich, nachdem sie die Besatzung verstärkt, zur Vereinigung mit dem kaiserlichen General

Laszy gegen Dohna zurück, während dagegen Friedrich nach kurzer Belagerung von Dresden gegen Meißen rückte, um den österreichischen Feldmarschall Daun zur Offensive zu bewegen. Der Reichsarmee stellte sich das Korps des preußischen Generals v. Hülsen entgegen.

In der Vorwärtsbewegung, welche nun ihrerseits die mit den Streitkräften des österreichischen Generals Haddik vereinigten Reichstruppen wieder begannen, kam unser Bataillon im August über Wilsdruff und Lommatsch gegen Riesa und Schönau, aber infolge des bei Strehla (20. August) von Hülsen gewonnenen Treffens zogen sich die Reichstruppen wieder zurück.

Am 26. September fiel der Heeresabteilung, bei welcher unser 2. Bataillon stand, die Festung Torgau in die Hände, am 3. Oktober war es bei der Einschließung von Wittenberg beteiligt, welche der preußische General Salenmon am 15. übergab. Das Bataillon zog mit in die eroberte Stadt ein, ging aber am 16. als Besatzung nach Rötha bei Kemberg, wo sich das Hauptquartier befand. Das Anrücken des Königs veranlaßte die Reichsarmee, in der Nacht zum 26. nach Düben und von da am 27. nach Leipzig zurückzugehen. Unser Bataillon, welches am 23. wieder gegen Wittenberg mit vorgegangen war, folgte der allgemeinen Rückzugsbewegung nach Leipzig, und von hier aus, bei der Nachhut eingeteilt, über Luka nach Wechselberg, welches am 1. November erreicht wurde.

Am 3. November ward Daun bei Torgau geschlagen. Dies hatte zur Folge, daß die Reichsarmee, deren Kommando an Stelle des Pfalzgrafen von Zweibrücken der österreichische General Haddik übernommen hatte, nach Chemnitz zurückging, wo auch unser Bataillon Quartier bezog. Von den nachrückenden Preußen beunruhigt, setzte jedoch Haddik seinen Rückzug hinter die Saale fort, wo wir unser Bataillon Ende November in Stellung finden. Am 2. Dezember begann der Marsch in die Winterquartiere, welcher unser Bataillon nach Breitenbach bei Arnstadt im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen führte.

1761.

Noch war der Winter nicht vorübergegangen, als die Bewegungen auf dem westlichen Kriegsschauplatze von neuem begannen. Die Franzosen wurden in ihren Quartieren in Hessen vom Herzog von Braunschweig überfallen und aus dem größeren Teile derselben gedrängt, wodurch auch die in Thüringen liegenden Reichstruppen beunruhigt und zum Rückzug nach Franken genötigt wurden. Unser Bataillon kam hiebei unter beschwerlichen Märschen über Plauen, Ilmenau, über das Gebirge nach Frauenwald, Schleusingen und Römhild, wo es am 3. März anlangte und mit den übrigen Armeeteilen sich vereinigte.

Unterdessen war aber der Erbprinz von Braunschweig von dem französischen General Grafen v. Broglie (Bruder des Marschalls) bei Stangerode westlich von Gießen geschlagen und zum Rückzug genötigt worden. Dadurch bekamen die Reichstruppen wieder Luft und rückten nun von neuem über Rudolstadt und Saalfeld nach Hof und Plauen vor. Abermals mußten sie jedoch vor der Übermacht der Preußen, um nicht von Franken abgeschnitten zu werden, dahin zurückgehen, und so kam unser Bataillon über Gräfenthal und über den Kamm des Thüringer Waldes in die Gegend von Bamberg, um in Mirsbach (zwischen Ebern und Staffelstein) auf einige Wochen sein Standquartier zu beziehen. Die Preußen gingen dann über Plauen in ihre Quartiere zurück. Ihnen rückte nun die Reichsarmee, deren Oberbefehl der österreichische Feldzeugmeister Graf Serbelloni übernommen hatte, von Bamberg aus ins Voigtland nach.

Unser Bataillon, welches bis 4. Juni bei Coburg gelegen, ging von da über Münchberg, Hof und Plauen mit bis Reichenbach. Mangel an Lebensmitteln hielt die Armee hier einen ganzen Monat im Lager, und ebenso verweilte sie unthätig bis Anfang September in jenem bei Ronneburg. Da erschien der berühmte preußische Reiterführer Seydlitz und bedrohte mit seinen Scharen Flanke und Rücken des Reichsheeres, weshalb Serbelloni seine Truppen hinter die Elster zurückzog und sich bei Weida (südlich von Gera) lagerte.

In die nächste Zeit fallen einige Aktionen des kleinen Krieges, an welchen auch unser Bataillon beteiligt war. So kam es bei Weida, wo durch die Preußen ein Feldspital aufgehoben wurde, zum Gefecht, außerdem wurden die Grenadiere des Bataillons zu einer Expedition detachiert, welche General Luzinsky am 21. September ins Mannsfeldische, Halberstädtische und nach dem Saalkreise antrat, um Brandschatzungen zu erheben. Halle, welches Luzinsky am 8. Oktober besetzte, wurde hiebei besonders hart mitgenommen. Mitte November kehrte er über Naumburg zum Reichsheere zurück, welches am 19. November in Kantonnierungen rückte, am 1. Dezember aber sich zum Abmarsch in die Winterquartiere aufmachte, die unser Bataillon diesmal in Gotha bezog.

1762.

Auch im letzten Feldzugsjahre des Siebenjährigen Krieges trug die Kriegsführung der Heereskörper, bei welchen wir unser Bataillon finden, denselben Charakter wie in den vorhergehenden Jahren. Zwar hatte sich in der politischen Lage ein wesentlicher Umschlag vollzogen: Friedrich II. war durch den Tod der russischen Kaiserin Elisabeth von einer unversöhnlichen Feindin befreit worden; ihr Nachfolger, Kaiser Peter III., ein begeisterter Bewunderer von Friedrichs Fürsten- und Feldherrngröße, zog seine Streitkräfte aus den Reihen der Gegner Preußens und trat diesem als Bundesgenosse bei.

Der Reichsarmee fiel nun mit Beginn des neuen Feldzugsjahres zunächst die Aufgabe zu, mit der isolierten Streitmacht der Österreicher engere Fühlung zu gewinnen. Zu diesem Zwecke zog sich jene bei Neustadt an der Orla zusammen, wohin auch unser 2. Bataillon am 14. März von Gotha aus aufbrach; dann ging es über Arnstadt nach Jena und von da über Gera, Ronneburg und Zwickau dem Erzgebirge entgegen. Das Bataillon wurde hierauf dem Korps des kaiserlichen General Feldwachtmeisters Fürsten v. Stollberg einverleibt, welches in und bei Chemnitz Ortsquartiere bezog.

Die ausgedehnte Stellung, welche nun die Österreicher und Reichstruppen, mit dem Erzgebirge im Rücken, einnahmen, suchte Prinz Heinrich von Preußen zu durchbrechen, um sich einen Weg ins Gebirg zu bahnen und die Verbindung zwischen den Kaiserlichen und Reichsvölkern aufzuheben, was ihm durch einen Angriff auf den rechten Flügel bei Döbeln an der Mulde (12. Mai) auch gelang.

Stollberg zog sich auf dieses hin nach Zschoppau und über Stolberg nach Zwickau zurück, unter beständigen Gefechten mit nachdrängenden preußischen Abteilungen, ging aber, nachdem er durch die Generale Kleefeld und Luzinsky Verstärkung erhalten, von neuem bis Chemnitz vor. Seine Truppen lichteten sich indes durch Mangel, Krankheiten und Desertion, und als von feindlicher Seite die berühmten Reiterführer Seydlitz und Belling heranrückten und wiederum Flanke und Rücken der Reichstruppen bedrohten, sah sich Stollberg genötigt, am 23. Juni gegen Zwickau und von da weiter über Reichenbach nach Plauen und Hof zurückzugehen. Bei Münchberg setzten sich seine Truppen in einem verschanzten Lager fest.

Nun aber befahl Serbelloni aufs neue offensives Vorgehen, um sich der österreichischen Armee bei Dresden anzuschließen. So rückte Stollberg am 5. Juli über Hof, wo er bis zum 14. verweilte, nach Ölsnitz. Während die übrigen Truppen des Reichsheeres ihren Vormarsch fortsetzten, blieben die Pfälzer unter General Graf Effern bei Lengenfeld zur Deckung der linken Flanke stehen. Neuerdings zwangen die preußischen Generale Kleist und Seydlitz ihre Gegner zum Rückzug bis Bayreuth, welchen die Pfälzer unter Luzinsky gegen die nachrückenden Generale Seydlitz und Belling zu decken hatten.

Stollberg ließ sich hiedurch nicht abhalten, am 18. Juli nochmals die Vorwärtsbewegung zu beginnen. Unser Bataillon blieb mit den übrigen Pfälzern bei dem Korps zurück, welches unter dem kaiserlichen General Rosenberg zur Deckung des fränkischen Kreises bei Hof sich aufstellte. Auch Rosenberg wurde durch Belling genötigt, nach Münchberg zurückzugehen;



von hier aus wollte er den Rückmarsch über Bayreuth nach Bamberg fortsetzen, aber die Gegner verlegten ihm den Weg, und so mußte Rosenberg über Nürnberg ausbiegen, und kam über Erlangen am 27. August in Forchheim an.

Die Mißerfolge Serbellonis veranlaßten dessen Abberufung, an seine Stelle trat Ende August Haddik, welcher die Wiedereroberung des Erzgebirges versuchte, die ihm auch teilweise gelang. Das Korps Rosenberg, dessen Befehl bald darauf an Effern überging, rückte über Erlangen und Pegnitz nach Eger, und von da zur Deckung des Voigtlandes. Während Haddik den Gegner bei Freiburg schlug, zog sich Effern ihm näher über Querbach, Schneeberg, Augustusburg und Frauenstein, wo sein Korps am 30. Oktober ankam. Unter Mühen und Entbehrungen aller Art folgte unser Bataillon dem weiteren Zuge nach Böhmen in die Gegend von Pilsen, von wo es, da die Reichstruppen von feindlicher Übermacht gedrängt wurden, wieder in die Oberpfalz sich zurückziehen mußte. Anfangs Dezember rückte es über Kulmbach in die Winterquartiere nach Coburg.

1763.

Unterdessen war man in den beiden feindlichen Lagern daran gegangen, Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Die einzelnen Reichsfürsten, deren Streitkräfte gegen Preußen zu Felde gezogen waren, schlossen für sich besondere Friedensverträge. So verließ auch unser 2. Bataillon mit den übrigen Pfälzern zu Anfang des Jahres 1763 den Kriegsschauplatz und kehrte über Bamberg, Würzburg, Mosbach und Heidelberg in seine Garnison zurück. Das Ausscheiden aus den Reihen der Kämpfenden hatte das Verhältnis der bisherigen Bundesgenossen in ein feindliches verwandelt und so sahen sich die Pfälzer bis in die Gegend von Bamberg von österreichischen Reiterscharen verfolgt.

Am 20. Februar 1763 betrat das Bataillon nach fünfjähriger Abwesenheit seine Friedensgarnison Mannheim.

4.

Von 1763 bis 1777.

Wenn auch als nächste Folge des Friedensschlusses eine erhebliche Reduktion der kurpfälzischen Armee eintrat, so suchte man andererseits die gewonnenen Kriegserfahrungen zu verwerten und als Frucht hievon erschien bereits im Jahre 1764 ein neues Reglement, welches in 3 Abschnitten die Exercier-Vorschriften, den Garnisons- und Regimentsdienst, sowie die Bestimmungen für Lager- und Felddienst enthielt.

Für Aufstellung, Bewegung und Gefecht der Infanterie galten auch in diesem Reglement noch die Grundsätze der Linear-Taktik. Der Offensivkampf wurde durch das Feuer geschlossener Linien (Pelotons) eingeleitet, der Bajonettangriff auf die feindliche Stellung durch dasselbe vorbereitet. Der geworfene Gegner sollte durch rasches Feuer verfolgt werden.*) Auf schnelles und exaktes Laden — eine damals weit umständlichere Arbeit als heutzutage — wurde im neuen Reglement ein Hauptgewicht gelegt. In allen diesen Dingen waren die preußischen Vorschriften zum Muster genommen, während man sich bei den Bestimmungen für Feld- und Lagerdienst mehr an die in Österreich geltenden Regeln gehalten hatte. Manche der in jenem Reglement vorkommenden Satzungen vermögen den Soldaten von heute Geist und Sitte damaliger Zeit erkennen zu lassen: Offiziere und Unteroffiziere waren beim Angriff nicht nur befugt, sondern verpflichtet, dem Feigen ihren Degen beziehungsweise Sponton**) in die Rippen zu stoßen. Trainknechte, welche bei ungünstiger Wendung des Gefechtes versuchen wollten, die Stränge zu durchhauen, um sich mit den Pferden zu flüchten, sollten ohne weiteres

*) Das Plänklergefecht war von der eigentlichen Lineartaktik ausgeschlossen und wurde von der regulären (Linien-)Infanterie weder geübt noch angewendet. Sogenannte leichte Truppen, wie sie damals namentlich in der österreichischen Armee unter dem Namen von Kroaten und Panduren bestanden, fochten nicht in der Schlachtlinie mit, sondern wurden zu Überfällen von Lagern und Trains und ähnlichen Verrichtungen des „kleinen Krieges“ gebraucht.

**) Sponton oder Esponton, eine Art Pike, die Blankwaffe der Infanterie-Offiziere.

„vor den Kopf" geschossen werden. Auszeichnung vor dem Feind wurde bei Offizieren und Unteroffizieren durch Beförderung, bei den Mannschaften mit Geldgeschenken belohnt.

Zur Aufrechthaltung der Disciplin blieben noch immer die rauhen Strafmittel in Geltung, welche wir bereits kennen gelernt haben. Doch kann als ein Fortschritt verzeichnet werden, daß das Reglement von 1764 humane Behandlung der Rekruten vorschrieb und daß man den Kranken und Verwundeten größere Sorgfalt zuwendete, wenn auch die getroffenen Einrichtungen den Bedürfnissen bei weitem nicht genügten.

In der Uniform fanden bis zum Jahre 1777 keine wesentlichen Veränderungen statt. Das Regiment trug lange blaue Röcke mit Kragen von gleicher Farbe, aber karmoisinroten Klappen (Rabatten) und Aufschlägen nebst gelben Knöpfen, weiße Beinkleider, gewichste Gamaschen von schwarzem Zwilch mit Stiefelstreifen, die Mannschaft weißgalonnierte Hüte, die Unteroffiziere solche mit silbernen, die Offiziere mit goldenen Borten. Letztere hatten außerdem Epauletten und schwarzseidene Gamaschen und außer Dienst kurze Beinkleider mit weißen Strümpfen und Schnallenschuhen. Den Stabsoffizieren war gestattet, als Rangabzeichen auf den Uniformswesten eine einfache goldene Einfassungsborte zu tragen.

Um zu erkennen, wie weit sich die neuen Exerzier-Vorschriften im Heere eingelebt hatten, wurde im Jahre 1765 ein größeres Manöver mit Übungslager auf der sogenannten „Weide" bei Mannheim abgehalten, wozu die vier Infanterie-Regimenter der Garnison (Garde-Regiment zu Fuß, Regiment Prinz Karl August, jetzt 6. Inf.-Regt., die Regimenter Fürstenberg und Effern) ausrückten, um gegen einen markierten Feind zu manövrieren.

Von Personalveränderungen im Regiment während dieser Periode möge hervorgehoben sein, daß der im Jahre 1759 zum Kommandanten desselben ernannte Oberst Franz Graf von Harscamp*) am 24. November 1766 mit Tod abging, worauf

*) Franz Graf von Harscamp, aus geldern'schem Geschlechte, geb. 1719 zu Jülich, ward 1734 Kapitän, 1742 Major im pfälzischen Regiment Coppons und erhielt 1759 das Patent als Generalmajor.

Oberst Johann Ernst Freiherr v. Belderbusch an seine Stelle rückte; und nachdem am 15. August der Oberst-Inhaber Pfalzgraf Friedrich Michael von Zweibrücken aus dem Leben geschieden, übernahm Kurfürst Karl Theodor wiederum die Inhaberschaft des Regiments, welches gleichzeitig die Benennung **„Leibregiment zu Fuß“** erhielt.

Kurz vor Abschluß dieser Periode, im Jahre 1775, erschien abermals ein neues Reglement, welches mancherlei Abänderungen, aber keine wesentlichen Neuerungen aufzuweisen hatte, indem es wie das frühere noch auf den Grundsätzen der Lineartaktik beruhte. Auch dieses Reglement mußte von den Offizieren bei Strafe der Kassation geheim gehalten werden (!). Der Drill war umständlich und zeitraubend, wie denn beispielsweise der Mann nicht weniger als siebenerlei Schrittarten zu erlernen hatte.

Das Strafregister wurde durch die Einführung von „Stockschlägen auf den Buckel“ bereichert, deren der Hauptmann bis zu 24 verabreichen lassen durfte. Selbst Unteroffiziere, der Feldwebel nicht ausgenommen, waren vor körperlicher Züchtigung nicht sicher.

Ein eigenartiges Interesse vermag ein Vergleich von damaligen und jetzigen Verpflegssätzen zu gewähren. Nur eine Einzelnheit möge aus diesem Kapitel angeführt sein: Dem Quartiergeber wurde im Jahre 1770 für einen General im Winter 30, im Sommer 20 Kreuzer (90 und 60 ₰) bezahlt, für einen Stabsoffizier 25 und 15 Kr., für Hauptleute und Subalternoffiziere 15 und 10 Kr., für Unteroffiziere und Gemeine 3 Kr. (9 ₰). Für letzteren Preis bekam der Mann 1/2 Pfund Rindfleisch, Suppe und Gemüse mit 1 Schoppen Wein oder 1/2 Maß Bier!



B.

Das Regiment als Teil der kurpfalz-bayerischen Armee.

1778—1805.

B.

Das Regiment als Teil der kurpfalz-bayerischen Armee. 1778—1805.

I.

Friedens- und Kriegsjahre 1778—1795.

1.

Kurfürst Karl Theodor vereinigt Pfalz und Bayern unter seinem Scepter. — Verschmelzung der pfälzischen und bayerischen Armee. — Exekutionszüge nach Leyen (1789) und Lüttich (1790).

Am 30. Dezember 1777 verschied zu München Kurfürst Max Joseph III. von Bayern, ohne Kinder zu hinterlassen. Mit ihm erlosch die kurbayerische (Ludwig'sche) Linie des Hauses Wittelsbach und das Erbe fiel dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, aus der Sulzbach'schen Linie, zu, welcher nach mehr als vierhundertjähriger Trennung die beiden Länder wieder in einer Hand vereinigte.

Die neue Ordnung der Dinge hatte auch die Verschmelzung des bayerischen und pfälzischen Heeres zur Folge, die bisherigen Unterschiede in Bekleidung und Ausrüstung, Verwaltung und Rechtspflege sollten beseitigt werden. Für unser Regiment aber trat hiemit eine gewichtige Veränderung ein. Das 1. Bataillon desselben wurde mit dem 1. Bataillon des kurbayerischen Leibregiments (jetzt 10. Inf.-Regt.) zu einem neuen kurpfalzbayerischen Leibregiment (dem jetzigen 1. Inf.-Regt.) vereinigt. Oberst Klemens Freiherr v. Weichs führte unser 1. Bataillon von

Mannheim nach München, auch der bisherige Oberstkommandant Freiherr v. Belderbusch*) wurde zum neuen Leibregiment (als Proprietär-Lieutenant) versetzt. Das 2. und 3. Bataillon bildeten nun ein Regiment, welches in der Garnison Mannheim verblieb, und welches die Benennung: **„Füsilier-Regiment Pfalzgraf Wilhelm v. Birkenfeld“****) und den Oberst-

*) Joh. Ernst Theodor Frhr. v. Belderbusch, aus einer alten, besonders im Kurfürstentum Köln und im Herzogtum Berg begüterten Familie, war um 1717 zu Düsseldorf geboren. Von seiner militärischen Laufbahn ist bekannt, daß er 1746 Kapitän im Regiment Birkenfeld, 1754 Major im Regiment Isselbach wurde und 1758 als Oberstlieutenant zu unserm Regimente kam. 1765 zum Oberstkommandanten des Regiments Pfalzgraf Karl (jetzt 6. Inf.-Regt.) befördert, wurde er 1767 in gleicher Eigenschaft zu unserm Regimente zurückversetzt, in demselben Jahre Generalmajor, jedoch unter Beibehaltung des Regiments-Kommandos, und 1772 Generallieutenant. Er gehörte zur näheren Umgebung des Kurfürsten Karl Theodor, welchem er nach München folgte, wo er die Stellung als Hofkriegsrat und wirkl. geh. adeliger Rat einnahm, aus derselben aber durch Rumford verdrängt wurde. (Näheres hierüber s. im 29. und 30. Band der Bayerischen Bibliothek „Graf von Triva“ von Oberst A. v. Erhard.) 1783 als Gouverneur und Provinzialkommandant nach Mannheim versetzt, mußte er 1795 den Platz den Franzosen übergeben (s. S. 66) und starb hochbetagt und fast erblindet am 2. Februar 1799.

**) Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld, der neue Inhaber unseres Regiments, war zu Gelnhausen am 20. November 1752 als zweiter Sohn des Pfalzgrafen Johann von Birkenfeld und Sophie Charlotte, Rheingräfin zu Salm, geboren. Er vermählte sich 1780 mit Maria Anna, Tochter des uns bereits bekannten Pfalzgrafen Friedrich Michael, des Vaters unseres Königs Max I. Im Jahre 1769 trat Pfalzgraf Wilhelm in kurpfälzische Dienste, wurde 1778 Generallieutenant und erhielt am 29. Juni dieses Jahres die Inhaberschaft unseres Regiments. Nach seiner Vermählung nahm derselbe seinen Sitz zu Landshut. Als im Jahre 1790 Prinz Max von Zweibrücken aus französischen in pfalzbayerische Dienste übertrat und Inhaber unseres Regiments wurde (S. 65), erhielt Pfalzgraf Wilhelm die Inhaberschaft des 6. Füsilier- (jetzt 8. Inf.-) Regiments und nach Ableben des Kurfürsten Karl Theodor den Herzogtitel. Im Jahre 1800 befehligte er das in Pfalzbayern aufgestellte Landesverteidigungskorps und siedelte 1804 nach Düsseldorf über, da ihm im Jahre zuvor das Herzogtum Berg als Besitztum zuerkannt worden war. Als dieses aber 1806 an Frankreich abgetreten wurde, verlegte Herzog Wilhelm seinen

lieutenant Freiherrn v. Tänzl-Trazberg zum Oberstkommandanten erhielt.*)

Indessen war es mit der Schlagfertigkeit des kurpfalz-bayerischen Heeres recht übel bestellt. Karl Theodor hatte über einer verschwenderischen Pflege der schönen Künste der pfälzischen Kriegsmacht um so geringere Sorgfalt zugewendet. In Kurbayern war die Armee bei dem traurigen Zustande der Finanzen unter Max Joseph III. gleichfalls in bedenklichem Grade zurückgekommen. Die Folge davon war, daß Pfalzbayern, einer tüchtigen Kriegsmacht entbehrend, bei den politischen Verwickelungen, welche durch den Tod Max Josephs III. entstanden, unfähig war, mit Nachdruck aufzutreten. Während Österreich zur Durchsetzung seiner unberechtigten Erbansprüche mit Beginn des Jahres 1778 unsere Grenzen von zwei Heersäulen überschreiten ließ, während Maria Theresia in den okkupierten Landesteilen als rechtmäßige Herrscherin ausgerufen wurde, rückte von pfalzbayerischer Seite kein Mann ins Feld. Ohne das bewaffnete Einschreiten Preußens wäre es wohl um die Selbständigkeit des bisherigen Kurfürstentums Bayern geschehen gewesen. Immerhin sollte der im Mai 1779 zu Teschen geschlossene Frieden, welcher den **Bayerischen Erbfolgekrieg** beendigte, unserm Land den Verlust eines seiner schönsten Bestandteile, des zwischen Donau, Inn und Salzach gelegenen Innviertels, kosten.

Ließen also die pfalzbayerischen Heereseinrichtungen so ziemlich das meiste zu wünschen übrig, so wurde dagegen die äußerliche Umgestaltung der Truppen mit um so größerem Eifer betrieben: in wenigen Jahren erfuhr die Uniform dreimal eine gründliche Umänderung. Die dunkelblauen Röcke der pfälzischen

---

Wohnort nach Bamberg, wo er am 8. Januar 1837 starb. Das im oberen Mainthal reizend gelegene ehemalige Kloster Banz wurde von ihm zum fürstlichen Landsitz umgeschaffen. Herzog Wilhelm ist der Ahnherr der noch blühenden herzoglichen Linie in Bayern.

*) Das Bataillon hatte jetzt 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Kompagnien, der Sollstand des Regiments betrug 1014 Köpfe, doch waren vom Obersten abwärts nur 614 dienstpräsent.

Infanterie wichen 1778 zuerst in dem neuen kurpfalzbayerischen Leibregiment den hellblauen, und diese sollten in Schnitt und Farbe den übrigen Regimentern zum Muster dienen. Schon zu Anfang des Jahres 1785 wurde aber für die gesamte Armee die weiße Montur eingeführt. Infolgedessen erhielt unser Regiment weiße Röcke mit scharlachroten liegenden Krägen und Aufschlägen, ohne Klappen, weißtuchene Beinkleider mit Gamaschen von schwarzem Tuch, außer dem Rock noch hechtgraue Überröcke für Offiziere und Mannschaften. Neben dem Hut ward eine sogenannte Holzmütze von weißem Tuch, am Schild mit einem Vorstoß von der Farbe der Aufschläge, und auf demselben mit der Kompagnie-Nummer, von Offizieren und Mannschaften getragen. Auf den Hüten war über der Knopfschlinge ein Kompagnie-Abzeichen angebracht, dessen Farbe der Kompagnieführer bestimmen konnte. Im Haarputz trat eine Vereinfachung ein, indem die Mannschaften statt der bisherigen drei gepuderten Locken nur eine einzige tragen durften; der Zopf wurde beibehalten.

Auch diese Uniform, welche als „Österreichische" oder „Pappenheimische" bezeichnet wurde, erhielt sich nicht lange. Kaum eingeführt, machte sie einem neuen Systeme Platz, wie wir sogleich hören werden. (S. 61.)

Das Regiments-Kommando ging, nachdem am 23. Juni 1779 der Oberst v. Tänzl*) wegversetzt worden, am 25. desselben Monats an Friedrich Freiherrn v. Wunschwitz**)

*) Joh. Wilh. Frhr. v. Tänzl-Trazberg, geb. 1727 auf seinem väterlichen Schlosse zu Dieteldorf bei Burglengenfeld im ehemaligen Herzogtum Neuburg, trat 1743 in die kurpfälzische Armee, wurde 1760 Major im Garde-Regiment zu Fuß, 1778 Oberst, 1779 vom Birkenfeld'schen Regiment (dem unserigen) zum von Osten'schen (13. Füsilier-) Regiment versetzt, 1783 Oberst und Kommandant des Graf Rambaldi'schen Regiments (jetzt 7. Inf.-Regt.) und trat 1786 in Pension.

**) Friedrich (Ferdinand?) Freiherr v. Wunschwitz, aus böhmischem Adelsgeschlecht, zu Pisek geboren, seit 1742 in kurbayerischen Diensten, wo er von 1756 bis 1766 als Hauptmann und Obristwachtmeister im Infanterie-Regiment Kurprinz (jetzt 2. Inf.-Regt.), dann im Hegnenberg'schen Regi-

über, welcher am 23. November 1785 aus dem Leben schied. An seiner Stelle übernahm Oberstlieutenant Georg Freiherr v. Kinkel interimistisch das Kommando, welches ihm dann am 10. März 1787 unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten definitiv übertragen wurde.

1789.

Die Völker und Staaten West-Europas standen in jener Zeit am Vorabend des gewaltigen Ereignisses, welches in der Geschichte als die französische Revolution verzeichnet steht. Die westdeutschen Grenzlande vor allen mußten darauf bedacht sein, der von dem unruhigen Nachbar drohenden Gefahr mit gewaffneter Hand begegnen zu können. Hierüber war sich auch Karl Theodor beizeiten klar geworden und säumte nicht, seinem Heerwesen die nötigen Reformen zu geben.

Die Lösung der schwierigen Aufgabe wurde dem in pfalz-bayerische Dienste berufenen Amerikaner Benjamin Thompson (nachgerade als Graf Rumford in den Adelsstand erhoben) übertragen. Ihm verdankt in der That das bayerische Heer die zeitgemäße Beseitigung vielfacher Mißstände und die Einführung von Verbesserungen in Organisation, Verpflegung und Ausbildung, die den Grund zu jener Tüchtigkeit legten, welche in der nun folgenden mehr als 25jährigen Kriegsepoche den Namen der bayerischen Armee mit lange entbehrtem Ruhme bekleiden sollte.*)

Auch eine abermalige Uniforms-Veränderung wurde durch Rumford ins Werk gesetzt. Die Infanterie erhielt 1789 kürzere weiße Röcke, unser Regiment mit scharlachroten (stehenden) Krägen, Klappen und Aufschlägen und gelben Knöpfen; eine weiße Weste war am Uniformsrock angenäht. Die eng anliegenden Hosen, an welchen Gamaschen in Zischmenform befestigt waren, hatten

mente stand, wurde 1770 zum Leibregiment versetzt, erhielt 1771 das Obersten-patent und kam 1774 vom kurbayerischen Regiment Herold ins pfälzische Füsilier-Regiment Wilhelm von Birkenfeld (das unserige).

*) Die Dienstzeit wurde damals von 6 Jahren auf 8 erhöht.

graue Farbe; die Offiziere trugen bis zum Knie reichende Stiefeln. Die Kopfbedeckung bestand jetzt bei der Infanterie und Kavallerie in einem Helm (Casquet) von gebranntem Leder mit sehr niederem Kopfe, großem, fast wagrechtem Schirm, vorn mit einem breiten, durch einen Löwenkopf gekrönten Schild aus Messing mit dem kurpfalzbayerischen Wappen und einem Roßhaarbusch (bei Grenadieren und Füsilieren schwarz), welcher über den etwa 2 Zoll hohen Kamm abfallend bis zum Genick reichte.

Die Haare blieben gepudert, an den Schläfen rechts und links erschien wiederum der Schmuck einer horizontal gewickelten Locke, während am Hinterhaupte ein sogenannter Cadogan (Haarschleife) den Abschluß der Frisur bildete.

Die Bandeliere wurden jetzt zum erstenmale kreuzweis getragen und endlich bekam die ganze Armee Epauletten, die auf schwarzem Leder aufgenäht waren. —

Zu den ersten Anzeichen, daß der Geist des Aufruhrs bereits über die Grenzen Frankreichs hinübergegriffen, gehörten einige Empörungsversuche in den der bayerischen Pfalz benachbarten Landstrichen. So brachen im Jahre 1789 in der Grafschaft Leyen unweit Coblenz Unruhen gegen den Landesherrn aus, zu deren Unterdrückung ein Teil der Militärmacht Pfalzbayerns aufgeboten wurde. Auch aus der Garnison Mannheim marschierte zu diesem Zwecke ein Kommando von 300 Mann aller Abteilungen unter Führung des Obersten v. Jansen aus, die nach mehrmonatlicher Besetzung des rebellischen Gebietes wieder heimkehrten.

1790.

Größeren Umfang nahm die Empörung in Lüttich an, wo sich im Jahre 1790 das Volk gegen den Fürstbischof Cäsar Franz Konstantin erhob, welchem Karl Theodor, da Pfalzbayern mit der Reichsexekution beauftragt worden, im Mai eine Truppenmacht von 2200 Mann Fußvolk und Reiterei zu Hilfe sendete. Bei den aus verschiedenen Abteilungen kombinierten Bataillonen befanden sich auch 2 Kompagnien unseres Regiments

unter den Hauptleuten Karl Freiherr Bawyr v. Frankenberg und Heinrich Karl Freiherr v. Barkhaus-Wiesenhütten, das gesamte Korps wurde vom Generallieutenant Wilhelm Fürsten v. Ysenburg befehligt, welchem auch der Oberst unseres Regiments, Freiherr v. Kinkel, unterstellt war.

Der Marsch nach Lüttich wurde zum Teil über den Hundsrück, zum Teil auf dem Wasser bis Köln ausgeführt. Es befanden sich beim Exekutionskorps auch 2 kombinierte Eskadrons, von denen jedoch nur eine beritten gemacht werden konnte (!), die andere rückte also zu Fuß mit ins Feld und wurde auf dem Marsch wiederholt als Bedeckung der schweren Artillerie verwendet.

Ende Mai trafen die Truppen bei Berg an der Maas (nördlich von Maestricht) ein. Hieher hatten sich andere pfalzbayerische Abteilungen, sowie Mainzer, Kölner und Trierische Truppen, die bereits früher nach Lüttich gerückt waren, nach einer verunglückten Unternehmung gegen die befestigte Stadt Hasselt zurückgezogen.

Ohne größere Zusammenstöße, aber unter anstrengendem Sicherheitsdienst verbrachten die Truppen die Zeit bis Anfang August. Am 5. dieses Monats wurde in 3 Kolonnen von der Maas gegen das Städtchen Bilsen vorgegangen, die Pfalzbayern befanden sich bei der über die Bessemer Höhen rückenden linken Flügelkolonne. Bei Soetendael und Genk stieß dieselbe auf den Feind, mit welchem ein Geschützkampf aufgenommen wurde.*)

Ein größeres Gefecht entwickelte sich in der Nacht zum 9. August gegen die Rebellen, welche sich den Namen „Patrioten" beigelegt hatten. Schon am 6. und 7. war es zwischen ihnen und der pfalzbayerischen Brigade bei Soetendael und Stalken zu Plänkeleien gekommen und nun versuchten die „Patrioten" einen nächtlichen Überfall, der aber durch den Oberst v. Kinkel unter erheblichen Verlusten des Gegners abgewiesen wurde.

Die Exekutionstruppen bezogen hierauf Quartiere bei Maaseyk, in welchen aber durch Mangel, Krankheiten und

*) Die pfalzbayerische Infanterie führte Bataillons-Stücke mit sich.

wiederholte falsche Alarmierungen die Stimmung immer gedrückter wurde, bis Anfangs November der Rückmarsch in die Heimat angetreten werden konnte.

Die Gebrechen der alten Reichskriegsverfassung, Mangel an einheitlicher und strammer Befehlgebung, Geldnot u. dgl., hatten sich während des Exekutionszuges bei allen Kontingenten nochmals im traurigsten Lichte gezeigt.

Am 1. Juni 1792 erhielt das Regiment den Obersten v. Scherer zum Kommandanten, nachdem Oberst v. Kinkel*) Inhaber des 14. Füsilier-Regiments geworden war.

*) Georg August Frhr. v. Kinkel, geb. 1741 zu Nürnberg, von holländischer Abstammung, Sohn eines kaiserl. Hofkommissars und Administrators der okkupierten preußisch-westfälischen Provinzen im Siebenjährigen Kriege, trat Ende 1757 als Fähnrich in die Garde zu Fuß, wurde in derselben 1761 Stabskapitän und 1763 Hauptmann, 1775 Major im Leibregiment, 1784 Oberstlieutenant in dem damals Birkenfeld genannten Füsilier-Regiment, 1787 Oberst in demselben, 1792 Generalmajor, 1801 wurde ihm das vakante Regiment Dalwigk verliehen und derselbe Brigadier in den Niederlanden (d. i. den pfalzbayerischen Landen am Niederrhein) und zugleich Inhaber des 14. Füsilier-Regiments, 1806 erhielt er das Generalkommando in Tirol, wo er während des Aufstandes von 1809 in Innsbruck seinen Sitz hatte, 1823 trat er in Pension und starb, 86 Jahre alt, 1827 in seiner Geburtsstadt Nürnberg als Generallieutenant und Inhaber des 11. Linien-Inf.-Regts. Er war Ritter des pfälzischen Löwenordens, hatte als Fähnrich, Regimentsadjutant und Hauptmann den Siebenjährigen Krieg mitgemacht, beim Exekutionszug gegen Lüttich als kommandierender Oberst des Pfalzgraf Max'schen Regiments 2000 Mann befehligt, und in den Jahren 1776 und 1778 mit dem General v. Failly das neue Kriegsreglement für Pfalz und Bayern verfaßt.



2.

Reichskrieg gegen Frankreich 1794/95. — Verteidigung von Mannheim.

Die Revolution in Frankreich, welche das ganze Gebäude des alten Staates schonungslos in Trümmer riß, hatte dort auch an dem Gefüge der militärischen Ordnung zu rütteln begonnen. Der Haß und die Auflehnung der Niederen gegen die Höheren äußerte sich beim französischen Heere in täglich sich steigerndem Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, in Ausschreitungen aller Art, im Abfall ganzer Regimenter von der Sache ihres Königs. Die Offiziere, ausschließlich fürstlichen und adeligen Geschlechtern entsprossen, sahen sich von ihren Soldaten beschimpft, mißhandelt, des Lebens bedroht. Viele verließen den Dienst, so auch Prinz Max Joseph von Zweibrücken (unser nachmaliger König Max I.), welcher das französische Regiment „Alsace" in Straßburg befehligt hatte.*) Er begab sich nach Mannheim und wurde am 19. Juli 1790 an Stelle des Pfalzgrafen Wilhelm zum Inhaber unseres Regiments ernannt, welches demnach die Benennung **„2. Füsilier-Regiment Pfalzgraf Max von Zweibrücken"** erhielt.

In den nächsten Jahren überschritten die neugebildeten französischen Revolutionsheere auf mehreren Seiten die Grenzen

---

*) Wie rasch war hier Geist und Stimmung anders geworden! Wenige Jahre zuvor (1786) hatten die Grenadiere des Regiments Alsace ihrem Oberst-Inhaber, einem gütigen Menschen- und Soldatenfreund, bei Gelegenheit der Geburt seines ersten Sohnes (des späteren Königs Ludwig I.) auf ganz besondere Weise ihre Liebe und Anhänglichkeit bewiesen. Unter den Offizieren des Regiments befanden sich viele, deren Familiennamen wir heute noch in der bayerischen Armee begegnen, wie Bibra, Egloffstein, Künsberg, Ribeaupierre, Truchseß und Zoller.

ihres Landes. Die Pyrenäen und Alpen wurden von ihnen überstiegen, die österreichischen Niederlande erobert, verloren und wieder gewonnen. Ein glänzendes, siegvertrauendes preußisches Heer unter dem Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig unternahm 1792 einen erfolglosen Zug in die Champagne, eine französische Rheinarmee unter Custine bemächtigte sich der Städte Speyer, Mainz und Frankfurt. Letzteres wurde ihnen durch die tapferen Hessen wieder entrissen, im Jahre 1793 Mainz belagert und zurückerobert. Pfalzbayerische Truppen kämpften bei Pirmasens und Kaiserslautern siegreich gegen die Franzosen, während andere Heeresabteilungen vor Weißenburg und auf den 1870 berühmt gewordenen Kampfplätzen bei Wörth den Franzosen weichen mußten; Pichegru und Jourdan drängten die Österreicher aus den Niederlanden über den Rhein zurück.

1794.

Unter solchen Verhältnissen mußte für Pfalzbayern das befestigte **Mannheim**, die ehemalige Residenz Karl Theodors und seit 1720 die Garnison unseres Regiments, eine besondere strategische Bedeutung gewinnen.*)

Als Gouverneur befehligte Generallieutenant v. Belderbusch, früher Kommandant unseres Regiments (s. S. 53, 58), als Festungskommandant Generalmajor v. Deroy.**)

*) Kurfürst Karl Philipp hatte die Befestigung Mannheims nach dem Plane des berühmten niederländischen Kriegsbaumeisters Cochorn, des Zeitgenossen und Rivalen Vauban's, im Jahre 1720 beginnen lassen. Unter Karl Theodor, der seine Residenz durch Prachtbauten und Kunstwerke aller Art bereichert hatte, waren auch neue Kasernen, ein neues Gieß- und Bohrhaus, ein neues prächtiges Zeughaus (1777), eine militärchirurgische Schule, ein Proviant-Backhaus und noch im Jahre 1786 die nach Thompson's Plan angelegten Militärgärten entstanden.

**) Bernhard Erasmus Graf Deroy, welcher in der nun folgenden Kriegszeit als bayerischer Heerführer so oftmals rühmlich hervortritt, war als der Sohn eines kurpfälzischen Generals 1743 in Mannheim geboren, hatte schon in den Jahren 1757 und 1758 am Siebenjährigen Kriege (gegen

Die Hauptmacht der französischen Rhein- und Mosel-Armee hatte im Spätjahr 1794 wiederum Mainz eingeschlossen, nachdem bereits die Division Vachot gegen Mannheim entsendet worden war, um die dort unter dem Reichsfeldmarschall Herzog Albert von Sachsen-Teschen stehenden deutschen Streitkräfte zu verhindern, das Blokadekorps vor Mainz zu beunruhigen.

Da wo jetzt das rasch emporgeblühte Ludwigshafen seine stattlichen Häuserreihen ausbreitet, lag damals am linken Stromufer der Brückenkopf Mannheims, die Rheinschanze.*) Ihre Verteidigung war dem General Deroy mit 3000 Mann, Österreichern und Pfalzbayern, und 67 Geschützen übertragen.

Die Franzosen bemächtigten sich am 10. Oktober des nahe gelegenen Dorfes Friesenheim und schritten von dort aus zur Einschließung des Brückenkopfes. Die von der Besatzung unternommenen Ausfälle, um den Fortgang der feindlichen Belagerungsarbeiten zu verhindern, hatten nicht den gewünschten Erfolg. Gegen Mitte Dezembers langte der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee selbst, General Michaud, mit Verstärkungen und Geschütz an, gleichzeitig verursachte ein ungewöhnlich strenger Winter heftigen Eisgang, durch welchen die nach Mannheim hinüberführende Schiffbrücke erhebliche Beschädigungen erlitt. Nichtsdestoweniger wurde die Aufforderung zur Übergabe, welche Michaud ergehen ließ, zurückgewiesen.

Nun eröffneten die Franzosen in der Nacht zum 23. Dezember aus 8 Batterien das Feuer teils gegen die Stadt, teils gegen die Brücke, die alsbald wegen des immer stärker werdenden

---

Preußen) teilgenommen und in der Schlacht bei Hastenbeck (25. Juni 1757) die Leibfahne des pfälzischen Infanterie-Regiments Pfalzgraf Karl August (jetzt 6. bayer. Inf.-Regt.) getragen. Er starb am 23. August 1812 an den Folgen der am 18. August 1812 in der Schlacht von Polozk erlittenen Verwundung. Sein im Jahre 1856 errichtetes ehernes Standbild schmückt die Maximiliansstraße in München. Ein Enkel von ihm, Erasmus Graf Deroy, geb. 12. November 1834 zu München, gestorben 31. Mai 1893 zu Mirskofen bei Landshut als Major à la suite der Armee, diente von 1851 bis 1859 in unserem Regiment.

*) S. 30.

Treibeises abgetragen werden mußte. Von jetzt ab konnte die Verbindung der Rheinschanze mit der Stadt nur mehr durch Kähne und unter großer Mühe und Gefahr erhalten werden.*) Die Verpflegung verursachte Schwierigkeiten, dazu wurde die Rheinschanze, deren Mannschaft bereits auf 2000 Köpfe zusammengeschmolzen war, von den französischen Batterien immer heftiger beschossen, und so mußte sich der Gouverneur zu Unterhandlungen bequemen, infolgederen der Brückenkopf — jedoch ohne Geschütze — am 25. Dezember den Franzosen übergeben wurde, wogegen sich diese verpflichteten, die Stadt während des Krieges niemals mehr von der Rheinseite her zu beschießen.

Die Besatzung des Brückenkopfes erntete die hohe Anerkennung des Herzogs von Sachsen-Teschen und es wurde ihr während der Fortdauer des Krieges doppelter Sold ausbezahlt.

1795.

Die Franzosen zerstörten nun die Rheinschanze und warteten in ihren Stellungen die weiteren Fortschritte ihrer Hauptarmee ab. Infolge derselben wurde noch um die Mitte Septembers 1795 der Gouverneur von Mannheim zur Übergabe aufgefordert. Karl Theodor hatte den daselbst weilenden Minister Grafen v. Oberndorff ermächtigt, eine Kapitulation unter der Bedingung einzugehen, daß die Stadt keiner weiteren Beschießung mehr ausgesetzt werde.

So zogen am 21. September die kaiserlichen Truppen aus der Festung, tags darauf folgten die Pfalzbayern, um in den damals pfälzischen Oberämtern Heidelberg, Mosbach und Schefflenz Ortsquartiere zu beziehen, welche unserem Regiment in Neckarelz und Umgebung angewiesen wurden.

Die Österreicher unter Feldmarschall Graf Wurmser rückten im November wieder gegen Mannheim vor und schossen die

*) Ein Schiff mit pfalzbayerischen Soldaten, welche zur Ablösung nach der Rheinschanze hinüberfahren wollten, wurde von einer französischen Geschützkugel durch und durch geschossen und zum Sinken gebracht; mehr als die Hälfte der Soldaten ertrank.

von den Franzosen unter Graf Montaigu besetzte Stadt in Brand, wobei auch die von unserem Regiment zurückgelassenen Ökonomie-Vorräte, seine Bibliothek und sein Archiv — für die Geschichte des Regiments ein unersetzlicher Verlust! — in Flammen aufgingen.

1795—1799.

Während dieser Begebenheiten war der regierende Herzog von Zweibrücken, Karl August, der ältere Bruder Max Josephs, am 1. April 1795 zu Mannheim im Alter von 49 Jahren gestorben. Infolge der Rangerhöhung seines Inhabers hatte nun unser 2. Füsilier-Regiment den Namen **„Herzog Max von Zweibrücken"** zu tragen.

In den Kantonnierungen am Neckar waren unterdessen die Mannschaften bis auf eine geringe Anzahl beurlaubt worden und in diesem Verhältnis verblieb das Regiment bis zum April 1797, um hierauf nach Bayern aufzubrechen.*)

Sein Kommandant, Oberst v. Scherer,**) war am 9. Januar dieses Jahres gestorben, Oberstlieutenant Karl Freiherr v. Buseck rückte am 14. April mit dem Regimente ab, welches seinen Standort zunächst in dem unserer heutigen Garnison benachbarten Friedberg erhielt. Hier wurde es von seinem neuen Kommandanten, Oberst Menrad Freiherr v. Ow, erwartet.***)

Nach einigen Monaten kam das Regiment in Ortsquartiere im Landgerichte Erding, wo es bis 1. Oktober verblieb, hier-

*) Ein Teil des pfalzbayerischen Heeres war als Reichskontingent auf Kriegsfuß geblieben und machte die Kriegsbewegungen am Mittelrhein und in der Pfalz mit.

**) Tillmann v. Scherer, zu Mannheim geboren, war 1754 als Kadett in der pfälzischen Armee zugegangen, 1772 vom Leibregiment als Kapitän ins Regiment Hohenhausen gekommen, wo er 1783 Major wurde; 1789 kam er als Oberstlieutenant in unser Regiment, wurde im April 1792 Oberst-Kommandant des 1. Feldjäger-Regiments und im Juni desselben Jahres in gleicher Eigenschaft zu unserm Regiment zurückversetzt.

***) Über die Stärke des Regiments s. S. 71 und 72.

auf aber samt dem 10. Füsilier-Regiment Hohenhausen nach München verlegt wurde.

II.

Koalitionskrieg gegen Frankreich 1799—1800. Friedensjahre 1801—1805.

1.

Regierungsantritt Max Josephs's. — Feldzug in der Schweiz. Treffen beim Kloster Paradies (1799.)

Unter den drohenden Anzeichen neuer Kriegsstürme schied Kurfürst Karl Theodor am 16. Februar 1799 plötzlich aus dem Leben. Da er keine Leibeserben hinterließ, gelangte Max Joseph von Zweibrücken zur Regierung von Pfalzbayern. Am 20. Februar zog er in München ein, empfangen von einer jubelnden Bevölkerung, die in ihm den Retter des Landes aus den denselben drohenden Gefahren erblickte. Drei Wochen später folgte die kurfürstliche Familie, mit derselben der 13jährige Kurprinz (nachmals König Ludwig I.) und der erst 4jährige **Prinz Carl,** welchem kurz vorher (21. Februar) die Inhaberschaft unseres Regiments verliehen worden war, infolgedessen es die Benennung **„2. Füsilier-Regiment Herzog Carl“** annahm.

1799.

Zum zweiten Male verbanden sich im Jahre 1799 die Mehrzahl der europäischen Staaten gegen Frankreich, welches in den vorhergegangenen Jahren fast überall siegreich aufgetreten war und namentlich nach einem glänzenden Feldzug des jugendlichen Napoleon Bonaparte in Oberitalien der österreichischen Macht im Frieden von Campo Formio (17. Oktober 1797) beträchtlichen Gebietsverlust bereitet hatte.

Der Plan der Verbündeten im Jahre 1799 war, die Franzosen durch ein russisch-österreichisches Heer unter Suwarow und Melas aus Italien, durch ein russisch-englisches unter dem Herzog von York aus den Niederlanden und durch ein österreichisches unter Erzherzog Karl aus Süddeutschland und der Schweiz zu vertreiben.

Die Wehrkraft Pfalzbayerns erwies sich der drohenden Kriegsgefahr gegenüber noch immer nicht ausreichend. Die vorhandenen Regimenter bestanden eigentlich nur dem Namen nach, die nach Bayern gezogenen pfälzischen Truppen waren nur wie Stammabteilungen beibehalten. So bildeten auch die Reste unseres Regiments, welches unterdessen (26. Dezember 1798) seine Garnison München mit jener von Neuburg a. D. vertauscht hatte, gleichsam nur ein Depot für seine in die rheinpfälzische Heimat beurlaubten Mannschaften.

Da es unmöglich war, aus den geringen verfügbaren Kräften sofort ein vollzähliges Regiment zusammenzubringen, so wurden die Mannschaften des 10. Füsilier-Regiments Hohenhausen*) mit denen unseres Regiments am 1. Juni 1799 in Neuburg zu einem Bataillon kombiniert, dessen Kommando der Oberst Konrad Renner übernahm.**) Der bisherige Oberst v. Ow***) war am 12. Mai zum Leibregiment versetzt worden.

---

*) S. Anhang A.

**) Durch Verordnung vom 15. März 1799 sollten die bisherigen 21 Infanterie-Regimenter in 15 Bataillone formiert werden.

***) Reichsfreiherr Menrad v. Ow-Wachendorf, aus schwäbischem Adelsgeschlechte, geboren am 24. Februar 1757 zu Wachendorf bei Rottweil in Württemberg, diente zuerst bei Prinz Wilhelm, trat als Hauptmann 1782 im Leibregimente ein, war 1785 bis 1787 Major im pfalzbayerischen 2. Feldjäger-Regiment, wurde 1797 Oberst im Regiment (damals 2. Füsilier-Regiment Herzog Max von Zweibrücken), befehligte im Dezember 1800 im Korps des Herzogs Wilhelm (S. 58, 76 und 91), wurde 1801 als Oberst des Infanterie-Leib-Regiments (jetzt 1. Inf.-Regt.) zum Sekondlieutenant der Hartschiere ernannt und ihm zugleich der Charakter als Generalmajor verliehen. 1805 zum Kommandanten des Militärkommandos (Stadtkommandantschaft) München ernannt, starb v. Ow als Generallieutenant u. Kommandant der Hauptstadt daselbst am 10. Febr. 1813.

Dieses Bataillon, welches die Uniform des Regiments Herzog Carl beibehielt, wurde in einer Stärke von 764 Mann in 4 Kompagnien am 1. August auf Kriegsfuß gesetzt und mit den Bataillonen Mylius und Siebein zu einer Brigade vereinigt, die am 20. genannten Monats Befehl erhielt, unter Generalmajor Joseph Maria Freiherrn v. Bartels sich in Donauwörth zu sammeln und als englische Subsidialtruppe mit der russischen Armee des Generals Fürsten Korsakow-Rimskoi sich zu vereinigen, welche damals zwischen Zürich und Baden (im Aargau) den Franzosen gegenüberstand.

Während die Waffen der verbündeten Mächte auf verschiedenen Kriegsschauplätzen vom Glücke begünstigt waren, hatten aber die Franzosen unter General Massena den russischen Feldherrn Korsakow in der Schlacht bei Zürich am 25. September entscheidend geschlagen und ihn genötigt, sich mit Verlust seines Geschützes und Gepäckes gegen den Rhein bei Eglisau zurückzuziehen.

In diesem Zeitpunkte traf die Brigade Bartels, welche am 12. September aus ihrem Lager bei Donauwörth aufgebrochen war, über Singen und Schaffhausen auf Schweizerboden ein. Von Eglisau rückten die drei Bataillone in der Richtung auf Seebach (nördlich von Zürich) weiter und gingen auf einer Höhe bei Kloten, mit dem Glatt-Bach vor der Front, in Stellung. Obwohl bereits ein 13stündiger Marsch vorausgegangen war, unternahm das Bataillon Renner doch noch eine Rekognoszierung gegen Seebach und drängte eine französische Abteilung, mit welcher ein Plänklergefecht eröffnet wurde, zurück. Dann rückte das Bataillon in die von den übrigen Abteilungen bezogene Stellung ein.

Auf die Nachricht, daß die Franzosen Verstärkungen an sich gezogen*) und von Baden aus die Straße Zürich-Eglisau

*) Massena hatte nach seinem Siege bei Zürich nur einen Teil seiner Streitkräfte dortselbst stehen lassen, und sich gegen den russischen Feldmarschall Suwarow gewendet, welcher von Italien aus über den St. Gotthard in die Schweiz eingedrungen war. Infolge der Niederlage Korsakows sah sich

zu gewinnen trachteten, ging nun die Brigade Bartels am 20. September über Bülach gegen Eglisau und dort über den Rhein zurück, um sich mit den russischen Streitkräften zu vereinigen. Fortwährend die Nachhut der Russen bildend, setzte die Brigade ihren Marsch auf Schaffhausen fort, wo die Russen wieder auf das rechte Rheinufer übergingen, um zwischen Diessenhofen und Kloster Paradies ein verschanztes Lager zu beziehen. Die Brigade Bartels lagerte zur Sicherung von dessen rechter Flanke auf den Höhen bei Schaffhausen, am 29. September dagegen auf dem linken Flügel der Russen bei Obergailingen am Rhein, mußte aber am 30. noch weiter links rücken.

Korsakow ging nun wieder gegen Winterthur vor, Massena seinerseits aber, welcher zur Beobachtung Suwarow's eine Heeresabteilung zurückgelassen hatte, rückte mit seiner Hauptmacht gegen Konstanz, Winterthur und Schaffhausen und so kam es am 9. Oktober zwischen den Russen und der französischen Division Mesnard, welche Massena's linken Flügel bildete, beim Kloster Paradies zu einem heftigen Kampfe, in welchem sich die auf dem rechten Flügel von Korsakow's Aufstellung fechtende pfalzbayerische Brigade und namentlich unser Bataillon Renner mit einer Auszeichnung schlug, welche die ehrendste Anerkennung seitens des russischen Heerführers fand. Oberstlieutenant v. Buseck, welcher an Stelle des einige Tage zuvor erkrankten Obersten v. Renner das Kommando übernommen hatte, erwarb für diese und spätere Auszeichnung vor dem Feind das Militär-Ehrenzeichen,*) der Gefreite Hepp die goldene, Sergeant Winkenbach und Gemeiner Berger die

Suwarow genötigt, seine Armee unter fürchterlichen Beschwerden und Verlusten über die unwegsamsten Alpen nach Vorarlberg hinauszuführen.

*) Das von Karl Theodor 1794 gestiftete Militär-Ehrenzeichen (für Offiziere) bestand in einem goldenen, weiß emaillierten und mit dem Kurhute gezierten Kreuze, welches auf der einen Seite des blauen Herzschildes den verschlungenen Namenszug des Kurfürsten, auf der anderen aber die Inschrift „Virtuti“ zeigte und an einem schwarzen blauweiß geränderten Bande getragen wurde. König Max Joseph I. erhob das Ehrenzeichen im Jahre 1806 zum Militär-Max-Joseph-Orden.

silberne Tapferkeits-Medaille.*) Mit besonderer Auszeichnung wurden in des Generals v. Bartels Bericht an den Kurfürsten (d. d. Seckenheim, 4. Januar 1800) die Hauptleute Alexander Sperl und Dominik Wreden, der Oberlieutenant und Adjutant Edmund v. Hermann, die Unterlieutenants Ferdinand Steffens und Anton Waibel hervorgehoben.**)

Ein ungestümer Vorstoß der Russen über Kundelfingen gegen Schlatt, welchem die Franzosen mit einem Flankenangriff begegneten, führte aber dazu, daß der Rückzug auf den Brückenkopf von Diessenhofen angetreten werden mußte. Um diesen Punkt entspann sich abermals ein erbitterter Kampf, wobei unser Bataillon einen zweimaligen Ansturm des Gegners abzuweisen hatte. Hierauf wurde die Brücke abgeworfen und das Bataillon bezog hinter derselben am Abend die Vorposten.

Unterdessen war der russische Feldmarschall Suwarow von seinem berühmten Zuge über die Schwyzer und Glarner Alpen

---

*) Die gleichfalls als „Ehrenzeichen" für Unteroffiziere und Soldaten von Karl Theodor gestifteten goldenen und silbernen Medaillen wurden an demselben schwarz-weiß-blauen Bande getragen und verliehen dem Besitzer eine Zulage in der Höhe einer ganzen, beziehungsweise halben Löhnung. War der Besitzer verheiratet, so verblieb das Ehrenzeichen seiner Familie als Andenken.

**) Über die späteren Schicksale der hier genannten Offiziere mögen einige Bemerkungen Platz finden: Hauptmann A. Sperl scheint bald nach dem Feldzuge aus dem Dienst getreten zu sein. Hauptmann D. Wreden war später Kommandant des in Lindau garnisonierenden 2. leichten Bataillons und fiel am 18. August 1812 als Oberst des 8. Lin.-Inf.-Regts. in der Schlacht bei Polozk. Oberlieutenant E. v. Hermann wurde als Hauptmann des Bataillons Buseck in der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800 gefangen (S. 90), für sein Verhalten im Feldzuge 1806/7 zweimal belobt, erwarb sich 1809 den Orden der französischen Ehrenlegion, zeichnete sich als Oberstlieutenant während der Verteidigung von Thorn 1813 und als Oberst des 7. Lin.-Inf.-Regts. in der Schlacht bei Hanau 1813, und 1814 in einem Gefecht bei Epinal aus und trat nach den Feldzügen in Pension. Lieutenant F. Steffens fiel in der Schlacht bei Hohenlinden, Lieutenant A. Waibel wurde daselbst verwundet und gefangen, zeichnete sich 1813 als Major des 3. leichten Bataillons im Gefechte von Kolditz aus und trat mit diesem Bataillone 1814 in das neu errichtete 12. Lin.-Inf.-Regt.

nach Vorarlberg und in die Gegend von Lindau gekommen. Um mit ihm Verbindung zu gewinnen, ging Korsakow in dieser Richtung zurück, die Pfalzbayern, welche hiebei wiederum die Nachhut bildeten, bezogen Ortsquartiere bei Salmannsweiler und rückten dann über Buchhorn (jetzt Friedrichshafen) nach Wasserburg bei Lindau.

In den letzten Tagen des Oktobers brach Korsakow in die Winterquartiere am Lech auf; ihm folgte die Brigade Bartels, welche am 30. von Lindau abzog und nun über Wangen, Memmingen, Babenhausen, Thannhausen, durch Augsburg*) nach Nordendorf und nach Mertingen marschierte, wo sie am 6. November eintraf. Hier erhielt Oberstlieutenant v. Buseck seine definitive Ernennung zum Kommandanten des Bataillons, während Oberst v. Renner**) mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand versetzt wurde.

Bald darauf erhielt die Brigade Bartels Befehl, nach der Rheinpfalz zu marschieren, und so rückte dieselbe über Ellwangen und Öhringen dahin, traf am 12. Dezember in und bei Mannheim ein, unser Bataillon aber bezog Ortsquartiere bei Ladenburg, wo es gemeinschaftlich mit österreichischen Truppen den Sicherungsdienst auf dem rechten Neckar- und Rhein-

*) Die „Augspurger Ordinari Postzeitung“ berichtet vom 6. Nov. 1799, es seien drei sehr schöne Bataillone gewesen.

**) Konrad Renner, 1740 zu Mannheim geboren und daselbst vor seinem Eintritt in die Armee Postmeister, erwarb 1771 durch Kauf die Stelle des Regiments-Quartiermeisters mit dem Titel Kapitänlieutenant im Regiment Pfalzgraf Karl (jetzt 6. Inf.-Regt.), erhielt 1775 ebenfalls durch Kauf eine Kompagnie und 1776 eine Grenadier-Kompagnie in diesem Regimente, wurde bei der Neuformation von 1778 auf Wartegeld gesetzt, erhielt 1779 die Majors-Kompagnie im genannten Regimente (später 1. Füsil.-Regt.), wurde 1785 Major und 1791 Oberstlieutenant in demselben, 1796 als Oberst charakterisiert und im gleichen Jahre Oberst-Kommandant des 10. Füsilier-Regiments Hohenhausen, 1799 Kommandant des aus den Mannschaften dieses und unseres Regiments kombinierten Bataillons, im November 1799 mit dem Charakter als Generalmajor pensioniert und war 1800 bis 1803 Kommandant von Ingolstadt. Er starb 1831 im Alter von 91 Jahren zu Neuburg a. D.

ufer bei Käferthal, Feudenheim, Sandhofen und Umgegend zu verrichten hatte.

2.

Feldzug von 1800. — Schlachten und Gefechte bei Meßkirch, Biberach, Memmingen, Wemding, Neuburg a. D. und Hohenlinden.

Frankreich, dessen Friedensvorschläge namentlich auf Englands Betrieb verworfen worden waren, rüstete sich unter Bonaparte, welcher nach seiner Rückkehr aus dem Morgenlande als erster Konsul die höchste Gewalt an sich gebracht hatte, aufs neue zum Kriege. Pfalzbayern sah sich trotz seiner bedrängten Lage zu einer abermaligen Kraftanstrengung genötigt, wollte es nicht Gefahr laufen, seine Selbständigkeit einzubüßen. Da für die Aufbringung von 20000 Mann, wozu sich der Kurfürst verpflichtet hatte, die Landesmittel nicht ausreichten, so nahm Max Joseph die von England dargebotene Geldhilfe an, infolgedessen 2 Divisionen aufgestellt werden konnten, die eine (das englische Subsidialkorps) zu 12000 Mann unter Generallieutenant v. Zweybrücken,*) die andere (als Auxiliartruppe) unter Befehl des Herzogs Wilhelm von Bayern, unseres ehemaligen Regimentsinhabers. In der Division Zweybrücken befehligte die erste Infanterie-Brigade Generalmajor v. Deroy, die zweite Oberst

*) Christian Frhr. v. Zweybrücken war geboren 1752 als der Sohn des Herzogs Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken (des Großonkels König Max I.), aus dessen morganatischer Ehe mit der zur Gräfin von Forbach erhobenen Maria Anna-Camasse und daher früher Graf von Forbach genannt. Er hatte als Oberst des französischen Regiments Royal Deux-Ponts gegen die Engländer in Amerika gefochten, war bei Ausbruch der Revolution aus dem französischen Dienst getreten und als Generalmajor in der preußischen Armee angestellt worden, als welcher er in den 1790er Jahren die Feldzüge gegen Frankreich mitmachte. 1799 trat er als Generallieutenant in pfalzbayerische Dienste, wurde 1811 General der Infanterie und starb zu München am 25. Oktober 1817.

Baron v. Wrede.*) Bei letzterer befand sich unser Bataillon Buseck.

Auf einem weitausgedehnten Schauplatz, vom Niederrhein bis zu den Apenninen, standen sich die Heere der französischen Republik und ihrer Feinde einander gegenüber. Während Österreich die Entscheidung in Italien erkämpfen zu müssen glaubte, ließ es einen Teil seiner Streitmacht unter dem Feldzeugmeister Baron Kray von Mannheim bis zum Bodensee der französischen Rheinarmee unter General Moreau gegenüber in Unthätigkeit stehen. Dieser täuschte den österreichischen Heerführer durch einen Rheinübergang bei Straßburg und Breisach, rückte mit seiner Hauptmacht von Basel her am linken Rheinufer hinauf, setzte bei Stein (zwischen Schaffhausen und Konstanz) über den Strom und schlug Kray am 3. Mai bei Stockach und Engen, am 5. bei Meßkirch. An letzterem Kampfe war auch unser Bataillon Buseck beteiligt, welches wir nun dahin von seinen Winterquartieren aus begleiten wollen.

Schon am 17. März hatte die Brigade Bartels Befehl erhalten, an die Bergstraße zu marschieren und unser Bataillon bezog infolgedessen Ortsquartiere bei dem nördlich von Heidelberg am westlichen Fuß des Odenwaldes gelegenen Flecken Schriesheim. Am 1. April wurde neben den 3 Füsilier-Kompagnien des Bataillons eine Grenadier-Kompagnie errichtet, bald

*) Karl Philipp Baron v. Wrede, nachmals Fürst und Feldmarschall, ist 1767 zu Heidelberg geboren, studierte die Rechte und war als pfälzischer Landkommissär und Titular-Oberst während der ersten Revolutionskriege thätig. 1799 zum wirklichen Oberst im Generalstabe ernannt, führte er ein von ihm gebildetes Bataillon (s. Anhang B.) im Feldzuge dieses Jahres und wurde 1800 Brigadier in der Division Zweybrücken. In allen Kriegen bis zum Jahre 1815 begegnen wir ihm nun als Befehlshaber der Heereskörper, zu welchen unser Regiment gehörte. Er starb am 12. Dezbr. 1838 auf seinem Schlosse zu Ellingen. Das ihm 1831 verliehene 9. Infanterie-Regiment trägt für immer seinen Namen. In der Feldherrnhalle zu München und in seiner Geburtsstadt Heidelberg wurden ihm von König Ludwig I. Standbilder errichtet. Außerdem sind Vorwerke der Festungen Ingolstadt und Germersheim nach ihm benannt.



darauf erfolgte die Auflösung der Brigade Bartels und die Einteilung des Bataillons Buseck bei der Brigade Wrede. Dieselbe wurde am 9. April bei Heidelberg von einem englischen Kriegskommissär gemustert, marschierte am 23. aus ihren Ortsquartieren ab und rückte, nachdem sie sich bei Kirchheim, Rohrbach und Wiesloch gesammelt, über Bruchsal, Bretten, Pforzheim, Weil-die-Stadt, Rothenburg (bei Tübingen) nach Hechingen, wo die Abteilungen vor dem Fürsten paradierten und die Offiziere zu Hof gezogen wurden.

Am Tage der Schlacht von Stockach und Engen (3. Mai) kam die Brigade Wrede bei Aldingen (20 Kilometer nördlich von Tuttlingen) an, am 4. rückte dieselbe an dieser Stadt vorüber ins Biwak bei Neuhausen ob Eck, wo sie sich nach einem anstrengenden Marsche mit dem Korps des österreichischen Generals v. Kienmayer vereinigte.

Schon hatte am 5. Mai die Schlacht von Meßkirch begonnen, schon war Feldzeugmeister v. Kray von diesem Städtchen weggedrängt und Erzherzog Ferdinand bei Thalheim abgeschnitten, als die Brigade Wrede, von Neuhausen herankommend, ins Gefecht eingriff. Während das Bataillon Pompei (jetzt im 10. Inf.-Regt.) zur Verbindung mit dem Erzherzog detachiert wurde, ging Wrede mit seinen übrigen Truppen gegen Schwandorf und Buchberg vor, warf die Franzosen aus den Wäldern zwischen Bietingen und Krumbach und verfolgte dieselben bis über den in Flammen aufgehenden Haslanger Hof hinaus.

Bis zum Einbruch der Nacht wurde auf allen Punkten mit großer Hartnäckigkeit gekämpft, aber die Franzosen, welche durch verschiedene Korps verstärkt worden, bedrohten Kray's Stellung mit Umgehung, so daß sich dieser genötigt sah, den Rückzug auf Sigmaringen anzutreten. In stürmischer, finsterer Nacht, durch schwieriges, streckenweise sumpfiges Gelände vollzog die Brigade, an den Linien der feindlichen Vorposten vorüber, ihren Rückzug. Hohe Anerkennung aber wurde ihr nicht nur

von Wrede, sondern auch von Seite Kray's*) zu teil, denn sie hatte trotz eines Verlustes von 251 Toten und 211 Verwundeten eine vorzügliche Haltung bewahrt und dem Gegner erheblichen Schaden zugefügt.

Unter beständigen Gefechten gegen die nachdrängenden Franzosen hatten am folgenden Tage die Pfalzbayern die Nachhut zu bilden. Die Österreicher warfen unbekümmert um dieselbe hinter sich die Donaubrücke bei Sigmaringen ab, so daß es Wrede nur mit schwerer Mühe gelang, seine Brigade über den Fluß hinüberzubringen, worauf diese auf einer Höhe bei Sigmaringen in Stellung ging.

Beim weiteren Rückzuge Kray's gegen Riedlingen hatten die Pfalzbayern abermals den Arrieregardendienst. Nachts 1 Uhr am 7. Mai brachen sie von Sigmaringen auf, um nach einem 22stündigen Marsche am 8. Mai um Mitternacht Biberach zu erreichen, in dessen Nähe sie, oberhalb Berghausen auf dem linken Ufer der Riß, ein Lager bezogen.

Zum Schutze der Magazine in Biberach nahm Kray zwischen Mettenberg und Ummendorf Stellung. Bei letzterem Orte standen am 9. Mai die Truppen Wrede's mit der französischen Brigade Delmas im Kampf. Alsbald lief die Nachricht ein, daß die Division Lecourbe in der linken Flanke der Österreicher bereits bis Wurzach vorgedrungen sei. Auf dies hin beschleunigte Kray seinen Rückzug gegen Ulm, welchen wiederum die aufs äußerste erschöpften Pfalzbayern zu decken hatten.

Zwischen Ochsenhausen und der Iller mußten sich dieselben nochmals gegen den überlegenen Feind stellen, um das Hauptquartier Memmingen zu schützen und es dem Gros der Österreicher zu ermöglichen, vor Vereinigung der französischen Divisionen Montrichard und Lecourbe Ulm zu erreichen. Die Lösung dieser Aufgabe erforderte die höchste Anspannung phy-

*) Tagesbefehl des Feldzeugmeisters d. d. Sigmaringen 6. Mai, und Wrede's Bericht an den Kurfürsten vom gleichen Datum.

sischer und moralischer Kraft bei den Truppen, von welchen auf dem Marsche dahin 300 Mann aus Erschöpfung liegen geblieben waren. Zu dem Toben des Kampfes, welchen die von Schnaps berauschten Sanskulotten unter den Klängen der Marseillaise eröffneten, gesellte sich am Nachmittage noch ein heftiges Unwetter, aber trotz allem dem hielt Wrede's Brigade tapfer stand und lähmte das ungestüme Vorgehen des Feindes durch energische Gegenstöße, welchen es namentlich zu danken war, daß das Hauptquartier gerettet wurde.*)

Für diesen Tag, welcher als Schlacht von Memmingen bezeichnet wurde, spendete der Tagesbefehl Kray's vom 11. Mai den pfalzbayerischen Truppen höchstes Lob. Und er hatte wohl Grund dazu, denn durch die heldenhafte Ausdauer der Brigade Wrede war die Vereinigung der beiden feindlichen Divisionen verhindert und eine schwere Katastrophe von dem österreichischen Heere abgewendet worden.**)

In stürmischer Regennacht rückte die pfalzbayerische Brigade von Memmingen ab und erreichte am folgenden Mittag Illertissen, um nach nur zweistündiger Rast den Weitermarsch nach Ulm anzutreten, wo unter endlos fortströmendem Regen um 10 Uhr nachts Biwak auf der unteren Bleiche bezogen wurde. Erst am 12. fand die Brigade wieder in Ortsquartieren bei Thalfingen Unterkunft, ohne jedoch auch hier die lang entbehrte Wohlthat warmer Nahrung genießen zu können.

Während nun Kray seine Truppen zwischen Ulm und Elchingen in einer befestigten Stellung zusammenzog, traf auch

*) Ein Offizier des Bataillons Buseck, Lieutenant Heel, war bei dieser Aktion in Gefangenschaft geraten.

**) Vom Tage von Memmingen bewahrt unser Regiment ein besonderes Ruhmeszeichen. Noch heute ziert die Fahne des 1. Bataillons eine goldene Medaille, welche Auszeichnung dem Regiment „Herzog Carl“ durch Allerhöchsten Erlaß vom 6. September 1801 verliehen wurde zur Erinnerung an den tapferen Fahnenträger, Feldwebel Johann Horn (aus Appenheim, Kreis Bingen) des dem Regimente einverleibten Bataillons Wrede (s. Anhang B.), welcher an der in jenem Kampfe erlittenen Verwundung gestorben ist.

Generallieutenant von Zweybrücken mit der von Donauwörth herkommenden Brigade Deroy bei Elchingen ein. Am 13. Mai bezog unser Bataillon Biwakstellung am Galgenberg, die Stellung Kray's aber dehnte sich am linken Donau-Ufer von der hochgelegenen Abtei Elchingen bis zum Michaelsberg*) auf der Nordseite Ulms aus.

Moreau versuchte nun, Kray aus dieser Stellung herauszulocken. Als Gegenbewegung ordnete dieser vorläufig an, daß die Brigade Wrede zur Besetzung Günzburgs abrücken sollte. Dieselbe zog nebst 3 Chevaulegers-Eskadronen am 14. abends 9 Uhr aus ihrem Biwak, überschritt bei Elchingen die Donau, und langte am 15. mittags in Günzburg an, wo sie Ortsquartiere bezog. Im Verein mit württembergischen Truppen besetzte nun die Brigade auf beiden Seiten der Günz eine Postenlinie von Leipheim über Bubisheim, Groß- und Klein-Kötz bis Hochwang, sowie die rückwärts gelegene Stellung Limbach. Weiter vorgeschoben waren die Truppen des österreichischen Generals Grafen v. Gyulai bei Wallenhausen und Biberberg; ihnen gegenüber standen die französischen Vorposten bei Roggenburg und Weißenhorn. Am 22. Mai ging die Brigade Wrede nach mancherlei Hin- und Hermärschen in die Stellung von Elchingen zurück.

Anfangs Juni entschloß sich Kray, die Offensive wieder zu ergreifen. Infolgedessen überschritt auch unsere Brigade am 4. abermals die Donau bei Elchingen und marschierte über Pfuhl, Gerlenhofen und bei Oberkirchberg über die Iller. Am 5. Juni früh traf die Brigade bei Roth ein, die Österreicher hatten den Feind über Schwendi und Gutenzell zurückgedrängt, die Pfalzbayern nahmen Stellung bei Weidenbühl.

Kaum angekommen gewahrten dieselben aber, wie die Österreicher durch die Franzosen, welche Verstärkungen erhalten hatten, zum vollen Rückzug genötigt waren. Der Brigade Wrede fiel nun wiederum die Aufgabe zu, denselben (in einer Stellung bei

*) Auf dem Michaelsberg erhebt sich jetzt das Hauptwerk der Festung Ulm, die Wilhelmsburg.

Schwendi) zu decken. In der Nacht zum 6. Juni folgte sie über Großschaffhausen, Roth und Burgrieden nach Holzheim. Nach kurzer Rast ging der Rückzug weiter über Stetten, Dellmensingen, Donaustetten, Gögglingen, über die Donau und Ulm ins alte Lager von Elchingen, das um 4 Uhr nachmittags erreicht wurde. In drei Tagen waren 44 Stunden marschiert worden und dabei Mann und Roß fast ohne Nahrung geblieben! Außerdem hatten die Pfalzbayern einen Verlust von 63 Toten und 20 Verwundeten, darunter 3 Offiziere. Wiederholt sprach Kray für ihre Leistung seine Anerkennung aus.

Nach mehrfachen Gefechten, bei welchen unser Bataillon nicht beteiligt war, ließ der österreichische Heerführer zum weiteren Rückzug aufbrechen. Auch die Pfalzbayern verließen am 21. Juni ihr Lager und rückten unter Tag- und Nachtmärschen und häufigen Regengüssen über Heidenheim und Neresheim gegen Nördlingen. Am 24. war mit dem Feind wieder engere Fühlung gewonnen, und die pfalzbayerische Division marschierte in Gefechtstellung zwischen Holheim und Ederheim (südwestlich von Nördlingen) auf.

Schon war die Brigade Wrede bestimmt, die Franzosen von den gegenüberliegenden waldigen Höhen zu verdrängen, und gegen die feindliche Stellung vorgerückt, als man von drüben Musik vernahm und die Nachricht sich verbreitete, es sei ein Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Beide Armeen blieben nun den Tag über unter dem Gewehr stehen, am Abend jedoch traf bestimmte Kunde ein — Moreau hatte die von Kray angebotene Waffenruhe zurückgewiesen. Vom Feinde lebhaft gedrängt, erreichte man am 25. Juni Monheim, wo es französischen Abteilungen vor den Unsrigen gelungen war, eine beherrschende Höhe zu besetzen. Sie von derselben zu vertreiben, ward der Brigade Wrede aufgetragen. Zwei Bataillone und eine Batterie reichten hin, den Befehl zu vollziehen, und auch das unsrige scheint beteiligt gewesen zu sein, denn es hatte an diesem Tage einen Verlust von 6 Verwundeten.

Durch diese Aktion war der weitere Rückzug des zusammengeschmolzenen österreichischen Heeres gesichert, Wrede folgte demselben in der Nacht, um in fortgesetzten Gewaltmärschen Neuburg zu erreichen, da es galt, vor den Franzosen den wichtigen Punkt Rain zu gewinnen und dadurch Bayern zu decken.

Doch auch jetzt waren die Gegner wiederum zuvorgekommen. Zwischen Neuburg und Rain aber kam es nun zu hartnäckigen Gefechten. Die Franzosen hatten sich am 27. Juni in den Besitz der Dörfer Ober- und Unterhausen und der die dortige Stellung beherrschenden Höhen gesetzt. Damit war Kray die Straße nach Ingolstadt verlegt. Generallieutenant v. Zweybrücken erhielt deshalb Befehl, dem Feinde die gewonnene Stellung wieder zu entreißen. Während die Brigade Deroy in der Ebene von Ober- und Unterhausen sich auf die französische Division Montrichard stürzte, fiel Wrede den rechten Flügel der Franzosen an, der in Verwirrung die Orte Straß und Unterhausen räumen mußte.

Die in Überzahl kämpfenden Franzosen gingen aber von neuem zum Angriffe vor, die Kaiserlichen wichen fast allenthalben, nur die Bayern nebst dem tapferen österreichischen Dragoner-Regiment Latour setzten den hartnäckigen Kampf bis in die Nacht fort, um schließlich den allgemeinen Rückzug zu decken.

Unter den Offizieren, welche an diesem Tage mit Auszeichnung gefochten, wurde auch Oberstlieutenant von Buseck genannt. Unser Bataillon zählte viele Verwundete und noch mehr Tote, unter letzteren den Oberlieutenant Franz Trost. Die Franzosen aber kostete das Treffen bei Neuburg 3000 Mann, unter diesen ihren berühmten „ersten Grenadier", den Grafen Latour d'Auvergne, der durch den Lanzenstich eines österreichischen Ulanen getötet worden war.*)

*) Théophile Malo Corret de Latour d'Auvergne, einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs entsprossen, geb. 1743 zu Carhaix in der Bretagne war mit 15 Jahren in die Armee eingetreten und hatte im amerikanischen Freiheitskriege mitgefochten. 1792 trat er in das Revolutionsheer und erhielt schließlich das Kommando über sämtliche Grenadier-Kompagnien. Alle übrigen

Unterdessen hatte sich vom Lech her bereits eine andere französische Heeresabteilung unter General Decaen der Hauptstadt München genähert, und der Kurfürst zog sich nach Landshut und von da nach Straubing zurück. Kray aber setzte seinen Rückzug über Ingolstadt nach Landshut fort. Die pfalzbayerischen Truppen brachen am 28. Juni früh aus dem Lager vor Neuburg auf und rückten an der Stadt vorüber nach Ingolstadt. An Stelle des zum Kurfürsten gerufenen Generallieutenants von Zweybrücken übernahm Generalmajor v. Deroy das Kommando, marschierte am 29. abends von Ingolstadt ab nach Siegenburg und erreichte am 1. Juli nachmittags Landshut. Hier defilierten die Pfalzbayern vor dem anwesenden Herzog Wilhelm und bezogen dann ein Lager auf dem Hofberg, wo Rasttag gehalten wurde.

Während nun Kray auch die Isarlinie aufgab, um hinter dem Inn sich aufzustellen, rückte Moreau mit versammelter Streitkraft in Bayern weiter vor.

Mitgerissen von der unaufhaltsamen Flut des österreichischen Rückzuges brachen die Pfalzbayern am 3. Juli um 3 Uhr morgens von Landshut auf und langten mittags bei Wartenberg an, wo sie im Biwak übernachteten. Von da ging's am 4. nachmittags weiter und in Tag- und Nachtmärschen über Preisendorf nach Haag, um daselbst einen Rasttag zu verbringen.

Es kann fürwahr nicht wunder nehmen, wenn sich unserer braven Truppen über den fortgesetzten Mißerfolgen ein Gefühl

militärischen Würden wies er zurück. Im Jahre 1799 übernahm er für den Sohn eines greisen Freundes nochmals die Militärpflicht, machte den Feldzug in der Schweiz mit Auszeichnung mit und wurde von Napoleon zum ersten Grenadier Frankreichs ernannt. Moreau ließ dem Gefallenen noch im Jahre 1800 ein Denkmal auf der Höhe bei Oberhausen setzen. Am 29. Juli 1889 wurden auf Antrag der französischen Regierung die Reste Latours ausgegraben, um nach Frankreich überführt zu werden. Die Übergabe erfolgte durch den kgl. Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg, Josef v. Kopp, an eine französische Deputation. Ein Bataillon des in Neuburg garnisonierenden 15. Inf.-Rgts. erwies die militärischen Ehren.

Am 11. und 12. September 1895 war unser 1. Bataillon in Oberhausen bei Neuburg einquartiert.

des Überdrusses bemächtigte, welches sich mehr und mehr zu einer erbitterten Stimmung gegen einen Verbündeten steigerte, an dessen Seite so wenig Kriegsruhm zu ernten, dafür aber endlose Mühsal zu tragen war. Der Soldat erduldet gerne die Beschwerden und Entbehrungen des Krieges und trotzt freudig der Gefahr, wenn er seine Mühen von Erfolg gekrönt sieht. Wie willig unterzogen sich nicht unsere Truppen im siegreichen Jahre 1870/71 den Anstrengungen der Gewaltmärsche in der Sonnenhitze, den Beschwerden der Biwaks und des Vorpostendienstes in grimmiger Winterkälte! Am meisten waren aber damals, nach den Mißerfolgen des unglücklichen Feldzuges von 1800, die bayerischen Soldaten über das übermütige Gebahren der Österreicher empört, die hiezu wahrlich wenig Grund hatten. Allein die soldatische Disziplin erfordert, auch solche Regungen zu unterdrücken. Zudem ist es die Pflicht und das Kennzeichen eines tüchtigen Heeres, auch unter den Mißgeschicken des Krieges standhaft auszuharren. So fügten sich auch die erhitzten Gemüter unserer Soldaten den eindringlichen Mahnungen ihrer Offiziere, dem Appell an ihre Pflicht, an die Bewahrung einer ehrenhaften Disziplin.

Am 8. Juli nachmittags wurde aus dem Biwak aufgebrochen und über Ramsau in die Gegend des schlachtberühmten Ampfing marschiert; das Hauptquartier kam ins Schloß der Gräfin Wahl in Zangberg.*) Eine bequemere Lagerung der Truppen trat am 10. bei Lochheim im Isenthal ein, wo am 13. der englische Oberst Clington eine Musterung des bayerischen Subsidial-Korps vornahm.

Am 15. Juli wurde zu Parsdorf (4 Stunden östlich von München) ein Waffenstillstand geschlossen, womit der erste Teil

*) Nach nahezu hundert Jahren führten die Herbstmanöver von 1891 unser Regiment wieder in jene Gegenden und Ortschaften zwischen Inn und Isen, welche in der bayerischen Geschichte mehr als einmal bedeutsam hervortreten. Der Regimentsstab und der größere Teil des 3. Bataillons lagen vom 21. bis 27. August 1891 in Zangberg und Palmberg in Ortsquartieren. Das ehemalige, auf weitschauender Höhe gelegene Schloß, seit 1862 in den Besitz des Ordens der Salesianerinnen gekommen, beherbergte eine Anzahl von höheren Offizieren des Regiments.

dieses unglücklichen Feldzuges sein Ende fand. Musterungen vor dem englischen Armeeminister Wigham (23. Juli), vor Generallieutenant v. Zweybrücken (8. und 16. August), welcher das Kommando wieder übernommen hatte, Waffenübungen und Feldmanöver, eine Heerschau vor Kaiser Franz II. (8. September), welcher wie der englische Minister den pfalzbayerischen Truppen für ihre Leistungen volle Anerkennung spendete, fielen in diese Zeit.

In der Frühe des 16. September rückte die Division aus dem Lager aus, um, in einem Viereck aufgestellt, die Proklamation ihres Monarchen zu vernehmen, welcher seine Truppen zu standhaftem Ausharren in der bevorstehenden Fortsetzung des Krieges gegen einen Feind gemahnte, unter dessen übermütigem Gebahren der größte Teil des Landes schwer zu leiden hatte.

Am 16. marschierte die Division in südlicher Richtung gegen Haag,*) wo das österreichische Hauptquartier sich befand, während das bayerische sich in Rechtmehring**) niederließ; am 19. nachmittags wurde gegen Hohenlinden aufgebrochen. Bei einbrechender Dunkelheit bezogen die Truppen Biwak im Walde, Vorposten wurden ausgestellt, am andern Morgen sah man zwischen diesen und dem lagernden Gros Kuriere hin und her eilen, — Alles stand in Erwartung einer neuen Aktion. Statt einer solchen kam aber die Nachricht von einem bevorstehenden Friedens-Kongresse und einer 45tägigen Verlängerung des Waffenstillstandes.

Nach einem bei schlechtem Wetter verbrachten Biwak im Walde kehrte die Division am 21. September ins Lager bei Haag zurück, die Brigade Wrede aber bezog Ortsquartiere in den Gerichten Traunstein und Trostberg, das Bataillon Buseck kam in letztgenannten Ort, welcher in drei Tagmärschen erreicht

*) In dem stattlichen Flecken Haag hatte das Regiment (Stab, 1. und 1/2 2. Bataillon) seine Quartiere nach dem Brigade-Manöver vom 1. September 1891 und am 2. September Rasttag. Der Marsch dahin führte an dem oben genannten Kloster Ramsau vorüber.

**) Durch Rechtmehring marschierte das Regiment nach dem Divisionsmanöver vom 3. September 1891 in seine Quartiere nach Albaching &c.

wurde, und feierte daselbst am 12. Oktober das Namensfest seines Landesvaters und obersten Kriegsherrn, des Kurfürsten Max Joseph IV.

Dieser hatte sich unter dem Drucke, welcher auf seinem Staate lastete, und beunruhigt durch die bedenkliche Haltung Österreichs, entschlossen, mit dem französischen Kabinett in Unterhandlungen zu treten. Da dieses jedoch mit bestimmten Erklärungen zögerte, so sollte unsere Feldarmee auch noch in den zweiten Teil des unheilvollen Kriegszuges mit hineingezogen werden, der mit der Katastrophe von Hohenlinden seinen traurigen Abschluß fand.

Bis zum 16. November verweilten die pfalzbayerischen Truppen in ihren Quartieren, aber schon am 14. hatten die Franzosen den Waffenstillstand gekündigt, am 28. früh sollten die Feindseligkeiten von neuem beginnen.

An Stelle des abberufenen Feldzeugmeisters v. Kray, welcher bei seinem Scheiden den Pfalzbayern nochmals seinen Dank und vorzügliches Lob ausgesprochen hatte, war der jugendliche, noch unerfahrene Erzherzog Johann (der spätere Reichsverweser) getreten. Der allgemeine Wunsch des Heeres, es möchte Erzherzog Karl, welcher die Franzosen bei Amberg und Würzburg, bei Ostrach und Stockach geschlagen hatte, das Kommando übernehmen, wurde leider nicht erfüllt.*)

Während der französische General Augerau in Franken erfolgreich die Fortsetzung des Krieges begann, nahm die Heeresmacht Moreau's bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten folgende Aufstellung ein: von Feldkirch in Vorarlberg bis aus linke Isarufer dehnten sich Lecourbe's Truppen aus; von da bis über die Wasserburger Straße stand Moreau selbst, an ihn lehnte sich bei Hohenlinden Grenier, der eine kleine Vorhut bei Vilsbiburg hatte; die Heeresabteilung des Generals St. Suzanne bildete den linken Flügel zwischen Altmühl und Donau.

*) Dem Erzherzog Karl wurde für seine Siege über die französischen Generäle Moreau und Jourdan ein Denkmal auf dem sogenannten Spickel bei Augsburg, einem Vergnügungsort auf einer vom Lech gebildeten Insel, errichtet.

Ihnen gegenüber hatte Erzherzog Johann auf dem rechten Inn-Ufer von Kufstein bis Braunau feste Stellungen bezogen.

Nachdem die Pfalzbayern am 22. November eine nochmalige Musterung durch einen englischen Kriegskommissär bestanden hatten, brachen dieselben am 27. mittags auf, um ins verschanzte Lager bei Mühldorf zu rücken. Dort übernahm Deroy die Verteidigung des Brückenkopfes, unter ihm nebst anderen Abteilungen auch das Bataillon Buseck.

Erzherzog Johann aber beschloß um diese Zeit zur Offensive überzugehen, die linke Flanke des französischen Heeres zu gewinnen und dieses gegen die Tiroler Grenze abzudrängen. Am 1. Dezember schlug er bei Ampfing und Haun die Divisionen Grandjean, Ney, Legrand und Hardy. Diesem Erfolge sollte aber nur zu bald der unseligste Rückschlag folgen.

Im Glauben, die ganze französische Armee zum Rückzug genötigt zu haben, befahl der Erzherzog den vier zunächst verfügbaren Divisionen, in eben so vielen Kolonnen gegen Hohenlinden und Anzing vorzurücken, wo die Vereinigung derselben stattfinden sollte.

Das pfalzbayerische Korps brach in der Nacht zum 2. Dezember auf, rastete unweit Haun und langte am 2. abends in der Nähe von Haag an, um sich am 3. in aller Frühe zum weiteren Vormarsch in Bewegung zu setzen. Das hügelige Gelände, welches man zu durchschreiten hatte, ist von ausgedehnten Wäldern bedeckt, von Schluchten zerrissen, von mehreren Bächen durchzogen. Die Straße, welche von Haag nach Hohenlinden führt, gestaltet sich zu einem über zwei Stunden langen Defilee. Auf ihr rückten die Pfalzbayern mit der Hauptkolonne vor. Schneegestöber erfüllte die Luft und gestattete nur wenige Schritte vor sich zu sehen, die Wege wurden, namentlich für die Artillerie, immer ungangbarer. Ohne Rücksicht auf die Nebenkolonnen setzte die mittlere (Haupt-) Kolonne ihren Marsch fort, während insbesondere die linke Seitenkolonne (Riesch), welche die längste Strecke zurückzulegen hatte, weit zurückblieb. Selbst als diese mit ihrer Vorhut auf feindliche Truppen gestoßen und mit diesen ins Gefecht gekommen war,

ließ sich die Hauptkolonne von ihrem Weitermarsch nicht aufhalten. Erst als das Feuer von der linken Seite her immer stärker vernehmbar wurde, entsendete man eine Abteilung der Hauptkolonne gegen Christoph,*) um sich die Verbindung mit der Kolonne Riesch zu sichern.

Dieses Detachement traf auf die Spitze der feindlichen Division Richepanse. Der französische General, die Situation rasch erkennend, überließ die Fortsetzung des Gefechtes gegen Riesch dem General Drouet, er selbst wendete sich mit zwei Brigaden nordwärts gegen den Weiler Mattenbett, welchen er, trotzdem er bei dem dichten Schneegestöber irre ging, um 9 Uhr morgens erreichte.

Um diese Zeit war die gesamte Infanterie und Artillerie der Unsrigen in das Walddefilee eingetreten und damit das Unglück des Tages unvermeidlich geworden. Wohl entrissen pfalzbayerische Chevaulegers unter Rittmeister von Seyssel den Franzosen drei Geschütze, von denen jedoch nur eines auf den grundlosen Wegen fortgeschafft werden konnte, — es war die einzige Trophäe des unseligen 3. Dezembers.

Richepanse ließ die Chevaulegers durch einen Teil seiner Truppen beschäftigen, mit den übrigen schwenkte er links gegen die Kolonne auf der Hauptstraße. Auch hier traf er anfänglich hartnäckigen Widerstand. Allmählich aber rissen bei den mehr und mehr Umzingelten Ordnung und taktische Verbände. Vergebens wurde noch das letzte pfalzbayerische Bataillon unter Wrede selbst gegen Mattenbett entsendet. Zu dem Flankenangriff gesellte sich jetzt ein energischer Frontalstoß, welchen die Franzosen von Kronacker und Kreuth her auf den westlichen Waldsaum ausführten. Und nun entstand eine unsagbare Verwirrung in der düsteren Waldenge; in wildester Unordnung waren alle Abteilungen der Hauptkolonne durcheinander gewürfelt, Toben, Schreien und das Wehklagen der Verwundeten erfüllte den bisher in

*) In diesem südöstlich von Hohenlinden gelegenen Örtchen und den umliegenden Weilern und Gehöften bezog unser 2. Bataillon seine Quartiere nach dem Divisions-Manöver vom 3. September 1891

winterlicher Stille ruhenden Hochwald, Alles drängte sich sinnlos zwischen steckengebliebenen Geschützen und Pulverkarren, nach allen Seiten stoben die führerlos gewordenen Truppen auseinander. Mit größter Mühe suchte Generallieutenant v. Zweybrücken die Reste der Seinigen beim Kloster Ramsau (nordöstlich von Haag) zu sammeln, um mit ihnen noch in der Nacht bis Mühldorf zu gelangen, wohin zuletzt auch Wrede mit den Trümmern seiner Brigade folgte.

Auch das Bataillon Buseck war nach tapferem Kampfe in volle Auflösung geraten. Kaum 20 Mann mit der Fahne des Bataillons erreichten am Morgen des 4. Dezember Mühldorf, wo sich nach und nach die Versprengten und Leichtverwundeten einfanden. Allmählich versammelte sich der größte Teil des Bataillons wieder um seine Fahne. Es hatte über 90 Unteroffiziere und Mannschaften eingebüßt, von seinen Offizieren war Oberlieutenant Ferdinand Steffens*) geblieben, verwundet die Lieutenants Anton Waibel*) und Erhard Schuppert, die mit den Hauptleuten Peter Palm und Edmund v. Hermann*) und den Lieutenants Theodor v. Vincenti und Heinrich Pötz in Gefangenschaft gerieten. 87 Geschütze, darunter 24 der pfalzbayerischen Division, fielen am Tage von Hohenlinden den Franzosen zur Beute; unter den Gefangenen ward auch der verwundete General v. Deroy nach München abgeführt.

Am 8. Dezember rückten die Pfalzbayern in die Gegend von Straßwalchen im Salzburgischen, wo ihnen Erholungsquartiere angewiesen waren. Das Bataillon Buseck kam in die Orte Schleedorf und Seeham, das Hauptquartier Zweybrücken's nach Straßwalchen, jenes Wrede's in die Prälatur Mattsee.

Moreau zog nach seinem Siege bei Hohenlinden über Rosenheim den Inn aufwärts bis Neubeuern, überschritt dort den Strom und drang nach siegreichen Gefechten gegen die Traun vor. Die Pfalzbayern aber marschierten, ihre Ortsquartiere am 14. Dezember verlassend, über Vöcklabruck und

*) Vgl. S. 74.

Wels in die Gegend von Ottensheim (westlich von Linz, am linken Donau-Ufer), wo sie bis zum 22. blieben, dann wurden sie angewiesen, zwischen Landshaag und Gallneukirchen Stellung zu nehmen. Das Bataillon Buseck kam nach Gramatstetten, später nach Gotthard.

Unterdessen hatten aber die vom Kurfürsten eingeleiteten Unterhandlungen ihren Fortgang genommen und infolgedessen entließ Erzherzog Karl, welchem jetzt der Oberbefehl übertragen worden war, die pfalzbayerischen Truppen, welche nach Ottensheim zurückgingen und hierauf über Neufelden, Wegscheid, Turnau, Engelburg, Schönberg, Regen, Viechtach nach Cham rückten. Das Bataillon Buseck erhielt Ortsquartiere in Neuhaus, später in Rötz.

Am 13. Januar 1801 wurde auch das pfalzbayerische Subsidialkorps unter den Oberbefehl des in der Oberpfalz stehenden Herzogs Wilhelm gestellt, am 9. Februar erfolgte der Friedensschluß von Lünéville, am 16. die Versetzung des pfalzbayerischen Heeres auf den Friedensfuß.

Ende März rückten die Abteilungen in ihre Garnisonen; dem Bataillon Buseck wurde als solche die alte pfälzische Hauptstadt Heidelberg angewiesen.

3.

Friedenszeit von 1801—1805.

Wenn die nun zunächst folgenden Blätter unserer Regimentsgeschichte nicht mehr von Kriegsmärschen und Biwaks, von Schlachten, Gefechten und Belagerungen zu berichten haben, so tritt uns immerhin die Friedenszeit von 1801 bis 1805 als eine keineswegs ereignisleere Epoche entgegen: waren doch die staatlichen Verhältnisse Bayerns von Grund aus verändert und erforderten dieselben auf allen Gebieten die vielfältigste organisatorische Arbeit.*) Vor Allem aber mußte als wichtigste Frage

*) Infolge des Friedens von Lünéville und durch den Reichsdeputationshauptabschluß von 1803 wurden die linksrheinischen Besitzungen an Frank-

die Hebung der vaterländischen Wehrkraft an den Monarchen herantreten.

Die Lösung dieser Frage war keine leichte und einfache. Abgesehen von der finanziellen Erschöpfung der seit Jahren vom Kriege heimgesuchten Landesteile, der älteren wie der neu erworbenen, mußte damit gerechnet werden, daß die wehrpflichtigen Angehörigen jener Provinzen, welche von Bayern losgetrennt wurden, nicht mehr im Verbande der Armee zurückgehalten werden konnten und daß andererseits auf die Anhänglichkeit und Verlässigkeit der aus den neuen Gebieten Ausgehobenen zunächst noch nicht im vollen Maße zu bauen war. Es läßt sich denken, wie fühlbar diese Verhältnisse in der neu zu gestaltenden Armee sich machen mußten.

Im Jahre 1801 ordnete Kurfürst Max Joseph die Errichtung von zwei Infanterie-Regimentern an, deren eines aus den bisherigen Bataillonen Buseck und Zoller (vorher Wrede*) gebildet wurde und den seit 1799 erloschenen Namen seines fürstlichen Inhabers als **Infanterie-Regiment Herzog Carl** erhielt. Oberstlieutenant von Buseck wurde unter Beförderung zum Obersten Kommandant dieses Regiments, welches 2 Grenadier- und 8. Füsilier-Kompagnien zählte.

Zur militärischen Besitzergreifung der neuen Gebietsteile ward im Juli 1802 in der Pfalz unter Kommando des Generallieutenants Grafen von Ysenburg eine neu formierte Division mobil gemacht. In ihrem Verbande marschierte unser Regiment am 25. August in der Stärke von 1249 Mann aus Heidelberg ab und rückte über Neckargemünd, Mosbach, Scheff-

---

reich, die pfälzischen Gebiete auf dem rechten Rheinufer (Mannheim, Heidelberg rc.) an Baden abgetreten. Dafür erhielt das neue Kurfürstentum Bayern ganz oder teilweise die bisherigen Fürstbistümer Würzburg, Bamberg, Eichstätt, Freising und Passau, eine Anzahl gefürsteter Abteien und mehrere Reichsstädte und Reichsdörfer, unter ersteren Ulm, Memmingen, Nördlingen, Schweinfurt, Rothenburg a. T. rc.

*) Die Geschichte dieses Bataillons findet sich im Anhang B zusammengestellt.

lenz, Boxberg, Rothenburg a. T., Uffenheim und Ochsenfurt seinem Bestimmungsorte Würzburg entgegen.

Trotz einer von Ysenburg schon in Boxberg erlassenen Proklamation, worin den bisherigen Unterthanen des Fürstbistums Würzburg das beste Entgegenkommen und die strammste Disziplin von Seite des Regiments zugesichert war, sollte es in Würzburg doch nicht ohne heftige Reibungen mit den fürstbischöflichen Soldaten abgehen. Das thatkräftige und umsichtige Eingreifen der Offiziere unseres Regiments verhütete jedoch weitere Ausschreitungen.

Es folgte nun am 19. März 1803 das Ausscheiden derjenigen Offiziere und Mannschaften, welche durch Abtretung ihrer heimatlichen pfälzischen Lande an Baden*) in die Dienste dieses Staates übergingen. Hiedurch verringerte sich der Stand des Regiments auf 559 Mann, auf welchem es sich bis zum November erhielt. Ende März war die neue Einteilung des bayerischen Heeres vollendet. Dasselbe zählte in 6 Brigaden 12 Infanterie-Regimenter, 6 leichte Bataillone, 1 Kürassier-, 2 Dragoner- und 4 Chevaulegers-Regimenter und hatte ohne Stäbe und Artillerie eine Stärke von 38664 Mann. Die Infanterie-Brigaden wurden als ober- und niederbayerische, schwäbische, fränkische und bergische bezeichnet, unser Regiment kam zur schwäbischen, deren Stab seinen Sitz zu Ulm erhielt, wohin das Regiment am 1. April von Würzburg abmarschierte. Über Ochsenfurt, Rothenburg und Feuchtwangen, wo vor dem anwesenden preußischen General Prinzen von Solms paradiert wurde, dann über Dinkelsbühl, Nördlingen und Langenau traf das Regiment am 11. April in seiner neuen Garnison ein und fand dort nach vorläufiger Einquartierung bei den Bürgern

*) Die ehemalige Markgrafschaft Baden wurde im Mai 1803 zum Kurfürstentum, durch den Frieden von Preßburg 1806 zum Großherzogtum erhoben.

Unterkunft in der Zeughaus- und Wengenkaserne, im Binderhof und im Salzstadel.*)

Am 24. September 1803 wurde Oberst v. Buseck**) zum Infanterie-Regiment „Weichs“ (j. 4. Inf.-Regt.) versetzt, dagegen der Oberst und Stadtkommandant von Ulm, Friedrich v. Neumanns, Kommandant des Regiments „Herzog Carl“, welches am 10. April 1804, nachdem auf Grund ihres Errichtungsjahres eine Nummerierung der Regimenter eingetreten war, die Bezeichnung

3. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Carl

erhielt. Die Stärke desselben war unterdessen auf 1086 Feuergewehre angewachsen.

Die unter der Kriegszeit und den staatlichen Veränderungen mehr und mehr eingerissene Unsicherheit durch herumziehendes

---

*) Die alte Reichsstadt Ulm war nebst ihrem Gebiete bereits am 29. November 1802 durch den bayerischen General-Landkommissär Freiherrn v. Hertling für Kurbayern in Besitz genommen worden. Am gleichen Tage hatte der bayerische Generalmajor v. Gaza das städtische Militär vereidigt. Ulm blieb bayerisch bis 1810, in welchem Jahre es an das Königreich Württemberg kam. — Die Wengenkaserne war in den Gebäuden des ehemaligen Wengenklosters, eines aufgehobenen Augustiner-Chorherrenstiftes, eingerichtet worden. Vorher hatten diese Räume als Komödienhaus gedient. Der Binderhof, jetzt Waisenhaus, war früher ebenfalls Komödienhaus gewesen und hatte im Spanischen Erbfolgekrieg die in der Höchstädter Schlacht von 1703 durch die Bayern und Franzosen, welche damals Ulm inne hatten, gemachten Gefangenen beherbergt.

**) Karl Frhr. v. Buseck, geb. 1752 zu Altenbuseck bei Gießen, trat 1773 ins kurbayerische Infanterie-Regiment Herold (jetzt 8. Inf.-Regt.), in welchem er bis zum Hauptmann vorrückte, wurde 1792 Major im 2. Füsilier-Regiment Pfalzgraf Max (jetzt unser 3. Inf.-Regt.) und 1796 in demselben Oberstlieutenant. Schon für die tapfere und geschickte Führung des Bataillons Herzog Max (Renner, s. S. 73) vom russischen General Korsakow belobt und wegen seines Verhaltens bei Meßkirch (S. 78) rühmlich erwähnt, erhielt Buseck hiefür und für seine abermals hervorragende Leistung bei Neuburg das Militär-Ehrenzeichen und wurde infolgedessen 1806 Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens. Buseck trat, nachdem er noch 1805 den Feldzug gegen Österreich mitgemacht, 1806 mit dem Charakter als Generalmajor in Pension und starb im Dezember 1828 zu Deggendorf.

arbeitsloses Gesindel, welches in den Städten und namentlich auf dem Lande Leben und Eigentum der Bewohner gefährdete, verlangte einen anstrengenden militärischen Sicherheitsdienst durch Patrouillen und Streifereien und schließlich die Errichtung von Landes-Sicherheits-Stationen, welche unserem Regiment in den Orten Söflingen, Albeck, Tomerdingen, Geislingen, Wiesensteig, Ravensburg, Illertissen, Roggenburg, Ursberg, Wettenhausen, Leipheim und Reutti angewiesen wurden.

Der Lineartaktik der europäischen Heere war mit dem amerikanischen Befreiungskriege und der französischen Revolution ihr Ende bereitet worden, das Plänkler-Gefecht, durch Kolonnen unterstützt, hatte allenthalben Eingang gefunden. Wir treffen daher schon in den ersten Feldzügen gegen die französischen Revolutionsheere eine leichte Truppe auch in der pfalzbayerischen Armee unter dem Namen von Feldjäger-Bataillonen, die jetzt „leichte Bataillone" genannt wurden und aus welchen später unsere Jägerbataillone entstanden sind. Bei den Linien-Infanterie-Regimentern bildeten sich Schützenabteilungen von 20 Mann in jeder Kompagnie, welche aus eigens ausgesuchten Leuten bestanden. Dazu erschien im März 1804 ein nach den Grundsätzen der neuen Taktik bearbeitetes Reglement, zu dessen Erprobung im Herbste dieses Jahres eine Truppenversammlung im Übungslager bei Nymphenburg angeordnet wurde.

Hierzu rückte von unserem Regiment ein kombiniertes Bataillon in der Stärke von 775 Mann unter dem Obersten v. Neumanns und dem Major Karl Frhrn. v. Ditfurth*) am 8. September von Ulm ab und marschierte über Wettenhausen, Dinkelscherben, Bobingen, Mering und Bruck ins Lager, wo es

*) Major v. Ditfurth war aus hessen-kassel'schen Diensten in die bayerische Armee übergetreten, zeichnete sich als Kommandant eines leichten Bataillons im Feldzuge von 1805 aus und wurde bei Ausbruch des Tiroler Aufstandes im Jahre 1809 als Oberst des 11. Linien-Infanterie-Regiments im Straßenkampf zu Innsbruck (12. April) tötlich verwundet. Er starb daselbst am 19. April 1809.

am 13. anlangte, und am linken Flügel der Brigade Wrede bei dem Weiler Nederling Aufstellung nahm.*)

Dem Schützengefecht wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Am 28. September endigten die Übungen mit einem Schlußmanöver im Beisein des ganzen Hofes, welch' letzterem zu Ehren am Abend eine prächtige Illumination veranstaltet wurde. Mit einbrechender Dunkelheit leuchtete auf ein Kanonensignal die weite Fläche des Lagers mit flammenden Triumphbögen, Transparenten, Namenszügen und Tausenden von Lampen und Pechkränzen auf, die Artillerie warf Raketen und Leuchtkugeln, die Jubelrufe der herbeigeströmten Stadt- und Landbevölkerung füllten die Lüfte. Am folgenden Morgen war großer Vorbeimarsch, dann gingen die Truppen auseinander, am 7. Oktober war das Bataillon auf dem früher bezeichneten Wege in die Garnison Ulm zurückgekehrt.

*) Den Oberbefehl über die im Lager versammelten Truppen führte der Kurfürst selbst; Generallieutenant v. Deroy kommandierte im Centrum, die Generalmajore Graf Nogarola den rechten, v. Wrede den linken Flügel, Graf v. Taufkirchen die Kavallerie.



III.

Krieg gegen Österreich 1805.

1.

Änderungen im pfalzbayerischen Heerwesen.

Napoleon Bonaparte hatte sich die Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt, durch seine Politik aber aufs neue die Mehrzahl der Großmächte gegen sich aufgebracht, die ihrerseits auch nicht zögerten, sich gegen die Gewaltstreiche des übermütigen Emporkömmlings zum kriegerischen Vorgehen (dritte Koalition) zu vereinigen.

Bayerns Fürst suchte in Rücksicht auf die Erschöpfung seines Landes neutral zu bleiben. Aber die bedrohliche Haltung Österreichs gegen den bisher so opferwilligen Bundesgenossen trieb diesen zur Allianz mit Frankreich, an dessen Seite es nun 9 Jahre lang gegen die Feinde Napoleons mit zu Felde zog.

Bevor wir unser Regiment auf dem ersten Kriegszuge begleiten, an welchem es in dem neuen politischen Verhältnisse beteiligt war, müssen wir noch bei einem kurzen Rückblick auf die Veränderungen im bayerischen Heerwesen seit dem Regierungsantritte Max Joseph's verweilen.

In der Erkenntnis, daß in der numerischen Stärke des Heeres nicht die einzige Gewähr für die Sicherheit des Staates gelegen sei, erschien dem Kurfürsten die moralische Hebung des Militärstandes und des demselben innewohnenden Geistes als das hauptsächlichste Erfordernis. Vor Allem mußte das Heer von allen jenen Elementen gesäubert werden, welche dem Ansehen und der Leistungsfähigkeit desselben hinderlich gewesen. So wurde statt des bisherigen Werbsystems die allgemeine Dienstpflicht eingeführt, die vom 16. bis zum 40. Lebensjahre dauerte, die Dienstzeit selbst ward auf 10 Jahre festgesetzt. An die Stelle eines geworbenen trat jetzt ein nationales Heer. Hatte man früher

den Militärstand, in welchen Verbrecher und nichtswürdige Subjekte zur Strafe versetzt wurden, als den letzten betrachtet, empfand es auch der ärmste Bauernjunge als eine Unehre, unter den Truppen seines Fürsten dienen zu müssen, so wurde jetzt der Wehrstand zu einem Ehrenstand erhoben, unbescholtener Dienst unter den Fahnen war der beste Empfehlungsbrief für geachtete und gesicherte Stellung im späteren bürgerlichen Leben.

Für die Ergänzung des Offizierkorps kamen völlig veränderte Grundsätze zur Geltung. Die Käuflichkeit der Stellen, wie sie lange Zeit bestanden, wurde aufgehoben, nicht Reichtum und vornehme Geburt, sondern Geistesbildung und persönliche Tüchtigkeit sollten fortan die Bedingungen zur Aufnahme in den Offizierstand sein, zu welchem jetzt auch dem Sohne des Bürgers und Landmannes der Weg geöffnet wurde.

Zur Heranbildung tüchtiger Unteroffiziere wurden Schulen errichtet, ihre materielle Lage verbessert, auf allen Gebieten zeitgemäßer Fortschritt angestrebt.

Auch die Uniformierung, welche nach Beendigung des Feldzuges von 1800 in übelsten Zustand geraten war, erfuhr abermalige Veränderungen. Die Linien Infanterie erhielt blaue Röcke und weißtuchene, bis zu den Waden reichende Hosen, über welchen schwarze Gamaschen getragen wurden. Die leichten Bataillone hatten grüne Röcke mit roten oder schwarzen Aufschlägen und Klappen, dazu graue Hosen mit schwarzen Gamaschen. Am Helm trugen die Grenadiere der ersten Kompagnie rote, die der zweiten Kompagnie rot weiße Huppen, bei den Schützen waren dieselben von grüner Farbe. Die Offiziere erhielten blaue Ueberröcke und lange, rot ausgeschlagene Fräcke, graue Regenmäntel (Roquelaures), als Kopfbedeckung Hüte, als Dienstzeichen die Schärpe. Aus dem Jahre 1803 stammte auch eine neue Gradauszeichnung, die sich bis zum Jahre 1873 erhalten hat.*) Die

*) Sie bestand bei den Stabsoffizieren in goldenen oder silbernen Borten am Kragen mit 1, 2 oder 3 Litzen je nach dem Grade, bei den Subaltern-Offizieren (einschließlich der Hauptleute) in Litzen ohne Borten. Bei den Unteroffizieren waren Borten und Litzen von Wolle.

Unteroffiziere der Infanterie legten 1803 das veraltete Kurzgewehr (eine Art Sponton) ab und erhielten dafür das Feuergewehr.

2.

Gefechte bei Iglau und Stecken.

Mit Eintritt des Herbstes 1805 begann Österreich die Feindseligkeiten und rückte mit einem Heere in Italien, mit einem andern nach Bayern und Schwaben vor. Kurfürst Max Joseph verließ seine Hauptstadt München und begab sich nach Würzburg, in Franken versammelten sich die bayerischen Streitkräfte.

Unser Regiment marschierte unter Zurücklassung eines Depots von 2 Kompagnien am 16. September unter dem Oberst v. Neumanns mit 8 Kompagnien von Ulm aus,*) und über die Frauensteige, Neenstetten, Heidenheim, Ellwangen, Röttingen und Heidingsfeld nach dem Sammelorte Dettelbach, den es am 27. September erreichte. Schon einige Tage später trafen daselbst auch die beiden Depot-Kompagnien ein, welche genötigt waren, bei Annäherung der feindlichen Heeresmacht von Ulm mit Zurücklassung vielen Materials, darunter auch eines Teiles der Regimentsbibliothek, abzuziehen.

Rasch rückten die Österreicher unter Feldzeugmeister v. Mack durch Bayern nach Schwaben vor. Aber mit nicht geringerer Schnelligkeit hatte auch Kaiser Napoleon seine Streitkräfte von den fernen Ufern des Kanals, aus dem Lager bei Boulogne, nach Deutschland geführt, am 26. und 27. September den Rhein überschritten und sich gegen Mack gewendet, welcher in mehreren Gefechten geschlagen und, auf Ulm zurückgedrängt, am 20. Oktober mit dem größten Teile seiner Armee sich kriegsgefangen ergeben mußte.

Die unter Deroy bei Dettelbach versammelten Bayern waren unterdessen am 3. Oktober von dort abgerückt; unser Regiment,

*) Das Bataillon zählte 1 Grenadier- und 3 Füsilier-Kompagnien, jede zu 155 Feuergewehren. Unter den 20 Schützen der Kompagnie waren 6 Gefreite. (S. Seite 95.)

welches sich bei der von Wrede befehligten Avantgarde befand, kam an diesem Tage über Burgebrach, Höchstadt a. d. Aisch und Schwarzach bis Lappach, durchzog am 4. ohne Rücksicht auf die Neutralität Preußens das damals zu diesem Staate gehörige Ansbachische Gebiet und marschierte dann über Herzogenaurach ins Lager bei Fürth, wo das ganze bayerische Korps zusammen kam.

Am 7. Oktober vereinigte sich dasselbe bei Weißenburg a. S.*) mit den französischen Truppen Bernadotte's, am 8. wurde der Marsch nach Eichstätt fortgesetzt, wo die Bayern vor dem genannten französischen General (dem nachmaligen König von Schweden) defilierten, und wo eine Kompagnie Salzburger, welche als österreichische Besatzung dort lagen, durch einen Zug der 1. Grenadier Kompagnie unseres Regiments unter Oberlieutenant v. Treuberg und Lieutenant Hermann entwaffnet wurde. Das Marschquartier war an diesem Tage für die Unserigen im Dorfe Eitensheim bei Ingolstadt; am 9. Oktober ging es durch diese Festung und über die Donau bis Ebenhausen, am 10. über Pfaffenhofen bis Hohenkammer, am 11. wurde Biwak bei Schleißheim bezogen.

Ein österreichisches Korps unter General v. Kienmayer, von der bayerischen Avantgarde unter Wrede angefallen, wich schleunig über München zurück; am 12. Oktober, dem Namensfeste des geliebten Kurfürsten Max Joseph, zog unter dem Frohlocken der Bevölkerung mit den übrigen Truppen auch unser Regiment durch die Hauptstadt und blieb, während Wrede mit der Reiterei den flüchtigen Feind weiter verfolgte, zwei Tage lang im Lager bei Riem. Am 15. wurde gegen Parsdorf fortgerückt und ein Lager auf dem östlich davon gelegenen Kaisersberg bezogen, wo am 22. die Nachricht von der Katastrophe bei Ulm eintraf.

Rasch ging nun der Kriegszug weiter nach Österreich hinein, wohin auch Napoleon nach dem Siege über Mack sich auf-

*) Das Regiment (Stab, 2. und 3. Bataillon) hatte hier während der Herbstmanöver 1890 vom 6. bis 8. September seine Quartiere.

machte und gegen Mähren, wo sich Österreichs Verbündeter, die russische Streitmacht, und das der Gefangennehmung bei Ulm entronnene österreichische Kavalleriekorps unter Erzherzog Ferdinand zur Fortsetzung des Kampfes bereiteten.

Wir folgen unserm Regiment auf seinem Wege dahin über Ebersberg,*) Ebrach und Wasserburg, in dessen Nähe dasselbe Unterkunft in Attel fand und über den hochgehenden Inn gesetzt wurde. Der Weitermarsch führte über Amerang, Truchtlaching und Traunstein gegen Salzburg, wo das Regiment mit der von Wrede befehligten Heeresabteilung am 30. Oktober einzog, um bei den Zillerhöfen (Zelling?) Aufstellung zu nehmen, am 1. November aber bis Maienwies an der Linzer Straße vorzurücken.

Während mit den französischen Generalen Ney und Augereau auch der bayerische General Deroy nebst einem Teile unseres Heeres nach Tirol entsendet worden, zog Wrede mit den übrigen bayerischen Truppen, wobei auch unser Regiment, über Frankenmarkt, Lambach, Wels und Kremsmünster in die Gegend von Steier, wo dasselbe am 7. November einzog und unter das Kommando des Generalmajors Graf Marsigli gestellt wurde. Im weiteren Vormarsch kam es über St. Peter und Seitenstetten nach Ulmenfeld, in dessen Nähe unser Regiment Stellung und Quartiere bei Diebertshofen bezog, am 10. November nach Steinakirchen, am 11. über Kloster Melk nach Lostorf.

Unsere jungen Soldaten, die noch keinen Kriegsmarsch mitgemacht haben, werden aus der bloßen Aufzählung der Marschstationen schwerlich eine Vorstellung von den Leiden und Freuden ihrer Regimentskameraden von dazumal zu gewinnen vermögen. Wie wertvoll ist daher eine Schilderung, die sich aus der Feder eines Regiments Angehörigen selbst hierüber noch erhalten hat! Es mögen denn auch einige Zeilen aus einem launigen Briefe unseres Majors von Ditfurth aus jenen Wintertagen, den er an seine Gemahlin geschrieben, hier Platz finden: „.... In einen Schafspelz gewickelt, oftmals das Gewehr oder den Tor-

*) Ortsunterkunft des Regiments (Stab, 1. und 3. Bataillon) am 6. September 1891.

nister eines armen Maroden auf der Schulter, stolpere ich gewöhnlich zu Fuß an der Spitze meines Bataillons vom Morgen bis zum Abend auf den abscheulichen Wegen von einem verwünschten Berg über den andern und stürze dabei wohl zwanzigmal bis an die Schulter in den Schnee. Was die Verpflegung in diesem unseligen Land betrifft, so besteht dieselbe vorzugsweise aus Brot, bei dessen Bereitung man wohl alle andern Sorten von Früchten, nur nicht Roggen oder Weizen verwendet hat. Unbeschreiblicher Käse und zuweilen auch Ziegenschinken, zu dessen Zermalmung aber Haifischzähne gehören, gelten als Leckerbissen. Alles dieses wird angefeuchtet mit Branntwein, von dem ich bereits solche Quantitäten zu vertilgen gelernt habe, um den Neid eines hessischen Postillons zu erregen . . . ."

Schon war Murat mit den französischen Reiterscharen in Wien eingerückt, schon hatte General Mortier den Russen bei Stein und Krems an der Donau ein Treffen geliefert, infolgedessen sich dieselben unter Kutusow auf der Brünner Straße zurückzogen, als Bernadotte und die Brigade Marsigli bei Mauthern eintrafen. In der Nacht zum 16. November vollzog unser Regiment auf einem einzigen Fahrzeuge langsam seinen Übergang auf das linke Donauufer, marschierte hierauf über Stein, Krems und von hier über das leichenbedeckte Schlachtfeld Mortier's nach Oberhollabrunn, bei welchem Orte die Truppen bis zum 18. in engen Kantonnierungen blieben, um dann auf der Znaimer Straße über Jetzelsdorf nach Kallendorf zu rücken.

Und nun sollte die bayerische Heeresabteilung einer schweren und blutigen Arbeit entgegengehen. Während nämlich Napoleon seine Hauptmacht zusammenzog, um jene der Russen und Österreicher anzugreifen, mußte Wrede bei Iglau an der böhmisch-mährischen Grenze mit den Bayern allein gegen das ihm weit überlegene Korps des Erzherzogs Ferdinand sich behaupten. So kam es zu jenen erbitterten und beiderseits verlustreichen Kämpfen bei Iglau und dem Marktorte Stecken, welche vom 27. November bis 6. Dezember währten und in

welchen unter Wrede's tapferer Führung alle Versuche des Gegners, das schwache bayerische Korps zu vernichten, vereitelt wurden.

Alle Waffengattungen, alle Abteilungen hatten an diesen schweren Tagen in Ausdauer und hingebender Festigkeit gewetteifert. Von unserem Regiment waren es namentlich das 2. Bataillon unter Oberstlieutenant Joseph Grafen von Berchem (späterem Regimentskommandanten) und die Schützen unter Oberlieutenant Lambert Stengel, welche am 5. Dezember bei einem Verluste von 6 Toten und 42 Verwundeten, Gefangenen und Vermißten sich vorzüglich bewährt hatten. In seinem Tagesbefehl vom 6. Dezember gedachte Oberst v. Neumanns namentlich der Sergeanten Finkenauer und Haubold, des Schützengefreiten Schuhmann und der Gemeinen Berger, Schimp, Walther und Käsbauer von der Abteilung des Oberlieutenants Stengel.

Man könnte die verlustreichen Kämpfe der Bayern bei Iglau und Stecken als eine vergebliche Mühe beklagen; denn die Würfel waren bereits am 2. Dezember bei Austerlitz*) zu Gunsten Napoleons gefallen. Aber das Selbstbewußtsein des bayerischen Korps, welches gegen einen ungleich stärkeren Feind jeden Fußbreit mit Hartnäckigkeit verteidigt und dem Gegner nicht eine einzige Trophäe überlassen hatte, war außerordentlich gehoben, die Achtung vor dem bayerischen Kriegsvolk beim Gegner wie bei dem Verbündeten glänzend gestiegen.

Als unser Regiment am 7. Dezember in dem Städtchen Budwitz (südlich von Iglau) angelangt war, traf daselbst die Nachricht vom Siege bei Austerlitz und vom Abschlusse eines Waffenstillstandes ein. Da aber Erzherzog Ferdinand auf die Bedingungen des letzteren nicht eingehen wollte, so eröffnete Wrede, durch 2 Brigaden verstärkt, am 9. Dezember die Feindseligkeiten von neuem und brach mit seinen Truppen am 10.

*) Die Schlacht von Austerlitz heißt die Dreikaiserschlacht wegen persönlicher Beteiligung der Kaiser Alexander I. von Rußland, Franz II. von Österreich und Napoleons, der Krieg von 1805 der Kaiserkrieg.

von Budwitz auf. Schon waren die Dispositionen zum Angriff erteilt, doch der Erzherzog fand es für geratener, sich nach Böhmen zurückzuziehen und in die verlangte Auslieferung der Gefangenen einzuwilligen. Wrede verlegte hierauf sein Hauptquartier nach Iglau, der Stab unseres Regiments kam mit der 1. Grenadier-Kompagnie nach Teltsch, die übrigen Abteilungen desselben in die Umgebung von Schlettau, Mrakotin und Studein in Ortsquartiere. Bald darauf wurde den Bayern der Kreis Tabor und der westliche Teil des Budweiser Kreises in Böhmen zu Winterquartieren angewiesen, das Hauptquartier Wrede's kam nach Budweis. Infolgedessen sammelte sich unser Regiment am 27. Dezember in Teltsch und rückte in den folgenden Tagen über Königseck, Neuhaus, Neusattel und Wittingen nach Budweis. Hier empfing es die Kunde, daß durch den Friedensschluß von Preßburg **Bayern zum Königreich erhoben** worden sei und seine Truppen den Rückmarsch ins Vaterland antreten sollten. Dieser erfolgte in 4 Kolonnen, unser Regiment rückte mit der ersten unter dem Brigadeführer Obersten Graf Preysing über Freistadt, Kefermarkt, Neumarkt und Gallneukirchen nach Linz, von wo aus die transportablen Kranken und Verwundeten zu Wasser nach der Heimat befördert wurden.

Auf dem Weitermarsch ist ein Ereignis zu verzeichnen, welches, wenn auch nur äußerlicher Natur, dennoch den Übergang zu einer neueren Zeit ankündigte: durch Reskript vom 24. Dezember wurde nämlich bei der Armee die bisherige Kopfzier, der Zopf, abgeschafft. Sobald dies bekannt geworden, begann sofort unter großer Heiterkeit die Exekution. Das Tagebuch eines bayerischen Offiziers berichtet hierüber in ergötzlicher Weise: „. . . . Augenblicklich ging es über das Haarzopfabschneiden, und da dieses nicht zu gleicher Zeit geschah und während des Marschierens, so bezeichneten die im Chausseegraben liegenden Zöpfe den Weg, welchen das bayerische Korps an diesem Tage genommen hatte. Soviel Freude und Mutwillen verursachte die Abschaffung eines Gebrauches, der Jahre hindurch den Soldaten unsäglich viel Verdruß, Strafen und sonstige Beschwerlichkeiten

zugezogen hatte. Welch eine Wichtigkeit im Gamaschendienste nahm der Haarzopf ein! denn entweder war er zu lang oder zu kurz, zu dick oder zu dünn, zu hoch oder zu tief gehängt ...."

Über Lambach, Schwanenstadt, Ried, Neuötting, Mühldorf, Ampfing und Haag näherte sich das Regiment der Wahlstatt von Hohenlinden und kam über Anzing am 14. Januar 1806 bei Au und Haidhausen vor dem Weichbild Münchens an. An der Hauptstadt vorüber, wo das Regiment sein dort weilendes Depot an sich zog, ging dasselbe nun über Bruck und Mering nach **Augsburg,** wo es am 17. Januar mittags in der Stärke von 1200 Mann einzog, um seitdem diese Stadt als Garnison zu behalten.*)

Die ehemalige Reichsstadt, durch den Frieden von Preßburg**) mit Bayern vereinigt, erwartete an demselben Tage, an welchem unser Regiment in dieselbe einrückte, keinen Geringeren, als den siegreichen Kaiser Napoleon, welcher mit der Kaiserin Josephine und dem Kurfürsten Max Joseph am Abend von München eintraf und mit dem Festgeläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen empfangen wurde. Seine berühmte Garde, das Mamelukenkorps, die Gendarmes d'Élite, die berittenen Grenadiere und andere französische Truppen hatten bereits in der Stadt Quartiere bezogen und standen nebst unserem Regiment zur Begrüßung des Kaisers unter den Waffen bereit.

Am 18. Januar rückte auch unser jetziges 4. Chevaulegers-Regiment „König" (damals 2. Chev. Regt. Kurfürst)

---

*) Die „Augspurger Ordinari Postzeitung" berichtet unter jenem Datum, daß das Regiment (Herzog Carl) mit schöner militärischer Musik in Parade eingerückt sei und durchgehends aus sehr schöner Mannschaft bestanden habe, die bei den Bürgern einquartiert wurde.

**) Der größte Gebiets-Zuwachs durch den Preßburger Frieden bestand für Bayern in der Erwerbung von Tirol, wogegen Würzburg an den bisherigen Kurfürsten von Salzburg abgetreten wurde.

unter Major v. Floret, welcher mit demselben in den Kämpfen bei Iglau-Stecken glänzende Lorbeeren errungen hatte, in Augsburg ein. Beide Regimenter haben seitdem die Garnison und auf mehr als einem Kriegsschauplatz, meist im gleichen Verbande stehend, ihre Geschicke in Leid und Freud geteilt.



C.

Das Regiment seit Erhebung Bayerns zum Königreiche.

1806—1899.

C.

Das Regiment seit Erhebung Bayerns zum Königreiche. 1806—1899.

I.

Krieg gegen Preußen und Rußland 1806/7.

1.

Die Zeit bis zum Ausbruche des Krieges. — Der Rheinbund. — Belagerung von Breslau. — Gefechte bei Streßlen und Oltaschin.

1806.

Mit der Rückkehr ins Vaterland, mit dem Einrücken in die neue Garnison Augsburg sollte dem Regiment keineswegs die Ruhe des Friedenslebens beschieden sein. Die Stadt bot noch Monate lang mehr oder minder den Anblick eines Feldlagers. Unaufhörlich marschierten französische und bayerische Truppen bei Tag und Nacht ein und aus, und es schien der Bevölkerung, welche unter der ungeheueren Einquartierungslast seufzte, mit dieser Plage kein Ende mehr nehmen zu wollen. Dazwischen kamen lange Züge von kranken und verwundeten Bayern und Franzosen, endlose Kolonnen österreichischer und russischer Kriegsgefangener, welche nach Frankreich abgeführt wurden. Eilboten und Generale, unter diesen der Marschall Ney,*) Herzog von Elchingen, mit ihren Stäben trafen ein. Der Anblick der italienischen Garde zu Pferd, welche zum französischen Hauptquar-

*) Das Hauptquartier Ney's blieb vom 7. bis 24. März in Augsburg.

tier gehörte, der Wagenzug des französischen Armeeschatzes mit seiner Bedeckung, militärische Begräbnisse, darunter auch von Soldaten unseres Regiments, die von Truppen aller Art wimmelnden Straßen und Plätze der Stadt boten allenthalben Bilder des Krieges.

Auf dem Pfannenstiel und an der Wertachbrücke reihten sich die Parks der französischen Artillerie und Munitions-Kolonnen und der nach Hunderten zählenden österreichischen und russischen Geschütze, der Trophäen von Austerlitz.*) Am 26. März rückte von Täfertingen her ein Bataillon leichter Infanterie, aus Korsen bestehend ein, welche bei den Bürgern in Quartiere gelegt wurden. Zwischen den unbändigen, heißblütigen Südländern und Soldaten unseres Regiments kam es später zu blutigen Zusammenstößen, infolgederen die Korsen nach Passau verlegt wurden.

Über die Feststellung der neuen bayerisch-württembergischen Grenze war es zu Mißhelligkeiten gekommen. Es erschien notwendig, zur Verhütung ernstlicher Störungen ein Truppenkommando an die Grenze zu entsenden, und auch unser Regiment marschierte zu diesem Zwecke am 15. Februar von Augsburg ab, das 1. Bataillon unter Oberst v. Neumanns nach Kempten, welches nach einem 5tägigen Marsche erreicht wurde; das 2. Bataillon, unter Oberstlieutenant Joseph Grafen v. Berchem, war bestimmt, nach Ulm zu rücken, erhielt aber in Günzburg Gegenbefehl, wonach es von dort über Weißenhorn nach Memmingen marschierte. Von den beiden Hauptstationen Kempten und Memmingen aus wurden nun Streifpatrouillen entsendet und ein Sicherheits-Kordon gezogen, nebenbei aber fanden Waffenübungen und Scheibenschießen lebhaften Betrieb.

---

*) Auch aus dem Wiener Zeughause hatte Napoleon über 2000 Geschütze nach Frankreich abführen lassen. An Bayern kamen nach der Einnahme von Wien 29 große Kanonen und 22 Fahnen zurück, welche im Unglücksjahre 1743 aus Braunau, München und Ingolstadt durch die Österreicher hinweggeführt worden waren. Sie trafen am 2. Januar 1806 vormittags in München ein und wurden unter großer Festlichkeit in Empfang genommen.

Die Verhältnisse an der Grenze waren bald geregelt, doch blieb das 1. Bataillon vorläufig in Kempten in Garnison, während das 2. am 31. März wieder in Augsburg einrückte. Hier hatte unterdessen am 4. März die feierliche Besitznahme durch den königlichen Kommissär, Major v. Laroche, stattgefunden, welchem die Stadt und deren Gebiet im Namen Napoleons durch den französischen Stadtkommandanten, General René, für den König von Bayern übergeben worden war. Die reichsstädtischen Wappen an den öffentlichen Gebäuden machten den bayerischen Platz, die schönste Straße der Stadt, der ehemalige Weinmarkt, hatte die Benennung „Maximiliansstraße", ihre nördliche Fortsetzung den Namen „Karolinenstraße" zu Ehren des Königs und der Königin erhalten.

Ein Ereignis von größter Bedeutung für das fernere Schicksal Deutschlands fällt in den Sommer des Jahres 1806: am 12. Juli wurde zwischen Napoleon und einer Anzahl deutscher Fürsten, worunter auch König Max I. von Bayern, der **Rheinbund** geschlossen, zu dessen Beschützer sich der französische Kaiser erklärte, und infolgedessen sich jene Fürsten vom deutschen Reiche lossagten.*) Der Herrscher des aus dem Felde geschlagenen Österreichs, Kaiser Franz, entsagte der deutschen Kaiserwürde, und damit endete das alte **Deutsche Reich** sein tausendjähriges Bestehen. Preußen, welches sich mit einigen kleineren norddeutschen Staaten zu einem Bunde zu vereinigen suchte und an Rußland seinen Rückhalt hatte, trat nun gegen Napoleon und seine Verbündeten auf den Kampfplatz.

Im September 1806 wurde die bayerische Armee mobil gemacht und in zwei Divisionen eingeteilt; die erste befehligte Generallieutenant v. Deroy, die zweite der 1804 zu gleichem Range vorgerückte Frhr. v. Wrede. Unser Regiment kam zur 2. Brigade der Division Wrede, unter Generalmajor v. Mezzanelli. Zum Obersten des Regiments wurde gleichzeitig der bisherige Oberstlieutenant Graf Berchem an Stelle des zum

*) Durch die rheinische Bundesakte erhielt Bayern einen abermaligen Länderzuwachs, u. a. die Reichsstadt Nürnberg und deren Gebiet.

Stadtkommandanten von Augsburg ernannten Obersten v. Neumanns*) befördert.

Am 29. September erfolgte der Einmarsch des 1. Bataillons in Augsburg, am 1. Oktober rückte das Regiment aus der Garnison ab, um sich über Pöttmes und Neuburg nach Eichstätt, dem Sammelorte der 2. Division, zu begeben. Wegen schwerer Erkrankung des Generallieutenants v. Wrede übernahm einstweilen Generalmajor v. Mezzanelli das Kommando.

Bestimmt, vorläufig die Reserve der französischen Korps Soult und Ney zu bilden, marschierte die 2. Division über Nürnberg an die preußische Grenze gegen Bayreuth, bezog am 10. Oktober Biwak in der Nähe des damals preußischen Kulmbach, welches nebst seiner Veste Plassenburg bereits von anderen bayerischen Truppen eingeschlossen war.

Hier wurde der Division bekannt gegeben, daß dieselbe unter den Oberbefehl von Napoleons Bruder Jerôme gestellt sei, vor welchem sie am 11. bei Mainleus die Revue passierte. Mit dem französischen Oberbefehlshaber an der Spitze rückte nun die Division über Kronach und Nordhalben nach Schleiz, wo dieselbe Biwak bezog und zur Beobachtung der Straße nach Leipzig Aufstellung nahm.

Der allenthalben herrschende Mangel an Lebensmitteln in der von vielen Truppendurchzügen erschöpften Gegend nötigte zur Entsendung von Requisitions-Kommandos, wobei eine Abteilung des Regiments unter Oberlieutenant Zintl in einen schlimmen Konflikt geriet. Die Bewohner der in der Nähe von Schleiz gelegenen Ortschaften von Schilbach, Künsdorf und Seubtendorf fielen auf einer waldigen Höhe bei Zollgrün über die requirierenden Soldaten her, machten eine Anzahl derselben nieder, auch Oberlieutenant Zintl wurde verwundet. Auf die Meldung hievon entsendete General v. Mezzanelli ein

*) Friedrich v. Neumanns, geb. 1753 zu Kempen im Kölnischen, wurde 1802 dem Regiment als Oberstlieutenant zugeteilt, am 21. Sept. 1803 Oberst und Kommandant desselben, am 23. Sept. 1806 Kommandant von Augsburg und starb als solcher am 12. Februar 1810.

Exekutions-Detachement unter Major v. Laroche nach Künsdorf, welcher Ort in Brand gesteckt wurde, während die beiden anderen, deren Bewohner um Gnade flehend herankamen, eine namhafte Kriegssteuer erlegen mußten.

Am 14. Oktober vernichtete die Doppelschlacht von Jena und Auerstädt die Wehrkraft Preußens, das siegreiche französische Heer verfolgte die Reste des geschlagenen Feindes, Napoleon zog am 27. in Berlin ein und schickte sich sofort zum Angriff auf das mit Preußen verbündete Rußland an.

Auch die bayerischen Truppen setzten sich nun in dieser Richtung in Bewegung, die 2. Division vollzog ihren Vormarsch über Plauen, Chemnitz und Freiberg nach Dresden,*) wo am 26. Oktober große Parade auf dem Judenhofe stattfand. Der Vorwärtsbewegung des französischen Heeres folgend rückten die Bayern über Spremberg gegen die Oder weiter, welche am 4. November bei Crossen erreicht wurde, und wo unsere Truppen große Vorräte von Salz und Getreide auf dem Strom erbeuteten. Das Regiment übernahm die Bewachung der Stadt und des Oder-Überganges, am 9. November wurde daselbst die Division vom Prinzen Jerôme gemustert.

Nun ging der Marsch über Wartenberg, Neustädtel, Polkwitz und Lüben nach Steinau, wo über die Oder gesetzt wurde, von da über Winzig, Trauchenberg, Militsch und Ostrowo nach Kalisch an der Straße nach Warschau.

Vor Kalisch rückten am 2. Dezember die Truppen aus ihren Biwaks, um den Jahrestag von Austerlitz zu feiern. Dann wurden enge Kantonnierungen bezogen, aber statt nun weiter gegen die Weichsel vorzudringen, wurde am 5. Dezember der Rückmarsch nach Schlesien angetreten, wo sich unterdessen unter dem Schutze der dortigen Festungen ein Landesverteidigungskorps unter dem Fürsten von Anhalt-Pleß zu bilden begonnen hatte. Der hiedurch geschaffenen Bedrohung seiner Operationslinie suchte Napoleon durch Besetzung Schlesiens und die Eroberung der dortigen Festungen zu begegnen.

*) Auch der Kurfürst von Sachsen war dem Rheinbunde beigetreten.

Am Morgen des 5. Dezember sammelte die 2. bayerische Division bei Kalisch, um über Medzibor (Mittenwalde) und Öls nach Breslau zu marschieren. Schon am 8. traf dieselbe bei Hundsfeld auf der Ostseite von Breslau ein. Zwischen beiden Orten nahm die Division fürs erste in Gemeinschaft mit bayerischer und württembergischer Reiterei unter Kommando des französischen Generals Vandamme Aufstellung.

Breslau, die befestigte Hauptstadt Schlesiens, in fast ebener Gegend am linken Ufer der Oder gelegen, zählte damals mit den Vorstädten 50000 Einwohner*). Die Besatzung unter Generallieutenant v. Thiele bestand in 5976 Mann, die Wälle waren mit 208 Geschützen bewehrt, dazu kamen noch 64 Feldgeschütze. Munition war in genügender Menge vorhanden, während die Lebensmittel nur auf 5—6 Wochen reichten.

Unser Regiment, welches mit anderen Abteilungen am 9. Dezember auf schlechten Fahrzeugen auf das linke Oderufer übergesetzt worden war, und eine neue Stellung bei Pöpelwitz bezogen hatte, teilte nun die Mühen des Belagerungskrieges bis zum 23. Dezember. An diesem Tage lief die Nachricht ein, der Fürst von Anhalt-Pleß sei bei Strehlen (45 Kilometer südlich von Breslau) mit einer Truppenmacht eingetroffen, um zum Angriff gegen die Belagerungs-Armee vorzugehen. Noch in der Nacht wurde der bayerische Generalmajor v. Minucci, der seit einiger Zeit das Kommando über die 2. Division übernommen hatte, beauftragt, mit dem Regiment Herzog Carl, welches seit dem 19. bei Gräbschen stand, dem 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Löwenstein (jetzt Prinz Leopold), einer Reserve-Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments König (jetzt 4. Chev.-Rgt.) und vier 6pfünder Kanonen der Batterie Leiningen nach Strehlen aufzubrechen. Als Avantgarde ging die württembergische Reiterei

---

*) Jetzt ist die Bevölkerung Breslau's auf fast 400000 Seelen gestiegen, und die Stadt hat aufgehört, Festung zu sein.

unter dem französischen General Montbrun*) voraus, zwei bayerische Bataillone sollten als Reserve folgen.

Schon war die Reiter-Vorhut Montbrun's am Morgen des 24. Dezember mit dem Feinde handgemein geworden, als die Infanterie des Detachements Minucci nach achtstündigem Nachtmarsch in der Ortschaft Schweinebraten (10 Kilometer nördlich von Strehlen) ankam. Trotz der großen Ermüdung der Truppen konnte denselben keine Rast gegönnt werden, da wiederholte Bitten von Montbrun um Unterstützung eintrafen.

In der Nähe von Strehlen angelangt, entwickelte sich sofort die bayerische Infanterie zum Gefecht. Die Schützen unseres Regiments unter Oberlieutenant Stengel gingen rittlings der Straße vor und eröffneten das Feuer. Hinter der Plänklerlinie formierte Minucci seine Truppen derart, daß der rechte Flügel sich an das Dorf Sägen lehnte, und die 1. Grenadier-Kompagnie unseres Regiments unter Hauptmann v. Theobald den Schützen als Reserve folgte.

Die zwei Bataillone des Regiments unter Oberst Graf Berchem sollten durch das Dorf Sägen gegen den feindlichen linken Flügel, das 1. Bataillon des 7. Regiments unter Major Gedoni auf der Straße gegen die feindliche rechte Flanke vorrücken, die halbe Batterie Leiningen unter Bedeckung der Chevaulegers-Eskadron hatte die Mitte der feindlichen Aufstellung zu beschäftigen.

Unweit einer am Mühlgraben gelegenen Mühle trennte sich Oberstlieutenant Freiherr v. Keßling unseres Regiments mit dem 2. Bataillon vom 1., um den Bach auf der dortigen Brücke zu überschreiten. Die Preußen setzten jedoch dem Angreifer an jenem Punkte einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Keßling detachierte hierauf einen Zug seines Bataillons unter Feldwebel Schäfer am Bache aufwärts, um durch eine Furt die Mühle zu umgehen. Dies gelang, und der Feind räumte die Stellung. Keßling erlitt aber, als er mit seinem verwundeten Pferde stürzte,

*) Die Franzosen nannten diesen tapferen Reitergeneral den „zweiten Bayard". Er fiel in der Schlacht bei Borodinó a. d Moskwa am 7. Sept. 1812.

eine schwere Verletzung am Kopfe, infolgederen er am 10. Januar 1807 in Breslau starb.

Oberlieutenant Stengel mit den Schützen und nach ihm das ganze 2. Bataillon gingen nun über den Bach. Während dies die Aufmerksamkeit des feindlichen Führers auf sich zog, gelang es dem 1. Bataillon des 7. Regiments, ungehindert auf der Straße gegen Strehlen vorzudringen. Ihm rückte die preußische Infanterie, von der Höhe herabsteigend und ganz in der Weise der alten Lineartaktik im Vorgehen feuernd, entgegen, mit ihr eine Batterie, welche hiebei in den Straßengraben geriet. Sie wurde von der bayerischen Batterie Leiningen mit günstigem Erfolge beschossen. Gleich einer der ersten Schüsse streckte den preußischen Artillerie-Offizier nieder, der an seine Stelle tretende Feuerwerker verlor die Fassung und die Kanoniere, meist Polen, liefen davon.

Nun versuchte die preußische Infanterie am linken Flügel einen Defensivhaken zu bilden, doch alsbald brach hinter dem bayerischen rechten Flügel die Reiterei hervor und die Flucht des Feindes ward allgemein. Ein Teil der Fliehenden suchte jenseits des Flüßchens Ohlau stand zu halten, allein die verfolgende Kavallerie trieb sie auseinander.

Der Erfolg des Tages waren 600 Gefangene, 200 Pferde und 5 Geschütze, die den Unsrigen in die Hände fielen, während sich die Verluste der Bayern auf 3 Tote und 30 Verwundete beliefen. Unter letzteren befanden sich Oberstlieutenant v. Keßling, Hauptmann Peter Palm und Oberlieutenant Karl Kirchhoffer, die Lieutenants Erhard Schuppert und Ludwig v. Tavel, sowie der Fahnenjunker Johann v. Scherer, sämtliche von unserem Regiment. Mit rühmenden Worten hob General v. Minucci in seinem dienstlichen Berichte die Tapferkeit seiner Truppen, insbesondere des 3. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Carl, hervor. In den Armeebefehlen der nächsten Wochen wurden Oberst Graf von Berchem, Oberstlieutenant von Keßling und Oberlieutenant Stengel, sowie der dem Generalstab zugeteilte Lieutenant Franz Brentano des Regiments namhaft gemacht, ebenso der Gemeine

Karl Theodor Hügler, welcher sich als Freiwilliger beteiligt hatte, und den wir später unter den Offizieren des Regiments finden werden, dann die Feldwebel Mathias Schäfer und Mathias Eimer, der Korporal Nichtern, der Gefreite Peter Berger, die Gemeinen Thomas Mürtel, Johann Degenhard, Johann Geßler, Anton Waibel, Joseph Zauner, Anton Liedel, Anton Teschler und Johann Schnieringer, die meist verwundet waren.

Nachdem Minucci am Abend Stellung bei Strehlen genommen und Verfolgungsabteilungen entsendet hatte, kehrte er am 26. Dezember früh mit dem Regiment und den übrigen Truppen in die Stellung bei Gräbschen vor Breslau zurück. Hier geschah es, daß, während die Belagerten das gegen sie gerichtete Geschützfeuer lebhaft erwiderten, eine Granate mit brennendem Zünder an einer Stelle des Laufgrabens einschlug, wo eben eine Anzahl bayerischer Offiziere, meist von unserem Regiment, beisammen stand. Unerschrocken sprang der vorhin genannte brave Korporal Nichtern (aus Nußloch, Amts Heidelberg) herbei, warf mit einer Schaufel die Granate in den Festungsgraben hinab und wendete auf solche Weise Tod oder Verwundung von seinen Offizieren ab. Die Verleihung des goldenen Ehrenzeichens, die ihm der Armeebefehl vom 28. Januar 1807 zuerkannte, ward ihm zum Lohn.

Wiederholte Versuche des schlesischen General-Gouverneurs gegen das Belagerungsheer vor Breslau machten in den nächsten Tagen mehrfache Entsendungen von Detachements in verschiedenen Richtungen notwendig. An einem Streifzuge gegen Ohlau am 29. Dezember war unser 2. Bataillon beteiligt. Der Gegner hatte von dorther einen Angriff unter Mitwirkung des Gouverneurs von Breslau geplant, dieser aber versäumte den günstigen Zeitpunkt, und Fürst von Anhalt-Pleß mußte unverrichteter Dinge abziehen.

Größere Arbeit fiel dem 1. Bataillon zu. Schon am 28. Dezember hatten 100 Mann desselben unter dem Hauptmann v. Theobald und Lieutenant Georg Dobel Aufstellung bei dem

Dorfe Klettendorf zur Bewachung des dortigen Übergangs über das Flüßchen Lohe genommen, diese Stellung jedoch mit einer weiter östlichen, bei dem Dorfe Oltaschin, vertauscht. Es gelang dem Gegner, diesen Posten am 30. Dezember vor Tagesanbruch zu überfallen, Hauptmann Theobald, von den feindlichen Truppen und den Ortsbewohnern zugleich angegriffen, zog sich nach heftiger Gegenwehr und mit Verlust von 40 Mann fechtend auf die Schweidnitzer Straße gegen das Dorf Hartlieb (bei Klettendorf) zurück.

Unterdessen hatte aber das feindliche Gros, an Oltaschin vorübermarschierend, bereits die Linie der Belagerer erreicht und war bei Durgoy einem württembergischen Bataillon in den Rücken gekommen. Auf die Meldung hievon eilte Oberst Graf Berchem mit einem Detachement, wobei unser 1. Bataillon, heran, warf trotz hartnäckigen Widerstandes die Preußen aus dem Dorfe Woischwitz gegen Oltaschin zurück, wo nun von neuem ein erbitterter Kampf begann. Hier stieß auch Hauptmann Theobald mit seiner Schar wieder zum Bataillon, und griff sofort erfolgreich mit ins Gefecht ein, welches damit endigte, daß der Feind nach tapferer Verteidigung des ummauerten Kirchhofes unter großem Verlust an Toten, Verwundeten und Gefangenen gegen die Schweidnitzerstraße zurückgeworfen wurde.

Nicht so erfolgreich war dagegen der Versuch des Generals Minucci, welcher gleichzeitig mit einem Detachement, bei welchem sich unser 2. Bataillon befand, über Zobten gegen Schweidnitz zu rücken gedachte, um den Preußen die Rückzugslinie zu verlegen. Das Gelingen scheiterte an dem üblen Zustande der grundlosen Wege und an der großen Erschöpfung unserer Leute, welche den rasch abziehenden Gegner nicht mehr zu erreichen vermochten. Nur ein Teil des Detachements, besonders die Reiterei, konnte gegen Schweidnitz vorgetrieben werden, in dessen Nähe es zu mehrfachen Gefechten kam, unser 2. Bataillon aber vereinigte sich nach einem mühevollen Marsche bei Klettendorf mit dem 1. Bataillon und rückte mit demselben wieder in die Stellung vor Breslau ein.

Im Armeebefehl vom 18. Januar 1807 erntete Oberst v. Berchem für seine tapfere und geschickte Führung am 30. Dezember besondere Anerkennung.

Am 3. Januar 1807 ergab sich Breslau, am 6. rückte mit anderen Abteilungen auch unser Regiment in die eroberte Festung ein, wo es die nächsten Wochen zur Herstellung seiner Kräfte und zur Ergänzung seiner gelichteten Reihen durch eingetroffene Ersatzmannschaften verwendete. Hauptmann Theobald*) wurde am 30. Januar zum Major im 3. leichten Bataillon „Preysing" befördert.

Am 14. Februar zog das Regiment gegen Schweidnitz wo General Vandamme durch das Anrücken feindlicher Kräfte bedroht war. In angestrengten Märschen ging es dahin, doch waren die Preußen bereits durch den französischen General Lefèbvre-Desnouettes**) am 15. Februar bei Königswalde

---

*) Karl v. Theobald, geb. 1769 zu Rastatt, war, nachdem er die württembergische Militärakademie (hohe Karlsschule) zu Stuttgart besucht hatte, in das Füsilier-Regiment Rambaldi (jetzt 7. Infanterie-Regiment) durch Kauf als Lieutenant eingetreten, wurde 1796 Oberlieutenant im 3. Grenadier- (jetzt 2. Infanterie-) Regiment und nahm als solcher am Feldzug 1796 teil, machte als Stabskapitän im Bataillon Wrede die Feldzüge 1799 und 1800 mit, und zeichnete sich in letzterem aus (s. Anhang B), stand 1805 in unserem Regiment gegen Österreich zu Feld, erwarb sich neue Auszeichnung im Tiroler Krieg 1809, wurde 1810 Oberstlieutenant und Kommandant des 4. leichten Bataillons, focht rühmlich bei Polozk 1812, ebenso bei Verteidigung von Thorn (1813), führte das 10. Infanterie-Regiment im Feldzug 1813/14, wo er bei Sachsenhausen, Brienne, Bar-sur-Aube und Nogent sich neue Lorbeeren sammelte, nahm als Oberst des 1. Infanterie-Regiments Anteil am weiteren Fortgang des Feldzuges von 1814 und im Jahre 1815, wurde 1823 Generalmajor und Brigade-Kommandant, 1832 Generallieutenant und Divisionär, trat 1836 in Pension und starb am 10. Okt. 1837 zu Nürnberg. Eine Defensivkaserne in Germersheim trägt seinen Namen. In seinem ruhmvollen Kriegsleben hatte er den Orden der französischen Ehrenlegion (1809), den russischen St. Anna- und den österreichischen Leopolds-Orden, sowie den Militär-Max-Joseph-Orden (1814) erworben.

**) Nicht zu verwechseln mit dem Marschall Lefèbvre, der damals durch die erfolgreiche Belagerung von Danzig den Titel eines Herzogs von Danzig erhielt.

geschlagen worden, infolgedessen auch die Besatzung von Schweidnitz sich ergab. Während Prinz Jerôme mit Württembergern und anderen Truppen in diese Festung einzog, kehrte unser Regiment nach Breslau zurück.

2.

Feldzug in Polen. — Gefecht bei Poplawy. — Marsch gegen die russische Grenze und Heimkehr über Schlesien nach Bayern.

Die Reste der preußischen Streitmacht und die mit denselben vereinigten Russen leisteten unterdessen dem französischen Kaiser bei seinem weiteren Vordringen in Posen und Ostpreußen, so besonders bei Soldau, bei Pultusk und Golymin (25. und 26. Dezember 1806), hartnäckigsten Widerstand. Erschöpft zogen beide Teile in die Winterquartiere, die aber nicht lange dauern sollten, denn die Russen und Preußen begannen schon Ende Januar 1807 die Feindseligkeiten von neuem. Graudenz und Danzig wurden von den Franzosen eingeschlossen, aber auch an den blutigen Tagen von Eylau (7. und 8. Februar) vermochte sich Napoleon nicht des Sieges zu rühmen, und abermals wurden beiderseits die Winterquartiere aufgesucht.*)

Eine mehrmonatliche Waffenruhe folgte. Da sich Preußens König weigerte, die harten Friedensbedingungen des übermütigen Siegers von Jena anzunehmen, so bereitete sich dieser zu energischer Fortsetzung des Krieges. Zu diesem Zweck zog er die in Schlesien verfügbar gewordenen bayerischen Truppen an sich, welche durch Festhaltung der Narew-Linie seine rechte Flanke decken und die Verbindung mit Warschau aufrecht halten sollten.

So sammelte denn General v. Minucci am 22. Februar die 2. bayerische Division bei Hundsfeld, um dieselbe nach Polen zu führen, wo sie unter den Befehl des Kronprinzen Ludwig und in den Verband des 5. französischen Armeekorps (Savary)

*) An jenem beschwerlichen Kriegszuge in den traurigen Gegenden Polens und Ostpreußens bei schlimmster Jahreszeit hatte von bayerischen Truppen das 1. (jetzt 3.) Chevaulegers-Regiment rühmlichen Anteil.

zu treten bestimmt war. Über Öls, Wartenberg und Kempen erreichten die Bayern am 26. Februar Sokolnik, von wo es in starken Tagmärschen, bei schlechtem Wetter und abscheulichen Wegen über Widawa, Petrikau und Rawa nach Warschau ging.

Elf Tage lang dauerte der Marsch, abwechselnd mit Biwaks und, wie es heißt, verhältnismäßig erträglichen Quartieren. Wir werden aber bei Schilderung des russischen Feldzuges von 1812 Gelegenheit finden zu erfahren, was ein Kriegsmarsch durch Polen bedeutet und wie in jenen Gegenden ein Marschquartier aussieht.

Indes zogen unsere Truppen frischen Mutes und in gehobener Stimmung unter ihrem Kronprinzen Ludwig am 8. März in Warschau ein, wo sie vor dem Marschall Massena, welcher das Kommando des 5. Korps übernommen hatte, in Parade vorübermarschierten. Es war derselbe, gegen dessen Truppen im Jahre 1799 unser Bataillon Buseck auf Schweizer Boden im Gefecht gestanden.*)

Nach dreitägiger Ruhe rückte die Division über die Narew bei Zegrz ihren weiteren Bestimmungsorten entgegen; Ortsquartiere bei Pultusk und Przasznic folgten. Unser 1. Bataillon nahm dieselben nach mehrmaligem Wechsel in Bogate**), während das 2. Bataillon die Bestimmung erhielt, zur Deckung des Hauptquartiers nach Przasznic zu marschieren. Die weiten Überschwemmungen durch die Frühjahrs-Hochwasser bildeten vorläufig den besten Schutz gegen feindliche Angriffe, so daß die ersten Wochen in ziemlicher Ruhe verliefen. — Beförderungen und die Verleihung von Auszeichnungen, welche während des Feldzuges in Schlesien erworben worden waren, fielen in diese Zeit. Die feierliche Handlung wurde von Generallieutenant v. Wrede vorgenommen, welcher nach seiner Genesung um die Mitte des März bei der Feldarmee in Polen eingetroffen war.***)

---

*) Seite 72.

**) An der Wengerka zwischen Pultusk und Przasznic.

***) Das goldene Ehrenzeichen erhielten: Feldwebel Eimer, Korporal Johann Nichtern aus Nußloch (Heidelberg) und Gefreiter Peter

Allmählich aber konnte man aus den sich mehrenden Bewegungen des Feindes erkennen, derselbe wolle sich der Narew-Linie bemächtigen. Diesem Beginnen suchte Massena durch Überschreitung des Stromes zuvorzukommen. Infolgedessen rückte mit anderen Abteilungen unser 1. Bataillon am 13. Mai aus seinen Quartieren bei Bogate gegen Pultusk, während das 2. Bataillon im Hauptquartier verblieb.

Angesichts der feindlichen Vorposten, auf welche von unserer Artillerie das Feuer eröffnet wurde, begann am frühen Morgen des 14. Mai auf Kähnen der Übergang auf das linke Narew-Ufer bei Pultusk. Kronprinz Ludwig und General v. Wrede setzten zuerst mit dem 3. leichten Bataillon über; in zwei Kolonnen wurde gegen die Orte Poplawy und Psary vorgegangen, während unser 1. Bataillon zunächst in den alten Brückenkopf bei Pultusk einrückte, um den Übrigen zum Rückhalt zu dienen, außerdem aber zum Bau einer Redoute bei Poplawy in nächtlicher Arbeit verwendet wurde.

Von einem Bataillon des 13. (jetzt 11.) Infanterie-Regiments abgelöst, nahm unser Bataillon am Morgen des 15. Aufstellung an der Straße nach Psary, während eine Kompagnie (Oberstlieutenants-Kompagnie unter Hauptmann Eginhard v. Treuberg*) im Walde am Wege nach Pomkew die linke Flanke deckte. Unsere Truppen hatten an diesem Tage mehrfaches Geplänkel mit dem Gegner unterhalten und sich näher gegen die befestigten

---

Berger aus Webenheim (Zweibrücken), — außerdem verlieh Kaiser Napoleon dem Obersten Grafen v. Berchem, dem Major v. Hoffnaß, dem Feldwebel Eimer und dem Soldaten Mürtel das Kreuz der französischen Ehrenlegion.

*) Bis zum Jahre 1810 galt als die erste Kompagnie eines Regiments die Leibkompagnie, d. i. die Kompagnie des Regiments-Inhabers, die von einem Kapitän-Lieutenant geführt wurde; ihr folgten die Oberst-, die Oberstlieutenants- und die Majors-Kompagnien, dann die übrigen Kompagnien nach dem Range ihrer Hauptleute. Die Stabskompagnien wurden von ihren Inhabern selbst verwaltet, da deren Erträgnisse einen wesentlichen Teil der Besoldung bildeten. Vom 1. Oktober 1810 ab wurde eingeführt, daß die Kompagnien sich nicht mehr nach den Kommandanten, sondern bataillonsweise nach der Nummer zu benennen haben.

Stellungen an der Narew herangezogen. Der 16. Mai aber sollte für das kleine Korps der Bayern und namentlich für unser 1. Bataillon ein heißer Tag werden. Letzteres erwartete in ein Karree formiert mit vorgeschobenen Schützen den Feind. Lange ließ sich von demselben nichts sehen noch hören. Da auf einmal, gegen 1 Uhr nachmittags, brachen die Russen unter General v. Schuwalow mit Ungestüm aus den unserer Stellung gegenüber liegenden Waldungen hervor. Auf der ganzen Linie sahen sich die nur etwa 1600 Mann zählenden Bayern von Übermacht angegriffen. Von Kosaken und Husaren umschwärmt, von feindlicher Infanterie und Artillerie beschossen, zogen sich die Bataillons-Karrees langsam gegen die Narew zurück unter zeitweisen Gegenstößen, wie sie u. a. unser Hauptmann v. Treuberg mit der Oberstlieutenants-Kompagnie, Hauptmann Lorch mit der 1. Majors-Kompagnie, und Lieutenant Rudersheimer mit einem Zug der Leibkompagnie erfolgreich ausführten. Kronprinz Ludwig und General v. Wrede zeigten sich allenthalben, wo es galt, den Mut der Truppen durch eigenes Beispiel zu beleben. Dem Obersten Grafen v. Berchem wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, Major v. Laroche und Oberlieutenant Adjutant v. Vincenti wurden verwundet. Aber unser Bataillons-Viereck bewahrte unerschütterlich feste Haltung. Nach vierstündigem Kampfe gaben die Russen denselben auf und gingen in ihre Stellung zurück. Alle ihre Versuche waren fruchtlos gewesen, die Narew-Linie, welche jetzt mehr und mehr befestigt wurde, blieb dem Gegner versperrt.

Während einer zweistündigen Waffenruhe nach beendigtem Kampfe ging man beiderseits daran, das Gefechtsfeld abzuräumen, die Verwundeten zurückzuschaffen, die Toten zu begraben. Es ließ sich wohl erkennen, daß die Verluste der Russen größer als die unserigen gewesen; viele ihrer Gefallenen waren von Bajonettstichen durchbohrt. Immerhin zählte unser 1. Bataillon an diesem Tage 19 Tote und 63 Verwundete, unter letzteren außer den bereits genannten Offizieren noch die Lieutenants Graf v. Leiningen und Rudersheimer und Fahnenjunker v. Schintling.

Der Armeebefehl vom 1. Juni 1807 sprach allen an dem Gefechte von Poplawy beteiligten Truppenkörpern, voran unserem 1. Bataillon, in den ehrendsten Worten den Dank ihres Königs aus. Kronprinz Ludwig, welcher hier als 20jähriger Jüngling seine erste Waffenthat vollbracht hatte, erhielt das Großkreuz des Max-Joseph-Ordens. Hauptmann Johann Palm unseres Regiments, Adjutant Wrede's, wurde „in Hinsicht seiner ungewöhnlichen individuellen Vorzüge" zum Major befördert und erhielt zufolge A. B. vom 18. August für sein Verhalten bei Poblawy das Ritterkreuz des Max-Joseph-Ordens. Eine Reihe von Auszeichnungen brachte der eben genannte Armeebefehl noch anderen Angehörigen des Regiments: das goldene Ehrenzeichen dem Feldwebel Johann Röder vom Überrhein (gegen Einlieferung des silbernen), das silberne dem Feldwebel Georg Balz, den Sergenten Kaspar Guntermann, Peter Lehr und Konrad Schugmann und dem Korporal Wilhelm Schiffauer (sämtliche vom Überrhein), dann den Gemeinen Gottfried Schneider von Elchingen, Georg Müller und Xaver Winkler von Mindelheim. — Sergent Nikolaus Christ vom Überrhein, Gefreiter Peter Bär von Heidelberg, die Gemeinen Nepomuk Bodenmüller von Wangen, Jakob Kerber von Sonthofen, Magnus Lieb von Thingau und Jakob Mayer von Illertissen wurden besonders belobt.

Eine Zeitlang verblieb man nun in beobachtender Haltung den Russen gegenüber; um denselben aber zu verbieten, die Schifffahrt auf der Narew zu stören, brach der Kronprinz am 25 Mai mit einem Kommando, wobei auch unser 1. Bataillon unter dem Obersten v. Berchem von Pultusk in südöstlicher Richtung gegen Wyszkow auf und drängte die Gegner zurück. Ebenso räumten dieselben das Feld, als am 27. in drei Kolonnen eine Rekognoszierung gegen Wonsewo (nordöstlich von Pultusk) vorgenommen wurde, wobei die rechte Kolonne, in welcher unser Bataillon eingeteilt war, unter Befehl des Obersten v. Berchem stand. Tags darauf ward auf der ganzen Linie der Unserigen der Fall Danzig's durch Viktoria Schießen gefeiert.

Am 2. Juni ging unser Bataillon mit an der Narew aufwärts gegen Lachy, während andere Kolonnen noch weiter, gegen Ostrolenka, vorgeschoben wurden, wo der französische General Suchet durch feindliche Bewegungen bedroht war. Während aber der Gegner auch hier nichts auszurichten vermochte, ward am 14. Juni die Hauptmacht der Russen und Preußen von Napoleon bei Friedland (südöstlich von Königsberg) geschlagen.

Dennoch war den Bayern noch eine lange Reihe beschwerlicher Kriegsmärsche vorbehalten. Um sich der lästigen Nähe russischer Streitkräfte zu entledigen, ordnete Marschall Massena einen Zug gegen die russische Grenze an. So finden wir unser 1. Bataillon am 22. Juni in der Ebene von Rozan (an der Narew zwischen Pultusk und Ostrolenka), um sich mit den übrigen bayerischen Heeresabteilungen und der Division Suchet zu vereinigen. In fortwährendem Vormarsch der Unserigen wurde der Feind von Ostrolenka ostwärts über Sniadowo und Zambrow gegen die russische Grenze zurückgedrängt. Schon stand Massena im Begriff, seine Vorwärtsbewegung gegen Bialystock fortzusetzen, als am 27. Juni die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes und der Befehl eintraf, nur mehr bis an die vereinbarte Demarkationslinie vorzurücken.

Während Kronprinz Ludwig sich zu den Friedensverhandlungen nach Tilsit begab, übernahm Wrede wieder das Kommando der bayerischen Division und verlegte sein Hauptquartier nach Ciechanowice, in dessen Nähe unser Bataillon am 1. Juli mit den übrigen Truppen ein Lager bezog. Massena aber schickte sich an, auch die vor der Demarkations-Linie gelegene neutrale Zone zu besetzen, und so rückte auch unser Bataillon mit weiter in ein Lager bei Krupice im Drochyziner Kreise, wo auch das unterdessen nachgekommene 2. Bataillon unseres Regiments eintraf. Gegen Massena's Vorgehen erhoben jedoch die russischen Heerführer Einsprache, infolgedessen Wrede mit den Seinigen den Drochyziner Kreis verlassen mußte und sich nach Wyszkow wendete, wohin unter heftigen Regengüssen marschiert wurde. In waldiger Gegend bezog unser Regiment am 18. Juli ein höchst unbehagliches Biwack.

Hier traf die Nachricht vom Tilsiter Friedensschlusse ein. Preußen verlor durch denselben fast die Hälfte seiner Länder und mußte sich den härtesten Bedingungen fügen. Die schwergeprüfte königliche Familie hatte sich nach Königsberg, der alten preußischen Krönungsstadt, zurückgezogen. Hier verbrachte der nachmalige Besieger der Franzosen, unser ruhmgekrönter Kaiser Wilhelm I., in Preußens unglücklichster Zeit einen Teil seiner Jugendjahre.

Am 26. Juli erfolgte für die Bayern der Befehl zum Rückmarsch nach Schlesien. Derselbe wurde von unserem Regiment wegen der drückenden Hitze meist bei Nacht über Sierock und Warschau, Rawa, Wolborz, Kempen, Wartenberg und Öls ausgeführt. Mangel an Lebensmitteln und Krankheiten lichteten die Reihen der Unserigen.

Am 15. September marschierte unser Regiment durch Breslau nach Lissa, in dessen Umgebung dasselbe zwei Monate verweilte. Paraden, Manöver, Dekorationen fallen in diese Zeit, während welcher die Bayern in den Verband des französischen Korps Mortier eingereiht waren. Eines der unter Wrede's Leitung ausgeführten Manöver auf der berühmten Wahlstatt des nahen Leuthen stellte die von Friedrich dem Großen im Jahre 1757 den Österreichern gelieferte Schlacht vor.

Gegen Ende November schlug endlich die Stunde zur Heimkehr ins Vaterland. Am 25. brachen die Bayern aus ihren Ortsquartieren auf und rückten über Liegnitz und Bautzen nach Dresden, welches am 13. Dezember erreicht wurde, dann gings über Freiberg nach Chemnitz — Gegenden, die uns noch von den Kriegsmärschen des 2. Bataillons des ehemaligen kurpfälzischen Garde Grenadier Regiments während des Siebenjährigen Krieges in Erinnerung stehen — nach Hof, Münchberg und Stambach. Von hier aus begleitete das in die Garnison Lindau bestimmte 6. leichte Bataillon Taris unser Regiment bis Augsburg. Die Kolonne rückte über Pegnitz, Hilpoltstein, Nürnberg, Eichstätt und Neuburg dahin.

Am Neujahrstage 1808 versammelten sich unser Regiment, das 2. (jetzt 4.) Chevaulegersregiment König und das leichte

Bataillon Taxis bei Lechhausen, um unter den Generalen Wrede und Minucci in Augsburg einzuziehen.

Der königliche Generalkommissär und Präsident der Landesdirektion in Schwaben, Freiherr v. Gravenreuth, und die zur Parade ausgerückte Bürger-Kavallerie begrüßten die ankommenden Truppen an der schwäbischen Grenze. In einiger Entfernung vom Jakober-Thor war eine hohe Ehrenpforte errichtet, unter welcher der Stadtkommandant Oberst v. Neumanns, unser früherer Regimentskommandant (S. 112), der Stadtkommissär Freiherr v. Pflummern und Deputationen der Bürger und des Bürgermilitärs die heimkehrenden Truppen erwarteten. Mit klingendem Spiel und unter Kanonensalven zogen die Sieger in die festlich geschmückte Stadt ein.

Unser Regiment fand hierauf Unterkunft im ehemaligen Collegium St. Salvator, das Chevaulegers-Regiment König in der früheren Prälatur St. Ulrich.



II.

Krieg gegen Österreich 1809.

1.

Friedensjahr 1808. — Ausbruch des Krieges von 1809. — Schlacht bei Abensberg. — Treffen bei Landshut und Neumarkt a. d. Rott.

1808.

Ein Teil der Feinde Napoleons war unter Mithilfe der Rheinbundstaaten aus dem Felde geschlagen, vor allen Preußen gelähmt und gedemütigt. Aber Österreich hatte alsbald seine Rüstungen in großartigem Maßstab von neuem begonnen, und auf der Pyrenäen-Halbinsel erhob sich, von England unterstützt, ein erbitterter Volkskrieg gegen die dem Lande von Napoleon aufgedrungene Herrschaft.

Unter solchen Verhältnissen war die Wiederkehr friedlicher Zeiten nicht so bald zu erhoffen und das neue Königreich Bayern durfte nicht säumen, den Ausbau seiner Wehrkraft energisch zu betreiben.

Die größeren militärischen Übungen mußten indes aus mehrfachen Gründen in den Spätsommer und Herbst verlegt werden, in drei großen Lagern (bei Plattling, Augsburg und Nürnberg) wurden die Divisionen Deroy, Wrede und Ysenburg zu diesem Zwecke zusammengezogen.*)

*) Ausgenommen von diesen Übungen waren die in Tirol stehenden Truppenteile.

Am 20. August hatte unser Regiment seine Urlauber einberufen, die Mannschaften wurden zum Teil kaserniert, zum Teil in Bürgerquartieren untergebracht; am 28. erfolgte der Abmarsch ins Lager. Um ½8 Uhr morgens stellte sich das Regiment auf der Karolinenstraße auf und rückte, den Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Generalmajor Franz Xaver Grafen v. Minucci*) an der Spitze, über Göggingen nach Stadtbergen, wo sich die Brigade sammelte. Auf ein Kanonensignal zogen um 11 Uhr die Truppen ins Lager ein, welches sich mit der Front gegen Augsburg von Pfersee über Kriegshaber bis Oberhausen erstreckte.

Größere Manöver fanden am 28. September, 3. und 10. Oktober statt, am 12. Oktober aber rückte die Division zur Kirchenparade in die Nähe des Spickels, um den Namenstag des Monarchen in militärischer Feier zu begehen. Am 20. Oktober fanden die Übungen ihr Ende, die Truppen gingen auseinander, unser Regiment bezog seine gewöhnliche Unterkunft in der Kaserne des ehemaligen Jesuiten-Klosters.**)

Bald darauf, am 6. November, sah die Stadt Augsburg das Festgepränge, welches zum Empfang des Königs Max Joseph veranstaltet wurde. Erstmals nach ihrer Besitzergreifung durch Bayern begrüßte die frühere Reichsstadt ihren neuen Herrscher.

Vom General v. Wrede mit seinem Stab und den Spitzen der Civilbehörden an der Friedberger Brücke empfangen kam die königliche Familie, wobei der Kronprinz Ludwig und der 13jährige **Prinz Carl**, zum Rothen Thore herein. An dieses hatte unser Regiment Spaliere bildend seinen linken Flügel gelehnt, weiter folgten die übrigen

*) Derselbe ist uns bereits aus dem Feldzuge von 1806/7 bekannt (S. 114 ff.). Minucci hatte sich im Treffen bei Neuburg a. D. (27. Juni 1800) das Militär-Ehrenzeichen erworben und war daher 1806 zum Ritter des Max-Joseph-Ordens ernannt worden. Er starb am 24. September 1812 zu Augsburg an den Folgen der in Rußland ausgestandenen Kriegsbeschwerden.

**) Schon mit Anfang des Monats war infolge des schlechten Wetters das Lager verlassen worden und hatten die Truppen zum Teil Ortsquartiere in der Umgegend, zum Teil Kasernements und Quartiere in Augsburg selbst (so auch unser Regiment) bezogen.

Abteilungen der Linie und die Bürgerwehr. Der Stadtkommandant, Oberst v. Neumanns, welcher dem König am Rothen Thore die Schlüssel der Stadt überreicht hatte, geleitete die Majestäten zu deren Absteigquartier, dem Gasthof zu den Drei Mohren. Am Abend fand Illumination der Stadt und ein Festball im Liebert'schen Saale*) statt, am folgenden Morgen kehrte die königliche Familie nach München zurück.

1809.

Mehr und mehr ließen die Rüstungen Österreichs einen neuen Ausbruch des großen Kampfes erwarten und Napoleon, obwohl noch in Spanien festgehalten, setzte die in Deutschland verfügbaren Streitkräfte gegen die österreichische Grenze in Bewegung. Schon Ende Februar 1809 erschien General Oudinot bei Augsburg, Davoust bei Würzburg, Friant bei Bayreuth, dieser um gegen Böhmen zu marschieren, andere französische Korps kamen gegen Ulm herangezogen.

Auch Bayern stand schlagfertig da. Die Feldarmee wurde am 26. Februar in 3 Divisionen (1. Deroy, später Kronprinz Ludwig, 2. Wrede, 3. Siebein, später Deroy) eingeteilt. Unser Regiment gehörte mit dem 13. (jetzt 11.) Infanterie-Regiment und dem 6. leichten Bataillon zur 1. Brigade (Minucci) der Division Wrede und bestand aus 2 Bataillonen (Major von Laroche und Oberstlieutenant v. Sarny), jedes Bataillon aus 1 Grenadier- und 3 Füsilier-Kompagnien zu je 180 Feuergewehren. Bei jeder Kompagnie bildeten den fünften Teil ausgesuchte Schützen,

*) Das Haus des Bankiers v. Liebert (jetzt Freiherr v. Schäzler'sches Palais in der Maximiliansstraße B 16) war in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach den Entwürfen des kurbayerischen Oberbaumeisters Lespilliers erbaut. Der große Saal mit Ornamentierung des Augsburger Bildhauers Placidus Verhelst und Malereien von Gregor Guglielmi und Josef Christ, wurde 1770 vollendet und am 29. August jenes Jahres mit einem Balle eröffnet, welcher zu Ehren der als Braut des französischen Dauphins und nachherigen Königs Ludwig XVI. hier durchreisenden Kaisertochter Marie Antoinette gegeben ward.

von denen wiederum nur eine geringe Anzahl mit Stutzen bewaffnet war. Die Schützen hatten bei Aufstellung der Kompagnie ihren Platz im 3. Glied.

Fürs erste wurde nun die bayerische Feldarmee in Standlager zusammengezogen, jenes der Division Wrede befand sich bei Straubing. Am 16. März marschierte das Regiment von Augsburg bis Aichach, von da in den nächsten Tagen über Pfaffenhofen und Mainburg nach Pfaffenberg in Ortsquartiere. Am 26. wurde der Marsch nach Straubing fortgesetzt, die bayerischen Truppen traten unter Oberbefehl des französischen Generals Lefèbvre, Herzogs von Danzig, dessen Hauptquartier vorläufig in München war.

Unser Regiment wurde am 6. April bei Ittling (östlich von Straubing) durch General v. Minucci, der sein Quartier in Bogen hatte, gemustert — es war am gleichen Tage, an welchem die Österreicher an die bayerische Grenze rückten. Am 9. erfolgte die Kriegserklärung von Seite Österreichs, dessen Streitkräfte sofort auf den verschiedenen Schauplätzen die Grenzen überschritten.

Vor der feindlichen Übermacht mußten sich die isolierten bayerischen Feldtruppen zunächst zurückziehen, wobei unser Regiment mit dem 1. Bataillon nach Neustadt a. D., mit dem 2. nach Vohburg verlegt wurde. Hier kam es einige Tage später zu einer nicht unbedeutenden Mißhelligkeit mit dem 13. französischen leichten Bataillon unter Oberstlieutenant Sallé, welcher entgegen unseren Absichten die Brücke abzutragen befahl. Nur das thatkräftige Einschreiten des Oberstlieutenants v. Sarny und unserer 2. Grenadier-Kompagnie (Golsen) verhinderte die Zerstörung des Überganges, dessen Wert sich bald darauf erweisen sollte.

Die nächsten Tage verliefen für die bayerische 2. Division in zwecklosen Hin- und Hermärschen, aus denen sich die Unsicherheit der französischen Oberleitung vor Eintreffen Napoleons erkennen ließ. Die 3. Division mußte am 16. April die Stellung Landshut kämpfend aufgeben und gegen Siegenburg zurückgehen, wohin Wrede auch den größeren Teil seiner Division führte. Unser Regiment blieb bei Vohburg.

Das Erscheinen Napoleons, welcher am 18. in Ingolstadt ankam, gab der Sachlage eine veränderte Gestalt. Sofort ordnete er die Konzentrierung der französischen und bayerischen Streitkräfte an, in der Absicht, die Mitte der langgedehnten feindlichen Linie zu durchbrechen. So rückte die Division Wrede wieder gegen die Abens bei Siegenburg und Biburg vor. In der Nacht zum 19. April versuchten die Österreicher Abensberg*) wegzunehmen, wurden aber durch die Schützen der 2. Brigade zurückgewiesen. Auch eine Abteilung der Schützen unseres Regiments unter Oberlieutenant Lambert Stengel hatte hiebei rühmlich mitgewirkt, zugleich aber einen Verlust von 5 Toten und Verwundeten zu verzeichnen.

Unter fortwährenden Gefechten längs der Abens, welche den größeren Kampf des 20. April einleiteten, vollzogen die bayerischen, württembergischen und französischen Truppen am 19. ihre Vereinigung. Unsere beiden Bataillone, das 1. bei Siegenburg, das 2. bei Biburg stehend, hatten hiebei das feindliche Geschützfeuer auszuhalten, ohne mit Ausnahme der Schützen unter Oberlieutenant Freiherr v. Stengel und Lieutenant Georg Bauer, die am Plänkler Gefecht beteiligt waren, selbstthätig eingreifen zu können. Die feste Haltung des 2. Bataillons in seiner gefährdeten Lage fand Wrede's besondere Anerkennung. Dasselbe erlitt an diesem Tage einen Verlust von mehr als 30 Verwundeten und einen noch größeren an Toten, während das 1. Bataillon den Oberlieutenant Ludwig v. Lüneschloß, 8 Unteroffiziere und Soldaten verwundet und 4 Tote zählte.

Durch die Kämpfe am 19., welche die Trennung des feindlichen rechten und linken Flügels zur Folge hatten, war das Schicksal der Österreicher im wesentlichen bereits entschieden; die Schlacht bei Abensberg am 20. April vollendete die Niederlage derselben.

Am frühen Morgen war Napoleon von Ingolstadt her eingetroffen und erließ nach vorgenommener Rekognoszierung seine

*) Abensberg und Biburg waren die Quartiere unseres Regiments am Schlusse der Herbstübungen von 1888.

Dispositionen. Während von den Bayern die 1. und 3. Division mit gegen Ofenstetten (östlich von Abensberg) vorzugehen hatten, sollte die Division Wrede weiter südlich, bei Biburg, die Abens überschreiten, um die Höhen von Perka und Kirchdorf anzugreifen.

Unser Regiment rückte nach dem Übergange bei Biburg, wo die Pioniere des 2. Bataillons eine Brücke geschlagen hatten, im Thalgrund der Abens aufwärts und trieb einige Abteilungen des österreichischen Regiments Gyulai, welche durch das nebenan kämpfende bayerische 13. (11.) Regiment abgedrängt waren, vor sich her. Südlich von Perka erstieg unser 2. Bataillon (Sarny) die Höhe, stieß hier auf den linken Flügel der österreichischen Brigade Radetzky*), und warf die ihr gegenüberstehende feindliche Abteilung aus einer am Höhenrand gelegenen Waldparzelle. Als es aber bei Verfolgung des Gegners auf das freie Gelände herausgetreten war, sah es sich von österreichischer Reiterei angegriffen und genötigt, gegen dieselbe das Karree zu formieren. Dem weiteren Vorrücken des Bataillons wurde dadurch vorläufig Halt geboten.

Unterdessen war unser 1. Bataillon (Laroche) mit vorgenommenen Schützen am Fuß der Höhen, und der Einsicht seitens der Truppen Radetzky's entzogen, gegen Siegenburg vorgerückt; die Schützen unter Oberlieutenant Stengel und Lieutenant Bauer, unterstützt von 2 Zügen der Oberstlieutenants-Kompagnie unter Hauptmann Friedrich v. Jett und Lieutenant Pius v. Schintling, griffen den Ort an, vertrieben die Österreicher aus demselben und machten eine Anzahl Gefangener. Hiedurch war zwei württembergischen Bataillonen, die dort gestanden, Luft gemacht, und nun gings vereint mit denselben auf die dahinter liegende Höhe gegen den linken Flügel Radetzky's.

Auch das 2. Bataillon hatte durch Vandamme mit württembergischen Abteilungen Unterstützung erhalten und konnte von neuem zum Angriff übergehen, der sich gegen Radetzky's rechte

*) Der vierzig Jahre später durch seine Siege über die Sardinier berühmt gewordene Feldmarschall stand damals im 43. Lebensjahre.

Flanke richtete. So von zwei Seiten gefaßt, mußte derselbe den Rückzug antreten. Schrittweise vollzog er diesen zunächst in der Richtung auf ein bei Langhaid liegendes Gehölz, dann nach der Höhe von Kipfelsberg. Aber die rechte Flügelabteilung Radetzky's vermochte die Stellung Langhaid nicht rechtzeitig mehr zu erreichen, sondern wurde, von unserm 2. Bataillon lebhaft verfolgt, über Aicha gegen Pickenbach und Allmersdorf gedrängt.

In einem schwierigen und unübersichtlichen Gelände, durch Wälder, Sümpfe und Schluchten rückte das 2. Bataillon, welches beträchtliche Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten erlitten hatte, an den von Kirchdorf zurückweichenden Österreichern vorüber und erreichte endlich bei Ober-Eulenbach das freie Feld, wo es mit dem 6. Regiment zusammentraf, das ebenfalls von seiner Brigade abgekommen war. Gemeinschaftlich mit demselben bezog das Bataillon Biwak am Waldsaum.

Das 1. Bataillon, welches sich unterdessen auf seinem Marsche gegen das Kirchdorfer Thal der Brigade Minucci wieder angeschlossen hatte, zählte weniger Verluste: 1 Unteroffizier, der Schützen-Sergent Löhr und 7 Gemeine, meist Schützen, waren verwundet. Es folgte der Vorwärtsbewegung Wrede's gegen Pfeffenhausen, welcher Ort noch in der Nacht dem Gegner abgerungen wurde. Viele Gefangene, eine große Anzahl Wägen und die Bagage des Hauptquartiers des Erzherzogs Ludwig fielen den Unserigen in die Hände. Seitwärts Pfeffenhausen bezog das 1. Bataillon sein Biwack.

In zwei Kolonnen folgte Napoleon's Heer am 21. dem nach Landshut zurückeilenden Gegner, Wrede mit der bayerischen Kavallerie voraus. Die nachrückende Infanterie-Vorhut, wobei die Schützen unseres 1. Bataillons, rettete die vom Feinde bereits in Brand gesteckte Isarbrücke und drang in die Stadt ein, wo der Kampf mit Erbitterung fortgeführt wurde. Die Österreicher, mehrfach angegriffen, mußten Landshut aufgeben, ihnen folgend stürmten auch die Schützen des 1. Bataillons den Hofberg mit hinan; von dort gleichfalls verdrängt zog sich der

Gegner nach Geisenhausen zurück, von der bayerischen Reiterei der 2. Division bis in die Nacht hinein verfolgt.

Im Augenblicke, als die Österreicher auch von den Höhen bei Geisenhausen den Rückzug antraten, traf unser 2. Bataillon in Landshut ein. Es war mit Tagesanbruch gegen Pfeffenhausen aufgebrochen, rastete dort und nahm Lebensmittel in Empfang, marschierte durch Landshut und schloß sich daselbst dem 1. Bataillon an. Die Verluste unseres Regiments bestanden nur in einigen verwundeten Plänklern. —

Vom Schlachtfelde hinweg wenden wir unsere Blicke nach der Garnisonsstadt Augsburg. Dort herrschte buntes Leben infolge der Durchmärsche und Einquartierung französischer, hessischer und badischer Truppen, welchen Portugiesen, polnische Chevaulegers und die französische Kaisergarde, von der ein Teil kurz vorher noch in Spanien gestanden, folgten, der französische Divisions-General Moulin wurde zum Stadtkommandanten ernannt. Aber auch höhere Gäste fanden sich ein. Bei dem raschen Vordringen des Feindes hatte König Max mit seiner Familie München verlassen, wo am 16. April der österreichische General Jellacic — wenn auch nur für sehr kurze Zeit — einzog. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Dillingen kam König Max mit den Seinigen und dem Staatsminister v. Montgelas nach Augsburg und nahm im Gasthof zu den Drei Mohren Aufenthalt. Die Chronik der Stadt berichtet, daß der König wie ein Vater unter seinen Kindern, ohne alle militärische Begleitung mit der Königin und dem **Prinzen Carl** die Straßen durchwandert, und daß namentlich der jugendliche Prinz allen Merkwürdigkeiten seine Aufmerksamkeit zugewendet habe.

Bald trafen die ersten Siegesnachrichten und zu ihrer Bestätigung Tausende von gefangenen Österreichern ein, die im ehemaligen Kolleg zu St. Salvator, in der Jesuitenkaserne, in der Pfarrkirche zu St. Jakob, in den unteren Hallen des Rathauses und in den für die Russen im Jahre 1799 erbauten Baracken vor dem Jakober Thor untergebracht wurden. Die

Einwohner Augsburgs boten ihnen in menschenfreundlicher Teilnahme Speise und Trank.

Als die Siegesberichte sich mehrten und die Kunde von dem weiteren Rückzuge des Feindes eingetroffen war, begab sich der König am 25. April wieder nach München. Die königliche Familie aber blieb noch bis zum 17. Mai in Augsburg, da die Nachrichten vom Tiroler Aufstand die Möglichkeit einer feindlichen Invasion in München befürchten ließen. —

Während der Marschall Bessières, Herzog von Istrien, den bei Landshut geschlagenen Feldmarschall-Lieutenant Hiller gegen den Inn verfolgte, rückte Wrede's Division am 22. April als nächste Unterstützung von Geisenhausen aus nach und erreichte an diesem Tage Neumarkt a. d. R. Obwohl Wrede den Herzog bestürmte, den geschlagenen Feind unausgesetzt weiter zu verfolgen, und vom Inn bei Altötting wegzudrängen, zog es der französische Befehlshaber vor, einen Stillstand eintreten zu lassen, was den Feldmarschall-Lieutenant Hiller zu dem Entschlusse brachte, einen Gegenstoß zu unternehmen. Er warf die französische Reiterei bei Winhöring auf unser 6. leichtes Bataillon und dieses aus seiner Stellung bei Rohrbach zurück, welches nun auf die Höhen von Neumarkt zurückging, während Wrede noch in der Nacht das 13. Regiment zur Aufnahme entsendete. Am 24. morgens rückte Hiller mit überlegenen Kräften gegen Neumarkt vor. Abermals wurden die französische Kavallerie und das 6. leichte Bataillon geworfen, letzteres zog sich auf unser Regiment zurück.

Von diesem gingen nun zunächst die Schützen, die Leibkompagnie unter Hauptmann Eginhard von Treuberg, und die 1. Majors-Kompagnie unter Hauptmann Karl Kirchhoffer mit dem Bajonett vor und drängten den Feind zurück, welcher sich jedoch alsbald verstärkte und nun seine Überlegenheit um so mehr geltend zu machen vermochte, als das Regiment im Waldgefecht und des Zusammenhangs entbehrend eine Linie von etwa 2500 Schritten zu verteidigen hatte und gleich anfangs eine Kom-

pagnie längs des Rott-Ufers über Kindhofen gegen Leonberg zur Deckung der linken Flanke hatte entsenden müssen.

So kam es, daß unser Regiment, in einzelne Kompagnien aufgelöst, mit Teilen des leichten Bataillons Laroche*) untermischt, gegen eine Übermacht von 10 Bataillonen den Kampf bestehen mußte. Rechtzeitig vermochte sich noch Hauptmann Kirchhoffer**) auf das 7. Infanterie-Regiment zurückzuziehen, von der Leibkompagnie (Treuberg) aber fiel ein großer Teil (42 Mann nebst dem Lieutenant Hügler) in Gefangenschaft, nachdem dieselbe bereits einen Verlust von vielen Toten und 23 Verwundeten erlitten hatte.

Tapfer widerstand indes Wrede's Schar, auch ihrerseits einigermaßen verstärkt, dem Gegner, welcher bereits Anstalten zum Rückzug traf, als Hiller selbst neue Streitkräfte heranführte, welche die Stellung der Unserigen teilweise mit Umgehung bedrohten. Da befahl Wrede um 1/2 11 Uhr den Rückzug, welcher durch die bayerische Batterie Bernclau und unser Regiment gedeckt wurde. Das 7. und 13. Regiment erlitten hiebei schwere Verluste, dem General Wrede, an dessen Seite der Kommandant der Stabswache, Oberlieutenant Bieber, vom Pferde geschossen wurde, durchlöcherte eine feindliche Kugel den Hut, so daß „dessen Federn gleich Schneeflocken umherflogen."

Durch das Beispiel seiner Offiziere gehoben, hielt jedoch unser Regiment tapfer bis zum Abzuge der übrigen Truppen und der Artillerie aus, welche letztere fast ihre ganze Bespannung eingebüßt hatte, so daß die Geschütze von der Bedienungsmannschaft über die Rott zurückgeschleppt werden mußten.

Allerdings hat unser Regiment hiebei blutige Opfer zu bringen: besonders stark litt die Oberstlieutenants-Kompagnie

*) Major Joseph v. Laroche unseres Regiments war durch Armeebefehl vom 1. April zum Kommandanten des 6. leichten Infanterie-Bataillons ernannt worden.

**) Die Kompagnie Kirchhoffer hatte einen Verlust von 34 Verwundeten, darunter die Lieutenants Franz Zunner und Ferdinand Frhr. v. Andrian.

unter Hauptmann v. Jett, von welcher eine Anzahl der besten Unteroffiziere: Feldwebel Schäfer, (s. Seite 115, 117 und 154) Sergent Weiß, die Korporale Beitsch, Eichmann u. A. verwundet wurden.

Sehr schwach hatte sich bei dem ungleichen Kampfe das Eingreifen der französischen Division Molitor erwiesen.

Um 3 Uhr nachmittags war der Rückzug an die Vils beendigt, welchen der Feind trotz seiner großen Überlegenheit nicht weiter verfolgte.

Der Gesamtverlust der Division Wrede in diesem Treffen, in welchem die Österreicher mit 24 Bataillonen, 10 Schwadronen und 50 Geschützen gegen 9 Bataillone, 4 Schwadronen (Franzosen) und 18 bayerische Geschütze gekämpft hatten, bestand aus 6 toten und 31 verwundeten Offizieren und 648 toten und verwundeten Unteroffizieren und Soldaten.*)

Hievon trafen auf unser Regiment: 20 Unteroffiziere und Soldaten tot, 8 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 69 Gemeine verwundet, 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 93 Gemeine gefangen und vermißt. Die verwundeten Offiziere waren die Hauptleute Karl Theodor v. Vincenti und Abraham Golsen, Oberlieutenant Edmund Herrmann, Schützen-Oberlieutenant Stengel, der am 29. April in Landshut seiner Verwundung erlag, die Lieutenants v. Andrian, Zunner, Georg Endres und Pius v. Schintling. Dem Major Hubert v. Rogeville, erst vor kurzem ins Regiment versetzt, war das Pferd unter dem Leibe getötet worden.

Mit ehrenden Worten hob Oberst v. Berchem die Leistungen seines Regiments hervor, dem mehrfache Auszeichnungen für die vergangenen schweren Tage dieses Feldzugjahres zu teil wurden.**)

---

*) Die Österreicher geben ihren Verlust zu 23 toten und verwundeten Offizieren, 751 toten und verwundeten Soldaten und 122 Gefangenen an, während Wrede in seinem dienstlichen Bericht 400 gefangene Österreicher zählt.

**) Die Ausgezeichneten sind am Schlusse des Feldzugsjahres 1809 genannt. (S. 153.)

2.

Zug nach Tirol. — Erstürmung des Strubpasses bei Lofer. — Einnahme von Schwaz.

Um den rechten Flügel der gegen Wien vorrückenden französischen Hauptarmee zu decken, erhielt die Division Wrede den Auftrag, über Straßwalchen nach Lambach zu marschieren. Dieselbe rückte in mehreren Tagmärschen dahin, wo der Befehl aus dem kaiserlichen Hauptquartier an die Division eintraf, zur Unterstützung des Herzogs von Danzig nach Tirol zu marschieren.

Das Gebirgsland, durch den Preßburger Frieden an Bayern gekommen, hatte sich nur mit Widerwillen in die neue Ordnung der Dinge gefügt. Gleichzeitig mit dem Einrücken des österreichischen Heeres in Bayern schlug die Empörung, insgeheim vorbereitet und angefacht, in hellen Flammen auf. Die im Lande zerstreuten bayerischen Truppen wurden überfallen, niedergemacht oder gefangen, nur wenige retteten sich über die frühere Grenze. Das feste Kufstein allein widerstand den Rebellen und wurde von denselben eingeschlossen.

Während die Division Kronprinz zur Deckung des Rückens der gegen Tirol operierenden Truppen Salzburg besetzt hielt und die Division Deroy sich zum Entsatze von Kufstein anschickte, rückte die Division Wrede von Salzburg aus über Reichenhall gegen Unken vor.*) Es galt zunächst, sich der engen Gebirgspforte des Lofer- oder Strub-Passes zu bemächtigen. Dieser, mit einer Handvoll Leute leicht zu verteidigen, aber schwer zu umgehen, zumal, da auf den Höhen ringsum noch tiefer Schnee lag, mußte mit stürmender Hand genommen werden.

Das 3. und 13. Linien-Infanterie-Regiment und das 6. leichte Bataillon erhielten hiezu Befehl.

Am Morgen des 11. Mai, dem Himmelfahrtstage, rückten die Truppen durch Lofer und marschierten in der Ebene jenseits

*) Zur Bewachung der Nordgrenze Tirols hatte sich ein Freikorps unter dem bayerischen Obersten Max Grafen v. Arco bei Tölz gesammelt.

des Dorfes auf. Durch das feindliche Geschützfeuer wurden sofort einige Leute unseres 1. Bataillons getötet, weshalb sich das Regiment auf die Höhen links der Straße zog. Bis gegen Mittag dauerte der Kampf der bayerischen Artillerie gegen den Platz, schon waren um diese Zeit vier Stürme des 6. leichten Bataillons (Laroche) und eines Bataillons des 13. Regiments auf verschiedenen Punkten abgeschlagen, da erhielt das 2. Bataillon unseres Regiments gegen 2 Uhr nachmittags Befehl, zum Sturm vorzugehen.

Oberst Graf Berchem, Oberstlieutenant v. Sarny und Major v. Rogeville setzten sich an die Spitze des Bataillons, welches von der Leibkompagnie des 6. leichten Bataillons unterstützt wurde. Unter dem heftigsten Feuer des Feindes drangen die Unserigen gegen die Palissaden und Verhaue, überwanden alle Hindernisse und erreichten das Thor, welches die Zimmerleute sofort zu sprengen begannen.

Der Bataillons-Adjutant Lieutenant Weigand erstieg mit einigen Leuten eine nahegelegene Anhöhe, von welcher aus sie durch die Fenster in das Gebäude drangen und öffneten das Thor. Damit war der Paß gewonnen, die Verteidiger, welche den rühmlichen Fall ihrer Kameraden überlebt hatten, wurden gefangen genommen.*)

Der hingebenden Tapferkeit der Unserigen sollte die königliche Anerkennung nicht versagt bleiben: Oberst Graf Berchem und Bataillons-Adjutant Weigand erhielten das Ritterkreuz des Max-Joseph-Ordens.**)

---

*) Die Besatzung des Passes bestand aus 4 Kompagnien Landesverteidiger, 1 Kompagnie des Regiments Devaux, eine halbe Kompagnie Jäger und 2 Sechspfündern.

**) Joseph Graf v. Berchem, 1763 zu Burghausen als der Sohn eines kurfürstlichen Kämmerers und Regierungsrates geboren, hatte schon mit 7 Jahren den Rang eines Fähnrichs im kurbayerischen Infanterie-Regiment Daun (jetzt 5. Inf.-Regt.) erhalten, war 1777 Lieutenant, 1784 Oberlieutenant, 1787 Hauptmann und 1796 Major geworden, hatte als solcher im Feldzug von 1800 an einem Gefecht gegen die Franzosen bei Lechhausen und Hochzoll tapferen Anteil genommen, als Oberstlieutenant des Regiments den Feldzug 1805 mitgemacht und sich als Oberst in Schlesien und Polen 1806/7 wieder-

Die Verluste unseres Regiments waren am 11. Mai gegenüber den übrigen Abteilungen nur mäßig gewesen: Lieutenant Heinrich Wolff und 36 Unteroffiziere und Gemeine waren verwundet, 16 getötet.

Sofort nach Eroberung des Strub-Passes wurde der Vormarsch fortgesetzt. Der Weg führt im Thale der tief eingeschnittenen Ache, eines tosenden Alpengewässers, in großartiger Gebirgslandschaft aufwärts gegen Waidring. Aber unsere Soldaten betrachteten die wilden Prachtszenerien nicht mit den Augen heutiger Vergnügungsreisender. Der Gebirgskrieg, für welchen die damalige Taktik und Ausrüstung wenig sich eignete, war den Soldaten weit weniger zusagend, als der geordnete Kampf gegen reguläre Truppen im freien Kulturlande.

Die dem österreichischen Kaiserhause treu anhängenden Tiroler kämpften meist aus den ihnen von der Natur gebotenen Hinterhalten, wodurch die Erbitterung der Truppen gesteigert wurde. Hatte ja Lefèbvre befohlen, jeden Tiroler, der mit den Waffen in der Hand betroffen wurde, über die Klinge springen zu lassen. So ist es erklärlich, daß die dortigen Kampfeshandlungen den Charakter der Grausamkeit an sich trugen.

Mit dem Morgengrauen rückte die Division, den Marschall Lefèbvre an der Spitze, am 12. Mai von Waidring im Achenthal über Erpfendorf gegen St. Johann. Die oberhalb dieses

---

holt ausgezeichnet. (S. 116 ff.) Den für ihn so ehrenreichen Feldzug von 1809 sollte er nicht lange überleben. Oberst Graf Berchem starb bereits am 2. November 1810 zu Augsburg.

Karl Joseph v. Weigand, geb. 1783 zu Markelsheim bei Mergentheim, war 1805 zum Lieutenant befördert worden und hatte ebenfalls an den Feldzügen von 1805 und 1806/7 teilgenommen. Im Gefechte bei Neumarkt a. d. Rott wurde er durch einen Prellschuß verletzt. Als Regiments-Adjutant machte er den Feldzug nach Rußland 1812 und als Hauptmann jenen in Sachsen 1813 mit. Weigand trat später zur Kavallerie über und starb als pensionierter Oberstlieutenant am 16. Dezember 1856 zu Haßfurt in Unterfranken.

Die übrigen Ausgezeichneten des Regiments sind am Schlusse dieses Feldzugsjahres genannt. (S. 153.)

Ortes gelegene Brücke über die Große Ache bei Oberndorf wurde von den Schützen und der Leibkompagnie unseres Regiments (Oberlieutenant Passauer und Lieutenant Ludwig v. Tavel) mit stürmender Hand genommen, eine ganze Kompagnie Österreicher dabei zu Gefangenen gemacht. Dann ging es im Anschluß an die Hauptkolonne westwärts hinauf in die Berge gegen Elmau. Dort wurde biwakiert und eine Vorpostenlinie gegen Söll geschoben. Der Vormarsch hatte unserem Regiment 4 Tote und 24 Verwundete gekostet.*)

Unterdessen beschloß der in Innsbruck eingetroffene österreichische General Marquis v. Chasteler, ein Franzose von Geburt, sich Wrede entgegen zu werfen und denselben von der Division Deroy, welche gegen Kufstein vorgerückt war, abzutrennen. Zu diesem Zwecke suchte er sich des Ortes Wörgl und der östlich davon gelegenen Schlucht von Söll zu bemächtigen. Aber Wrede kam ihm zuvor und drängte am 13. Mai den Gegner, welcher an der Brücke über die Ache und am Grattenbergl sich zu stellen versuchte, nach Wörgl und von da weiter ins Innthal zurück. Der geworfene Feind eilte unter großen Verlusten im Innthal aufwärts gegen Rattenberg, welches von den Unsrigen im raschen Nachrücken genommen wurde. Die feindlichen Führer Fenner und Chasteler verdankten es nur der Schnelligkeit ihrer Pferde, daß sie von den nachsetzenden bayerischen Chevaulegers nicht gefangen wurden.

Vor Rattenberg bezog die Division Wrede, zu welcher nach dem Entsatze von Kufstein auch die Division Deroy stieß, ein Lager, unser 2. Bataillon wurde zu dessen Sicherung auf der Straße gegen Schwaz vorgeschoben. Das Regiment hatte an diesem Tage einen Verlust von 3 Toten und mehreren Verwundeten.

Bei Rattenberg verbrachten die Truppen einen Rasttag auf Anordnung Lefèbvre's, aber gegen den Willen Wrede's, welcher den Feind lieber sofort bis Innsbruck verfolgt hätte.

---

*) Die gegnerischen Truppen standen unter dem Oberbefehl des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Fenner.

Am 13. Mai wurde der Vormarsch gegen Schwaz angetreten. Schon vor Brixlegg stieß die Avantgarde, aus den Schützen der 1. Brigade gebildet, auf den Feind. Es waren bewaffnete Bauernscharen unter Speckbacher's*) Anführung. Diese zogen sich gegen das Dorf Straß zurück und nahmen Stellung am Zillerbach unter der Felswand des Reitherkogels. Aus dem Zillerthal ertönten die Sturmglocken. Die Schützen unseres Regiments stürmten die Brücke, eine andere Abteilung derselben unter den Lieutenants Bauer und Weigand umging den Feind, fiel demselben in den Rücken und machte 20 Gefangene. Nun erschienen Abgeordnete der Tiroler unter dem Vorgeben, ihre Unterwerfung ankündigen zu wollen. Als aber Wrede, von einem Trompeter und einer Ordonnanz begleitet, denselben entgegenritt, begannen die Rebellen das Feuer von neuem, das Pferd des Trompeters brach, von einer Kugel getroffen, zusammen. Jetzt wurden die Meuterer gegen Rothholz weiter gedrängt, auch hier die feindliche Stellung durch unsere 1. Grenadier- und die Leib-Kompagnie umgangen und der Gegner auf Schwaz zurückgeworfen.

Hier entwickelte sich nun ein heißer Kampf.

Die 2. Grenadier- und die Leibkompagnie (Hauptmann Golsen und v. Treuberg) unseres Regiments wurden zur Umgehung nach den Höhen auf der Südwestseite von Schwaz entsendet.

*) Joseph Speckbacher, 1768 im Dorfe Rinn bei Hall in Tirol geboren, war einer jener Männer aus dem Volke, welche sich neben Andreas Hofer, dem Kapuziner Haspinger u. a. als Hauptführer des Aufstandes hervorthaten. Er eröffnete die Empörung am 12. April 1809 mit dem Überfall auf die bayerische Besatzung in Hall, zeichnete sich in vielen Gefechten und bei der Blokade von Kufstein aus, mußte aber, am 16. Oktober bei Melleck geschlagen, flüchtig gehen. Sein 11jähriger Sohn wurde bei jener Gelegenheit gefangen, König Max ließ denselben nach München bringen und auf seine Kosten erziehen. Speckbacher aber, nach Tirol zurückgekehrt und vom Kaiser Franz zum Major ernannt, fachte aufs neue den Aufstand an. Er starb 1820, seine Reste wurden im Jahre 1858 von Hall nach Innsbruck gebracht und in der dortigen Hofkirche neben jenen des 1810 zu Mantua von den Franzosen standrechtlich erschossenen Andreas Hofer beigesetzt.

Das 1. Bataillon sollte am rechten Ufer gegen die Stadt vorgehen, um die Brücke zu retten, welche der Feind abzutragen suchte, während der Rest des 2. Bataillons (Oberstlieutenants- und 1. Majors-Kompagnie) Befehl erhielt, mit dem 13. (11.) Regiment zum Sturm gegen die Stadt zu rücken. Jeder Widerstand wurde nun trotz der Hartnäckigkeit des Gegners niedergeworfen, von mehreren Seiten in die Stadt eingedrungen, wo ein schreckliches Blutbad begann, denn die Wut unserer Soldaten kannte keine Grenzen mehr. Auf dem Marktplatze vereinigten sich unsere beiden Bataillone, der Rest der Feinde floh auf beiden beiden Stromufern aufwärts gegen Innsbruck.

Kaum war in Schwaz Biwak bezogen, so brach durch die in die Stadt geschleuderten Granaten Feuer aus, welches die Mannschaften unseres und des 13. Regiments zu löschen befohlen wurden; allein es fehlte an Löschanstalten und erst am anderen Morgen konnte den Flammen Einhalt gethan werden. Ein heftiger Sturmwind fachte dieselben jedoch am Abend von neuem an, und bald lag der größte Teil von Schwaz in Asche.*)

Unser Regiment bezog in der Nacht die Vorposten auf den Höhen links vorwärts der Stadt gegen Arzberg zu. Seine Verluste betrugen am 15. Mai 4 Tote, darunter Lieutenant Xaver Rudersheimer, der sich bei der Einnahme der Stadt ausgezeichnet hatte, und 40 Verwundete. Für bewiesene Tapferkeit an diesem Tage wurden mehrere Regiments-Angehörige belohnt, u. a. Soldat Nagel von Buchhorn, Oberamts Tettnang, welcher sich durch Rettung der bereits in Brand gesteckten Innbrücke, wobei er unter Lebensgefahr zeitweise mit halbem Leibe in den Wellen des reißenden Stromes hing, besonders ausgezeichnet hat**).

Von Schwaz rückte die Division Deroy am linken, Wrede am rechten Innufer nach Innsbruck, wo die Truppen am

*) Dies ist der Sachverhalt gegenüber den leidenschaftlichen Anschuldigungen, welche die Bayern als die Mordbrenner von Schwaz bezeichneten. Man erinnert sich wohl, welche Lügen auch über die Einäscherung von Bazeilles im Jahre 1870 gegen unsere Soldaten erfunden und verbreitet worden.

**) Seite 153.

19. Mai unter Glockengeläute einzogen, um hierauf ein Lager zu beziehen, welches für die Division Wrede bei Wiltau aufgeschlagen wurde. Die Bevölkerung gelobte Unterwerfung, doch der Aufstand begann von neuem, sobald die Division Wrede, die durch kaiserlichen Befehl zum Hauptheere nach Oesterreich gerufen wurde, Tirol verlassen hatte.

3.

Marsch nach Österreich. — Schlachten bei Wagram und Znaim.

Der Abmarsch erfolgte am 23. Mai über Rattenberg, St. Johann und Unken nach Salzburg, welches am 26. erreicht wurde. Unterdessen hatte Napoleon am 21. und 22. Mai die Schlacht bei Aspern (unweit Wien's) gegen Erzherzog Karl verloren und sich auf die befestigte Donau-Insel Lobau zurückgezogen. Am 28. Mai erhielt Wrede Befehl, mit der bei Salzburg stehenden Division Kronprinz dorthin zu rücken.

In anstrengenden Märschen rückten die Divisionen bei drückender Hitze von Salzburg über Straßwalchen, Vöklabruck und Lambach nach Linz, wo die Division Kronprinz auf dem rechten Donau-Ufer Stellung nahm, die Division Wrede auf dem linken den Brückenkopf und den Pöstlingberg besetzte. Österreichische Truppen unter Graf Sommariva standen in einiger Entfernung den Bayern gegenüber. Nach mehrfachen Rekognoszierungen und Gefechten gegen jene beteiligte sich am 23. Juni auch unser Regiment an einer Unternehmung gegen Helmonsedt nördlich von Linz.

Da die Hauptstraße bei dem befestigten Schlosse Wildberg vorüber durch ein schluchtenreiches Gelände führte, ließ Wrede eine Kolonne unter Generalmajor v. Minucci, bei welcher die Oberstlieutenants- und 2. Majors-Kompagnie unseres Regiments waren, links über Gramastetten rücken, er selbst ging mit dem Gros über Kronewetten gegen Helmonsedt vor. Der Gegner hatte die verschanzten Höhen bei Kirchschlag mit 2000 Mann und 4 Geschützen besetzt. Durch Umgehung seiner linken Flanke, vom

13. Regiment ausgeführt, sah sich der Feind genötigt, seine Stellung aufzugeben und hinter das Dorf Kirchschlag zurückzugehen. Auch hier angegriffen, wurde er bis zum Marktflecken Neuhelmonsedt getrieben, welchen Ort er zur Rettung des Geschützes verbarrikadierte; dann trat er den weiteren Rückzug über Reichenau an. Die gegnerische Hauptmacht stand unter Graf Sommariva weiter nordwestlich bei Zwettel. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete und ließ 3 Offiziere und 51 Mann als Gefangene in den Händen der Bayern; die 1. Grenadier- und die Leibkompagnie unseres Regiments zählten 3 Tote und 18 Verwundete.

Nachdem Wrede alle Verhaue des Feindes hatte verbrennen lassen, zog er nach Linz zurück, wo unter schwierigem Vorposten- und Schanzendienst bei mangelhafter Verpflegung die nächsten Tage vergingen.

Am 30. Juni erhielt Wrede Befehl, mit seiner Division nach Wien zu rücken, wo dieselbe am 6. Juli eintreffen sollte. Die Division Kronprinz blieb bei Linz stehen, wohin auch die Division Deroy, welche mittlerweile Tirol hatte räumen müssen, entboten wurde. In 4 Tagen legte die Division Wrede den 24 Meilen langen Weg, der Hitze wegen meist in Nachtmärschen, zurück; am 5. Juli früh stand sie bereits schlagfertig auf der Insel Lobau.*)

Unser Regiment hatte sich der Befürchtung hingegeben, zur Bewachung von Wien bestimmt zu sein, während man bereits aus der Ferne den Kanonendonner vernahm, und die Bewohner der Kaiserstadt von Dächern und Türmen nach der Gegend des Schlachtfeldes ausschauten. Allein Wrede, zu Napoleon ins Lager bei Raschdorf beschieden, kam am 6. Juli früh mit der Weisung zurück, sich am Kampfe zu beteiligen und gegen Enzersdorf zu marschieren.

Schon hatte die Schlacht von Wagram begonnen, als Wrede mit den Seinen über die Lobau-Brücke herankam. In

*) Dieser Marsch zählt zu den schnellsten, welche die Kriegsgeschichte aller Zeiten kennt.

diesem Augenblicke war der französische linke Flügel vom Gegner stark bedrängt. Gerne wäre Wrede demselben zu Hilfe geeilt, doch sein Befehl lautete, gegen die Mitte zu rücken, wo Napoleon die Entscheidung suchte. Hier galt es zunächst, das stark mitgenommene Korps Macdonald abzulösen. Den frischen Truppen gegenüber vermochte der Feind keinen energischen Widerstand mehr zu leisten und trat fürs erste gegen Gerasdorf, dann auf der ganzen Linie den Rückzug an. Während daher die bayerische Division nur sehr geringe Verluste zu erleiden hatte, waren einige ihrer Führer weniger glücklich weggekommen. Gleich beim Eingreifen der Bayern ins Gefecht wurde Wrede das Pferd unter dem Leibe erschossen, er selbst erlitt beim Sturz eine bedeutende Verletzung, die ihn nötigte, das Kommando an General von Minucci zu übergeben. Ebenso war Oberst Graf Berchem im Vorrücken durch einen stürzenden Soldaten, der ihm beim Fallen das Bajonett durch den Fuß rannte, verwundet worden und hatte das Kommando an den Oberstlieutenant v. Sarny abgeben müssen. Der tapfere Oberst verließ jedoch den Kampfplatz nicht, solange die Schlacht dauerte.

In der Verfolgung des Feindes in der Richtung auf Znaim befand sich unser Regiment beständig bei der Avantgarde. Am 10. Juli kam es bei dem Dorfe Teschwitz zu einem wechselvollen und erbitterten Gefechte, in welchem sich die bayerische Division, unter Oberkommando des Marschalls Marmont gestellt, schließlich der österreichischen Hauptmacht unter Erzherzog Karl gegenüber befand. Gegen Abend mußten die Bayern das Dorf Teschwitz, welches sie mit Sturm genommen, und welches schließlich in Flammen aufging, wieder räumen. Die Verluste unseres Regiments bestanden an diesem Tage in 13 Toten und 77 Verwundeten, unter diesen die Hauptleute Golsen und Passauer, die Oberlieutenants v. Brückner, Berüff und Moll,*) die Lieutenants Waibel und Zunner. Für seine tapfere Haltung erntete das Regiment das Lob Marmont's und Minucci's. Hervor-

*) Oberlieutenant Moll erlag noch in diesem Monat zu Passau seiner Verwundung.

gehoben sei hier Feldwebel Michael Guhl aus Bretten, der, obwohl dreimal verwundet, den Kampfplatz nicht verließ.

Am folgenden Tage griff Napoleon mit seiner Hauptmacht an, Marmont mit den Bayern ging gleichfalls von neuem vor, doch war unser Regiment nicht unmittelbar am Kampfe beteiligt, mit Ausnahme der Leibkompagnie, welche den Schützen zur Unterstützung diente. Sie erlitt beim Debouchieren aus einem Hohlweg einen Verlust von mehreren Toten und Verwundeten durch feindliches Geschützfeuer.

Den ganzen Tag über dauerte der Kampf, welchen gegen Abend ein heftiges Unwetter begleitete. Schon war zum allgemeinen Sturm angesetzt, da traf die Kunde ein, beide Kaiser hätten einen Waffenstillstand geschlossen. Binnen einer Stunde war das Feuer auf der ganzen Linie verstummt.

Am 13. Juli trat die Division Wrede den Rückmarsch nach Linz an, wo sie am 20. eintraf und für eine Zeit lang der Ruhe genoß. Bei einer am 2. August ausbrechenden Feuersbrunst verloren 3 Soldaten der 1. Majors-Kompagnie unseres Regiments in aufopfernder Thätigkeit das Leben. Am 15. August, dem Geburtstage des Kaisers Napoleon, fand in Linz große Truppenparade statt, bei welcher Gelegenheit unter Kommando des Generalmajors v. Beckers auch einige Übungsmanöver ausgeführt wurden.

Zur Beitreibung der Kriegssteuer und von Armeebedürfnissen wurden in den beiden nächsten Monaten Kommandos unter Oberstlieutenant v. Sarny und Major v. Rogeville ins Traunviertel entsendet. Nach Rückkehr derselben beging die bayerische Besatzung von Linz am 12. Oktober die militärische Feier des königlichen Namensfestes, woran sich ein Festball unter Beteiligung der höheren Stände aus der Stadtbevölkerung anschloß.

4.

Zweiter Zug nach Tirol. — Heimkehr.

Obwohl am 14. Oktober zu Schönbrunn bei Wien der Friede unterzeichnet wurde, loderte in Tirol die Empörung von neuem auf. Da befahl Napoleon den Einmarsch von 50000 Mann in das aufständische Gebirgsland. Zum Oberbefehlshaber der Truppen, bei welchen auch die Bayern*), war an Stelle Lefèbvre's der französische Divisions-General Drouet d'Erlon ernannt worden.

Am 30. Oktober marschierte unser Regiment von Linz ab und rückte über Salzburg, Unken und St. Johann ins Innthal. Bei Rattenberg angekommen, erhielt die Brigade Minucci Befehl, südwärts ins Zillerthal sich zu wenden, wo eine Insurgentenschar von 4000 Mann bei Zell die Straße durch Besetzung der benachbarten Höhen gesperrt haben sollte. Unserem Regiment wurde am 6. November der Auftrag, jene Stellung mit stürmender Hand zu nehmen. Während der Hauptteil des Regiments im Thale vorrückte, durchschritt die 2. Grenadier-Kompagnie (Engel**) unterhalb Mitterdorf den Zillerbach, drang auf die Höhe vor, stürmte einen von den Rebellen besetzten Hof, machte eine Anzahl Gefangener, und jagte den Rest über Rohr zurück. Ebenso säuberte die zweite Majors-Kompagnie (Morlock) die Höhen auf der anderen (westlichen) Seite des Thales, bei Zell vereinigten sich die beiden Kompagnien wieder mit dem Regiment, welches bei dem genannten Orte, der von den Tirolern geräumt war, in der Nacht zum 7. November biwakierte. Die 2. Grenadier-Kompagnie hatte 4 Tote und 15 Verwundete.

Das Regiment kehrte hierauf nach dem Innthal zurück, langte am 9. November in Innsbruck an, das 1. Bataillon

*) Die Divisionen Deroy und Kronprinz waren bereits früher wieder nach Tirol gerückt. Ihnen folgte ein Teil der Division Wrede, während unser Regiment mit der Brigade Minucci bis Ende Oktober in Linz verblieb.

**) Hauptmann Jakob Engel wurde wegen seines „vorzüglich klugen und tapferen Betragens" bei Zell besonders belobt (A. B. 10. Mai 1810.)

biwakierte bei Wiltau, das zweite am Iselberg, die 2. Grenadier-Kompagnie bei Unterschönberg, wo sie am 10. durch die 2. Majors-Kompagnie abgelöst wurde.

Der Tiroler Aufstand lag in den letzten Zügen. Ihr Hauptbollwerk, der berühmte Iselberg bei Innsbruck, war am 1. November erstürmt worden, auch auf anderen Punkten hatten die Insurgentenscharen den französischen und bayerischen Streitkräften weichen müssen. Andreas Hofer kündigte seine völlige Unterwerfung an und forderte seine Landsleute zu solcher auf; unter diesen aber glimmte der Geist der Empörung fort, und selbst Hofer ließ sich zum Wortbruch verleiten, der ihm schließliches Verderben brachte. So fiel unserem Regiment mit den übrigen bayerischen Truppen noch eine geraume Zeit die mühsame Arbeit der Entwaffnung der Ortschaften und der Streifzüge ins Gebirge bis über den Brenner zu. —

Bevor wir aber unsere beiden Feldbataillone nach Beendigung dieses ereignisvollen Kriegsjahres nach der Heimat zurück begleiten, müssen wir noch die Thätigkeit einer anderen, unserem Regimente zugehörigen Abteilung, des Reserve-Bataillons, in kurzen Zügen nachtragen.

Während sich die bisher geschilderten Begebenheiten abspielten, während an der Donau die Wagschale des Sieges durch die Schlacht bei Aspern sich auf die Seite Österreichs geneigt hatte, waren österreichische Streitkräfte aus Böhmen in Sachsen und Franken eingefallen. Ihnen trat König Jerôme von Westfalen und Marschall Junot, Herzog von Abrantes, entgegen. Doch erst nach dem Znaimer Waffenstillstand zogen sich die Österreicher zurück.

Von den bei Beginn des Krieges errichteten 6 bayerischen Reserve-Bataillonen erhielt jenes unseres Regiments Befehl, zu einer kombinierten Brigade unter Oberst Graf Preysing zu stoßen, welche sich mit dem Korps Junot bei Bayreuth vereinigen sollte.

Am 15. Juli 1809 verließ das Bataillon unter Major Peter Eck Augsburg, und rückte über Monheim, Ellingen,

Nürnberg, Sulzbach und Weiden nach Tirschenreuth, in dessen Umgebung Ortsquartiere bezogen wurden. Der Brigadestab befand sich zu Waldsassen im Gebäude der im Jahre 1803 säkularisierten Cisterzienser-Abtei. Vorpostendienst und Waffenübungen füllten die Zeit bis zum Herbste, dann wurde das Bataillon nach Tirol gerufen.

Der Marsch ging diesmal über Neustadt an der Waldnab, Weiden, Amberg und Berching nach Neustadt an der Donau, von da über Freising nach München, wo das Bataillon vor dem König Max paradierte und die Offiziere zu Hof gezogen wurden, dann über Wolfratshausen, Bichel und die Scharnitz ins Innthal. Hier war mit den übrigen Truppen der Dienst der Entwaffnung und weiteren Niederdrückung des Aufstandes zu verrichten.

Am 12. Januar 1810 erhielt das Reserve-Bataillon den Befehl zum Rückmarsch in die Heimat. Es brach am 13. aus seinen Ortsquartieren in Mittenwald und Seefeld nach Garmisch auf, rastete hier am 14. und nahm hierauf den Weg über Reutte, Füßen, Roßhaupten, Oberdorf, Kaufbeuren, Buchloe, Schwabmünchen nach Augsburg, wo es am 20. Januar eintraf. —

Fast ein halbes Jahr später schlug auch den beiden andern Bataillonen unseres Regiments die Stunde zur Rückkehr. Dieselben rückten von Steinach am Brenner-Paß am 13. Juni ab, erreichten nach einem starken und beschwerlichen Marsche am 14. Innsbruck und langten über Mittenwald, Murnau, Bayerdiessen und Landsberg am 19. vormittags in der Gegend von Augsburg an.

Bei Haunstetten wurde das Regiment, welches seit dem 22. November 1809 auf Allerhöchsten Befehl die Benennung:

3. Linien-Infanterie-Regiment Prinz Carl

trug, von militärischen und bürgerlichen Deputationen sowie einer Abteilung der Bürger-Kavallerie empfangen, in die Stadt eingerückt, drei Tage lang bei den Einwohnern einquartiert, dann in seiner Friedenskaserne untergebracht.

Kurze Zeit bevor ein neues Kriegsjahr mit schweren Ereignissen hereinbrechen sollte, vollzogen sich im bayerischen Heere mancherlei Neuformationen, infolgederen bei der Infanterie das Feldbataillon 6 Kompagnien, nämlich 1 Schützen-, 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Kompagnien, jede zu 150 Mann, erhielt.*) Die Kompagnie wurde in zwei Pelotons (Züge) eingeteilt; ferner wurde die Bezeichnung „Depot" aufgegeben, jedes Infanterie-Regiment formierte für den Krieg ein „Reserve-Bataillon" von 4 Füsilier-Kompagnien, welches der Oberstlieutenant befehligte. Der Stand des Regiments belief sich alsdann auf 2436 Köpfe.

Mit der Erhebung Bayerns zum Königreiche hatten sich auch die äußerlichen Abzeichen desselben verändert; die Infanterie-Regimenter erhielten neue Fahnen, infolgedessen auch unser Regiment im Herbste 1811 seine alte Leibfahne einlieferte, welche noch im k. Armee-Museum zu München aufbewahrt wird.

Ein neues Exerzier-Reglement, von General Deroy auf Grund der letzten Kriegserfahrungen entworfen, sollte vor seiner endgültigen Einführung erst praktisch geprüft werden, und unser Oberst Graf v. Waldkirch wurde beauftragt, diese Übungen mit seinem Regimente vorzunehmen, welches in denselben

---

*) Die Kompagnien waren äußerlich in folgender Weise unterschieden:
Die 1. Schützen-Kompagnie trug auf der linken Seite des Helmes grüne Huppen.
die 2. Schützenkompagnie grün- und weiße Huppen.
die 1. Grenadier-Kompagnie rote Huppen.
die 2. Grenadier-Kompagnie rot- und weiße Huppen.

Die Füsilier-Kompagnien hatten am Helm ein Kompagniezeichen und zwar:

beim 1. Bataillon:

1. Füsilier-Kompagnie rot,	5. Füsilier-Kompagnie blau
3. „ „ grün	7. „ „ gelb;

beim 2. Bataillon:

2. Füsil.-Kompagnie rot und weiß,	6. Füsil.-Kompagnie blau und weiß,
4. „ „ grün und weiß.	8. „ „ gelb und weiß;

beim Reserve-Bataillon:

9. Füsil.-Komp. rot und schwarz	11. Füsil.-Komp. blau und schwarz,
10. „ „ grün und schwarz,	12. „ „ gelb und schwarz.

am 30. Oktober 1811 vom Generalkommandanten, General der Kavallerie Grafen v. Wrede, besichtigt wurde und für die hiebei bewiesene Fertigkeit und vorzügliche Haltung hohe Anerkennung erwarb. —

Zum Schlusse dieses Abschnittes sollen noch jene Regiments-Angehörigen genannt werden, welche für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des ereignisreichen Feldzugsjahres 1809 Auszeichnungen*) erworben haben:

1. Den Max Josephs-Orden:

Oberst Joseph Graf v. Berchem und Lieutenant Joseph Weigand für die Erstürmung des Strubpasses am 11. Mai;

2. das goldene Ehrenzeichen:

Sergent Wilhelm Schneider von Laubersheim und Korporal Ernst Ritscher von Weinheim für 24. April (Neumarkt), die Soldaten Georg Nagel von Buchhorn — Tettnang — und Gabriel Frey von Unterdießen — Buchloe — für 15. Mai (Schwaz);

3. das silberne Ehrenzeichen:

Soldat Mathias Baumeister von Roggenburg für 20. April (Abensberg), — die chirurgischen Praktikanten Nepomuk Häusler von Dillingen, Friedrich Freysinger von Altenerding und Soldat Joseph Schäffel von Schwabmünchen für 24. April (Neumarkt), — Sergent Philipp Mender von Eschborn — Wiesbaden, Korporal Mathias Spatz von Großaitingen — Augsburg —, Soldat Narziß Seuter von Wertingen und Tambour Joseph Neumann von Au — München — für 11. Mai (Strubpaß), — Korporal Joseph Anniser von Vorderhindelang — Sonthofen, — Gefreiter Jakob Busch von Würzburg und die Soldaten Kaspar Steiner von Frislingen — Dillingen —, Ulrich Kast von Rommelsried — Zusmarshausen —, Joseph Degenhard von Kaufbeuren und Jakob Lang von Westerstetten — Ulm — für 15. Mai (Schwaz), — Sergent Jakob Weiß von Oggersheim — Speyer — für 6. Novbr. (Zell);

*) Armeebefehle vom 3. Septbr. 1809, 8. April und 29. Septbr. 1810.

4. das Kreuz der französischen Ehrenlegion:

Hauptmann Friedrich von Jett, Lieutenant Georg Bauer, Sergent Christian Heilmann von Schwabmünchen (A. B. 1. Juni 1809); Hauptleute Eginhard v. Treuberg*), Karl Theodor v. Vinzenti, Peter Morlock, Karl Kirchhoffer und Joseph Passauer (A. B. 5. August 1809); —

5. Allerhöchste Belobungen:

Die Feldwebel Nikolaus Christ von Igelsheim, Michael Guhl von Bretten, Mathias Schäfer von Enkenbach und Anton Distel von Albig, — die Sergenten Jakob Weiß von Oggersheim, Christian Heilmann von Kleinniedesheim, Valentin Kaimp von Lieg, Heinrich Wolf von Mannheim, Georg Reichel von Zweibrücken, Karl Bicco von Mannheim, Philipp Mender von Eschborn und Christian Heilmann von Schwabmünchen, — die Korporale Sebastian Brox von Dilsberg, Joseph Zauner von Wertingen, Philipp Schmidt von Leutershausen, Georg Haubold von Herxheim, Johann Erdt von Füssen, Franz Beitsch von Philippsburg und Josef Maierhofer von Schwabmünchen, — die Gefreiten Peter Berger von Zweibrücken, Jakob Busch von Würzburg, Johann Mehr von Schwetzingen, Friedrich Huber von Rappenau und Nikolaus Zimmermann von Schönbrunn, — die Pioniere Johann Blender von Geisenried, Viktor Steinhauser von Grönenbach und Roman Gröb von Sonthofen, — die Soldaten Michael Hiemer von Buchloe, Paul Ehrenreich von Nördlingen, Jakob Bendthaler von Obergünzburg, Karl Kothmaier von Wertingen, Joseph Volk von Aislingen, Stanislaus Gais von Sonthofen, Joseph Rödle von Kempten, Xaver Hannes von Aitrang, Eleutherius Roth von Ravensburg, Leonhard Wanger von Mathsieß, Tambour Franz Geisler von Mannheim und der chirurgische Praktikant Joseph Götz von Schwandorf.

*) Inzwischen als Major zum 9. Linien-Inf.-Regt. Ysenburg versetzt.

III.

Russischer Feldzug 1812.

1.

Marsch durch Polen. — Kämpfe bei Polozk a. d. Düna.

In der Kriegsgeschichte alter und neuer Zeiten findet sich kaum ein zweites Beispiel, daß ein so zahlreiches und tapferes Heer wie jene „Große Armee", welche Napoleon im Jahre 1812 nach Rußland führte, bis auf wenige Reste einem schrecklichen Untergange verfallen ist.

Die Veranlassung zum Kriege war folgende:

Von allen Staaten des europäschen Festlandes, welche bisher von dem französischen Kaiser bekriegt worden waren, hatte nur Rußland seine volle Selbständigkeit bewahrt. Für den Eroberer Napoleon, welcher wohl von einer Weltmonarchie träumte, war dies ein unerträglicher Gedanke. Da jedoch seit dem Tilsiter Frieden zwischen Rußland und Frankreich freundliche Beziehungen bestanden, so mußte ein Vorwand gefunden werden, dieses Verhältnis zu lösen.

Und das fiel dem Franzosenkaiser gar nicht schwer.

Frankreich hatte seinen schlimmsten Feind an England, welches bisher die Gegner Napoleons mit Truppen und Geldmitteln unterstützt hatte, und welchem weder mit einer Landmacht noch zur See leicht beizukommen war. Da sollte denn dieser Gegner dadurch lahmgelegt werden, daß man sein Lebenselement, den Seehandel, vernichtete. So mußten die europäischen Küstenstaaten auf Napoleons Geheiß ihre Häfen den englischen Schiffen verschließen. Durch diese Verfügung — die sogenannte Kontinentalsperre — wurden aber jene Staaten selbst schwer geschädigt, und Kaiser Alexander I. von Rußland war der Erste, welcher es wagte, den Handel mit England wieder freizugeben. Das genügte Napoleon, um gegen Rußland vorzugehen.

Nach fruchtlosen Unterhandlungen rüstete man beiderseits schon während des Jahres 1811 zu dem Kriege, in welchem den

Fahnen Frankreichs außer den Staaten des Rheinbundes auch Österreicher und Preußen, Niederländer, Spanier, Portugiesen, Italiener und Schweizer folgten.

Bayern, welches verpflichtet war, 30,000 Mann mit 60 Geschützen ins Feld zu stellen, setzte sein Heer zu Anfang des Jahres 1812 auf Kriegsfuß. Dieses Heer bildete mit den beiden Divisionen Deroy und Wrede das 6. Korps der „Großen Armee", welches der französische General Gouvion St. Cyr befehligen sollte. Jede Division zählte 3 Infanterie-Brigaden und 1 Kavallerie-Brigade, dazu an Artillerie 2 leichte und 2 Linien-Sechspfünder-Batterien und 1 Zwölfpfünder-Batterie.

Unser Feldregiment, vom Obersten Graf Waldkirch befehligt*) und aus 2 Bataillonen bestehend, deren jedes (S. 152)

---

*) Der hochverdiente Oberst Graf Berchem war am 2. Novbr. 1810 zu Augsburg gestorben. An seine Stelle rückte am 13. November der bisherige Oberstlieutenant des 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiments Johann Baptist Graf von Waldkirch auf Schollenberg. Einem Schweizer Geschlechte entsprossen und 1770 zu München geboren, hatte derselbe als Malteser-Ritter Dienste zur See geleistet und hierauf in unserem Regimente (damals 2. Füsilier-Regiment Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld) eine Anstellung erhalten. In diesem machte er als Hauptmann den Feldzug von 1800 mit, zeichnete sich als Major und Oberstlieutenant des Leibregiments (1. Linien-Infanterie-Regiment) in den Feldzügen von 1806/7 und 1809 aus, erwarb sich in dem Gefechte bei Kanth in Schlesien (14. Mai 1807) den Militär-Max-Joseph-Orden, wurde 1810 Oberst in unserm Regiment und am 13. Septbr. 1812 als solcher zum 1. Regiment zurückversetzt, trat 1813 in Pension und erhielt später noch den Charakter als Generalmajor und Generallieutenant, als welcher er 1847 in Augsburg starb. In seinem Testamente hatte er mit einem Kapitale von 2000 fl. eine Stiftung für die Regimentsschulen des 1. und 3. Infanterie-Regiments mit der Bestimmung errichtet, daß die Zinsen zur Anschaffung geeigneter Lehrbücher, dann zur Beschaffung der nötigen Schulbedürfnisse der Soldatenkinder dieser Regimenter verwendet, beim 3. Infanterie-Regiment aber nach alljährlich abgehaltener Prüfung der dortigen Regimentsschule gemeinnützige Bücher als Preisbücher angeschafft und nach Beidruckung des Namens des Stifters an die preiswürdigen Schüler verteilt werden sollten. Diese Bücher werden jetzt, da die früheren Regimentsschulen aufgehoben sind, an die besten Schüler der Kapitulantenschule sowie an tüchtige Unteroffizieraspiranten verteilt.

1 Schützen-, 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Kompagnien hatte, gehörte zur Division Wrede und zu deren 2. Infanterie-Brigade unter Kommando des Generalmajors Karl v. Vincenti.

Bei schlechtem, winterlichem Wetter marschierten am 18. Febr. 1812 die beiden Feldbataillone von Augsburg ab, um zunächst bei Eichstätt Ortsunterkunft zu beziehen. Anfangs März wurde von dort aufgebrochen, und nun ging der Marsch über Nürnberg, Bamberg und Kronach nach Sachsen, von da nach Schlesien und Polen.*)

Ein Kriegsmarsch durch Polen ist für Truppen, welche aus einem kultivierten, von der Natur gesegneten Lande kommen, eine traurige Mühsal. In Eintönigkeit breiten sich weite, sandige und lehmige Flächen, Föhrenwälder und Sümpfe hin, welche die Marschkolonnen auf abscheulichen Wegen, die vielfach aus Knüppeldämmen hergestellt sind, durchziehen müssen. Da lacht kein heiteres, behäbiges Dorf wie in Bayern und Schwaben, mit seinen sauberen Häusern, Blumengärten und schattigen Bäumen dem müden Soldaten entgegen; auch die Städtchen, meist schmutzige Judennester, mit durchgehends einstöckigen, zur Mehrzahl hölzernen Häusern, bieten wenig Bequemlichkeit. Eine in Schmutz und Elend verkommene Bevölkerung fristet mit dürftigen Nahrungsmitteln ihr Dasein. Der fremde Soldat zieht selbst zur Winterszeit den Aufenthalt im Freien einem Nachtlager in polnischen Bauernhütten vor, wo schlechte Luft, unsaubere, von Ungeziefer wimmelnde Räume und ungenießbare Kost ihn mit Ekel erfüllen. „In Polen ist nichts zu holen“ war damals schon ein landläufiges Sprichwort, dessen Wahrheit unsere Soldaten zur Genüge erfahren sollten.

---

*) Am 12. Februar war die 9. Füsilier-Kompagnie unter Hauptmann Ludw. Popp nach Lindau abmarschiert, um daselbst den Garnisonsdienst und Rhein-Kordon zu übernehmen. Später wurde dieses Kommando um eine halbe Kompagnie verstärkt; die 9. Kompagnie kehrte am 18. Juni nach Augsburg zurück, der Rest des Kommandos wurde im Oktober abgelöst. Außerdem standen in dieser Zeit als Etappen-, Exekutions- und Eskorte-Kommandos noch andere Detachements unseres Reserve-Bataillons in Friedberg, Neu-Ulm und Pfuhl, Füssen u. a. O.

Unter solchen Verhältnissen ist es die Pflicht des obersten Feldherrn, den Truppen durch ausgiebigen Nachschub guter und gewohnter Lebensmittel nach Möglichkeit über die Entbehrungen und Beschwerden des Krieges hinwegzuhelfen, in Verpflegung und Unterkunft strenge Ordnung zu bringen.

Aber in diesen Punkten wurde von der französischen Heeresleitung im Feldzuge von 1812 das Nötige versäumt, und die Folgen davon sollten für das große Heer in beispielloser Weise verderbenbringend werden.

Doch unter den bayerischen Truppen herrschte ein frischer Geist und musterhafte Disziplin, welche lange Zeit alle Kriegesmühen zu überwinden vermochten.

Am 19. Mai wurde unser Regiment bei dem polnischen Städtchen Wreslawice (südlich von Thorn) unter den Klängen der Kriegsmusik und bei hellem Sonnenschein in 4 Schiffen über die Weichsel gesetzt. Bei dem jenseits einige Meilen landeinwärts gelegenen Städtchen Lipno musterte Eugen Beauharnais, Herzog von Leuchtenberg und Vizekönig von Italien, Befehlshaber des 4. Armeekorps, die bayerischen Truppen.*)

Nahezu vierhundert Kilometer, eine Strecke wie von Augsburg bis nach Wien, war nun zurückzulegen, um an den Niemen, den russischen Grenzfluß, zu gelangen. In 6 Wochen wurde derselbe erreicht. Jenseits hoffte man sich für die ausgestandenen Mühen und Entbehrungen entschädigen zu können. Aber drüben sah es noch schlechter aus wie herüben. Die Ortschaften standen leer, viele derselben waren verwüstet, manche ganz dem Erdboden gleichgemacht, die Felder lagen zertreten, die vielfach in Brand gesteckten Waldungen starrten den Durchmarschierenden mit verkohlten

*) Eugen Beauharnais war 1781 zu Paris als der Sohn eines französischen Generals und der nachmals mit Napoleon vermählten Josephine Tascher de la Pagerie geboren. Am 14. Januar 1806 vermählte er sich mit Auguste Amalie Luise (geb. 1788), der ältesten Tochter des Königs Max I. von Bayern und starb 1823 zu München, wo sich in der Michaels-Hofkirche sein durch ein Denkmal des berühmten Bildhauers Thorwaldsen geschmücktes Grab befindet.

Stämmen entgegen. Menschen und Pferdeleichen lagen in Unzahl auf der Straße und längs derselben. Niemand trug Sorge für deren Bestattung, so daß die Luft meilenweit verpestet ward, was die Truppen namentlich in den Biwaks peinlich empfinden mußten. Überall das nackte Elend und greuliche Zerstörung. Dies kam daher, daß die russische Bevölkerung vor dem anrückenden Heere meist die Flucht ergriffen hatte. Bei den französischen Truppen aber, welche den unserigen vorausmarschierten, war die Disziplin schon lange gelockert, rücksichtslos gegen die Einwohner wie gegen die nachrückenden Abteilungen wurde genommen, was sich vorfand, und was übrig blieb, der Vernichtung preisgegeben. Am empfindlichsten war der Mangel an Brot, Salz und frischem Fleisch. Nach den anstrengenden Märschen bei sengender Hitze in undurchdringlichen Staubwolken oder unter wochenlangen Regengüssen keine menschliche Unterkunft, keine Leibesstärkung durch zureichende Verpflegung. Trotzdem befanden sich die beiden bayerischen Divisionen noch in verhältnismäßig gutem Stand, als Napoleon am 14. Juli bei **Wilna**, der Hauptstadt Litthauens, Truppenschau über dieselben hielt.

Beim weiteren Vormarsch sollten sich aber die Übel, unter welchen bisher die Bayern zu leiden hatten, erheblich verschlimmern. Eine Hauptursache hievon war, daß Napoleon, den bestehenden Verträgen zuwider, von Wilna aus die bayerische Kavallerie bei der Avantgarde der „Großen Armee“ verwendete. Die Kavallerie hatte bisher den ermüdeten Fußtruppen die Lebensmittel herbeigeschafft, die Marschpolizei gehandhabt, die Lagerstätten gesichert. Alles dies mußte nun die Infanterie mit viel mehr Mühe und Zeitaufwand besorgen. Als daher nach vier Wochen langen beschwerlichen Märschen die beiden bayerischen Divisionen am **Düna**-Strom anlangten, da waren dieselben schon auf die Hälfte ihres anfänglichen Bestandes zusammengeschwunden! Unser Regiment zählte kaum mehr als 900 Köpfe waffenfähiger Mannschaft, indem es bis dahin einen Abgang von 9 Offizieren, 57 Unteroffizieren, 8 Spielleuten und 667 Gefreiten und Gemeinen erlitten hatte. Bei anderen Abteilungen sah es noch schlimmer aus.

Bisher hatten die Vortruppen der „Großen Armee“ nur untergeordnete Gefechte mit den Russen zu bestehen gehabt, welche sich beständig weiter ins Innere des Landes zurückzogen, wogegen Napoleon die Vereinigung ihrer Streitkräfte zu verhindern suchte. Während nun der französische Kaiser mit dem Hauptheere, bei welchem, wie bemerkt, auch die bayerische Reiterei sich befand, gegen die alte russische Hauptstadt Moskau rückte, blieb die bayerische Infanterie und Artillerie zur Verstärkung des französischen Korps Oudinot, welches in blutigen Gefechten mit überlegenen feindlichen Kräften zusammengestoßen war, an der Düna zurück.

Hier entspann sich um die Mitte des August jene dreitägige Schlacht von Polozk, welche in der bayerischen Kriegsgeschichte mit so viel Ruhm und Blut verzeichnet steht.

Polozk, eine meist aus hölzernen Häusern erbaute Stadt mit etwa 12000 Einwohnern, die aber damals zur Mehrzahl entflohen waren, liegt am rechten Ufer der Düna und am Vereinigungspunkte der großen Straße Smolensk-Riga mit dem kleineren Straßenzug Polozk-Newel. Die Vorstadt Klein-Polozk auf dem linken Düna-Ufer ist durch eine Holzbrücke mit der eigentlichen Stadt verbunden, auf deren Westseite die Polota, ein tief eingegrabenes Flüßchen von gewundenem Laufe, in die Düna fällt. Eine fast kreisförmige, von Wäldern umschlossene Fläche, die zwischen dem rechten Polota- und dem rechten Düna-Ufer sich ausdehnt, ist der Schauplatz der mehrtägigen Kämpfe vom 16. bis 18. August, welche mit dem Gesamtnamen „Schlacht von Polozk“ bezeichnet werden.

Am 16. August wiederholte der russische Feldmarschall Fürst Wittgenstein den Angriff auf Oudinot's Stellung bei Polozk. Zur Unterstützung der angegriffenen Vorposten mußte auch das Regiment Prinz Carl aus dem Lager aufbrechen. Die 1. Schützenkompagnie unter Hauptmann Peter Morlock mit dem Oberlieutenant Ludwig v. Tavel und Lieutenant Michael Spengel griff in das Gefecht ein, welches bis zum Abend dauerte und mit dem Rückzug der Russen endigte. Mit einem Verlust von

10 Verwundeten, worunter v. Tavel, kehrte das Regiment ins Biwak zurück.

Am nächsten Tage, dem 17. August, begann der Kampf in größerem Umfang. Diesmal war das Regiment nicht am eigentlichen Gefechte beteiligt, sondern in Gemeinschaft mit dem 7. Regiment zur Deckung der bei dem Dorf und Kloster Spas (zum Erlöser) auf dem rechten Ufer der Polota aufgestellten Artillerie bestimmt. Hiebei mußte das Regiment allerdings die Wirkung des feindlichen Geschützes über sich ergehen lassen, welches demselben einen Verlust von 5 Toten und mehreren Verwundeten beibrachte. Andererseits hatte diese Verwendung für das Regiment den Vorteil, daß dasselbe während des Kampfes für seine Angehörigen warme Speisen bereiten und denselben zuführen lassen konnte, eine Wohlthat, die man seit mehreren Tagen entbehrt hatte. Doch fehlte dabei das Brot, welches erst in der darauffolgenden Nacht verabreicht wurde, erstmals wieder nach fast zwei Monaten!

Als mit einbrechender Nacht der Kampf endigte, wurde das Regiment zum Vorpostendienst befohlen. Man hatte die Stellung behauptet, der Gegner aber war in kurzer Entfernung stehen geblieben und hatte seine Posten-Linie sogar in der Weise verlängert, daß sie jene der Bayern und Franzosen umklammerte. Für den im Kampfe verwundeten Marschall Oudinot übernahm St. Cyr das Kommando, welcher befahl, daß die Division Wrede durch die in Reserve gebliebene Division Deroy abgelöst werde. So konnte auch unser Regiment am Morgen des 18. auf seinen Biwakplatz zurückkehren und daselbst für die Reinigung der Waffen und die Verpflegung sorgen.

Der dritte Schlachttag, der 18. August, begann damit, daß St. Cyr, in der Absicht, die Russen zu täuschen, eine Rückwärtsbewegung ausführen ließ. Es gelang in der That, den Gegner irrezuführen, als sich aber die Offiziere des feindlichen Hauptquartiers im Schlosse Prismeniza zur Tafel gesetzt hatten, schlugen am Nachmittag auf einmal die Geschosse von 34 Geschützen, welche Wrede hatte auffahren lassen, in den Edelhof

ein, und das Hauptquartier stob in unbeschreiblicher Verwirrung auseinander.

Sofort entspann sich nun von neuem der Kampf zwischen den inzwischen vorgerückten Truppen St. Cyr's und den Russen, einer der blutigsten Kämpfe in der Geschichte des bayerischen Heeres. Unser Regiment focht auch diesmal nicht in der allgemeinen Gefechtslinie, sondern war in dem waldigen und schluchtenreichen Gelände auf dem rechten Polota-Ufer gegen die linke Flanke der feindlichen Vorposten vorgegangen. So kam es hier für die Kompagnien des Regiments zu einer Reihe von einzelnen selbständigen Gefechten, die sich während der Schlacht abwickelten und erst mit der Nacht ihr Ende nahmen. Erst gegen den Morgen des 19. fanden sich die Abteilungen des Regiments wieder zusammen, erst jetzt ließen sich die Verluste desselben einigermaßen übersehen.

Der Gegner war geschlagen, man hatte demselben viele Gefangene abgenommen, aber auf bayerischer Seite war außer vielen Offizieren und Mannschaften auch der greise Kommandeur der 1. Division, Graf Deroy, gefallen, auch von unserem Regiment eine nicht unbeträchtliche Anzahl gefangen in feindliche Hände geraten, viele getötet und verwundet worden. Zu den letzteren gehörten Lieutenant und Bataillons-Adjutant Karl Theodor Hügler*) und der Oberlieutenant Ludwig Reichard, gefangen waren die Oberlieutenants Friedrich Graf v. Ysenburg und Peter Berüff, sowie Lieutenant Xaver Strobl.

Für das tapfere Verhalten des Regiments fielen demselben entsprechende Auszeichnungen zu: Die Majore Friedrich Freiherr v. Weinbach und Hubert v. Rogeville, Hauptmann Franz v. Leistner (Adjutant des Generals Wrede), Oberlieutenant Karl Wilhemi und Lieutenant Wilhelm Caries, die Feldwebel Valentin Keim und Peter Lehr**) vom Überrhein erhielten das Kreuz der französischen Ehrenlegion.

---

*) S. 117 und 137.

**) S. 124.

Zwei Monate lang blieben die Bayern in den Standlagern bei Polozk dem Feind gegenüber. Auf Anordnung St. Cyr's wurden die Stellungen mehr und mehr befestigt, was einen anstrengenden Arbeits- und Vorpostendienst erforderte. So entstand in einigen Wochen um das verödete und verwüstete Polozk eine kleine Festung, deren Inneres freilich das Bild unsäglichen Elendes darbot. Denn wenn auch die Truppen hinter den neu erbauten Schanzen und Redouten Schutz gegen feindliche Geschosse fanden: eines weit schlimmeren Feindes vermochten sie sich nicht zu erwehren. Die an sich ungesunde Luft von Polozk, die Menge der unbeerdigten Menschen- und Pferdeleichen, der drückende Mangel an Bekleidung und Verpflegung riß täglich wachsende Lücken in die Reihen der schon längst arg gelichteten Abteilungen.

Vier Spitäler, alle Kirchen und Scheunen waren mit Kranken und Verwundeten gefüllt. Ein russisches Kriegsspital war aber kein bequem und sauber eingerichtetes Lazaret wie in einer deutschen Friedensgarnison. Es fehlte an Stroh und Betten, an schützenden Decken, an hilfreichen Händen und Arzneien. Die Toten blieben geraume Zeit unter den Lebenden liegen, der Pesthauch zog durch alle Räume, in allen Winkeln wohnte der Tod. In den Spitälern zu Polozk warf man die Leichen aus dem Fenster in die unten vorbeifließende Düna, wo sie von dem Wasser fortgetrieben wurden, welches den stromabwärts lagernden Abteilungen zum Kochen diente.

So kann es nicht wunder nehmen, daß die Kompagnien schließlich auf Häuflein von 18 bis 20 Mann zusammenschmolzen.

Unter solchen Verhältnissen war es, daß Oberst Graf Waldkirch*) zum 1. Regiment versetzt wurde. Als unsere Offiziere seinem Nachfolger, dem neuernannten Obersten Joseph von Laroche**) ihre Aufwartung machten, da fanden sie in ihm einen

*) S. 156.

**) Joseph Frhr. v. Laroche, geb. 1768 zu Jülich als der Sohn eines französischen Obersten, wurde bereits 1777 Kadett, 1784 Fahnenjunker, 1786 Unterlieutenant, 1794 Oberlieutenant, 1797 Käpitän im 2. Füsilier-Regiment (dem unserigen), in demselben (nun 3. Linien-Inf.-Regt.) 1805 Major und 1809 Oberstlieutenant, in letzterem Jahre noch Kommandant des 6. leichten

bereits todkranken Mann, welcher am 22. November zu Danielowice, wohin er verbracht worden, ins Grab sank. Major von Weinbach übernahm an seiner Stelle das Regiments-Kommando.

Unterdessen war für das Hauptheer Napoleons der verhängnisvolle Wendepunkt eingetreten. Am 14. September, acht Tage nach der blutigen Schlacht von Borodinó, hatte der französische Kaiser seinen Einzug in der feindlichen Hauptstadt Moskau gehalten. Er fand dieselbe von der Bevölkerung verlassen, und kaum hatte er vom Kreml, der alten Burg der russischen Czaren, Besitz ergriffen, so brach an vielen Stellen zugleich Feuer aus, welches in wenigen Tagen die große, herrliche Stadt in Asche legte. Schon am 19. September verließ Napoleon Moskau, der Rückzug, von dem racheatmenden Gegner verfolgt, begann.

Bald machte sich auch an der Düna der Feind wieder fühlbarer. Bisher hatten sich die Russen dort hauptsächlich auf Streifzüge beschränkt, um die Verbindung mit Wilna und die Beschaffung der Verpflegung zu stören. Um die Mitte des Oktobers jedoch gingen sie von neuem zum Angriff auf die Stellung bei Polozk vor. Die Lage der Bayern und Franzosen ward um so bedenklicher, als ihre geschwächten Streitkräfte gleichzeitig in der Front und in der linken Flanke bedroht wurden, indem eine russische Abteilung bei Druja stromabwärts von Polozk auf das linke Ufer der Düna übergegangen war.

2.

Der Rückzug.

An den Kämpfen, welche zur Abwehr der Angriffe vom 16. bis 18. Oktober erfolgreich bestanden wurden, hatte der Rest unseres Regiments keinen aktiven Anteil. Dagegen fiel ihm die Aufgabe zu, den Abzug St. Cyr's von Polozk mit zu decken.

Infanterie-Bataillons, und am 5. September 1812 Oberst unseres Regiments. Im Feldzuge von 1809 hatte er den Orden der französischen Ehrenlegion erworben. S. 157.

Die Stadt wurde in der Nacht zum 20. Oktober geräumt, Verwundete, Kranke und Sterbende mußten zurückgelassen werden.

Und nun trat denn auch das schwache bayerische Korps den leidensvollen Rückmarsch an. 300 Kilometer waren bis Wilna, 150 von da bis an den Niemen, 400 vom Niemen bis an die Weichsel zurückzulegen, unter beständigen Gefechten gegen Kosaken- und andere russische Abteilungen, von der Not und dem Elend der Truppen nicht zu reden.

Die furchtbarste Katastrophe, den Übergang über die Beresina (28. November), wobei im Kampfe mit den eisigen Wellen und gegen die nachdrängenden Russen nochmals viele Tausende zu Grunde gingen, haben die bayerische Infanterie und Artillerie, welche auf einer anderen Straße bereits einen Vorsprung hatten, nicht miterlebt. Fünf Tage später aber kreuzte sich die Marschkolonne der Bayern mit jener des französischen Hauptheeres, das den Unserigen einen entsetzlichen Anblick bot: wandelnde Gerippe in Lumpen, Pferdedecken oder Weiberkleider gehüllt, die Füße mit Stroh, alten Hüten, Tornistern u. a. umwickelt, so zogen bunt durcheinander gewürfelt, ohne jegliche militärische Ordnung, die einst so schmucken und siegesbewußten Soldaten Napoleons daher. Unzählige starben auf diesem Marsche den Tod der Erschöpfung.

Auch von unserem Regiment gelangte nur noch ein dürftiger Rest, zur Mehrzahl aus Offizieren und ihren Dienern bestehend, nach Polozk an der Weichsel, wo sich nach und nach eintreffende Ergänzungsabteilungen vereinigten, um die Zurückkehrenden aufzunehmen.

Von den Offizieren des Regiments ruhen in russischer Erde: Oberst Joseph von Laroche zu Danielowice, Hauptmann Nikolaus Straßburger, der in Gefangenschaft zu Opotschka (150 Kilometer nördlich von Polozk) starb, die Junker Michael Hepp bei Olita (am Niemen südwestlich von Wilna) und Anton v. Andrian in Polozk, Lieutenant Michael Spengel in Wilna. Dieser letztere war nebst dem Lieutenant Karl Wilhemi und dem Regiments-Quartiermeister Balthasar Ehrmann in Wilna erkrankt und in Gefangenschaft geraten. —

Oberst Johann v. Palm*) starb, nach Bayern zurückgekehrt, an den Folgen der Kriegsbeschwerden, Lieutenant Ludwig von der Pfordten in Thorn. —

Zum Andenken an die 30 000 Bayern, welche in treuer Pflichterfüllung in den Kämpfen oder, von den beispiellosen Mühen des russischen Feldzuges hingerafft, ihr Leben gelassen, errichtete König Ludwig I. auf dem Karolinenplatze zu München den ehernen Obelisken, eine Denksäule von 30 Meter Höhe, aus dem Metall eroberter Geschütze gegossen, welche die Inschrift trägt:

„Auch sie starben für des Vaterlands Befreiung.“

---

*) S. 124 und 186.



IV.

Krieg gegen Rußland und Preußen 1813.

1.

Verteidigung von Thorn (I. Bataillon).

Noch ein hartes Jahr sollte die neugebildete bayerische Armee zu durchleben haben, bis sich das Kriegsglück von neuem ihren Fahnen zuwendete und hingebende Tapferkeit wieder mit glänzenden Siegen belohnt wurde.

In den letzten Tagen des Jahres 1812 hatten sich die aus Bayern herankommenden Ergänzungstruppen bei Plozk mit den wenigen Überbleibseln der Feldarmee vereinigt.

Dort wurde eine neue Einteilung der verfügbaren Streitkräfte getroffen.

Unter den Resten der Division Wrede, welche um die Mitte des Dezembers 1812 die polnische Stadt Kowno am Niemen erreichten, befanden sich noch 16 bis 18 Angehörige unseres Regiments. Diese vereinigten sich zu Plozk, wo die Neubildung des 6. Korps stattfinden sollte; mit den aus der Heimat angekommenen Ergänzungsmannschaften des Regiments zu einem etwa 500 Mann zählenden Bataillon, welches von Major v. Rogeville befehligt wurde. Es bestand aus 1 Schützen-, 1 Grenadier- und 2 Füsilier-Kompagnien und bildete mit dem neu errichteten Bataillon des 7. Regiments das 2. Linien-Regiment unter Befehl des Oberstlieutenants Mathäus Fortemps. Als solches gehörte es zur 2. Infanterie Brigade unter Kommando des Generalmajors v. Zoller. Aus dieser und der 1. Infanterie-Brigade, einem

Chevaulegers-Regiment zu 3 Eskadrons und aus 2 Batterien setzte sich die neugebildete bayerische Division zusammen, deren Oberbefehl, da General v. Wrede infolge seiner zerrütteten Gesundheit in die Heimat zurückgekehrt war, der Generalmajor Josef Graf v. Rechberg übernahm.

Die Kriegslage hatte sich unterdessen wesentlich verändert. Zwischen Österreich und Rußland war ein Waffenstillstand geschlossen, Preußen aber verband sich mit Rußland gegen Frankreich.

Während Rechberg mit der 1. Infanterie-Brigade nach Bayern zurückmarschierte, erhielt die 2. Brigade (Zoller) Befehl, nebst den Resten von zwei französischen Infanterie-Regimentern und einer französischen Artillerie-Abteilung die südlich von Plozk an der Weichsel gelegene Festung Thorn zu verteidigen. Am 20. Januar 1813 rückte die Brigade in die Festung ein.*)

Thorn, am rechten Stromufer und am Vereinigungspunkte der von Danzig, Königsberg und Warschau heranführenden Straßen gelegen, war von Napoleon schon im Jahre 1806 als wichtiger Verteidigungspunkt an der Weichsellinie ersehen worden, und sollte im Feldzuge von 1812 nebst Pillau, Danzig, Modlin und Zamosk der nach Rußland führenden Operations-Linie Rückhalt gewähren.

Trotz der von Napoleon angeordneten Verstärkung der Befestigungswerke Thorn's erwiesen sich diese jedoch als durchaus ungenügend. Eine wesentliche Schwäche der Festung lag darin, daß ihre Werke von den dieselben umkreisenden Höhen beherrscht wurden. In der Stadt selbst befand sich kein einziges bombenfestes Gebäude, keine Kaserne, kein Krankenhaus, und dennoch lagen schon Hunderte von siechen Soldaten und Offizieren, meist am Typhus erkrankt, innerhalb der Mauern Thorn's darnieder.

Es währte nicht lange, so erschienen auf beiden Ufern vor der Festung in rasch sich mehrender Anzahl feindliche Streitkräfte. Gegen dieselben, fürs erste hauptsächlich aus Kosaken bestehend,

*) Die Brigade Zoller bestand aus je einem Bataillon des 2. und 6., 3. und 7., 5. und 11. bayerischen Infanterie-Regiments und aus je einer kombinierten Kompagnie des 2., 4. und 5. leichten Bataillons.

fanden vereinzelte Scharmützel statt, am 1. Februar aber wurde auf die Linien des von General Tschaplitz befehligten Berennungskorps ein größerer Ausfall unternommen, der auch dem Bataillon des Regiments Prinz Carl mehrere Verwundete kostete. Dem Vizekorporal Georg Regensburger aus Veitsweiler bei Dinkelsbühl wurde für seine bei dieser Gelegenheit bewiesene Tapferkeit das silberne Ehrenzeichen verliehen.

Aus dem Gange der nun folgenden Belagerung können hier nur einige für die Geschichte unseres Regiments wichtigere Ereignisse hervorgehoben werden.

Am 16. Februar ließ der Befehlshaber der Belagerungs-Armee, der russische General Barclay de Tolly, den französischen Gouverneur von Thorn, General Poitevin Baron v. Maureillon, zur Übergabe auffordern, welche aber, wie die demnächst sich wiederholenden zurückgewiesen wurde, so schlimm sich auch die Lage der Besatzung bereits gestaltet hatte. In den schlecht eingerichteten Räumen der Spitäler lagen die Toten unter den Lebenden, diese ohne Kleidung, in Lumpen gewickelt, ohne Heizung, ohne Nahrung und Heilmittel. Die täglich sich mindernde Schar der noch Dienstfähigen mußte unter dem beständigen Geschützfeuer der Russen, unter den Unbilden des Winters an den Befestigungen arbeiten, ihre Stärkung bestand in schwer verdaulichen Hülsenfrüchten und ekelhaftem Pökelfleisch, das bereits mehrere Jahre in den Magazinen gelegen war und erst nach dem dritten oder vierten Absud genossen werden konnte.

So war um die Mitte des März auch unser Bataillon auf 156 zum Gefecht verwendbare Mannschaften zusammengeschwunden, 7 Offiziere und 258 Mann lagen krank oder verwundet in den Spitälern, der Rest war abkommandiert oder Krankheiten und Verwundungen erlegen.

Dennoch knüpft sich an mehrere Punkte auf der Außenseite von Thorn die Erinnerung an ungebrochene Tapferkeit und Hingebung, welche Offiziere und Mannschaften des Bataillons noch in der folgenden Zeit bewiesen.

In der Nacht zum 11. April hatten die Russen mit überlegener Macht alle Vorposten angegriffen und besonders die an der Mühle Krowinice (auf der Nordostseite) und die am Beckerberge (Nordwestseite) und dem dahinter liegenden „roten Hause“ stehenden bayerischen Pikets bedroht.

Oberlieutenant Karl Theodor Hügler, dessen schon früher rühmend gedacht worden ist,*) verteidigte mit 40 Mann die Mühle Krowinice gegen die Angriffe von 3 russischen Kompagnien, welche den Posten nicht in ihre Gewalt zu bekommen vermochten. Dagegen gelang es dem Feinde, die bayerische Abteilung vom Beckerberg zu vertreiben. Diese wichtige Stellung, welche die ganze Stadt Thorn und deren Hauptwall beherrschte, sollte dem Gegner um jeden Preis wieder entrissen werden. Hiezu wurde der Hauptmann Johann Fleischmann nebst dem Oberlieutenant Johann v. Scherer und Lieutenant Martin Pündter, 4 Unteroffizieren und 40 Mann ausersehen. Es gelang dieser braven Truppe unter der umsichtigen und kühnen Leitung des genannten Hauptmanns, nicht nur den Gegner vom Beckerberg zu vertreiben, sondern denselben zu nötigen, auch das „rote Haus“, auf welches er sich zurückgezogen hatte, zu räumen. Für diese tapfere That erhielt Hauptmann Fleischmann**) das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens und nachträglich das Kreuz der französischen Ehrenlegion, während der Schützenhornist Johann Lang von Augsburg und der Gemeine Georg Janninger

---

*) Seite 117, 137 u. 162.

**) Johann v. Fleischmann, 1771 zu Ingolstadt als der Sohn eines Gefreiten geboren, war als 10jähriger Knabe als Tambour beim 2. Linien-Infanterie-Regiment zugegangen, wurde Unteroffizier, und nachdem er die Feldzüge von 1793 bis 1799 mitgemacht hatte, in letzterem Jahre zum Bataillons-Adjutanten ernannt und zum Lieutenant in genanntem Regiment befördert. Er beteiligte sich nun an den Feldzügen von 1800, 1805, 1806/7 und 1809, wurde 1811 Hauptmann im Regiment, in welchem er die Feldzüge 1812, 1813, 1814 und 1815 mit wiederholter Auszeichnung mitmachte. Als Oberst des Leibregiments (früher Grenadier-Garde-Regiments) trat er 1841 mit dem Charakter eines Generalmajors in Pension und starb am 27. Dezember 1853 zu München.

von Vogach bei Nannhofen mit dem silbernen Ehrenzeichen belohnt wurden.

Nicht lange aber vermochte die Besatzung bei aller Tapferkeit und Ausdauer der Übermacht des Gegners stand zu halten. Am Abend des 11. April wurde durch ein russisches Geschoß eines der Pulvermagazine der Belagerten in die Luft gesprengt, in der Nacht zum 15. gewann der Feind die Stellungen am „roten Hause“ und am Beckerberg wieder, wobei unser Bataillon einen Verlust von 1 Toten und 3 Verwundeten erlitt.

Am 18. April schlug für die Besatzung die bittere Stunde der Übergabe. Die Russen gewährten ihren tapferen Gegnern nicht einmal die Ehre des Abzuges mit den Waffen. Mit den übrigen Abteilungen verließ unser Bataillon in der Stärke von 20 Offizieren und 208 Unteroffizieren und Soldaten den Platz, 2 Offiziere und 226 Mann mußten krank oder verwundet zurückgelassen werden.*)

Nachdem bei Przisiek (stromabwärts von Thorn) die Nacht über gelagert worden, gingen die Unserigen am 19. bei Schwarzloch über die Weichsel, und schlugen hierauf die Richtung gegen Kalisch und die Oder ein, welche letztere bei Steinau (zwischen Glogau und Breslau) überschritten wurde. Auf dem Weitermarsche durch Schlesien ward die Truppe wiederholt durch preußische Streifkorps beunruhigt, gegen welche sie keine andere Waffe als Seitengewehr und Steine besaß. Um der Gefahr zu entgehen, in Glatz oder Silberberg gefangen gesetzt zu werden, mußte am 29. Mai ein Nachtmarsch auf das österreichische Gebiet ausgeführt werden.

Am 2. Juni fanden die Bayern in der sächsischen Stadt Zittau Quartier. Von da gings nach Pirna und über die Elbe, dann über Plauen und Hof nach Bayreuth und Nürnberg. Am 28. Juni näherte sich das Bataillon mit 19 Offizieren und

*) Für die bayerischen Offiziere und Soldaten, welche bei der Verteidigung von Thorn ihr Leben gelassen, wurde im Jahre 1888 dortselbst ein Denkmal aus rotem Granit errichtet, zu dessen Herstellung auch unser Regiment eine Beisteuer geleistet hat.

192 Mann der Garnison Augsburg, aus welcher ihm bis nach dem Dorfe Langweid Gewehre entgegengeschickt worden waren.

2.

Schlachten bei Bautzen und Dennewitz (2. Bataillon). — Auflösung des Rheinbundes. — Rückmarsch des 2. Bataillons nach Bayern nach der Schlacht von Leipzig.

Der schreckliche Ausgang des russischen Feldzuges hatte Napoleon nicht entmutigt. Bald war von ihm ein neues Heer aufgebracht, welches sich mit den in Deutschland und an der russischen Grenze stehen gebliebenen Truppen vereinigen sollte, um die bisherigen Gegner anzugreifen. Auch Bayern hatte zu dieser neuen Waffenerhebung wiederum ein Kontingent zu stellen, welches Generallieutenant v. Raglovich an den nördlichen Grenzen des Königreiches zusammenzog.

Schon am 11. März 1813 war das Reserve-Bataillon unseres Regiments mit der Bildung eines 2. Feldbataillons beauftragt worden, und 5 Tage später stand letzteres unter Kommando des Oberstlieutenants Max Frhrn. v. Sarny mit 14 Offizieren und 579 Mann marschbereit.

Dasselbe sollte mit einem Bataillon des 13. Regiments das 1. Infanterie-Regiment bilden, welches zur 1. Infanterie-Brigade unter Generalmajor Graf v. Beckers gehörte.

Am 19. März beging das neue Feldbataillon das Fest seiner Fahnenweihe, am 20. marschierte es aus der Garnison Augsburg ab, wo Major Friedrich Baron v. Weinbach als Kommandant der Reserve zurückblieb. Der Marsch ging über Donauwörth und Nürnberg nach Bayreuth, wo das Bataillon am 28. eintraf und Oberstlieutenant v. Sarny das neu errichtete 1. Regiment zusammenstellte.

Rasch war Napoleon auf den neuen Kriegsschauplatz an der sächsischen Saale gerückt, und auch die bayerische Division, dem 4. französischen Korps Bertrand zugeteilt, wurde zum An-

schluß an die Hauptmacht befohlen, nachdem sie bisher an der bayerisch-sächsischen Grenze in mehrfachen Scharmützeln mit preußischen und russischen Streifparteien sich gemessen hatte.

So brach denn Raglovich am 27. April gegen Saalfeld auf, welches am 29. erreicht wurde, unser 2. Bataillon aber erhielt Befehl, den Saale-Übergang bei Rudolstadt zu sichern. In den Verband des französischen Korps Oudinot gestellt, hatten die Bayern den allenthalben auftretenden feindlichen Streifscharen größte Wachsamkeit entgegenzustellen. Dennoch gelang es dem Gegner, einen von Bamberg kommenden, für unser Bataillon bestimmten Monturen-Transport wegzunehmen.

Im weiteren Vormarsch und in beständiger Berührung mit dem Feinde gelangte die Division Raglovich über Kahla, Jena und Kamburg nach Naumburg, wo sie sich, durch Nachschübe verstärkt, mit der französischen Division Pacthod vereinigte.*)

Unterdessen hatte Napoleon gegen seine verbündeten Feinde den ersten Schlag geführt. In der Schlacht bei Großgörschen unweit Lützen (2. Mai 1813) wurde der Gegner genötigt, an die Elbe zurückzugehen. In unausgesetzten Märschen suchte das Korps Oudinot über Zeiz und Altenburg sich der französischen Hauptmacht anzuschließen, und erreichte am 7. Mai das Städtchen Penig. Am 12. finden wir unser Bataillon in der Nähe von Dresden, wo Napoleon am 13. vor der am rechten Elbe-Ufer gelegenen Neustadt Heerschau — beiläufig gesagt die letzte über bayerische Truppen — hielt.

In Dresden wurden enge Quartiere bezogen, sämtliche Offiziere unseres Bataillons waren in einem einzigen Hause, die Mannschaften in Abteilungen von 100 Mann in den nächsten Häusern untergebracht, die 6. Kompagnie aber unter Hauptmann Franz v. Rehm hatte die Wache über den an der Elbe aufgefahrenen Artillerie-Park.

Am 14. biwakierte unser Bataillon bei Rossendorf auf dem Wege nach Stolpen. In dem Walde, welcher zu durch-

*) Der Stand unseres Bataillons hatte sich auf 603 Feuergewehre erhöht.

schreiten war, lagen Russenleichen umher, Zeugen der Kämpfe an den vorhergegangenen Tagen, infolgederen die verbündeten Gegner sich in die Stellung bei Bautzen zurückgezogen hatten.

Bautzen, die Hauptstadt der sächsischen Oberlausitz, liegt auf einer steilen Anhöhe auf dem rechten Ufer der Spree, ihr gegenüber auf dem linken Ufer das von wendischer Bevölkerung bewohnte Seidau (Sidow). Die feindliche Stellung erstreckte sich, etwa 4 Kilometer von der Spree entfernt, auf einer 20 Kilometer langen Linie von dem Dorfe Mehltheuer über Jenkowitz, Kreckwitz, Pliskowitz und Gleina, meist auf den den Fluß begleitenden Höhen. Bautzen und die Spree-Linie sollten als vorgeschobene Stellung verteidigt werden. Das Zentrum der Hauptstellung, wo Blücher befehligte, reichte von Kreckwitz bis Niedergurig. Die Gesamtstärke der Gegner betrug 95 000 Mann, von denen an der Schlacht etwa 85 000 teilnahmen.

Diesen vermochte Napoleon ein Heer von 199 000 Mann gegenüberzustellen, von welchen indes nur 163 000 aktiven Anteil an der Schlacht hatten. Nach dem Angriffsplan sollten die vor Bautzen stehenden Korps am 20. die Spree überschreiten, den Gegner in Front und linker Flanke angreifen, während die Ney'sche Armee bestimmt war, am 21. gegen die rechte Flanke und des Gegners Rücken zu wirken und dadurch die Entscheidung herbeizuführen.

Nach dieser Disposition begann am 20. mittags die Bewegung. In 3 Kolonnen (links die Division Pacthod, in der Mitte Raglovich, rechts die Division Laurencez) ging das Korps Oudinot aus seiner Stellung von Drauschkowitz gegen die linke Flanke des Gegners bei Grabschütz vor, wo unter dem feindlichen Feuer zwei Brücken über die 10—12 Meter breite Spree geschlagen wurden. Die bayerische Division überschritt dieselbe zuletzt.

In blutigem Ringen gelang es den Angreifern, die Gegner aus ihren vorgeschobenen Stellungen zurückzudrängen. Am Abend bezogen die Bayern, welche in Reserve geblieben waren, ihr Biwak in der Nähe von Ebendörfel längs des Weges nach

Postwitz. Die Flammen brennender Dörfer erleuchteten die kühle, stürmische Nacht.

Während derselben verstärkte der Gegner seinen linken Flügel, wo die Russen unter Miloradewitsch standen, da sie auf dieser Seite den Hauptangriff erwarteten. Dadurch sollten die Bayern und insbesondere unser Bataillon am folgenden Tage einen harten Stand bekommen. Unter schweren Verlusten erneuerte die Division Pacthod ihren Angriff, die Russen unter Prinz Eugen von Württemberg wehrten sich mit eiserner Tapferkeit.

Von der Division Raglovich wurden das leichte Bataillon Fortis und unser Bataillon unter Oberstlieutenant v. Sarny angewiesen, das Dorf Grutnitz zu besetzen, wo diese Abteilungen das feindliche Geschützfeuer auszuhalten hatten.

Um Mittag versuchte Pacthod mit äußerster Anstrengung den Gegner zum Weichen zu bringen. Auch die Bataillone Fortis und Sarny wurden herangezogen. Geführt von Pacthod's Adjutanten klommen sie durch Schluchten und Engwege den steilen, waldbedeckten Michelsberg hinan, welchen russische Scharfschützen und Artillerie verteidigten. Über die Leichen der am Tage zuvor hier Gefallenen stürmten die Bayern vor, den Franzosen Hilfe zu bringen. Bald sahen sie den Adjutanten durch eine Kanonenkugel niedergestreckt, doch gelang es nach harter Mühe, die russischen Schützen zurückzudrängen und das Dorf Rischen zu nehmen. Es war ein fruchtloser Gewinn.

Denn die Russen erhielten Verstärkung, den Unserigen ging die Munition aus, vergeblich hatte Oudinot von Napoleon Unterstützung erbeten, die Bayern wurden von dem überlegenen Gegner von der Höhe hinabgeworfen und fanden erst in der Ebene zwischen Grutnitz und Ebendörfel Aufnahme bei den Reserven Raglovich's, aus welcher Stellung den nachdrängenden Russen Halt geboten werden konnte.

Inmitten dieser peinlichen Lage traf die Unsrigen die überraschende Nachricht, die Schlacht sei gewonnen. In der That hatte Ney die anbefohlene Umgehung vollzogen und den Gegner dadurch genötigt, den Rückzug anzutreten. Infolgedessen brachen

gegen 5 Uhr nachmittags die Russen auch auf dem linken Flügel, wo sie den Unsrigen eine so bedeutende Übermacht fühlen zu lassen vermocht hatten, rasch das Gefecht ab, schon um 6 Uhr war weit und breit kein Feind mehr zu sehen.

So endete die Schlacht von Bautzen, welche übrigens Napoleon keinen sonderlichen Gewinn brachte, da er wegen Mangels an Reiterei den Sieg nicht sofort weiter verfolgen konnte.

Die bayerische Division aber hatte einen Verlust von 10 Offizieren und 275 Mann zu verzeichnen, wovon die meisten auf unser Bataillon und das leichte Bataillon Fortis trafen. Unser Bataillon zählte die Lieutenants Karl v. Schmid und Karl Rudersheimer unter den Toten, den Lieutenant Nepomuk Mielach unter den Verwundeten, an Offizieren und Soldaten zusammen aber 28 Tote, 51 Verwundete, 37 Gefangene und Vermißte.

Generallieutenant v. Raglovich rühmte in seinem Berichte über die Schlacht dem Könige die Tapferkeit und Ausdauer seiner sämtlichen Offiziere und Soldaten. Unmittelbar nach der Schlacht sandte Napoleon mehrfache Auszeichnungen für die Bayern. Von unserm Bataillon erhielt der Schützen-Korporal Peter Jehle das Kreuz der Ehrenlegion.

Infolge der Verluste wurde noch am 21. Mai eine neue Einteilung unseres Bataillons in 1 Schützen-, 1 Grenadier- und 2 Füsilier-Kompagnien vorgenommen, die 6. und 8. Füsilier-Kompagnie wurden zur Ergänzung anderer Kompagnien aufgelöst.

Am Abend nach der Schlacht biwakierten die Bayern in in ein Karree formiert an dem gegen Hochkirch (bekannt durch den am 14. Oktober 1758 von Daun gegen Friedrich II. ausgeführten Überfall) sich hinziehenden Gebirgsrücken.

Während Napoleons Hauptmacht zur Verfolgung des Gegners weiterrückte, hatte Oudinot's Korps mit den Bayern zur Beobachtung bei Bautzen stehen zu bleiben, da preußische Abteilungen unter General Bülow nach der Einnahme von Spandau sich gegen die Lausitz in Bewegung zu setzen drohten.

Auf die Nachricht von der Annäherung des Feindes rückte ihm Oudinot aus dem Lager bei Bautzen am 26. Mai entgegen und lieferte nach beschwerlichen Märschen unter drückender Hitze und erstickendem Staub am 28. das siegreiche Gefecht bei Hoyerswerda, an welchem jedoch unser Bataillon, das mit der Brigade Beckers zur Deckung der großen Artillerie Reserveparks des Korps bestimmt war, keinen aktiven Anteil hatte.

Verstärkungen abwartend verzögerte Oudinot seinen weiteren Vormarsch um einige Tage, dann brach er auf Napoleons Befehl von neuem gegen den Feind auf, welcher sich bei Kalau und Luckau in der Lausitz festgesetzt haben sollte. Unser Bataillon kam auf diesem Marsche über Mückenberg und Sorno nach Kalau. Es hatte auf dem Wege dahin eine große Menge Kranker zurücklassen müssen, desgleichen mußte in Kalau eine weitere Anzahl dem Lazaret überwiesen werden, darunter Oberlieutenant Felix Delonge, welcher dort später in Gefangenschaft geriet.

Am 4. Juni wurde gegen Luckau aufgebrochen. Das Gefecht, welches sich hier entspann, blieb unentschieden, von bayerischen Truppen hatte nur die Reiterei eingegriffen, und da Oudinot dem Besitz von Luckau keinen großen Wert beilegte, trat er noch am Abend des 4. den Rückmarsch nach Sonnenwalde an. Gemischt mit französischen und italienischen Abteilungen erreichten die Bayern in der Nacht um 1 Uhr dieses Städtchen, nachdem aus Mangel an Lebensmitteln und auf den schlechten Wegen bei abscheulichem Regenwetter abermals eine Menge Leute zurückgeblieben waren. Die Nachzügler fanden sich während der nächsten Ruhetage wieder ein, am 7. Juni ging das ganze Korps bei Übigau über die große Elster, die Division Raglovich biwakierte bei Groß-Rössen.

Bülow, welcher Verstärkungen an sich gezogen hatte, rückte nach, seine Vortruppen waren bereits bei Klein-Rössen und Bomsdorf mit den bayerischen Vorposten, bei denen auch die Schützen unseres Bataillons, ins Gefecht getreten, da traf die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstands und der Befehl an Raglovich ein, gegen die brandenburgische Grenze zurückzumarschieren.

Unser Bataillon bezog hierauf Quartiere in Schmerkendorf, Beiersdorf, Bönitz und Marksdorf (zwischen Übigau und Liebenwerda), Oberstlieutenant v. Sarny wurde Ortskommandant in Übigau. Am 18. zogen die Unsrigen jedoch in ein Lager auf den Höhen beim Städtchen Schlieben, welches die Truppen bis zum 29. innehatten und in dieser Zeit sich dort derart behaglich einrichteten, daß der Besuch des Lagers für die Bewohner des Städtchens ein förmlicher Vergnügungs-Ausflug wurde. Nach einer von Oudinot am 30. gehaltenen Truppenschau rückten die Bayern in Erholungs-Quartiere, welche unser Bataillon in Liebenwerda und Umgegend fand. Am 1. August besichtigte Raglovich die 1. Brigade bei Prestewitz, wobei dem Bataillon für seinen guten Zustand volle Anerkennung gespendet wurde. Das Kommando desselben hatte Major v. Weinbach übernommen, nachdem Oberstlieutenant v. Sarny bereits am 7. Juli unter Beförderung zum Obersten zum Kommandanten der Veste Wülzburg*) ernannt worden war.

Am 16. August endigte der Waffenstillstand, ereignisvolle Wochen folgten. Österreich hatte am 12. Frankreich den Krieg erklärt, von England waren neue Subsidien zugesagt, Schweden trat in die Reihen von Napoleons Gegnern. Drei große Heere, die böhmische Armee unter Fürst Schwarzenberg, die schlesische unter Blücher, die Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden,**) standen dem französischen Kaiser gegenüber. Aber es bedurfte der ganzen Thatkraft dieser Verbündeten, die von einheitlichem, genialem Willen geleitete Streitmacht ihres Gegners niederzuringen.

---

*) Bei Weißenburg am Sand, wo der Stab, das 2. und 3. Bataillon unseres Regiments während der Herbstübungen von 1890 (6., 7. und 8. Sept.) in Quartier waren.

**) Kronprinz von Schweden war der ehemalige französische Marschall Bernadotte (S. 100 u. 102), welcher 1810 vom schwedischen Reichstage zum Thronfolger erwählt und von dem kinderlosen Könige Karl XIII. adoptiert worden war. Er bestieg als Karl XIV. den schwedischen Thron 1818 und starb am 8. März 1844. Seine Dynastie herrscht noch in Schweden.

Oudinot wurde mit 3 Armeekorps zur Einnahme von Berlin entsendet. Mit seinem Heere kam unser Bataillon nach 2tägigem Marsche bei Baruth an, und nahm zum Schutze der großen Geschütz- und Munitions-Parks in einem tiefen Grunde in der Nähe des Städtchens Aufstellung.

Am 23. August wurde Oudinot von Bülow in der Schlacht bei Großbeeren geschlagen, während welcher unser Bataillon mit der 1. Brigade in Reserve-Stellung bei Großbeuthen geblieben war. Den Rückzug Oudinot's, der in dunkler Nacht bei Sturm und Regen angetreten wurde, hatten die Bayern zu decken.

Am Abend des 24. bei Jänickendorf angekommen, mußten sie in unvorteilhaftem Gelände die Vorposten geben, welche alsbald von preußischen Reitern und Scharfschützen angegriffen wurden. Das Gefecht, bei welchem unser Bataillon einige Verwundete hatte, endigte jedoch mit dem Rückzug des Gegners.

Unter fortwährenden Arrieregarden-Gefechten ging Oudinot in den nächsten zwei Tagen über Sernow nach Jüterbog, wo sich am 28. August ein Kampf entspann, an welchem die Bayern keinen aktiven Anteil hatten. Nun zog Oudinot seitwärts über Maltershausen und Eckmannsdorf gegen Wittenberg, und auch auf diesem Marsche hatte sich unser Bataillon, diesmal gegen Kosakenschwärme, zu verteidigen. Bei Marzahne, wo Oudinot seine Truppen in Schlachtordnung aufmarschieren ließ, waren am 30. und 31. abermals Gefechte gegen den nachdrängenden Feind zu bestehen. An letzterem Tage traf aber die Nachricht von einem von Napoleon bei Dresden errungenen Siege ein. In der That hatte der französische Kaiser dort am 27. und 28. die böhmische Hauptarmee geschlagen.*) Aber schon bei Verfolgung derselben wurde das Korps Vandamme bei Kulm (unweit Teplitz) am 30. von Russen und Österreichern vernichtet, Vandamme selbst gefangen genommen, und einige Tage vorher (am 26.) hatte Macdonald durch Blücher bei Wahlstatt unsern

*) In der Schlacht bei Dresden wurde an Seite des russischen Kaisers der ehemalige französische General Moreau tötlich verwundet, der seit 1804 mit Napoleon verfeindet, sich den Gegnern desselben zur Verfügung gestellt hatte.

Liegnitz die blutige Niederlage an der Katzbach, einem linken Nebenflusse der Oder, erlitten.

Trotz der Siegesnachricht von Dresden setzte Oudinot noch in der Nacht zum 1. September seinen Rückzug fort. Die folgenden Tage brachten neue Gefechte, wobei Raglovich in Gefahr kam, gefangen zu werden, in der Nacht zum 3. brach Oudinot in aller Stille gegen Wittenberg auf, in dessen Nähe am 3. gekämpft wurde, und wobei die Division Raglovich, bei Teuchel stehend, die Reserve bildete. Württemberger und Würzburger, unter diesen eine Stammabteilung unseres jetzigen 12. Infanterie-Regiments, fochten tapfer gegen die Armee des Kronprinzen von Schweden.

Unterdessen hatte Marschall Ney den Oberbefehl an Stelle Oudinot's erhalten, welcher zurücktretend wieder das Kommando des 12. Armeekorps übernahm. Ney sollte auf Napoleon's Befehl von neuem gegen Berlin vorgehen. Nachdem er unter dem Donner der feindlichen Geschütze seine Truppen, darunter auch unser Bataillon, gemustert, wurde am 5. September gegen Zahna vorgerückt. Eine Stunde vor Wittenberg stieß man auf den Feind und ein hitziges Gefecht entspann sich alsbald bei Euper und Woltersdorf, wobei die Division Raglovich die Mitte der Schlachtlinie einnahm. Nach diesem Kampfe wurde auf Zahna vorgegangen, der Feind nach wildem Gefecht aus dem Städtchen geworfen, sodann gegen Gadegast weitermarschiert. Unser Bataillon bezog am Abend Biwak bei Zalmsdorf.

Am 6. September wurde die Bewegung auf Dahme fortgesetzt, um die Armee mit Napoleons Hauptheer in nähere Verbindung zu bringen. Die Bayern, zum Schutze der gesamten Artillerie bestimmt, marschierten in Vierecken mit einem Abstand von je 200 Schritten und rückten über Seyda gegen Jüterbog.

Die Hoffnungen, welche Napoleon in Ney's Führung gesetzt hatte, sollten sich nicht erfüllen, denn der Marschall wurde am 6. September von Bülow bei Dennewitz total geschlagen. General v. Raglovich, welchem die schwierige Aufgabe zugefallen war, den großen Geschützpark zu decken, hatte den unglücklichen

Ausgang der Schlacht schon frühzeitig aus den fehlerhaften Anordnungen, den widersprechenden Befehlen und stockenden Bewegungen erkannt. Nur seiner Besonnenheit und Energie gelang es, unter der unsäglichen Verwirrung, welche namentlich durch die zurückgeworfene französische Reiterei angerichtet wurde, den Geschützpark, durch Infanterie-Karrees gedeckt, trotz aller Angriffe des Gegners in Sicherheit zu bringen.

Seine Karrees, in welche sogar französische Soldaten, welche die Waffen weggeworfen hatten, hineinkrochen, um sich zu retten, hielten tapfer zusammen, trotzdem sie von der feindlichen Artillerie beschossen wurden, und ein von derselben getroffener Pulverwagen in die Luft flog. Die bayerischen Schützen, darunter auch jene unseres Bataillons, deckten die Flanken, doch wurde hiebei der Zug des Lieutenants Grafen v. Leiningen gefangen, der Offizier allein vermochte sich zu retten.

Durch dichten Wald setzte sich in der Nacht der Rückmarsch der Unsrigen fort, erschwert durch die flüchtigen Franzosen, welche allenthalben heillose Unordnung schufen. So gelangte man am 7. September früh 2 Uhr nach Dahme, dessen feindliche Besatzung vertrieben wurde. Unser Bataillon, erschöpft von Hunger und ungeheurer Anstrengung, rastete eine Stunde lang an der Straße. Heftiger Regen fiel ein, wodurch zwar der bisher herrschende unerträgliche Staub gelöscht, aber auch der Weg von Stunde zu Stunde schlechter wurde.

In solcher Verfassung setzten die Unsrigen den Marsch über Herzberg nach Torgau fort. Vor dem Glacis der Festung sammelten die Abteilungen, unser Bataillon lagerte beim Dorfe Werdau, wurde aber hierauf zur Verteidigung einer der Schanzen befohlen.

Bald erschien auch der Feind vor der Festung und beschoß die Außenwerke auf dem rechten Elbeufer. Die Mehrzahl der französischen Truppen befand sich in einem solchen Zustand der Demoralisation, daß die Stellung auf jenem Ufer nicht lange gehalten werden konnte. Mit vieler Mühe vermochte Raglovich seine Division in der allgemeinen Verwirrung über den Strom

zurückzuführen. Auf dem linken Ufer angelangt, erhielt unser Bataillon Befehl, sich dem Rückzug auf Eilenburg anzuschließen. Die Nacht wurde bei Gräfendorf biwakiert, am nächsten Vormittag Eilenburg erreicht, dessen menschenfreundliche Einwohner bemüht waren, den erschöpften Truppen Lebensmitttel ins Lager zu bringen.

Die vielfachen Verluste nötigten Raglovich zu einer neuen Einteilung seiner Division; es wurden 2 Brigaden, jede zu nur 2 Bataillonen von 4 Kompagnien gebildet, das Kavallerie-Regiment mußte auf eine Eskadron von 141 Pferden reduziert werden. Das 1. Bataillon der Brigade Maillot war aus unserem 2. Bataillon und dem kombinierten 3. und 4. leichten Bataillon unter Major Fortis zusammengesetzt.*) Die überzähligen Offiziere und Unteroffiziere wurden in die Heimat zurückgesendet und erreichten unter mancherlei Gefahren die bayerische Grenze, am 3. Oktober trafen die Angehörigen unseres Bataillons in Augsburg ein.

Von Seite des Gegners wurde der Sieg von Dennewitz so unvollkommen ausgenützt, daß sich die Bayern und Franzosen in den nächsten Tagen Ruhe gönnen konnten. Die Division Raglovich rückte nun wieder gegen Torgau vor, dann aber erhielt sie die Weisung, zur Besatzung von Dresden, Napoleon's Hauptquartier, abzumarschieren, wo dieselbe über Dahlen, Strehla und Meißen am 24. September anlangte und in der Friedrichsstadt Quartiere bezog, um in den folgenden Tagen zum Wachtdienst und zur Arbeit an den Befestigungswerken verwendet zu werden.

Generallieutenant v. Raglovich, in die Heimat zurückgerufen, übergab die Division dem Generalmajor v. Maillot, welche am 7. Oktober dem kaiserlichen Hauptquartier folgend von Dresden nach Wurzen abmarschierte.

Die Tage der Völkerschlacht von Leipzig kamen heran. Während des dreitägigen Kampfes hatte Maillot den nordöstlich

*) Dieses Bataillon zählte in 2 Kompagnien zusammen 224 Feuergewehre.

gelegenen Punkt Eilenburg und die zahlreichen Fuhrwerke mit den kaiserlichen Kostbarkeiten (Trésor impérial) zu decken.

Zunehmender Kanonendonner verkündete bereits, daß die Schlacht in vollem Gange war, da versuchte Maillot seine Wagenkolonne nach Wurzen in Sicherheit zu bringen; dieselbe mußte jedoch umkehren, da die Stadt schon von den Gegnern besetzt war. Streifende Kosakenscharen und andere feindliche Abteilungen zeigten sich, Rekognoszierungs- und Requisitions-Kommandos, von Maillot entsendet, wurden abgefangen, darunter auch eine vom Korporal Roth unseres Regiments geführte Patrouille von 8 Mann. Von Stunde zu Stunde mehrten sich die Anzeichen der großen Niederlage Napoleons. Eine von Hauptmann Philipp Bürger unseres Regiments befehligte Kompagnie, welche zur Rekognoszierung gegen Leipzig vorgeschickt war, konnte nur unter großer Gefahr den Rückzug gewinnen.

Schon am 18. Oktober war ein russischer Offizier zu Maillot gekommen, um im Namen des Kronprinzen von Schweden die Bayern, welche mehr und mehr von feindlichen Truppen umkreist wurden, zur Übergabe aufzufordern. Am 19. brachte ein anderer russischer Offizier die Nachricht, daß Bayern vom Rheinbund zurückgetreten sei. Maillot, welchem offizielle Anzeige noch nicht zugekommen war, schickte einen Offizier ins Hauptquartier des Kronprinzen, benutzte aber die eingetretene Waffenruhe und die kommende Nacht, um sich aus dem Bereich der Gegner zu ziehen.

Um 10 Uhr abends wurde in größter Stille und Ordnung der Rückmarsch nach Torgau angetreten. Kommandant war daselbst der französische General Graf Narbonne, welcher früher Gesandter in München gewesen und mit König Max I. aus der Straßburger Zeit innig befreundet war. Maillot zog mitten durch die feindlichen Reiterscharen, und erreichte über Mockrehna am 20. vormittags Torgau, seine Truppen bezogen Orts-Biwak beim Dorfe Loßwig. Hier erhielten sie bestimmte Nachricht über die Lage der Dinge: Bayern hatte sich durch den

Vertrag von Ried vom Rheinbunde losgesagt und war in die **Allianz gegen Napoleon** eingetreten.

In der Nacht zum 24. Oktober rückten die bayerischen Truppen, von einem russischen Offiziere geleitet, nach Eilenburg. Damit der Weitermarsch nicht durch die Franzosen gestört werde, wählte Maillot den Weg über das Schlachtfeld von Leipzig nach Rötha; von hier wurde am 31.*) aufgebrochen und unser kombiniertes Bataillon kam nun über Altenburg und von da meist auf Seitenwegen in der Richtung Ronneburg, Auma, Schleiz, Saalburg, Lichtenberg und Kronach nach Bamberg, wo die Truppen Kleidung und Sold empfingen und von da nach Würzburg. Die Franzosen hatten noch die Veste Marienberg inne, daher setzten die Unsrigen bei Zell über den Main und rückten nun ins Badische zur Vereinigung mit den Heeresteilen, welche zum Einmarsch nach Frankreich sich bereiteten.

3.

Das 1. Bataillon an der bayerisch-österreichischen Grenze. — Vertrag von Ried.

Wir müssen nun einige Monate zurückgehen, um der in der Heimat sich unterdessen entwickelten Thätigkeit unser Augenmerk zu schenken. Der im Juni geschlossene Waffenstillstand sollte kein Vorbote des Friedens sein. Von allen Seiten rüstete man sich, die Gegner Napoleons boten alle Kräfte auf; dem gegenüber blieb auch der Franzosenkaiser nicht müßig. Seine Verbündeten, besonders die Rheinbundfürsten, mußten ihre Armeen ergänzen und Bayern bot in jener Zeit wiederum den Anblick eines großen Heerlagers. Es wurde eine mobile Legion errichtet, zunächst mit der Bestimmung, daß dieselbe nur innerhalb der Grenzen des Landes zu dessen Verteidigung kämpfen solle. Das bayerische Heer sah sich im Juni 1813 durch 36 Bataillone

*) An diesem Tage wurde die Schlacht bei Hanau (S. 191 f.) geschlagen.

verstärkt, außerdem wurde durch patriotische Opferwilligkeit ein Reiter-Regiment als „bayerisches National-Chevaulegers-Regiment“ aufgestellt, zu dessen Chef und Inhaber der gleichzeitig zum Generalmajor und Brigadekommandanten der Infanterie beförderte **Prinz Carl** ernannt wurde.*)

Das 3. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises**) unter Major Karl v. Schintling***) ging mit dem Beispiele voraus, seine Dienste dem Landesherrn auch außerhalb der Grenzen des Königreiches anzubieten. Es wurde unter huldvoller Anerkennung†) zum „1. National-Feld-Bataillon Augsburg“ erhoben, später folgten auch das 3. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises unter Hauptmann Joseph v. Brückner††) unseres Regiments als „10. National-

*) Es hieß auch „7. Chevaulegers-Regiment“ und ist das jetzige 1. schwere Reiter-Regiment, welches gleich unserem Regimente den Namen des Prinzen Carl fortträgt und dessen jetziger Inhaber Prinz Leopold von Bayern ist.

**) Der Oberdonaukreis, nach der Einteilung infolge des Preßburger Friedens, entsprach dem heutigen Kreise von Schwaben und Neuburg. Die jetzige Kreiseinteilung Bayerns stammt aus dem Jahre 1837.

***) Major v. Schintling, aus dem Pensionsstand wieder in den aktiven Dienst getreten, wurde am 29. August zum Oberstlieutenant befördert und als solcher bei Auflösung der National-Feldbataillone im November 1813 zu unserm Regiment versetzt. Er hatte sich bereits im Jahre 1793 das Militär-Ehrenzeichen erworben und war daher 1806 zum Ritter des Max-Joseph-Ordens ernannt worden. Er starb am 21. August 1854 als Oberst a. D. zu Regensburg und ist der Vater unseres späteren Regiments-Kommandeurs, des im Jahre 1880 verstorbenen Obersten Oskar v. Schintling.

†) Armeebefehl vom 12. August 1813.

††) Joseph v. Brückner, geb. 1780 zu Rastatt, war 1796 bei der Zweibrücker Garde zugegangen, hat an den Feldzügen von 1799 und 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Österreich, 1806/7 gegen Preußen, 1809 gegen Österreich (als Oberlieutenant des Regiments am 10. Juli bei Teschwitz verwundet — s. S. 147 —, am 15. September zum Hauptmann befördert) und 1813—15 gegen Frankreich (Anhang D) rühmlichen Anteil genommen, war auch Platzmajor bei der Kommandantschaft Augsburg, wurde 1825 als Oberstlieutenant Kommandant des 2. Jäger-Bataillons, 1833 Oberst des 7., später des 5. Infanterie-Regiments und starb 1863 als Oberst a. D. zu Regensburg.

Zwei seiner Söhne gehörten ebenfalls unserem Regimente an: 1. Karl v. Brückner, geb. 1809 zu Augsburg, gest. 1878 als Generalmajor a. D. zu

Feld-Bataillon Augsburg" und andere Abteilungen diesem Vorbild.*)

Auch unser 1. Feld-Bataillon wurde nach der Heimkehr von Thorn ergänzt, und im Juni konnte ein neues Heer unter Wrede's Oberbefehl in einem Lager bei München, in welchem unser Regiments-Inhaber **Prinz Carl** zuerst die Dienste eines Regiments-Chefs, später die eines Generalmajors und Brigade-Kommandanten verrichtete, vereinigt werden.

Das 1. Bataillon wurde anfänglich auf 660, Ende September auf 885 Feuergewehre gebracht. Das Regiments-Kommando war in dieser Zeit rasch durch mehrere Hände gegangen. Oberst Joseph Düppel,**) am 6. März durch Beförderung vom 10. Regiment anher versetzt, endete schon zwei Tage später in Altenburg das Leben. Er hatte so wenig wie sein Vorgänger v. Laroche das Regiment gesehen. Ihm folgte Johann v. Palm,***) bisher

---

Nürnberg, 1832—33 als Lieutenant und 1757—63 als Major; — 2. Joseph Ludwig v. Brückner, geb. 1816 zu Augsburg, gest. 1895 als Oberst a. D. zu Grünwald bei München, 1832—33 als Junker. Dessen Sohn, Generalmajor Joseph v. Brückner, seit 27. Dezember 1896 unser Bridade-Kommandeur, stand auch in den Reihen des Regiments vom 3. November 1861 bis 12. November 1862 als Junker und Lieutenant.

*) Die Geschichte der beiden National-Feldbataillone siehe im Anhang C u. D.

**) Jos. Konrad Düppel, Sohn eines Hauptmanns und Quartiermeisters, geb. 1762 zu München, trat 1777 als Kadett in die kurbayerische Armee und wurde 1778 Unterlieutenant, 1792 Oberlieutenant, 1793 Regimentsadjutant, 1799 Kapitän. Im Jahre 1804 finden wir ihn als Kapitän und Adjutanten beim 2. leichten Inf.-Bataillon Vincenti (jetzt im 15. Inf.-Regt.), 1809 erhielt er als Major des 4. Linien-Inf.-Regts. den Orden der französischen Ehrenlegion, wurde 1810 Oberstlieutenant und 1813 Oberst.

***) Johann v. Palm, geb. 1779 zu Mannheim, trat 1794 als Freiwilliger in das herzoglich zweibrückische Garde-Regiment zu Fuß (1801 unserm Regiment einverleibt), wurde 1798 Unterlieutenant, trat bei Auflösung seines Regiments in das Bataillon Wrede (siehe Anhang B), mit welchem er die Feldzüge 1799 und 1800 gegen Frankreich mitmachte. Im Jahre 1801 wurde Palm Oberlieutenant und Adjutant des damaligen Generalmajors v. Wrede (des späteren Feldmarschalls), in welcher Verwendung er bis zu seiner Be-

Oberstlieutenant und Adjutant Wrede's, Ritter des Max-Joseph-Ordens, den er bei Poplawy erworben hatte, aber auch er verschied bereits am 29. August zu Augsburg. Die Führung des Regiments übernahm nun Oberstlieutenant Philipp Baron v. Reichlin, der zuvor im 2. Linien-Infanterie-Regiment gestanden war.

Schon hatte das in der Heimat neu aufgestellte Heer die Bestimmung erhalten, zu dem bei Würzburg unter dem französischen Marschall Augereau versammelten Observationskorps zu stoßen, als auf die Nachricht, daß an der bayerisch-österreichischen Grenze eine österreichische Streitmacht von 25000 Mann unter dem Fürsten Heinrich XV. von Reuß im Anzuge sei, General Wrede am 13. August aus dem Lager bei München rückte, um jenseits des Inns, bei Braunau, Stellung zu nehmen.

Unser neu errichtetes 1. Feldbataillon, das unterdessen eine neue Fahne (welche, wie die ältere, im russischen Feldzug verloren gegangene, mit dem goldenen Ehrenzeichen geschmückt war), erhalten hatte, marschierte am 13. August von Augsburg nach München ab, um einen Teil der dortigen Besatzung zu bilden. Doch kaum angekommen, erhielt es Befehl, ungesäumt auf Wagen dem Heere nach Braunau zu folgen.

Schon waren Unterhandlungen im Gange wegen des Übertritts Bayerns in die Reihen von Napoleons Gegnern. Der Kommandant unseres 1. Bataillons, Major Hubert v. Rogeville, ein geborner Franzose, erbat daher seine Entlassung aus bayerischen Diensten, um nicht gegen sein Geburtsland kämpfen zu

förderung zum Obersten verblieb, und in der er an den Feldzügen von 1805, 1806/7, 1809 und 1812 teilnahm. Für seine Leistungen im Feldzuge von 1805 hatte er als Stabskapitän unseres Regiments, in dessen Listen er seit 1803 geführt worden war, das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion erhalten. Das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde ihm verliehen, weil er im Gefechte bei Poblawy (16. Mai 1807) für schleunigen Munitionsersatz gesorgt, eine Kompagnie unseres Regiments persönlich zur Sicherung der rechten Flanke, wo der Feind zurückgeschlagen wurde, herangeführt und durch sein tapferes Verhalten viel zum Erfolge des Tages beigetragen hatte. (S. 124.)

müssen. Hauptmann Karl Kirchhoffer übernahm an seiner Stelle einstweilen das Kommando, in welchem ihm später Major v. Sebus folgte.

Am 18. August erreichte das Bataillon Braunau und teilte sich dort mit anderen in den Dienst im Hauptquartier und bei den Vorposten. Es stand im Verbande der 1. Infanterie-Division Rechberg und der 1. Brigade, welche **Prinz Carl** befehligte.

Nun hatten aber die Angehörigen des Bataillons, welche in Thorn gestanden waren, sich eidlich verpflichtet, im Laufe des Jahres 1813 nicht mehr gegen Rußland zu dienen. Diese wurden, da unterdessen Österreich mit Rußland sich verbündet hatte, zu anderweitiger Verwendung gezogen. So bildete sich aus Mannschaften des Bataillons eine Kompagnie, welche unter Hauptmann Kirchhoffer gegen das neuerdings aufrührerische Tirol entsendet wurde. Dieselbe nahm bei Hall im Innthal Stellung, kam aber hier zu keiner besonderen Aktion. Außerdem hatte eine Anzahl von Offizieren und Mannschaften des Bataillons nach Weißenhorn zu rücken, wo sie für fernere Verwendungen Cadres unter dem Obersten Fortemps zu bilden und Kriegsübungen vorzunehmen hatten. Da durch diese Abkommandierungen das 1. Bataillon erheblich geschwächt wurde, erging an das von Oberstlieutenant v. Reichlin befehligte Reserve-Bataillon Befehl, die nötigen Ergänzungen abzustellen.

Das bayerische Heer unter Wrede stand bis zum 8. Oktober bei Braunau. An diesem Tage wurde zu Ried im Innviertel der Vertrag geschlossen, wonach Bayern, die Sache Frankreichs verlassend, mit dessen Gegnern sich verband.



V.

Krieg gegen Frankreich 1813—1815.

1.

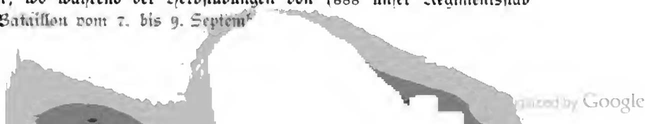
Feldzug 1813/14. — Vom Inn an den Main. — Beschießung von Würzburg. — Gefecht bei Sachsenhausen (1813). — Schlacht von Brienne. — Einnahme von Bar-sur-Aube. — Schlacht bei Arcis-sur-Aube. — Einzug in Paris. — Heimkehr (1814).

1813.

Am 10. Oktober 1813 trat das 1. Bataillon mit der Brigade Rechberg den Marsch gegen Landshut an; Wrede, welcher einige Tage später die Weisung erhielt, sich der Mainlinie zu bemächtigen, reiste alsbald seinem Heere nach.

Von Landshut, in dessen Umgebung die Truppen einen mehrtägigen Aufenthalt hatten,*) während dessen die aus Tirol zurückkommende Kompagnie Kirchhoffer beim Bataillon eintraf, rückte dieses im Verbande der 1. Brigade **(Prinz Carl)** nach Neustadt a. d. Donau und durch überschwemmte Gegenden nach Ingolstadt und Neuburg (Ortschaften am linken Ufer), Rain, Ebermergen und Nachbarschaft, dann in gesteigerten Tagmärschen bei schlechtem Weg und Wetter über Greiselbach (zwischen Nördlingen und Dinkelsbühl), Schopfloch und Ansbach nach Uffenheim, welches in der Nacht vom 22. erreicht wurde. Fast die Hälfte der Leute, meist junge Mannschaften, war liegen

*) Unser Bataillon erhielt seine Quartiere in dem nahegelegenen Weihenstephan, wo während der Herbstübungen von 1888 unser Regimentsstab und 3. Bataillon vom 7. bis 9. Septem[ber]



geblieben und fand sich erst am folgenden Tage wieder beim Bataillon ein.

Dunkle Gerüchte durchliefen die Truppen wegen der Haltung Württembergs, welches noch am Rheinbunde festhielt; thatsächlich erschienen württembergische Kavallerie-Regimenter an der nahen Grenze, und schon stand Wrede im Begriffe, seine linke Flügelkolonne in Württemberg einmarschieren zu lassen, als die am 23. zu Uffenheim mit dem Nachbarstaate geschlossene Konvention Gegenbefehl veranlaßte.

Am 24. Oktober ging die Division Rechberg bei Ochsenfurt auf das rechte Mainufer und rückte über Sommerhausen, Eibelstadt und Lindelbach gegen die Höhen auf der Ostseite von Würzburg.

Das damalige Großherzogtum Würzburg, seit dem Preßburger Frieden von Bayern nach kurzem Besitze an den früheren Großherzog Ferdinand von Toscana abgetreten, hatte sich gleichfalls noch nicht vom Rheinbunde losgesagt. Die Stadt Würzburg nebst der auf dem linken Ufer gelegenen Citadelle Marienberg war von 3000 Franzosen, Italienern, Hanseaten und Würzburgern unter dem französischen Divisions-General Thurreau de Linière besetzt, der Großherzog nach Mergentheim abgereist. Da General Thurreau die Übergabe verweigerte, wurde die Stadt blockiert und beschossen. Während die Division Beckers auf der linken Mainseite, vom sogenannten Hexenbruch, gegen den Marienberg vorrückte, dehnte sich auf dem rechten Ufer die Division Rechberg von der Dettelbacher Straße bis gegen Randesacker aus. Unser Bataillon stand mit dem linken Flügel an der Ochsenfurter Straße. Die Schützen der Division vertrieben die feindlichen Vorposten und gingen bis an das Festungs-Glacis vor; Wrede hatte sein Hauptquartier in Rottendorf.

In der Nacht zum 25. begann die Beschießung aus 32 Geschützen, die Brigade des **Prinzen Carl** sollte von der Südseite (am Sanderthor) den Sturm ausführen, allein die herbeigebrachten Sturmleitern waren zu kurz und zu schwach. Da aber Wrede weitere Anstalten zum Sturm traf, bequemte sich Thurreau, am

26. die Stadt zu übergeben, während er sich selbst auf die Citadelle zurückzog.

Die Siegesnachricht von Leipzig hatte unterdessen auch den Großherzog von Würzburg bewogen, sich vom Rheinbund loszusagen, seine in Würzburg stehenden Truppen (2 Kompagnien)*) traten unter Befehl Wrede's, welcher sich nun beeilte, der auf dem Rückzug befindlichen Armee Napoleons entgegenzugehen.

Bei stürmischem Wetter und auf grundlosen Wegen vollzog unser Bataillon seinen Marsch über Ochsenfurt, Tauberbischofsheim und Miltenberg bis nach Wörth am Main, wo bereits seine Grenadier-Kompagnie vorausgegangen war, und von wo aus dasselbe auf dem Wasser nach Aschaffenburg weiterbefördert wurde.

Schon war das Gros des österreichisch-bayerischen Heeres in voller Bewegung gegen Hanau, während die Division Rechberg von Aschaffenburg über Seligenstadt und Offenbach nach Sachsenhausen zog, um Frankfurt zu besetzen.**)

Am 30. Oktober nachmittags marschierte die Division, an der Spitze die 1. Brigade unter dem jugendlichen **Prinzen Carl,** in der alten, von den Franzosen unmittelbar zuvor geräumten Krönungsstadt ein, von der Bevölkerung, welche den ermüdeten Soldaten Erfrischungen aller Art darbot, aufs herzlichste empfangen. Am Abend wurden die Vorposten auf der Hanauer Straße vorgeschoben, aber noch in der Nacht traf Befehl ein, das rechte

*) Die übrigen Würzburgischen Truppen, darunter auch die Stamm-Abteilungen unseres jetzigen 12. Infanterie-Regiments, standen damals noch in Spanien, bei Leipzig und in Modlin (Rußland). Die bisher in Würzburg befindlichen Kompagnien wurden einem neugebildeten Regimente einverleibt, welches in Gemeinschaft mit bayerischen Truppen das Mainviertel und den Marienberg bis zum 21. April eingeschlossen hielten. An diesem Tage räumten die Franzosen den Platz.

**) Mit Ausnahme des 1. Bataillons des Oberdonau-Kreises, welches als Besatzung in Aschaffenburg zurückblieb. Unser Feld-Bataillon legte auch die Strecke von Aschaffenburg bis Offenbach auf dem Wasser zurück, und ließ in letzterer Stadt eine kleine Sauvegarde unter einem Offizier für den Hof des Fürsten Karl v. Ysenburg.



Mainufer zu verlassen und hinter Sachsenhausen Stellung zu nehmen. Die Verteidigung der Brücke wurde dem auch der Geschichte unseres Regiments rühmlichst angehörenden Obersten v. Theobald (S. 115—119 und Anhang B) des 10. Regiments übertragen.

Schon bei der Ankunft der Division Rechberg in Frankfurt brachte von Hanau her ertönender Kanonendonner die Kunde, daß dort der Kampf des österreichisch-bayerischen Heeres gegen die Streitmacht Napoleons begonnen hatte. Mit erneuter Wut setzte sich derselbe am nächsten Tage fort. Aber die schwächeren Scharen der Deutschen vermochten sich nicht gegen den wilden Strom des französischen Hauptheeres zu stemmen. Trotz aller Anstrengungen Wrede's, welcher schwer verwundet das Kommando an den österreichischen General Fresnel abgeben mußte, brachen sich die Franzosen Bahn und fluteten nun unaufhaltsam dem Rhein entgegen.

Um sich gegen einen Vorstoß von der linken Mainseite, wo die Division Rechberg stand, zu sichern, wurden französische Abteilungen gegen die Brücke zwischen Frankfurt und Sachsenhausen entsendet, an der sich alsbald ein erbitterter Kampf entspann. Die Schützen des 1. und 10. Regiments unter Oberlieutenant Graf Saporta und Lieutenant Schlägel, welche dort 10 Stunden lang tapfersten Widerstand geleistet hatten, wurden am frühen Morgen des 1. November durch eine Abteilung unseres Bataillons (1. Grenadier- und 1. Schützenzug) unter Oberlieutenant v. Tavel abgelöst.

In dem dienstlichen Berichte des Generals Grafen v. Rechberg über dieses Gefecht bei Sachsenhausen wurde der glänzende Mut des Brigade-Generals **Prinz Carl von Bayern** hervorgehoben.

Bis zum 4. November blieb die 1. Brigade bei Frankfurt, dann aber brachen die Truppen nach dem Oberrhein auf, um von dort in das Feindesland einzudringen.

So ging es denn über Darmstadt die Bergstraße hinauf, an welcher hundert Jahre vorher das Regiment seine Winter-

quartiere bezogen hatte, an manchem Orte vorüber, an den sich ältere und neuere Erinnerungen knüpften: Schrießheim und Handschuchheim, Heidelberg, der ehemaligen Garnison des Regiments, Ubstadt und Bruchsal, Durlach und Ettlingen, Rastatt und Bühl, in dessen Nähe einst der Schanzenbau der Stollhofer Linien seinen östlichen Endpunkt hatte. (S. 8.)

Bei Offenburg, wo das bayerische Hauptquartier, trafen in der zweiten Hälfte des November auch die Reste unseres 2. Bataillons ein, welche mit der Division Maillot aus Sachsen zurückgekehrt waren. Die Mannschaften wurden unter die Kompagnien des 1. Bataillons verteilt, die überzähligen Chargen (wobei 14 Offiziere) aber nebst der Fahne nach Augsburg zurückgesendet, wo sie am 9. Dezember ankamen und verschiedene Verwendung fanden.*)

Am 6. Dezember marschierte die Division Rechberg zur Ablösung der 3. (Delamotte) nach Kehl behufs Ausführung von Befestigungsarbeiten; unser Bataillon kam nach Sundheim (südlich von Kehl), wo am 7. Dezember Major Max Pöllath, welcher bei der Besatzung von Thorn gewesen, das Kommando übernahm, während Major v. Sebus zum 2. leichten Bataillon versetzt wurde, in welchem er früher bereits gestanden hatte.

Am 12. Dezember traf der von seiner Verwundung kaum hergestellte General Wrede in Offenburg ein und nahm am folgenden Tage sein Hauptquartier in Emmendingen.

Der Übertritt in Feindesland sollte gleichzeitig auf mehreren Punkten erfolgen: Das Hauptheer unter dem Fürsten v. Schwarzen-

---

*) Es wurde wegen des immer noch unruhigen Geistes der Tiroler ein Sicherheits-Kommando in Tölz errichtet, desgleichen Etappenkommandos in Landsberg, Weilheim, Benediktbeuern, Murnau, Partenkirchen, Mittenwald und Seefeld, dann Bedeckungskommandos für den Durchzug österreichischer Truppen in Gersthofen, Nordendorf, Weißenburg a. S., Monheim, außerdem die Besatzung von Wülzburg gegeben. An alle diese Orte kamen Offiziere und Mannschaften des Regiments. Oberstlieutenant v. Reichlin wurde als Lehrer der Kriegswissenschaften ans k. Kadettenkorps berufen. Unsere Regiments-Bibliothek bewahrt noch mehrere Schriften dieses Offiziers über verschiedene Teile der Taktik, über Felddienst u. s. w.

berg, bei welchem die Bayern unter Wrede als 5. Korps standen, durch die Schweiz, welcher am 20. Dezember die Nichtanerkennung ihrer Neutralität verkündet wurde, und über den Rhein bei Basel. Blücher's Heer sollte den Strom zwischen Straßburg und Mainz, das schwedische zwischen Köln und Düsseldorf überschreiten, die Russen als Armee-Reserve folgen.

So fanden schon zeitig Verschiebungen der verschiedenen Heereskörper statt, die Bayern, in deren Reihen seit einiger Zeit der Typhus und andere Krankheiten Lücken rissen, hatten die Stellung zwischen Kehl und Lahr den nachrückenden Württembergern zu überlassen und dagegen jene zwischen Lahr und Freiburg, Wrede's neuem Hauptquartier, einzunehmen. Infolgedessen schloß sich unser Bataillon am 8. Dezember früh bei Goldscheuer (südlich von Sundheim) seiner Brigade an und marschierte in den nächsten Tagen in die Quartiere Friesenheim, Ettenheim, Langendenzlingen und von da in das von der Elz durchflossene Schwarzwald-Thal nach Bleibach und Prechthal.

Nach diesen Vorbereitungen gab Fürst Schwarzenberg von Lörrach aus das Zeichen zum Aufbruch. Das Korps Wrede wurde zunächst zur Einschließung der Festungen Hüningen und Belfort bestimmt und unser Bataillon, welches schon bald nach Mitternacht am 20. Dezember Marschbefehl erhielt, vereinigte sich bei Waldkirch mit der Brigade, mit welcher es durch das kaiserliche Hauptquartier Freiburg zog, wo die Truppen vor dem Kaiser Franz von Österreich defilierten. Bei Schnee und Regen wurde auf grundlosen Wegen der Marsch nach Schliengen fortgesetzt, wo das Bataillon um Mitternacht ankam und den Wachtdienst im dortigen Hauptquartier zu geben hatte.

Am 22. Dezember ging das Korps Wrede bei Basel über den Rhein. Die Stromufer, sonst in der winterlichen Jahreszeit so stille, widerhallten jetzt vom frohen Getümmel kriegerischer Scharen, die mit Hurrah über die Baseler Brücke zogen. In nördlicher Richtung sah man die Werke von Hüningen liegen. Die Festung, eines der Denkmäler französischer Übermacht aus den Tagen Ludwig XIV., war auf dem rechten Rheinufer bereits

von den Würzburgern eingeschlossen, bayerische Truppen vollzogen dies auf der linken Seite des Stromes. Unser Bataillon aber rückte mit der Division Rechberg über Nieder-Ranspach, Franken und Balersdorf zur Einschließung von Belfort, die am Christabend vollendet war.

1814.

Während nun unser Bataillon, die dortigen Stellungen bei Vetrigne, Offemont und Peruse wechselnd, die Mühen des Belagerungskrieges in winterlicher Zeit zu kosten bekam, fiel der 1. Schützen-Kompagnie eine besondere Thätigkeit zu, welche blutige Opfer kostete, Offizieren und Mannschaften aber mehrfache Auszeichnung einbringen sollte.

Am 31. Dezember rückte die genannte Kompagnie unter dem uns von Thorn her rühmlich bekannten Hauptmann v. Fleischmann (S. 170), dem Oberlieutenant v. Tavel und den Lieutenants Georg Lodter und Sigmund v. Besserer aus der Stellung bei Offemont, um sich erhaltenem Befehle gemäß an einem Streifzug zu beteiligen, welchen der österreichische Feldzeugmeister Graf Gyulai gegen Langres unternahm. Unsere Schützen-Kompagnie ward bei der vom k. k. Oberstlieutenant Grafen v. Thurn befehligten Avantgarde eingeteilt.

Der Vormarsch geschah auf mehreren Linien zugleich; die Abteilung des Grafen v. Thurn ging über Lure, Vesoul, Pont-sur-Saône, Le Fayl-Billot und La Griffonnette nach Chaudenay, wo gelagert wurde. Oberlieutenant v. Tavel erhielt den Auftrag, mit einigen Husaren vorzugehen, um die Besatzung von Langres zur Übergabe aufzufordern; er wurde aber von den Franzosen als Gefangener zurückbehalten.

Oberstlieutenant Graf Thurn setzte seinen Streifzug in der Gegend zwischen Langres und Châtillon fort und erschien am 12. Januar wieder südöstlich von Langres, in der Nähe von Longeau an der Straße nach Dijon. Hier erteilte er am 13. Januar morgens dem Hauptmann v. Fleischmann den Befehl, mit seiner Kompagnie und einer Abteilung Schützen des 2. leichten

Bataillons das südlich von Longeau gelegene Dorf Percey wegzunehmen.

Auf schlechten, mit Glatteis bedeckten Wegen wurde bei abscheulichem Wetter vorgegangen. Es gelang der Tapferkeit und dem Geschick unseres Hauptmanns, den an Zahl überlegenen Gegner (2 Kompagnien der alten Kaisergarde und 2 Schwadronen Chasseurs und Dragoner) aus dem Orte zu vertreiben; alsbald aber erschienen von Longeau her mehrere feindliche Kolonnen und es entspann sich jetzt ein ungleicher Kampf, welcher schließlich den Hauptmann v. Fleischmann nötigte, den Ort Percey wieder aufzugeben und den Rückzug anzutreten. Lieutenant v. Besserer hatte diesen mit seiner Abteilung zu decken. Um die feindliche Reiterei abzuhalten, durch Benützung eines die Weingärten der Gegend durchziehenden Fahrweges einen Vorsprung zu gewinnen, besetzte Besserer ohne Rücksicht auf die eigene Gefahr diesen Weg und sah sich denn in kurzem auch von einer feindlichen Schwadron, einen Obersten an der Spitze, angefallen. Diesem rückte der Schützenlieutenant tapfer entgegen und, das Gewehr eines Gefallenen erfassend, durchbohrte er das Pferd des Obersten, erhielt zwar bei diesem Gefecht selbst einige Säbelhiebe, doch gewann er Zeit, mit den Seinigen Deckung im Straßengraben zu suchen.

Während das Gros der Kompagnie durch feindliche Übermacht festgehalten war, rückte nun auch französische Infanterie gegen Besserer's kleine Schar an, und es entwickelte sich ein von den Schützen mit verzweifeltem Mute geführtes Gefecht, bei welchem Besserer fünf Bajonettstiche und einen Schuß in den linken Schenkel erhielt, die Mannschaft aber mit Ausnahme des gleichfalls schwer verwundeten Soldaten Georg Janninger*) getötet wurde. Lieutenant v. Besserer blieb für tot im Straßengraben liegen, ward vom Feind bis aufs Hemd ausgezogen, dann aber doch nach Langres ins Spital gebracht, wo er, da die Festung wenige Tage später in die Hände der Unsrigen kam, unter geschickter Behandlung bald von seinen Wunden genas, so daß er

*) Janninger hatte sich auch vor Thorn ausgezeichnet (S. 170).

sich dem Regiment noch vor dessen Rückmarsch in die Heimat wieder anschließen konnte.

Hauptmann v. Fleischmann hielt in seiner bedrängten Lage aus, bis endlich gegen Mittag deutsche Reiterei, bisher durch die heillosen Wege aufgehalten, herankam und ihn einigermaßen entlastete. Oberstlieutenant Graf Thurn aber gebot zufolge erhaltener Weisung unserer Kompagnie den Rückzug.

Am 14. Januar erreichte Thurn's Korps Châtillon und setzte nun, die linke Flanke des Gyulai'schen Gros deckend, bis Ende Januar den Streifzug fort, während dessen zwei feindliche Städte genommen, 300 Gefangene gemacht und dem Feinde bedeutende Magazine und Transporte von Kriegsbedürfnissen verschiedener Art entrissen wurden.

Zu Bar-sur-Seine traf unsere Schützen der Befehl, sich vom Korps Thurn's zu trennen und dem Heere Wrede's anzuschließen. Bei Chaumont stieß die Kompagnie wieder zum Bataillon; sie hatte außer den beiden gefangenen Offizieren einen Verlust von 14 Toten und 21 Verwundeten zu verzeichnen.

Hauptmann v. Fleischmann gedachte in seinem dienstlichen Berichte mit hoher Anerkennung der Leistungen aller seiner Mannschaften wie Offiziere, von welch letzteren er außer Lieutenant v. Besserer auch den Lieutenant Georg Lodter wegen vorzüglicher Tapferkeit und Ausdauer hervorhob.*)

Mit gleichem Lobe berichtete aber auch Graf Thurn an den bayerischen Brigade-Kommandanten, den **Prinzen Carl,** über die Kompagnie Fleischmann, worauf denn auch von höherer Stelle die Anerkennung nicht ausblieb. Dem Hauptmann v. Fleischmann wurde der russische St. Wladimir-Orden, dem Lieutenant v. Besserer der Militär-Max-Joseph-Orden verliehen.**) Sergent Markus Joseph Stadelmann von Lautrach

*) Lodter starb als Oberlieutenant und Regimentsadjutant am 30. März 1828 zu Augsburg, während eines Spazierrittes durch die Stadt tötlich vom Schlage getroffen.

**) Georg Sigmund v. Besserer-Thalfingen war mit den Resten des 2. Bataillons nach Offenburg gekommen. Er entstammte einer altulmischen

bei Bregenz erhielt (nebst einer öffentlichen Belobung für sein Verhalten vor Thorn am 10. April 1813) das silberne, Hornist Johann Lang von Augsburg zugleich für seine Leistung vor Thorn am 15. April 1813 das goldene Ehrenzeichen und für den 14. Januar 1814 den russischen St. Georgen-Orden, dem Sergenten Christian Burtscher von Klösterle (Landgerichts Sonnenberg) wurde öffentliche Belobung zu teil.*)

Unterdessen waren die übrigen Heereskörper der Verbündeten an den Rhein nachgerückt, die schlesische Armee (Blücher) hatte in der Neujahrsnacht den Strom bei Caub, Coblenz und Mannheim überschritten, ein Teil der Russen unter Wittgenstein sollte bald darauf oberhalb Straßburgs, ein anderer unter Barclay de Tolly bei Basel über den Rhein gehen.

So konnte Wrede auch seinerseits die Vorwärtsbewegung fortsetzen. Die Division Rechberg wurde durch den österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Bianchi vor Belfort abgelöst**) und unser Bataillon rückte nun im Divisions-Verbande längs des östlichen Abhanges der Vogesen über Aspach, Sulz, Ruffach und Egisheim nach Colmar, dann weiter nach Siegolsheim und

---

Familie und war als der Sohn eines württembergischen Offiziers im Jahre 1793 geboren. Im 3. Regiment 1809 als Junker zugegangen, machte er, bereits zum Lieutenant befördert, den Feldzug dieses Jahres, sowie den von 1813 mit und zeichnete sich in der Schlacht bei Bautzen durch hervorragende Tapferkeit aus. Er beteiligte sich auch am Feldzuge von 1815, wurde in diesem Jahre Oberlieutenant und 1832 Brigade-Adjutant, starb aber schon am 11. Dezember 1834 als Hauptmann des 15. Regiments zu Augsburg. — Sein um 6 Jahre älterer Bruder Albrecht hatte sich als Lieutenant des jetzigen 4. Chevaulegers-Regiment im schlesischen Feldzuge von 1807 ebenfalls den Max-Joseph-Orden erworben und starb als Generalmajor und interimistischer Kriegsminister im Jahre 1839.

*) Armeebefehle vom 31. März, 18. April, 14. und 24. Juni und 30. September 1814.

**) Bianchi sowie das Regiment Gyulai waren unsere Gegner 1809 in der Schlacht bei Abensberg, Barclay de Tolly 1813 bei Thorn gewesen. Unser Bataillon hatte vor Belfort einen Verlust von 5 Verwundeten gehabt, Lieutenant Justian war durch einen Prellschuß verletzt worden.

Kiensheim, und schickte sich schließlich an, den übrigen Truppen Wrede's folgend, über den 950 m hohen Vogesenpaß des Col du Bonhomme zu steigen, in solcher Jahreszeit ein mühevolles Beginnen.

Der französische Marschall Victor hatte von Baccarat (südöstlich von Lunéville) her das Vorgehen der deutschen Heere zu hindern gesucht, war aber zurückgeschlagen worden.

Jenseits der Vogesen ging es bei schlechtem Wetter und auf elenden Wegen, die vielfach durch die Hochwasser verdorben waren, und unter empfindlichem Mangel an Lebensmitteln über Fraise, Bruyères und Charmes nach Neufchâteau. Allenthalben wurden die Truppen durch Franktireurs belästigt, die aber, wenn man ihrer habhaft werden konnte, eine rasche Justiz erfuhren: wer betroffen wurde, erhielt auf offener Straße eine angemessene Ladung Stockprügel aufgezählt, zum lauten Vergnügen der vorüberziehenden Soldaten.

Unter solchen Verhältnissen bewegte sich der Marsch von der Mitte bis Ende Januar von der Meurthe zur Mosel, von der Mosel zur Maas, von da über die Blaise und Marne nach dem Schlachtengelände der Aube. Wrede suchte die Verbindung zwischen dem Hauptheere Schwarzenbergs und der Armee Blüchers zu vermitteln, und wendete sich, nachdem dies gelungen, von Neufchâteau wieder südwärts gegen die Hauptarmee.

Mit Ende des Monats traf Napoleon selbst auf dem Schauplatze ein. Blücher mußte sich nach einem heftigen Gefechte am 29. von Brienne südwärts auf die Höhen von Trannes und Eclance zurückziehen. Da eilte Wrede in eigener Initiative dem Bedrängten zu Hilfe, was sich gegenüber den säumigen Maßnahmen Schwarzenbergs sofort in günstigster Weise fühlbar machte.

Es kam zu den siegreichen Tagen von La Rothière und Brienne (1. und 2. Februar), an welchen Napoleon von seinen vereinigten Gegnern geschlagen wurde. Unserem 1. Bataillon, welches mit anderen Abteilungen der Division Rechberg an diesen Tagen meist in Reserve gestanden, war ein aktives Ein-

greifen nicht vergönnt gewesen. Dagegen errang sich der jugendliche Regiments-Inhaber und Brigade-Kommandant **Prinz Carl von Bayern** Lorbeeren. Unter ihm focht am 2. Februar mit Auszeichnung auch das 10. National-Feldbataillon Augsburg unter Major Joseph v. Brückner*) bei Erstürmung der von den Franzosen hartnäckig verteidigten Voire-Brücke und des dahinter liegenden Dorfes Rosnay (nördlich von Brienne). Auf Bericht des Generals Wrede an den König wurde dem Prinzen Carl das Ritterkreuz des Max-Joseph-Ordens, und außerdem vom Kaiser von Österreich das Kreuz des Maria-Theresia-Ordens**) verliehen.

Die verbündeten Monarchen, Kaiser Alexander I. von Rußland und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, an ihrer Seite der Kronprinz und Prinz Wilhelm von Preußen, Fürst Schwarzenberg u. A. waren Zeugen des Sieges gewesen. Aus der glänzenden Schar, welche auf der Höhe von Trannes (südlich von La Rothière) am ersten Schlachttage versammelt war, kam eine jugendliche Gestalt an unser in der Nähe stehendes Bataillon herangeritten, und unterhielt sich in freundlichen Worten mit mehreren Angehörigen desselben. Es war der 17jährige Prinz von Preußen, der mit seinem erlauchten Vater ins Feld gezogen war, um die von Napoleon im Jahre 1806/7 an Preußen verübte Gewaltthat zu rächen, und dem es nach mehr als einem halben Jahrhundert — in den Jahren 1870 und 1871 — gelingen sollte, französischen Übermut in beispiellosen Niederlagen zu züchtigen — kein Anderer als unser sieggekrönter **Kaiser Wilhelm I.**, der aus den Wintertagen von 1814 seine erste Kriegsauszeichnung, das eiserne Kreuz, zurückbrachte.

Obwohl der Sieg von Brienne bei mangelnder Einigkeit der alliierten Heerführer nicht zu sofortiger Entscheidung ausge-

---

*) S. 185 und Anhang D.

**) Der österreichische Maria-Theresia-Orden, von der berühmten Herrscherin 1757 zur Erinnerung an den Sieg von Kollin gestiftet, wird nur für hervorragende kriegerische Verdienste verliehen. Seinen Statuten sind jene unseres Max-Joseph-Ordens nachgebildet.

nützt wurde, so folgten doch sehr bald ermüdende Märsche von der Aube an die Seine bei Troyes und stromabwärts bis Nogent, welches am 12. Februar von Russen und Bayern den Franzosen vom Korps Oudinot entrissen wurde. Der Kampf war bereits nahezu entschieden, als unser Bataillon im Verbande der Division Rechberg zur Verstärkung eintraf. Hatte es daher keinen eigentlichen Anteil am Gefechte, so war einem Angehörigen des Regiments, dem Lieutenant Otto v. Hobe, Ordonnanz-Offizier des Generalmajors v. Maillot, Gelegenheit geworden, sich durch aufopfernde Leistung hervorzuthun, was durch den Armeebefehl vom 17. März ehrende Anerkennung fand.

Während die Streitkräfte der Verbündeten, statt vereint auf Paris zu marschieren, sich wieder getrennt und dadurch Napoleon die Möglichkeit verschafft hatten, in kühnen und raschen Operationen auf der inneren Linie zunächst über Blücher (bei Champaubert und Etoges am 10. und 11. Februar) Vorteile zu erringen, waren die Vortruppen der Hauptarmee doch bereits bis Fontainebleau, das Korps Wrede, welches bei Nogent und Bray den Übergang über die Seine erzwungen hatte, über Donnemarie bis Nangis gelangt. Obwohl unser Bataillon an den diesen Vormarsch begleitenden Gefechten nicht beteiligt war, hatte es doch durch mühsame Märsche und schwere Entbehrungen stark gelitten und hieß deshalb die Ruhe und Verpflegung, welche ihm in den Quartieren Gurcy-le-Châtel und Chalautre bei Donnemarie gewährt wurde, um so freudiger willkommen.

Doch sollte es sich dessen nicht lange freuen. Nach dem Siege über Blücher wendete sich Napoleon mit seiner Hauptmacht wieder gegen Schwarzenberg. Die Spitze des russischen Korps Wittgenstein wurde auf Nangis zurückgeworfen, die bayerisch-österreichische Avantgarde mußte sich von da auf Donnemarie zurückziehen und hatte dabei einen harten Kampf bei Villeneuve-le-Comte (17. Febr.) zu bestehen. In der Nacht zum 18. ging das Korps Wrede bei Bray auf das linke Seine-Ufer zurück, am 18. selbst gelang Napoleon der Fluß-Übergang bei Montereau trotz aufopferndster Verteidigung durch den Kronprinzen

Wilhelm von Württemberg, die Unserigen mußten unter beschwerlichen Märschen den Rückzug auf Troyes antreten. Unser Bataillon rückte am 19. aus dem Biwak bei Bray in ein solches auf der Höhe bei Macon und in den folgenden Tagen bei Fontaine-lès-Grés und bei Malmaison. Hunger, Kälte und Erschöpfung räumten in bedenklichem Maße in den Reihen der Unserigen auf. Dennoch wurde in der Nacht zum 23. der Rückzug fortgesetzt, die Division Rechberg ging auf einer Schiffbrücke bei St. Lyé über die Seine und nahm Stellung auf der Höhe bei St. Maure.

Schwarzenberg hatte Napoleon einen Waffenstillstand angeboten, den aber der französische Kaiser, weiterer Siege gewiß, verweigerte, nicht ohne sich dabei in den verächtlichsten Ausdrücken über den österreichischen Heerführer zu ergehen. Auch die französischen Generäle erfüllte bereits wieder übermütigste Siegeszuversicht, in kurzem hofften sie über den Rhein marschieren zu können. Um so gedrückter war die Stimmung in den Reihen der Unserigen, welche sich den Grund des fortwährenden Zurückmarschierens nicht zu erklären vermochten, da doch Schwarzenberg dem Feind eine dreifache Übermacht entgegenstellen konnte.

Troyes wurde durch die nachrückenden Franzosen beschossen, wogegen Wrede seinerseits die Vorstädte bei seinem Abzug in Brand stecken ließ. Über Montaulin und Montieramey setzte sich der Rückmarsch der durch Hunger und Kälte gelichteten Truppen fort. Doch auch diese Not sollte ein Ende finden.

Napoleon hatte sich von neuem gegen Blücher gewendet und dem Hauptheere die Marschälle Oudinot, Gérard, Macdonald und drei Reiterkorps gegenüber gelassen. Ein Teil dieser Streitmacht unter General Duhesme bemächtigte sich am 26. der Stadt Bar-sur-Aube. Wrede's Versuch, ihr dieselbe noch am gleichen Tage zu entreißen, wurde blutig abgewiesen. Unterstützt aber von Preußens König, welchem wie dem Kaiser von Rußland die Unschlüssigkeit Schwarzenbergs in der Seele zuwider war, setzte es Wrede durch, daß man trotzdem zu erneuter Offensive überging. Die Wiedergewinnung von Bar sollte das nächste Ziel sein.

Sobald sich am 27. der Morgennebel zerteilt hatte und die Stellung der Franzosen erkennbar geworden war, traf Wrede seine Dispositionen zum Angriff. Von zwei Seiten wurde derselbe durch Bayern und Russen ausgeführt. Bei Beginn der allgemeinen Vorwärtsbewegung zog sich auch unser Bataillon am Mittag von den Höhen bei Bar herab, zunächst, um die bayerische Batterie Finkenauer zu decken. Als aber der Kampf gegen die sich hartnäckig wehrenden Franzosen heißer entbrannte, da führte **Prinz Carl** selbst herbeieilend das Bataillon seines Regiments zum Angriff vor.

Zwischen den von Chaumont und Doulevant heranführenden Straßen dehnte sich das Bataillon aus, um gegen die ummauerten Gärten, welche die Franzosen besetzt hielten, vorzugehen. Die 1. Füsilier-Kompagnie (Schuppert) und die 1. Schützen-Kompagnie (Fleischmann) drangen in die Gärten ein, die 7. Füsilier-Kompagnie (Bauer) rückte auf der Straße selbst gegen die Stadt, drei Kompagnien dienten zum Rückhalt.

Durch das gleichzeitige Eingreifen anderer Abteilungen gegen des Feindes linke Flanke sah sich derselbe genötigt, die Stadt Bar zu räumen, in deren Straßen am Schlusse der Kampf gegen Soldaten wie bewaffnete Einwohner tobte. Zur Verfolgung des Gegners wurde die bayerische Kavallerie-Brigade Dietz (bei dieser das 4. Chevaulegers-Regiment) und unser Bataillon befohlen, welches am Abende bei dem Dorfe Ailleville Biwak bezog.

Dieser Sieg, durch welchen das Selbstgefühl der Unserigen wieder freudig gehoben ward, hatte dem Korps Wrede verhältnismäßig geringe Opfer gekostet. Unser Bataillon beklagte den Tod des Lieutenants Simon Mielach und dreier Soldaten; Hauptmann Schuppert und 5 Mann waren verwundet.

Durch Armeebefehl vom 7. März 1814 wurden die Majore Pöllath und Kirchhoffer,*) Hauptmann v. Fleischmann und

---

*) Kirchhoffer war am 31. Dezember 1813 zum Major befördert worden; er übernahm später vor Paris das Bataillon des 1. Inf.-Regts., dessen Kommandant, Major v. Baligand, bei Arcis schwer verwundet worden war. — Der Armeebefehl vom 31. Dezember 1813 hatte dem Regiment auch

Oberlieutenant Hügler belobt, dem Feldwebel Kaspar Guntermann durch Armeebefehl vom 30. September 1815 das goldene Ehrenzeichen zuerkannt. (S. 124.)

Obwohl an der Erstürmung von Bar-sur-Aube keine preußischen Truppen beteiligt waren, so hatten doch der König von Preußen, sowie der Kronprinz und Prinz Wilhelm dem Kampfe im Bereiche des feindlichen Feuers beigewohnt.

Bar-sur-Aube war der Anlehnungspunkt des feindlichen rechten Flügels gewesen. Mit dem Verluste desselben begannen die Franzosen den Rückzug auf Vandeuvre, wohin Wrede am 2. März sich in Marsch setzte. An diesem Tage wurde der Gegner südöstlich von Troyes an der Guillotière-Brücke an der Barse, einem rechten Nebenfluß der Seine, zurückgedrängt, am 3. März erfolgte der Angriff auf Troyes, welches die Franzosen nach kurzem Widerstand räumten. Die Division Rechberg erhielt in und bei der Stadt Quartiere, unser Bataillon in der Stadt selbst, wo es bis zum 14. verblieb und seine Ausrüstung, Waffen und Munition möglichst in stand zu setzen suchte.

Am 14. März erfolgte der Vormarsch der Brigade Prinz Carl über Voué, St. Etienne und Nozay gegen Arcis-sur-Aube, das Bataillon fand in dem Orte St. Remy-sous-Barbuisse Unterkunft.

---

einen Kommandanten in der Person des Obersten Friedrich v. Bernclau, bisher im 4. Linien-Infanterie-Regiment, gebracht. Oberst v. Bernclau, 1759 zu Jülich geboren, war 1775 in der kurpfälzischen Armee zugegangen, hatte den Exekutionskrieg gegen Lüttich (1790) und die Feldzüge von 1795, 1799 und 1800 mitgemacht, als Stabskapitän in der Schlacht von Hohenlinden hervorragende Tapferkeit bewiesen und dadurch das Militär-Ehrenzeichen und später den Max-Joseph-Orden erworben. Neue Lorbeeren sammelte er sich in den Feldzügen 1805, 1806/7 und als Kommandant des 3. leichten Bataillons (jetzt im 12. Inf.-Regt.) im Tiroler Feldzug, wurde 1812 bei Polozk schwer verwundet, kam mit erfrorenen Gliedern im November in die Heimat zurück und war hiervon bei seiner Versetzung zum Regiment noch nicht hergestellt. 1815 zum Generalmajor und Brigadekommandanten befördert starb v. Bernclau als charakt. Generallieutenant am 19. November 1831 zu München.

Unterdessen hatte Napoleon vergeblich gesucht, die „Schlesische Armee“ zu zertrümmern, und ging nun über Reims wieder gegen das Hauptheer vor, welches auf die Kunde vom Herannahen des französischen Kaisers zurückgenommen wurde. Bei Arcis kam es am 20. zum Zusammenstoß. Napoleon, welcher sich in dem Irrtum befand, seinem Gegner in den Rücken gekommen zu sein, ging bei Plancy über die Aube, wurde aber hier vom Kronprinzen von Württemberg angegriffen, während Wrede gegen das von den Franzosen besetzte Arcis rückte. Die Franzosen entwickelten eine gewaltige Feuerkraft ihrer vereinigten Artillerie, bis diese durch russische Batterien zum Schweigen gebracht wurde. Der Kampf dauerte bis zum späten Abend, das Dorf Torcy bildete den Brennpunkt des beiderseitigen Ringens. Noch in der Nacht um 10 Uhr unternahm der französische General Sebastiani einen Angriff auf den linken Flügel des Korps Wrede. Unser Bataillon, welches den Tag über als Artillerie-Bedeckung heftiges feindliches Geschützfeuer auszuhalten hatte, sah sich jetzt wie andere Infanterie-Abteilungen genötigt, gegen die auftretenden französischen Reiterscharen Karree zu formieren. In diesem Zeitpunkt erschien wiederholt **Prinz Carl,** um von den Anstrengungen während des blutigen Tages inmitten unseres Karrees auszuruhen. Mit einem Verlust von 8 Verwundeten kehrte das Bataillon in die Stellung zurück, welche es bei Beginn der Schlacht eingenommen hatte.

Beide Heere lagerten einander gegenüber, getrennt durch das unbesetzt gebliebene Dorf Nozay.

Am anderen Tage erst sollte Napoleon seines abermaligen Irrtums, der Gegner befinde sich in ordnungslosem Rückzug, gewahr werden. Das versammelte Hauptheer der Verbündeten war ihm gegenüber in Schlachtordnung aufmarschiert. Nach langem Zögern trat er den Rückzug an. Nur dem säumigen Vorgehen Schwarzenbergs hatte er es zu verdanken, daß sein Heer der Vernichtung zu entgehen vermochte.*)

---

*) Nach den drei Siegestagen von Brienne, Bar und Arcis wurden drei Hauptstraßen der unter König Ludwig I. erbauten neuen Stadtteile Münchens benannt.

Nun gedachte er sich auf die Verbindungslinie des Hauptheeres zu werfen, allein man achtete dessen nicht mehr. Am Abend des 24. März erhielten die Truppen Schwarzenberg's ihre Disposition, derzufolge sie mit der „Schlesischen Armee", mit welcher die Vereinigung zu stande gebracht war, auf Paris marschieren sollten.

Das Korps Marmont und die Divisionen Pacthod und Amey wurden bei La Fère Champenoise am 25. zertrümmert, am 30. der Montmartre bei Paris erstürmt, am 31. März hielten die verbündeten Monarchen ihren Einzug in die Hauptstadt Frankreichs, wo sie als Befreier vom Napoleonischen Joche mit jubelndem Willkomm begrüßt wurden.

Wrede's Korps war unterdessen über Sezanne, St. Martin, Melleray und Crecy gegen Meaux vorgerückt, wo es während der Schlacht bei Paris zur Deckung des Rückens stehen geblieben war; die von ihm getroffenen Verteidigungs-Anstalten waren glücklicherweise überflüssig gewesen.

Über Chelles langten die Truppen Wrede's am 1. April auf der Ostseite von Paris (bei Vincennes) an. Durch die Barrière de l'Enfer und die Vorstadt St. Germain zogen die Bayern mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen in die Hauptstadt ein. Der Marsch durch die breiten Straßen geschah in Halbdivisionen (Kompagniefronten). „Vivent les Bavarois!" war der Zuruf der Pariser Bevölkerung. Aber die Genüsse der Weltstadt sollten den darnach sehnlich verlangenden bayerischen Truppen fürs erste versagt bleiben.

Am Jardin botanique vorüber und über die Austerlitz-Brücke ging es durch die Barrière de l'Etoile wieder hinaus und durch das Städtchen Villejuif nach dem Dorfe Rungis, wo Biwak bezogen wurde. Auch hier warteten die Truppen stundenlang auf Speise und Trank. Doch der Soldatenhumor ließ deshalb nicht aus. Dem Feldmarschall*) Wrede, welcher das Lager

*) Die Beförderung des bisherigen Generals der Kavallerie v. Wrede zum Feldmarschall war am 7. März erfolgt.

durchwandelnd die Truppen begrüßte, scholl deren freudiges „Vivat“ entgegen, welchen Zuruf einige hungrige Spaßvögel in „Zwieback!“ „Zwieback!“ verkehrten, was den Marschall und seine Umgebung höchlich ergötzte.

Einigermaßen wurde dem im Lager herrschenden Mangel dadurch abgeholfen, daß aus Paris eine Menge Leute herauskamen, um Brot, Wein, Schnäpse, geräucherte Fische u. dgl. feil zu bieten. Die Preise, welche sie forderten, ähnelten freilich jenen nach der Kapitulation von Paris im Jahre 1871, obwohl 1814 keine mehrmonatliche Belagerung vorausgegangen war. Doch herrschte frohe Stimmung im Lager, die Feldmusiken spielten lustige Weisen, alle Mühen waren vergessen. Dabei gab es allerlei Merkwürdiges zu sehen: französische Regimenter marschierten vorüber nach Paris, um dem neuen König Ludwig XVIII. zu huldigen, an ihrer Spitze — Marschall Marmont! Es ward den bayerischen Soldaten gestattet, in kleinen Abteilungen Paris zu besuchen, wo die Deutschen damals mit freundlicheren Augen angeschaut wurden als 57 Jahre später. Doch bot sich manche der Scenen, wie sie sich merkwürdiger Weise im Jahre 1871 ganz oder ähnlich wiederholen sollten. So hatte man die Vendôme-Säule, jenes Denkmal Napoleonischen Kriegsruhmes, welches die Communards von 1871 niederrissen, der sie krönenden Hauptfigur Napoleons I. entkleidet und dafür das Bild König Heinrichs IV. darauf gesetzt.

Am 1. April 1814 war durch den französischen Senat die Absetzung Napoleons ausgesprochen worden. Dieser entsagte am 11. zu Fontainebleau seinen und seiner Angehörigen Kronen und erhielt dafür die Insel Elba im Mittelmeer als souveränes Fürstentum angewiesen. Die Truppen der Verbündeten aber schickten sich zur Heimkehr an.

Am 10. April erfolgte der Abmarsch aus dem Lager, welches bei dieser Gelegenheit in Flammen aufging. Auf einem achtwöchentlichen Marsche über Bar le Duc, Nancy, Pfalzburg, Fort Louis und Stuttgart erreichte unser Bataillon, welches von Nancy aus mit dem 1. Infanterie-Regiment zu einer Brigade unter

Kommando des Obersten v. Hertling*) vereinigt worden war, die heimatliche Garnison.**)

Am 4. Juni sammelte die Brigade bei Oberhausen, und rückte, von den Stabsoffizieren der Nationalgarde und von der Regimentsmusik empfangen, in Augsburg ein, wo die Mannschaften in den nächsten Tagen bei den Bürgern Quartier erhielten.

Hier in Augsburg war bereits am 1. Mai das 2. Bataillon in der Stärke von 654 Mann mit 4 Füsilier-Kompagnien wieder errichtet worden. Bald darauf erhielt eine Abteilung desselben besondere Verwendung: ein Kommando von 12 Offizieren, 4 Unteroffizieren, 2 Tambours und 72 Gemeinen rückte am 14. nach Ottobeuren ab, um eine Anzahl italienischer Soldaten, die dort als Gefangene der Schlacht von Hanau interniert waren, über die Grenze bis Lermoos zu geleiten, wo sie österreichischen Truppen übergeben wurden.

Die bayerische Armee blieb vorläufig auf Kriegsfuß, denn noch schwebten wegen der Neugestaltung der europäischen Staatenverhältnisse die Verhandlungen in Wien, die durch neue Kriegsereignisse abgebrochen werden sollten.

Laut Armeebefehl vom 16. Juli wurden noch einige Angehörige unseres Regiments für ihre Leistungen in dem letzten und früheren Feldzügen ausgezeichnet: Der Regimentsarzt Peter Schnurr erhielt das goldene Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen, Feldwebel Xaver Sattelberger aus Pfronten und Korporal Klaus aus Achsheim bei Gersthofen wurden öffentlich belobt.

---

*) Franz Joseph Freiherr v. Hertling, später Kriegsminister und 1844 gestorben, hatte sich bei Bar-sur-Aube den Max-Joseph-Orden erworben.

**) Marschstationen des Regiments auf der Heimkehr vom Feldzuge von 1814 waren: Lager bei Rungis, St. Maur, Lagny, Crecy, Coulommiers, Angers, Verdey, Connantre, Dammartin l'Etrée, Vitry-le-François, Vroil, Bar-le-Duc, Hevillers (Biwak), Souloſſe, Mainoncourt, Bray, Lay-St. Christophe (bei Nancy), Moyenvic, Marsal, Vergaville, Fenestrange, Herange, St. Jean des Choux (bei Pfalzburg), Drusenheim, Rastatt, Niefern (bei Pforzheim), Gröningen, Cannstatt, Ebersbach, Kuchen, Gerstetten, Lauingen, Wertingen, Biberach, Augsburg.

Bevor das neuformierte Regiment zu einem abermaligen Kriegszuge berufen wurde, erwuchs ihm durch die Zeitverhältnisse mancherlei Thätigkeit. Fürs erste hatte es zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit bei den vielen Durchmärschen fremder Truppen Etappenstationen zu besetzen, welche im Juni 1814 zu Illertissen, Filzingen und Kelmünz, Ay, Aufheem, Hittistetten und Gerlenhofen (bei Ulm), Gundelfingen, Biberach, Wertingen und Kempten errichtet wurden. Den hiezu bestimmten Abteilungen unseres Regiments fiel auch die Eskortierung französischer Kriegsgefangener zu.

In mancherlei Weise veränderte sich in der nächsten Zeit der Stand des Regiments. Es konnte eine teilweise Beurlaubung der Mannschaften stattfinden, wovon nur die Grenadier-Kompagnien ausgenommen waren, weil am 14. Juni die sämtlichen Grenadier-Kompagnien der Armee zur Errichtung eines Grenadier-Garde-Regiments (des jetzigen Infanterie-Leibregiments) nach München zu rücken hatten. Vom Regimente wurden infolgedessen auch die uns bekannten Offiziere: Major Kirchhoffer, die Hauptleute v. Tavel und v. Fleischmann, die Oberlieutenants Hügler und Pündter, die Lieutenants Zunner, Justian, Pfisterer u. A. zur neuen Garde versetzt. Ferner entließ das Regiment die in Tirol und Vorarlberg beheimateten Leute, da diese Provinzen infolge des ersten Pariser Friedens wieder an Österreich abgetreten worden waren.*)

*) Bayern erhielt dagegen wieder Würzburg, ferner Aschaffenburg einen Teil von Fulda und der Rheinpfalz.



2.

Feldzug von 1815. — Marsch gegen Paris. — Okkupation im mittleren und östlichen Frankreich. — Uniform, Bewaffnung und Ausrüstung.

Ehe sich der zu Wien tagende Kongreß über die neue Ordnung der Dinge hatte einigen können, rief ein unerwartetes Ereignis die Völker wieder unter die Waffen. Napoleon, im Vertrauen auf die ihm noch immer günstige Stimmung des französischen Heeres und nicht unbekannt mit der auf dem Wiener Kongreß eingetretenen Spannung, hatte Elba verlassen und war am 1. März 1815 mit etwa 1000 Mann an der Südküste Frankreichs gelandet. Alle gegen ihn entsendeten Truppen, auch der Marschall Ney, gingen zu ihrem Kriegshelden über, am 20. zog er unter dem Jubel der Pariser Bevölkerung in den Tuilerien ein, König Ludwig XVIII. war nach Genf geflüchtet.

Vier große Heere standen in erster Linie gegen Frankreich auf: die Armee der Niederlande unter dem Herzog von Wellington, die des Niederrheins unter Blücher, des Oberrheins unter Schwarzenberg und die von Italien unter dem österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Frimont; die nachrückenden russischen Armeen bildeten die Reserve für die von Basel und Koblenz ausgehenden Operationen. Die 60000 Mann starke bayerische Armee,*) als selbständiger Heereskörper betrachtet, wurde an die Befehle des Fürsten von Schwarzenberg gewiesen und sollte zwischen die Blücher'sche Armee und jene des Oberrheins rücken. Kommandierender war der von König Max I. im Juni 1814 in den Fürstenstand erhobene Feldmarschall Wrede.

Der Feldzug nach Frankreich im Jahre 1815 verlief indes

*) Diese Stärke ging über die damalige finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes hinaus, weshalb mit England ein Vertrag abgeschlossen wurde, infolgedessen sich dieses zu einer Subsidie von 660000 Pfund Sterling verpflichtete.

für das bayerische Heer ohne besondere Ereignisse, so daß wir fast nur von dem Hin- und Rückmarsch desselben zu berichten haben.

Am 8. April marschierte das Regiment aus der Garnison Augsburg ab, das 1. Bataillon befehligte der in bayerische Dienste zurückgekehrte Major v. Rogeville, das 2. Major Pöllath. Jedes Bataillon bestand aus einer Schützen- und 3 Füsilier-Kompagnien, zum Regimentskommandanten war an Stelle des am 1. April zum Generalmajor beförderten Obersten v. Bernclau*) der bisherige Oberstlieutenant des 2. Linien-Infanterie-Regiments Johann Nepomuk Graf v. Tattenbach ernannt worden, welcher das Kommando erst während des Marsches (in Landstuhl) übernahm.

Unser Regiment gehörte mit dem 3. und 10. National-Feldbataillon und dem 4. leichten Bataillon zur 1. Brigade der 1. Division (Raglowich) unter dem Generalmajor Grafen v. Pocci.

Am 19. April überschritt die Division bei Mannheim den Rhein, nachdem sie zuvor durch die Stadt gezogen war und hier vor unserem erlauchten Regiments-Inhaber, dem Generallieutenant **Prinzen Carl**, paradiert hatte.**)

Nun wurde der Marsch durch die Pfalz fortgesetzt, und zwar über Wachenheim und Kaiserslautern nach Landstuhl (2. Bataillon Homburg) nach Kusel, Meisenheim (1. Bataillon) und Lauterecken (2. Bataillon), dann in Merxheim (an der Nahe) und Umgegend unter Ausstellung von Vorposten an der französischen Grenze einige Zeit in Erholungs-Quartieren verbracht. Waffen- und Schießübungen, Ergänzung der Bekleidung, besonders des Schuhwerkes, konnten vorgenommen werden. Die 2. Schützen-Kompagnie (Graf Ysenburg)***) mußte zur Sicherung der bayerischen Landes-

*) Seite 204.

**) Marschstationen des Regiments von Augsburg bis Mannheim: Meitingen, Donauwörth, Wallerstein, Ellwangen, Hall, Öhringen, Weinsberg, Fürfeld, Neckargemünd, Seckenheim.

***) Friedrich Graf Ysenburg, geb. 1787 zu Mannheim, gest. 1856 zu München als ch. Generalmajor a. D., diente 1803—23 als Subalternoffizier, 1839—40 als Oberstlieutenant im Regiment. Bruder des auf S. 220 genannten Wilhelm Graf v. Y.

Administration nach Kreuznach marschieren, wo unser kurpfälzisches Garde-Grenadier-Regiment während des Spanischen Erbfolgekrieges wiederholt seine Winterquartiere bezogen hatte. (S. 7—12.)

Nach mehrfachen Veränderungen der Quartiere traf am 22. Juni die Siegesnachricht von der Schlacht bei Waterloo ein, durch welche den „hundert Tagen" der zweiten Herrschaft Napoleons ein Ende gemacht war. Ein in erhebenden Worten abgefaßter Tagesbefehl Wrede's kündigte der Armee das große Ereignis an. Die von den verbündeten Siegern unternommene Verfolgung des Gegners in der Richtung auf die gährende Hauptstadt Frankreichs verlangte ungesäumtes Nachrücken des bayerischen Heeres.

So ging es denn rasch gegen Saargemünd, in dessen Nähe mit feindlichen Freikorps Fühlung gewonnen wurde. Unter strömendem Regen wurde querfeldein durch hohe Getreidefelder vorgerückt, der Gegner aus dem Brückenkopf bei Saargemünd durch unsere Artillerie vertrieben. Bei Bouquenom (Bockenheim, j. Saarunion) biwakierte das Regiment am 24., bei Dieuze*) stellte es am 25. die Vorposten aus. Tags darauf lagerte es bei Moyenvic, während die nahegelegene Festung Marsal zur Übergabe aufgefordert wurde. An einer Rekognoszierung gegen Saarburg war unser 2. Bataillon beteiligt, das 1. rückte unterdessen nach Lunéville, wo am Abend des 1. Juli auch das 2. Bataillon eintraf. Und nun ging es in Gewaltmärschen gegen das aufrührerische Nancy, wohin unser ermüdetes 2. Bataillon auf Wägen befördert wurde.

Die Bewegungen der letzten Tage waren durch die Nähe feindlicher Truppen unter General Rapp veranlaßt, welcher von der Lauter her die linke Flanke der vorrückenden Kolonnen zu beunruhigen versucht hatte, schließlich aber genötigt ward, sich auf Straßburg zurückzuziehen.

Am frühen Morgen des 2. Juli rückte das Regiment durch Nancy, wo die napoleonische Trikolore noch wehte, die aber bald darauf verschwand. Am gleichen Tage wurde in kurzer Ent-

*) Seit 1890 Garnison unseres 3. Chev.-Regts.

fernung von der Festung Toul Halt gemacht, am 3. die Mosel an demselben Punkte wie 1870, bei Chaudenay (südlich von Toul), überschritten, ohne daß die Besatzung der Festung versucht hätte, den Brückenschlag zu stören, und nun zogen die Bayern auf der Pariser Straße weiter gegen Bar-le-Duc, jenseits dessen die Kunde vom abermaligen Einzuge der verbündeten Herrscher in die französische Hauptstadt und zugleich die Nachricht eintraf, daß das französische Heer sich hinter die Loire zurückzuziehen hatte.

Auch die Bayern sollten mit der Armee des Oberrheins diese Richtung nehmen; aus der Umgebung von Meaux, welche am 9. Juli erreicht wurde, ging daher der Marsch südwärts und über Tournan, Melun, Fontainebleau und Nemours in die Gegend von Montargis, in welcher Stadt Generallieutenant v. Raglovich sein Hauptquartier nahm.

Nachdem im Laufe des Juli die französische Armee teilweise aufgelöst, Napoleon in die Verbannung nach St. Helena abgeführt war, wurden die Quartiere unserer Truppen mehr und mehr erweitert, und später der Division Raglovich das Departement Haute-Marne als Kantonnierungsbezirk angewiesen. Am 6. August erfolgte der Abmarsch dahin.*) Der Aufenthalt daselbst wurde von Offizieren des bayerischen Generalstabs zu einer topographischen Aufnahme der von der Armee des Oberrheins besetzten Departements ausgenützt. Um diese Arbeiten gegen mögliche Störungen zu sichern, stellte auch unser Regiment ein Kommando unter Lieutenant Joseph Fleischmann ab.

Brachte der Marsch durch das mittlere Frankreich der Geschichte der bayerischen Heeresabteilungen auch keine Bereicherung durch kriegerische Ereignisse, so boten dagegen Land und Leute

*) Marschquartiere des Regiments vom 6. bis 12. August: Courtenay, Joigny (altertümliches Städtchen an der Yonne mit engen Gassen und alten, mit Bildwerken geschmückten Häusern, an einem steilen Hügel hinaufgebaut), St. Florentin, in dessen Nachbarschaft der berühmte Chablis wächst, Courteron an der Seine, Orte bei La Ferté auf beiden Seiten der Aube, Bourmont an der Maas (1. Bataillon), Clefmont und Umgebung (2. Bataillon).

den mit empfänglichem Sinn Begabten vielerlei Anregung und Gelegenheit, sich einen Schatz von Erinnerungen zu sammeln, den sie durch das ganze fernere Leben mitgetragen haben. Der landschaftliche Wechsel in jenen Gegenden unseres wohlhabenden Nachbarlandes, der Anblick großer und kleiner Städte und geschichtlicher Denkmäler, die Schlösser des Adels, die üppigen Wohnsitze der reichen Bourgeoisie, Bau- und Gartenkunst, die Verfeinerung in Lebensweise und geselligem Verkehr, wie sie hier die deutschen Offiziere und Soldaten kennen lernten, mußten zu vergleichender Betrachtung der heimatlichen Verhältnisse auffordern, und gewiß ist damals wie nahezu 60 Jahre später auch manches Gute und Schöne, was die Unserigen bei dem Volke gesehen, mit welchem sie im Kriege gelegen, in die deutsche Heimat verpflanzt worden. —

Unterdessen nahmen die Verhandlungen der verbündeten Mächte wegen der Feststellungen des Friedensschlusses ihren Fortgang. Frankreich mußte eine Kriegsentschädigung von 100 Millionen Francs (den 50ten Teil jener von 1871) leisten und erhielt außer einigen Gebietsabtretungen im ganzen seine Grenzen wie vor dem Jahre 1790. Leider gelang es, dank der Nachgiebigkeit Österreichs, nicht, die von Preußen geforderte Zurückgabe des einst Deutschland so schnöde entrissenen Elsasses durchzusetzen. Aber die allenthalben in Europa geraubten Kunstschätze mußten die Franzosen, soweit dies möglich war, herausgeben und bis zur Tilgung der Kriegsschuld eine Okkupations-Armee auf ihrem Gebiete dulden, zu welcher von Bayern die Division Delamotte abgestellt wurde.

Ehe noch die übrigen bayerischen Truppen den Rückmarsch in die Heimat antraten, wurden dieselben zu der großen Heerschau gezogen, welche zu Anfang des Oktober bei Chaumont vor dem Kaiser von Rußland und den ersten Heerführern Europas stattfand. Die Russen mit 120000 Mann und 528 Geschützen, und nahezu 80000 Österreicher mit 246 Geschützen wurden zu diesem Zwecke in der Gegend von Dijon versammelt.

Unser Regiment rückte aus seinen Ortsquartieren bei Bourmont, Clefmont und Umgegend zu dieser großartigen militärischen

Feier ab, welche durch ein Feldmanöver auf den Höhen von Villers-le-Sec, eine kleine Stunde westlich von Chaumont, eingeleitet wurde, und welchem ein glänzender Vorbeimarsch folgte.

Alle bayerischen Abteilungen gaben durch ihr gutes Aussehen, ihre Vollzähligkeit und stramme Haltung, den trefflichen Zustand von Waffen und Ausrüstung das Bild einer vorzüglichen Truppe. Die Infanterie mit dem prächtigen Grenadier-Garde-Regiment an der Spitze, die Gardes-du-Corps zu Pferde, die Ulanen und Chevaulegers erregten ungeteilte Bewunderung. Die glänzendste Erscheinung war der Feldmarschall Fürst Wrede selbst, welcher, ein vorzüglicher Reiter, auf einem türkischen Schimmelhengst in kühnen Lançaden salutierend vorübersprengte und sich an des russischen Czaren Seite begab.

Ende Oktober und anfangs November brach das bayerische Heer in drei Kolonnen zum Marsch nach der Heimat auf. Derselbe dauerte für unser Regiment einen vollen Monat.*) Unser erlauchter Inhaber, **Prinz Carl,** hatte bereits am 18. November zu Augsburg übernachtet. Am 5. Dezember rückte unser Regiment und das 10. National-Feldbataillon Augsburg nebst dem Jäger-Bataillon des Oberdonaukreises und einer Batterie durch eine hohe Ehrenpforte vor dem Wertachbrucker Thor in die Garnison Augsburg ein, von einer Deputation, an deren Spitze der k. Stadtkommissär, Freiherr v. Hettersdorf, empfangen. Die Fahnen waren, wie im Jahre zuvor, mit Kränzen umwunden, und eine zahllose Volksmenge begrüßte mit lautem Jubel die ankommenden Truppen.**)

Das 1. und 10. National-Feldbataillon wurden bald darauf dem Regimente als 4. und 5. Bataillon einverleibt.

---

*) Marschquartiere: Chaumont, Bourmont (1. Bataillon) und Bourg-St. Marie (2. Bataillon), Neufchâteau (Umgegend), Mirecourt (1. Bataillon) und Vieville (2. Bataillon), Châtel, Rambervillers, Raon l'Etape, Schirmeck und Viches, Suiz und Wassellone (Wasselnheim), Walburg (bei Hagenau), Sulz, Langenkandel, Wiesenthal (bei Philippsburg), Ubstadt, Bretten, Enzweihingen, Waiblingen und Endersbach, Göppingen, Hofstetten und Überkingen, Albeck und Westerstetten, Günzburg, Dinkelscherben, Augsburg.

**) Vgl. Anhang D 1815.

Am Schlusse dieses Abschnittes noch einige Worte über Uniform, Bewaffnung und Ausrüstung unserer Infanterie.

In ihrer äußeren Erscheinung galt die bayerische Armee als eine der schönsten Truppen in den vielartig zusammengesetzten Heeren, welche zur Zeit Napoleons I. auf den Kriegsschauplätzen auftraten. Übrigens unterlagen Uniform und Ausrüstung in dieser Periode mehrfachem Wechsel. Bei Offizieren wie Mannschaften änderte der Leibrock zu öfterm Schnitt und Ausstattung. Bis zum Jahre 1814 waren die Regimenter nach der Farbe der Kragen, Aufschläge und Brustklappen kenntlich gemacht, von da ab bis zum Jahre 1825 erhielten jedoch alle die gleiche Farbe scharlachrot, welche unser Regiment jederzeit getragen hat. Die Beinkleider waren bei der Mannschaft weiß, bei den Offizieren bis 1808 grau, dann hellblau, im Paradeanzug aber nach wie vor weiß und es wurden dieselben von den Offizieren in sogenannten Suwarow-Stiefeln, von den Mannschaften in hohen schwarzen Gamaschen getragen.

Schon im Jahre 1802 war für Unteroffiziere und Mannschaften ein Mantel von hellgrauem Lodenstoff, die sogenannte Chemise, eingeführt worden, welcher sich in Form und Farbe bis 1848 erhalten hat.

Als Dienstalterszeichen trugen Unteroffiziere und Mannschaften am Oberarm weiße Streifen (Chevrons) für 6, 12 und 18 Dienstjahre, für eine 24jährige Dienstzeit aber auf der Brust einen runden Messingschild mit aufgeprägtem Wappenlöwen.

Die Kopfbedeckung bestand seit dem Juni 1800 bei der Infanterie vom Feldwebel abwärts in einem Helm (Casquet) mit einer schwarzwollenen Raupe, welche sich von hinten nach vorn über die ganze Wölbung des hohen Helmkastens legte, so daß auf der Stirnseite nur für einen kleinen ovalen Messingschild mit dem Namenszug des Kriegsherrn Raum blieb. Bei den Grenadieren befand sich auf der linken Helmseite eine rote, bei den Schützen eine grüne Huppe. Die Offiziere dagegen trugen zu Anfang des Jahrhunderts mächtige dreieckige Hüte, welche bei den Grenadieren mit einem hohen roten Federbusch geziert

waren. Nach dem Feldzuge von 1805 erhielten auch die Offiziere den Helm wieder; als Dienstzeichen trugen dieselben eine breite Schärpe um den Leib, wogegen im Jahre 1812 der Ringkragen (Haussecol) eingeführt wurde. Seit den Feldzügen, in welchen die Bayern Verbündete der Franzosen waren, wurden auf Märschen, im Biwak u. s. w. sogenannte Holzmützen, bei den Offizieren mit Silber verziert, getragen.

Nachdem 1805 der Zopf gefallen war, wurde seit 1811 den Mannschaften, den Offizieren aber erst seit 1826 gestattet, Schnurrbärte zu tragen.

Die Bewaffnung der bayerischen Infanterie zeigte sich bei Beginn des Jahrhunderts noch mangelhaft. Die Gewehrfabrik Amberg, seit 1801 durch den aus französischen Diensten übergetretenen General v. Manson eingerichtet, vermochte anfänglich nicht genug Waffen zu liefern; noch im Jahre 1805 hatte man zwei Brigaden mit österreichischen Gewehren versehen müssen, die übrigens sehr schwer und von unpraktischer Konstruktion waren. Außerdem führte die Infanterie ein glattes Gewehr von großem Kaliber mit Steinschloß, die Schützen gezogene Flinten und zum Teil Büchsen, wozu Pulverhörner an einer mit großen Quasten verzierten grünen Schnur getragen wurden. Die Mannschaft hatte kurze krumme Säbel, die Unteroffiziere Korbsäbel, die Stutzenschützen Haubajonette. Diese Bewaffnung blieb bis zur Einführung des Perkussions-Gewehres.

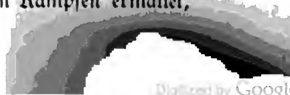
VI.

Friedenszeit von 1815—1848.

1.

Letzte Lebensjahre Max Joseph's I.

So sturmbewegt das Mannesalter Max Joseph's gewesen, so friedlich nach außen verliefen die letzten zehn Jahre seines Lebens. Europa, von zwanzig Jahre langen Kämpfen ermattet,



legte die Waffen nieder, für die Mehrzahl der kleinen Staaten folgte eine lange Friedenszeit.

Die organisatorischen Veränderungen, welchen wir in diesem Zeitraume in Bayern begegnen, bringen fast durchweg eine Verminderung des Heeres, Vereinfachungen auf allen Gebieten der Heeresverwaltung, wie dies durch den erschöpften Zustand der Finanzen und den notwendig gewordenen inneren Ausbau des staatlichen Lebens geboten erschien. Doch war die Friedenszeit keineswegs ein Stillstand in der Entwickelung unseres Heeres. In der Erinnerung an die große Kriegsepoche, im fachmännischen Studium der denkwürdigen Ereignisse wurde die Erhaltung und Weiterbildung des militärischen Geistes, von welchem die Armee manch glänzendes Zeugnis abgelegt hatte, gesucht und gefunden. Vieles geschah, um das Andenken an erprobte Opferwilligkeit und die Beweise soldatischer Tugenden, welche Bayerns Heer in jener vielbewegten Zeit gebracht, lebendig zu bewahren. Zunächst möge der Gründung des Militär-Denkzeichens (1814) zum Gedächtnis an den Kampf für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit in den Jahren 1813 und 1814, später ausgedehnt auf den Feldzug von 1815 „als Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit an alle Streitenden der die Nationalbewaffnung bildenden Korps und der aktiven Armee“ erwähnt sein. Die feierliche Verteilung desselben fand beim Regiment am 27. Mai 1817, dem Geburtstage des Königs, statt. Im Jahre 1827 folgte die Stiftung des Ludwigs-Ordens, und 1848 zur Erinnerung an die Feldzüge der 1790er Jahre bis 1812/13 die des Veteranen-Denkzeichens.

Ferner wurde im Jahre 1830 die Errichtung von Gedenktafeln in den Gotteshäusern der Gemeinden für alle in den Feldzügen von 1805 bis 1815 vor dem Feind gebliebenen Angehörigen des bayerischen Heeres verfügt. Insbesondere aber müssen wir in diesem Abschnitte der großartigen Kunstthätigkeit gedenken, wie sie durch König Ludwig I. ins Leben gerufen wurde, und deren Werke nicht zum geringsten Teile den Thaten des vaterländischen Heeres in der jüngst vergangenen Kriegsepoche gewid-

met waren. Die königlichen Schlösser und Galerien der Hauptstadt bewahren in den Schlachtenbildern unserer Heß und Adam, Kobell, Heideck und Monten die Erinnerung an die Kriege in Tirol und Schlesien, an die Tage von Wagram und Polozk, von Brienne, Bar-sur-Aube u. s. w.; die Standbilder Wrede's und Deroy's erheben sich in Münchens schönsten Stadtteilen, das Siegesthor am Ende der Ludwigsstraße ist dem bayerischen Heere, der eherne Obelisk auf dem Karolinenplatz den Opfern des russischen Feldzuges, der wundersame Kuppelbau am Donaustrom bei Kelheim zum Andenken an die Befreiungskriege errichtet.

Die Erinnerung an hervorragende Leistungen, wie sie für die Geschichte unseres Regiments zu verzeichnen sind, vermögen wir hier gelegentlich des Personalwechsels in den höheren Offiziersstellen, auch bei Gelegenheit des Hinscheidens der obersten Führer, unter deren Befehl unser Regiment in der Kriegszeit gestanden, wachzurufen.

Nachdem im Oktober 1818 Oberst Graf Tattenbach*) als Exempt zur Leibgarde der Hartschiere versetzt worden, traten an die Spitze unseres Regiments nach einander noch drei andere Offiziere, Karl Frhr. v. Fick,**) bis dahin Oberstlieutenant im

---

*) Johann Nepomuk Graf v. Tattenbach, geb. 1772 zu Troppau in Schlesien als Sohn eines österreichischen Majors, wurde 1798 Unterlieutenant beim Leibregiment, 1800 Hauptmann im Infanterie-Regiment Kurprinz (jetzt 2. Inf.-Regt.), 1807 Major beim 2. Linien-Infanterie-Regiment (identisch mit dem vorgenannten Regiment), 1812 Oberstlieutenant in demselben, 1815 Oberst im 3. Linien-Infanterie-Regiment (S. 211), 1818 Exempt der Leibgarde der Hartschiere, in derselben 1823 Cornet, 1828 Sekond- und 1832 Premierlieutenant, nachdem er 1829 den Charakter als Generalmajor erhalten hatte, trat 1848 in Pension und starb 1854 zu München. Er hatte in holländischen Diensten die Feldzüge von 1793 bis 1796 gegen Frankreich, in bayerischen jene von 1800, 1805, 1806/7, 1812 und 1815 mitgemacht und im Jahre 1813 das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens erhalten.

**) Karl Freiherr v. Fick ist 1774 zu Sulzbach als der Sohn eines kurfürstlichen Regierungs- und Hofkammerrates geboren. Sein Taufpate war Karl August, Herzog von Zweibrücken (S. 69), von welchem er als Patengeschenk eine Fähnrichstelle in der Zweibrücker Garde erhielt. — 1790 in Dienst getreten, leistete er als Lieutenant 1792 Kriegsdienste gegen Frank-

2. Infanterie-Regiment, Wilhelm Graf von Ysenburg (1822) und Karl Kirchhoffer*) (1832), die ebenfalls auf ein vielbewegtes, an Ehren reiches Kriegerleben zurückzublicken vermochten. Das Regiment hatte es diesen Männern zu danken, daß dasselbe

reich, bis das Garde-Regiment von den einrückenden Franzosen entwaffnet wurde. In den Jahren 1794 und 1795 finden wir ihn bei der Besatzung Mannheims. Mit dem Bataillon Siebein nahm er sodann 1799 am Feldzug in der Schweiz, und am Gefecht bei Kloster Paradies (S. 70) mit Auszeichnung teil, und wurde dabei leicht verwundet. Während des Feldzuges von 1800 stand er in den Bataillonen Delamotte und Pompei und beteiligte sich an den Gefechten von Meßkirch, Biberach und Monheim, wurde für sein Verhalten bei Illertissen (5. Juni) belobt, führte im Treffen bei Neuburg als Oberlieutenant eine Grenadier-Kompagnie an Stelle ihres verwundeten Hauptmanns und erwarb das Militär-Ehrenzeichen. Auch in der Schlacht von Hohenlinden focht er mit Auszeichnung, und machte 1805 den Feldzug gegen Österreich im Infanterie-Regiment Graf Ysenburg (jetzt 9. Inf.-Regt.) und 1807 den Feldzug gegen Preußen, in diesem die Belagerung von Stralsund und die Landung auf Rügen, mit. In der Schlacht bei Abensberg zeichnete er sich als Major des 1. leichten Bataillons (jetzt im 15. Inf.-Regt.), besonders bei Erstürmung des Dorfes Offenstetten aus, erlitt aber dabei eine schwere Verwundung. Trotzdem nahm er in diesem Kriegsjahr noch an 16 Gefechten, namentlich in Tirol, Anteil. Bei Polozk kommandirte er das 9. Linien-Infanterie-Regiment und erhielt für seine Leistungen den Orden der französischen Ehrenlegion. Zum Oberstlieutenant und Kommandanten des 1. leichten Bataillons ernannt, kämpfte er 1813 mit Auszeichnung bei Hanau und vor Hüningen und erhielt das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens. Auch dem Feldzuge gegen Frankreich 1815 wohnte er noch bei. — 1822 zum 2. Regiment versetzt, wurde er 1829 Referent im Kriegsministerium, erhielt 1829 den Ludwigs-Orden, 1830 den Charakter als Generalmajor und starb am 7. Februar 1835 zu München.

*) Wilhelm Christian Graf v. Ysenburg-Philippseich, geb. 1782 zu Mannheim als der Sohn des damaligen Oberstlieutenants und späteren Generals Georg August Reichsgrafen von Ysenburg (S. 92), war 1796 in unserem Regiment (damals 2. Füsilier-Regiment Herzog Max von Zweibrücken) zugegangen, und hatte seine ersten Kriegsdienste im Jahre 1800 geleistet, wo er nach rühmlichem Kampfe bei Hochzoll gefangen und nach Nancy abgeführt wurde. Als Hauptmann machte er 1805 im 12. InfanterieRegiment Löwenstein den Feldzug gegen Österreich, im 14. (jetzt 13.) Regiment den Feldzug 1806/7, als Major des 10. Infanterie-Regiments 1809 die Gefechte und und Schlachten bei Landshut, Siegenburg, Abensberg, Langweid und Eggmühl mit, zeichnete sich in Tirol bei Wilten aus und erwarb sich in dem für

bei jeder Gelegenheit die ehrendste Anerkennung für vortreffliche Ausbildung in allen militärischen Dingen fand und jenen Weg unentwegter Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit zu bewahren und fortzupflanzen wußte, welcher in der Folgezeit eine ernste Probe zu bestehen hatte.

Aus der langen Dauer des Friedenslebens heben wir hier nur solche Ereignisse heraus, die für unser Regiment von besonderer Bedeutung sind: Freudentage und Tage der Trauer, wie sie im menschlichen Lebensgange mit einander wechseln, und Vorkommnisse persönlicher Art, welche der Aufzeichnung wert erscheinen.

Um zunächst noch einiger Personal-Veränderungen in den

---

sein Regiment unglücklichen Gefechte bei Prutz im Oberinnthal den Max-Joseph-Orden. Mit neuer Auszeichnung focht er als Major des 9. Infanterie-Regiments bei Polozk, erstürmte den Edelhof Prismenitza, mußte aber schwerverwundet nach Bayern zurückkehren und erhielt den Orden der französischen Ehrenlegion. Zum Oberstlieutenant des 1. Infanterie-Regiments befördert, kommandirte er 1813—15 das Reserve-Bataillon desselben, wurde 1822 Oberst unseres Regiments, 1832 Generalmajor und Brigadier. 1834 Inhaber des 11. Infanterie-Regiments und Ritter des russischen Stanislaus-Ordens, 1843 Generallieutenant und Divisionär, 1845 Komtur und später Großkreuz des Michaels-Ordens, 1848 Präsident des Generalauditoriats, 1851 als General der Infanterie zur Disposition gestellt und starb am 29. Febr. 1860 zu München. Den Ludwigs-Orden hatte er 1841 erhalten. Zu seiner und seines Vaters Ehrung tragen Werke der Festung Ingolstadt den Namen Ysenburg. Auch sein Sohn Ludwig (geb. 1815 und gest. 1889 zu München, 1834—1846 als Junker und Lieutenant in unserm Regiment, zuletzt Stadtkommandant von München) erwarb (als Oberst des 13. Infanterie-Regiments bei Coulmiers 1870) den Max-Joseph-Orden. Alle drei trugen nach einander dasselbe Kreuz dieses Ordens. Philipp, Bruder des Grafen Ludwig, geb. 1818 zu München, gefallen bei Kissingen am 10. Juli 1866 als Major des 7. Jäger-Bataillons gehörte ebenfalls unserem Regimente (1838—49) an.

Dem Namen des Obersten Kirchhoffer sind wir in der Geschichte unseres Regiments während der Kriegsjahre wiederholt begegnet (s. S. 116, 136, 137, 154, 188—89, 203 und 209). Zu Heidelberg 1778 geboren, war er 1794 in pfalzbayerische Dienste getreten und hatte in 10 Feldzügen zweimal (bei Meßkirch 1800 und bei Strehlen 1806) schwere Verwundung erlitten. Bei Errichtung des Grenadier-Garde-Regiments (jetzt Inf.-Leib-Regt.) 1814 war er in dasselbe versetzt worden, aus dem er 1826 als Oberstlieutenant in unser Regiment zurückkam. Er starb als p. ch. Generalmajor 1850 zu München.

höheren Offiziers-Chargen des Regiments zu gedenken, sei die Versetzung solcher Offiziere erwähnt, welche sich in der Kriegszeit mehrfach hervorgethan hatten. Am 1. Juni 1822 wurde Oberstlieutenant Friedrich v. Weinbach, den wir als tapferen Offizier aus den Tagen von Polozk und aus dem Feldzuge von 1813 (S. 162 f. u. 178) kennen gelernt, zum Oberst im 9. Infanterie-Regiment befördert. An seine Stelle kam der bisherige Major August v. Erlée des 5. Infanterie-Regiments, Major Johann Baptist Cantler wurde vom 1. Infanterie-Regiment anher versetzt; beide hatten als würzburgische Offiziere (im jetzigen 12. Inf.-Regt.) den Krieg in Spanien mitgemacht, beide trugen das Kreuz der französischen Ehrenlegion, welches Cantler bei der Blokade von Graudenz 1807 erworben hatte.

Am 16. Februar 1824 beging Bayerns Volk und Heer die **Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Max Josephs I.** Dem Obersten Grafen v. Ysenburg, welcher dem Landesherrn zu diesem Tage die Huldigung des Regiments darbrachte, gelang es bei dieser Gelegenheit, für sein Regiment eine hohe Auszeichnung zu erwirken: es wurde den sieggekrönten Fahnen desselben der Schmuck von Fahnenbändern zugesagt, die von niemand Geringerem, als der Königin Karoline mit kunstgeübter Hand gefertigt, vom Regiment am 25. Mai unter angemessener Feier in Empfang genommen wurden.

Glänzender noch war das Festgepränge, lauter der Jubel, als der von seinem Volke so sehr geliebte König am 31. Juli in Begleitung der Königin, des **Prinzen Carl** und dreier königlicher Prinzessinnen auf der Heimreise aus Baden der Stadt Augsburg die Ehre seines Besuches schenkte. Von Zusmarshausen her kam der königliche Wagenzug unter Begleitung einer Eskadron des 4. Chevaulegers-Regiments durch eine hohe Ehrenpforte zum Wertachbrucker Thor herein. Neben den Majestäten ritten der Stadtkommandant Generalmajor von Epplen und Generalmajor von Theobald, letzterer in der Geschichte unseres Regiments rühmlich bekannt. (S. 119.) Innerhalb des Thores senkten sich vor dem Herrscherpaar die neugeschmückten Fahnen

unseres Regiments, welches die „Lange Gasse“ hinauf bis zum „Unteren Kreuz“ Spalier bildete.

In den nächsten Tagen wurde dasselbe von seinem erlauchten Inhaber besichtigt,*) welcher vor Allen dem verdienten Obersten Grafen v. Ysenburg seine huldvollste Anerkennung aussprach.

Regelmäßige größere Herbstübungen in der Ausdehnung wie heutzutage waren unserem Heere in jener Zeit unbekannt; Ausnahmen hievon treten daher als besondere Ereignisse hervor, so das Übungslager bei Nürnberg im Jahre 1824, wozu unser Regiment, im Verband der 2. Division (Vieregg) stehend, am 29. August abrückte. Von Schweinau aus geschah am 3. September der Einmarsch ins Lager auf der Fürther Haide, das Regiment erhielt seinen Platz im Zentrum der Aufstellung. Am 13., 15. und 17. September fanden größere Manöver unter dem General der Infanterie v. Raglovich statt, am 23. war das Regiment in seine Garnison Augsburg zurückgekehrt.

Den Freudentagen von 1824 folgte schon nach Ablauf eines Jahres tiefste Landestrauer. Am Nachmittag des 13. Oktober brachte Generalmajor v. Hoffnaß die offizielle Kunde von dem plötzlichen Ableben **Max Josephs** nach Augsburg. Noch am Abend leistete die Garnison dem neuen König **Ludwig I.** auf dem Paradeplatz den Eid der Treue.**)

---

*) Die Besichtigung fand wegen ungünstiger Witterung in der Kaserne statt.

**) Max Joseph I. ist am 27. Mai 1756 zu Mannheim als der jüngste Sohn des Pfalzgrafen Friedrich Michael (Inhaber unseres Regiments s. S. 42) geboren. Sein Taufpate war Kurfürst Max Joseph III. von Bayern. An seiner Wiege konnte es wohl Niemand voraussehen, daß er einst eine Königskrone tragen werde. Mit 11 Jahren verlor er seinen Vater, 1775 erbte sein Bruder Karl August (S. 69) das Herzogtum Zweibrücken, 1777 wurde Max Joseph erblicher Inhaber des französischen Regiments „Elsaß“ in Straßburg, 1781 französischer Brigadier, 1785 vermählte er sich mit Wilhelmine Auguste von Hessen-Darmstadt. Im Jahre 1789 verließ er den französischen Dienst, nachdem er 1788 Maréchal-de-camp und 1789 Generallieutenant geworden war, und lebte hierauf in Darmstadt und Mannheim. Von 1790 bis 1799 bekleidete Max Joseph die Inhaberstelle unseres Regiments. Nachdem er 1795 von seinem Bruder Karl August das Herzogtum Zweibrücken geerbt, vermählte er sich 1797 zum zweiten Male mit Karoline

2.
Regierungszeit Ludwig's I. (1825—1848).

Ludwig's I. Regierung war, wie schon bemerkt, den Arbeiten des Friedens zugewendet. Nur einmal während derselben drohten die politischen Verhältnisse mit kriegerischen Verwickelungen, nur hin und wieder wurden an einigen Orten Teile der bewaffneten Macht gegen Unruhestifter im Lande selbst in Thätigkeit gesetzt. Mehr und mehr lichtete sich die Reihe der Kriegsveteranen im bayerischen Heere; mehr und mehr trat das Streben nach Vereinfachung, nach Ersparnissen im Heerwesen hervor. Immerhin bleibt eine Anzahl zeitgemäßer Einrichtungen und Änderungen auf militärischem Gebiete zu verzeichnen, deren wir an ihrem Platze gedenken wollen.

Die Uniform erfuhr noch gegen Ende des Jahres 1825 jene Vereinfachung, deren wir bereits (S. 216) erwähnt haben. Im folgenden Jahre erhielt der Helm eine veränderte Form mit dem gekrönten „L" auf dem Wappenschild, an Stelle der Holzmützen wurden für Offiziere und Mannschaften Schirmmützen eingeführt. Der Obsorge des Königs für die Verbesserung der materiellen Lage der Offiziere und Mannschaften entsprang die Gründung von Unterstützungsfonds, zur Hebung der geistigen Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere wurden die wissenschaftlichen Anforderungen zur Erreichung des Offiziersgrades höher gestellt, der Einrichtung der Regimentsbibliotheken erneuertes Augenmerk zugewendet, die Errichtung von Unteroffiziersschulen angeordnet.*)

Zu unserem Regimente zurückkehrend sehen wir in dasselbe gegen Ende des Jahres 1825 den bisherigen Hauptmann Jakob Ritter v. Fritsch des Grenadier-Garde-Regiments unter Beför-

---

von Baden-Hochberg, und trat nach Karl Theodors Tode 1799 die Regierung von Pfalz-Bayern an. Das bayerische Volk segnet das Andenken dieses menschenfreundlichen Herrschers auch wegen Verleihung der Verfassung (1818), welche den Ausgangspunkt einer neuen Bahn der inneren Entwickelung und des Gedeihens des bayerischen Staates bildet.

*) Mit diesen Fortschritten fiel auch ein Wahrzeichen ehemaliger militärischer Disziplin — der Korporalsstock.

derung zum Major versetzt. Auch dieser Offizier konnte eine an kriegerischen Ehren und Leistungen reiche Vergangenheit sein eigen nennen. Aus bürgerlichem Stande zu Mannheim 1786 geboren, hatte er sich 1805 als Lieutenant des leichten Bataillons Metzen bei Erstürmung des Loferer Passes rühmlich hervorgethan, 1807 den Feldzug gegen Preußen mitgemacht, 1809 bei Abensberg, vor Kufstein, durch Erstürmung des Klausenpasses und bei den Kämpfen im Innthal im November sich ausgezeichnet, 1812 als Hauptmann des leichten Bataillons Gedoni bei Polozk und Biala neue Lorbeeren geerntet, aber auch schwere Verwundung erlitten, in der Schlacht bei Hanau unter abermaliger Verwundung den Max-Joseph-Orden erworben, und 1815 am Feldzuge gegen Frankreich als Ordonnanz-Offizier Wrede's teilgenommen.*)

Zu den besonderen Diensten, welche für kürzere und längere Dauer unser Regiment zu leisten hatte, gehörte die Abstellung von Bewachungs-Kommandos in den Strafanstalten Wülzburg und Kaisheim. An letzterem Orte verdienten sich im Juni 1828 der Detachements-Kommandant, Sergent Kadett Franz v. Hoffmann aus Rosenheim und die Soldaten Michael Rapp, Lorenz Federle und Engelbert Schweizer wegen Errettung der durch eine plötzliche Überschwemmung des Lebens bedrohten Hausmeisterfamilie öffentliche Belobung und besondere Gratifikation.

Das Jahr 1829 brachte der Stadt Augsburg abermals glänzende Festtage durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs Ludwig I. und der Königin Therese (28. bis 30. August). Unser Regiment stand zum Empfang vom Wertachbrucker Thor durch die Lange Gasse, das Obere Kreuz und über den Paradeplatz bis zur Residenz Spalier bildend, bei der Abreise der Majestäten aber vom Weberhaus bis zur Barriere des Gögginger Thores, vor welchem eine grüne Ehrenpforte errichtet war.

*) Major v. Fritsch wurde 1832 zum Leib-Regiment versetzt, 1833 Kommandant des 1. Jäger-Bataillons, 1838 Ritter des russischen Stanislaus-Ordens, 1836 Oberst des 6. Inf.-Rgts., 1845 Generalmajor und Brigadier, nachdem er 1844 den Ludwigsorden erhalten hatte, 1848 Generallieutenant und Divisionär und starb in Pension zu München 1852.

Die französische Revolution von 1830, welche auch in deutschen Landen ihren Widerhall fand, hatte auf Geist und Haltung unseres bayerischen Heeres keine Einwirkung, obwohl nicht versäumt ward, durch aufhetzende Flugschriften die Gemüter zu erregen und zur Verletzung des Fahneneides zu verleiten.

Unheimlicher war ein schlimmer Gast, der im Jahre 1831 von Osten her kommend allenthalben Schrecken verbreitete: die zum erstenmale in Deutschland auftretende asiatische Cholera. Zur Durchführung der möglichen Sicherheitsmaßregeln gegen Verschleppung der Seuche wurde auch von unserem Regiment ein Kommando abgegeben, um die Gendarmerie des Grenz-Kordons zu verstärken. Glücklicherweise blieben unsere Gegenden für diesmal noch von dem Übel verschont, und unser Kommando kehrte am 15. Dezember in die Garnison zurück.

Die ersten Offiziere unseres Regiments, welche mit dem Ehrenkreuz des 1829 gestifteten **Ludwigsordens** geziert wurden, waren im Jahre 1832 Hauptmann Kaspar **Veith***) (2. Mai) und Oberst Karl **Kirchhoffer** (3. Juni), während aus der Reihe der Mannschaften ein greiser Veteran, der Gefreite Wilhelm **Kehr**, am 25. Mai die goldene Ehrenmünze dieses Ordens erhielt.**) Dieselbe

---

*) Kaspar Veith, geb. 1779 zu Würzburg als Sohn eines Offiziers, begann im Knabenalter von 11 Jahren seine militärische Laufbahn als Tambour in der Würzburgischen Infanterie, diente seit 1803 in Bayern und vom 1. Februar 1823 bis zu seiner am 1. April 1836 erfolgten Pensionierung als Hauptmann in unserem Regiment. Er hatte die Feldzüge von 1799 und 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Österreich, 1806/7 gegen Preußen, 1809 gegen Österreich, 1812/13 gegen Rußland und 1815 gegen Frankreich mitgemacht und starb 1845 zu Würzburg. Der im Kapitel IX oft genannte Kommandeur des 3. Bataillons, Georg Veith, ist sein Enkel, der z. Z. im Regiment dienende Oberleutnant und Adjutant des 3. Bataillons Heinrich Veith sein Urenkel

**) Wilhelm Kehr, geb. 31. Dezember 1772 zu Pirmasens in der Pfalz, ging schon als Knabe von 8 Jahren 1790 bei der herzoglich Zweibrückischen Garde (wohl als Pfeifer oder Tambour) zu, machte alle Feldzüge des pfalzbayerischen bezw. bayerischen Heeres von 1794 bis 1815 mit und erhielt 1833 seine Pension.

wurde im Jahre 1837 auch dem Regimentsarzt Joseph Schmölzl unter angemessener Feier überreicht.*)

Im Jahre 1832 wurde der 17jährige Prinz Otto von Bayern, Ludwigs I. zweitältester Sohn, zum König von Griechenland erwählt. König Ludwig, ein Kenner und Bewunderer des griechischen Altertums, welcher dem Befreiungskampfe der Griechen gegen das Türkenjoch mit höchstem Interesse gefolgt war, ließ einen Teil seines eigenen Heeres dem königlichen Sprossen in dessen Reich folgen, um die dort neugeschaffene Ordnung der Dinge durch eine verlässige Militärmacht zu schützen, nachdem Griechenland selbst eine solche nicht aufzubringen vermocht hatte. Dieser Truppenmacht folgte alsbald ein Freiwilligen-Korps, zu welchem sich viele Offiziere und Soldaten der bayerischen Armee meldeten. Unter den Angehörigen unseres Regiments traten Lieutenant Baptist Stephan,**) der chirurgische Praktikant Dr. Hermann Quante, ferner 6 Unteroffiziere, 5 Tambours und 4 Gemeine in griechische Dienste.

*) Josef Schmölzl, geb. 1773 zu München, trat 1795 als chirurg. Praktikant ins 2. Feldjäger-Regt., kam 1815 als Regiments-Arzt 2. Klasse in unser Regiment und 1837 als Regimentsarzt 1. Klasse zum Invalidenhaus Fürstenfeldbruck. Er hatte die Feldzüge 1793 bis 1797 und 1800 gegen Frankreich, 1806/7 gegen Preußen, 1809 gegen Österreich, 1812 gegen Rußland, 1813/14 und 1815 gegen Frankreich mitgemacht, trat 1840 in Pension und starb 1841 zu München.

**) Joh. Bapt. v. Stephan, 1848—1861 Adjutant des Prinzen Carl, geb. 1808 zu Schwarzhofen in der Oberpfalz als Sohn eines Geometers, trat 1824 als Freiwilliger ins 7. Linien-Inf.-Regt. ein und kam 1832 durch Tausch in unser Regiment. Behufs Übertritts in den k. griech. Dienst erhielt er 1833 seine temporäre Entlassung, 1837 kehrte er nach Bayern zurück und wurde 1842 Oberlieutenant in unserm Regiment, welchem er bei seinem weiteren Avancement bis zum Obersten angehörte. Im Jahre 1861 erhielt er das Kommando der 2. Infanterie-Brigade, befehligte 1866 und 1870 die 1. Division, erwarb sich außer vielen anderen hohen Auszeichnungen in der Schlacht bei Wörth (6. August 1870) das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, wurde bei Villepion (1. Dezember 1870) schwer verwundet, 1873 mit dem Charakter als General d. Inf. zur Disposition gestellt und starb 1875 zu Schlehdorf am Fuße der bayerischen Alpen. Die von ihm mit

In die Zeit der Expedition nach Griechenland fällt die Enthüllungsfeier des von König Ludwig I. für die in Rußland gebliebenen Bayern errichteten Denkmals, zu welcher Feier auch von unserem Regiment eine Deputation, mit dem Obersten Kirchhoffer an der Spitze, sich nach München begab (S. 166).

Von dem nach Griechenland entsendeten Hilfskorps kehrte die Kavallerie (je eine Eskadron des 3. und 4. Chevaulegers-Regiments) zuerst nach Bayern zurück. Sie wurden am 21. Januar 1834 an der Lechbrücke bei Augsburg von einer Deputation und von der Musik unseres Regiments empfangen und in die Stadt geleitet.

Das Jahr 1833 brachte eine neue Benennung der Regimenter, die nun lediglich die Namen ihrer Inhaber führten, weshalb mit Weglassung der Nummer unser Regiment die Bezeichnung

Infanterie-Regiment Prinz Carl

annahm.

Das Hauptereignis des Jahres 1838 war für die Armee, für unser Regiment und die Stadt Augsburg das bei derselben stattfindende Übungslager, wozu die 1. und 2. Armee-Division zusammengezogen wurden. Unser Regiment gehörte zur 1. Infanterie-Brigade (Ysenburg) der 2. Division (Albert Graf Pappenheim), den Oberbefehl über das Ganze führte General der Kavallerie*) **Prinz Carl** von Bayern.

Die Anwesenheit vieler hoher Gäste verlieh diesen militärischen Übungen besonderen Glanz. Außer dem König Ludwig I. und der Königin Therese, dem Kronprinzen Max und dem 17jährigen Prinzen Luitpold, welcher als Artillerie-Hauptmann den Übungen anwohnte, beherbergte Augsburg in jenen Tagen den Kaiser Nikolaus und die Großfürstin Alexandra von

einem Kapital von 20 000 fl. 1874 gegründete „Mil.-Stiftung des G. d. J. v. Stephan" ist zur Unterstützung von Unteroffizieren der bayer. Armee bestimmt, welche sich in einer militärischen Bildungsanstalt für den Offiziersstand vorbereiten.

*) Zu dieser Charge war Prinz Carl am 30. Mai 1822 befördert worden.

Rußland, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, den Erbgroßherzog Ludwig von Hessen mit Gemahlin, den Prinzen von Leuchtenberg, die Prinzen Georg und Eduard von Sachsen-Altenburg (Brüder der Königin Therese), den greisen Feldmarschall Fürst Wrede, den Kriegsminister Franz Frhrn. v. Hertling (S. 208), außerdem eine große Anzahl von Offizieren der benachbarten deutschen Bundes-Kontingente.*)

*) Bezüglich der anwesenden fürstlichen Personen möge hier bemerkt sein: Therese Charlotte Luise Friederike Amalie, herzogliche Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 1792, war mit Kronprinz Ludwig 1810 vermählt worden. Ihre Mutter war eine Schwester der Königin Luise von Preußen, der Mutter des späteren Kaisers Wilhelm I. Königin Therese, durch hohe Schönheit ausgezeichnet, starb als ein Opfer der Cholera im Jahre 1854.

Nikolaus I., Kaiser aller Reussen, geb. 1796, Bruder Alexanders I., folgte diesem 1831 in der Regierung und starb 1853 vor Beendigung des Krimkrieges. Seine Tochter Alexandra Nikolajewna, geb. 1825, vermählt 1844 mit Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, schied noch in diesem Jahre aus dem Leben.

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, geb. 1795, Sohn der Königin Luise, älterer Bruder des späteren Kaisers Wilhelm I., war von mütterlicher Seite Geschwisterkind der Königin Therese, 1823 vermählt mit Elisabeth Ludovike, Tochter des Königs Max Joseph I. und der Königin Karoline. Er hatte 1813—15 die Feldzüge des preußischen Heeres mitgemacht und regierte als König Friedrich Wilhelm IV. von 1840 bis 1860.

Ludwig, Erbgroßherzog von Hessen, geb. 1806, seit 1833 mit Mathilde, der ältesten Tochter des Königs Ludwig I., vermählt, und Inhaber des 5. Infanterie-Regiments, regierte als Ludwig III. von 1848 bis 1877.

Max Joseph Eugen August Napoleon, Prinz von Leuchtenberg, ein jüngerer Bruder des Herzogs Eugen Beauharnais (S. 158) war 1817 zu München geboren, 1839 vermählt mit der Großfürstin Maria Nikolajewna, wurde Generalmajor, Regimentschef und General-Adjutant des Kaisers und starb 1852 in Petersburg.

Georg Karl Friedrich, Prinz von Sachsen-Altenburg, geb. 1804, trat 1821 als Chevaulegers-Lieutenant in bayerische Dienste, erhielt 1832 als Oberstlieutenant des 2. Chevaulegers-Regiments das Kommando der nach Griechenland bestimmten Kavallerie-Division (2 Eskadrons), wurde dort Gouverneur von Nauplia, der vorläufigen Residenz des Königs Otto, dann, nach Bayern zurückgekehrt, 1840 Generalmajor, 1848 Generallieutenant und Stadtkommandant von München, führte 1849 die 1. Armee-Division im Kriege gegen Dänemark und starb 1852 zu München.

Am 28. August traf Prinz Carl in Augsburg ein, unser Regiment gab die Ehrenwache vor dessen Wohnung, die er in dem Frhrn. v. Schäzler'schen Gartenhause (jetzt v. Schnurbein'sches in der Schäzlerstraße) vor dem Gögginger Thore bezog. Herrliches Herbstwetter begünstigte während der ersten Woche die Übungen. Am 31. August übernahm Prinz Carl das Kommando. An diesem Tage wurde unser Regiment von König Ludwig und seinem hohen Gaste, dem Kaiser Nikolaus von Rußland, im Exerzieren im Feuer besichtigt und erntete ausgezeichnetes Lob. Nach Beendigung erhob sich wie durch einen Zauberschlag auf gegebenes Kanonensignal die weiße Zeltstadt, die sich von Kriegshaber gegen Oberhausen in mehrfachen Reihen ausdehnte.*) In der Mitte prangte das pupurne Königszelt, eine Trophäe vom Siege des Kurfürsten Max Emanuel über die Türken am Berge Harsan bei Mohacz (12. August 1687).

Bei dem feierlichen Lager-Gottesdienste am 3. September gab Prinz Carl die Kommando-Worte. Die größeren Feldmanöver fanden am 7., 10. und 12. statt, leider bei sehr ungünstiger Witterung.

Von Seiten des Kaisers von Rußland wurden an mehrere Angehörige des Regiments Auszeichnungen verliehen: Oberst Kirchhoffer erhielt den St. Anna-Orden 2. Klasse, die Majore Klemens Leeb und Anton v. Prößl den Stanislaus-Orden 3. Klasse, Feldwebel Ferdinand Maier und Profos Andreas Förg, welche die Feldzüge von 1813 bis 1815 mitgemacht hatten, die Medaille des St. Anna-Ordens.**)

---

*) Die in Augsburg garnisonierenden Abteilungen blieben in ihren Kasernen; doch war der ihnen zugemessene Lagerplatz reserviert worden.

**) Klemens Leeb, geb. 1785 zu München, begann 1802 seine militärische Laufbahn als Artillerist, machte die Feldzüge von 1805 bis 1815 als Offizier des 6. Inf.-Regts. mit, wurde am 10. Juli 1809 bei Znaim schwer verwundet, gehörte unserm Regiment vom 1. Januar 1832 bis 15. Dezember 1841 als Major an, trat 1842 in Pension und starb 1857 zu München.

Jos. Ant. Ritter v. Prößl, geb. 1790 zu Türkheim, trat 1803 als Artillerist in die Armee, machte die Feldzüge von 1805 bis 1815 als Lieutenant und Oberlieutenant im 4. leichten Inf.-Bataillon, bezw. als Bataillons-,

Gegen Ende des Jahres 1838 traf das bayerische Heer eine Trauerbotschaft: Feldmarschall Fürst Wrede, der siegreiche Führer in so vielen Schlachten und Gefechten, hatte am 12. Dezember auf seinem Schlosse zu Ellingen*) bei Weißenburg a. S. sein Leben geendet. Die Armee legte für ihn dreitägige Trauer an; am 8. Oktober 1844 wurde sein ehernes Standbild mit jenem des berühmten Heerführers der Bayern im Dreißigjährigen Kriege, des Feldmarschalls Tilly, in der neu errichteten Feldherrnhalle zu München im Beisein des Königs enthüllt.**)

Bald nachdem im Herbste 1840 die 3. und 4. Armee-Division in ein Übungslager bei Nürnberg zusammengezogen waren, bekam es den Anschein, als sollte dem bisherigen Friedensleben ein unerwartetes Ende bereitet werden: Frankreich, welches sich gelegentlich der Verhandlungen wegen der orientalischen Frage von den europäischen Mächten zurückgesetzt fühlte, rüstete zum Kriege. Auch das bayerische Heer, dessen Infanterie im Jahre zuvor mit dem Perkussions-Gewehr bewaffnet worden war, wurde auf den Kriegsfuß gestellt; in den bayerischen Garnisonsorten genoß man alsbald das damals völlig ungewohnte Schauspiel

---

Brigade- und Divisions-Adjutant mit, wurde durch Armeebefehl vom 22. März 1807 für sein Verhalten im Gefecht bei Königswalde (in Schlesien, 15. Febr. 1807) belobt, 1812 bei Polozk verwundet, erhielt für seine Leistung in der Schlacht bei Brienne (2. Februar 1814) das Ritterkreuz des österreichischen Leopoldordens, wurde 1813 Hauptmann im Grenad.-Garde-Regt. (jetzt Inf.-Leib-Regt.), stand vom Dezember 1836 bis Dezember 1843 als Major und Oberstlieutenant in unserem Regiment, kam als Oberst ins Linien-Inf.-Regt. Albert Pappenheim (jetzt 10. Inf.-Regt.) und 1847 ins Linien-Inf.-Regiment Erbgroßherzog von Hessen (jetzt 5. Inf.-Regt.), erhielt 1846 das Ehrenkreuz des Ludwigsordens, wurde 1848 Generalmajor und Kommandant der 3. Infanterie-Brigade und starb als solcher 1849 zu Bayreuth.

Ferd. Maier, geb. 1795 zu Oberhausen bei Augsburg, Andreas Förg, geb. 1790 zu Höchstädt bei Dillingen.

*) In Ellingen und Umgebung lag unser Regiment während der Herbstübungen 1880 und 1890 im Quartier. Im fürstl. Wrede'schen Schlosse (ehemals dem Deutschorden gehörend) war 1890 das Hauptquartier des kommandierenden Generals, des Prinzen Leopold von Bayern.

**) S. 77.

winterlicher Übungen. **Prinz Carl** wurde am 17. Januar 1841 zum Feldmarschall und Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. Doch sollte für diesmal der Friede erhalten bleiben.

In jene Zeit fällt eine Neuerung des Verkehrswesens, welche auch auf die Kriegsführung nicht ohne tiefgreifenden Einfluß bleiben sollte, und die wir deshalb nicht unerwähnt lassen wollen. Am 4. Oktober 1840 war von München her der erste Eisenbahnzug in den damaligen Augsburger Bahnhof (jetzt Reithaus des 4. Chevaulegers-Regiments) eingelaufen. Am Burgfrieden, wo an der neuerbauten Lechbrücke eine prächtige Ehrenpforte erbaut war, fand der festliche Empfang statt. Längs des Weges standen die Landwehr-Grenadiere; Kanonendonner und die Musiken des Infanterie-Regiments Prinz Carl und des Chevaulegers-Regiments König begrüßten den Zug bei seiner Einfahrt in den mit Wappen, Fahnen, Guirlanden, Obelisken ꝛc. gezierten Bahnhof.

Aus den Personalveränderungen des nächsten Jahres heben wir hervor, daß am 15. Dezember 1843 der langjährige verdiente Oberst Kirchhoffer*) mit dem Charakter eines Generalmajors in den Ruhestand versetzt wurde. An seine Stelle rückte der bisherige Oberstlieutenant des Infanterie-Regiments König, Adalbert Zottmann, unter Beförderung zum Obersten vor. Auch er gehörte zu den Kriegsveteranen der Armee und trug bereits das Ehrenkreuz des Ludwigsordens.

Am 1. September 1844 beteiligte sich das Regiment am 100jährigen Stiftungsfeste des 4. Chevaulegers-Regiments und rückte hiezu in Parade aus, die in der Maximiliansstraße stattfand. Den Vorbeimarsch nahm Generallieutenant und Divisions-Kommandant Albert Graf zu Pappenheim mit der übrigen Generalität ab.

Seit dem Revolutionsjahr 1830 hatten sich unter verschiedenen Klassen der Bevölkerung Anzeichen bemerkbar gemacht, welche in zunehmendem Maße den Geist der Unbotmäßigkeit, der Auflehnung gegen bestehende Ordnung und Staatsgewalt erkennen ließen.

*) S. 221.

Gegen einen in der Strafanstalt Kaisheim am 12. Oktober 1838 ausgebrochenen Aufruhr hatte der Kommandant des Sicherheits-Detachements, Sergent Joa des Regiments (aus Landau in der Pfalz), die Feuerwaffe gebrauchen lassen. Das Jahr 1846 sah, nach ähnlichen Vorgängen in München, anläßlich der Erhöhung des Bierpreises den ersten Bierkrawall in Augsburg. Der Exzeß fand am 1. Mai beim „Schnapper" in der Karolinenstraße (Bierbrauer Bergtold) statt, erforderte aber außer einigen Patrouillen unseres Regiments kein weiteres Einschreiten der bewaffneten Macht. Angesichts solcher Regungen war eine erhebende Feier wohl angethan, unseren Soldaten die Bedeutung militärischer Zucht und unverbrüchlicher Treue vor Augen zu führen: am 34. Jahrestage der Schlacht von Polozk, den 18. August 1846, fand vor einem auf dem kleinen Exerzierplatz errichteten Kapellenzelte die Einweihung und Übergabe der den beiden Bataillonen unseres Regiments verliehenen neuen Fahnen statt.*) Auf jene des 1. Bataillons wurde dabei die goldene Medaille übertragen, welche dasselbe seit dem Jahre 1801 (S. 80) als besonderes Ehrenzeichen führte.

Im Spätsommer von 1846 belebte sich die Ebene zwischen Kriegshaber und Neusäß durch das kriegerische Treiben eines abermaligen Übungslagers, dessen Oberbefehl auch in diesem Jahre in die Hände des **Prinzen Carl** gelegt war. Wiederum erhöhte die Anwesenheit des Königs und der Königin und anderer Glieder des Königlichen Hauses den Glanz des militärischen Schauspiels und des in der guten Stadt Augsburg herrschenden Festgepränges.**)

---

*) Errichtung des 3. Bataillons s. S. 236, Fahnenverleihung S. 244.

**) Außer den Majestäten Ludwig und Therese begrüßte Augsburg damals in seinen Mauern den Kronprinzen Max und dessen jugendliche Gemahlin Marie, k. Prinzessin von Preußen, den Prinzen Luitpold mit Gemahlin (Auguste, k. u. k. Prinzessin und Erzherzogin von Österreich, großherzogl. Prinzessin von Toscana), die Prinzessin Alexandra, den Prinzen Adalbert, damals 18 Jahre alt und Rittmeister des Kürassier-Regiments Prinz Carl (jetzt 1. Schweres Reiter-Regiment) und den Herzog Max von Bayern. Die Majestäten und der Kronprinz, Prinzessin Alexandra und Prinz

Diesmal aber trafen die hohen Gäste mit der Eisenbahn von München, der Kronprinz von Donauwörth her ein, auch die Infanterie-Regimenter von München und das in Burghausen garnisonierende 1. Jäger-Bataillon wurden auf der Eisenbahn befördert.

Prinz Luitpold befehligte als Generalmajor die 1. Infanterie-Brigade der 1. Armee-Division. Auch eine Besichtigung von Truppenteilen durch die deutsche Bundeskommission (österr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Lamberg, k. sächs. Generalmajor und Kavallerie-Brigadier Senfft v. Pilsach, großherz. hess. Generalmajor Pfaff), fiel in diese Übungszeit. Die größeren Manöver dauerten vom 1. bis 5. September und erstreckten sich westwärts bis Diedorf, gegen Osten bis Friedberg.

Mit diesem Jahre ging die Regelmäßigkeit des Friedenslebens, welches für die Armee mit der Rekruten-Einstellung im Frühling begann und mit den Herbstübungen schloß, zu Ende. Schon im nächsten Jahre zeigten sich die Vorboten des Sturmes, welcher die friedlichen deutschen Länder durchtoben, und von welchem auch unser engeres Vaterland ergriffen werden sollte.

Adalbert bewohnten die Räume der k. Residenz am Frohnhofe, die Prinzen Carl und Luitpold hatten ihr Quartier im Schäzler'schen Gartenhause, Herzog Max im Gasthof zu den Drei Mohren. Die Kronprinzessin und Prinzessin Luitpold kehrten bei wiederholtem Besuche des Lagers abends wieder nach München zurück.



VII.

Von 1848 bis 1864.

1.

Regierungsantritt Maximilians II. — Die Revolutionsjahre 1848 und 1849.

1848.

Noch ehe der Ausbruch einer neuen französischen Revolution deren Wirkungen auf die Nachbarstaaten übertrug, konnte man sich auch in deutschen Landen des Gefühls nicht erwehren, daß etwas in der Luft lag, was eine gewaltsame Änderung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen drohte. Im Jahre 1847 war es in München zu unruhigen Auftritten gekommen, deren Spitze gegen die Person des Königs gerichtet war. Die Pariser Februartage von 1848 gaben das Signal zu revolutionären Erhebungen zunächst in den südwestdeutschen Staaten, dann in Preußen und Österreich, in Sachsen, Hannover und Mecklenburg.

Zu den Kämpfen im Innern gesellten sich für die Länder des deutschen Bundes alsbald auch kriegerische Verwickelungen nach außen. Österreich mußte auf der einen Seite gegen seine aufrührerischen italienischen Provinzen, welche vom Königreich Sardinien unterstützt wurden, ins Feld ziehen, andererseits die Revolution in Ungarn niederkämpfen, was nur unter Beihilfe einer russischen Streitmacht gelang. Mit Dänemark brach ein Krieg wegen der Herzogtümer Schleswig-Holstein aus, wozu außer Preußen auch Bayern ein Truppenkorps entsendete.*) Allenthalben, schien es, sollten die bisherigen politischen und sozialen Verhältnisse gewaltsam in eine neue Bahn gedrängt werden.

*) Zum Gedächtnis an jenen Feldzug wurde in Bayern erst 1866 ein Feldzugsdenkzeichen" gestiftet, bestehend in einem metallenen Kreuze, welches in der Form dem Armeedenkzeichen von 1866 gleicht und an einem seidenen ponceaufarbigen Bande mit grüner Einfassung getragen wird.

Daher nach allen Richtungen ein vielgestaltiges Hin- und Herziehen der militärischen Kräfte, grundverschieden von dem gesammelten Auftreten der Armee nach einem einzigen Zielpunkte hin, wie wir dies zu anderen Zeiten, vor allem im Jahre 1870, gesehen haben.

Durch Reskript vom 15. Januar 1848 wurde die Einteilung des gesamten bayerischen Heeres in zwei Armeekorps verfügt; jedes Armeekorps zählte zwei Divisionen mit je zwei Infanterie-Brigaden und einer Kavallerie-Brigade. Bei den Infanterie-Regimentern wurden die dritten Bataillone errichtet, welche schwarzes Lederzeug erhielten.

In der Uniformierung ist als wesentlichste Veränderung die Abschaffung des Frackes und die Einführung des Waffenrockes zu verzeichnen; bei der Infanterie verschwanden die bisher üblichen weißleinenen Gamaschen, die Mannschaften trugen jetzt wie die Offiziere einfach lange Schlitzhosen. Auch das Helmmuster, sowie die Form der Offiziers-Epauletten wurden geändert, an Stelle der schwarzlackierten Säbelkuppeln traten solche von rotem Saffian mit aufgenähten Borten. Die Regiments- und Bataillons-Tamboure, Musikmeister und Hoboisten, welche bisher Filzhüte und lange Fräcke getragen hatten, erhielten den Helm mit Bärenpelz und den Waffenrock; die bisherigen Epauletten (von anderer Form als jene der Offiziere) und die langen Korbsäbel behielten sie noch bis zum Jahre 1873. —

Die Franzosen hatten ihren König Ludwig Philipp vom Throne gestoßen und die Republik ausgerufen. Auch bei den revolutionären Bewegungen in Deutschland war es auf den Sturz der monarchischen Regierungen abgesehen. Gegenüber der in Frankfurt tagenden Nationalversammlung, welche den Erzherzog Johann zum Reichsverweser erwählte (11. Juni), hatte sich schon frühzeitig eine republikanische Strömung geltend gemacht, die namentlich in Baden und in der Pfalz, den Frankreich am nächsten gelegenen süddeutschen Ländern, Boden faßte.*)

*) Als Gedächtnis-Medaille für die 1849 während des Aufstandes in der Pfalz von den bayerischen Heeres-Abteilungen bewährte Pflichttreue

In Bayern entsagte am 20. März 1848 König **Ludwig I.***) der Krone zu Gunsten seines Sohnes **Maximilian II.** Diesem leistete am 21. die Garnison Augsburg den Eid der Treue auf dem Paradeplatz, nachdem dieselbe wenige Tage zuvor mit dem gesamten Heere auch die Verfassung hatte beschwören müssen, nebenbei gesagt, eine der Regierung abgenötigte Bewilligung, wodurch die Aufständischen die Armee zu ihrem Werkzeug machen zu können hofften.**)

Bald darauf wurden die ersten bayerischen Truppen nach den vom Aufruhr ergriffenen Nachbarstaaten entsendet. Infolge einer zu Ulm ausgebrochenen Meuterei ging am 26. März ein bayerisches Detachement dahin ab, bei welchem sich auch die 1. Schützenkompagnie (Lauer) und die 1. Füsilier-Kompagnie (Merkel) unseres Regiments befanden.***) Das Ganze befehligte

wurde 1851 ein „Denkzeichen" gestiftet, bestehend in einer ehernen Medaille mit dem Bildnisse des Königs Maximilian II. auf dem Avers und einer Sternschanze auf dem Revers, innerhalb welcher die Inschrift „In Treue fest" zu lesen ist. Das Band ist dasselbe wie jenes des Feldzugs-Denkzeichens für 1849 (S. 235).

*) Ludwig I. Karl August, ältester Sohn des Königs Max I. und dessen erster Gemahlin, Wilhelmine Auguste, Prinzessin von Hessen-Darmstadt (S. 223), Bruder des Prinzen Carl, Vater des Königs Max II., des Königs Otto von Griechenland und des Prinzregenten Luitpold, ist am 25. August 1786 zu Straßburg geboren (S. 65), verbrachte seine nächsten Jugendjahre in Mannheim und zu Rohrbach an der Bergstraße, und besuchte später die Universitäten Landshut und Göttingen. Von seinen kriegerischen Leistungen berichten die Kapitel C I und II, von seinem königlichen Wirken in der Friedenszeit Kapitel VI. Alle Äußerungen und Handlungen dieses hochbegabten Fürsten zeugen von dessen auf die Schöpfung eines mächtigen Gesamt-Deutschlands gerichteten Sinn und Streben. König Ludwig I. starb am 9. Februar 1868 zu Nizza. In großartiger Feier beging Bayern, vor allem die Hauptstadt München, welche von ihm zur ersten Kunststadt Deutschlands erhoben worden, im Jahre 1887 die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Ludwigs I., welches Fest wegen des tragischen Endes König Ludwigs II. im Jahre 1886 um ein Jahr verschoben worden war.

**) Am 12. Juni 1852 wurde der Verfassungseid bei der Armee wieder aufgehoben.

***) Klemens Lauer, geb. 1796 zu München, hatte die Feldzüge 1813/14 und 1815 gegen Frankreich im 3. leichten Infanterie-Bataillon (bezw. 12. Linien-

Major Ludwig Reichard*) unseres Regiments. Dieses Kommando wechselte in der Folge seine Stärke und Zusammensetzung und blieb bis zum Jahre 1851 in Thätigkeit, wovon später des weiteren die Rede sein wird. Schon am 6. Juni 1848 wurden den erstgenannten Kompagnien unseres Regiments von Nymphenburg aus die königliche Anerkennung für ihre pflichtgetreue Haltung ausgesprochen.**)

Stärkere militärische Hilfe verlangte der Aufstand in Baden und in der Pfalz, wo die Führer der Empörung die Volksmassen durch Versammlungen und eine maßlose Hetzpresse von Tag zu Tag mehr aufregten und unter Beiziehung revolutionären Gesindels aus der Schweiz und Frankreich ihre Freischaren-Korps in Bewegung setzten. Eid- und pflichtvergessene Beamte leisteten der Sache der Aufrührer Vorschub, in beispiellos schmählicher Weise wurden auch badische Truppen in das verbrecherische Treiben hineingerissen. Ehemalige Militärs aus

Inf.-Regt.) mitgemacht, diente 1837—48 als Hauptmann in unserm Regiment und wurde als Major ins 2. Infanterie-Regiment versetzt.

Wilhelm Ritter v. Merkel, geb. 1796 zu Neidstein bei Sulzbach in der Oberpfalz, hatte ebenfalls an den Feldzügen 1813/14 und 1815 teilgenommen und zwar im 9. National-Feldbataillon, diente als Oberlieutenant und Hauptmann von 1839 bis 1848 in unserm Regiment, wurde funkt. Major im 1. und wirklicher Major im 7. Inf.-Regiment, später Kommandant des 2. Jäger-Bataillons, 1855 Oberst-Kommandant des 12. Inf.-Regts., dann Chef des Gendarmerie-Korps, 1861 als solcher Generalmajor und 1869 charakt. Generallieutenant, trat 1871 in Pension und starb 1882 zu München. Er war Ritter des Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Komtur des Michaels-Ordens, Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, Offizier des k. griech. Erlöser-Ordens und Komtur des württemb. Friedrichs-Ordens.

*) Ludwig Egidius Reichard, geb. 1788 zu Mannheim, gehörte dem Regimente von 1802 bis zu seiner 1850 unter Verleihung des Obersten-Charakters erfolgten Versetzung in den Ruhestand an und hat die Feldzüge 1806/7, 1809, 1812, 1813, 1814 und 1815 mitgemacht. Er wurde 1806 Junker, 1808 Lieutenant, 1824 Hauptmann, 1842 Major, 1848 Oberstlieutenant und starb 1855 zu Augsburg. S. 246.

**) Auch nach dem Markte Krumbach im Kreise Schwaben war am 24. April 1848 ein Exekutions-Kommando von unserem Regiment (2. Kompagnie, Hauptmann Kaiser, S. 247) abgegangen.

verschiedener Herren Ländern übernahmen die Führung der freiwillig und unfreiwillig unter der Fahne der „Freischärler" gesammelten Banden.

Gegen diese Gewaltthaten wurden das 7. und 8. deutsche Bundes-Armeekorps unter Oberbefehl des Feldmarschalls **Prinz Carl** von Bayern (mit dem Hauptquartier Stuttgart) aufgeboten. Es bestand aus der bayerischen Division Baligand*), der bayer. Brigade Valentin Hartmann,**) aus württembergischen und hessischen Truppen, welche in Dienste des Deutschen Bundes traten.

In der Nacht zum 2. April erhielt das 2. Bataillon (Phil. Kohlermann***) unseres Regiments plötzlichen Befehl zum Abmarsch. Dasselbe wurde morgens mit der Eisenbahn nach Buchloe befördert und gelangte noch an demselben Tage auf dem Fußmarsche bis Mindelheim.

Von den weiteren Erlebnissen des Bataillons ist wenig Erhebliches zu berichten. An den Kämpfen, welche die Bundestruppen gegen die Freischaren Hecker's, Struve's, Herwegh's u. A. lieferten, hatte es keinen Anteil, sondern sah sich auf die Aufgabe beschränkt, durch Besetzung verschiedener Gegenden des badischen Seekreises, des württembergischen Neckarkreises und des Hohenzoller'schen Ländchens die aufständischen Regungen niederzuhalten. Anfangs August kehrte unser Bataillon aus der Gegend von Villingen über Tuttlingen, Biberach, Babenhausen und Mindelheim nach Buchloe und von da mit der Eisenbahn nach Augsburg zurück, wo es am 8. eintraf.

Kaum waren die südwestdeutschen Gegenden von den Reichstruppen verlassen, als die Empörung daselbst von neuem ihr Haupt erhob. Zur Sicherung der Grenzen wurde infolgedessen ein von Generallieutenant Frhrn. v. Gumppenberg befehligtes Truppenkorps unter Oberkommando des **Prinzen Carl** zwischen

*) An Stelle Baligands trat später Generallieutenant Wilhelm von Lesuire, nachmals Kriegsminister.

**) Älterer Bruder des Kommandierenden des II. bayr. Armeekorps im Jahre 1870/71.

***) S. 248.

Ulm und Memmingen aufgestellt, wozu auch das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments gehörten. Dieses stand im Verbande der 2. Infanterie-Brigade (Generalmajor Bosch) und hatte seit 31. März den bisherigen Oberstlieutenant Adam Freiherrn v. Harold des 4. Jäger-Bataillons zum Kommandanten erhalten, nachdem Oberst Zottmann am gleichen Tage zum Generalmajor und Brigadier befördert worden war.*)

Am 27. September wurde das Regiment auf der Eisenbahn bis Kaufbeuren befördert und marschierte sofort noch bis Obergünzburg, wo es in der Nacht eintraf und daselbst wie in der Umgegend Quartiere bezog. Auch diese Expedition nach Schwaben brachte keine nennenswerten Ereignisse. Nachdem das Regiment bei Ottobeuren, Dietmannsried**), Leutkirch, Obergünzburg, Krumbach und Aislingen (bei Dillingen) gelegen, kehrte es am 1. Dezember nach Augsburg zurück. In Dietmannsried war am 15. Oktober dem Obersten v. Harold und dem Major Franz Auer das am 30. Juni 1848 gestiftete Veteranen-Denkzeichen (S. 218) durch den Generalmajor Hugo Bosch feierlich überreicht worden.

1849.

Anfang Dezember 1848 finden wir in Augsburg die drei Bataillone unseres Regiments mit Ausnahme der in Neu-Ulm stehenden 3. Schützen- und 11. Füsilier-Kompagnie (Oberlieutenant Eisenried und v. Langenmantel) wieder vereinigt.***) Am

*) Adalbert Zottmann, geb. 16. April 1783 zu Schwarzach, Gerichts Mitterfels in Niederbayern, hatte alle Feldzüge von 1800 bis 1815 im im 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment (jetzt 1. Inf.-Regt. König) bezw. im 8. Linien-Infanterie-Regiment Pins (jetzt 8. Inf.-Regt Pranckh) mitgemacht und war bei Bar-sur-Aube als Hauptmann dieses Regiments durch zwei Lanzenstiche am linken Oberschenkel verwundet worden. Er war Inhaber des kais. russ. Stanislaus-Ordens, seit 1842 Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und starb 1853 als pensionierter Generalmajor.

**) In der Gegend von Dietmannsried fand 1893 das Exerzieren der 3. Infanteriebrigade statt.

***) Karl v. Langenmantel, geb. 1805 und gest. 1872 zu Augsburg (Sohn eines Majors), diente von 1823 bis 1837 und von 1848 bis zu seiner

16. Januar 1849 wurde das „Truppenkorps in Schwaben" vom Reichsdienste enthoben und aufgelöst, es konnte sogar eine Verminderung des Präsenzstandes eintreten. Allein die Ruhe sollte nicht so bald als man bereits gehofft hatte, wiederkehren. Schon am 24. April rückte unser 1. Bataillon unter Major Ph. Kohlermann*) infolge abermaliger Exzesse in Ulm dorthin, wo unsere beiden genannten Kompagnien abgelöst wurden. In Augsburg selbst aber kam es bald darauf zu einer Ruhestörung, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht erforderte. Gegen den Bierbrauer und Landtagsabgeordneten Beer war ein Anschlag geplant worden, weil derselbe in der Kammer eine Verminderung der Soldatenlöhnung beantragt haben sollte. Es konnte nicht fehlen, daß in einer Zeit der allgemeinen Aufregung durch ein solches, wenn auch unbegründetes, Gerücht die Gemüter der Soldaten aufs höchste erbittert wurden. Eine gewisse Klasse der Zivilbevölkerung ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, diese Stimmung zu benützen, um einen öffentlichen Tumult in Szene zu setzen. Die am Abende des fraglichen Tages (13. Mai) zum Schutze des von einer Volksmenge bedrohten Abgeordneten abgesendeten Patrouillen wurden von Pöbelhaufen überwältigt. Nun rückten die Hauptwach-Verstärkung und ein Zug Chevaulegers auf den Platz, worauf sich die Tumultanten in die Jakober Vorstadt zogen, und unweit des Thores Barrikaden zu errichten begannen. Gegen sie wurde eine Kompagnie unter Hauptmann Jakob Rottmann entsendet, bei ihrem Erscheinen aber von den Meuterern mit Schüssen empfangen. Hauptmann Rottmann, von kleiner Gestalt, aber ein schneidiger und wackerer Offizier, ließ nicht lange mit sich spassen. Er befahl auf die Exzedenten Feuer zu geben, wodurch einige derselben verwundet wurden. Wie gewöhnlich wurde hiedurch der Mut der frechen Ruhestörer augenblicklich heruntergestimmt, tausendfaches Wehgeheul erscholl und

im Jahre 1858 erfolgten Pensionierung im Regiment. Sein Oheim, Joseph Georg v. L. (Sohn eines Rittmeisters), geb. 1792 und gest. 1862 zu Augsburg, war 1815—46 Regimentsangehöriger, zuletzt als Hauptmann.

*) S. 248.

Rufe nach Untersuchung gegen den Offizier wurden laut, welcher auf das „unschuldige Volk" habe feuern lassen. Die Untersuchung wurde allerdings auch eingeleitet, aber das Ergebnis war, daß dem Obersten v. Harold, dem Hauptmann Rottmann und den in die Sache verflochtenen Unteroffizieren durch Tagesbefehl der Armee-Division die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen wurde.*)

Zum Schutze der Grenzen einerseits, wie in der Absicht, die Soldaten unter strengere Aufsicht zu nehmen und sie den fortwährenden Aufhetzungen von Seite der aufgeregten Bevölkerung möglichst zu entziehen, wurden drei größere Truppenkorps zusammengezogen, das westfränkische unter Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis (später Armeekorps in der Pfalz), das Observationskorps in Franken unter Generalmajor Damboer und das Observationskorps an der Donau (später Armeekorps in Schwaben) unter Generallieutenant Frhrn. v. Gumppenberg. Zu einem kleineren, bei Neu-Ulm aufgestellten Korps unter Oberst Jakob Ermarth des Infanterie-Leibregiments rückte am 17. Juni unser neuerrichtetes 3. Bataillon von Augsburg ab. Kommandiert wurde dasselbe vom Hauptmann und funktionierenden Richtungs-Major Baptist Klein.**) Das Bataillon

---

*) Jakob Rottmann, geb. 1810 zu Aschaffenburg als Sohn eines Majors, trat 1830 aus dem Kadettenkorps als Junker in unser Regiment, wurde 1832 Lieutenant, 1841 Oberlieutenant im Infanterie-Regiment Ysenburg (jetzt 11. Inf.-Regt.), kam 1842 wieder in unser Regiment, wurde 1848 Hauptmann, 1856 Major im 5., 1861 Oberstlieutenant im 9. Infanterie-Regiment, 1866 charakter. Oberst bei der Kommandantschaft Würzburg, trat 1869 in Pension und starb 1884 zu Pfaffenberg, B.-A. Mallersdorf in Niederbayern. Er war Ritter des großherz. hess. Ludewigs-Ordens.

**) Baptist von Klein, geb. 1796 zu München, trat 1813 als Unterlieutenant in das 1. Bataillon der mobilen Legion des Isarkreises (nachmals 5. National-Feld-Bataillon und später dem 1. Inf.-Regt. einverleibt), wurde 1839 vom 1. Inf.-Regt. zu unserm versetzt und gehörte demselben bis zu seiner im Jahre 1852 mit Beförderung zum Oberstlieutenant erfolgenden Versetzung ins 5. Infanterie-Regiment an, war später Kommandant dieses Regiments, dann Generalmajor und Festangskommandant von Ulm, trat 1868 als Generallieutenant und Festungs-Gouverneur von Ingolstadt in

war völlig neu ausgerüstet und aus meist jungen Soldaten zusammengesetzt, unter denen ein vortrefflicher Geist bestand.

Nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in der Nähe von Ulm begann das Bataillon einen mehrere Monate dauernden Zug durch Schwaben und von da nach Franken, wo fast allenthalben die von den aufständischen Elementen bedrohte Ruhe und Ordnung nur durch die Anwesenheit disziplinierter Truppen aufrecht zu erhalten war. So sehen wir das Bataillon zunächst in und bei Weißenhorn und in Sonthofen, wo dasselbe am 23. Juli die durchreisenden Majestäten **Maximilian** und **Marie** begrüßte. Der in Biehlerdorf und Seyfriedsburg liegende Zug der 12. Kompagnie unter Lieutenant Alexander Horn war bei der am gleichen Tage neueingeweihten Marienbrücke aufgestellt, die 3. Schützen-Kompagnie (Hauptmann Karl Eisenried, Lieutenant Joseph Dick und Julius Paraviso)*) stand in Sonthofen als Ehrenwache vor dem Gasthaus zum Engel. Die Bevölkerung jener Gegend des schönen Allgäus war aber damals von üblem Geiste beseelt; in Wirts- und Privathäusern prangten die Bildnisse Hecker's, Struve's, Robert Blum's und anderer

---

Pension und starb 1877 in München. Er hatte 1813 gegen die Insurgenten in Tirol gefochten und die Feldzüge von 1813 bis 1815 gegen Frankreich mitgemacht, war Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone, Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, Komtur und Ritter großherz. hess. Orden.

*) K. Eisenried (S. 240), geb. 1807 zu Traunstein, diente 1818—34 im 1. Artillerie-, von 1834—58 vom Junker bis Hauptmann in unserem Regiment und starb 1875 als pens. ch. Oberstlieutenant und Inspektionsoffizier des Invalidenhauses in Benediktbeuern; J. Paraviso, geb. 1825 zu Wasserburg, 1848—57 im Regiment, fiel in der Schlacht bei Sedan (1. Septbr. 1870) als Hauptmann des 15. Infanterie-Regiments.

Über A. Horn, der am 11. Oktbr. 1870 bei Orleans fiel, und J. Dick s. Abschnitt IX.

Im 3. Bataillon stand damals auch als Lieutenant der 11. Kompagnie Theodor Augstwurm, 1887—89 Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, Komtur des Militär-Verdienstordens und Ritter des Max-Joseph-Ordens. Er gehörte dem Regimente von 1848 bis zu seiner 1868 erfolgten Versetzung zum Generalstab an. Er war geboren 1826 zu Damenstift bei Vilshofen und starb 1893 als Generallieutenant z. D. [illegible]chen

der jetzt vergessenen Revolutionshelden von 1848; doch mußten diese Zierraten beim Erscheinen unserer Soldaten verschwinden, deren pflichtgetreue Haltung trotz aller versuchten Hetzereien nicht zum Wanken zu bringen war.

Am 1. August erfolgte der Abmarsch des 3. Bataillons nach Franken. Bei Burgberg am Fuße des Grünten versammelte sich die aus 4 Bataillonen, 2 Eskadronen (des 4. Chev.-Regts.) und einer halben Batterie zusammengesetzte Kolonne unter Generalmajor Graf Verri della Bosia und rückte über Nesselwang nach Oberdorf und Kaufbeuren durch jene Gegend, in welcher unser Regiment in den Jahren 1876 und 1889 an den Herbstmanövern beteiligt war. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich auf diesem Marsche. Der Soldat Keßler der 12. Kompagnie starb infolge einer unvorsichtig raschen Abkühlung in seinem Quartier zu Kohlhunden. Es war ein herzbewegender Anblick, als am 4. August, während das Bataillon den Bahnhof zu Augsburg passierte, die Mutter des Verunglückten ahnungslos nach ihrem Sohne suchend die Kunde vernahm, daß derselbe als der Einzige von seinen Kameraden nicht mehr heimkehren sollte.

Von Augsburg wurde das Bataillon mit der Bahn bis Öttingen befördert, von dort am 5. der Marsch über Gnotzheim und Wassermungenau nach Schwabach fortgesetzt, wo das Bataillon bis zum 19. verblieb und während dieser Zeit vom Kommandanten des Observationskorps, Generalmajor Damboer, besichtigt wu:de.

Die nun folgenden Dislozierungen brachten das Bataillon in eine Anzahl von Orten Mittel- und Unterfrankens. In Burgfarnbach,*) dem ersten Quartier nach dem Abmarsche von Schwabach, erhielt das Bataillon seine neue Fahne, die von der Mannschaft mit Hurrah begrüßt und dem Bataillon unter geziemender Feier übergeben wurde.

Von Ochsenfurt aus beteiligte sich das Bataillon an dem Streifzuge einer fliegenden Kolonne unter Major Andreas Knott

---

*) Marschquartiere (des Stabes) vom 18. bis 23. August: Burgfarnbach, Markt-Erlbach, Windsheim, Uffenheim, Ochsenfurt.

des 4. Chevaulegers-Regiment, worauf es am 27. in der Gegend von Uffenheim in die Quartiere rückte.*) Schönes Wetter und vielfach freundliche Aufnahme seitens der Bevölkerung machten diesen Marsch durch einen gesegneten Landstrich zu einem Vergnügungszuge. Schon am 28. wurde weiter gerückt: Kitzingen, Volkach, Schweinfurt, Euerdorf, Hammelburg und Umgebung waren die nächsten Marschziele des Bataillons. Von Hammelburg ging es Mitte Oktober wieder nach Volkach und Umgebung, von da wurde im November der Rückmarsch über Breitbach und Burgebrach nach Bamberg angetreten, von wo das Bataillon auf der Eisenbahn nach Augsburg heimkehrte, um in der St. Sebastians-Kaserne Unterkunft zu finden.

Im Laufe des Jahres 1849 trat auch ein Wechsel im Kommando unseres Regiments ein: Oberst v. Harold**) wurde zu derselben Zeit, als unser 3. Bataillon die Garnison verließ, als Stadtkommandant nach München berufen, ein in jenen unruhigen Tagen höchst ehrenvoller Vertrauensposten, dessen sich unser Oberst auch durch seine sichere und energische Kommandoführung wohl verdient gemacht hatte. Für ihn übernahm Oberstlieutenant Reichard auf einige Monate interimistisch das Kommando, welches am 9. Dezember dem bisherigen Oberstlieutenant des 4. Jäger-Bataillons, Karl Gößmann, übertragen wurde.

---

*) Die Stationen dieses Marsches waren: Rothenburg a. d. Tauber, Schillingsfürst, Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Wassertrüdingen, Gunzenhausen, Windsheim, Heilsbronn, Kadolzburg, Sollhofen b. Uffenheim (Hauptquartier).

**) Adam Frhr. v. Harold, geb. am 19. Februar 1794 zu Düsseldorf als der Sohn eines Generals, wurde schon 1809 Lieutenant im 2. Infanterie-Regiment, kam 1815 zum Grenadier-Garde-Regiment und wurde Adjutant des Generals v. Raglovich, 1822 Hauptmann im Generalstab, 1836 Major, als solcher ins Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland, dann 1838 ins 1. Jäger-Bataillon versetzt, 1843 Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment König und 1844 Kommandant des 1. Jäger-Bataillons. Er hatte die Feldzüge von 1809, 1812 und 1815 mitgemacht, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, das Komturkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael, das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und andere hohe Auszeichnungen erworben, und starb am 27. November 1860 als Generallieutenant und Generalkommandant zu Nürnberg.

Vorher bereits, am 1. Novbr., hatte Oberstlieutenant Reichard das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten.*)

Schließlich müssen wir noch unserem 1. Bataillon nach Neu-Ulm folgen, wohin dasselbe unter Kommando des Majors Philipp Kohlermann am 24. April 1849 abmarschiert war, um gleichzeitig die Besatzung der Bundesfestung Ulm zu verstärken.

Neuulm bot damals noch einen sehr bescheidenen Anblick. Ursprünglich lagen an der Stelle, wo sich die jetzige Stadt erhebt, fast nur Gärten, einzelne Gartenhäuser, das Schützenhaus, der Zimmer- und Schiffbauplatz der Ulmer. Die Reichsstadt Ulm war 1803 an Bayern, 1810 an Württemberg gekommen. Von letzterem Jahre an bildete die Mitte der Donau zwischen Neu- und Alt-Ulm die bayerisch-württembergische Grenze, seit 1811 entwickelte sich auf dem rechten (bayer.) Ufer eine politische Gemeinde, welche bis 1832 zu dem nahen Dorfe Offenhausen gehörte. Im Jahre 1848 befand sich zu Neuulm zwar ein Zoll- und Forstamt, aber noch kein Schulhaus, keine Kirche, keine Kaserne, nur wenige Wirtshäuser, noch lange kein Bahnhof, die jetzigen Straßen und Plätze waren noch zum größeren Teile Felder und Gärten, die Festungswerke unvollendet. Als im Jahre 1848 erstmals Abteilungen unseres Regiments nach Neuulm kamen, wurden dieselben in Baracken untergebracht, deren Einrichtung von Augsburg beschafft werden mußte.

Die Verhältnisse erforderten eine Verschärfung des Garnisonsdienstes: die bisher am Augsburger Thor bestehende Hauptwache wurde nach dem Bauhof (an der kleinen Donaubrücke) verlegt und mit einem Offizier besetzt, die Posten wurden vermehrt, für die Besatzung war beständige Bereitschaft angeordnet. Außerdem mußten Mannschaften unseres Bataillons das Geschütz-Exerzieren erlernen, da die in Ulm liegende österreichische Artillerie-Abteilung zur Bedienung der Festungsgeschütze nicht ausreichte.

Ein Teil der württembergischen Besatzung Ulms war wegen der im Lande ausgebrochenen Unruhen abberufen worden. In

*) S. 238.

Ulm selbst aber wurden gleichfalls meuterische Versuche rege, deren Äußerungen sich täglich mehrten.

Am 17. Mai kam die Revolte zum Ausbruch. Der bayerische Generalmajor Bosch ließ als Festungskommandant sofort unser Bataillon alarmieren, welches unverweilt und vollzählig auf dem Sammelplatze erschien, ein Halbbataillon auf das linke Donau-Ufer entsendete, während das andere die Brücke besetzt hielt. Zu dessen Verstärkung fand sich auch ein Zug 6 Pfünder, von unserer Mannschaft bedient, von österreichischen Artillerie-Unteroffizieren befehligt, an der Brücke ein.

Drüben in Ulm wirbelte der Generalmarsch durch die Straßen, württembergische Infanterie und Kavallerie rückte aus ihren Kasernen, auch die Landwehr und das Landwehr-Freikorps eilte auf die Sammelplätze, während österreichische Artillerie das schwere Gefchütz auf der Plattform der Wilhelmsburg gegen die Stadt richtete.

Die Meuterer, zu welchem sich namentlich die bewaffneten Turner gesellten, trieben jedoch in gesteigertem Maße ihr Unwesen und bald kam es zu gewaltsamen Zusammenstößen. Gegen einen Zug unseres Bataillons unter Hauptmann Karl Kaiser wurde im Hafenbad ein Schuß abgefeuert, der auf den Lieutenant Grafen v. Tattenbach*) gemünzt schien, statt dessen aber einen danebenstehenden Festungs-Arbeiter tötete. Da ließ der Hauptmann Feuer geben und die Straße mit Kolben und Bajonett

*) Karl Heinr. Kaiser, geb. 1797 zu Neuburg a. D., hatte als Angehöriger unseres Regiments die Feldzüge 1813/14 und 1815 mitgemacht, war als Oberlieutenant des 9. Infanterie-Regiments 1834 in griechische Dienste übergetreten und 1842 als Hauptmann wieder in unser Regiment gekommen, wurde 1819 als funkt. Richtungsmajor ins 7. Infanterie-Regiment versetzt, und starb 1867 als Oberstlieutenant und Platzstabsoffizier zu Augsburg, nachdem er 1865 den Ludwigs-Orden erhalten hatte. S. 238.

Max Wilh. Graf v. Tattenbach, geb. 1824 zu Nürnberg, hatte 1840 seine militärische Laufbahn in unserm Regiment begonnen und wurde 1850 als Oberlieutenant ins 8. Infanterie-Regiment versetzt. In diesem rückte er bis zum Oberstlieutenant vor, machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und wurde 1874 zur Disposition gestellt.

säubern. Gegen Mitternacht war die Ruhe hergestellt, viele Verhaftungen und Entwaffnungen wurden vorgenommen. Das entschiedene Auftreten unseres Bataillons hatte das Beste hiezu geleistet, wie ihm dies auch durch die Presse bezeugt wurde.

Von nun an verliefen Sommer und Herbst ohne weitere Störungen. Major Kohlermann wurde am 9. Oktober zum Oberstlieutenant im 7. Regiment befördert, an seiner Stelle übernahm Major Auer das Bataillons-Kommando.*)

Damit beenden wir den flüchtigen Bericht über die Thätigkeit unseres Regiments in den Revolutionsjahren 1848 und 1849. Getragen durch das Beispiel ihres Offizierskorps haben auch die Mannschaften in der Zeit der Empörung und der Aufreizung den Geist der Disziplin bewahrt, unbefleckt sind die Fahnen unseres Regiments aus jenen stürmischen Tagen hervor gegangen.**)

---

*) Philipp Kohlermann, geb. 1788 in Zweibrücken, war 1813 Lieutenant in der mobilen Legion des Oberdonaukreises, 1814 zum Oberlieutenant im 11. National-Feldbataillon befördert worden, kam 1815 ins damalige 16. und 1823 ins 4. Infanterie-Regiment, am 29. Mai 1846 als Major in das unserige. Er hatte die Feldzüge 1813—15 gegen Frankreich mitgemacht, war 1814 bei der Erstürmung von Nogent-sur-Seine verwundet worden und starb am 4. August 1850 in Ingolstadt. Sein Sohn Adolph K. war der Führer unseres Regiments in den Schlachten von Beaumont, Sedan, Orléans und Beaugency.

Franz Auer, geb. 1793 zu Regensburg, war im September 1812 als Lieutenant im 2. Inf.-Rgt. Kronprinz angestellt, 1825 zum Oberlieutenant befördert worden, trat 1835 in griechische Dienste, in welchen er zum Major und Oberstlieutenant vorrückte, kehrte 1843 in den bayerischen Dienst als Hauptmann des Regiments Kronprinz zurück und kam 1848 als Major in unser Regiment. 1850 zum Oberstlieutenant und 1855 zum Obersten im 7. Inf.-Rgt. befördert, starb Auer 1866 als ch. Generalmajor und Kommandant der Stadt Passau und der Veste Oberhaus.

**) Im Offiziers-Kasino des Regiments befindet sich ein von der Künstlerhand des damaligen Lieutenants Ludwig Behringer (z. Z. Hauptmann a. D.) gefertigtes Gemälde, welches eine Rast des 1. und 2. Bataillons während seiner Märsche durch Schwaben im Herbst 1848 darstellt. Auf demselben sind unter den Offizieren der Regiments-Kommandant Oberst v. Harold, die Majore Auer und Kohlermann, Oberlieutenant Otto Schmidt, nachmals Kommandeur der 2. Division, Regimentsarzt Dr. Hauer, ferner der Musikmeister Hannreither, Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten nach

2.

Expedition nach Kurhessen (1850/51). — Friedensjahre.

Über den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 hatte sich zwischen den beiden mächtigsten Staaten des deutschen Bundes, Österreich und Preußen, eine wachsende Spannung entwickelt, welche alsbald in blutigen Konflikt auszubrechen drohte, die aber erst auf den Schlachtfeldern von 1866 ihre endgültige Lösung fand.

Nun war in dem Bundesstaate Kurhessen wegen Verfassungsfragen ein Bruch zwischen Fürst und Volk entstanden, infolgedessen die Regierung Bundeshilfe anrief. Österreich im Verein mit Bayern und Württemberg sagte dieselbe nach einer im Oktober 1850 zu Bregenz gepflogenen Beratung zu und setzte eine Truppenmacht in Bewegung, wogegen Preußen, welches mit einer Anzahl norddeutscher Staaten den Bund als solchen nicht mehr anerkannte, seine Armee gleichfalls auf Kriegsfuß stellte. Im Spätjahr traten sich auf kurhessischem Gebiete die beiderseitigen Heere gegenüber.

Bayern hatte bereits bei Beginn des Herbstes ein Truppenkorps am Main unter Generalmajor Graf Duponteil aufgestellt. Später wurde das ganze 2. Armee-Korps unter Generallieutenant Fürst Theodor von Thurn und Taxis mobil gemacht. In den Verband dieses Korps trat auch unser 2. Bataillon mit dem Regimentsstab, am 24. Oktober ging dasselbe nebst der Regimentsmusik mit Eisenbahn nach Bamberg ab. Kommandant des Bataillons war Major Baptist Klein.*)

Von Bamberg trat das Bataillon den Marsch über Zeil, Schonungen und Poppenhausen nach Kissingen und Umgebung

---

dem Leben abgebildet. Das dem Regiment höchst wertvolle Erinnerungsstück konnte nach vierzig Jahren durch den Künstler selbst restauriert werden. Er gehörte dem Regimente von 1846 bis 1853 an, wirkte später als Lehrer am Kadettenkorps und erhielt als solcher den Militär-Verdienstorden.

*) Später, da Major Klein (S. 242) zum Kommandanten des 1. Bataillons in Neuulm ernannt wurde, der funktionierende Major Georg Lindhamer, geb. 1795 zu Mannheim, gest. 1873 als Oberstlieutenant a. D. zu München, diente 1833—42 und 1850—53 im Regiment.

an, wo am 3. November Ergänzungsmannschaften eintrafen. Das Bataillon gehörte zur 2. Division (Lesuire), und mit dem 2. Bataillon des 13. und dem 1. und 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments zur 4. Infanterie-Brigade (Jakob Hartmann*).

Am 4. November wurde gegen die kurhessische Grenze aufgebrochen. Der Weg ging bei unfreundlichem Wetter und auf kotigen Wegen durch die bergige Gegend, welche von den südlichen Ausläufern der Rhön gebildet wird, nach Waldfenster und Platz bei Brückenau, von da nach dem Grenzorte Hettenhausen und Umgegend. In dem armen, dünnbevölkerten Landstriche mußten die Quartiere weit auseinander gelegt werden, die Truppen erreichten dieselben auf mühseligen Wegen erst in später Nacht und mußten bald nach der Ankunft wieder in der Dunkelheit nach dem Sammelplatze aufbrechen.

Bei Löschenrod (südlich von Fulda) rückten im Morgengrauen des 6. November die beiden bayerischen Divisionen in Schlachtordnung. Doch erfolgte an diesem Tage noch kein Zusammenstoß, und unser Bataillon bezog am Abend in Welkers und Rönhausen enge Ortsquartiere.

Am 8. früh 2 Uhr rief stiller Alarm die Unserigen wieder unter die Waffen und in die Stellung vom 6. November. Das Bataillon mußte sich, um dahin zu gelangen, auf einem schmalen Steg über das Flüßchen Fulda hinüberfädeln, was einen peinlichen Aufenthalt verursachte. Drüben angelangt sah man alsbald aus dem Morgennebel die blitzenden Schlachthaufen heranrücken, abermals reihten sich dieselben in Schlachtordnung, ihnen gegenüber bei dem Dorfe Bronnzell die Preußen. Die feierliche Stimmung vor Beginn einer Schlacht lagerte über den Truppen. Schon eröffnete die preußische Infanterie, welche den Dorfrand von Bronnzell besetzt hatte, das Feuer auf die vorrückende österreichisch-bayerische Avantgarde,**) welche dasselbe auf

*) Kommandierender General des 2. bayerischen Korps im Kriege 1870/71.

**) Diese bestand aus dem k. k. österreich. 14. Jäger-Bataillon, einem Bataillon des bayer. 11. Inf.-Rgts., einem Flügel (3 Eskadrons) des 6. Chevaulegers-Regiments und der reitenden Batterie Lutz.

Befehl ihres Führers, des bayerischen Generalmajors v. Hailbronner, erwiderte. Nach kurzem Gefecht gingen die Preußen auf das nördlich von Bronnzell gelegene Dorf Kohlhaus zurück, Bronnzell und Umgebung wurde von den Österreichern und Bayern besetzt, welche 6 Verwundete hatten, darunter 1 Schützen des bayerischen 11. Regiments, während auf gegnerischer Seite nur der vielgenannte „Schimmel von Bronnzell" das Opfer des Tages geworden sein soll.

Bis 3 Uhr nachmittags standen die Truppen kampfbereit, als den beiderseitigen Heerführern die Weisung zukam, die Feindseligkeiten einzustellen. Unser Bataillon kehrte nach Welkers zurück und bezog nun in den nächsten Wochen mehrfache Ortsquartiere östlich und westlich von Fulda, welches die Preußen laut Übereinkommen geräumt hatten.*) Doch war die friedliche Lösung des Streites noch lange nicht vollendete Thatsache. Mehrmals, am 26. und 28. November, rief der Alarm die Truppen unter die Waffen, die gesamte bayerische Armee unter Oberbefehl des Feldmarschalls **Prinzen Carl** wurde mobil gemacht, ein Teil derselben, wobei auch unser 3. Bataillon, unter Generallieutenant Frhrn. v. Gumppenberg gegen die bayerisch-sächsische Grenze entsendet, das österreichische Korps Legeditsch aus Vorarlberg gegen Kurhessen nachgeschoben, ein anderes in Böhmen aufgestellt.

Am 29. November rückte unser Bataillon nach Fulda, wo es vor dem Generallieutenant Fürsten von Taxis defilierte. Nochmals am 3. Dezember schien eine Entscheidung mit den Waffen gesucht zu werden, das Bataillon marschierte nach dem

---

*) Quartiere des 2. Bataillons im November und Dezember 1850:

11. Nov. Dietershausen (Stab), Friesenhausen, Kohlgrund;
12. „ Friesenhausen (Stab);
15. „ Friesenhausen (Stab), Dipperz, Böckels, Wisselsrod, Wissels;
20. „ Niederbieber (Stab), Armenhof, Langenbieber, Böckels, Margaretenhaun, Rex, Wiesen;
12. Dez. Ober- und Unter-Bimbach, Großenlüder, Eichenau, Müs, Neuenberg, Maberzell, Besges, Rodges, Malkes;
18. „ Unterbimbach, Hainzell, Kleinlüder, Besges, Malkes.

Hauptquartier Hünfeld, wo verschiedene Abteilungen mit ihren Fuhrparks sich zusammendrängten, kehrte aber am Abend in seine Quartiere zurück.

Endlich traf die Nachricht ein, daß durch die in Olmütz tagende Konferenz die Feindseligkeiten beendigt seien, und Deutschland für diesmal vor einem Bruderkriege bewahrt bleiben sollte.

Während die 3. Division mit dem Korpskommando vorläufig in Hessen verblieb, trat unser Bataillon mit der 2. den Rückmarsch in die Heimat an. Der Aufenthalt in den dürftigen und schmutzigen Ortsquartieren war unseren an das behäbige und reinliche Leben im Schwabenlande gewöhnten Soldaten eine ziemlich harte Probe von Kriegsbeschwerden gewesen. Am 27. Dezember marschierte das Bataillon durch Fulda, wo es vom Generallieutenant v. Lesuire besichtigt wurde, und zog nun über Elm und durch die von 1813 her denkwürdigen Defileen von Schlüchtern und Gelnhausen, hielt am Neujahrstag Rast in Neuenhaßlau und setzte am 2. Januar 1851 den Marsch längs der Ausläufer des Spessarts bis Kleinwallstadt (mainaufwärts von Aschaffenburg) fort. Über Stadt- und Dorf Prozelten, Lengfurt, Würzburg, Kitzingen, Marktbreit, Emskirchen und Burgfarnbach erreichte das Bataillon am 12. Januar Nürnberg, wurde am 13. von Generallieutenant v. Lesuire an den Bahnhof geleitet und traf am Nachmittag mit der Eisenbahn in Augsburg ein. Hier empfingen dasselbe der Generallieutenant v. Gumppenberg und der Oberstlieutenant des Regiments, Frhr. v. Zoller, worauf die Mannschaften für diesen Tag bei den Bürgern einquartiert, am 14. aber in die Kasernen gelegt wurden.

Als ein schmerzliches Opfer dieses Kriegszuges hatte das Regiment seinen hochgeachteten Obersten Gößmann zu beklagen. Demselben war im November für den abberufenen Generalmajor v. Hartmann die Führung der 8. Infanterie-Brigade übertragen worden, aber schon am 5. Dezember sah er sich wegen seines leidenden Zustandes genötigt, Urlaub zu nehmen, und bieb auf der Heimreise krank in Kissingen liegen, wo er am 14. Dezember 1850 verschied. Die daselbst und in der Um-

gegend kantonnierenden Abteilungen des österreichischen Korps Legeditsch erwiesen ihm die letzte Ehre.*)

Mit der Mobilmachung des gesamten bayerischen Heeres waren unterdessen zwei Divisionen unter Generallieutenant Frhrn. v. Gumppenberg als 1. mobiles Armeekorps an der Nordostgrenze des Königreiches (mit dem Hauptquartier Bamberg) aufgestellt worden. Die 1. Division (Hauptquartier Münchberg) befehligte Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen, die 2. (Hauptquartier Lichtenfels) Generallieutenant Prinz Luitpold.

Der 1. Division und im Verbande derselben der Brigade des Generalmajors Valentin Hartmann wurde unser 3. Bataillon einverleibt, welches am 3. Dezember 1850 unter Oberstlieutenant Frhrn. v. Zoller mit der Eisenbahn nach Bamberg abging und von dort über Scheßlitz, Peesten und Gefrees in Ortsquartiere nach Kirchenlamitz und Umgegend rückte. Doch bereits nach 14 Tagen bewirkte der in Olmütz zu stande gekommene friedliche Ausgleich die Zurückberufung unseres Bataillons, welches zunächst noch zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Hof marschierte, am 27. Dezember aber auf der Eisenbahn bis Gunzenhausen und tags darauf nach Augsburg befördert wurde.

1852/53.

So sehen wir im Januar 1851 alle drei Bataillone wieder in der alten Garnison vereinigt; der Friede war hergestellt und die Infanterie erfuhr bald darauf eine Reduktion, indem

*) Karl Benno Maria Anton Gößmann war am 24. Juni 1790 zu Hammelburg in Unterfranken geboren und 1806 ins französische Infanterie-Regiment de Westfalie getreten; bis 1816 in französischen bezw. westphälischen Diensten (zuletzt Hauptmann des Generalstabs), trat er 1818 ins 1. bayer. Jäger-Bataillon, war 1832 bis 1838 als Major und Oberstlieutenant in griechischen Diensten, aus welchen er in bayerische zurückkehrte, wo er als Hauptmann im Infanterie-Regiment Seckendorff (jetzt 8. Inf.-Rgt.) angestellt wurde. 1841 zum Major im Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland (jetzt 12. Inf.-Rgt.), und 1848 zum Oberstlieutenant und Kommandanten des 4. Jäger-Bataillons befördert, gehörte er seit 9. Oktober 1849 unserm Regiment als Oberst an.

von jedem Bataillon eine Kompagnie einging. Unter der Führung des neuen Kommandanten, des Obersten Freiherrn v. Zoller*) entwickelte sich indes eine rastlose Thätigkeit für die Ausbildung des Regiments, deren ersprießliche Früchte bei gegebener Gelegenheit ins Auge fallen konnten. So in dem Übungslager bei München im Herbste 1852, an welchem das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments (unter Führung des Obersten von Zoller und des Majors B. Klein) beteiligt waren. Am 19. September gingen die Bataillone mit der Eisenbahn dahin ab, paradierten, von dem erlauchten Inhaber, **Prinz Carl,** geführt, vor der königlichen Residenz und ebenso vor den Majestäten nach der großen Kirchenparade am 26. Tags darauf war Schlußmanöver, am 28. verließen die Bataillone das Lager, das 2., um nach Augsburg zurückzukehren, das 1. wurde am frühen Morgen auf der Eisenbahn einbarkiert, um nach seinem neuen Bestimmungsorte, der Festung Germersheim, abzugehen.**)

In Augsburg übernahm das Kommando desselben der neu beförderte Major Baptist Steinle; an diesem Tage gelangte das Bataillon bis Nürnberg und nun ging der Marsch bei teilweise stürmischem Herbstwetter über Langenzenn, Neustadt a. d. Aisch, Iphofen und Würzburg nach Lengfurt, wo das Bataillon auf einer Fähre über den Main gesetzt wurde, dann über Hessenthal nach Aschaffenburg.

Hier gaben die Offiziere des 3. Jägerbataillons den unserigen und denen des gleichfalls durchmarschierenden 1. Artillerie-Regiments

*) Befördert am 30. Juni 1851.

**) Im Münchener Lager hatte sich das Regiment nicht allein durch seine treffliche Haltung und Ausbildung vorteilhaft hervorgethan, sondern auch durch seine vorzügliche Regimentsmusik bemerkbar gemacht. Dieselbe war von dem Musikmeister Ludwig Haunreither geleitet, welcher ihr vom Jahre 1839 bis zu seinem Ableben (1871) vorstand, und dessen Kapelle weit über Augsburg hinaus einen hervorragenden Ruf genoß. Unsere Regimentsmusik bis 1897 unter dem Musikdirigenten Karl Neudel, einem Schüler Haunreither's, seitdem unter dem Stabshoboisten Karl Even, hat sich diesen Ruf erhalten.

sowie des von Rastatt kommenden österreichischen Infanterie-Regiments Benedek eine abendliche Réunion.

Am 8. Oktober wurde der Marsch nach Dieburg im Großherzogtum Hessen, am 9. über Darmstadt nach Speyer, und am 10. nach Germersheim fortgesetzt, wo das Bataillon in den Brückenkopf, in die Kaserne Theobald und die Kaponnière und Traverse Schmauß gelegt wurde.

Wenige Tage später sah die pfälzische Festung in ihren Mauern den König Max II., welcher die Besatzungstruppen besichtigte und bei dieser Gelegenheit unserem Bataillon besondere Anerkennung spendete.

Dasselbe lernte nun im Verein mit Bataillonen des 5., 8. und Leib-Regiments den Festungsdienst kennen, beteiligte sich auch an den Pionier-Übungen am Rhein, gab Kommando's nach Neustadt a. d. Hardt und Ludwigshafen, ward aber auch von einem schlimmen Begleiter jener pfälzischen Garnison, dem Wechselfieber, schwer heimgesucht, an welchem innerhalb eines Jahres 184 Angehörige des Bataillons erkrankten.*)

Es war daher demselben ein höchst willkommener Wechsel, als es im Oktober 1853 aus dem ungesunden Orte wegverlegt wurde. Die 2. Kompagnie (Greger) kam nach Speyer, die 3. (Felix Hößlinger) nach Ludwigshafen und Frankenthal, der Stab mit den übrigen Kompagnien nach Zweibrücken, wo dieselben von den Offizieren der dort liegenden Division des 4. Chevaulegers-Regiments empfangen wurden.**)

Nach Augsburg zurückkehrend, wo an Stelle unseres 1. das 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments eingerückt war, begegnen

---

*) Die in Schwaben ausgehobenen Rekruten wurden dem Bataillon auf Transporten durch Offiziere zugeführt.

**) Eduard Hermann Greger, geb. 1816 zu Eschenbach in der Oberpfalz, diente 1836—38, 1839—61 im Regiment und starb 1886 zu München. Sein Bruder Julius, geb. 1818 zu Eschenbach, gest. 1879 zu München, gehörte von 1836—58 als Unteroffizier und Subaltern-Offizier dem Regimente an. Felix Hößlinger, geb. 1811 zu Neuburg a. D., gest. 1877 als Oberst a. D. zu München, Bruder unseres Regiments-Kommandeurs 1865—67 (s. Kap. VIII), stand 1844—58 als Oberlieutenant und Hauptmann in den Reihen des Regiments und war zuletzt Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments.

wir im Herbst 1853 der daselbst anwesenden Bundes-Kommission,*) welche eine Truppenbesichtigung vornahm, wobei zum ersten Male eine Kompagnie unseres 3. Bataillons mit dem neu eingeführten weißen Lederzeug erschien.

1854.

Die Cholera, welche in den Jahren 1831 und 1836 die Stadt und Garnison Augsburg verschont hatte, suchte im Jahre 1854 dieselbe um so heftiger heim, und forderte auch in den Reihen unseres Regiments ihre Opfer. Von Offizieren erlag am 25. August Hauptmann Friedrich v. Tein**) der Seuche, im ganzen war indessen der Gesundheitszustand bei den Truppen günstiger als bei der Zivilbevölkerung. Der für den Herbst in Aussicht genommene Garnisonswechsel unterblieb wegen der herrschenden Epidemie. Für hingebende Dienste als Krankenwärter wurde mehreren Soldaten unseres Regiments, dem Gemeinen Franz Lutz aus Langenerringen, B.-A. Augsburg, Karl Scheppler aus Marktoffingen, B.-A. Nördlingen, Johann Leyerer aus Lechhausen bei Augsburg, Joseph Glashauser aus Rieggerding, B.-A. Deggendorf, und Joseph Epple aus Wemding in Schwaben und Neuburg durch Kriegsministerial-Reskript öffentliche Belobung ausgesprochen.

Auch das Königliche Haus sollte von einem schweren Verluste betroffen werden: am 26. Oktober wurde Königin Therese von der herrschenden Krankheit dahingerafft.

1855.

Inzwischen hatte die orientalische Frage bereits seit dem Jahre 1853 wieder den Krieg heraufbeschworen. An der unteren Donau, in Kleinasien, an der Ostsee, im Weißen und Schwarzen Meere waren die Heere und Flotten der gegen Rußland verbündeten Mächte in Thätigkeit, in der Krim standen Franzosen,

*) Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Wilhelm, sächs. Generalmajor v. Rockhausen, großherz. hess. General v. Wachter.

**) v. Tein, geb. 1807 zu Neuburg a. D., gehörte 1820—42 dem 7., von da ab unserem Regimente an.

Engländer, Türken und Sardinier den Soldaten des Czaren in erbitterten Kämpfen gegenüber, schon war die Schlacht an der Alma geschlagen und die Belagerung von Sebastopol begonnen, da wurden durch Bundesbeschluß vom Februar 1855 auch die deutschen Streitkräfte kriegsbereit gestellt.

Bayern hatte seine Rekruten diesmal schon im Januar einberufen, auch die ständig Beurlaubten (Unmontiert-Assentierte) eingezogen, **Prinz Carl** ward zum Oberbefehlshaber des ganzen bereitzustellenden Kontingentes ernannt. Doch es hatte mit dieser Bereitschaftstellung sein Bewenden, immerhin aber traten infolge derselben mehrfache Personal-Veränderungen, so auch für unser Regiment, ein. Oberst Frhr. v. Zoller*) wurde am 31. März 1855 zum Generalmajor und Kommandanten der 6. Infanterie-Brigade, der bisherige Kommandant des 4. Jäger-Bataillons, Oberstlieutenant Karl Böhe, zum Oberstkommandanten unseres Regiments befördert.

Derselbe Armeebefehl brachte auch die Beförderung des Oberstlieutenants Baptist Stephan (S. 227 u. 264) zum Obersten, und des Majors B. Steinle (S. 254 u. 261) zum Oberstlieutenant. Das Kommando des 1. Bataillons übernahm Major Adolf Baunach.**) Als höhere Befehlshaber hatte das Regiment in jener Zeit den Generalmajor und Generaladjutanten Jakob Ritter v. Hartmann als Brigade-Kommandanten, den Generallieutenant und Generaladjutanten

---

*) Oskar Frhr. v. Zoller, geb. 13. Nov. 1808 zu Straubing als der Sohn des damaligen Obersten Friedrich v Zoller, dem wir in der Geschichte unseres Regiments wiederholt begegnen (S. 168 und Anhang B), trat 1827 von der Universität in die Armee, diente im Leibregiment und 11. Infanterie-Regiment, wurde 1848 mit Beförderung zum Oberstlieutenant Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, kam am 20. Juni 1850 in unser Regiment, und fiel als Generallieutenant und Kommandant der 3. Division im Gefechte bei Kissingen am 10. Juli 1866. Er war Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, Komtur des Verdienstordens vom hl. Michael rc. rc.

**) Adolf Baunach, geb. 1803 zu Würzburg, gest. 1861 als Oberstlieutenant 12. Inf.-Rgts., war 1847—57 als Hauptmann und Major Regiments-Angehöriger.

Leonhard Freiherrn von Hohenhausen als Kommandanten der 2. Division, den Fürsten Theodor von Thurn und Taxis, General der Kavallerie, als Kommandant des I. Armeekorps. Von ihm wurde die Garnison Augsburg am 21. Mai besichtigt. Dieselbe beging am 5. September das 50jährige Dienstjubiläum des Divisionärs v. Hohenhausen, wozu von auswärtigen Garnisonen Deputationen zur Beglückwünschung sich einfanden. Wenige Tage zuvor, am 1. September, war das 2. Bataillon unseres Regiments unter Ludwig Graf v. Froberg-Montjoie nach Landau i. d. Pfalz abgegangen, wogegen am 3. das 1. Bataillon von Germersheim in Augsburg eintraf.**)

1856.

Im gewohnten Kreislaufe der Friedensübungen verging das Jahr 1856. Doch unterbrachen auch festliche Tage den regelmäßigen Gang desselben.

Am 18. August, dem Schlachttage von Polozk, fand auf der Maximiliansstraße zu München die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches dem an jenem blutigen Tage von 1812 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Generallieutenant Erasmus Grafen von Deroy errichtet worden war.***) Deputationen von allen Heeres-Abteilungen, von unserem Regimente Oberst Böhe, fanden sich zu der Feier in München ein; auch die Garnison Augsburg beging den Erinnerungstag in festlicher Weise.

In der nächstfolgenden Zeit empfing Augsburg wiederum fürstliche Gäste: am 29. August traf Generallieutenant Prinz Luitpold, Kommandant der 1. Armee-Division, zur Besichtigung der Artillerie ein, und nahm bei dieser Gelegenheit auch die

*) Graf Froberg, geb. am 4. Mai 1811 zu Paris, Sohn eines bayer. Generalmajors und Flügeladjutanten, gest. am 4. Dez. 1882 zu Ingolstadt, kam 1855 vom 10. Inf.-Rgt. als Major in das unserige, wurde 1859 Oberstlieutenant, 1865 als Platz-Stabsoffizier zur Kommandantschaft Ingolstadt versetzt und 1870 als Oberst und Kommandant dieser Festung pensioniert.

**) Statt des nach Bamberg verlegten 2. Bataillons des 5. Inf.-Rgts. kam das 3. Bataillon des 12. Regiments von Neuulm nach Augsburg.

***) S. 66 und 162.

Aufwartung unseres Offizierskorps entgegen. Erhöhter Festglanz erfüllte die Stadt, als derselben am 6. Oktober die Ehre des Besuches ihres Königs Max II., der Königin Marie und des Prinzen Carl zu teil wurde. Die Majestäten nahmen ihre Wohnung in der Residenz, vor welcher eine kombinierte Kompagnie unter Hauptmann Felix Hößlinger die Ehrenwache gab, der Prinz im Gasthof zur Traube.

Am Abende desselben Tages beherbergte der Gasthof zu den Drei Mohren den König Friedrich Wilhelm IV. und die Königin Elisabeth Ludovike von Preußen (S. 229), gleichzeitig traf auch die Kaiserin-Witwe Alexandra von Rußland*) ein, welche in der Residenz Wohnung bezog. Die Zahl der erlauchten Gäste wurde am folgenden Tage noch durch die Ankunft des Königs Otto von Griechenland, des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen (S. 229), des Prinzen und der Prinzessin Luitpold vermehrt. Endlich begrüßte Augsburg am 20. Oktober das von Paris kommende neuvermählte Paar Prinz und Prinzessin Adalbert, welche, nachdem sie im Gasthof zu den Drei Mohren abgestiegen, am andern Tage die Reise nach München fortsetzten.**)

Das 2. Bataillon wurde am 5. Oktober von Landau nach Germersheim verlegt.

1857.

Am 22. Juni dieses Jahres wurde Oberst Böhe, seit längerer Zeit schon leidend, in den Ruhestand versetzt. Von Aschach bei Lindau aus verabschiedete sich derselbe von seinem Regiment, welches in ihm einen edlen Kommandanten verehrt

*) Älteste Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

**) Adalbert Wilhelm Georg Ludwig, kgl. Prinz von Bayern, geb. zu München 1828, vermählt am 25. August 1856 zu Madrid mit Donna Amalie Felipe Pilar, kgl. Prinzessin von Spanien, starb 1875 zu Nymphenburg. Er war seit 1846 Inhaber des 2. Kürassier- (jetzt 2. Schweren Reiter-) Regiments. Seine Söhne sind die Prinzen Ludwig Ferdinand, General, Inhaber des 18. Infanterie-Regiments, à l. s. 2. Schweren Reiter-Regiments, Chef des K. Pr. 3. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15, und Alfons, Oberst und Kommandeur des 1. Schweren Reiter-Regiments.

hatte.*) An seine Stelle trat der bisherige Oberstlieutenant des 14. Infanterie-Regiments, Joseph Mändl.

Mit besonderem Eifer wurden unter Leitung des Oberstlieutenants Steinle die Schießübungen betrieben, welcher in diesem Fache als eine Autorität galt. Am 2. September marschierte das 1. Bataillon unter Major Karl v. Brückner**) zur Teilnahme an den Lagerübungen bei Ingolstadt, wo es bis zum 12. verblieb. Während dieser Zeit gab die 1. Schützen-Kompagnie (F. Hößlinger) die Ehrenwache vor dem Absteigquartier des Prinzen Carl (Hotel Brechner) in Ingolstadt, welcher dem Schlußmanöver beiwohnte, zu dem am 10. September auch König Max II. eintraf.

Während das Bataillon den Hinmarsch über Aichach und Schrobenhausen ausgeführt hatte, kehrte es über Neuburg und Pöttmes in die Garnison zurück.

1858.

Das Jahr 1858 brachte einen Garnisonswechsel, indem das 3. Bataillon (Major v. Brückner) nach Germersheim verlegt wurde, während das 2. von dort nach Augsburg zurückkam. Letzteres konnte an den Lagerübungen, welche am 6. September begannen, nur in geminderter Stärke teilnehmen, da dem Bataillon das leidige Wechselfieber aus der Pfalz gefolgt war, an welchem über hundert Mann siechten.***)

Auch diese Übungen erfreuten sich hohen Besuches, indem denselben unser König Max II. und König Otto von Griechen-

*) Karl Böhe, geb. 28. Januar 1796 zu Lichtenfels, war 1812 im 13. Infanterie-Regiment zugegangen, hatte den Feldzug gegen Rußland und den von 1815 gegen Frankreich mitgemacht, diente mit kurzer Unterbrechung von 1825 bis 1851 im 15. Infanterie-Regiment, und war 1851 bis 1855 Kommandant des 4. Jäger-Bataillons. Er starb als p. ch. Generalmajor am 15. Oktober 1875 zu Regensburg. Während seiner Dienstzeit hatte er den Verdienst-Orden vom hl. Michael und den kurfürstl. hessischen Wilhelm-Orden erworben.

**) S. 185.

***) Die Übungen fanden auf dem großen Exerzierplatz bei Augsburg und den westlich davon gelegenen Höhen statt.

land, sowie Prinz Carl beiwohnten. Die Majestäten verweilten bis zum 13. September in der k. Residenz, Prinz Carl, welcher leider in den letzten Tagen durch Unwohlsein an das Zimmer gefesselt war, im Gasthaus zu den Drei Mohren. Von Augsburg aus begaben sich die hohen Gäste über Donauwörth nach dem Übungslager bei Regensburg.

Der letzte Tag des Jahres brachte in einem größeren Armeebefehl die Beförderung des Oberstlieutenants Steinle zum Obersten und Kommandanten des 12. Infanterie-Regiments.*)

1859.

Reicher an bedeutenden, wenn auch für Deutschland nicht erfreulichen, Ereignissen sollte sich das Jahr 1859 gestalten. Bevor wir jedoch dieselben besprechen, haben wir noch von einem unser Regiment besonders nahe berührenden Erinnerungsfeste zu berichten. Am 27. Februar feierte das Regiment den Gedenktag der **sechzigjährigen Inhaberschaft** des **Prinzen Carl**, welchem von einer Deputation mit dem Obersten Mändl an der Spitze eine künstlerisch ausgestattete Huldigungs-Adresse überreicht wurde.**) Auch die Stadt Augsburg beteiligte sich an dieser Erinnerungsfeier, zu welcher viele ehemalige Angehörige des Regiments von Nah und Fern sich eingefunden. Ebenso wurde auch vom 3. Bataillon in Germersheim und vom Kommando in Kaisheim der Tag festlich begangen.

*) Johann Baptist v. Steinle, geb. 30. April 1797 zu Neumarkt in der Oberpfalz, ging 1813 im 10. Inf.-Regt. zu, in welchem er die Feldzüge von 1814 und 1815 mitmachte. In Griechenland verdiente er sich durch mutige und geschickte Leitung eines Gefechtes gegen die Mainoten bei Aslán Agá, wo er schwer verwundet wurde, das Offizierskreuz des griech. Erlöser-Ordens. 1866 führte er die 1. Infanterie-Brigade ins Feld, 1870 ward ihm das immobile Generalkommando München übertragen. Mit dem Verdienst-Orden der bayerischen Krone, dem Großkomturkreuz des Militär-Verdienstordens etc. etc. geschmückt trat General v. Steinle im Jahre 1872 aus dem aktiven Dienst und starb, ein Altersgenosse Kaiser Wilhelms I. bald nach diesem im 91. Lebensjahre am 6. Mai 1888 zu München.

**) Dieselbe kam nebst anderen Andenken aus dem Nachlasse des Prinzen Carl wieder in den Besitz des Regiments.

Prinz Carl selbst aber, unser erlauchter Inhaber, gab dem Regiment bei Gelegenheit eines so seltenen Festes einen neuen Beweis seiner hochherzigen Gesinnung durch Errichtung der **Prinz Carl-Stiftung** im Betrage von 10000 Gulden zur Gewährung von Zulagen und Unterstützungen an bedürftige Angehörige des Regiments, sowie zur Beschaffung von Hilfsmitteln zu dienstlichen Zwecken.

Doch nun zu anderen Dingen!

Das Königreich Sardinien, welches schon seit langem die Beseitigung der österreichischen Herrschaft in Italien angestrebt und an Frankreich einen Bundesgenossen gewonnen hatte, suchte seine Ansprüche mit den Waffen geltend zu machen. Groß waren die Hoffnungen und Sympathien, mit welchen namentlich Süddeutschland die österreichische Heeresmacht in den Kampf ziehen sah. Aber die Tage von Montebello, Magenta und Solferino brachten unerwartete und schmerzliche Enttäuschung, und die Niedergeschlagenheit verband sich mit einer unmutigen Stimmung gegen Preußen, welches dem Kampfe des deutschen Bundesbruders ferngeblieben war.

Bei Beginn der Feindseligkeiten stellte auch Bayern sein Heer in Kriegsbereitschaft. Es fand eine Erweiterung der Kadres mit vielen Beförderungen und Ernennungen von Offizieren statt, von welchen letzteren wie in den Jahren 1848 und 1849 eine große Anzahl aus der studierenden Jugend der Universitäten und anderer höherer Bildungsanstalten entnommen wurde.

Auch die Uniformierung und Ausrüstung erfuhr einige kriegsgemäße Änderungen. Es wurden Erleichterungen und Vereinfachungen der Felduniform eingeführt und das weithin leuchtende weiße Lederzeug bei der Infanterie mit dem schwarzen vertauscht. Dagegen hatte die Neubewaffnung der Infanterie mit dem gezogenen Podewils-Gewehr zur Zeit der Mobilmachung kaum begonnen.

Für das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments brachte der Sommer 1859 einen Ausmarsch in kriegsmäßiger Formation,

der aber nur zu Kantonnierungen in Schwaben (bei Ichenhausen und Burgau) und einigen größeren Übungen führte.

Am 11. Juli hatten die beiden Bataillone die Garnison verlassen, am 23. fand ein Schulmanöver vor König Max II., welcher in Begleitung des Prinzen Carl als Kommandanten des 7. Bundes-Armeekorps erschienen war, bei Nersingen statt, schon am 30. Juli waren die Bataillone in die Garnison Augsburg zurückgekehrt.

1860.

Ein abermaliges Erinnerungsfest, an welchem diesmal die ganze Armee beteiligt war, wurde im Juni dieses Jahres begangen: das **fünfzigjährige Dienst-Jubiläum** des Feldmarschalls **Prinzen Carl.** Die Armee ehrte den erlauchten Jubilar durch Überreichung eines kunstreich gefertigten Ehrensäbels, auf dessen Klinge die Widmungsworte, auf dessen Scheide die Insignien des Max Joseph- und des Ludwigs-Ordens angebracht waren. Die Erinnerungsgabe war von einer Huldigungs-Adresse begleitet, unterfertigt von den Trägern der höheren Kommando- und Dienstesstellen, mit Randzeichnungen, welche die Namen der Schlachten und Gefechte, an denen Prinz Carl beteiligt gewesen, und dessen Bildnis in der Schlacht bei Arcis sowie beim Einzug in München nach dem Feldzuge von 1815 darstellten.

Die Huldigungsfeier fand auf dem Schlosse zu Tegernsee statt, wohin sich von unserem Regiment Oberst Mändl mit mehreren Offizieren begeben hatte. —

In das Jahr 1860 fällt auch die abermalige Einführung eines neuen Reglements, durch welches an die Stelle der dreigliedrigen die zweigliedrige Aufstellung der Infanterie trat, die freilich noch einmal — wenigstens teilweise — (von 1873 bis 1888) der veralteten dreigliedrigen Platz machen mußte.

1861.

Der bisherige Kommandant der 2. Division, Generallieutenant Freiherr v. Hohenhausen, wurde unterm 27. Februar zum

Generalkapitän der Leibgarde der Hartschiere ernannt, dagegen Generalmajor und Brigadier Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen (der ruhmreiche Führer des 1. Armeekorps im Jahre 1870/71) zum Generallieutenant und Generalkommandanten von Augsburg, Generalmajor und Brigadier Jakob Ritter v. Hartmann zum Generallieutenant und Generalkommandanten von Würzburg, Oberst Nepomuk Fuchs des 2. Infanterie-Regiments zum Generalmajor und Kommandanten der 3. Infanterie-Brigade befördert. Am 1. August erfolgte die Beförderung des Obersten und ersten Adjutanten des Prinzen Carl, Baptist Stephan, zum Generalmajor und Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade.

Generallieutenant von der Tann besichtigte das Regiment im Monat Mai, erhielt aber bereits am 8. Juni das Generalkommando München, während an seine Stelle Generallieutenant v. Feder (am 23. Februar 1862) kam. Das 3. Bataillon unseres Regiments, wurde im Oktober von Landau, wohin dasselbe im Herbst 1859 von Germersheim aus übergesiedelt war, nach Augsburg, das 1. Bataillon von Augsburg nach Kempten verlegt.

1862.

Im Oktober dieses Jahres hatte das Kommando Kaisheim Veranlassung, gegen einen von den dortigen Sträflingen erregten Aufruhr mit den Waffen einzuschreiten; trotzdem nahm die Empörung nachgerade noch derartige Dimensionen an, daß wiederholte Verstärkungen des Kommandos von Augsburg entsendet werden mußten. Dem Kommandanten, Hauptmann Eduard Muck,*) dem Feldwebel Pröbstle, dem Sergeanten Sir und dem Korporal Steigleder wurde für die dabei bewiesene energische Haltung sowohl vom Generalkommando Augsburg, als durch besonderes Handbillet des Prinzen Carl lobende Anerkennung ausgesprochen. Das Jahr

1863

brachte einen Wechsel im Kommando des Regiments, indem

*) Führer des 3. Bataillons in den Schlachten bei Beaumont und Sedan.

Oberst Mändl*) mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand versetzt und der bisherige Kommandant des 6. Jäger-Bataillons, Oberstlieutenant Hippolyt v. Klenze, zum Oberst-kommandanten des Regiments ernannt wurde. Schon im November erfolgte jedoch dessen Versetzung zum 2. Infanterie-Regiment,**) wogegen der bisherige Oberstlieutenant und Referent im Kriegsministerium, Sigmund Frhr. v. Pranckh (später Kriegsminister) zum Obersten unseres Regiments befördert wurde.

*) Joh. Wilh. Mändl, geb. am 25. August 1797 zu Weiden in der Oberpfalz, trat 1813 in das 1. leichte Bataillon Hertling (später Fick), welches 1815 dem 15. Infanterie-Regiment einverleibt wurde. 1833 nahm er griechische Dienste, war 1833 bis 1838 Oberlieutenant und Hauptmann im k. griech. 7. Infanterie-Bataillon und trat dann als Oberlieutenant des 10. Infanterie-Regiments wieder in bayerische Dienste. 1841 wurde er zum Hauptmann in diesem Regiment, 1849 zum funkt. Richtungsmajor, 1850 zum Major und 1853 zum Oberstlieutenant im 14. Infanterie-Regiment befördert. Er hatte die Feldzüge 1813—1815 gegen Frankreich mitgemacht, den griech. Erlöser-Orden und den bayerischen Michaels-Orden erworben und starb am 30. November 1871 zu München.

**) H. v. Klenze, geb. am 21. Juli 1818 zu München als Sohn des unter König Ludwig I. so berühmt gewordenen Baumeisters Leo v. Klenze, trat 1832 nach Absolvierung des Kadettenkorps ins Infanterie-Leibregiment, diente dann im 11. Infanterie-Regiment, im Generalstab sowie im 6. Jäger-Bataillon (jetzt im 17. Inf.-Regt.) und starb am 6. März 1888 in München.



VIII.

Von 1864—1870.

1.

Regierungsantritt Ludwig's II.

Das schwerwiegendste Ereignis für Bayern im Jahre

1864

war das Ableben des edlen Königs **Maximilian II.**, welcher in einem Augenblicke, als neue politische Verwickelungen die Katastrophe von 1866 einzuleiten begannen, am 10. März zu München verschied.*)

Noch am Abend desselben Tages leistete unser Regiment, zugleich mit den übrigen in Augsburg garnisonierenden Truppen, auf dem Frohnhofe dem jugendlichen König **Ludwig II.** den Eid der Treue.

Am 23. Oktober wurde das württembergische Städtchen Isny von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Zur Hilfeleistung eilte auch ein Teil unseres in Kempten garnisonierenden 1. Bataillons dahin, welchem hiefür besonderer Dank der württembergischen Regierung und die Anerkennung seitens des bayer. Kriegsministeriums ausgesprochen wurde.

Mit Anfang des Jahres

1865

wurde Oberst von Pranckh**) zum Infanterie-Leibregiment versetzt und der Oberstlieutenant des 7. Infanterie-Regiments,

*) Maximilian II. war am 28. November 1811 als ältester Sohn des damaligen Kronprinzen Ludwig zu München geboren und 1842 daselbst mit Friederike Franziska Auguste Marie Hedwig, kgl. Prinzessin von Preußen, vermählt. Unter seiner Regierung genoß Bayern nach den stürmischen Jahren von 1848—50 eine durch Segnungen des Friedens, durch Emporblühen freier Wissenschaft, der Industrie und des Handels ausgezeichnete Zeit.

**) Frhr. v. Pranckh, geb. am 5. Dezember 1821 zu Altötting, gest. am 8. Mai 1888 in München als Generalkapitän der Leibgarde der Hartschiere,

Leopold Hößlinger, zum Kommandanten unseres Regiments ernannt.

Vom 18. September an fanden bei Augsburg Brigade-Uebungen unter Kommando des Herzogs Ludwig in Bayern statt, zu welchem auch unser 1. Bataillon von Kempten herangezogen wurde und mit dem damals in Landsberg stehenden 7. Jäger-Bataillon (jetzt Bestandteil des 16. Inf.-Regts.) und dem von seiner Garnison Lindau eingetroffenen 2. Bataillon 12. Infanterie-Regiments ein Lager zwischen Göggingen und Augsburg — in der Nähe des Erzbergerschen Gartengutes — bezog.

Prinz Luitpold wohnte dem am 23. an der Friedberger Lechbrücke stattgehabten Feldmanöver, Prinz Carl einem am 25. September vorgenommenen Schulmanöver an und inspizierte am 26. vormittags das 2. und 3. Bataillon seines Regiments in der Kaserne.

Am 30. September, nach Beendigung dieser letzten größeren Friedensübung, bevor die bayerische Armee nach langer Zeit wieder den Ernst des Krieges auf den Schlachtfeldern Frankens kennen lernen sollte, wurden die Kompagnien unseres Regiments wiederum auf den damals gewöhnlichen Präsenzstand von 21 bis 22 Mann gestellt, während sie zur Zeit der Herbstwaffenübungen auf 90 Gefreite und Gemeine ergänzt waren.

General der Infanterie, Inhaber des 8. Inf.-Regts., Staatsrat im außerordentlichen Dienst und Reichsrat der Krone Bayern, Großkreuz des Militär-Verdienstordens und des Verdienstordens der bayer. Krone ꝛc. ꝛc. begann nach Absolvierung des Kadettenkorps seine militärische Laufbahn am 11. August 1840 als Junker im Infanterie-Leibregiment, trat 1841 als Lieutenant zum Ingenieurkorps, 1849 als Hauptmann in den Generalstab über, wurde Adjutant des Kriegsministers v. Lüder und Referent im Ministerium. Im Feldzuge 1866 kommandierte er das Infanterie-Leibregiment, wurde am 1. August desselben Jahres Staatsrat im ordentlichen Dienst und Kriegsminister und am 27. März 1875 unter den huldvollsten Anerkennungen von der Leitung des Ministeriums enthoben. — Eine ausführlichere Biographie dieses „Waffenschmiedes Bayerns" hat der Vorstand des k. Kriegsarchivs zu München, Oberst Ritter v. Erhard, geschrieben. (München, Dr. Wolf & Sohn.)

2.

Krieg gegen Preußen 1866.

Der nach Besiegung Napoleons I. im Jahre 1815 gegründete „Deutsche Bund" hatte sich überlebt. Das seit Jahrzehnten bemerkbare Streben nach einer innigen Verbindung der verschiedenen deutschen Volksstämme konnte nicht zur Verwirklichung reifen, da in dem Bunde zwei Großmächte sich befanden, deren gleiche Stärke und verschiedene Interessen eine nationale Reform unmöglich machten.

Dies bewies von neuem die schleswig-holsteinische Frage. Österreich und Preußen hatten im Kriege 1864 gegen Dänemark die im Norden des deutschen Vaterlandes gelegenen Herzogtümer Schleswig und Holstein gemeinschaftlich erobert, um deren Besitz zwischen den Siegern ein Zwiespalt entstand, welcher sich zur Frage um die Führerschaft in Deutschland zuspitzte, zu einer Frage, deren Beantwortung durch den Krieg des Jahres 1866 zu Gunsten Preußens erfolgte.

Auf dessen Seite stand außer einigen norddeutschen Kontingenten Italien,*) auf der Seite Österreichs die meisten deutschen Bundesstaaten einschließlich Bayerns.

Der allgemeine Verlauf des zu gleicher Zeit auf mehreren Schauplätzen**) stattfindenden Krieges war folgender:

Anfangs Juni wurden die von 1864 her in Holstein unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Gablenz stehenden österreichischen Truppen von den preußischen — unter dem General Frhrn. v. Manteuffel — verdrängt. Gablenz wich über Harburg nach Süddeutschland aus.

*) Italien harrte des Augenblicks, in welchem es das im Besitze Österreichs befindliche Venetien erwerben konnte. Obwohl von Österreich besiegt, erhielt Italien das gewünschte Land durch Vermittelung Frankreichs.

**) Böhmen, Mittel- und Süddeutschland, Italien.



Am 16. Juni rückten die Preußen in Hannover, Kurhessen und Sachsen ein. Die Könige von Sachsen und Hannover hatten mit ihren Truppen ihre Länder verlassen; — die sächsische Armee unter dem Kronprinzen Albert von Sachsen*) rückte nach Böhmen, um sich dort mit der unter dem Oberbefehle des Feldzeugmeisters Ritter v. Benedek stehenden österreichischen Hauptarmee zu vereinigen; — der Kurfürst von Hessen wurde gefangen genommen, seine Truppen entkamen nach dem Süden; — die Hannoveraner unter dem General v. Arentschildt wendeten sich nach Thüringen, konnten aber die mit den Bayern beabsichtigte Verbindung nicht erreichen und mußten trotz des für sie so erfolgreichen wie ehrenden Gefechtes bei Langensalza (27. Juni) am nächsten Tage kapitulieren, da sie inzwischen von einer Übermacht eingeschlossen worden waren.

Die dadurch freigewordenen preußischen Truppen (Main-Armee)**) operierten alsdann ebenfalls glücklich gegen die Bayern und die übrigen süddeutschen Kontingente.

Die Entscheidung des Krieges fiel in Böhmen, welches die preußischen Armeen***) durch rasches Überschreiten der unbewachten Gebirgspässe erreichten, ehe die österreichische Haupt- (Nord-)†) Armee vollständig konzentriert war. Vom 26. Juni an kam es dort

*) Führer der Maas-Armee im Jahre 1870.

**) An der Spitze der Main-Armee stand bis 20. Juli General Vogel v. Falckenstein, alsdann General Frhr. v. Manteuffel (1871—73 Kommandeur der Okkupations-Truppen in Frankreich, später Statthalter von Elsaß-Lothringen, Großkreuz des k. b. Militär-Max-Joseph-Ordens.)

***) I. Armee unter Prinz Friedrich Karl versammelte sich in der Lausitz, an der sächsischen Grenze, — II. Armee unter Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Neiße in Schlesien, — die Elb-Armee unter General Herwarth von Bittenfeld in Thüringen. Diese Armeen überschritten die böhmische Grenze bei Reichenberg, Liebau und Nachod sowie bei Schluckenau.

†) Die österreichische Süd-Armee wurde in dem bekannten Festungsviereck Verona, Legnago, Peschiera, Mantua zur Verteidigung gegen Italien aufgestellt. Feldmarschall Erzherzog Albrecht besiegte die Italiener am 24. Juni bei Custozza, demselben Dorfe der oberitalienischen Provinz Verona, bei welchem 1848 die Österreicher unter Radetzky Sardinier und Lombarden schlugen.

zu mehreren blutigen, fast überall für die Österreicher unglücklichen Gefechten (bei Hühnerwasser, Podol; Trautenau, Nachod, Oswiecim; Münchengrätz, Podkost, Soor, Skalitz, Schweinschädel; Gitschin, Königinhof), — am 3. Juli fand die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz*) statt, nach welcher das preußische Heer mit bedrohlicher Geschwindigkeit gegen Wien vorrückte.

Die Geschichte unseres Regiments führt uns nach Thüringen, an die fränkische Saale, in die Main- und Tauber-Gegend, also auf den Kriegsschauplatz Mittel- und Süddeutschlands, wo sich nach Entwaffnung der Hannoveraner die „preußische Main-Armee" und die „westdeutsche Bundesarmee" gegenüber standen. Zur letzteren gehörten die unter dem Feldmarschall **Prinzen Carl von Bayern** stehenden bayerischen Truppen (7. Bundes-Armeekorps) und das Ende Juni noch in der Formierung begriffene, vom Prinzen Alexander von Hessen**) befehligte 8. Bundes-Armeekorps, bestehend aus Württembergern, Badensern, Hessen, Nassauern und aus einer österreichischen Brigade. Unser Regiments-Inhaber war zum Oberbefehlshaber beider Korps, zu seinem Stabschef Generallieutenant Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen bestimmt worden.***)

Ehe wir nun den weiteren Verlauf des Feldzuges und die Teilnahme des Regiments an demselben verfolgen wollen, sei hier ein kurzer Bericht über den Stand der bayerischen Armee vor Ausbruch des Krieges eingeschaltet. Sie zählte 16 Infanterie-Regimenter zu je drei Bataillons, jedes Bataillon zu

*) Festung an der Mündung der Adler in die Elbe. Die Schlacht bei Königgrätz wird vielfach, namentlich im Auslande, nach dem Dorfe Sadowa genannt. Hier wie in den meisten übrigen Gefechten des Jahres 1866 verlieh das Zündnadelgewehr den Preußen von vorneherein ein sehr großes Übergewicht über die mit Vorderladern bewaffneten Österreicher und Bundes-Truppen.

**) Vater des † Prinzen Alexander von Battenberg, Grafen von Hartenau, vormaligen Fürsten von Bulgarien.

***) Kommandierender General des 1. bayer. Korps im Kriege 1870/71.

2 Schützen- und 4 Füsilier-Kompagnien (Sollstand 145, davon 136—137 Feuergewehre), — 8 Jäger-Bataillone zu 4 Kompagnien, — 12 Kavallerie-Regimenter zu 4 Eskadrons, — 4 Artillerie-Regimenter zusammen mit 18 Batterien u. s. w. Im Königreich gab es die vier General-Kommandos München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg (den früheren Armee-Divisions- und jetzigen Divisions-Kommandos ungefähr entsprechend). Die Infanterie war mit dem Podewils-Gewehr, einem Vorderlader mit zentraler Zündung, bewaffnet und rangierte zweigliederig.

Die Reserve des stehenden Heeres bestand aus jenen ledigen Leuten bis zum 40. Lebensjahre, welche ihrer sechsjährigen Militärdienstpflicht entweder persönlich oder durch Ersatzmannstellung genügt hatten. Die Friedenspräsenz war bei der Infanterie allerdings eine geringe, durchschnittlich 13—14 Monate innerhalb der sechsjährigen Dienstzeit.

Im Vollzuge des am 10. Mai erfolgten Mobilmachungsbefehles hatte jedes Infanterie-Regiment zwei Feldbataillone, ein Besatzungs- und ein Depot-Bataillon zu je 6 Kompagnien zu formieren. Später (24. Juni) wurde noch ein fünftes (Reserve-) Bataillon aufgestellt.

Da machte sich nun der Mangel an Chargen recht fühlbar, denn das Institut der Offiziere des Beurlaubtenstandes gab es noch nicht, es wurden „Offiziere auf Kriegsdauer" ernannt, von welchen die Mehrzahl wohl höhere Schulkenntnisse aber keine militärische Ausbildung mitbrachte.

Obgleich die Friedensformationen die Aufstellung einer Armee von 70,000 Mann gewährten, konnten bei den bestehenden Verhältnissen nach der Mobilisierung anfangs nur 38,000 Mann exerzierter Truppen vor den Feind gebracht werden.

Die bayerische Feldarmee, in vier Divisionen, ein Reserve-Kavallerie-Korps und eine Reserve-Artillerie formiert, vollzog ihren ersten Aufmarsch zwischen Bayreuth und Schweinfurt.

Unser Regiment, unter Oberst Leopold Hößlinger, stand im Verbande der 3. Infanterie-Brigade (Generalmajor Schumacher)

und 2. Division (Generallieutenant v. Feder). Anfänglich gehörten nur das 1. (Major Ritter v. Oswald*) und das 2. Bataillon (Major Hermann Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet**) zur Feldarmee, während das 3. (Hauptmann Harrach, später Major Muck***) am 3. Juni als Besatzungs-Bataillon von Augsburg nach Ingolstadt abrückte und erst nach dem Gefechte bei Kissingen zur mobilen Armee kam.†)

Am 2. Juni marschierten der Regimentsstab und das 2. Bataillon von Augsburg nach Lager Lechfeld, woselbst das seit 1861 in Kempten garnisonierende 1. Bataillon schon am 26. Mai eingetroffen war. Die folgende Zeit wurde hauptsächlich mit Uebungen im Bataillons-, Regiments- und Brigadeverbande zugebracht, bis am 19. Juni der Abmarsch nach dem Konzentrierungsrayon erfolgte. Das 1. Bataillon wurde von Bobingen aus mittelst Eisenbahn nach Forchheim, das 2. Bataillon von Schwabmünchen nach Baiersdorf befördert. Nachdem das Regiment mehrere Tage in der dortigen Gegend kantonniert hatte, rückte es am 22. Juni in das Feldlager bei Oberhaid (7 Kilometer

*) Anton Ritter und Edler v. Oswald, geb. am 4. April 1818 zu Landau, gehörte unserm Regiment vom 29. Nov. 1856 bis 6. Februar 1868, vorher dem 13. und 15. Regiment an und war später Kommandeur der Landwehrbezirke Mindelheim und Passau. Er starb am 25. Mai 1889 zu Straubing.

**) v. Nesselrode-Hugenpoet, geb. am 30. Sept. 1820 zu Dillingen, diente vom 1. Mai 1838 bis 20. Januar 1840, ferner als Major vom 20. Mai 1866 bis 23. Juli 1870 in unserem, als Oberstlieutenant und Oberst im 9. und 15. Infanterie-Regiment, trat am 31. Oktober 1874 in den Ruhestand und starb am 12. April 1878 zu München.

***) Anton Harrach, geb. am 15. Mai 1819 zu Aschaffenburg, gehörte unserem Regiment vom 17. Mai 1849 bis 1. Februar 1870 an und starb als Major des 12. Regiments am 13. September desselben Jahres zu Remilly infolge einer vor dem Feinde erlittenen Verwundung. — Major Muck begegnen wir 1870 als Führer unseres 3. Bataillons in den Schlachten bei Beaumont und Sedan.

†) Das 3. Bataillon hatte auch bis zu seinem Abmarsch zur Feldarmee die V. Schützenkompagnie zur Bewachung des Zuchthauses Kaisheim, die 9. und 10. Füsilierkompagnie als Besatzung der Veste Wülzburg abkommandiert.

nördlich von Bamberg), welches am folgenden Tage vom Prinzen Carl besichtigt wurde.

Schlimme Gerüchte über die Lage der Hannoveraner veranlaßten den Feldmarschall, seine Armee in nördlicher Richtung eiligst zu konzentrieren.

Unsere beiden Feldbataillone marschierten am 25. Juni aus dem genannten Feldlager an die Nordgrenze des Königreiches.

Die Prinzen Carl von Bayern und Alexander von Hessen vereinbarten, in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli konzentrisch gegen Hersfeld an der Fulda vorzurücken, um von dort aus gegen Kassel oder Eisenach zu operieren. **Prinz Carl** kündigte durch Tagesbefehl vom 28. Juni die Vereinigung des bayerischen mit dem 8. Bundes-Armee-Korps unter der Benennung „westdeutsche Bundesarmee" sowie den von ihm angetretenen Oberbefehl über dieselbe an.

Die im Laufe desselben Tages von Wien und München im Hauptquartier des Feldmarschalls eingelaufenen telegraphischen Nachrichten über das glückliche Gefecht der Hannoveraner bei Langensalza enthielten die Weisung, diesen Verbündeten zu Hilfe zu kommen, ehe sie von den sie umschließenden Preußen erdrückt würden. Infolgedessen rückte die bayerische Armee in Thüringen ein, bevor die thatsächliche Vereinigung mit dem 8. Korps vollzogen war.

Um die Monatswende stand die 2. Division in dem verbündeten Herzogtum Sachsen-Meiningen, unser Regiment kantonnierte vom 30. Juni bis 2. Juli in und bei dem an der Werra gelegenen Städtchen Hildburghausen.

Nachdem aber die Thatsache der Kapitulation der Hannoveraner offenkundig war, nahm Prinz Carl — zum Zwecke der Vereinigung mit dem 8. Bundeskorps — die Marschrichtung nach Westen.

Am 3. Juli, dem Tage von Königgrätz, an welchem die österreichisch-sächsische Armee trotz ihrer heldenhaften Gegenwehr an diesem und den vorangegangenen Gefechtstagen die für den ganzen Feldzug entscheidende Niederlage erlitt, kam unser 1. Ba-

taillon nach Wollmuthshausen ins Quartier, das 2. ins Biwak bei Kaltennordheim (Sachsen-Weimar-Eisenach).

Die Main-Armee rückte von Norden her gegen die rechte Flankendeckung der auf Fulda zu marschierenden bayerischen Armee, wobei es vom 2. Juli an zu Zusammenstößen mit dem Gegner, insbesondere am 4. Juli zu hartnäckigen Gefechten bei Roßdorf und bei Zella kam. Nach diesen unter dem gemeinsamen Namen „Gefecht bei Dermbach“ geführten Kämpfen, während welcher unser Regiment im Divisionsverbande in einer Reservestellung bei Kaltennordheim stand, wurde die bayerische Armee vom Rhöngebirge hinter die fränkische Saale zurückgezogen.

Das Regiment marschierte über Fladungen, Mellrichstadt, Unsleben nach Neustadt an der Saale, dem Sammelorte der 2. Division.

Am 10. Juli errangen die Preußen den Uebergang über den genannten Fluß. Bei dem durch seine Heilquellen berühmten, in einem von waldigen Bergen umgebenen Thalkessel an der Saale liegenden Kissingen kam es zu einem blutigen Gefechte, während welchem unser 1. und 2. Bataillon den 14 Kilometer nördlich des oben genannten Städtchens liegenden Flecken Steinach besetzt hielten, ohne in den Kampf zu kommen.

Unsere seit 8. in Hohenroth einquartierten Feldbataillone marschierten am Gefechtstage früh 5 Uhr an die Brücke vor Neustadt, dem Sammelpunkt der Division, wo sie unter Zuteilung zweier Geschütze den Auftrag erhielten, Steinach, wenn es besetzt, zu nehmen, entgegengesetzten Falles zu besetzen und zu halten bis weitere Befehle folgen würden. Der unbesetzt gefundene Ort wurde flüchtig zur Verteidigung eingerichtet, Vorposten ausgestellt und Patrouillen abgesendet. Mittags hörte man von Kissingen her Kanonendonner. Das Regiment brannte vor Begierde, demselben entgegen zu marschieren, um die Feuertaufe dieses Feldzuges zu erhalten, allein — dieser Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehen. Da kam 5 Uhr nachmittags ein Bataillon des 15. Regiments (Major v. Moor) mit vier Geschützen anmarschiert

und meldete, es sei von feindlicher Übermacht zu schleunigem Rückzug gezwungen worden, die Preußen seien auf der ganzen Gefechtslinie vorgedrungen.

Da ferner einerseits behauptet wurde, die dem Regimente bezeichnete Rückzugsstraße nach Münnerstadt sei nicht mehr zu passi ren, anderseits die in Aussicht gestellten Befehle auch nicht eintrafen, erhielt 6 Uhr abends Lieutenant Bentele*) den Befehl, mit einem Halbzug bis Münnerstadt zu patrouillieren, dessen Rückkehr jedoch in der Meinung, er sei vom Feinde abgeschnitten**), nicht erwartet wurde. Abends 10 Uhr marschierte das Detachement von Steinach über Neustadt nach Münnerstadt, woselbst es zwischen 4 und 5 Uhr morgens unbehelligt ankam.

Am 10. Juli fand auch der ehemalige Kommandant unseres Regiments, nunmehrige Generallieutenant Freiherr v. Zoller***) den Heldentod.

An die Spitze der 3. Division trat Feldzeugmeister **Prinz Luitpold** von Bayern, unser jetziger Prinz-Regent, welcher beim Beginn des Feldzuges die General-Inspektion über den nicht

*) Christian Bentele, jetzt Oberst a. D., Ritter I. Kl. des Militär-Verdienstordens und des Verdienstordens vom hl. Michael, Inhaber des eisernen Kreuzes, Komtur des K. Sächs. Albrechts-Ordens ꝛc., im Kriege 1870/71 Adjutant unseres 2. Bataillons, 1872 bis 1876 Regiments-Adjutant, 1887 bis 1891 Kommandeur des 2. Bataillons, diente vom 24. Aug. 1862 bis 27. Nov. 1876 und vom 3. Nov. 1880 bis 14. Juli 1891 in unserem, später im 11. und zuletzt als Kommandeur des 15. Regiments.

**) Dem Halbzug gelang es übrigens, unbemerkt vom Gegner nach Münnerstadt zu kommen, wo er erfuhr, daß das Hauptquartier auf dem Wege nach Kissingen sei. Lieutenant Bentele schickte sofort schriftliche Meldung durch eine berittene Ordonnanz nach Steinach, welche dem nachmarschierenden Halbzug Nachricht von der angeblichen Anwesenheit der Preußen vor Steinach, von dem Abmarsche des Regiments nach Neustadt und den vom Oberst Hößlinger zurückgelassenen Befehl brachte, auf demselben Wege dorthin zu folgen. Der Halbzug vollzog geräuschlos und mit Sicherung (unter Führung eines angeblich des Weges unkundigen aber nach Androhung des Erschießens ortskundig gewordenen Mannes) den Nachtmarsch und traf 2 Uhr morgens vor Neustadt beim Regimente ein.

***) Seite 257.

mobilen Teil des Heeres übernommen hatte und vom 9. Juli an Kommandant einer bei Bamberg in Formierung begriffenen Reserve-Infanterie-Division war, von welcher jedoch nach dem Gefechte bei Kissingen ein Teil in den Stand der mobilen Divisionen trat, während aus dem Rest eine Reserve-Infanterie-Brigade formiert wurde.

Unter den damals zur mobilen Armee gekommenen Truppen befand sich auch unser 3 Bataillon, welches am 28. Juni von Ingolstadt*) ausmarschiert, über Eichstätt, Ellingen und Bamberg am 31. im Lager von Oberhaid eingerückt war und am 16. Juli**) bei Schernau (nördlich Dettelbach) in den mobilen Regimentsverband trat.

Mit einem Verluste von 56 Offizieren und 1300 Mannschaften hatte die bayerische Armee nach dem Gefechte bei Kissingen den Rückzug gegen Schweinfurt angetreten.

Unser 1. und 2. Bataillon, welche, wie wir gesehen, nach dem Gefechtstage einen Nachtmarsch von Steinach nach Neustadt ausgeführt hatten, marschierten am 11. Juli über Münnerstadt ins Divisionsbiwak nach Maßbach.

In der Erwartung, daß nunmehr die Preußen gegen die Mainlinie vorrücken würden, fand die Konzentrierung der Bayern südlich des Mains (zwischen Haßfurt und Marktbreit) statt. Der vermutete Angriff erfolgte indes nicht. Die Preußen wandten sich vielmehr den Main abwärts gegen das 8. Bundes-Armeekorps, schlugen am 13. Juli die Hessen bei

---

*) Am 18. Juni marschierte das in Augsburg neu formierte 4. Bataillon des Regiments als Besatzungsbataillon nach Ingolstadt und löste mit 3 Kompagnien die Kommandos Kaisheim und Wülzburg ab. — Kommandant desselben war der am 20. Mai 1866 vom 6. Jägerbataillon (jetzt im 17. Inf.-Regt.) in unser Regiment versetzte Major Jakob Hiller, welcher am 6. Mai 1867 aus dem Heere schied.

**) Inzwischen operierte das 3. Bataillon mit den im Lager von Oberhaid versammelten Reservetruppen, welche die Grenzen Oberfrankens und gleichzeitig die Operationslinie des Heeres zu decken hatten. Dieselben wurden in der Gegend Lichtenfels—Seßlach konzentriert.

Laufach und Frohnhofen, am 14. Juli die österreichische Brigade bei Aschaffenburg und besetzten Frankfurt.

Nach Feststellung des gegnerischen Abmarsches in westlicher Richtung wurde die bayerische Armee gegen Würzburg vor- und zusammengezogen, — auch das 8. Korps suchte jetzt seine Vereinigung mit den Bayern, indem es den Rückmarsch durch den Odenwald in der Richtung auf Wertheim—Tauberbischofsheim vollzog. Am 21. Juli stand das Korps in dieser Linie.

Zu einem gemeinsamen Handeln der nunmehr zwischen Tauber und Main vereinigten westdeutschen Bundesarmee sollte es aber doch nicht kommen.

Die Preußen waren dem 8. Korps überraschend schnell nachgerückt; — sie griffen am 23. Juli die Hessen bei Hardheim, die Badenser bei Hundheim an, erkämpften erstgenannten Ort und drängten am 24. die Württemberger bei Tauberbischofsheim hinter die Tauber zurück.

Die nächsten Tage brachten die letzten Kämpfe dieses Feldzuges: die Gefechte bei Helmstadt, Uttingen, Roßbrunn und Hettstadt (25. und 26. Juli).

Am 25. Juli gingen die Preußen erneut gegen das 8. Korps vor, stießen bei Neubrunn unvermutet auf die Bayern, woraus sich das Gefecht bei Helmstadt und Uttingen entwickelte, nach welchem die bayerischen Truppen weichen mußten. **Prinz Ludwig,***) Oberlieutenant und Ordonnanz Offizier der 3. Division, wurde schwer verwundet.

*) Ludwig Leopold Joseph Maria Alois Alfred, Prinz von Bayern, K. H., Inhaber des 10., à la suite des 2. Infanterie-Regiments, Chef des K. Preuß. 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, Inhaber des K. und K. Österr.-Ungar. 62. Infanterie-Regiments, ältester Sohn des Prinz-Regenten Luitpold, geboren zu München am 7. Januar 1845 stand als Lieutenant, Oberlieutenant und Hauptmann im 6. Jäger-Bataillon (jetzt Bestandteil des 17. Inf.-Regts.), bezw. im 2. Infanterie-Regiment, nahm als Oberlieutenant am Kriege des Jahres 1866 mit Auszeichnung teil, wurde 1867 Oberst-Inhaber des 10. Regiments und 1884 General der Infanterie. Er ist seit 20. Februar 1868 mit Maria Theresia, Erzherzogin von Österreich-Este, Prinzessin von Ungarn und Böhmen, vermählt. Sr. K. Hoheit

Unser 1. und 2. Bataillon, welche wir am 12. im Biwak bei Maßbach verließen, waren mittlerweile in die Gegend Gemünden—Karlstadt (am Main) marschiert; am 16. Juli war auch das 3. Bataillon beim Regiment eingetroffen, dessen Stab und 1. Bataillon seit 23. in Wernfeld, dessen 2. und 3. Bataillon in Gemünden lagen. Am 24. Juli 11 Uhr abends erhielt Oberst Hößlinger den Befehl, mit dem Regiments-Adjutanten*) nach Gemünden zu gehen um dort ein Detachement, bestehend aus dem 2. und 3. Bataillon des Regiments, dem 7. Jäger-Bataillon (jetzt im 16. Inf.-Regt.), einer Batterie des 4. Artillerie- und einer Eskadron des 1. Ulanen-Regiments, zu übernehmen.

Das 1. Bataillon aber mußte sofort nach Roßbrunn**) aufbrechen und diesem Bataillon war es vom Regiment allein beschieden, während des Feldzuges in ein Gefecht zu kommen. Es fand die jenseitigen (westlichen) Höhen von Roßbrunn besetzt, erhielt von dort aus Artilleriefeuer, marschierte in südlicher Richtung bis Mädelhofen, welches befestigt werden sollte, nahm aber statt dessen, da dieser Ort von allen Seiten eingesehen und beschossen werden konnte, auf Befehl des Generalmajors Schumacher am südwestlichen Saume des nahegelegenen Himmel-

ältesten drei Söhne gehören der Armee an: Prinz Rupprecht, geb. zu München den 18. Mai 1869, Oberst und Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments, à l. s. des Infanterie-Leibregiments und des K. Pr. Leib-Kuirassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1, Prinz Karl, geboren auf der Villa Amsee bei Lindau den 1. April 1874, Oberleutnant à l. s. des 2. Infanterie-Regiments und Prinz Franz, geb. im Schlosse Leutstetten bei Starnberg den 10. Oktober 1875, Oberleutnant im 1. Feld-Artillerie-Regiment.

*) Lieutenant Adolar Bresselau v. Bressensdorf, z. Z. Generalleutnant z. D., Komtur des Militär-Verdienstordens rc. rc., zuletzt Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, kam 1855 als Junker in unser Regiment und 1869 als Hauptmann ins 1. Jäger-Bataillon. Seine vier Brüder dienten auch im Regiment, nämlich Arthur 1853—60 als Unterlieutenant; Robert, z. Z. Major a. D., 1859—80; Camill, 1859—70, f. Schlacht bei Sedan; Erwin, z. Z. Oberleutnant a. D., Inhaber der goldenen Militär-Verdienst-Medaille und des eisernen Kreuzes, während des Feldzuges 1870—71.

**) Marsch nach Karlstadt, Eisenbahnfahrt nach Veitshöchheim, Marsch über Zell, woselbst der Main auf einer Schiffbrücke passiert wurde, Ankunft vor Roßbrunn am 25. Juli 4 Uhr nachmittags.

reichwaldes Stellung, ohne an diesem Abend noch in Kampfesthätigkeit zu treten. In der Nacht biwakierte das Bataillon in der Gefechtsstellung. Am 26. Juli früh kurz nach 4 Uhr ertönte der erste Kanonenschuß, das Gefecht bei Üttingen-Roßbrunn hatte begonnen.

Prinz Carl beabsichtigte für heute einen allgemeinen Angriff, denn trotz des gestrigen Rückzuges der Bayern nach Waldbrunn und Waldbüttelbrunn, sowie des 8. Korps, welches ein Gefecht bei Gerchsheim zu bestehen hatte, nach Kist, wäre der in Fühlung stehenden westdeutschen Bundesarmee gegenüber den noch getrennten preußischen Kräften ein Erfolg wohl möglich gewesen. Doch als mit Tagesanbruch der Prinz-Feldmarschall den Vormarsch*) beginnen wollte, traf vom Prinzen Alexander die Meldung ein, er vermöge mit seinen erschöpften Truppen das Feld nicht länger zu behaupten, sondern müsse auf Würzburg zurückgehen. Dieser für den Oberbefehlshaber gewiß schmerzlichen Ankündigung folgte alsbald die Ausführung. Wenn auch unter solchen Verhältnissen von einer Offensive keine Rede mehr sein konnte, so war deshalb der Bayern-Führer doch nicht gesonnen, ohne Kampf den Rückzug über den Main anzutreten, sondern wollte wenigstens das Plateau von Waldbüttelbrunn (zwischen Roßbrunn und Würzburg) festhalten. Die Bayern nahmen den Angriff der Preußen an und verteidigten hartnäckig ihre Stellung Üttingen-Roßbrunn-Mädelhofen, zogen sich, während Prinz Alexander von Hessen den Nikolausberg (südwestlich Würzburg) besetzt hielt, gegen Hettstadt zurück. Als ferner gegen 11 Uhr vormittags die Nachricht eintraf, daß die Truppen des 8. Korps auch die Stellung auf dem Nikolausberge verlassen hätten und im Marsche hinter den Main begriffen seien, blieb der nun in der linken Flanke bloßgestellten, dicht vor den Main-Defileen stehenden bayerischen Armee keine andere

---

*) Das 8. Korps sollte auf das badische Dorf Gerchsheim, die bei Waldbrunn und Waldbüttelbrunn stehenden bayerischen Divisionen mit der Reserve-Kavallerie über Mädelhofen auf Helmstadt vorbrechen, Roßbrunn Stützpunkt sein.

Wahl, als den Rückzug über den Main fortzusetzen, was unter dem Schutze der Artillerie und einer erfolgreichen Attacke der Reserve-Kavallerie bei den Hettstädter Höfen geschah.

Wir verließen beim Beginn des Gefechtes unser 1. Bataillon in der Stellung am Himmelreichwalde bei Mädelhofen. Um 6 Uhr früh näherten sich von Brunnschlag und Platten her feindliche Plänkler, mehrere Bataillone, welche vor ihrem Einmarsch in die Ortschaft vom Waldsaume aus gut beschossen werden konnten, folgten ihnen nach Mädelhofen, von wo aus der Feind ein sehr lebhaftes Feuer eröffnete. Dank der guten Stellung des Bataillons wurden in dem Gefechte nur 1 Feldwebel (Leonhard Andres aus Münster-Donauwörth) und 6 Mann der 1. und 2. Schützenkompagnie verwundet.*) Das Bataillon hatte den Befehl erhalten, den Bewegungen des anschließenden 12. Regiments zu folgen, mit welchem es gegen 7 Uhr den befohlenen Rückzug über das Gehägeholz gegen die Straße Würzburg-Wertheim in Ruhe und Ordnung antrat. Später hatte das Bataillon noch den Margetshöchheimer Wald zu besetzen und bezog 7 Uhr abends Biwak bei dem am rechten Mainufer gelegenen Veitshöchheim.

Das Detachement des Obersten Hößlinger, bei ihm das 2. und 3. Bataillon unseres Regiments, befand sich am 25. in Gemünden zum Schutze gegen den Saale- und Sinngrund. Am 26. Juli früh halb 1 Uhr marschierte das Detachement von Gemünden über Karlstadt gegen Würzburg in die Gefechtslinie. Bei Veitshöchheim angelangt, erhielt es den Auftrag, den Main-Übergang zu decken und verstärkte im Vollzuge dieses Befehls

*) Die Kommandanten dieser Kompagnien waren die Hauptleute:

1. Joseph Birkmann, gefallen als Führer unseres 1. Bataillons in der Schlacht bei Sedan (1. September 1870), —

2. Eduard Frhr. v. Reitzenstein, geb. am 8. Mai 1827 zu Bayreuth, gehörte von 1845 bis 1861 dem 5., alsdann bis 1869 unserem Regiment an, nahm am Feldzuge 1870/71 als Major des 14. Inf.-Regts. teil und starb am 25. März 1891 zu Augsburg als Generalmajor und Kommandeur der Militär-Schießschule, Komtur und Ritter 1. Klasse des Militär-Verdienstordens, Inhaber des Verdienstordens vom hl. Michael, des eisernen Kreuzes 2c.

die unter Generalmajor Gustav Cella*) zur Bewachung des Veitshöchheimer Defilees und der dortigen Kriegsbrücke befindlichen Abteilungen. Unsere beiden Bataillone besetzten die Höhen westlich Margetshöchheim und diesen Ort. Nach vollzogenem Main-Übergang vereinigte sich das Regiment in einem Biwak bei Veitshöchheim, in dessen Nähe es auch die nächsten beiden Tage zur Verhinderung des Main-Übergangs seitens der Preußen verblieb.

Am 28. Juli trat eine dreitägige Waffenruhe ein, welcher vom 2. August an der förmliche Waffenstillstand folgte. Bei Beginn desselben, am 1. August wurde die Stadt Würzburg den Preußen eingeräumt, die Veste Marienberg**) und das Mainviertel blieben von bayerischen Truppen besetzt.

Der Feldzug war nun eigentlich zu Ende, denn Österreich und Preußen hatten schon am 27. Juli in Nikolsburg einen Präliminarfrieden auf der Grundlage der Auflösung des Bundes vereinbart. Infolgedessen trennten sich auch die Teile der bisherigen westdeutschen Bundesarmee, deren Oberbefehl der Feldmarschall **Prinz Carl** am 5. August niederlegte.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes stand die mobile bayerische Armee in der Maingegend zwischen der preußischen Main-Armee und einem bis Nürnberg vorgedrungenen, vom Großherzog von Mecklenburg***) befehligten preußischen Reserve-Korps. Um diese für den allerdings unwahrscheinlichen aber doch möglichen Fall der Fortsetzung des Krieges mißliche Lage zu beseitigen, wurde die Zeit des Waffenstillstandes zur Konzentrierung der Armee an der Donau benützt.

Das Regiment marschierte über Ansbach nach Regensburg, woselbst am 31. August Prinz Carl eine Musterung der Truppen

*) Vater unseres Regiments-Kommandeurs, des jetzigen Generalleutnants z. D. Adolf Cella. S. Abschnitt X.

**) Eine dreistündige Beschießung dieser Bergveste am 27. Juli war die letzte Kampfhandlung des Krieges.

***) Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, befehligte 1870 die Armee-Abteilung, in deren Verband unser Regiment die Dezemberschlachten an der Loire mitmachte.

der 2. Division hielt, in seine Garnisonen. Das 1. Bataillon rückte am 8. von Aichach, das 3. am 9. September von Friedberg nach Augsburg, das 2. Bataillon traf am 6. September von Geiselhöring über München mittelst Eisenbahn in Neu-Ulm ein.*)

Die Depotabteilungen (2 Linien- und 1 Reserve-Depot-Kompagnie) des Regiments wurden am 1., das erste Reserve-Bataillon (Hauptmann Keck)**) am 3. und das 4. Bataillon, welches am 5. Ingolstadt verließ und am 7. in Augsburg einmarschierte, am 7. September aufgelöst.

Dem Regimente war es versagt, sich in diesem Feldzuge besondere Auszeichnungen zu erwerben, denn das 1. Bataillon hatte lediglich bei Roßbrunn (Mädelhofen) ein Gefecht zu bestehen, — den übrigen Bataillonen entging auch diese kurze Feuerprobe.

Von den Regimentsangehörigen wurden wegen ihres Verhaltens vor dem Feinde bezw. für hervorragende Leistungen im Feldzuge Allerhöchst belobt:

Hauptmann Joseph Würdinger***) (München), Oberlieutenant Anton Baetz†) (Sondernohe—Ansbach), Armeebefehl vom 20. Dezember 1866; —

Oberlieutenant Maximilian Frhr. v. Andrian-Werburg††) (Froschgrün—Naila), Soldat Franz Xaver Bieber (Blindheim—Dillingen), Armeebefehl vom 20. August 1866; —

*) Vergl. Anm. *) S. 000.

**) Anton Keck, geb. 1823, gest. 1896 zu München als Oberstlieutenant a. D., diente als Hauptmann vom 31. Dezember 1858 bis 8. Januar 1869 in unserem, machte den Feldzug 1870/71 als Stabsoffizier des 6. Infanterie-Regiments mit und erwarb sich in diesem das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienstordens und das eiserne Kreuz.

***) Würdinger begegnen wir 1870 in den Reihen unserer Feldbataillone.

†) Baetz, z. Z. Major a. D., gehörte vom 21. Juni 1859 bis 24. März 1885 mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1866 unserem, vorher dem 2. und schließlich dem 15. Regiment, zuletzt als Bataillons-Kommandeur, an.

††) v. Andrian, dem wir auch 1870 in den Reihen unserer Feldbataillone begegnen, z. Z. Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirkes Ludwigshafen, Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes und des K. Preuß. Kronen-Ordens, gehörte vom 5. Juli 1866 bis 3. Februar 1879 unserem Regiment als Oberlieutenant und Hauptmann, alsdann dem 18. Inf.-Regt. als Bataillons-Kommandeur an.

Gefreiter Leonhard Müller (Eggelstetten—Donauwörth), Soldat Franz Weishaupt (Denzingen—Günzburg), Soldat Leonhard Preißer (Augsburg), Armeebefehl vom 9. März 1867.

Alle in der mobilen Armee gestandenen Offiziere, Ärzte, Beamte und Mannschaften erhielten das am 25. August zum Andenken an den Feldzug gestiftete Armeedenkzeichen: ein metallenes Kreuz, in dessen Mitte innerhalb eines Eichenlaubkranzes auf der Vorderseite der bayerische Löwe im Rautenfeld, auf der Rückseite die Jahreszahl 1866 sich befindet. Das Denkzeichen wird an einem weißen mit zwei hellblauen Streifen versehenen Bande getragen und schmückt auch die Fahnen unserer drei Bataillone.

Die Friedensverhandlungen führten zum Ziele. Der „Deutsche Bund" wurde aufgelöst, ein „Norddeutscher Bund" unter Preußens Führung gegründet, welches die Herzogtümer Schleswig und Holstein, dann Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt a. M., ferner beim Friedensschluß mit Bayern (Berlin, 22. August) außer einer Kriegsentschädigung von 30 Millionen Gulden einige kleine Gebietsteile*) erhielt.

So endete der Feldzug, dessen mißlicher Verlauf für Österreich und seine Verbündeten in der Hauptsache wohl in den damaligen Bundesverhältnissen, denen besonders in militärischer Hinsicht eine kraftvolle Zentralgewalt fehlte, begründet ist.

Auch der bayerischen Armee war es — bei dem thatsächlichen Mangel am Zusammenwirken der ihrem hochherzigen Feldherrn unterstellten Kontingente und bei den vorhandenen Schwächen in der Heeresorganisation derselben — nicht beschieden, trotz aller Hingebung, Ausdauer und Tapferkeit entscheidende Erfolge zu erringen, gleichwohl hat die bayerische Waffenehre auch für diesen Feldzug den Griffel der Geschichte nicht zu scheuen.

*) Bezirksamt Gersfeld, einen Abschnitt des Landgerichts Orb und die zwischen Saalfeld und Ziegenrück gelegene Enklave Kaulsdorf.

3.
Friedenszeit 1866—1870.

Von den in diesen Zeitraum fallenden Personalveränderungen des Regiments ist in erster Linie zu berichten, daß bald nach dem Feldzuge unser edler **Prinz Carl** den Marschallstab niederlegte und neben allen anderen militärischen Würden auch der Inhaberstelle des Regiments, welche er über 66 Jahre bekleidete, entsagte. Mit bewegtem Herzen vernahm die Armee und besonders unser Regiment die königliche Kunde*) von diesem schmerzlichen Ereignis, erfuhr aber auch gleichzeitig die ihm zu teil gewordene Ehre, für alle Zeiten den Namen des ehemaligen Inhabers tragen zu dürfen und hieß demzufolge von nun ab:

3. Infanterie-Regiment Prinz Carl von Bayern.**)

Am 14. April 1867 trat der Kommandant des Regiments im Feldzuge 1866, Oberst Hößlinger,***) in den Ruhestand; sein

*) A. B. v. 7. Novbr. 1866.

**) Hier sei folgende Zusammenstellung der Namen unseres Regiments von seiner Errichtung bis heute gestattet:

1698: „Garde-Grenadier-Regiment".
1757: „Leib-Regiment zu Fuß", alsbald „Garde-Regiment zu Fuß".
1767: „Leib-Regiment zu Fuß".
1778: „Füsilier-Regiment Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld".
1780: „2. Füsilier-Regiment Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld".
1790: „2. Füsilier-Regiment Pfalzgraf Max von Zweibrücken".
1795: „2. Füsilier-Regiment Herzog Max von Zweibrücken".
1799: „2. Füsilier-Regiment Herzog Carl".
1801: „Infanterie-Regiment Herzog Carl".
1804: „3. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Carl".
1809: „3. Linien-Infanterie-Regiment Prinz Carl".
1835: „Infanterie-Regiment Prinz Carl".
1848: „3. Infanterie-Regiment Prinz Carl".
1866: „3. Infanterie-Regiment Prinz Carl von Bayern".

***) Leopold Hößlinger, geb. 21. April 1809 zu Neuburg, Bruder des auf Seite 255 Genannten, trat nach Absolvierung des Kadettenkorps am

Nachfolger wurde der bisherige Oberstlieutenant des 5. Jäger-Bataillons,*) Oberst Heinrich Deßloch,**) nach dessen am 2. Februar 1870 erfolgter Pensionierung Oberst Michael Schuch an die Spitze des Regiments kam, um es bald zu Kampf und Sieg zu führen.

Die 2. Armee-Division erhielt für den am 28. Januar 1869 zu Augsburg gestorbenen Generallieutenant v. Feder in dem Generaladjutanten und Generallieutenant Karl Grafen zu Pappenheim einen neuen Kommandanten.

Ein das Vaterland tief berührendes Ereignis war der am 29. Febr. 1868 in Nizza erfolgte Tod des Königs Ludwig I.***) Seine Leiche passierte am 8. März den Augsburger Bahnhof, woselbst eine kombinierte Kompagnie des Regiments, in welcher Hauptmann Halder, Oberlieutenant Bram sowie die Lieutenants Dillkofer und Rees eingeteilt waren, dem großen Toten die letzte Ehre erwies.†)

In der Friedenszeit zwischen den letzten beiden Feldzügen des Regiments sind vielfache und tiefeingreifende Änderungen im bayerischen Heerwesen vorgenommen worden, und zwar nach dem Vorbild des früheren Gegners, mit welchem sich die süddeutschen Staaten nach Friedensschluß zu Schutz und Trutz verbunden hatten.

---

4. August 1830 als Junker in das 8., am 18. Oktober 1844 als Oberlieutenant in unser Regiment, wurde am 31. Januar 1856 als Major in das 7. und am 11. Januar 1865 als Kommandant wiederum in unser Regiment versetzt. Er starb am 30. Juli 1883 zu München.

*) Seit 1878 2. Jäger-Bataillon, seit 1891 Bestandteil des 19. Inf.-Regts.

**) Heinrich Deßloch, geb. am 21. Oktober 1813 zu Aschaffenburg, gehörte unserem Regimente vom 14. April 1867 bis 2. Februar 1870 als Oberst an, war 1870—71 Kommandant der 3. immobilen Infanterie-Brigade, erhielt als solcher das Ritterkreuz I. Klasse des Militär-Verdienstordens und starb am 6. Oktober 1888 in München.

***) Lebensbeschreibung Seite 237.

†) Bezüglich der Offiziere Halder und Rees (gefallen am 1. Septbr. 1870) und Bram s. Abschnitt IX. Ferd. Dillkofer (geb. 1836 zu Hackelberg - Passau, gest. 1872 zu Passau als Premierlieutenant des 3. (jetzigen 2.) Jäger-Bataillons) diente von 1858—70 im Regiment.

Obenan steht eine neue Wehrverfassung, welche der Armee das Gepräge eines Volksheeres verlieh. Durch Gesetz vom 30. Januar 1868 trat an Stelle des Rekrutierungssystems mit Stellvertretung (Einsteherwesen) die allgemeine Wehrpflicht.

Die Gesamtdienstzeit wurde auf 11 Jahre festgesetzt (3 Jahre aktiv, 3 Jahre Reserve, 5 Jahre Landwehr).

Das Institut der Einjährig-Freiwilligen gelangte zur Einführung.

Das Königreich wurde in zwei Korpsbezirke (General-Kommandos) geteilt und im allgemeinen dem ersten die altbayerischen Provinzen (Ober- und Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz), dem zweiten die fränkischen Provinzen (Ober-, Mittel- und Unterfranken) sowie die Pfalz zu ihrer Ergänzung zugewiesen. Die Korpsbezirke hatten je vier Brigade-, diese je vier Landwehr-Bezirke, deren je zwei ein Infanterie-Regiment ergänzten. Zu unserem Regimente kamen die Bezirke Kempten und Mindelheim.

Von Wichtigkeit ist ferner die durch Verordnung vom 10. Mai 1868 verfügte Formations-Änderung*) der Infan-

*) Eine summarische Zusammenstellung des Etats unseres Regiments zu folgenden verschiedenen Zeiten ist vielleicht manchem Leser von Interesse.

1856: 1 Oberst, 3 Stabsoffiziere, 14 Hauptleute, 45 Lieutenants, 4 Ärzte, 1 Auditor, 2 Verwaltungsbeamte, 2611 Mannschaften.

1863: 1 Oberst, 4 Stabsoffiziere, 18 Hauptleute, 54 Lieutenants, 4 Ärzte, 1 Auditor, 2 Verwaltungsbeamte, 2991 Mannschaften.

1868: 1 Oberst, 4 Stabsoffiziere, 15 Hauptleute, 39 Lieutenants, 4 Ärzte, 1 Auditor, 4 Verwaltungsbeamte, 1701 Mannschaften.

1872: 1 Oberst, 4 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute, 40 Lieutenants, 6 Ärzte, 3 Verwaltungsbeamte, 1677 Mannschaften.

1877: 1 Oberst, 4 Stabsoffiziere, 13 Hauptleute, 40 Lieutenants, 6 Ärzte, 3 Verwaltungsbeamte, 1689 Mannschaften.

1887: 1 Oberst, 4 Stabsoffiziere, 13 Hauptleute, 40 Lieutenants, 6 Ärzte, 3 Verwaltungsbeamte, 1830 Mannschaften.

1893: 1 Oberst, 5 Stabsoffiziere, 14 Hauptleute, 45 Lieutenants, 7 Ärzte, 4 Verwaltungsbeamte, 2048 Mannschaften.

1897: 1 Oberst, 4 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute, 40 Lieutenants, 6 Ärzte, 3 Verwaltungsbeamte, 1778 Mannschaften.

Die Anzahl der Hauptleute entspricht (mit Ausnahme der Jahre von 1877 bis 1893, in welchem Zeitraume die ältesten dieses Grades zu den

terie-Regimenter zu drei Bataillons in je vier Kompagnien. Demzufolge wurde unser Regiment von 18 auf 12 Kompagnien gestellt, jede Kompagnie zu drei Füsilierzügen und einen Schützenzug. Die Rangierung war zweigliederig.

Die Zahl der Jäger-Bataillone war von 8 auf 10 erhöht, die der Kavallerie-Regimenter von 12 auf 10 vermindert worden.

Die in diesem Jahre erfolgte Einführung neuer Vorschriften für die Waffenübungen*) verdient als Resultat der letzten Kriegserfahrungen hervorgehoben zu werden, ebenso die Abänderung der Gewehre M. 58 (Podewils-Vorderlader) auf Rückladung,**) ferner die Einführung des Gewehres M. 69, des Werder-Gewehres, einer nach dem Block-System sinnreich konstruirten Waffe, deren Verteilung aber erst nach dem deutsch-französischen Kriege in unserem Regimente durchgeführt werden konnte. Das Jahr 1868 brachte auch mancherlei Änderungen in der Ausrüstung, z. B. leichtere Helme. — Die Anrede der Gefreiten und Gemeinen, bisher mit „Er", statt deren gewöhnlich das freundlichere „Du" gebraucht wurde, erfolgte fortan mit „Sie".

Eine Verordnung vom 4. Januar 1869 stellte folgende Armee-Einteilung fest: 2 General-Kommandos (Armeekorps),

Regimentsstäben gehörten) der Zahl der Kompagnien. Von 1893—97 bestanden die „vierten" (Halb-) Bataillone (13. und 14. Kompagnie). Im Mannschaftsstande sind alle Unteroffiziere, und zwar bis 1872 vom Junker, von da an vom Feldwebel abwärts enthalten.

Im Hinblick auf den hohen Stand der Jahre 1856 und 1863 wird bemerkt, daß zu jener Zeit gewöhnlich nur 33—42 Mann, während der Herbstwaffenübungen 90—108 Gefreite und Gemeine bei der Kompagnie präsent waren. Die Rekrutenübungen dauerten fünf Monate, die Herbstübungen einen Monat; letztere fanden im Anschluß an erstere statt.

*) Das Exerzier-Reglement bestimmte die Kompagnie-Kolonnen-Linie als Gefechtsform. Die vier Schützenzüge waren unter Kommando eines Stabshauptmanns gleichsam als 5. Kompagnie entweder in der Schützenlinie vor der Front oder als Reserve hinter der Mitte des Bataillons. Die Stabshauptleute kamen mit abermaligem Reglements-Wechsel im Jahre 1872 in Wegfall.

**) Das Zündhütchen befand sich im Boden der aus starkem Papier gefertigten Patronenhülse, es mußte nach wie vor auf den Zündkegel aufgesetzt werden.

4 Divisions-Kommandos u. s. w. — Unser Regiment verblieb in den bisherigen Verbänden: 3. Infanterie-Brigade, 2. Armee-Division (an Stelle des bisherigen General-Kommandos Augsburg), General-Kommando München.

Die gewaltigen Umwälzungen auf militärischem Gebiete in der Friedenszeit von 1866—70 brachten frisches Leben in die Armee, sie trugen schon Früchte in dem kommenden Feldzuge.

IX.

Deutsch-französischer Krieg 1870—71.

1.

Kriegsursache. — Aufmarsch der deutschen Armeen am Rhein. — Überblick der Kriegsbegebenheiten bis zur Schlacht bei Sedan.

Seitdem Frankreich sich zu seiner jetzigen Machtentwickelung emporzuarbeiten begonnen, waren seine Absichten auf die Gewinnung der linksrheinischen deutschen Länder gerichtet. Wiederholt wurde von den Franzosen die Lehre von den „natürlichen Grenzen" verkündet, wonach der Rhein die Scheide zwischen Frankreich und Deutschland sein sollte. Die Unhaltbarkeit dieser Lehre ist durch die Geschichte hinlänglich erwiesen und mehr als einmal hat Frankreich gezeigt, daß es ihm gar nicht darum zu thun war, jene angebliche Naturgrenze einzuhalten, sondern, sobald es die Macht hatte, über dieselbe hinüber zu greifen.*)

*) Das Frankenreich Karl's des Großen (reg. 768—814), welches das ganze heutige Frankreich, West- und Mittel-Deutschland, die Schweiz, Belgien und Holland, die österreichischen Länder bis gegen die Theiß, über die Hälfte von Italien und einen Teil Nord-Spaniens umfaßte, wurde durch den Vertrag von Verdun (843) unter seine drei Enkel geteilt: Karl der Kahle erhielt Westfranken (der größte Teil des heutigen Frankreichs), Ludwig der Deutsche Ostfranken (der größere Teil des jetzigen Deutschlands und Österreichs) und Lothar die zwischen West- und Ostfranken gelegenen Länder von der Nordsee bis Süd-Italien (Lothar-Reich, Lothari regnum, Lothringen). In der Folgezeit zerfielen diese drei Reiche in eine Menge kleinerer Staaten, aus welchem sich erst nach und nach die Macht Frankreichs

Insbesondere seit dem Jahre 1866 verfolgte Frankreich eifersüchtig die Fortschritte in der Einigung der deutschen Stämme unter Preußens Führung, suchte nach einem Kriegsvorwand und fand ihn 1870 in der seitens Spaniens beabsichtigten Wahl des damaligen Erbprinzen Leopold von Hohenzollern zum Könige.

Trotzdem dieser Prinz am 12. Juli freiwillig auf die spanische Krone verzichtete und demzufolge allgemein geglaubt wurde, Frankreich würde durch diese Verzichterklärung befriedigt sein, mindestens nun keinen Vorwand zu dem ja längst beabsichtigten aber durch Preußens Mäßigung vermiedenen Kriege haben, verlangte der französische Kaiser Napoleon III. vom König Wilhelm I. von Preußen geradezu demütigende Erklärungen, welche abgelehnt wurden.

So erfolgte am 19. Juli die Kriegserklärung Frankreichs an den Norddeutschen Bund.

Die Franzosen hofften auf ein Bündnis mit den Staaten Süddeutschlands, mindestens aber auf deren Neutralität.

Doch diese Hoffnung war trügerisch. Seit dem Jahre 1866 waren die süddeutschen Staaten durch ein Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen verbunden und König Ludwig II. beseitigte jeden Zweifel an Bayerns Bündnistreue durch folgende, wahrhaft königlichen Worte: „Treu dem Allianzvertrage, für welchen ich mein königliches Wort verpfändet, werde ich mit meinem mächtigen Bundesgenossen für die Ehre Deutschlands und damit für die Ehre Bayerns eintreten, wenn es die Pflicht gebietet." —

und des Deutschen Reiches entwickelte. Im 16. und 17. Jahrhundert gelang es Frankreich, die zum Deutschen Reiche gehörigen Länder Freiburgund, Lothringen und das Elsaß an sich zu reißen. Immer fühlbarer machte sich von nun an das politische Übergewicht Frankreichs über das durch Uneinigkeit geschwächte Deutsche Reich, welches sich im Jahre 1806 gänzlich auflöste. Vergeblich war die Hoffnung der Deutschen, nach den Niederlagen Frankreichs in den Jahren 1814 und 1815 Elsaß und Lothringen wieder mit dem alten Heimatlande vereinigt zu sehen. Die Wiedergewinnung dieser von Deutschland abgetrennten Länder, die Aufrichtung eines neuen, mächtigen Deutschen Reiches sollte unserer Zeit vorbehalten bleiben.

Am 16. Juli wurde der Mobilmachungs-Befehl erlassen.*)

Des hochgesinnten Königs Ruf fand jubelnden Widerhall im ganzen Bayernlande, in allen deutschen Staaten.

Auch unserem Regimente, welches schon in den Feldzügen 1702—13, 1793—95, 1799, 1800, 1813—14 und 1815 ruhmvoll gegen die Franzosen gekämpft hat, war es vergönnt, Schulter an Schulter mit den deutschen Brüdern gegen den Erbfeind zu ziehen und sich einen frischen herrlichen Ruhmeskranz um seine Fahnen zu winden.

Das Regiment stand während des Feldzuges in derselben Armee-Einteilung wie heute:

3. Infanterie-Brigade (Oberst Heyl, bald nach ihm Oberst Schuch, zuletzt Generalmajor Roth);

2. Division (Generalmajor Schuhmacher,**) später Generalmajor Rudolph Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, zuletzt Generallieutenant v. Maillinger);

I. Armee-Korps (General Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen)***).

*) Das Regiment rückte mit 3 Feldbataillons aus und formierte ein Ersatz-, sowie das 9. kombinierte Landwehr-Bataillon.

**) Generalmajor Ignaz Schuhmacher kommandirte die Division für den erkrankten, am 10. November 1870 aus Gesundheitsrücksichten von der Stelle als Kommandant der 2. Armee-Division enthobenen General-Adjutanten Grafen zu Pappenheim. — General Schuhmacher wurde an demselben Tage zum Stadtkommandanten von Augsburg ernannt und starb daselbst am 9. November 1889 als Generallieutenant a. D.

***) Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, geb. zu Darmstadt am 18. Juni 1815 (Tag der Schlacht von Waterloo) als Sohn des k. b. Kämmerers und Gutsbesitzers Heinrich Frhrn. von der Tann, trat nach dem Verlassen der k. Pagerie zu München 1833 in das 1. Artillerie-Regiment, wurde in demselben Jahre Lieutenant, 1840 Oberlieutenant im Generalstab, 1844 Adjutant des Kronprinzen und Hauptmann, 1848 Major und Flügeladjutant des Königs Maximilian II. — Bei der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark folgte Tann dem Sturme der Begeisterung, kommandierte dort ein Freikorps, vollbrachte glänzende Waffenthaten, wofür er später Ritter des Max-Joseph-Ordens wurde. — 1848 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er 1849 im Reichskrieg gegen Dänemark Generalstabschef einer Division deutscher Reichstruppen und trat als solcher 1850 in die

Die beiden Königlich Bayerischen Armee-Korps bildeten mit den Württembergern und Badensern sowie zwei Königlich Preußischen Armee-Korps die III. deutsche Armee unter dem Oberbefehle des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen (1888: König Friedrich III., Deutscher Kaiser).

Den Oberbefehl über alle deutschen Truppen führte der König von Preußen als Bundesfeldherr, ihm zur Seite stand Generalstabschef v. Moltke.*)

---

schleswig-holstein'sche Armee. — Ende 1850 in bayerische Dienste zurückgekehrt, wurde Tann 1851 Oberst, 1855 Generalmajor, 1859 Kommandant der 1. Infanterie-Brigade, 1860 Generaladjutant, 1861 Generallieutenant und Generalkommandant (so viel wie jetzt Divisions-Kommandeur) anfänglich in Augsburg, später in München und wohnte dem Feldzug 1864 im österreichisch-preußischen Hauptquartier bei. — Im Kriege 1866 gegen Preußen war Tann Generalstabschef des Prinzen Carl von Bayern, erhielt das Großkreuz des Militär-Verdienstordens und wurde 1867 Inhaber des 11. Infanterie-Regiments. — 1869 zum General der Infanterie befördert, führte er das I. bayer. Armee-Korps 1870—71 gegen Frankreich. — Unter den vielen Anerkennungen, welche der berühmte bayerische Heerführer erhielt, sollen hier nur seine Beförderung in die Klasse der Großkreuze des Max-Joseph-Ordens, die Benennung eines Straßburger und eines Ingolstädter Forts nach seinem Namen, welchen auch das 11. Regiment fortzuführen hat, erwähnt sein. — Ein Jahr nach der Feier des 25jährigen Generals-Jubiläums erlag von der Tann am 26. April 1891 zu Meran einem Herzschlage.

Zwei Brüder von der Tann's dienten ebenfalls in der bayer. Armee:

Hugo, gestorben 1883 zu München als Generalmajor und Präsident des General-Auditoriats (Vater des auf Seite 312 genannten Regiments-Angehörigen Ludwig Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen) und

Rudolph, 1870—71 Kommandant der 4. Infanterie-Brigade und zeitweise Führer, 1873—75 Kommandeur der 2. Division, gestorben am 18. Juni 1890 als Generallieutenant z. D. zu Erling bei Andechs.

*) Helmuth Karl Bernhard Graf Moltke, geb. am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin als Sohn eines dänischen Generals, gest. am 24. April 1891 zu Berlin, begann seine militärische Laufbahn in dänischen Diensten, trat 1822 als Infanterie-Lieutenant in die preußische Armee, deren Generalstabschef er von 1858—1888 war. Schon in den Feldzügen 1864 und insbesondere 1866 hatte er sein hohes Feldherrntalent erkennen lassen, 1870—1871 erwarb er sich als Chef des „Großen General-

Begleiten wir nun die deutschen Truppen, insbesondere die dritte Armee, bei ihr die Bayern und speziell auch unser Regiment an den Rhein und nach Frankreich. Ende Juli konzentrierten sich die deutschen Armeen auf der Linie Koblenz—Mainz—Mannheim, nämlich:

Die erste Armee unter dem preußischen General von Steinmetz zwischen Trier und Saarlouis (7. und 8. Korps); —

die zweite Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen zwischen Bingen und Mannheim (Garde-, 3., 4. und 10. Korps); —

die dritte Armee*) unter dem Kronprinzen von Preußen in der Pfalz zwischen Germersheim und Landau (5. und 11. Korps, 1. und 2. bayer. Korps, württembergische und badische Felddivision).

Diese letztere Armee rückte von der Pfalz aus in Elsaß ein, stieß am 4. August bei Weißenburg**) auf die Franzosen, nahm den Ort und stürmte den Geisberg.

Am 6. August schlug der Kronprinz die Franzosen unter dem Marschall Mac Mahon in der fünfzehnstündigen Schlacht bei Wörth.***)

An demselben Tage zwangen Truppen der I. und II. deutschen Armee den französischen General Frossard durch die heldenmütige Erstürmung der Spicherer Höhen bei Saarbrücken zum Rückzuge gegen Metz, woselbst die französische Rheinarmee unter dem Marschall Bazaine stand. Diese feindliche Armee wurde durch die Schlachten bei Colombey-

---

stabes" Weltruhm, wurde 1870 in den Grafenstand erhoben und 1871 zum Generalfeldmarschall ernannt. Er war auch Großkreuz des k. bayer. Militär-Max-Joseph-Ordens.

*) Generalstabschef der III. Armee war der jetzige Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, Kommandeur des k. bayer. Militär-Max-Joseph-Ordens.

**) Im Treffen bei Weißenburg kämpfen das 2. bayerische und das 11. Korps.

***) Bei Wörth fochten Truppen des 1. und 2. bayer. Korps (1. Division, 5. Infanterie-Brigade rc.), der württ. Division, sowie des 5. und 6. Korps.

Nouilly, Mars la Tour und Gravelotte-St. Privat (14., 16. und 18. August)*) gezwungen, sich nach Metz zu wenden, sie war demnach von Paris abgeschnitten.

Mac Mahon, welcher mittlerweile drei französische Korps bei Châlons gesammelt hatte, gegen welche der Kronprinz von Preußen mit der III., sowie der Kronprinz von Sachsen**) mit der inzwischen neu gebildeten IV. deutschen Armee (Maas-Armee bestehend aus dem Garde-, 4. und 12. [sächsischen] Korps) vormarschierten, sollte nun Bazaine in Metz Hilfe bringen, wurde aber am 30. August bei Beaumont geschlagen und gegen die Festung Sedan zurückgedrängt, woselbst am 1. September die denkwürdige Schlacht gleichen Namens stattfand, welche mit der Gefangennahme Napoleon's III. und der französischen Hauptarmee endete. — Doch bevor wir den allgemeinen Verlauf des Feldzuges weiter verfolgen, wollen wir unser Regiment nach Frankreich begleiten.

2.

Ausmarsch des Regiments. — Marsch gegen Châlons. — Marsch gegen Sedan. — Schlacht bei Beaumont (30. August 1870.) — Schlacht bei Sedan (1. Sept. 1870.)

Am 30. Juli 1870 marschierten der Regimentsstab, das 1. und 3. Batailon von Augsburg, das 2. Bataillon von Lindau***) aus. Die Bataillone wurden mittels Eisenbahn über Ulm, Karlsruhe nach Bruchsal befördert und rückten von dort nach Germersheim, woselbst am 31. Juli die Vereinigung des Regiments unter dem Obersten Michael Schuch stattfand.

*) Diese Schlachten wurden von Truppen der I. und II. Armee geschlagen.

**) König Albert von Sachsen, Generalfeldmarschall, Großkreuz des k. b. Militär-Max-Joseph-Ordens, Inhaber des 15. Infanterie-Regiments. Vergl. S. 269.

***) 2. Bataillon kam am 6. Oktober 1868 von Neu-Ulm nach Lindau in Garnison. Vergl. S. 282.

Am 5. August überschritt unser Regiment*) mit Hurrahruf bei Weißenburg die damalige deutsch-französische Grenze, marschierte über das Schlachtfeld des gestrigen Tages und biwakierte in der regnerischen, kühlen Nacht zum 6. August erstmals im feindlichen Lande, bei Ingolsheim. Eine unmittelbar vor dem 8$^{1}/_{2}$ Uhr früh erfolgten Abmarsch vom Feldpater Joseph Landes**) gehaltene kurze, kernige Ansprache an unser Regiment ließ es hoffen, sich am 6. August mit dem Feinde messen zu können. — Auf dem Marsche hörte man fernen Kanonendonner — die Schlacht bei Wörth wurde geschlagen.

Der 2. Division war es aber trotz höchster Marschleistung nicht vergönnt, das Schlachtfeld vor der Entscheidung zu erreichen. Nachmittags 5 Uhr traf unser Regiment in Preuschdorf ein, vollzog den Befehl, Helme und Tornister abzulegen und im Eilmarsch gegen Fröschweiler vorzurücken. Dort angelangt hörte das Regiment nur noch vereinzelte Schüsse, — die Franzosen waren auf der Flucht. Nach einstündigem Aufenthalt in der Nähe des brennenden Fröschweiler mußte das Regiment zurückmaschieren, Helme und Tornister aufnehmen und Biwak bei Preuschdorf beziehen.

Die 9. und 10. Kompagnie, welche unter dem Hauptmann Wagner als Bedeckung der Artillerie-Reserve abkommandiert waren, biwakierten bei Lampertsloch.

Am 6. August übernahm unser Oberst Schuch von dem erkrankten Oberst August Heyl das Brigade-, Major Kohlermann***) des 1. Bataillons das Regiments-Kommando.

---

*) Einteilung der Offiziere 2c. s. Beilagen.

**) Jetzt Dekan und Stadtpfarrer in Kaufbeuren.

***) Adolph Kohlermann, der Führer unseres Regiments in den Schlachten von Beaumont, Sedan, Orléans und Beaugency, geb. am 2. Februar 1821 zu Ingolstadt als Sohn des auf Seite 248 genannten Regimentsangehörigen, begann die Militärlaufbahn 1837 im 4., gehörte später dem 14. und 5. Infanterie-Regiment an, kam am 6. Februar 1868 vom 14. in unser Regiment, wurde am 16. Februar 1872 als Oberstlieutenant in das 5., 1874 als Oberst zum 15. Infanterie-Regiment, 1875 in den Ruhestand

Am nächsten Morgen trat das Regiment den Vormarsch gegen Châlons an, überschritt am 9. August die Vogesen und — nachdem am 14. die 9. und 10. Kompagnie beim Regiment eingerückt waren — am 18. August die Mosel auf der von den Franzosen gesprengten aber von den bayerischen Pionieren wiederhergestellten Brücke bei la Basse Flavigny, rückte am 20. August an die Maas und rastete am 21. und 22. in den Kantonnierungen Sauvy, Vacon und Void.

Am 25. August, dem Namenstag König Ludwig's II., hielt die 2. Division bei dem Dorfe Querbont einen Feldgottesdienst, nach welchem unser Regiment mit Ausnahme des 3. Bataillons, welches am 25. in Ligny*) als Bedeckung des Hauptquartiers des Kronprinzen von Preußen blieb, nach Bar-le-Duc marschierte. Dortselbst hatte das 2. Bataillon (Major Raizer) das Glück, die 5. Kompagnie (Hauptmann Abel) als Ehrenwache zum Hauptquartier des königlichen Bundesfeldherrn geben zu dürfen.

Dieses Bataillon trat nun bis 5. Oktober aus dem Regiments-Verband, es erhielt den Auftrag, zur Deckung der dortigen Etappe zurückzubleiben.**)

Nunmehr trat ein Wendepunkt in der Marschrichtung ein. Es war erkannt worden, daß Marschall Mac Mahon Châlons nordwärts — gegen die belgische Grenze zu — verlassen habe, um der in Metz eingeschlossenen Armee des Marschalls Bazaine

versetzt und starb am 2. Dez. 1883 in München. Er war Ritter 1. Klasse des Militär-Verdienstordens und des Hess. Ludewigs-Ordens, Komtur des Sächs. Albrechts-Ordens, Inhaber des eisernen Kreuzes rc. rc.

*) Dort nahm zur Feier des Tages der Kronprinz die Parade des 3. Bataillons ab und zog Major Muck, dessen Adjutanten und den Hauptmann Wagner zur Tafel.

**) Dem 2. Bataillon war es deshalb nicht vergönnt, an den nun für das Regiment folgenden Schlachten von Beaumont und Sedan teilzunehmen, wohl aber hatte es während seiner Abkommandierung mehrere Rencontres mit Franctireurs zu bestehen. Bezüglich der Wiedervereinigung des Regiments s. S. 308.

Hilfe zu bringen, deshalb wurde deutscherseits der Vormarsch gegen Westen eingestellt, dafür in nördlicher Richtung, der Marsch gegen Sedan, angetreten. Auf diesem kam es zur

Schlacht bei Beaumont (30. August)*).

Die Fühlung mit dem Feinde war gewonnen. König Wilhelm befahl den Angriff auf die zwischen le Chêne und Beaumont stehende französische Armee.

Unser Armee-Korps rückte über Busancy nach Sommauthe vor.

Mittags meldete die Spitze der Avantgarde (4. Infanterie-Brigade) vier feindliche Lager bei Beaumont. Um 1 Uhr fiel der erste Schuß aus den bayerischen Batterien, die 4. Brigade marschierte links der nach Beaumont führenden Straße auf, die 3. Brigade sollte links von der 4. aufmarschieren.

Unser 1. und 3. Bataillon (Stabshauptmann Birkmann und Major Muck) erhielten während des beschleunigten Vormarsches auf der Straße Sommauthe—Beaumont den Befehl, dieselbe zu verlassen und in nordwestlicher Richtung den Wald vom Feinde zu säubern. Im Verein mit dem 10. und 13. Regiment sowie dem 1. Jäger-Bataillon drang unser Regiment — 3. Bataillon links vom 1. — durch den Wald**), den Feind in Auflösung vor sich hertreibend und erreichte um 3 Uhr Warniforêt. Hier blieben unsere beiden Bataillone in Bereitschaftsstellung und bezogen 6 Uhr nachmittags Biwak bei la Besace.

Vom Regimente standen am 30. August 1. Bataillon***) mit 23 Offizieren und 864 Mannschaften, 3. Bataillon mit 21 Offizieren und 719 Mann im Feuer; — der Verlust war gering: 1 Mann tot, 3 Mann verwundet.

---

*) Bei Beaumont fochten 1. bayerisches, 4. und 12. (sächsisches) Armee-Korps.

**) In diesem Walde machte unser Regiment die ersten Gefangenen in diesem Feldzuge (2 Mann).

***) Bei Aufführung der Stärken ist hier und künftig der Regimentsstab beim 1. Bataillon zugerechnet.

Am 31. August überschritt die Armee des Kronprinzen von Sachsen die Maas und erreichte mit ihrem rechten Flügel Carignan. Unser Armeekorps hatte ein Gefecht an der Maas, bei Remilly, insbesondere den Kampf des 4. und 9. Jägerbataillons bei Bazeilles, zu bestehen, währenddessen die 2. Division nördlich von Angecourt in Bereitschaftsstellung stand, ohne Verluste zu erleiden.

In der Nacht vom 31. August auf 1. September biwakierte unser Regiment bei Remilly und nahm dann ruhm- und verlustreichen Anteil an der denkwürdigen

Schlacht bei Sedan (1. September)*).

Die Absicht der deutschen Heeresleitung, den Marsch der Armee Mac Mahons nach Metz zu verhindern, zu diesem Zwecke den Feind festzuhalten, gelang am heutigen Tage in kaum erhoffter Weise. Das strategische Meisterstück des Anmarsches der deutschen Korps zur Schlacht führte zur Vernichtung der französischen Armee, welche sich zu passivem Widerstand zwischen dem Floing-, Givonne-Bach und der Maas bei Sedan (Grenzfestung gegen Belgien und Deutschland) versammelt hatte.

Teils noch unter dem Schutze der Dunkelheit, teils am frühen Morgen, an welchem ein dichter Nebel auf den Höhen und Thälern der Maas-Niederung lagerte, setzten sich die deutschen Truppen gegen die Franzosen in Bewegung: von Osten und Südosten her gegen die Givonne-Linie das Garde-, 12. und 1. bayerische, — von Süden gegen Sedan das 2. bayerische Korps — gegen die Straße Mezières-Sedan das 5. und 11. Korps. In Reserve standen das 4. Korps (zwischen Maas und Chiers-Fluß) und die Württemberger (westlich Sedan).

Verfolgen wir nach diesem allgemeinen Überblick die Thätigkeit unseres Regiments, welches von Remilly aus gegen 4 Uhr morgens mit den übrigen Abteilungen des Korps auf den nordwestlich der Chiers-Mündung aufgefahrenen Pontonbrücken die Maas überschritt.

*) Die Schlacht bei Sedan wurde von der III. und der Maas-Armee unter dem Oberbefehle des Königs von Preußen geschlagen, hier fochten beide bayerische Korps.

früh $^{3}/_{4}$7 Uhr näherte sich Oberst Schuch mit der. 3 Brigade Bazeilles, dem blutgetränkten Angriffsobjekte von der Tann's.

Das 1. Bataillon (Stabshauptmann Birkmann) ging unter dem heftigsten Mitrailleusen- und Infanteriefeuer gegen Daigny vor, die 1. und 2. Kompagnie (Hauptleute Steinberger und Steinmayer) drangen mit einander in den Ort ein, wobei der Bataillonsführer sowie der Kommandant der 2. Kompagnie fielen, die 3. und 4. Kompagnie (Hauptleute Horn und Schmidbauer) besetzten la Moncelle, standen dort ununterbrochen im Feuergefecht und stürmten um 11 Uhr mit dem 3. Bataillon die westlich davon gelegenen Höhen.

Das 3. Bataillon (Muck) entwickelte sich südöstlich von la Moncelle. Hauptmann Wagner erhielt den Befehl, mit dem ersten Halbbataillon die auf der Höhe nordöstlich Bazeilles aufgefahrenen Batterien zu decken, zu diesem Zwecke besetzten die 9. und 10. Kompagnie unter heftigem Feuer von Bazeilles das Schlößchen la Moncelle und seine Umgebung.

Major Muck*) führte die 11. und 12. Kompagnie, denen sich ein Zug des 2. Jägerbataillons angeschlossen hatte, welcher aber bald wieder außer Fühlung mit den Unserigen kam, durch den zwischen dem Schlößchen und der Ortschaft la Moncelle befindlichen Park gegen die westlich gelegenen Höhen vor. Der südlich Bazeilles in die Maas mündende Bach wurde überschritten und an einer vorliegenden Hecke das Feuergefecht eröffnet. Da die Franzosen von der Höhe aus eine ungleich bessere Feuerwirkung erzielen konnten, begaben sich der Bataillons-Kommandant und die Offiziere vor die Plänkler und führten sie im Laufschritt auf beiden Seiten des Verbindungsweges la Moncelle-

*) Major Eduard Muck, geb. am 12. Februar 1822 zu Ansbach, diente nach Absolvierung des Kadettenkorps von 1841 an im 1., wurde am 29. Nov. 1856 Hauptmann in unserem Regiment, trat am 30. Mai 1871 in den Ruhestand und starb als Oberst a. D. am 2. Oktober 1883 in in München. Er war Ritter 1. Kl. des Militär-Verdienstordens und Inhaber des eisernen Kreuzes.

Balan gegen die Straße Daigny-Bazeilles vor. Major Muck, Oberlieutenant v. Bressensdorf und viele Mannschaften wurden hier verwundet, aber trotzdem ging es kampfesmutig vorwärts. Die 12. Kompagnie (Hauptmann Halder) gewann alsbald das östlich, nächst der Straße Daigny-Bazeilles gelegene Häuschen, einem Teil der 11. Kompagnie (Oberlieutenant v. Grundherr und Lieutenant Auracher*) gelang es, das westlich der eben genannten Straße höher gelegene Haus zu erreichen und im Vereine mit einem sächsischen Zuge gegen heftige Angriffe, welche in der Front und rechten Flanke unternommen wurden, zu verteidigen. Der Führer der 11. Kompagnie wurde verwundet, der Kommandant der 12. fand in der Nähe des letztgenannten Hauses**) den Heldentod, ebenso Lieutenant Rees. —

Zum letzten Sturme auf die Höhe konnte indes noch nicht geschritten werden, die 11. und 12. Kompagnie waren zu sehr mitgenommen. Dem Bataillons-Adjutanten Meier gelang es aber, unter einem Hagel von Geschossen Unterstützungs-Abteilungen des 3. und 12. Regiments aus der Thalsohle heraufzuholen, — um die Fahne unseres 3. Bataillons sammelten sich nach und nach die durch das verheerende feindliche Feuer vorgerückten einzelnen Gruppen verschiedener Abteilungen, insbesondere die 3. und 4. Kompagnie unseres Regiments waren vom nordwestlichen Teile la Moncelle's aus an den rechten Flügel der 11. und 12. Komgagnie (nunmehr unter den Lieutenants Auracher und Bischoff) herangerückt und nun wurde die Höhe im Sturm genommen, der Feind gegen Balan zu verfolgt (11—12 Uhr vormittags.)

Lieutenant Flügel***), welcher nach Verwundung des

---

*) Ludwig Auracher, z. Z. Oberstleutnant a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, zuletzt Bataillons-Kommandeur im 7. Infanterie-Regiment, gehörte dem unserigen vom 1. Aug. 1866 bis 25. April 1875 an.

**) An diesem Hause war auch Marschall Mac Mahon verwundet worden.

***) Ferdinand Ritter von Flügel, geb. am 25. Mai 1840 zu Trogen bei Hof, gestorben am 8. Juli 1897 zu München als Oberst und Abteilungschef im Kriegsministerium, diente 1857—66 in den Unteroffiziersgraden im

Hauptmanns Wagner*) das Kommando über das schon morgens zum Schutze der Artillerie befohlene erste Halbbataillon übernommen hatte, ließ die 10. Kompagnie (Lieutenant Baldauf nach Verwundung des Hauptmanns v. Rebay) als Besatzung der Kirchhofsmauer in la Moncelle zurück, eilte mit der 9. Kompagnie dem Bataillon nach und nahm am rechten Flügel der 3. Kompagnie an der Verfolgung teil.

Oberst Schuch traf auf der eroberten Höhe ein, belobte die todesmutigen Kompagnien und befahl ihnen, la Moncelle zu besetzen. Um 1 Uhr mittags war dieser Befehl vollzogen. —

Hier sei noch unserer Regimentsmusik ehrend gedacht, welche auf Befehl des Generals von der Tann am Eingange von Bazeilles beim Vormarsch der bayerischen und sächsischen Angriffskolonnen unausgesetzt spielte, ohne sich durch die ringsum einschlagenden Geschosse aus dem Takte bringen zu lassen.

Vom Regimente kämpften in der Schlacht bei Sedan:

1. Bataillon mit 23 Offizieren und 860 Mannschaften.
3. „ „ 21 „ „ 785 „

Der Gesamtverlust des Regiments betrug 16 Offiziere**), 22 Unteroffiziere und 222 Mann.***)

13., 1866—84 als Subalternoffizier und Hauptmann (1872 bis 1881 Adjutant der 3. Infanterie-Brigade) in unserem Regiment und wurde 1884 unter Stellung à l. s. desselben zum Referenten im Kriegsministerium ernannt. Er war Ritter 1. und 2. Kl. des Militär-Verdienstordens, des Verdienstordens der bayerischen Krone, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c. 2c.

*) Friedrich Wagner, Ritter 1. u. 2. Kl. des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c. 2c., 3. Z. Oberst a. D., zuletzt (1887) Kommandeur des Landwehrbezirks Würzburg, diente 1863—71 im Regiment.

**) Die obengenannten sieben Offiziere tot oder infolge schwerer Verwundung gestorben, außerdem verwundet: Major Kohlermann, Oberlieutenant und funkt. Regimentsadjutant Frhr. v. Andrian-Werburg, Hauptmann Steinberger der 1., Landwehr-Lieutenant Uhland der 2., Lieutenant Winkler der 4. Kompagnie, Major Muck des 3. Bataillons, Hauptmann Wagner und Oberlieutenant v. Grundherr (als Führer der 11.) der 9. und Hauptmann v. Rebay der 10. Kompagnie.

***) Davon 3 bei Beaumont.

Folgende Offiziere blieben auf dem Schlachtfelde:

Stabshauptmann Joseph Birkmann, geboren zu Nürnberg am 25. März 1829, erzogen im Kadettenkorps zu München, seit 27. Juni 1847 im Regiment, fiel an der Spitze des 1. Bataillons im Dorfe Daigny. Eine Kugel durch den Kopf tötete ihn augenblicklich*).

Hauptmann Joseph Steinmayer der 2. Kompagnie, geboren am 5. Juli 1830 zu Pleinfeld, Bezirksamts Weissenburg, seit 20. Mai 1863 in unserem, vorher im 15. Regiment, wurde im Dorfe Daigny von einer Kugel in den Unterleib getroffen, ließ sich trotz dieser schweren Verwundung seiner Kompagnie nachtragen, ermutigte sie zum Vorgehen, bis seine Kräfte schwanden und er den Heldentod starb.

Lieutenant David Rees der 11. Kompagnie, geboren am 17. September 1843 zu Schöllang, Bezirksamts Sonthofen, begann seine militärische Laufbahn als Tambour im 12., wurde am 20. Mai 1866 Offizier in unserem Regiment und erhielt westlich la Moncelle eine Kugel durch den Kopf.

Hauptmann Julius Halder**) der 12. Kompagnie, geboren zu Würzburg am 14. April 1831, wurde beim Sturm auf die Höhe westlich la Moncelle durch den Kopf geschossen. Er diente seit 3. Oktober 1848 in unserem, vom 3. November bis 5. Dezember 1861 im 12. Regiment.

Die Leiche des Hauptmanns Birkmann wurde später nach München, die des Hauptmanns Halder nach Augsburg überführt, die Leiche des Hauptmanns Steinmayer ruht auf dem Kirchhofe zu Daigny, jene des Lieutenants Rees auf dem Kirchhofe zu la Moncelle.

Ihren bei Sedan erhaltenen Wunden erlagen:

Oberlieutenant Karl Sichart***) der 4. Kompagnie, geboren am 6. November 1834 zu Kadolzburg, Bezirksamts Fürth,

*) Siehe Seite 280.

**) Vater des im Regimente dienenden Oberleutnants und Bataillons-Adjutanten Eugen Halder.

***) Vater des im Regimente dienenden Oberleutnants Ernst Sichart.

erhielt im Dorfe la Moncelle eine schwere Verwundung am Kopfe und starb am 10. September 1870 im Lazaret zu Remilly bei Sedan. Seine Leiche ruht am dem Kirchhofe dieses Ortes.

Er gehörte seit 21. Juni 1859 unserem, vorher dem 15. Infanterie-Regimente an.

Oberlieutenant Camill Bresselau v. Bressensdorf der 12. Kompagnie, Bruder der auf Seite 278 genannten ehemaligen Regiments-Angehörigen, geboren am 27. Oktober 1840 zu Günzburg, seit 21. Juni 1859 in unserem, vordem im 2. Infanterie-Regiment, wurde beim Vorstürmen über die Thalsohle südlich la Moncelle am rechten Oberschenkel schwer verwundet und starb am 5. September 1870 ebenfalls im Lazaret zu Remilly. Seine Leiche wurde nach Augsburg überführt.

Unterlieutenant Georg Heindl der 2. Kompagnie, geboren am 11. November 1841 zu Etzenricht, Bezirksamts Neustadt a/N., wurde im Dorfe Daigny am Unterleibe schwer verwundet und starb am 10. September 1870 im Lazaret dieses Ortes. Seine Leiche ruht auf dem dortigen Kirchhofe.

Vor seiner im Jahre 1863 erfolgten Konskription widmete sich dieser Offizier dem Studium der Rechte, diente bis 11. Mai 1866 im 5. Chevaulegers- und 2. Ulanen-, alsdann im 2. Infanterie- und seit seiner am 18. Juni 1866 erfolgten Beförderung zum Offizier in unserem Regiment.

Außerdem fanden den Heldentod:*)

1. Kompagnie.

Gefreiter	Ferdinand Wehner**)	(Nördlingen)
Korporal	Alban Steck	(Günzburg)
Gefreiter	Martin Herz	(Friesenried—Oberdorf)***)
Soldat	Andreas Gutmann	(Haid—Nördlingen)
	(Verwundet 22, vermißt 1 Mann.)	

*) Hier und künftig sind außer den auf dem Schlachtfelde gebliebenen auch jene Mannschaften — insoferne sie ermittelt werden konnten — genannt, die im Verlaufe des Feldzuges an den in der betreffenden Schlacht erhaltenen Wunden gestorben sind.

**) Wehner fiel am 30. August bei Beaumont, die übrigen bei Sedan.

***) Der jeweils zweite Name bedeutet das Bezirksamt.

2. Kompagnie:

Korporal	Ambros Lang	(Waldberg—Augsburg)
"	Martin Frey	(Eisenburg—Memmingen)
Soldat	Joseph Egger	(Waldkirch—Günzburg)
"	Michael Mertel	(Sinning—Neuburg)
"	Mathias Neumaier	(Steinkirchen—Pfaffenhofen)
	(Verwundet 29 Mann.)	

3. Kompagnie:

Soldat	Adolf Bader	(Petzenhausen—Landsberg)
"	Martin Bodemann	(Wöringen—Memmingen)
"	Xaver Bernhard	(Augsburg)
"	Johann Batzer	(Großkemnath—Kaufbeuren)
"	Michael Eberle	(Oberneifnach—Mindelheim)
"	Martin Egger	(Wörishofen—Mindelheim)
"	Joseph Schorer	(Wipfel— Windelheim)
"	Adalbert Lachenmayer	(Eppishausen—Mindelheim)
	(Verwundet 6 Mann.)	

4. Kompagnie:

Vizekorporal	Leo Settele	(Mauerstetten—Kaufbeuren)
Tambour	Vinzens Baumeister	(Mindelzell—Krumbach)
Soldat	Jonas Boehm	(Brachstadt—Dillingen)
"	Georg Breyer	(Knechtenhofen—Sonthofen)
"	Donat Eiterer	(Kimratshofen—Memmingen)
"	Joseph Fichtel	(Heiland—Oberdorf)
"	Kaspar Flemisch	(Burghagel—Dillingen)
"	Paul Fleschhut	(Illertissen)
"	Kaspar Käspforzer	(Wehingen—Nördlingen)
"	Ignaz Klemm	(Nesselwang—Füssen)
"	Anton Knaus	(Unterrieden—Mindelheim)
"	Johann Karg	(Opfenbach—Lindau)
"	Stephan Liebhard	(Breitenlohn—Nördlingen)
"	Joseph Lutzenberger	(Westernach—Mindelheim)
"	Joseph Saur	(Aislingen—Dillingen)
"	Michael Schilling	(Dirlewang—Mindelheim)
"	Joseph Turber	(Lichtenau—Neuburg)
"	Karl Wockert	(Augsburg)
	(Verwundet 27 Mann.)	

9. Kompagnie:

Soldat	Ludwig Kiechle	(Krugzell—Kempten)
	(Verwundet 22 Mann.)	



10. Kompagnie:

(Verwundet 13 Mann.)

11. Kompagnie:

Gefreiter	Mathias Kottmaier	(Borberg—Wertingen)
„	Martin Zech	(Unterammingen—Mindelheim)
Soldat	Paul Jais	(Landmannsdorf—Friedberg)
„	Georg Inselsberger	(Karlshuld—Neuburg a. D.)
„	Ignaz Kastner	(Burgau—Günzburg a. D.)
„	Dominikus Mayer	(Kirchheim—Mindelheim)
„	Xaver Miller	(Genderkingen—Donauwörth)
„	Jakob Schmidtbauer	(Lenglohe—Aichach)
„	Konrad Schropp	(Wahlberg—Augsburg)
„	Johann Siegler	(Memmingen)
„	Johann Ampferl	(Kösching—Ingolstadt)

(Verwundet 32 Mann, vermißt 2 Mann.)

12. Kompagnie:

Soldat	Ottmar Hofer	(Rauenzell—Sonthofen)
„	Ludwig Striebel	(Königsbrunn—Augsburg)
„	Egidius Hämmerle	(Türkheim—Mindelheim)
„	Hilarius Mögele	(Kreuzanger—Augsburg)
„	Franz Enderle	(Wald—Oberdorf)
„	Mathias Bach	Hanzing—Cham)
„	Kaspar Eckel	(Kellmünz—Illertissen)
„	Georg Stern	(Standach—Diechtach)
„	Joseph Teufele	(Rechtis—Kempten)
„	Robert Pilgramm	(Memmingen)

(Verwundet 29 Mann, vermißt 4 Mann.)

Um 5 Uhr abends wurde in Sedan die weiße Flagge aufgezogen, — Unterhandlungen begannen und endigten am 2. September 11 Uhr vormittags mit der Gefangennahme des Kaisers Napoleon und der Armee des Marschalls Mac Mahon.

Die Franzosen verloren:

3000 Gefallene,
14000 Verwundete,
21000 in der Schlacht Gefangene,
83000 Kriegsgefangene infolge der Kapitulation und
3000 nach Belgien Uebergetretene

124000 Mann.

1 Adler, 2 Fahnen, 419 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 139 Festungsgeschütze, 1072 Fahrzeuge aller Art, 66000 Gewehre und 6000 noch brauchbare Pferde mußten übergeben werden.

Die deutschen Truppen hatten einen Gesamtverlust von 465 Offizieren und 8459 Mann.

Die ganze Welt staunte über den Sieg der Deutschen bei Sedan, über einen Erfolg, wie ihn die Weltgeschichte nicht größer und schöner aufzuweisen hat.

Das Vaterland jubelte!



3.

Vormarsch gegen Paris. — Kämpfe des Regiments mit der französischen Loire-Armee: Avantgarden-Gefecht bei Angerville und Méréville (9. Okt.). — Gefecht bei Artenay (10. Okt.). — Treffen bei Orléans (11. Okt.). — Treffen bei Coulmiers (9. Nov.). — Gefecht bei La Fourche und Thiron Gardais (21. Nov.). — Gefecht bei La Ferté Bernard (22. Nov.). — Schlacht bei Loigny-Pouprp (2. Dez.). — Schlacht bei Orléans, (Gefecht bei Barize am 3., bei Patay am 4. Dez.). — Gefecht bei Meung (7. Dez.). — Schlacht bei Beaugency-Cravant (8., 9. und 10. Dezember 1870.) — Belagerung von Paris (27. Dez. 1870 bis 28. Jan. 1871).

Verlassen wir auf einige Augenblicke unser Regiment, um uns über den Verlauf des zweiten Teiles des Krieges einen Ueberblick zu verschaffen.

In Paris wurde die Republik erklärt. Frankreich wollte den verlangten Friedenspreis nicht zahlen. Der Krieg nahm eine neue Wendung, er wurde bis zur Ohnmacht des Gegners fortgeführt.

Die Hauptmacht des deutschen Heeres setzte sich von Sedan aus nach Paris in Bewegung, während das I. bayerische sowie das II. Armee-Korps vorerst bei Sedan zum Zwecke des Transportes der Gefangenen nach Deutschland zurückblieben.

Am 19. September war die feindliche Hauptstadt, die größte aller Festungen, darin über zwei Millionen Einwohner mit einer Armee von 300,000 Mann, welche mit der Zeit auf mehr als eine halbe Million Verteidiger ergänzt wurde, eingeschlossen!

Am 27. September kapitulierte Straßburg, einen Monat später Metz. —

Kehren wir nun zu unserem Regiment, dessen Kommando der leicht verwundete Hauptmann v. Rebay*) übernommen hatte, nach Sedan zurück, so sehen wir am 5. September den Obersten Schuch wiederum an seiner Spitze, nachdem er die 3. Brigade deren neuernanntem Kommandanten, Obersten, späteren Generalmajor Albert Roth**) übergeben hatte.

Das 3. Bataillon verließ am 11. September die verpestete Umgebung des Schlachtfeldes von Sedan, um im Korpsverbande den Marsch gegen Paris anzutreten.

Das 1. Bataillon hatte in der Zeit vom 6. bis 12. September 1000 gefangene französische Offiziere und ebensoviele Soldaten (Diener) nach Pont-à-Mousson zu eskortieren, von wo dieselben durch die 1. und 2. Kompagnie unter Oberlieutenant von Schleich mittelst Bahn nach Köln verbracht wurden. Die 3. und 4. Kompagnie unter Oberlieutenant Ritter v. Thiereck***) trennten sich am 12. Septbr. in Pont-à-Mousson vom Bataillonsstabe, folgten über Châlons dem Armee-Korps nach und erreichten am 27. September das Regiment in der Gegend von Epernay. Die 1. und 2. Kompagnie kehrten nach Ablieferung der Gefangenen mittelst Eisenbahn von Köln nach Port-à-Mousson zurück, marschierten von dort am 20. September ebenfalls dem Armeekorps nach und trafen am 6. Oktober in Longjumeau beim Regimentsstabe ein.

---

*) Joseph Anton Felix Rebay von Ehrenwiesen, geb. 1820 zu Günzburg in Schwaben, gest. 1887 zu München als Major a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens und Inhaber des eisernen Kreuzes, diente 1836—42 als Kadett und Unteroffizier, 1848—1871 als Offizier im Regiment.

**) General Roth wurde am 27. März 1871 Kommandant von Augsburg, trat am 20. April 1872 in den Ruhestand und starb am 23. Januar 1883 zu Augsburg. Sein Sohn Major z. D. Wilhelm R., zuletzt Bataillons-Kommandeur im 2. Infanterie-Regiment, stand 1871—82 vom Junker bis Hauptmann in den Reihen unseres Regiments.

***) Albin Ritter und Edler Ballan v. Thiereck auf Rebenfels und Wranyck, z. D. Oberstleutnant a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, Ritter des Span. Ordens Karls III. 2c., begann seine militärische Laufbahn 1856 als Kadett im 15. und gehörte vom 16. Mai 1859 bis 11. Oktober 1887 (vom Junker bis zum Bataillonskommandeur) unserem Regimente an.

Tags vorher kehrte auch das 2. Bataillon, welches wir am 26. August in Bar-le-Duc*) verließen, von wo aus es zur Sicherung der Etappenlinie gegen Franctireurs und widersetzliche Einwohner Verwendung gefunden, bei Longjumeau in den Regimentsverband zurück.

Wiederum vereint, nahm nun unser Regiment in den Monaten Oktober, November und Dezember ruhmvollen **Anteil an den Kämpfen mit der französischen Loire-Armee.**

Hinter dem Loire-Strome, welcher Frankreich in eine nördliche und südliche Hälfte scheidet, in der Nähe von Orléans, hatte die französische Republik neue Streitkräfte versammelt, welche den deutschen Belagerungstruppen vor Paris in den Rücken fallen sollten.

General von der Tann erhielt den Auftrag, mit dem 1. bayerischen Armeekorps**), der 22. preußischen Infanterie-, sowie im Vereine mit der 2. und 4. Kavallerie-Division, die Loire-Armee zu schlagen und Orléans zu nehmen.

Die Bewältigung dieser Aufgabe gehört zu den größten Leistungen in der bayerischen Kriegsgeschichte.

General von der Tann nahm nach mehreren siegreichen Gefechten Orléans am 11. Oktober ein, schlug am 9. November das Rückzugstreffen bei Coulmiers, verhinderte den Marsch eines dreifach überlegenen Gegners auf Paris und half nach den, insbesondere auch für unser Regiment denkwürdigen, ruhm- und verlustreichen Dezemberkämpfen Orléans zum zweitenmale erringen.

Das Regiment nahm an folgenden Gefechten, Treffen und Schlachten gegen die französische Loire-Armee teil.

Avantgardegefecht bei Angerville und Méréville (9. Oktober).

Am 8. Oktober erhielt von der Tann in Etampes den Befehl gegen Orléans vorzurücken und das Land bis zur Loire vom Feinde zu säubern.

---

*) Vergl. S. 295.

**) Das 2. bayerische Korps rückte nicht mit gegen die Loire vor, sondern blieb vor Paris.

Im Vollzuge dieses Befehls rückte am 9. Oktober die 1. Division auf der Hauptstraße nach Orléans, die 4. Brigade westlich, die 3. Brigade östlich der Straße in drei Kolonnen, vor. Unser 1. Bataillon bildete mit dem 1. Jägerbataillon unter Oberstlieutenant Otto Schmidt*) die rechte Kolonne, das 12. Regiment mit einer Batterie die mittlere unter dem Brigade-Kommandeur Roth, unser 2. und 3. Bataillon unter Oberst Schuch die linke Kolonne, welch' letztere bei Méréville auf feindliche Abteilungen stieß, die von der 6. Kompagnie (Hauptmann Heigl) rekognosciert und später im Vereine mit dem 12. Regiment vertrieben wurden.

Gefecht bei Artenay (10. Oktober).

Unser Regiment marschierte heute im Brigadeverbande von Allainville gegen Orléans zu weiter über Aschères-le-Marché und Trinay nach Artenay, woselbst die Brigade aufmarschierte.

Feindliche Artillerie sandte Granatengrüße, welche aber den Adressaten nicht trafen. Die Brigade folgte dem Gefechte als Reserve der 1. Division, bekam, als Artenay genommen war, den Auftrag, an der Ostseite des Eisenbahndammes vorzurücken und Chevilly zu nehmen, fand jedoch diesen Punkt unbesetzt.

In der Nacht vom 10. auf 11. Oktober kantonnierte dort das 1. Bataillon, während das 2. und 3. am südlichen Ausgang von la Croix-Briquet biwakieren mußten.

Treffen bei Orléans (11. Oktober).

Für heute beabsichtigte General von der Tann, den Gegner, falls er nördlich von Orléans noch standhalten würde, umfassend anzugreifen.

In drei Kolonnen rückten von der Tann's Truppen gegen Orléans vor, nämlich die 22. preußische Division auf der

---

*) Otto v. Schmidt, unser Divisions-Kommandeur von 1882—1887, z. D. General der Infanterie z. D., Militär-Max-Joseph-Ritter, Inhaber des eisernen Kreuzes I. Klasse, Großkreuz des Militärverdienstordens 2c. 2c., diente 1843—1854 als Subaltern-Offizier in unserem Regiment.

Straße von Châteaudun, die 4. bayerische Brigade auf der Straße von Chartres, die 3. bayerische Brigade auf der Hauptstraße, ferner die 1. bayerische Division als Hauptreserve.

Bei herrlichem Herbstwetter trat unser Regiment, 1. Bataillon mit dem 1. Jägerbataillon als Avantgarde der 3. Brigade, um 9 Uhr vormittags den Marsch an und stieß bei Cercottes auf den Feind. Beim Aufmarsch der Brigade kamen 1. und 2. Bataillon ins erste, das 3. Bataillon ins zweite Treffen.

Das 1. Bataillon deckte bei dem weiteren Vorrücken die rechte Flanke (westlich der Straße). Die zuerst ausgeschwärmte 4. Kompagnie (Schmidbauer) erhielt nördlich Bel Air aus dieser Ortschaft sowie von der westlich gelegenen Höhe Feuer, welches von dieser sowie von der zur Verlängerung des rechten Flügels der Plänkler vorgenommenen 1. Kompagnie (v. Schleich) lebhaft erwidert wurde. Die 2. und 3. Kompagnie (Oberlieutenant Bram)*) und Hauptmann Horn, nach dessen Tod Lieutenant v. Langenmantel)**) bildeten vorerst die Unterstützung. Nachdem aber der gutgedeckte Gegner durch Feuer nicht aus seiner Stellung zu vertreiben war, stürmte die 1. Kompagnie, mit ihr der Kommandant und Adjutant des Bataillons (Major Kohlermann und Oberlieutenant Müller)***) die westlich Bel

---

*) Adolph Bram, z. Z. Major a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc., Vater unserer Oberleutnants Alphons und Otto Bram, diente vom 21. Juni 1859 mit kurzer Unterbrechung im Dezember 1870, während welcher er dem 9. Jägerbataillon (jetzt im 16. Rgt.) angehörte, bis 18. Nov. 1885 im Regiment, vorher im 3. Art.-Regt, 5. und 6. Jägerbataillon (jetzt im 19. bezw. 17. Regt.)

**) Friedrich v. Langenmantel, z. Z. Oberst a. D., Ritter 1. u. 2. Kl. des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc., gehörte unserem Regiment vom 18. Juni 1866 bis 25. Dez. 1870 als Unterlieutenant und vom 5. Mai 1878 bis 11. Juni 1891 als Premierlieutenant und Hauptmann, dazwischen dem 12., später als Stabsoffizier dem Infanterie-Leib-Regiment an und war von 1892—99 Kommandeur des Kadettenkorps.

***) Franz Ritter v. Müller, z. Z. Generalmajor z. D., Ritter 1. und 2. Klasse des Militär-Verdienstordens, des Verdienstordens der bayerischen Krone, Inhaber des Verdienstordens vom hl. Michael 2. Klasse und des eisernen Kreuzes ꝛc. ꝛc., zuletzt Abteilungschef im Kriegsministerium, diente

Air gelegene Höhe, konnte sich aber nur kurze Zeit behaupten, da die rechte Flanke durch eine größere feindliche Abteilung bedroht wurde und schloß sich wieder den übrigen Kompagnien des Bataillons, welche inzwischen auf der alten Straße von Chartres bis in die Höhe des Nordsaumes von Bel Air vorgerückt waren, an.

Das 2. Bataillon drang mit der 5. (Hauptmann Abel)*) und 6. Kompagnie (Heigl), mit diesen Kompagnien der Bataillons-Kommandant und Adjutant (Major Raizer, welcher hier schwer verwundet wurde, und Oberlieutenant Bentele)**) durch die östlich der Straße gelegenen Weinberge gegen eine Windmühle vor und sandte die 7. (Hauptmann Dick)***) und 8. Kompagnie (Hauptmann Seidensticker, welcher dabei fiel) zur Verstärkung des 1. und 3. Bataillons 12. Regiments, das in dem östlich der Straße gelegenen großen Walde von Orléans ins Gefecht gekommen war.

Das 3. Bataillon (Major Veith)†) folgte westlich der Straße anfangs im zweiten Treffen, mußte jedoch gegen 12 Uhr die

1859—63 im Genie-Regiment, vom 29. Sept. 1863 bis 21. Juli 1877 als Junker und Subalternoffizier, vom 6. März 1890 bis 15. März 1891 als Bataillons-Kommandeur in unserem, dazwischen als Kompagnie-Chef im 10. Infanterie-Regiment und war 1885—90 Adjutant der 2. Division.

*) Maximilian Abel, z. Z. Major a. D., Ritter 1. und 2. Klasse des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc., gehörte unserem Regiment vom 24. August 1862 als Oberlieutenant und Hauptmann (vorher dem 7. und 10. Inf.-Regt., sowie dem damaligen 2. Jägerbataillon) an und trat am 17. März 1872 in den Ruhestand. Vergl. Regiments-Jubiläum 1898.

**) Christian Bentele, s. S. 275.

***) Joseph Dick, geb. am 15. Oktober 1818 zu Lauterhofen, Bezirksamts Kempten, gehörte dem Regiment vom 17. Mai 1849, mit kurzer Unterbrechung im Jahre 1866, bis zu seiner am 13. November 1873 erfolgten Pensionierung an und starb am 17. Oktober 1889 als Major a. D. zu München. S. 243. Er war Ritter des Militär-Verdienstordens und Inhaber des eisernen Kreuzes.

†) Georg Veith, z. Z. Oberstleutnant a. D., Ritter 1. Klasse des Militär-Verdienstordens und Inhaber des eisernen Kreuzes, am 18. September 1870 unter Beförderung zum Major vom 6. Jäger-Bataillon (jetzt im 17. Inf.-Regt.) in unser Regiment versetzt, wurde am 16. Februar 1872

9. Kompagnie (Oberlieutenant Flügel) zur Verbindung zwischen dem 1. Jäger-Bataillon und unserem 1. Bataillon in das erste Treffen vorziehen. Die übrigen Kompagnien folgten vorerst als Unterstützungen, mit dem linken Flügel an die Hauptstraße angelehnt, traten aber auch bald in den blutigen Ortskampf ein, besonders die 10. (v. Rebay), von welcher Abteilungen unter Oberlieutenant Biéchy*) mit Mannschaften der 9. unter dem genannten Kompagnieführer und dem Oberlieutenant Reindl, ferner am rechten Flügel der hier schwer verwundete Lieutenant von der Tann**) im Vereine mit Mannschaften der 12. Kompagnie (v. Grundherr) in die vorderste Linie gedrungen waren.

So kamen unser 1. und 3. Bataillon der altberühmten Jungfraustadt näher, nahmen zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags die ersten Häuser von Bel Air und kämpften dort buchstäblich von Haus zu Haus, von Garten zu Garten, bis sie um 5 Uhr im Besitze der Kirche des mit Bel Air zusammenhängenden Dorfes les Aides waren.

Kehren wir nun wieder zu unserem 2. Bataillon zurück, dessen Kommando nach der Verwundung des Majors Raizer Stabshauptmann v. Parseval***) übernommen hatte, so sehen wir östlich der Hauptstraße zwei Züge der 5. Kompagnie, deren mutige Führer Oberlieutenant Geiger und Landwehrlieutenant

---

zum Platz-Stabsoffizier in Ingolstadt, am 25. Juli 1872 zum Kommandeur des Landwehrbezirkes Speyer ernannt und trat am 22. Juli 1876 in den Ruhestand. S. 226.

*) Theodor Biéchy, z. Z. Oberstlieutenant a. D., Ritter 1. und 2. Kl. des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c. 2c., gehörte unserem Regimente vom 29. September 1863 bis 31. Dezember 1888 (vom Junker bis zum Major) und dann dem 10. Infanterie-Regiment als Bataillons-Kommandeur an.

**) Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c., z. Z. Oberstleutnant beim Stabe des 20. Infanterie-Regiments, stand vom 17. Aug. 1869 bis 1. April 1897 (vom Junker bis einschließlich Bataillons-Kommandeur) in den Reihen unseres Regiments.

***) Ferdinand v. Parseval, z. Z. Generalmajor a. D., 1881—85 unser Regiments-Kommandeur, s. Abschnitt X.

Lechner fielen, ferner Abteilungen der 6. und 7. Kompagnie (Lieutenants v. Pechmann, Albert, Häfel, Landwehrlieutenants Scheuermann und Vogt ꝛc.)*) teils an der Ostlisière des blutgetränkten Ortes Bel Air—les Aides, teils östlich davon avancieren, während die 7. Kompagnie sich dann mehr gegen den Bahndamm wendete und die 8. (nach dem Tode Seidensticker's unter Oberlieutenant v. Hofmann)**) im Vereine mit Teilen des 12. Regiments bis zu den Ladehallen des Bahnhofes les Aubrais vorstürmte. Dorthin waren mittlerweile auch die 7. und Teile der 5. und 6. Kompagnie angelangt und machten alsdann nahezu drei Kompagnien des Bataillons den ersten Angriff des 12. Regiments (Oberst Narciß) auf die südlich vom Bahnhof gelegene Gasfabrik mit.

Unterdessen waren die übrigen Truppen von der Tann's vorgedrungen, die 22. Division über Ormes, les Chabasses, la Borde gegen die Vorstadt St. Jean, wo sie sich mit der 1. bayer. Brigade vereinigte, — die 4. bayerische Brigade (Generalmajor Rudolph Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen) von Gidy herkommend an dem rechten Flügel unseres Regiments —

---

*) Ludwig Freiherr v. Pechmann, z. Z. Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirkes Erlangen, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc. ꝛc., diente vom 20. Mai 1866 bis 25. Dezbr. 1870, Jakob Albert, Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc. ꝛc., z. Z. Major a. D., vom 16. Mai 1867 bis 12. Novbr. 1875 im 3., beide Offiziere später im 12. Infanterie-Regiment.

Johann Häfel, z. Z. Major a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc. ꝛc., gehörte unserem Regimente vom 2. November 1866 bis 3. Dezember 1890 an.

**) Adalbert Edler v. Hofmann, z. Z. Hauptmann a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc. ꝛc., stand vom 6. September 1860 bis 27. Januar 1882 mit zwei kurzen Unterbrechungen (18. Juni bis 5. Juli 1866 im 15. und 25. Dezbr. 1870 bis 9. Januar 1871 im 12.) in unserem Regiment. Unter jenen Offizieren, welche an den Vorarbeiten der Geschichte desselben beteiligt waren, ist er mit in erster Linie zu nennen. Der von ihm bearbeitete Zeitraum 1868—71 bildet neben den Feldzugsakten des Regiments die Grundlage für die gegenwärtige Beschreibung des Feldzuges 1870—71. (Vergl. Vorwort.)

und nun wurde auf der ganzen Front gegen die Vorstädte von Orléans angestürmt. Die Truppen des rechten Flügels (1. bayer. Brigade und 22. preuß. Division) führten die Entscheidung herbei, das 1. bayerische Infanterie-Regiment stürmte unter persönlicher Führung des Oberstlieutenants v. Heinleth*) die Vorstadt St. Jean, ihm folgten auf dem Fuße die übrigen Abteilungen der 1. bayer. und 43. preuß. Brigade.

Unser 1. und 2. Bataillon drangen mit der 4. Brigade in die Vorstadt Bannier ein.

Orléans war nach 6 Uhr abends eingenommen, um diese Zeit ritt unser Kommandierender in Begleitung des preußischen Divisions-Kommandeurs Ludwig v. Wittich durch die Vorstadt St. Jean in Orléans ein.

Von der Tann erhielt für diesen Tag das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Bis 12 Uhr nachts biwakierte das 1. Bataillon in einer Straße der Vorstadt Bannier, das 2. Bataillon am Bahnhof, das 3. Bataillon in les Aides; nach Mitternacht rückte unser Regiment in Orléans ein, um beinahe vier Wochen in dieser altberühmten Stadt zu verbleiben.

Unsere Brigade hatte an diesem Tage die Hälfte aller Verluste des Armeekorps, unser Regiment — mit 59 Offizieren und 2145 Mannschaften im Gefecht — wiederum die meisten Verluste von allen im Treffen gestandenen bayerischen und preußischen Truppen: 12 Offiziere und 222 Mann, davon 8 Offiziere und 51 Mannschaften tot oder alsbald infolge der Verwundungen gestorben.

Folgende Offiziere des Regiments fanden den Heldentod auf dem Schlachtfelde:

Hauptmann Alexander Horn**) der 3. Kompagnie, geboren am 13. September 1826 in Großsachsenheim in Württemberg,

---

*) Adolf v. Heinleth, gest. 1895 als General der Infanterie z. D. und Staatsrat im a. o. Dienst, war 1870/71 Generalstabschef des 1. bayer. Armeekorps, 1885—90 Kriegsminister. — Militär-Max-Josephs-Ritter rc. rc.

**) Vater des im Regimente dienenden Leutnants Friedrich Horn.

erhielt in der Vorstadt les Aides eine Kugel durch den Kopf. Seine Leiche ruht auf dem Kirchhofe zu Orléans. Ursprünglich dem Studium der Rechte zugewendet, begann Horn am 21. August 1848 die militärische Laufbahn als Unterlieutenant im Regiment und gehörte demselben ununterbrochen an. (S. 243.) Er hat sich auch verdient gemacht durch eine Bearbeitung der Geschichte des Regiments im Zeitraume 1825—55. (Vergl. Vorwort.)

Oberlieutenant Wilhelm Geiger der 5. Kompagnie, geboren am 23. Mai 1842 zu Regensburg, erhielt bei der Erstürmung einer zwischen der Vorstadt les Aides und dem Bahndamm gelegenen Windmühle einen Schuß in die Hand und einen in den Kopf. Seine Leiche ruht mit denen seiner Kameraden Seidensticker, Lechner und Frey in einem gemeinschaftlichen Grabe auf dem Kirchhofe St. Vincent in Orléans. Geiger diente nach Absolvierung des Kadettenkorps im 11., seit 22. Oktober 1868 in unserem Regimente.

Landwehr-Lieutenant Adolph Lechner der 5. Kompagnie, geboren am 9. Juli 1846 zu Lauingen, fiel in demselben Gefechtsmoment wie sein Kompagniekamerad Geiger, von einer Kugel durch den Kopf getroffen.

Landwehr-Lieutenant Armin Frey der 7. Kompagnie, geb. am 21. März 1849 zu Immenstadt, wurde bei der Erstürmung eines Weinberges östlich der Straße in dem Augenblicke durchs Herz geschossen, als er den Angriffsbefehl von seinem Kompagnieführer erhielt.

Hauptmann Eduard Seidensticker der 8. Kompagnie, geb. am 21. August 1832 zu Rohrbrunn, Bezirksamts Aschaffenburg, fiel bei der Erstürmung eines östlich des Bahndammes in einem Weinberge gelegenen Gehöftes, zweimal durch die Brust geschossen. Er gehörte seit 3. November 1866 unserem, vorher dem 4. Inf.- und dem Genie-Regimente an.

Infolge schwerer Verwundung starben:

Lieutenant Anton Gramm der 3. Kompagnie, geboren am 1. Juli 1844 zu Bamberg, seit 20. Mai 1866 in unserem, vordem im 13. Infanterie-Regiment, wurde in der Vorstadt les Aides

durch die Brust geschossen und starb noch am Abend des 11. Oktober im Lazaret zu St. Jean in Orléans.

Major Karl Raizer des 2. Bataillons, geboren am 12. November 1824 zu München, wurde beim Sturme auf die östlich Bel Air in den Weingärten gelegenen Windmühlen durch ein in die Hüfte gedrungenes Geschoß schwer verwundet, gestattete aber nicht seinen sofortigen Rücktransport, sondern blieb, am Boden liegend und seine Mannschaft aneifernd, im Feuer, bis die Truppe avancierte! Der Armeebefehl vom 2. Dezember 1870 enthält seine Belohnung mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienstordens, aber schon am 31. Oktober erlag der tapfere Offizier seiner Verwundung zu Orléans. Major Raizer diente nach Absolvierung des Kadetten-Korps im 15. und 14., seit 23. Juli 1870 in unserem Regiment.

Lieutenant Albert Rübel der 10. Kompagnie, geboren am 31. Januar 1844 zu Schleßlitz, Bezirksamts Bamberg, wurde, als er mit seinem Zuge eine exponierte Stellung in les Aides mit großer Bravour hielt, in die rechte Brustseite getroffen, welch' schwerer Verwundung er nach zwei Tagen, am 13. Oktober, in Orléans erlag. Rübel war vor seiner im Jahre 1866 erfolgten Konskription Rechtskandidat, diente anfangs im 1. Artillerie-Regiment und wurde am 18. Juni desselben Jahres in unser Regiment versetzt.

Ihre Leichen ruhen auf dem Kirchhofe zu Orléans.*)

Auf dem Felde der Ehre blieben ferner:

1. Kompagnie:

Korporal	Benjamin Hartmann	(Türkheim—Mindelheim)
Gefreiter	Ludwig Nieberle	(Oberbeuren—Kaufbeuren)
Soldat	Anton Eder	(Neuburg a. D.)
„	Martin Friedauer	(Aitrang—Oberdorf)
„	Josef Hummel	(Aitrang—Mindelheim)
„	Alois Müller	(Kirchdorf—Sonthofen)
„	Anton April	(Tiefenbach—Illertissen)

*) Außer den obengenannten Offizieren wurden verwundet: Lieutenants Gullmann der 4., Vogt der 5., Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen der 9. und Ldw. Lt. Heilbonner der 12. Kompagnie.

Soldat	Ferdinand Fenneberg	(Kempten)
„	Anton Schoderer	(Beilngries)
„	Georg Welker	(Obersaal—Kelheim)
	(Verwundet 13, vermißt 2 Mann.)	

2. Kompagnie:

Vizekorporal	Michael Schurer	(Holheim—Nördlingen)
Soldat	Christian Buhl	(Wertingen)
„	Johann Geißreiter	(Diessen—Landsberg)
„	Georg Heimerl	(Berg im Gau—Schrobenhausen)
„	Georg Kienlein	(Cham—Beilngries)
„	Sebastian Müller	(Ottobeuren—Memmingen)
	(Verwundet 6 Mann.)	

3. Kompagnie:

Korporal	Johann Greiff	(Memmingen)
Soldat	Joseph Burgmaier	(Radldorf—Straubing)
„	Joseph Nieberle	(Ketterschwang—Kaufbeuren)
	(Verwundet 9, vermißt 1 Mann.)	

4. Kompagnie:

Gefreiter	Mathias Reinöhl	(Memmingen)
Soldat	Alois Ehrle	(Scheidegg—Lindau)
„	Joseph Gaierhoß	(Höchstädt—Dillingen)
	(Verwundet 20, vermißt 1 Mann.)	

5. Kompagnie:

Korporal	Xaver Ehleuter	(Kempten)
„	Alois Vogt	(Kempten)
„	Karl Fischer	(Lindau)
Gefreiter	Hermann Erhard	(Oberdorf)
Soldat	Heinrich Heel	(Kempten)
„	Joseph Hiemer	(Hl. Kreuz—Kempten)
„	Christoph Meßmer	(Lindau)
	(Verwundet 13, vermißt 3 Mann.)	

6. Kompagnie:

Vizekorporal	Eusebius Mader	(Mayerhofen—Lindau)
Soldat	Wilhelm Albrecht	(Börwang—Kempten)
„	Ulrich Kranzfelder	(Geffertshausen—Augsburg)
„	Anton Mecklinger	(Oberndorf—Donauwörth)
„	Andreas Zink	(Bayersried-Oberdorf)
	(Verwundet 14, vermißt 2 Mann.)	

7. Kompagnie:

Soldat	Sebastian Brachmann	(München)
„	Johann Lutzenberger	(Amberg—Mindelheim)
„	Ulrich Pfeiffer	(Lindau)

(Verwundet 13, vermißt 1 Mann.)

8. Kompagnie:

Korporal	Heinrich Enderlin	(Lindau)
Soldat	Sebastian Brunner	(Pizensried—Dachau)
„	Georg Huber	(Seeg—Füssen)
„	Leo Fischer	(Wehringen—Augsburg)
„	Leonhard Fürttenfelder	(Wertingen)
„	Anton Karle	(Oberthingau—Oberdorf)

(Verwundet 25, vermißt 2 Mann.)

9. Kompagnie:

Soldat	Johann Schönmetzler	(Harbiesried—Memmingen)

(Verwundet 12, vermißt 3 Mann.)

10. Kompagnie:

Korporal	Friedrich Reber	(Augsburg)
„	Tobias Eltrich	(Kempten)

(Verwundet 12, vermißt 1 Mann.)

11. Kompagnie:

(Verwundet 3 Mann.)

12. Kompagnie:

Korporal	Benedikt Reitner	(Dillingen)
Soldat	Anton Schöner	(Steppach—Augsburg)
„	Johann Reisner	(Kriegshaber—Augsburg)
„	Karl Spenninger	(Marching—Donauwörth)
„	Georg Junmoz	(Bobingen—Augsburg)

(Verwundet 15 Mann.)

Am 22. Oktober rückte die bisher mit unserem Armeekorps verbunden gewesene 22. preußische Division zu einer Unternehmung auf Châteaudun und Chartres ab, während ersteres noch in Orléans blieb.

Frankreich hatte inzwischen in seinem Süden nach und nach eine beträchtliche Streitmacht errichtet, welcher vorerst nur unser Korps bei Orléans gegenüberstand.

Eine am 7. November seitens der 2. Kavallerie-Division und der bayerischen Kürassier-Brigade mit einigen Kompagnien

13. Regiments und 1. Jägerbataillons sowie eine Batterie 3. Artillerie-Regiments gegen den Wald von Marchenoir vorgenommene große Rekognoscierung (Gefecht bei Chantôme), ferner Kundschafternachrichten ließen ein umfassendes Vorrücken der französischen Uebermacht gegen Orléans erkennen. Ihr zu begegnen, verließ General von der Tann in der Nacht zum 9. Orléans und konzentrierte seine Truppen bei Coulmiers.

Treffen bei Coulmiers (9. November).

Unser Regiment lag vom 8. auf 9. November in Alarmquartieren, nämlich 1. Bataillon (Kohlermann) in Château Préfort, 2. Bataillon (v. Parseval) und 3. Bataillon (Veith) in Chaingy, welche beiden Bataillone schon 12½ Uhr nachts aufstellen und 1½ Uhr über Huisseau-sur-Mauve und Château-Montpipeau an die Straße Coulmiers-Orléans und dann im Brigadeverbande nach Préfort zur Verteidigung des linken Mauve-Ufers marschieren mußten, woselbst sie 10½ Uhr vormittags beim 1. Bataillon eintrafen, welches sich bereits im Schlosse zur Verteidigung eingerichtet hatte.

Mittags 12 Uhr standen von der Tann's Truppen wie folgt im Gefecht: Auf dem rechten Flügel, zwischen St. Sigismond und St. Péravy die Kürassier-Brigade im Kampfe gegen Kavallerie und Artillerie, — in der Mitte, bei Coulmiers, die 4. Brigade mit drei Batterien im heftigen Artilleriekampf, bei la Renardière die 1. Brigade mit 2 Batterien und unterstützt durch die 3. preußische Kavallerie-Brigade, — auf dem linken Flügel bei Château Préfort unsere Brigade in beobachtender Stellung, — in Reserve die 2. Brigade mit vier Batterien auf dem Marsche zwischen Champs und Coulmiers.

Bei dieser Gesamtlage erhielt unsere Brigade den Befehl, schleunigst an den linken Flügel der 1. Brigade (dieselbe kämpfte bei la Renardière gegen große Uebermacht) über Huisseau heranzurücken. Unser Regiment marschierte 1 Uhr mittags denselben Weg zurück, welchen früh das 2. und 3. Bataillon gemacht

hatten, erhielt bei le Creux Granatfeuer, unter welchem es 3 Uhr nachmittags an der Nordostecke des Waldes von Montpipeau aufmarschierte. Während das 1. Bataillon den unmittelbar hierauf vom General von der Tann persönlich erteilten Befehl, nördlich der Straße Ormes-Coulmiers eine Aufnahmestellung zu beziehen, vollzog, besetzten das 2. und 3. Bataillon den westlichen und südlichen Waldsaum, welchem gegenüber auf ungefähr 600 m feindliche Plänkler vorrückten und auf 1000 m eine feindliche Batterie stand, die den Wald mit einem wahren Hagel von Granaten überschüttete.

Unser Regiment indes kam sehr glücklich durch das Treffen von Coulmiers, denn einerseits fand es in dem Graben des Waldsaumes vortreffliche Deckung und andererseits war es vormittags, wie wir gesehen, nach Château Préfort detachiert, also erst nachmittags ins Feuer gekommen.

Der Gesamtverlust an diesem Tage betrug 3 Offiziere und 11 Mann. Landwehrlieutenant Sommer blieb erkrankt auf dem Rückzuge liegen und geriet auf diese Weise in Gefangenschaft, die Lieutenants König*) und Baldauf**) hatten sich infolge Erkrankung einer Munitions-Kolonne angeschlossen, welche am nächsten Tage vom Gegner abgeschnitten wurde.

General von der Tann befahl, nachdem er einerseits durch einen sechsstündigen Widerstand die Uebermacht der Franzosen unter General d'Aurelles de Paladines zum Aufmarsch gezwungen hatte und da andererseits die nächste und einzige Unterstützung, die 22. preußische Division, noch zehn Stunden vom Schlachtfeld entfernt war (in Voves), den Rückzug gegen St. Péravy und Artenay.

Unsere Brigade marschierte gegen Gémigny ab, unser

---

*) Medardus König, z. Z. Hauptmann a. D., diente in unserem Regimente vom 20. Mai 1866 bis 12. November 1881 und vom 27. Januar 1882 bis 12. Juli 1888, — außerdem im 11. Infanterie-Regiment.

**) Otto Baldauf, z. Z. Major a. D., R. d. M.-V.-O., Vater des z. Z. im Regimente dienenden Leutnants Otto B., gehörte unserem Regimente vom 19. Juni 1866 bis 1. März 1890 an.

2. Bataillon, welches bis gegen 3 Uhr an dem bezeichneten Waldrande blieb, verließ zuletzt den Wald. Der Rückzug fand in größter Ordnung statt. Die Züge brachen vom rechten Flügel auf. Der Zug des Lieutenants Rampini mußte noch eine Viertelstunde allein in der Position verbleiben, um ein etwaiges Nachrücken des Gegners zu beobachten. Dieser Zug war somit die letzte Abteilung des Korps, welche das Schlachtfeld räumte.

Nun trat unser Regiment im Brigade-Verbande mit der 5. preußischen Kavallerie-Brigade und dem 4. bayer. Chevaulegers-Regiment in die vom preußischen General von Baumbach befehligte Arrièregarde.

In der Nacht vom 9. auf 10. November befand sich unser 1. Bataillon auf Vorposten vor St. Sigismond, das 2. und 3. Bataillon in Gémigny.

Obwohl das Treffen am 9. November mit einem Rückzug endigte, war und bleibt Coulmiers ein Ehrentag für General von der Tann und seine Truppen, deren 20,000 mit 110 Geschützen gegen mehr als 70,000 mit 150 Geschützen kämpften. Im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 finden wir auch folgende Allerhöchste Anerkennung: „Die rechtzeitige Räumung von Orléans und der heldenmütige Widerstand des I. Armee-Korps bei Coulmiers verhinderte den Marsch eines dreifach überlegenen Gegners auf Paris und ermöglichte die rasche Vereinigung starker Macht zu neuer Offensive ꝛc."

Am 10. November setzte von der Tann den Rückzug nach Toury fort, woselbst am 12. auch die Vereinigung mit der Armee-Abteilung des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin*) (17. und 22. Infanterie-, 2., 4. und 6. Kavallerie-Division) stattfand.

Der Großherzog, nunmehr Befehlshaber der vereinigten deutschen Truppen an der Loire, hatte dem Gegner, welcher zweifellos die Umschließung von Paris sprengen wollte, den

*) Vergl. Feldzug 1866, Seite 281.

Weg zu sperren und sich zu diesem Zwecke bei Chartres zu konzentrieren, von wo aus sowohl gegen die Loire-Armee als auch gegen die neuerdings bei Châteaudun aufgetretenen feindlichen Streitkräfte operiert werden konnte.

Für unser Regiment, das bisher schon an Strapazen aller Art gewöhnt war, gab es nun noch eine Reihe anstrengendster Märsche bei unregelmäßiger Verpflegung, Mangel an Kleidung, insbesondere an Schuhwerk. Kalte Biwaks und enge Kantonnierungen bei strenger Bereitschaft gewährten wenig Erholung. Das Regiment hatte in der Zeit vom 8. bis 30. November einen Abgang von 6 Offizieren und 425 Mannschaften, wovon nur 3 Offiziere und 11 Mann am Tage des Treffens von Coulmiers, — gewiß ein Beweis übergroßer Anstrengungen. Es war nicht selten, daß Leute des Regiments mit — infolge zerrissener, ja sohlenloser Fußbekleidung, angeschwollenen und wundgelaufenen Füßen im Marsche ausharrten, bis die letzte Kraft verausgabt war.

Am 13. November begann der Großherzog den Abmarsch in nordwestlicher Richtung gegen Chartres—Dreux; unser Regiment erhielt enge Kantonnierung in Imonville, wo ein Tagesbefehl des Generals von der Tann expediert wurde, welcher die Anerkennung und den Dank für die heldenmütige Ausdauer im Gefecht wie bei Ueberwindung aller Kriegsbeschwerden aussprach, ferner die Mitteilung über den Eintritt des Armeekorps in die Armee-Abteilung des Großherzogs und über den Anmarsch des Siegers von Metz, des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, enthielt.

Am 18. November wechselte der Großherzog die Marschrichtung nach Südwesten in Richtung auf le Mans.

Am 19. wurde unser Regiments-Kommandant Oberst Schuch durch den Schlag eines Pferdes am Fuße stark verletzt, so daß bis 27. November Major Kohlermann das Regiment, Hauptmann Schmidbauer*) das 1. Bataillon führen mußten.

*) Martin Schmidbauer, geb. am 3. Sept. 1819 zu Simbach in Niederbayern, gest. am 26. Nov. 1876 in Augsburg, R. d. M.-V.-O. und

Gefecht bei la Fourche und Thiron-Gardais
(21. November).

Der heutige Marschtag brachte unserem Korps einen Zusammenstoß mit dem Feind, welcher Thiron-Gardais (nordwestlich von Châteaudun) und mehrere Höfe besetzt hatte. Die 4. Brigade verdrängte ihn zwar aus einigen derselben, doch veranlaßte der hartnäckige Widerstand der Franzosen unseren Divisions-Kommandanten, das 1. Jägerbataillon und unser Regiment gegen la Chaboterie zu entsenden. Die Jäger durchschritten den Thironne-Bach, erstürmten unter Hurrah-Ruf die vom Feinde besetzte Höhe und schlugen dann, unterstützt von unserem Regiment, die Richtung auf les Brosses ein. Die 4. Brigade nahm Thiron-Gardais, der Gegner zog sich gegen Nogent-le-Rotrou zurück.

Obwohl das Regiment im Gefechte keine Verluste erlitten hatte, so war der heutige Tag doch besonders anstrengend, denn beschleunigter Marsch und Laufschritt wechselten einander zwischen Combres und Thiron ab.

Auch am nächsten Tage mußte das Regiment die Kantonnierung erkämpfen.

Gefecht bei la Ferté Bernard (22. November).

Das Regiment marschierte heute von Thiron nach Nogent nach la Ferté, bei welchem Städtchen die 9½ Uhr nachts ankommende Avantgarde der 3. Brigade Feuer erhielt.

Das 1. Jägerbataillon und Teile des 12. Regiments griffen zuerst an, und — als eben unser 1. und 2. Bataillon auf der Eingangsstraße in die Halbzugskolonne aufmarschiert waren, um mit gefälltem Gewehr vorzudringen, zogen sich die französischen Mobilgardisten zurück, von denen noch 300 gefangen genommen wurden.

Das Regiment, wenigstens das 1. und 2. Bataillon, waren heute bei fortwährendem kalten Regen über 15 Stunden unterwegs.

Inhaber d. eis. Kr. 2c. 2c., gehörte unserem Regimente vom 23. Sept. 1852 bis 9. Oktober 1871 an. Er ist der Vater des 1881—97 im Regimente gestandenen Leutnants, nunmehrigen Hauptmanns Friedrich Sch. 20. Infanterie-Regiments.

Der nächste Tag war geeignet, etwas Humor in die übermüdeten und durchgefrorenen Mannschaften des Regiments zu bringen, denn sie kamen wieder einmal bei Tageslicht und ohne Gefecht in die Quartiere, — doch wie! Seit einigen Tagen marschierten mehrere Leute mit angebundenen Sohlen, um die Stiefel gewickelten Taschentüchern und Schaffellen, damit die steinigen Straßen nicht so fühlbar werden sollten!

Vom 24. November an wurde die Marschrichtung le Mans aufgegeben und gegen Beaugency vorgerückt.

Am 26. marschierte unser Regiment nach Courtalin, woselbst den als Quartiermacher vorausgeeilten Adjutanten 1. und 2. Bataillons (Oberlieutenants Müller und Bentele, denen sich Lieutenant Frhr. v. Stauffenberg und einige Mannschaften des 4. Chevaulegers-Regiments angeschlossen hatten) eine eigenartige Überraschung ward. Als sie nämlich in der Dunkelheit auf dem Hauptplatz des Städtchens angekommen waren, sahen sie sich mehreren durchmarschierenden Kompagnien gegenüber und dieselben anfänglich für preußische Kameraden haltend, ritten dieselben auf wenige Schritte heran, erkannten aber in dem Augenblicke, als ein Soldat seine Pfeife anzündete, die französische Infanterie-Uniform. Beiderseitige Überraschung! Diese und die Dunkelheit ermöglichten unseren Quartiermachern, den Ausgang des Städtchens zu erreichen und dort ihre Abteilungen zu erwarten, bei deren Eintreffen jedoch die Franzosen verschwunden waren.

Auf dem Marsche von Courtalin nach Châteaudun, am 27. November, wurde der Vortrupp unseres, die rechte Seitendeckung bildenden Regiments außerhalb des Dorfes Lanneray aus einer Ferme von Franctireurs angeschossen. Dieselben wurden von der 1. Kompagnie (v. Schleich) vertrieben, einige erschossen und mehrere gefangen genommen. Abends 7 Uhr marschierte das Regiment in Châteaudun ein. Oberst Schuch, welcher, obwohl von jenem Pferdsschlage noch nicht vollständig geheilt, das Regiment wieder übernommen, ließ auf dem Hauptplatze von der Regimentsmusik die Gebetshymne spielen. War ja doch

dieser wichtige Punkt ohne Kampf erreicht worden. In diesem erhebenden Augenblicke schlugen wohl alle Herzen höher in dem Gedanken „Gott, König und Vaterland".

Darauf kam das Regiment — nach 14stündigem Marsche — auf Vorposten, bezw. zur Besetzung der Stadt, des Bahnhofes und der Präfektur.

Nach einem im Vorposten- und Wachtdienste zugebrachten Rasttag marschierte unser Regiment im Brigade-Verbande nach Orgères. Die 4. Brigade (Avantgarde) hatte das Gefecht bei Varize (29. November) zu bestehen, während dessen unser 3. Bataillon Artilleriebedeckung war, ohne jedoch ins Feuer zu kommen. Das Regiment fand in dem Dörfchen la Maladerie bis 1. Dezember Quartiere. Dort lieferte eine Schafherde sowie eine Anzahl von preußischer Kavallerie aufgefangener Kühe reichliche Verpflegung für einige Tage.

Wir kommen nunmehr zu den für unser Regiment ewig denkwürdigen **Dezembertagen**:

Die französische Loire-Armee, welche sich vor Orléans auf etwa 200 000 Mann verstärkt hatte, wollte von Beaugency über Toury und Pithiviers gegen Paris vordringen. Dabei kam es mit dem 16. französischen Korps zu einem Gefecht bei Villepion (1. Dezember), in welchem hauptsächlich die 1. bayer. Division, ferner von der 2. Division das 13. Regiment kämpften. Hier zeichnete sich **Prinz Leopold***) als Artillerie-Hauptmann

*) Leopold Maximilian Joseph Maria Arnulf, Prinz von Bayern, Kgl. Hoheit, Inhaber des 7. Infanterie- und des 1. Schweren Reiter-Regts., à la suite des 3. Feld-Artillerie-Regiments, Chef des K. Preuß. Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, Inhaber des K. und K. Österr.-Ungar. Korps-Artillerie-Regiments Nr. 7, geboren den 9. Februar 1846 zu München, diente 1861—64 als Lieutenant und Oberlieutenant in der Infanterie, 1864—70 als Oberlieutenant, Hauptmann und Major in der Artillerie, wurde 1871 Oberstlieutenant im 1. Kürassier- (jetzt 1. Schw. Reiter-) Regiment, 1873 Oberst und Kommandeur desselben, 1875 Generalmajor und Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, 1881 Generallieutenant und Kommandeur der 1. Division, 1887 General der Kavallerie und Kommandierender des I. Armeekorps, 1892 General-Inspecteur der IV. Armee-Inspektion (Kgl. Preuß. III. u. IV. und die Bayerischen Armee-Korps), 1896 General-Oberst der Kavallerie

ganz besonders aus, indem er mit seiner kühn vorgebrachten Batterie den Rückzug dadurch deckte, daß er — obgleich verwundet — mit derselben im heftigsten Infanteriefeuer selbst dann noch aushielt, als die übrige Infanterie und Artillerie zurückweichen mußte. Durch dieses Ausharren der Batterie, bei welcher auch die vollständig verschossene 9. Kompagnie des Infanterie-Leibregiments standhaft verblieb, konnte der Vollzug des durch den Angriff des 16. französischen Korps auf Villepion und die umliegenden Ortschaften notwendig gewordenen Rückzuges in Ruhe und Ordnung geschehen. Für diese ruhmvolle That wurde Prinz Leopold zum Militär-Max-Joseph-Ritter ernannt und erhielt vom König von Preußen das eiserne Kreuz I. Kl.

Unser Regiment stand von 10—2½ Uhr östlich von Maladerie, Front gegen Loigny, in Bereitschaftsstellung, kam dann in die Kantonnierungen Château Goury, Chamdour, Tanon, Villeprévost und Villecotin, wurde aber infolge der nachmittags stattgehabten Angriffe der Franzosen auf Villepion zwischen 5 und 7 Uhr abends alarmiert, rückte nach Orgères, wo das 1. und 3. Bataillon nach Ausstellung der Vorposten gegen Cormainville Unterkunft erhielten, während das 2. Bataillon mit der 4. Eskadron 3. Chevaulegers-Regiments von Orgères aus in südlicher Richtung vorzumarschieren und in Villevé und Frileuse Vorposten zu beziehen hatte. Es war eine eisig kalte Nacht — ohne Biwakfeuer!

Schlacht bei Loigny-PouprY (2. Dezember).

Die Franzosen beabsichtigten am heutigen Tage gleichzeitig die Belagerungs-Armee vor Paris und die Schlachtlinie der

(mit dem Range eines General-Feldmarschalls). Schon im Feldzuge 1866 hatte er als Oberlieutenant des damaligen 3. reitenden (jetzt im 3. Feld-) Artillerie-Regiments das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens erhalten.

Prinz Leopold ist seit 20. April 1873 mit Gisela, Kaiserl. Prinzessin und Erzherzogin von Österreich, Königl. Prinzessin von Ungarn und Böhmen, vermählt. Sr. kgl. Hoheit Söhne sind:

Prinz Georg, geb. 2. April 1880 zu München, z. Z. Leutnant à la suite des Infanterie-Leibregiments, und

Prinz Konrad, geb. 22. November 1883 zu München.

Deutschen an der Loire zu durchbrechen. Zu letzterem Zwecke rückten aus südlicher Richtung das 16. und 17., von Artenay her das 15. französische Korps gegen die Armee-Abteilung des Großherzogs von Mecklenburg vor, welcher ihnen aber rechtzeitig begegnete und sich durch den erfolgreichen Widerstand bei Loigny-Poupry mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen verbinden konnte.

Der allgemeine Verlauf der Schlacht war folgender: Morgens stieß das 16. französische Korps (General Chancy) von Terminiers her auf die Bayern, welche am rechten Flügel befehlsgemäß hartnäckig widerstanden, bis nachmittags die 17. Division bei Lumeau gegen die rechte Flanke des Gegners vordrang, Loigny erreichte und dort auch gegen Teile des 17. französischen Korps siegreich focht. Die 22. Division, vom 10. Armeekorps unterstützt, nahm Poupry.

Begleiten wir nun unser Regiment in die Schlacht:

Gegen 6 Uhr morgens meldeten die Vorposten des 2. Bataillons das Vorrücken feindlicher Truppenmassen gegen Loigny. Französische Schützenschwärme rückten bis auf 400 m an unsere Vorposten heran, ohne zu feuern. Um 7 Uhr erhielt das 2. Bataillon Befehl, sich bei Orgères zu sammeln und in die Bereitschaftsstellung des Armeekorps nach la Maladerie zu marschieren, woselbst das 1. und 3. Bataillon schon eingetroffen waren.

Um 8 Uhr erhielt das Korps den Auftrag, die Stellung Beauvilliers—Château Goury zu besetzen und zu behaupten, bis um 11 Uhr die 17. Division von Lumeau und die 22. Division von Baigneux aus eingreifen würden.

Unser Regiment bekam auf dem Marsche nach Goury die Weisung, als erstes Treffen gegen den Feind vorzugehen und trat so zwischen Beauvilliers und Goury, Front gegen Ecuillon, in den Kampf. Oberst Schuch führte das Regiment unter feindlichem Schnellfeuer, erwidert durch Hurrah-Rufe der Kompagnien und der bereits aufgefahrenen Batterien, gegen des Feindes vorderste Linie und brachte diese zum Verlassen der Position, — dann ging es vorwärts gegen Ecuillon, in welches

Dorf die 5. (Abel), 6. (Heigl) und 7. Kompagnie (Dick), geführt vom Stabshauptmann v. Parseval, eindrangen und dasselbe nahmen. Die 8. Kompagnie (v. Hofmann) wendete sich während des Angriffes gegen eine auf die Unserigen feuernde Batterie und zwang sie zum Abfahren. Gegen diese Kompagnie vordringende feindliche Schützenlinien wurden im Vereine mit der bisher im 2. Treffen des 3. Bataillons gestandenen 9. Kompagnie (Flügel) zurückgewiesen.

Die vom Regiment errungene Stellung — 1. Bataillon (Kohlermann) mit dem linken Flügel an Ecuillon angelehnt, 2. Bataillon (v. Parseval) in diesem Ort, 3. Bataillon (Veith) westlich des Dorfes am linken Flügel — konnte nicht behauptet werden.

Schon während des Sturmes auf Ecuillon mußte das 1. Bataillon gegen die in der rechten Flanke des Regiments auftretenden feindlichen Abteilungen mit der im Vortreffen befindlichen 2. (Bram) und 3. Kompagnie (v. Langenmantel) abschwenken und diesen gegen Loigny gebildeten Defensivhaken alsbald durch die 1. (v. Schleich) und 4. Kompagnie (Schmidbauer, nach dessen Verwundung Oberlieutenant Steger)*) verstärken. — Die Franzosen stürmten mit Übermacht gegen unser, in der oben bezeichneten vordersten Gefechtslinie allein befindliches Regiment heran und zwangen es zum Rückzug auf die nahezu 2 Kilometer entfernt liegende Hauptstellung nach Goury (10½ Uhr vorm.).

Diesen weiten Weg, auf freier Ebene, mußten die Unserigen im heftigsten Artillerie- und Infanteriefeuer durchschreiten. Oberst Schuch und die Oberlieutenants Frhr. v. Andrian**) und Bentele**) wurden hier schwer verwundet, Hauptmann Heigl der 6. und Sergeant Rosa der 3. Kompagnie, dieser mit der Fahne

---

*) Ferdinand Steger, geb. 1842 zu Kraiburg in Oberbayern, gest. am 8. Oktober 1899 zu München als Major a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens und Inhaber des eisernen Kreuzes, diente 1857—66 im 1., vom 20. Mai 1866 bis 1. April 1881 als Subalternoffizier in unserem, sodann als Hauptmann im 5. Infanterie-Regiment.

**) Maximilian Frhr. v. Andrian-Werburg s. S. 282 u. Bentele S. 275.

des 1. Bataillons in der Hand, tötlich verwundet. Soldat Höck der 7. Kompagnie bemerkte glücklicherweise die Fahne unter ihrem gefallenen Träger und brachte dieselbe vor den bereits sehr nahe herangekommenen Franzosen in Sicherheit.*)

Trotzdem das Regiment in dem eben beschriebenen Gefechtsmomente die empfindlichsten Verluste erlitten hatte, sammelte es sich doch wieder rasch bei Château Goury, um von dort aus mit seinem 1. und 2. Bataillon neben dem 2. Bataillon des 13. Regiments nochmals vorzustoßen, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als sich die Kompagnien nahezu verschossen hatten.**) — Nachdem dieser Vorstoß noch durch lebhaftes Feuer der 9. und 10. Kompagnie (v. Rebay) unterstützt worden war, vollzog das 3. Bataillon im heftigen Artilleriefeuer den Brigadebefehl, die Ferme Beauvilliers zu besetzen und zu verteidigen.

Die Überlegenheit der Franzosen und Munitionsmangel veranlaßten alsdann das 1. und 2. Bataillon, sich in das nördlich Château Goury gelegene Wäldchen zurückzuziehen und um 12 Uhr sammelte sich unsere Brigade zwischen Beauvilliers und Villeprévost als zweites Treffen. Die Artillerie des Korps führte den Hauptverteidigungskampf.

Gegen 1 Uhr mittags machte sich das Eingreifen der 17. und 22. Division am linken Flügel des Korps geltend. Der

---

*) Auf einem an der Fahnenstange angebrachten silbernen Ring ist der Name des aus Nordendorf, Bezirksamts Wertingen, stammenden Sergeanten Karl Rosa, welcher am 4. Dezember in einem preußischen Feld-Lazaret zu Bazoches starb, verewigt. Die feierliche Befestigung dieses Fahnenringes fand am 30. September 1874 in Augsburg statt. — Soldat Höck aus Diessen, Bez.-Amts Landsberg, erhielt die silberne Militär-Verdienst-Medaille.

**) Einige Unteroffiziere des Regiments sammelten glücklicherweise auf dem Rückzuge die Patronen von den gefallenen Kameraden, für welche Besonnenheit die Betreffenden dekoriert wurden. Hier sei bemerkt, daß es der Raum des Buches nicht gestattet, alle tapferen Thaten und hervorragenden Leistungen der einzelnen Regimentsangehörigen zu schildern, doch wurde derselben in der Weise gedacht, daß außer den Offizieren auch Namen und Heimat aller gefallenen, dekorierten und belobten Mannschaften vom Feldwebel abwärts Aufnahme gefunden haben.

Feind mußte gegen Loigny zurückweichen. Unser Regiment — mit Ausnahme der 12. Kompagnie (v. Grundherr), welche während der Schlacht als Artilleriebedeckung abkommandiert war — blieb nunmehr im Brigadeverbande als Reserve der 17. Division.

Bis 6 Uhr abends war der Sieg von Loigny-Poupry, auch Schlacht bei Bazoches-les-Hautes genannt, errungen.

Für unser Regiment und insbesondere für das 2. Bataillon war die heutige Schlacht die blutigste des Feldzuges. Auf 52 Offiziere und 1840 im Feuer gewesene Mannschaften des Regiments traf ein Gesamt-Verlust von 11 Offizieren*) und 292 Mannschaften, darunter 148 des 2. Bataillons.

Hauptmann Xaver Heigl der 6. Kompagnie, geboren am 15. April 1830 zu Regensburg, wurde am schwersten getroffen. Nach einigen Stunden hauchte er seinen Geist auf dem Felde der Ehre aus, auf dem auch seine Leiche mit mehreren anderen Gefallenen in einem gemeinschaftlichen Grabe ruht. Er begann am 27. Mai 1848 seine militärische Laufbahn im Regiment und sollte sie heute in demselben vollenden. Von 1861—66 gehörte er als Oberlieutenant dem 12. Infanterie-Regiment an.

Tiefbetrübt war das Regiment ferner über die zweifache Verwundung (Schuß durch den linken und Streifschuß am rechten Oberschenkel) seines tapferen Kommandanten, des Obersten **Michael Schuch.** Derselbe war am 2. September 1811 zu Regen, Bezirksamts dortselbst, geboren, diente seit 1829 als Soldat und Unteroffizier im 4. Infanterie- und 2. Artillerie-Regiment, wurde 1835 Junker im 6., 1836 Unterlieutenant im 11., um noch in demselben Jahre in das 4. Infanterie-Regiment versetzt zu werden, in welchem er als Bataillons- und Regiments-Adjutant, sowie als Hauptmann diente. In den Jahren 1862—70 stand er als Stabsoffizier im 13., 6., 8. und nochmals im 6. Regi-

*) Außer den oben genannten Offizieren wurden verwundet: Landwehrlieutenant Uhland der 2., Lieutenant v. Langenmantel der 3., Hauptmann Schmidbauer der 4., Lieutenant Frhr. v. Pechmann und Kaiser der 6., Landwehrlieutenant Krumper und Landwehrjunker Zahn der 10. Kompagnie.

ment, in dessen Reihen er auch den Feldzug 1866 mitmachte und wegen seines Verhaltens vor dem Feinde Allerhöchst belobt wurde. Seit 1. Februar 1870 an der Spitze unseres Regiments, führte er dasselbe nach Frankreich, kommandierte vom 6. August bis 5. September die 3. Brigade, für deren ausgezeichnete Führung er mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienstordens und dem eisernen Kreuze dekoriert wurde. Alsdann sehen wir ihn wieder — bei Artenay, Orléans, Coulmiers und am heutigen Ehrentage — an der Spitze des Regiments. Schwer verwundet ermunterte er noch dasselbe nach der Rückzugsbewegung von Ecuillon auf Schloß Goudry zu erneutem Vordringen und erst, nachdem wiederum die Offensive ergriffen war, ließ er sich auf den Verbandplatz tragen. Er vollendete — geliebt, wahrhaft verehrt und tief betrauert vom ganzen Regiment — am 4. Januar 1871 in Versailles seine Heldenlaufbahn. Seine Leiche wurde nach Amberg überführt.

Auf dem Felde der Ehre blieben ferner:

1. Kompagnie:

Gefreiter	Joseph Klughammer	(Amberg—Mindelheim)
Soldat	Pius Groß	(Reichartsried—Oberdorf)
"	Georg Hörburger	(Waltenhofen—Kempten)
"	Jakob Endres	(Allarzried—Memmingen)
"	Martin Raffler	(Kempten)
	(Verwundet 20 Mann).	

2. Kompagnie:

Feldwebel	Alois Six	(Lauingen—Dillingen)
Soldat	Xaver Fischer	(Burg—Krumbach)
	(Verwundet 7 Mann).	

3. Kompagnie:

Sergent	Karl Rosa	(Nordendorf—Wertingen)
Soldat	Leonhard Lauter	(Achsheim—Augsburg)
"	Andreas Müller	(Agathazell—Kempten)
"	Ignatz Wörner	(Bergheim—Dillingen)
	(Verwundet 17 Mann).	

4. Kompagnie:

Soldat	Georg Socher	(Schöllang—Sonthofen)
	(Verwundet 18 Mann).	



5. Kompagnie:

Sergent	Jakob Dauser	(Landshut)
Soldat	Georg Jaud	(Werdenfels)
"	Eduard Bayerhof	(Waltenhofen—Kempten)
	(Verwundet 35 Mann).	

6. Kompagnie:

(Verwundet 17, vermißt 11 Mann).

7. Kompagnie:

(Verwundet 35, vermißt 20 Mann).

8. Kompagnie:

Soldat	Joseph Linder	(Krottenhilt—Oberdorf)
"	Alban Engelmaier	(Sonderheim—Dillingen)
"	Leonhard Straßer	(München)
	(Verwundet 22, vermißt 2 Mann).	

9. Kompagnie:

Gefreiter	Johann Klinger	(Obergerolshausen—Pfaffenh.)
Soldat	Ulrich Friesenegger	(Penzing—Landsberg)
"	Dominikus Boos	(Pfronten—Füssen)
	(Verwundet 20, vermißt 10 Mann).	

10. Kompagnie:

Korporal d. R.	Otto von Hößlin*)	(Augsburg)
	(Verwundet 11 Mann).	

11. Kompagnie:

Soldat	Anton Schnell	(Nördlingen)
"	Andreas Miehle	(Willmetshofen—Zusmarsh.)
	(Verwundet 21 Mann).	

12. Kompagnie:

(Verwundet 2 Mann).

Abends 8 Uhr verließ unser Regiment das mit einer frischen Schneedecke überzogene Schlachtfeld. Das 1. und 2. Bataillon kantonnierten in Tanon, das 3. in Villeprévost.

Die Verluste, welche das Regiment in den Dezembertagen durch feindliche Geschosse und Strapazen zu erleiden hatte, brachten auch vielfachen Wechsel in der Einteilung der Offiziere. Infolge Verwundung des Obersten übernahm wiederum Major Kohler.

*) Onkel der drei Brüder Ludwig v. H. (Leutnant), Heinrich v. H. (Lt. d. R.), Theodor v. H. (Fähnrich) und des Fähnrichs Hans v. H., ferner Vetter des Oberleutnants Ernst v. Hößlin, sämtliche z. Z. Angehörige d. Regts.

mann das Regiment, Hauptmann v. Schleich das 1. Bataillon, an die Stelle des gefallenen Kommandanten der 6. Kompagnie trat Oberlieutenant Sondinger,*) an die des erkrankten Hauptmanns Dick Oberlieutenant Hoffmann,**) — für die verwundeten bezw. abkommandierten Adjutanten des Regiments, 1., 2. und 3. Bataillons traten Oberlieutenant Müller, Lieutenant v. Langenmantel, später Hohensteiner,***) Landwehr-Lieutenant Scheuermann und Oberlieutenant Biéchy, ferner nach der Verwundung Scheuermann's Offiziers-Aspirant Erwin von Bressensdorf ein. — Wir sehen in den Dezembertagen neben jungen Linien-Offizieren auch solche des Beurlaubtenstandes, vorübergehend auch ältere Unteroffiziere, Kompagnien vor dem Feinde führen.

Schlacht bei Orléans (3. und 4. Dezember).

Die mißglückten Angriffe gegen die Armee des Prinzen Friedrich Karl bei Beaune la Rolande (28. November) und gegen den Großherzog bei Loigny-Poupry (2. Dezember) hatten die von dem energischen Diktator Gambetta geschaffene französische Loire-Armee wohl bedeutend erschüttert, ihre Kraft aber nicht gebrochen.

Am 3. Dezember wurde ein umfassender Angriff auf Orléans eingeleitet, am 4. durchgeführt. Die II. deutsche Armee rückte am ersten Schlachttage östlich, die Armee-Abteilung des Großherzogs westlich der großen Pariser Straße gegen Artenay-Orléans vor, wobei unserem Armeekorps der Flankenschutz gegen Patay übertragen war.

*) Peter Sondinger, z. Z. Oberstleutnant z. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, des K. Preuß. Roten Adler-Ordens 2c. 2c., diente vom 20. Mai 1866 bis 1. April 1881 in unserem, dann als Hauptmann im 12., als Stabsoffizier im 8. und 17. Regiment.

**) Georg Hoffmann, z. Z. Hauptmann a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c. 2c., stand vom 29. Juni 1859 bis 24. September 1872 in unserem, vorher im 2. Regiment.

***) Xaver Hohensteiner, z. Z. Hauptmann a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c. 2c., diente vom 17. März 1854 bis 21. August 1871 im Regiment und trat dann zum Gendarmerie-Korps über.

Das Regiment, mit der 2. Batterie (Stadelmann) 1. Artillerie-Regiments der 8. preußischen Kavallerie-Brigade zugeteilt, kam mit diesen Truppen in das

Gefecht bei Varize (3. Dezember).

Nach 8 Uhr vormittags rückte das Regiment von Tanon über Orgères nach Cormainville. Dort bezogen das 1. und 2. Bataillon gegen Mittag Alarmhäuser, während das 3. Bataillon nach Bazoches-en-Dunois marschieren und im Vereine mit einer Eskadron des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 die Übergänge bei den Orten Varize und Notonville besetzen sollte. Der an der Straße Orgères—Châteaudun nordöstlich Varize gelegene Wald war stark besetzt. Die 11. Kompagnie (Bischoff) schwärmte auf freiem Felde gegen den Wald sofort aus, die 12. (v. Grundherr) folgte alsbald, während der Führer der 9. (Flügel) nördlich der Straße eine vorzügliche Stellung für seine und die 10. Kompagnie (Reindl) fand. Es entwickelte sich ein mehrstündiges Feuergefecht, während dessen der Gegner wiederholt angriff, aber schließlich in den Wald zurückgewiesen wurde. Im Verlaufe des Gefechts mußten die 11. und 12. Kompagnie (deren Führung nach schwerer Verwundung ihrer bisherigen Kommandanten an die Lieutenants Auracher und Klein überging) wohl weichen und wurden von der genannten Kavallerie-Brigade aufgenommen, dagegen konnten die 9. und 10. Kompagnie mehrere Vorstöße der Franzosen zwischen 12 und 3 Uhr mittags zurückweisen, ohne in ihrer freies Schußfeld und Deckung gewährenden Position Verluste zu erleiden. — Inzwischen waren auch das 1. und 2. Bataillon von Cormainville angerückt, worauf sich der Feind, 3 Bataillons und 2 Eskadrons stark, zurückzog.

Der Kommandeur der 8. preußischen Kavallerie-Brigade, General v. Hontheim, belobte unser 3. Bataillon wegen seiner ausgezeichneten Haltung.

Die Opfer des Tages sind:

Oberlieutenant Eduard Bischoff der 11. Kompagnie, Ritter des Militär Verdienstordens, geboren den 10. Juli 1843 zu

Nürnberg, diente als Soldat und Unteroffizier seit 1860 im 4., stand im Monat Mai 1866 erstmals in unserem und vom 20. Mai 1866 bis 11. Juni 1870 als Unterlieutenant im 12. Regiment. Er wurde, nachdem er alle bisherigen Gefechtstage des Regiments tapfer und glücklich bestanden hatte, heute durch beide Hände geschossen, welchen Verwundungen er am 23. Dezember 1870 im Schloßlazaret zu Versailles erlag. Seine Leiche wurde später nach Augsburg überführt.

Landwehr-Lieutenant Franz Meßmer der 11. Kompagnie, geboren am 9. Mai 1848 zu Krumbach, fand in der vordersten Schützenlinie einen raschen Heldentod durch eine Kugel in den Kopf. Seine Leiche ruht wahrscheinlich auf dem Friedhofe des an das Gefechtsfeld anstoßenden Bazoches-en-Dunois.

Hauptmann Karl von Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus der 12. Kompagnie, Ritter des Militär-Verdienst-Ordens und Inhaber des eisernen Kreuzes, geboren am 6. November 1842 zu Nürnberg, seit 16. Mai 1859 in unserem, vordem im 14. Regiment, wurde beim Angriff auf Varize am Fuße verwundet und als er sich aufrichtete, um weiter zu kommandieren, erhielt er noch je einen Schuß in Brust und Kopf, welch' letztere Verwundung dem auch an den bisherigen Ehrentagen des Jahres hervorragend beteiligt gewesenen Helden die Sprache raubte. Er starb auf dem Transporte vom Gefechtsfelde nach Cormainville und wurde am andern Tage in Orgères beerdigt.

Es fielen ferner:

11. Kompagnie:

Soldat	Christian Emmeritz	(Lindau)
"	Leonhard Pfeffer	(Forsthof—Nürnberg)
	(Verwundet 8 Mann).	

12. Kompagnie:

(Verwundet 4 Mann).

Bei einbrechender Dunkelheit rückte das Regiment nach Cormainville in Alarmquartiere und am folgenden Tage kam es, besonders das 1. und 2. Bataillon, in das

Gefecht bei Patay (4. Dezember).

Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl hatte, wie erwähnt, das konzentrische Vorgehen seiner und des Großherzogs Truppen gegen Orléans befohlen. Morgens 8 Uhr trat unser Armeekorps aus seiner Bereitschaftsstellung bei la Provenchère gegen Orléans an. Das Regiment aber, noch zur 8. Kavallerie-Brigade abkommandiert, marschierte schon früh 5 Uhr (es war ein schöner, klarer, doch sehr kalter Tag) von Cormainville gegen Patay ab, woselbst die Kavalleriespitze Feuer erhielt. Die 2. Kompagnie (Bram) als Vorhut schwärmte aus, die übrigen Kompagnien des 1. Bataillons unter Hauptmann v. Schleich*) und das 2. Bataillon unter dem Stabshauptmann v. Parseval folgten alsbald rechts, bezw. links, das 3. Bataillon unter Major Veith als Reserve auf der Straße; die Batterie Stadelmann fuhr östlich derselben auf und bewarf das Angriffsobjekt mit Brandgranaten.

500 Meter vor Patay angelangt, eröffneten die Bataillone des 1. Treffens das Feuer und während das 1. Bataillon gefolgt vom 3. gegen den Nordwesteingang vorrückte, drang das 2. Bataillon im heftigsten Feuer bis auf 200 Meter an den Nordosteingang heran und führte dort ein einstündiges Feuergefecht, in welchem beide Bataillone, besonders die 7. und 8. Kompagnie (Hoffmann und v. Hofmann), welche am äußersten linken Flügel stark engagiert waren, erhebliche Verluste erlitten. Man bemerkte, daß die Stadt sehr gut zur Verteidigung eingerichtet war, — die leichte Batterie vermochte nicht Bresche zu schießen, jeder Versuch unseres Regiments, einzudringen, scheiterte an dem hinter einer krenelierten Mauer und aus starken Verschanzungen abgegebenen wohlgezielten Feuer. Da während dieses Kampfes bedeutende feindliche Verstärkungen in Patay eingetroffen waren, außerdem eine Batterie östlich der Stadt auffuhr und ihr Feuer gegen das Regiment eröffnete, befahl der Kavallerie-General

*) Karl v. Schleich, Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c. 2c., geboren am 20. Mai 1838 zu Neuburg a. D., wurde am 15. Januar 1870 vom 14. in unser, am 19. März 1872 in das 12. Regiment versetzt und starb am 26. Oktober 1882 zu München.

v. Hontheim 12 Uhr mittags den Rückzug in der Richtung auf Muzelles. Das Regiment nahm außerhalb des Feuerbereichs eine Bereitschaftsstellung ein. Gegen ½2 Uhr mittags erhielt aber das Detachement den Befehl, Patay um jeden Preis zu nehmen. Der zweite Angriff wurde gegen die Ostfront des Städtchens gerichtet. Feindliche Kavallerie veranlaßte unser Regiment zur Karreebildung, zog sich jedoch vor den anrückenden preußischen Eskadrons zurück. Die Batterie beschoß nun die Ostfront von Patay, das Regiment rückte mit dem 2. und 3. Bataillon als erstes, mit dem 1. als zweites Treffen im Laufschritt zum Angriff vor — da wurde auf dem Kirchturme eine weiße Fahne sichtbar. Die Franzosen hatten den Rückzug angetreten. Patay wurde eingenommen.

Das Regiment war am 4. Dezember mit 40 Offizieren und 1475 Mannschaften in der Schlacht. Der Verlust des 1. und 2. Bataillons betrug 3 Offiziere (Lieutenant v. Langenmantel*) der 3., Landwehr-Lieutenant Scheuermann der 6. und Oberlieutenant Rampini der 8. Kompagnie verwundet) und 113 Mannschaften, wovon auf das 2. Bataillon 2 Offiziere und 102 Mannschaften und auf die 8. Kompagnie allein 1 Offizier und 44 Mann trafen.

Oberlieutenant Karl Rampini der 8. Kompagnie, Ritter des Militär-Verdienstordens, geboren am 28. August 1845 zu Ingolstadt, seit 20. Mai 1866 in unserem, vorher im 2. Regiment, war am rechten Unterschenkel so schwer verwundet worden, daß die Amputation desselben notwendig wurde, welcher Rampini am 4. Januar 1871 in Orléans erlag. Dieser Held hatte wiederholt Gelegenheit, seine Tapferkeit zu beweisen, so z. B. rettete er am 11. Oktober im Treffen bei Orléans (erste Einnahme) dem Lieutenant Zoglmaier des Regiments, welchen ein Franzose von rückwärts niederschießen wollte, dadurch das Leben, daß er dem Feinde mit einem Säbelhiebe den Kopf spaltete. Rampini's Leiche ruht auf dem Kirchhofe zur Orléans.

*) Derselbe machte trotz seiner bei Loigny erhaltenen Verwundung das Gefecht bei Patay noch mit. (S. 330.)

Auf dem Felde der Ehre blieben:

1. Kompagnie:

(Verwundet 2 Mann.)

2. Kompagnie:

Korporal	Richard Machaus	(Passau)
Soldat	Mathias Lindner	(Türkheim—Mindelheim)

(Verwundet 1 Mann.)

3. Kompagnie:

(Verwundet 2, vermißt 1 Mann.)

4. Kompagnie:

(Verwundet 3 Mann.)

5. Kompagnie:

Korporal	Ignaz Frankel	(Nürnberg)
Soldat	Xaver Altstetter	(Altenstadt—Memmingen)
„	Michael Hitzelsberger	(München)

(Verwundet 15 Mann.)

6. Kompagnie:

Soldat	Michael Reisacher	(Zell—Memmingen)

(Verwundet 6, vermißt 7 Mann.)

7. Kompagnie:

(Verwundet 26 Mann.)

8. Kompagnie:

Soldat	Joseph Kögel	(Wertach—Sonthofen)

(Verwundet 30, vermißt 13 Mann).

3. Bataillon:

— — —

Orléans kapitulierte!

Unser Armeekorps belegte die Ortschaften zwischen der Loire und der Straße nach Châteaudun und verstärkte mit der 2. Brigade die Besatzung der vielgenannten Stadt.

Das Regiment kantonnierte vom 4. auf 6. Dezember in Patay und benützte den Rasttag am 5. Dezember zur Beerdigung der gefallenen und zur Unterbringung der verwundeten

Kameraden. Am 6. Dezember rückten das 1. und 3. Bataillon wieder in den Brigadeverband, während das 2. Bataillon der 4. Kavallerie-Division, deren Kommandeur Prinz Albrecht von Preußen dem Regimente beim Abmarsche der erstgenannten Bataillone lobende Anerkennung für die seiner Division geleisteten Dienste aussprach, zugeteilt blieb.

Ehe wir nun von den nächsten Thaten unseres Regiments an der Loire erzählen, sei hier Kenntnis davon genommen, daß sich die dortigen französischen Streitkräfte nach der Schlacht bei Orléans in zwei Armeen trennten. Die erste unter General Bourbaki wandte sich nach Bourges und später nach Besançon, von wo aus sie als französische Ostarmee im Januar 1871 gegen die Streitkräfte des Generals v. Werder in der Absicht vorging, die Festung Belfort zu entsetzen und die Verbindung zwischen den deutschen Armeen und dem Heimatlande zu unterbrechen, womöglich in Süddeutschland einzudringen. In der berühmten, gegen dreifache französische Übermacht bestandenen Verteidigungsschlacht an der Lisaine (15. bis 17. Januar) vereitelte bekanntlich General von Werder den Plan Bourbaki's, dessen Streitkräfte alsdann von der vom General von Manteuffel befehligten deutschen Südarmee in die Schweiz gedrängt und damit 80,000 französische Soldaten unschädlich gemacht wurden. Der zweite Teil der Loire-Armee unter General Chanzy ging nach der Schlacht bei Orléans auf dem rechten Loire-Ufer nach Beaugency, dann gegen Marchenoir zurück und mit dieser Armee bleiben wir vorerst noch in Fühlung, wenn wir die Geschichte des Regiments an der Loire weiter verfolgen.

Auf dem Vormarsch gegen Tours, dem damaligen französischen Regierungssitze, kam die hessische Division auf dem linken, die Armee-Abteilung des Großherzogs von Mecklenburg auf dem rechten Loire-Ufer in das

Gefecht bei Meung (7. Dezember),

in welchem von unserem Korps die 1. Brigade bei le Bardon ins Gefecht kam und bis Grand' Châtre vordrang.

Das 1. und 3. Bataillon marschierten im Divisionsverbande über Huisseau und la Renardière nach Baccon in eine Bereitschaftsstellung (1 Uhr) und dann im Brigadeverbande gegen Vilocry (3 Uhr), woselbst die der Brigade zugeteilte Artillerie das Feuer gegen die in der Richtung auf Cravant abziehenden französischen Kolonnen richtete. Die eingetretene Dunkelheit beendigte das Gefecht; beide Bataillone bezogen engste Kantonnierung in Thorigny, die 9. Kompagnie Vorposten gegen Cravant.

Das 2. Bataillon, immer noch bei der 4. Kavallerie-Division, kantonnierte in Tripleville.

Die Fortsetzung der Offensive gegen Tours führte unser Regiment in der Stärke von 38 Offizieren und 1313 Mannschaften in die

Schlacht bei Beaugency—Cravant (8., 9., und 10. Dezbr.).

Am ersten Schlachttage 10 Uhr vormittags standen das 1. und 3. Bataillon in Bereitschaftsstellung des Armee-Korps bei Grand' Châtre, Front gegen Beaumont*), von wo aus beide Bataillone im Vereine mit dem 1. Jägerbataillon auf dem nordöstlich von Beaumont gegen le Mée abfallenden Höhenrücken als erstes Treffen der Brigade in das Gefecht traten. Östlich Beaumont angelangt, erhielt das Regiment Artillerie- und bald auch Infanteriefeuer. Unser Regimentsführer ließ vom 1. und 3. Bataillon je zwei Kompagnien schwärmen und die übrigen als Unterstützung folgen. Beide Bataillone avancierten mit vorzüglicher Bravour im ununterbrochenen feindlichen Feuer bis an die Straße Beaugency-Châteaudun, das 1. (v. Schleich) nahm Stellung im Straßengraben, das 3. Bataillon (Veith) am äußersten linken Flügel des Armeekorps, besetzte le Mée, in welches die 9. (Landwehrlieutenant Zwisler) und 10. Kom-

---

*) Beaumont, östlich Cravant, ist von jenem durch die Schlacht vom 30. August 1870 berühmt gewordenen, an der Maas gelegenen B. zu unterscheiden.

pagnie (Reindl)*) eindrangen und rasch zur Verteidigung einrichteten, während die 11. (Frhr. v. Pechmann)*) am Nordende, die 12. Kompagnie (Klein)**) am Südende des Ortes in Position waren.

Bis 4 Uhr nachmittags blieb das Regiment im heftigsten Feuer in seiner Stellung und wies mehrere Angriffe stärkerer Abteilungen des Feindes, trotz des Schnellfeuers der französischen Batterien auf den Höhen von Villechaumont, zurück.

Bei dem ersten dieser Angriffe trat beim 1. Bataillon Munitionsmangel ein, in welchem kritischen Momente der Regimentsführer und sein Adjutant (Major Kohlermann und Oberlieutenant Müller) die hinter die Feuerlinie gebrachten Patronenverschläge an die in Deckung liegenden Kompagnien persönlich verteilten, worauf sich das Bataillon noch halten und dann an einem von mehreren bayerischen Abteilungen ausgeführten Vorstoße gegen Villechaumont beteiligen konnte.

Gegen 4 Uhr endlich mußte das 3. Bataillon le Mée, in welches die Franzosen von drei Seiten mit Uebermacht eingedrungen waren, räumen und verlor über 100 Mann der 9., 10. und 12. Kompagnie, welche hartnäckig im Orte festhielten aber dabei abgeschnitten und gefangen genommen wurden.

Nachdem die Munition zum zweitenmale verbraucht war, ging auch das 1. Bataillon bis in die Höhe unserer Artillerielinie zurück.

Mit schweren Opfern behauptete General von der Tann mit dem 1. bayerischen Armeekorps das Schlachtfeld.

---

*) Nach v. Pechmann's Verwundung führte Feldwebel Eustachius Bierber (Möhren—Donauwörth) und nachdem dieser gefallen, Sergent Oskar Graeff (Speyer) die 11. Kompagnie. (Vergleiche Dekorations-Verzeichnis.) Nach Reindl's Tod übernahm Ldw.-Lieutenant Zelzer die 10. Kompagnie.

**) Karl Klein, geb. am 7. Februar 1839 zu Augsburg, gest. am 13. Aug. 1898 als Leutnant a. D. und Sekretär an der k. Kunstgewerbeschule zu München, R. d. M.-V.-O. &c. &c., diente im Regiment vom 6. Februar 1861 bis 30. Oktober 1874.

Der Feind ging gegen Villevert und Vernon zurück. Villechaumont und le Mée wurden — gleichsam als Siegeszeichen — noch in der Dunkelheit von Abteilungen der 2. bayerischen Division besetzt.

Unser Regiment hatte 5 Offiziere und 156 Mannschaften verloren.

Oberlieutenant Maximilian Reindl der 9. (Führer der 10.) Kompagnie, geboren am 21. Oktober 1843 zu München, seit 20. Mai 1866 in unserem, vorher im 2. Infanterie-Regiment, blieb, nachdem er im Laufe des Feldzugs immer tapfer und glücklich gekämpft hatte, auf dem Felde der Ehre. Im Dorfe le Mée traf ihn das tötliche Geschoß in die Brust. Seine Leiche ruht auf dem Schlachtfelde.

Die Landwehr-Lieutenants Heinzelmann und Ott der 3. Kompagnie, Lieutenant Frhr. v. Pechmann der 6. Kompagnie, funktionierender Adjutant 3. Bataillons, wurden verwundet, desgleichen der stellvertretende Brigade-Adjutant:

Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Friedrich Meier, geboren am 4. Oktober 1834 zu Fürth. Dieser tapfere Offizier, welcher an fast allen Gefechtstagen des Regiments sich auszuzeichnen Gelegenheit hatte, erhielt einen Schuß durch die Lunge, welch' schwerer Verwundung er — nachdem er am 16. Dezember noch zum Hauptmann befördert worden war — am 8. Januar 1871 in Orléans erlag. Seine Leiche ruht auf dem dortigen Kirchhofe St. Vincent. Meier kam 1856 als Rechtskandidat zur Konskription, stand bis 21. Juni 1859 im 2., seitdem ununterbrochen in unserem Regiment. Er war Ritter des Militär-Verdienst-Ordens und Inhaber des eisernen Kreuzes.

Außerdem fanden folgende Mannschaften den Heldentod:

1. Kompagnie:

Soldat	Lorenz Wegscheider	(Asch—Kaufbeuren)
	(Verwundet 6 Mann.)	

2. Kompagnie:

Soldat	Georg Hipp	(Reinheim—Memmingen)
"	Kaspar Rottach	(St. Mang—Kempten)
"	Johann Georg Kutter	(Lauben—Memmingen)
	(Verwundet 11 Mann.)	

3. Kompagnie:

Soldat	Johann Riegele	(Amberg—Mindelheim)
	(Verwundet 3 Mann.)	

4. Kompagnie:

(Verwundet 5 Mann.)

9. Kompagnie:

Soldat	Anton Does	(Wald—Mindelheim)
	(Verwundet 5, vermißt 33 Mann.)	

10. Kompagnie:

Soldat	Xaver Haug	(Reichartshofen—Krumbach)
	(Verwundet 5, vermißt 35 Mann.)	

11. Kompagnie:

Feldwebel	Eustachius Berber	(Möhren—Donauwörth)
Soldat	Alexander Sprater	(Blasenau—Donauwörth)
	(Verwundet 3, vermißt 4 Mann.)	

12. Kompagnie:

(Verwundet 3, vermißt 34 Mann.)

Das 2. Bataillon stand während der Schlacht bei der 8. preußischen Kavallerie-Brigade am äußersten rechten Flügel bei Launay, kam wiederholt ins Granatfeuer, erlitt aber keine Verluste. Es kam vom 8. auf 9. Dezember in Alarmquartiere nach Baccon (Stabsquartier des Prinzen Albrecht von Preußen), während das 1. und 3. Bataillon die notdürftigste Unterkunft in Beaumont fanden.

Am zweiten Schlachttage standen unsere Bataillone in Reserve und kamen in die Kantonnierungen Grand' Châtre und Baccon.

Am dritten Schlachttage hatte das 1. Armeekorps Orléans zu besetzen und dort am linken Loire-Ufer fortifikatorische Verstärkungen zur Sicherung der Brücken vorzunehmen. Hiezu

wurde die erste Brigade bestimmt. Für die übrigen Abteilungen des Korps sollte Rasttag sein, doch die Franzosen versuchten nochmals einen Angriff, aber vergeblich, die Kraft des Gegners wurde bei Beaugency gebrochen.

Vormittags 9 Uhr traten das 1. und 3. Bataillon in eine Bereitschaftsstellung der 3. Brigade nördlich von Beaumont, marschierten um 10 Uhr über Rilly nach Launay und um 11 Uhr erhielt das 1. Bataillon Befehl Château-le-Coudray zu besetzen, was unter Gefangennahme von 6 französischen Patrouilleurs und mit einem Verluste von 1 Unteroffizier und 2 Mann geschah. Das 2. Bataillon hielt Baccon besetzt.

Mit diesem Tage endigten für unser Regiment die Kämpfe an der Loire. Am 12. Dezember rückte es — nachdem auch das 2. Bataillon vom Kommando zur 4. Kavallerie-Division enthoben war — zum zweitenmale in Orléans ein.

Stabshauptmann v. Parseval wurde Platzstabsoffizier. Generallieutenant v. Maillinger*) übernahm die 2. Division, deren Kommando an Stelle des nach der Schlacht bei Orléans erkrankt in die Heimat zurückgekehrten Generals Schumacher Generalmajor Rudolph Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen führte.

Das Regiment blieb vom 12. bis 24. Dezember in Orléans, die 9., 10. und 11. Kompagnie hatten in der Zeit vom 17. bis 26. einen Gefangenentransport nach Corbeil auszuführen.

Der Aufenthalt in Orléans wurde zur Verbesserung der ganz herabgekommenen Bekleidung und Ausrüstung benützt. Ersatzmannschaften trafen ein, um die Lücken auszufüllen, welche der Loire-Feldzug in von der Tann's Korps gerissen hatte.

---

*) Joseph Ritter v. Maillinger, z. Z. General d. Inf., Inhaber des 9. Infanterie-Regiments Wrede, Militär-Max-Joseph-Ritter, Inhaber des Haus-Ritterordens vom Heiligen Hubertus, Großkreuz des Militär-Verdienstordens und des Verdienstordens der bayer. Krone &c. &c., Staatsrat im a. o. Dienste, war bis 1873 Kommandeur der 2. Division, bis 1875 kommandierender General des 2. Armeekorps, bis 1885 Kriegsminister.

Man vergegenwärtige sich, daß das Armeekorps vom 1. bis 10. Dezember acht Gefechtstage trafen, welche ihm einen Gesamtverlust von 245 Offizieren und 5506 Mann brachten: mehr als die Hälfte der Infanterie-Offiziere und der dritte Teil aller Mannschaften.

König Ludwig II. erließ nach der Schlacht bei Beaugency folgendes Telegramm an General von der Tann: „Durch Se. Königliche Hoheit den Großherzog von Mecklenburg habe ich mit hoher Genugthuung von der glänzenden Beteiligung meines ersten Armee-Korps an den jüngsten Siegen über die Loire-Armee Kenntnis erhalten. Den heldenmütigen Trägern des Bayerischen Waffenruhmes meine Bewunderung und meinen königlichen Dank!"

Nachdem noch die 4. Brigade und 4 Batterien des Korps im Vereine mit je einem Regiment der 17. Infanterie- und 4. Kavallerie-Division an dem erfolgreichen Gefechte bei Morée (16.) beteiligt waren, wurde es am 23. Dezember in den Verband der III. Armee zurückbeordert, bei welchem Anlaß der siegreiche Bundesfeldherr unseren Kommandierenden mit dem preuß. Orden pour le mérite auszeichnete und dem Armeekorps neuerdings 80 eiserne Kreuze für Offiziere und Mannschaften verlieh.*)

Scheiden wir nun mit dem Regimente von der Loire und begleiten es in die Cernierungslinie der feindlichen Hauptstadt.

Die Teilnahme des Regiments an der Belagerung von Paris
(27. Dezember 1870 bis 28. Januar 1871).

General Bourbaki war von Bourges aufgebrochen, um durch den Paß bei Belfort nach dem Oberrhein — gegen Süddeutschland — vorzustoßen, wo ihm anfänglich nur das eine Korps des Generals v. Werder gegenüberstand. Dorthin wurde seitens des deutschen Oberkommandos mit anderen Verstärkungen auch das bisher in der Cernierungslinie befindliche

*) Die Namen aller dekorierten und belobten Angehörigen des Regiments, sowie ihre Heimatsorte sind auf den Seiten 355 bis 372 verzeichnet.

2. preußische Armeekorps befohlen, an dessen Stelle nunmehr das 1. bayerische trat.

Unser Regiment marschierte am 24. Dezember von Orléans über Neuville-aux-Bois nach Etampes, kantonnierte vom 28. Dezember bis 3. Januar im Reserveverhältnis der Pariser Belagerungs-Armee bei Arpajon (1. Bataillon: St. Michel, 2. St. Geneviève, 3. Fleury Merogis) und rückte von dort aus in die Cernierungslinie südöstlich von Paris, Front gegen Charenton. Der vom Armeekorps zu besetzende Teil erstreckte sich von der Mündung des Baches Morbras in die Marne (westlich Ormesson) bis Choisy-le-Roi (an der Seine) = 2 Stunden; die Stellung der 3. Brigade, also auch des Regiments, da von der Brigade immer einige Bataillone im Dienste standen, war Bonneuil—Mesly. Die nicht auf Vorposten befindlichen Bataillone fanden in Alarmhäusern Unterkunft.

Der beschwerliche Vorpostendienst, bei strenger Kälte im beständigen Artilleriefeuer der Pariser Forts, dauerte bis 13. Januar, an welchem Tage die 3. durch die 4. Brigade in der vordersten Linie abgelöst wurde.

Unser Regiment kantonnierte vom 14. bis 26. Januar in Boissy-St. Léger (1. und 3. Bataillon) und Sucy (2. Bataillon), von wo aus die Bataillone täglich 200—300 Mann zur Schanzarbeit — im Granatfeuer — abstellten, während die mittlerweile eingetroffenen Ersatzmannschaften exerziert wurden.

In diese Zeit fällt auch das weltgeschichtliche Ereignis der Wiedererrichtung des **Deutschen Reiches***) und die Proklamierung des Königs von Preußen zum „Deutschen Kaiser". Zu dieser am 18. Januar 1871 in dem von Ludwig XIV., jenem übermütigen Feinde Deutschlands, erbauten Königsschlosse zu Versailles stattgefundenen Feier wurde Hauptmann v. Schleich mit den Fahnen des Regiments entsendet.

Die Ende Dezember gegen die Nord- und Ostfront und seit 5. Januar auch gegen die Südfront von Paris ununterbrochen

---

*) Vergl. S. 111.

fortgesetzte Beschießung, die vergeblichen Ausfallversuche*) der Besatzungstruppen, die Niederlagen**) der von dem energischen Diktator Gambetta mit Aufbietung der letzten nationalen Kraft in den nördlichen und westlichen Provinzen zum Entsatze der Hauptstadt und der auf dem südlichen Kriegsschauplatze zum Vormarsch über Belfort gegen Süddeutschland aufgestellten Armeen, endlich der in Paris aufs höchste gestiegene Mangel an Lebensmitteln führten am 28. Januar zu einem 21tägigen Waffenstillstand, infolgedessen alle Pariser Forts den deutschen Truppen übergeben, 400 000 Verteidiger entwaffnet und als Kriegsgefangene in Paris interniert wurden.

Am folgenden Tage besetzte unser Armeekorps das Fort Charenton; die vorgelegene Demarkationslinie lief nördlich des Dorfes gleichen Namens bis an die Seine.

4.

Friedensschluß. — Okkupation Frankreichs 1871—73.

Nach zweimaliger Verlängerung des Waffenstillstandes wurden am 26. Februar die Friedens-Präliminarien abgeschlossen, welchen am 10. Mai 1871 der endgültige Friedensschluß zu Frankfurt a. M. folgte, durch welchen die in Zeiten nationaler Schwäche Deutschland entrissenen Länder Elsaß und Lothringen mit mit den großen Festungen Straßburg und Metz zurückgewonnen und außerdem eine von Frankreich zu zahlende Kriegsentschädigung von 5 Milliarden Francs (= 4000 Millionen Mark) ausbedungen wurde, bis zu deren vollständiger Entrichtung Frank-

*) Der letzte große Ausfallsversuch fand am 19. Januar 1871 (Schlacht am Mont Valérien) statt.

**) Die Armee Chancy's im Westen wurde vom Prinzen Friedrich Karl (Schlacht von Le Mans am 10., 11. und 12. Jan.), — die Armee Faidherbe's im Norden vom General v. Goeben (Schlacht bei St. Quentin am 19. Jan.), — Bourbaki's Armee im Südosten vom General v. Werder (Schlacht an der Lisaine am 15., 16. und 17. Jan.) besiegt und letztere Ende Januar vom General v. Manteuffel auf Schweizer Gebiet gedrängt.

reich von deutschen Truppen besetzt bleiben sollte. Zur Okkupations-Armee gehörte die 2. bayerische Division.

Unser Regiment, welches zwar nicht an dem am 1. März erfolgten Einmarsche deutscher Truppen in Paris beteiligt war, aber doch die Ehre hatte, seine Fahnen bei der am 7. desselben Monats auf dem blutgetränkten Plateau von Villiers-sur-Marne unter dem Kommando des Kronprinzen, jetzigen Königs Albert von Sachsen stattgehabten großen Kaiserparade zu entfalten, erhielt am 27. einen Nachfolger des am 4. Januar in Versailles seinen Wunden erlegenen Kommandanten Schuch in dem Obersten Franz Gemmingen Frhrn. von Massenbach, bisherigen Oberstlieutenant des 9. Jäger-Bataillons (jetzt im 16. Infanterie-Regiment).

Dem Regimente war es vergönnt, noch längere Zeit in der reizenden, wenn auch durch den Krieg arg mitgenommenen Umgebung von Paris zu weilen, und zwar bis 10. September im Osten und Südosten der Hauptstadt, in der herrlichen Gegend zwischen Seine und Marne, alsdann im Norden der Weltstadt, in der Gegend von St. Denis, um dort an Stelle der 11. preuß. Division neben anderen Plätzen die Forts d'Aubervilliers und de l'Est vom 10. bis 20. September zu besetzen.

Nach Übergabe der ebengenannten Forts an französische Truppen begann der Abmarsch unserer Feldbataillone in nordöstlicher Richtung gegen die französisch-belgische Grenze zu.

Vom 22. September bis 4. Oktober 1871 kantonnierte das Regiment in Clermont, Compiègne und Crepy-en-Valois, um alsdann über Soissons und Laon in seine eigentlichen Okkupationsorte zu rücken, nämlich der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 26. Oktober nach Charleville, am 27. das 2. nach Mézières, das 3. Bataillon nach Rocroy, von wo aus letzteres am 1. Oktober 1872 ebenfalls nach Charleville verlegt wurde. In diesen französischen Garnisonen blieb das Regiment*) bis zum 25. Juli 1873, dem langersehnten Tage

*) Der Stand jeder der 4 Feld-Kompagnien eines zu den Okkupations-Truppen gehörenden Bataillons war: 1 Hauptmann mit Pferd, 1 Ober-

des Rückmarsches in die Heimat. Derselbe erfolgte über Sedan in die Umgebung von Metz, von wo aus der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon am 1. August mittelst Eisenbahn über Forbach, Saarbrücken, Kaiserslautern, Neustadt, Landau, Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart und Ulm nach Dinkelscherben, das 3. Bataillon am 3. auf demselben Wege nach Augsburg befördert wurden.*) —

Der Marsch von Charleville bezw. von Mézières nach Sedan forderte leider zahlreiche Opfer von den der Heimat zueilenden Okkupationstruppen. Die Hitze steigerte sich nämlich am 23. Juli in ganz unerwarteter Weise, so, daß — obwohl mehrfach gerastet und Wasser gefaßt wurde — von unserem Regimente allein 45 Mann erkrankten, von denen sich zwar die Mehrzahl bald wieder erholte, fünf aber dem Hitzschlage erlagen.**) Dankbar erinnert sich unser Regiment der Bewohner Sedan's, welche

---

lieutenant, 3 Unterlieutenants bezw. Junker, 1 Feldwebel, 3 Sergenten, 1 Listenführer, 8 Korporäle, 3 Vizekorporäle, 1 Hornist, 2 Tambours, 15 Gefreite, 131 Gemeine.

*) Marschstationen beim Rückmarsch aus dem Okkupations-Gebiete:

1. Bataillon: Charleville—Sedan—Sachy ꝛc. — Thonne-le-Til und Connelle—Marville—Beuville und Arancy—Xivry und Mercy—Briey—Moulins ꝛc. —

2. Bataillon (einschl. Regimentsstab): Mézières—Sedan—Carignan—Thonne-le-Piés, Montmédy ꝛc. — Longuyon—Ville-aux-Montois und Fillières—Richemond—Plantières und Vallières. —

3. Bataillon: Charleville—Vendresse—Mouzon—Stenay—Jametz—Billy—Landres—Conflans—Châtel St. Germain. —

Quartiere vor dem Einmarsch in Augsburg:

1. Bataillon: 2./3. August Zusmarshausen, Auerbach und Wollbach; 3./4. Oberhausen, Kriegshaber und Pfersee.

2. Bataillon: 2./3. August Ustersbach, Arretsried, Fischach, Breitenbrunn und Oberschöneberg; 3./4. Bobingen.

**) Soldat Anton Gaiser (Weitenau—Kempten)
„ Franz Joseph Schiebel (Steinbach—Memmingen)
„ Christian Mayer (Hausen—Nördlingen)
„ Lorenz Gerg (Otterfing—München II)
„ Xaver Schlegel (Illertissen)

sich menschenfreundlich der Erkrankten annahmen und anerkennend sei hier bemerkt, daß die dortige französische Behörde die auf so unglückliche Weise um ihr Leben gekommenen deutschen Soldaten mit militärischen Ehren bestatten ließ.

Am 4. August 1873 10½ Uhr vormittags versammelte sich unser Regiment, welches für den erkrankten Kommandeur vom Oberstlieutenant von Schintling geführt wurde, sowie das 4. Chevaulegers-Regiment auf dem kleinen Exerzierplatz bei Augsburg und alsbald erfolgte der festliche Einmarsch durch die Wertachstraße, lange Gasse, mittleres und unteres Kreuz, Windgasse, Frohnhof, Karolinen- und Maximilianstraße. An der Spitze der heimkehrenden Krieger ritten der Kriegsminister Frhr. v. Pranckh (S. 266), die Generale Ludwig und Rudolph*) Freiherren von und zu der Tann-Rathsamhausen und Oberst Adolph Schrott.**)

Am nächsten Tage wurde das 3. Bataillon (Major Murmann)***) mittelst Bahn in seine neue Garnison Lindau†) befördert, während der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon (v. Parseval und v. Schintling) in Augsburg blieben.

Unser Regiment darf auch auf die Okkupationszeit mit berechtigtem Stolz zurückblicken, denn es hat während derselben gleich den übrigen deutschen Truppen jene straffe Disziplin gehalten, welche selbst den Einwohnern des feindlich gesinnten Landes Bewunderung abringen mußte.

---

*) An Stelle des zum Kommandierenden des 2. Armeekorps ernannten Generallieutenants v. Maillinger vom 1. Mai 1873 bis 24. Oktober 1875 unser Divisions-Kommandeur. (S. 291.)

**) Als Nachfolger des zur 1. Infanterie-Brigade versetzten Generalmajors Ritter v. Täuffenbach vom 1. Mai 1873 bis 26. August 1881 unser Brigade-Kommandeur, gestorben als Generallieutenant z. D. am 23. Februar 1883 zu Augsburg.

***) Konrad Murmann, geboren am 28. September 1822 zu Bamberg, war Kommandeur des 3. Bataillons vom 16. Febr. 1872 bis 22. Jan. 1878 und starb am 13. März 1886 in München als Oberstlieutenant a. D.

†) 3. Bataillon verblieb in Lindau bis zu der am 1. April 1897 erfolgten Vereinigung des Regiments in Augsburg.

5.
Das Ersatz- und Landwehr-Bataillon.*)

Zur Geschichte des Regiments während des Feldzuges 1870/71 gehört noch eine kurze Mitteilung über folgende im Vollzuge des Mobilmachungsbefehles außer dem mobilen Regiment aufgestellte Formationen.

Die angestrengte, erfolgreiche Thätigkeit des immobilen Regiments-Kommandos und des ihm unterstellt gewesenen, vier Kompagnien starken Ersatz-Bataillons zu Augsburg erhellt wohl die Thatsache, daß den Feld-Bataillonen des Regiments in der Zeit vom 14. August 1870 bis 18. Februar 1871 33 Offiziere bezw. Aspiranten, 98 Unteroffiziere, 2405 Gefreite und Gemeine (darunter 33 Spielleute), — ferner dem Landwehr-Bataillon des Regiments in der Zeit vom 15. Oktober 1870 bis 4. Februar 1871 1 Offizier, 12 Unteroffiziere und 126 Gefreite und Gemeine nachgesandt werden konnten.

An der Spitze des immobilen Regiments stand anfangs Oberstlieutenant Graf v. Otting-Fünfstetten,**) nach dessen am 28. Juli 1870 erfolgten Pensionierung der an demselben Tage in das Regiment versetzte bisherige Kommandant des Landwehrbezirkes Landshut, Oberstlieutenant Murmann***) und nach dessen am Tage der Kaiser-Proklamation erfolgter Übernahme des mobilen Regiments der am 25. Dezember 1870 als Oberstlieutenant zum Regiment versetzte, bisherige Major des

---

*) Einteilung der Offiziere &c. s. Beilagen.

**) Ludwig Graf v. Otting und Fünfstetten, geb. am 1. März 1818 zu Öttingen, gest. am 27. August 1894 zu München als Oberst a. D., kam am 20. Juni 1850 als Hauptmann ins Regiment und diente vordem im 4. Chevaulegers-, 1. und 2. Infanterie-Regiment.

***) Franz Ritter v. Murmann, geb. am 21. Februar 1819 zu Bamberg, Bruder des Konrad M., wurde am 25. März 1871 zum Gendarmerie-Korps-Kommandanten ernannt und starb als Generallieutenant z. D. am 6. Juli 1885 zu Tutzing. Er war Ritter der Verdienst-Orden der bayerischen Krone und vom hl. Michael.

5. Infanterie-Regiments, Frhr. v. Feilitzsch.*) — Die im Jahre 1872 erschienenen Verordnungen über die Formation und Einteilung der Armee bestimmten u. A., daß die drei nach dem Regiments-Kommandeur ältesten Stabsoffiziere der Infanterie-Regimenter Bataillons-Kommandeure, der jüngste aber etatsmäßiger Stabsoffizier werden sollte.**) Daher wurde Oberstlieutenant Frhr. v. Feilitzsch zur Übernahme des in Mézières stehenden 2. Bataillons, Major v. Parseval zur Übernahme des immobilen Regiments-, bezw. des nunmehr mit dem des Ersatz-Bataillons zusammenfallenden Kommandos bestimmt. Am 16. Novbr. 1872 übergab der zum Kommandeur des in Charleville stehenden 1. Bataillons ernannte Major v. Parseval dem am 16. Februar vom 6. in unser Regiment versetzten Major Schleicher***) das Ersatz-Bataillon, welcher es bis zu der am 5. August 1873 erfolgten Auflösung kommandierte.

Außer der Sorge für die Ergänzung der Feldbataillone an Mannschaften, Bekleidung und Ausrüstung oblag dem Ersatz-Bataillon noch der Garnisondienst in Augsburg sowie die Bewachung der zahlreichen im Lager Lechfeld untergebrachten französischen Gefangenen. —

Die Wehrverfassung des Jahres 1868†) hatte dem Königreich Bayern das Institut der Landwehr gebracht, welches jedoch

---

*) Hugo Frhr. v. Feilitzsch, geb. am 21. Januar 1821 zu Feilitzsch b. Hof, Inhaber des eisernen Kreuzes, Vater des z. Z. im Regimente dienenden Hauptmannes Gottfried Frhrn. v. F. und des ehemaligen Regiments-Angehörigen (1880—97), jetzigen Hauptmanns 20. Inf.-Regts., Berthold Frhrn. v. F., wurde am 1. Mai 1873 als Oberst zum 13. Regiment versetzt und starb als Oberst z. D. am 17. Juni 1879 zu Schwabing bei München.

**) Gegen Ende des Jahres 1883 wurden wiederum die Oberstlieutenants der Infanterie bei den Regimentsstäben eingeteilt.

***) Georg Schleicher, z. Z. Oberst a. D., Ritter 1. und 2. Klasse des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes ꝛc. ꝛc., diente bis zu seiner am 24. März 1882 erfolgten Beförderung zum Oberst des 9. Infanterie-Regiments als etatsmäßiger Stabsoffizier und vom 22. Jan. 1878 als Kommandeur des 3. Bataillons in unserem Regiment, dem er auch als Subaltern-Offizier vom 8. Mai 1848 bis 29. Novbr 1856 angehört hatte.

†) Vergl. S. 286.

beim Ausbruch des Krieges erst zu kurze Zeit bestand, um die zu jedem Infanterie-Regiment gehörenden beiden Landwehr-Bataillone in der vorgeschriebenen Stärke zu je 800 Mann aufstellen zu können. Deshalb enthielt der Mobilmachungsbefehl des Jahres 1870 die Bestimmung, daß bei jedem Regiment nur 1 Bataillon aus seinen beiden Landwehr-Bataillons-Bezirken zu bilden sei. Von unserem Regiment wurde am 27. Juli in Memmingen

das 9. kombinierte Landwehr-Bataillon

in der Stärke von 4 Kompagnien (1. und 2. aus Landwehrleuten des Bezirkes Kempten, 3. und 4. Kompagnie aus jenen des Bezirkes Mindelheim) aufgestellt. Anfangs befehligte das Bataillon der Stabshauptmann Würdinger*) des Regiments, später der am 11. August 1870 vom 1. Jäger-Bataillon zum Regiment versetzte Major König.**)

Das Bataillon gehörte vom 31. Juli an zur Kriegsbesatzung der Festung Ulm, erhielt in derselben die nötige Ausbildung, bekam am 5. September Marschbereitschaft und wurde am 11. mittelst Eisenbahn über Avricourt nach Nancy befördert, der schönen, ehemaligen Residenzstadt der lothringischen Herzöge, wo

*) Joseph Würdinger, geb. am 20. Mai 1822 zu Amberg, war am 3. Nov. 1861 als Hauptmann ins Regiment gekommen, wurde am 16. Dez. 1870 als Major ins 2. Infanterie-Regiment versetzt und starb am 25. Nov. 1889 als Oberstleutnant a. D. in München. Von 1859 bis 1866 der von König Maximilian II. niedergesetzten „Kommission für Bearbeitung einer Kriegsgeschichte von Bayerns sämtlichen Ländern" zugeteilt, seit 1864 Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften in München, in wissenschaftlichen Kreisen als Autorität auf kriegsgeschichtlichem Gebiete anerkannt, hat sich Würdinger durch seine „Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben (1347—1506)" und andere Arbeiten namhaft gemacht und sich hervorragendstes Verdienst um die Gründung unseres bayer. Armee-Museums erworben. — Neben Kriegsdekorationen (Militär-Verdienstorden und eisernes Kreuz) schmückte die Ludwigs-Medaille für Wissenschaft und Kunst die Brust Würdinger's.

**) Eugen König, geb. am 26. Oktober 1821 zu Bayreuth, trat am 3. Novbr. 1872 in den Ruhestand und starb am 3. Januar 1873 zu München als Major a. D. Er war Inhaber des eisernen Kreuzes 2c.

es vom 13. auf 14. September einquartiert wurde. Alsdann marschierte das Bataillon über Bar-le-Duc, Châlons, Epernay, Coulommiers nach Tournan, woselbst die 3. und 4. Kompagnie bis Ende Oktober zurückgelassen wurden, während der Stab,*) die 1. und 2. Kompagnie nach Corbeil weitermarschierten, um dort vom 25. September bis 13. Oktober und sodann bis um die Mitte Januar 1871 in Etampes, Arpajon, Montmirail, la Ferté-Aleps als Etappen-Besatzungen zu bleiben. In demselben Dienste standen die Kompagnien des Landwehr-Bataillons noch bis zur Mitte des Monats März in Auneau, Chartres, Rambouillet, Versailles und Essonnes (südwestlich von Corbeil am Flusse Essonne), und schließlich einige Tage in und bei Lagny an der Marne. Von hier aus wurde das Bataillon am 19. März n die Heimat befördert, traf am 23. in Memmingen, am 24. in Kempten ein, woselbst der Bataillonsverband gelöst und die Kompagnien in ihre Bezirke zurückgeführt wurden. —

War es dem Landwehr-Bataillon auch nicht beschieden, an Gefechten und Schlachten teilzunehmen, so hat es doch während eines halben Jahres im Feindeslande anstrengende, rühmliche Dienste zum Schutze der Etappensitze, des Bahnbetriebes, von Transport- und Requisitions-Kommandos geleistet und so durch seine Pflichttreue gleich dem Ersatz-Bataillon an der Erringung der großen Erfolge des Feldzuges 1870/71 mitgewirkt.

6.

Die dekorierten und belobten Regiments-Angehörigen.

Beim Schluß der Berichterstattung der Thaten und Schicksale des Regiments in dem gewaltigen Kriege angelangt, sollen — nachdem wir an den einzelnen Gefechtstagen bereits seiner gefallenen Helden gedacht, welchen in den nächsten Jahren wohl mancher hier nicht erwähnte verwundete oder vermißte Kamerad nachgefolgt sein mag — auch noch Jene genannt werden, welche

*) Der Bataillonsstab befand sich in den gesperrt gedruckten Orten.

Gelegenheit fanden, sich als Angehörige unseres Regiments während der Kriegszeit 1870/71 besondere Auszeichnungen für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen zu erwerben.

Militär-Verdienst-Orden Ritterkreuz I. Klasse:

Oberst	Michael Schuch	(Regen)
Major	Adolph Kohlermann	(Jngolstadt)
„	Eduard Muck	(Ansbach)
„	Karl Raizer	(München)

Armeebefehle vom 1. November und 2. Dezember 1870.

Militär-Verdienst-Orden Ritterkreuz II. Klasse:

Hauptmann	Karl Steinberger	(Weismain—Lichtenfels)
„	Martin Schmidbauer	(Simbach—Pfarrkirchen)
„	J. Rebay v. Ehrenwiesen	(Günzburg)
Oberlt.	Heinrich Abel*)	(Regensburg)
„	Karl v. Schleich	(Neuburg a. D.)
„	Albin Ritter v. Thiereck	(Neuburg a. D.)
„	Karl v. Grundherr zu Altenthann und Weyerhaus	(Nürnberg)
„	Maximilian Freiherr v. Andrian-Werburg	(Froschgrün—Naila)
„	Karl Sichart	(Kadolzburg—Fürth)
„	Friedrich Meier	(Fürth)
„	Camill Bresselau v. Bressensdorf	(Günzburg)
Unterlt.	Michael Höfl**)	(München)
„	Ferdinand Steger	(Kraiburg—Mühldorf)
„	Eduard Bischoff	(Nürnberg)
„	Ferdinand Flügel	(Trogen—Hof)
„	Leonhard Winkler***)	(Schwabach)

*) Heinrich Abel, z. Z. Oberst a. D., Ritter 1. Kl. des Militär-Verdienstordens, Jnhaber des preußischen roten Adler-Ordens 3. Kl. ꝛc. ꝛc., zuletzt Kommandeur des 8. Inf.-Rgts., gehörte vom 14. August 1855 bis 16. Mai 1859, ferner vom 3. November 1861 bis 18. September 1870 unserem Regimente an.

**) Michael Höfl, geb. den 12. Juni 1843 zu München, vom 20. Mai 1866 bis 18. September 1870 im Regiment, starb am 17. Februar 1882 zu Würzburg als Hauptmann und Kompagniechef des 9. Jnfanterie-Regiments.

***) Leonhard Winkler, geb. 22. Mai 1843 als Sohn eines Schullehrers zu Schwabach in Mittelfranken, wurde am 18. Juni 1866 als Unterlieutenant vom 15. in unser Regiment, am 25. Dezember 1870 als Ober-

Unterlt.	Leonhard Heindl	(Etzenricht—Neustadt a. W.-N.)
"	Xaver Hohensteiner	(Ichenhausen—Günzburg)
"	Ludwig Auracher	(München)
Ldw.-Utlt.	Adolf Uhland	(München)
Bat.-Arzt	Dr. Karl Lukinger*)	(Bogen)

Armeebefehl vom 1. November 1870.

Stabshptm.	Joseph Würdinger	(München)
Hauptmann	Joseph Dick	(Waltenhofen—Kempten)
"	Karl Schumacher**)	(Ingolstadt)
Oberlt.	Georg Hoffmann	(Neuburg a. D.)
"	Adolph Bram	(München)
"	Adalbert v. Hofmann	(Straubing)
"	Franz Müller	(München)
"	Theodor Biéchy	(Neuburg a. D.)
"	Maximilian Reindl	(München)
Unterlt.	Karl Rampini	(Ingolstadt)
"	August Gullmann***)	(Augsburg)
"	Friedr. v. Langenmantel	(Dillingen)

lieutenant ins 7. Jägerbataillon (jetzt im 16. Inf.-Rgt.) versetzt. Infolge schwerer Verwundung (S. 300) am 19. Oktober 1871 in den Ruhestand getreten, war dieser ehemalige Regimentsangehörige auf dem Gebiete der bayerischen Heeresgeschichte hervorragend wirksam und bis zu seinem am 31. März 1899 zu München als Major a. D. erfolgten Ableben Hilfsoffizier im k. b. Kriegsarchiv. In dieser Dienststellung wurde er nochmals mit dem Militär-Verdienstorden, dann mit dem pr. roten Adlerorden und dem österr. Orden der eisernen Krone ausgezeichnet.

*) Karl Lukinger, z. Z. Generalarzt a. D., seit 1890 auch Ritter 1. Kl. des Militär-Verdienstordens, gehörte dem Regiment vom 14. Mai 1859 bis 30. April 1874 und vom 29. September 1878 bis 9. Januar 1892, dazwischen dem 1. Jägerbataillon, an. Sein Sohn Josef L., z. Z. Oberleutnant im 8. Inf.-Regt., diente 1884—87 im Regiment.

**) Karl Ritter v. Schumacher, z. Z. Generalmajor z. D., Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, Komtur des Militär-Verdienst-Ordens, Inhaber des eisernen Kreuzes und des Verdienstordens vom heil. Michael 2c. 2c. 2c., gehörte vom 16. August 1858 bis 19. März 1872 unserem Regimente an, war während des Krieges im Stabe des 1. Armeekorps, später Kommandeur des 15. Infanterie-Regiments und zuletzt Kommandant von Ulm.

***) August Gullmann, z. Z. Hauptmann a. D., diente vom 15. Mai 1870 bis zu seiner am 21. Mai 1871 erfolgten Pensionierung im Regiment (S. 316).

Unterl.	Otto Baldauf	(München)
"	Johann Häfel	(Augsburg)
"	Joseph Zoglmaier*)	(Pfatter—Regensburg)
"	Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen	(München)

Armeebefehl vom 2. Dezember 1870.

Bat.-Arzt	Dr. Ludwig Hauer**)	(Augsburg)
"	Dr. Friedrich Ghillany	(Nürnberg)

Armeebefehl vom 25. Januar 1871.

Hauptmann	Ferdinand v. Parseval	(München)
"	Maximilian Abel	(Regensburg)
Unterlt.	Hermann Merkl***)	(Dillingen)
"	Peter Sondinger	(Bamberg)
"	August v. Hartz†)	(Straubing)
"	Jakob Albert	(Gmünd)
"	Karl Klein	(Augsburg)
Ldw.-Utlt.	Joseph Krumper	(Ebenhofen—Oberdorf)
"	Ferdinand Zwisler	(Rehlings-Lindau)
"	Gustav Heinzelmann	(Kaufbeuren)
"	Eduard Gschwender	(Oberdorf)
"	Friedrich Kick	(Lindau)
"	Mathias Fleck	(Lindau)
"	Jakob Schobloch	(Lindau)
"	Richard Scheuermann	(Stetten—Gunzenhausen)
Bat.-Arzt	Dr. Jakob Klein	(Großkissendorf—Günzburg)

Armeebefehl vom 3. April 1871.

---

*) Joseph Zoglmaier, geb. am 5. Februar 1844 zu Pfatter, gest. am 27. Juli 1896 zu Immenstadt als Major a. D., stand vom 18. Juni 1866 bis 22. Juni 1876 in unserem Regiment und war zuletzt Bataillons-Kommandeur im 12. Infanterie-Regiment.

**) Dr. Ludwig Hauer, z. Z. Oberstabsarzt z. D., stand vom 5. Januar 1870 bis 12. Oktober 1882 im Regiment. Derselbe, ferner Oberstabsauditeur Joseph Hauer, sowie Oberst z. D. Albert Hauer, (zuletzt Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments, 1864—89 in unserem Regiment, Vater des z. Z. im Regiment dienenden Leutnants Manfred H.) sind Söhne des auf S. 248 genannten Regimentsarztes.

***) Hermann Merkl, z. Z. Major a. D., zuletzt Hauptmann im Gendarmerie-Korps, diente vom 18. Juni 1866 bis 25. Dezbr. 1870 im Regimente.

†) August v. Hartz, z. Z. Oberleutnant a. D., diente vom 11. Oktbr. 1870 bis 11. Dez. 1880 (1876—80 Regiments-Adjutant) in unserem, vorher im Infanterie-Leibregiment.

Hauptmann	Friedrich Wagner	(Forchheim)

Armeebefehl vom 6. Mai 1871.

Hauptmann	Karl Karthaus*)	(Hückeswagen—Rheinpreußen)
„	Johann Schraudolph**)	(München)
Unterlt.	Franz Mayr***)	(München)
Ldw.-Utlt.	Richard Dürr	(München)
Unt.-Quartm.	Martin Wolf	(München)

Armeebefehl vom 16. Juli 1871.

Goldene Militär-Verdienst-Medaille:

Tambour	Joseph Freimuth	(Furth—Cham)

Armeebefehl vom 1. November 1870.

Feldwebel	Simon Bosch	(Augsburg)
Sergent	Franz Mantler	(Landshut)
Korporal	Benjamin Hartmann	(Türkheim—Mindelheim)
„	Joseph Fendt	(Oberdorf bei Biessenhofen)

Armeebefehl vom 2. Dezbr. 1870 bezw. 16. Juli 1871.

Junker	Erwin Bresselau v. Bressensdorf †)	(Günzburg)
Feldwebel	Thaddäus Stibi	(Grafertshofen—Neu-Ulm)
„	Joseph Vogel	(Augsburg)
„	Sebastian Klein	(Lützelburg—Augsburg)
Sergent	Georg Böck	(Thierhaupten - Aichach)
„	Georg Fleischmann	(Marktzeuln – Lichtenfels)
Soldat	Andreas Burghart	(Illereichen—Illertissen)

Armeebefehl vom 3. April 1871.

---

*) Karl Karthaus, geb. am 19. Juli 1821, gest. am 13. April 1898 in München als Major a. D., diente vom 31. März 1848 bis zu seiner am 8. Dezember 1871 als Hauptmann erfolgten Pensionierung in unserem, vorher im 1. und 2. Regiment.

**) Johann Schraudolph, geboren am 10. Februar 1837 zu München als Sohn des berühmten Historienmalers, gest. am 19. Dezember 1893 als Major a. D. zu München, diente vom 31. Dezember 1858 bis 12. Septbr. 1883 (vom Junker bis einschl. Major, 1866—71 Regiments-Adjutant) in unserem, vorher im Infanterie-Leibregiment.

***) Franz Mayr, z. Z. Major a. D., zuletzt Hauptmann im 13. Infanterie-Regiment, gehörte dem unserigen vom 30. August 1870 bis 24. März 1882 an.

†) Erwin v. Bressensdorf, z. Z. Oberleutnant a. D., stand vom 18. Oktbr. 1870 bis 3. Septbr. 1871 im Regiment. Vergl. S. 278.

Soldat	Johann Böck	(Wertach—Sonthofen)

Armeebefehl vom 21. März 1875.

Silberne Militär-Verdienst-Medaille:

Feldwebel	Michael Schmuttermaier	(Gallenbach—Aichach)
Korporal	Kaspar Maier	(Ehekirchen—Neuburg a. D.)
Vicekorporal	Johann Bruckmayer	(Arnbruck—Viechtach)
"	Michael Lettl	(Viechtach)
"	Benjamin Hartmann	(Türkheim—Mindelheim)
Gefreiter	Joseph Poppel	(Oberdorf)
Soldat	Michael Mehle	(Niederhofen—Nördlingen)
"	Alois Stephan	(Betzigau—Kempten)
"	Johann Hoffmann	(Schlegelsberg—Memmingen)
"	Johann Appler	(Münchsmünster—Pfaffenhofen)
"	Anton Hampp	(Auerbach—Zusmarshausen)

Armeebefehl vom 1. November 1870.

Gefreiter	Andreas Fröhlich	(Untergermaringen—Kaufbeur.)

Armeebefehl vom 27. November 1871.

Feldwebel	Sebastian Klein	(Lützelburg—Augsburg)
"	Alois Six	(Lauingen—Dillingen)
Sergent	Karl Matiegzeck	(Geinsheim—Neustadt a. H.)
Korporal	Xaver Schmidt	(Traunried—Mindelheim)
Hornist	Xaver Winkler	(Neuburg a. D.)
Gefreiter	Joseph Bengel	(Wemding—Donauwörth)
"	Johann Mayer	(Baldingen—Nördlingen)
Soldat	Pius Gros	(Reinhardsried—Oberdorf)
"	Georg Fels	(Waal—Kaufbeuren)
"	Maximilian Wohlfahrt	(Gundelfingen—Dillingen)
"	Georg Siebert	(Fünfstetten—Donauwörth)
"	Karl Stolber	(Augsburg)
"	Basilius Greiter	(Kempten)
"	Gebhart Eggart	(Pfronten—Füssen)
"	Ludwig Glonning	(Ehringen—Nördlingen)
"	Joseph Steidle	(Wertingen)
"	Martin Schlamp	(Niederstimm—Neuburg a. D.)
"	Johann Lutz	(Pfersee—Augsburg)

Armeebefehl vom 2. Dezember 1870.

Korporal	Anton Ellgaß	(Lindenberg—Lindau)
Soldat	Wilhelm Geiger	(Burgberg—Sonthofen)

Armeebefehl vom 16. Juli 1871.

Feldwebel	Johann Mehringer	(Naila)

Feldwebel	Heinrich Nieser	(Berghausen—Speyer)
Sergent	Christoph Wagner	(Bayreuth)
"	Johann Winter	(Bergstetten—Donauwörth)
"	Johann Meyer	(Nördlingen)
Korporal	Sebastian Jörg	(Bäuerlings—Kempten)
"	Johann Plötz	(Cham)
Vicekorporal	Wilhelm Menz	(Kempten)
"	Eduard Gritscheneder	(Kempten)
Tambour	Georg Wörle	(Dillingen)
Gefreiter	Karl Karl	(Hadersbach—Mallersdorf)
"	Johann Schweinberger	(Großaitingen—Augsburg)
Soldat	Johann Wegscheider	(Kempten)
"	Albert Bachthaler	(Seeg—Füssen)
"	Georg Hohm	(München)
"	Kaspar Deiner	(Ziswingen—Nördlingen)
"	Joseph Pritzelmaier	(Günzburg)

Armeebefehl vom 3. April 1871.

Sergent	Franz Hänsel	(Westendorf—Kaufbeuren)
Gefreiter	Georg Weßle	(Kreuzthal—Kempten)
"	Jakob Mair	(Pfaffenried, Gem. Wiggensbach—Kempten)
Soldat	Jakob Höck	(Diessen—Landsberg)
"	Jakob Zerle	(Höchstädt—Dillingen)

Armeebefehl vom 16. Juli 1871.

Militär-Verdienstkreuz:

Feldwebel	Simon Bosch	(Augsburg)
"	Eustachius Berber	(Möhren—Donauwörth)
Sergent	Friedrich Harrach*)	(München)
"	Friedrich Bräundlinger	(Augsburg)
"	Andreas Horneber	(Wilhelmsdorf—Neustadt a. A.)
Korporal	Karl Ring	(Reichartshofen—Krumbach)
"	Benedikt Reitner	(Dillingen)
"	Thaddäus Doll	(Schwabeck—Mindelheim)
Hornist	Xaver Winkler	(Neuburg a. D.)
Gefreiter	Joachim Lederle	(Altdorf—Oberdorf)
"	Georg Ried	(Nassenbeuern—Mindelheim)
"	Crispinus Humbauer	(Felsheim—Donauwörth)
"	Paul Klein	(Möttingen—Nördlingen)

*) Friedrich Harrach, z. Z. Oberleutnant a. D., diente später als Offizier im Infanterie Leibregiment.

Gefreiter	Michael Senning	(Hauser—Dillingen)
Soldat	Andreas Obendorfer	(Bobingen—Augsburg)
„	Dionys Kreutzer	(Oberbeuren—Kaufbeuren)
„	Joseph Eschenlohr	(Günzburg)
„	Heinrich Pfister	(Hohenaltheim—Nördlingen)
„	Maximilian Wohlfahrt	(Gundelfingen—Dillingen)
„	Hieronymus Klaußner	(Ellighofen—Kaufbeuren)
„	Michael Hummel	(Oberdolling—Ingolstadt)
„	Joseph Stangel	(Mitterdorf—Roding)
„	Joseph Rommel	(Burtenbach—Günzburg)

Armeebefehl vom 1. November 1870.

Feldwebel	Heinrich Nieser	(Berghausen—Speyer)
Sergent	Friedrich v. Heyder*)	(Regensburg)
Korporal	Sebastian Frick	(Pfaffenhausen—Mindelheim)
„	Anton Keßler	(Burgau—Günzburg)
Vicekorporal	Ludwig Schweiger	(Neuburg a. D.)
„	Kaspar Bruckmeier	(Aufhausen—Nördlingen)
„	Julius Wiedenmayer	(Reutin—Lindau)
„	Sebastian Jörg	(Bäuerlings—Kempten)
Gefreiter	Johann Klaiber	(Sonthofen)
Soldat	Joseph Knappich	(Barnstein—Oberdorf)
„	Anton Wohlhaupter	(Frankenried—Kaufbeuren)
„	Heinrich Hurt	(Günzburg)
„	Joseph Golling	(Sinning—Neuburg a. D.)
„	Eusebius Fischer	(Agawang—Zusmarshausen)
„	Julius Schleifer	(Pleß—Illertissen)
„	Johann Merck	(Großaitingen—Augsburg)
„	Gebhard Bainder	(Röthenbach—Lindau)
„	Sylvester Klughammer	(Scherstetten—Mindelheim)
„	Gottlieb Klaimaier	(Osterberg)
„	Michael Wörz	(Obenhausen—Illertissen)
„	Franz Stainer	(Untermeislingen—Dinkelsbühl)
„	Felix Eltenberger	(Wallerstein—Nördlingen)
„	Adam Geiger	(Hohenaltheim—Nördlingen)
„	Anton Räth	(Mittelberg—Oberdorf)

Armeebefehl vom 2. Dezember 1870.

Feldwebel	Franz Orthlieb	(Augsburg)
„	Karl Assenbaum	(Gunzenhausen)

*) Friedrich v. Heyder, geb. am 13. April 1848 zu Regensburg, trat am 9. August 1883 als Premierlieutenant des Regiments in den Pensionsstand und starb am 4. Novbr. 1891 als Kasernen-Inspektor zu Ingolstadt.

Sergent	Ulrich Zitt	(Irsee—Kaufbeuren)
"	Konrad Königsdorfer	(Donauwörth)
"	Eduard Lutzenberger	(Mindelheim)
"	Emil Wuggazer	(Memmingen)
"	Johann Haselbeck	(Harburg—Donauwörth)
"	Felix Linder	(Oberrieden—Mindelheim)
"	Joseph Böck	(Thierhaupten—Aichach)
"	Joseph Hirle	(Bobingen—Augsburg)
"	Joseph Haider	(Graben—Augsburg)
"	Oskar Gräff	(Speyer)
Korporal	Sinesius Seybold	(Jettingen—Günzburg)
"	Joseph Feudt	(Oberdorf)
"	Lorenz Ernst	(Utting—Landsberg)
"	Xaver Rieder	(Neuburg a. D.)
"	Joseph Kapfer	(Fristingen—Dillingen)
"	Johann Gerung	(Lechbruck—Füssen)
"	Maximilian Rees	(Schöllang—Sonthofen)
"	Johann Laible	(Burgau—Günzburg)
"	Johann Mayer	(Türkheim—Mindelheim)
"	Jakob Balkheimer	(Leipheim—Günzburg)
"	Emil Zorn	(Kempten)
"	Ambros Scherdi	(Diessen—Landsberg)
"	Georg Bachter	(Augsburg)
"	Johann Hauber	(Lindau)
"	Martin Fink	(Lindenberg—Lindau)
"	Xaver Braun	(Hohenwart—Schrobenhausen)
"	Georg Gruber	(Bräunlings—Sonthofen)
"	Michael Liedl	(München)
"	Gustav Grübel	(Heimersreuthe—Lindau)
"	Johann Lukas Heckel	(Memmingen)
Vizekorporal	Franz Meier	(Aichach)
Hornist	Sebastian Bayer	(Bissingen—Dillingen)
Pionier	Kaspar Schmid	(Bühl—Günzburg)
Gefreiter	Max Zimmermann	(Burgau—Günzburg)
"	Franz Vogel	(München)
"	Ludwig Walser	(Wiggensbach—Kempten)
"	Ludwig Schmölz	(Steinach—Füssen)
"	Xaver Fink	(Altenberg—Lindau)
"	Joseph Käßmeier	(Oberhausen—Augsburg)
"	Gebhard Milz	(Scheidegg—Lindau)
"	Georg Marz	(Kaufbeuren)
"	Jakob Leonhard	(Baar—Neuburg a. D.)

Gefreiter	Baptist Ferling	(Ottobeuren—Kaufbeuren)
„	Johann Hegele	(Binswangen—Wertingen)
„	Joseph Wiedemann	(Siebnach—Mindelheim)
„	Konrad Oberdorfer	(Göggingen—Augsburg)
Soldat	Xaver Nießl	(Langenreichen—Wertingen)
„	Johann Kastner	(Zusmarshausen)
„	Kaspar Dietmaier	(Stadtbergen—Augsburg)
„	Sebastian Satzger	(Pforzen—Kaufbeuren)
„	Martin Drey	(Augsburg)
„	Joseph Dechentreiter	(Zürgesheim—Donauwörth)
„	Joseph Herb	(Zürgesheim—Donauwörth)
„	Johann Beggel	(Scherstetten—Mindelheim)
„	Thomas Gerle	(Unterostendorf—Illertissen)
„	Georg Haßlinger	(Hegnenbach—Wertingen)
„	Joseph Hämmerle	(Mindelheim)
„	Xaver Gerle	(Lindenberg—Lindau)
„	Friedrich Metzger	(Ehringen—Nördlingen)
„	Willibald Paul	(Derndorf—Mindelheim)
„	Johann Teufel	(Mallersdorf)
„	Wolfgang Döschl	(Breitenweinzier—Bogen)
„	Johann Haar	(Rieblingen—Wertingen)
„	Remigius Ungerer	(Oy—Kempten)
„	Johann Kögel	(Bubisheim—Günzburg)
„	Leo Hauber	(Stielings—Kempten)
„	Joseph Filser	(Konradshofen—Mindelheim)
„	Johann Lutzenberger	(Morgen—Sonthofen)
„	Klemens Schmid	(Buchdorf—Kaufbeuren)
„	Johann Schaule	(Köngetried—Mindelheim)
„	Martin Wiedemann	(Tiefenbach—Sonthofen)
„	Georg Groß	(Oberringingen—Dillingen)
„	Johann Mang	(Schempach—Zusmarshausen)
„	Joseph Mühleisen	(Denzingen—Günzburg)
„	Ferdinand Vogler	(Memmhölz—Kempten)
„	Johann Probst	(Nesselwang—Füssen)
„	Xaver Becherer	(Aichholz—Memmingen)
„	Jakob Motz	(Rickenbach—Lindau)
„	Engelbert Thanner	(Buchenberg—Kempten)
„	Michael Rosenländer	(Ruhmannsfelden—Viechtach)
„	Xaver Lanz	(Friedberg)
„	Ferdinand Keck	(Diepolz—Sonthofen)
„	Peter Lotter	(Steinach—Füssen)
„	Michael Weibel	(Bühl—Sonthofen)

Soldat	Mathias Deffner	(Zusmarshausen)
"	Johann Schneider	(Wolnzach—Pfaffenhofen)
"	Magnus Schmid	(Eingenfels—Kaufbeuren)
"	Franz Ostenrieder	(Kirchdorf—Mindelheim)
"	Franz Reichart	(Wildpoldsried—Kempten)
"	Michael Hillenbrand	(Buttenwiesen—Wertingen)
"	Dominikus Schäffler	(Lauterbach—Krumbach)
"	Leonhard Poppmeier	(Schniegling—Nürnberg)
"	Norbert Müller	(Dillenbach—Nördlingen)
"	Mathias Arzt	(Jedesheim—Illertissen)
"	Leo Rappeler	(Oberstdorf—Sonthofen)
"	Michael Jörg	(Blumenried—Oberdorf)
"	Joseph Schilling	(Donaualtheim—Dillingen)
"	Joseph Pfänder	(Langenerringen—Augsburg)
"	Joseph Mariner	(Immenhofen—Oberdorf)
"	August Kneißl	(Riedheim—Aichach)
"	Karl Starock	(Tapfheim—Dillingen)
"	Stephan Weißenbach	(Nesselwang—Füssen)
"	Wolfgang Hämmerle	(Augsburg)
"	Joseph Rauch	(Frankenried—Kaufbeuren)
"	Leo Seitz	(Wörishofen—Mindelheim)
"	Peter Stöber	(Schrobenhausen)
"	Elias Schieß	(Hitzenhofen—Memmingen)

Armeebefehl vom 3. April 1871.

Bat.-Tamb.	Nikolaus Millo	(Biedesheim—Kirchheimboland.)
Sergent	Vinzenz Keller	(Ettringen—Mindelheim)
"	Peter Eisenlohr	(Neumünster—Zusmarshausen)
"	Thomas Dreyer	(Augsburg)
"	Otto Popsler	(Augsburg)
Korporal	Wilhelm Brachholz	(Augsburg)
"	Martin Wipper	(Lindau)
"	Mathias Abold	(Baiershofen—Zusmarshausen)
Vizekorporal	Ludwig Baumgärtner	(Zoltingen—Dillingen)
"	Johann Strobl	(München)
Gefreiter	Franz Eisenmann	(Wörishofen—Mindelheim)
"	Ferdinand Dröber	(Mindelheim)
"	Johann Horntasch	(Karlshuld—Neuburg a. D.)
"	Nikodemus Dürner	(Unterdiessen—Kaufbeuren)
"	Xaver Reisach	(Oberdorf)
"	Peter Auerbacher	(Hawangen—Memmingen)
"	Johann Hafner	(Wehringen—Augsburg)

Gefreiter	Johann Kurzenberger	(München)
„	Johann Seefried	(Hainsfarth—Nördlingen)
Tambour	Georg Sailer	(Augsburg)
„	Sales Rabus	(Memmingen)
Soldat	Ignaz Denkel	(Burgheim—Neuburg a. D.)
„	Xaver Manz	(Röthenbach)
„	Joseph Grotz	(Irsee—Kaufbeuren)
„	Joseph Faistl	(Haselbach)
„	Matthäus Holl	(Bobingen—Augsburg)
„	Karl Hafenmeier	(Immenthal—Oberdorf)
„	Johann Kienle	(Mussenhausen—Mindelheim)
„	Nepomuk Schmid	(Kohlhunden—Oberdorf)
„	Rudolph Bihler	(Moosbach—Sonthofen)
„	Johann Fanter	(Westerheim—Memmingen)
„	Xaver Lang	(Probstried—Oberdorf)

Armeebefehl vom 16. Juli 1871.

Eisernes Kreuz II. Klasse:

Oberst	Michael Schuch	(Regen)
Vizekorporal	Benjamin Hartmann	(Türkheim—Mindelheim)

Verordnungs-Blatt 53 vom Jahre 1870.

Major	Adolph Kohlermann	(Ingolstadt)
„	Eduard Muck	(Ansbach)
Oberlieut.	Friedrich Meier	(Fürth)
Tambour	Joseph Freimuth	(Furth—Cham)

Verordnungs-Blatt 58 vom Jahre 1870.

Hauptmann	Karl Schumacher	(Ingolstadt)
Major	Georg Veith*)	(Bayreuth)
Stabshptm.	Joseph Würdinger	(München)
Hauptmann	Martin Schmidbauer	(Augsburg)
„	Karl v. Schleich	(Neuburg a. D.)
„	Karl v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus	(Nürnberg)
Oberlieut.	Franz Müller	(München)
„	Georg Hoffmann	(Neuburg a. D.)
„	Adalbert v. Hofmann	(Straubing)
„	Theodor Biechy	(Neuburg a. D.)
Unterlieut.	Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen	(München)

*) Ritter I. Klasse des Militär-Verdienstordens seit 1866. (S. 226.)

Sergent	Franz Mentler	(Landshut)
"	Karl Matieczeck	(Geinsheim—Neustadt a. H.)

Verordnungs-Blatt 68 vom Jahre 1870.

Oberlieut.	Maximilian Frhr. v. Andrian-Werburg	(Froschgrün—Naila)
Unterlieut.	Ludwig Frhr. v. Pechmann	(Roth—Schwabach)
"	Johann Kaiser*)	(Geisenfeld—Pfaffenhofen)
Ldw.-Unterlt.	Xaver Jetzt	(Augsburg)
Feldwebel	Heinrich Nieser	(Berghausen—Speyer)
Korporal	Sebastian Frick	(Pfaffenhausen—Mindelheim)
"	Ludwig Schwaiger	(Neuburg a. D.)
Soldat	Franz Steiner	(Untermeislingen—Dinkelsbühl)

Verordnungs-Blatt 5 vom Jahre 1871.

Major	Ferdinand v. Parseval	(München)
Oberlieut.	Ferdinand Flügel	(Trogen—Hof)

Verordnungsblatt 20 vom Jahre 1871.

Hauptmann	Maximilian Abel	(Regensburg)
"	Joseph Dick	(Waltenhofen—Kempten)
Oberlieut.	Christian Bentele	(Schwaiganger—Werdenfels)
Ldw.-Unterlt.	Adolph Zelzer	(Augsburg)
Feldwebel	Ludwig Herrligkoffer	(Augsburg)
Sergent	Joseph Wankerl	(Kempten)
"	Felix Linder	(Oberrieden—Mindelheim)
"	Georg Schnepper	(Wachenroth—Höchstädt)
"	Karl Bogner	(Dillingen)
Gefreiter	Philipp Gruber	(Leipheim—Günzburg)
Soldat	Xaver Hanger	(Limbach—Günzburg)

Verordnungsblatt 23 vom Jahre 1871.

Hauptmann	Adolph Bram	(München)
Oberlieut.	Friedrich v. Langenmantel	(Dillingen)
"	Peter Sondinger	(Bamberg)
"	Jakob Albert	(Gmünd)
Unterlieut.	Joseph Zoglmaier	(Pfatter—Regensburg)
"	Xaver Hohensteiner	(Ichenhausen—Günzburg)
"	Erwin Bresselau v. Bressensdorf	(Günzburg)
Ldw.-Unterlt.	Adolph Uhland	(München)
"	Richard Scheuermann	(Stetten—Gunzenhausen)

*) Johann Kaiser, z. Z. Leutnant a. D., diente vom 9. März 1870 bis 13. Juli 1871 im Regiment.

Offiziersasp.	Rudolph Rösch*)	(Augsburg)
Vizekorporal	Maximilian Barth	(Schachen—Lindau)
„	Johann Strobl	(München)
Tambour	Johann Bullinger	(Jagelheim—Speyer)
Gefreiter	Jan. Haggenmüller	(Feigen—Kempten)
„	Benno Seemüller	(Pürgen—Landsberg)
„	Klemens Haas	(Oberdorf—Sonthofen)
„	Xaver Gebhard	(Sulzberg—Kempten)
„	Xaver Ried	(Bidingen—Oberdorf)
„	Michael Knöferl	(Autenzell—Schrobenhausen)
„	Michael Bayerl	(Tödtenried—Aichach)
„	Anton Moser	(Neuenried—Oberdorf)
„	Georg Gruber	(Warnhofen—Dillingen)
„	Joseph Ostler	(Mathies—Mindelheim)
„	Thomas Schmidbauer	(Schierling—Mallersdorf)
„	Franz Mößmer	(Stötten—Oberdorf)
Soldat	Xaver Lehner	(Wollmatshofen—Zusmarsh.)
„	Johann Gögler	(Oberbienwang—Memmingen)
„	Leonhard Heiß	(Erlingshofen—Donauwörth)
„	Ferdinand Keck	(Diepolz—Sonthofen)
„	Michael Müller	(Donauwörth)
„	Peter Riedl	(Aufroth—Bogen)
„	Joseph Weixler	(Diepolz—Memmingen)
„	Ludwig Himmelstoß	(Bogenberg—Bogen)
„	Georg Dilg	(Obermaxfeld—Neuburg a. D.)

Verordnungs-Blatt 44 vom Jahre 1871.

Hauptmann	Friedrich Wagner	(Forchheim)
„	Karl Steinberger	(Weismain—Lichtenfels)
Oberlieut.	Ferdinand Steger	(Kraiburg—Mühldorf)
„	Johann Häfel	(Augsburg)

Verordnungs-Blatt 48 vom Jahre 1871.

Hauptmann	Albin Ritter v. Thiereck	(Neuburg a. D.)
„	J. Rebay v. Ehrenwiesen	(Günzburg)

Verordnungs-Blatt 26 vom Jahre 1872.

---

*) Rudolf Rösch, z. Z. Oberstleutnant beim Stabe des 18. Infanterie-Regiments, diente vom 1. August 1870 bis 9. Juli 1894, zuletzt als Kompagnie-Chef im Regiment, dann im Generalstabe und 16. Infanterie-Regiment.

Mecklenburgisches Militär-Verdienstkreuz II. Kl.:

Unterlieut.	Hermann Merkl	(Dillingen)

Verordnungs-Blatt 5 vom Jahre 1871.

Allerhöchst belobt wurden:

Bat.-Arzt	Dr. Friedrich Stadelmayr*)	(München)

Armeebefehl vom 1. November 1870.

Oberst	Michael Schuch	(Regen)
Major	Adolph Kohlermann	(Ingolstadt)
"	Georg Veith	(Bayreuth)
Hauptmann	J. Rebay v. Ehrenwiesen	(Günzburg)
"	Martin Schmidbauer	(Augsburg)
"	Karl v. Schleich	(Neuburg a. D.)
"	Karl v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus	(Nürnberg)
Oberlieut.	Christian Bentele	(Schwaiganger—Werdenfels)
"	Friedrich Meier	(Fürth)
"	Eduard Bischoff	(Nürnberg)
"	Ferdinand Flügel	(Trogen—Hof)
Unterlieut.	Xaver Hohensteiner	(Ichenhausen—Günzburg)
Feldwebel	Joseph Vogel	(Augsburg)
"	Thaddäus Stibi	(Grafertshofen—Illertissen)
Sergent	Konrad Königsdorfer	(Donauwörth)
"	Friedrich Harrach	(München)
"	Johann Winter	(Bergstetten—Donauwörth)
"	Georg Schnepper	(Wachenrodt—Höchstädt)
"	Vincenz Keller	(Ettringen—Mindelheim)
"	Georg Böck	(Günzburg)
Korporal	Richard Machaus	(Passau)
"	Lorenz Ernst	(Atting—Landsberg)
"	Joseph Fendt	(Oberdorf)
"	Sinesius Seybold	(Jettingen—Günzburg)
"	Ambros Scherdi	(Diessen—Landsberg)
"	Karl Kling	(Krumbach)
"	Michael Liedl	(München)
"	Sebastian Winkler	(Buch—Zusmarshausen)

*) Dr. Stadelmayr, z. Z. Generaloberarzt und Divisionsarzt der 2. Division, Ritter 1. Kl. des Militär-Verdienstordens 2c. 2c., war bei Ausbruch des Krieges Bataillonsarzt bei der Kommandantur Augsburg und während des Feldzuges dem 3. Bataillon des Regiments zugeteilt.

Korporal	Augustin Kleber	(Honsolgen—Kaufbeuren)
„	Johann Hauber	(Lindau)
„	Martin Fink	(Lindenberg—Lindau)
„	Florian Maurus	(Börwang—Kempten)
„	Peter Eisenlohr	(Neumünster—Zusmarshausen)
„	Friedrich Stammler	(Kaufbeuren)
„	Mathias Abold	(Baiershofen—Zusmarshausen)
	Johann Wiedemann	(Augsburg)
„	Johann Plötz	(Cham)
Vizekorporal	Michael Strehle	(Sonthofen)
Gefreiter	Xaver Reisach	(Oberdorf)
„	Joachim Heckner	(Weichering—Neuburg a. D.)
„	Andreas Schmidt	(Mickhausen—Augsburg)
„	Ludwig Nieberle	(Oberbeuren—Kaufbeuren)
„	Jakob Balkheimer	(Leipheim—Günzburg)
„	Johann Seefried	(Hainsfarth—Nördlingen)
„	Cosmas Stuber	(Irsingen—Mindelheim)
„	Karl Wolf	(Kempten)
„	Joseph Staiger	(Gstadt—Sulzberg—Kempten)
„	Joseph Bertele	(Babenhausen—Illertissen)
„	Georg Miehle	(Eichenhofen—Günzburg)
„	Anton Hofer	(Fünfstetten—Donauwörth)
Soldat	Joseph Schuster	(Buchdorf—Donauwörth)
„	Joseph Käßmaier	(Oberhausen—Augsburg)
„	Basilius Hammer	(?)
„	Xaver Deininger	(Augsburg)
„	Georg Strauß	(Pfaffenhofen—Mindelheim)
„	Georg Marz	(Kaufbeuren)
„	Johann Kienle	(Mussenhausen—Mindelheim)
„	Bernhard Wuggetzer	(Darberg—Memmingen)
„	Ignaz Deukel	(Burgheim—Neuburg a. D.)
„	Remigius Nick	(Warmhalden—Lindau)
„	Korbinian Mangold	(München)
„	Sebastian Leonhard	(Feigenhofen—Wertingen)
„	David Christ	(Streitelsfingen—Lindau)
„	Anton Ellgaß	(Lindenberg—Lindau)
„	Leonhard Heiß	(Erlingshofen—Donauwörth)
„	Jakob Kling	(Buchenberg—Kempten)
„	Michael Becherer	(Ebersbach—Oberdorf)
„	Joseph Becherer	(Reinhardsried—Oberdorf)
„	Peter Mayer	(Seeweiler—Füssen)
„	Franz Pettinger	(München)

Soldat	Sebastian Schröll	(Buchdorf—Donauwörth)
„	Johann Keller	(Wertach—Sonthofen)
„	Johann Georg Quelmino	(Oberdorf)
„	Karl Starock	(Tapfheim—Dillingen)
„	Michael Maier	(Hohenkammer—Freising)
„	Ruppert Wimmer	(Kagers—Straubing)
„	Andreas Stenger	(Wemding—Donauwörth)
„	Rudolph Rösch	(Augsburg)

Armeebefehl vom 2. Dezember 1870.

Hauptmann	Karl v. Schleich	(Neuburg a. D.)
Oberlieut.	Franz Müller	(München)
„	Georg Hoffmann	(Neuburg a. D.)
„	Adalbert v. Hofmann	(Straubing)
Unterlieut.	Rudolph Peteler*)	(Thannhausen—Krumbach)
Feldwebel	Simon Bosch	(Augsburg)
Sergent	Anton Leßler	(Burgau—Günzburg)
Korporal	Maximilian Steger	(Dottenberg—Memmingen)
Vizekorporal	Andreas Lang	(Weidach—Aichach)
„	Adolph Rudolph	(Altusried—Kempten)
„	Benedikt Joachim	(Gremheim—Dillingen)
Hornist	Xaver Winkler	(Neuburg a. D.)
Gefreiter	Joseph Poppel	(Oberdorf)
„	Anton Ried	(Neuenried—Oberdorf)
„	Georg Gruber	(Warnhofen—Dillingen)
„	Thomas Schmidbauer	(Schierling—Mallersdorf)
„	Franz Mößmer	(Stötten—Oberdorf)
„	Michael Bayerl	(Tödtenried—Aichach)
„	Joseph Ostler	(Matthies—Mindelheim)
„	Johann Benedikt Dürr	(Scheidegg—Lindau)
Soldat	David Schmid	(Königsbrunn—Augsburg)
„	Andreas Welzmüller	(Rott—Landsberg)
„	Franz Wegmann	(Hiltesberg—Kempten)
„	Johann Gögler	(Oberbienwang—Memmingen)
„	Januarius Haggenmüller	(Feigen—Kempten)
„	Joseph Becherer	(Reicharsdried—Oberdorf)
„	Michael Becherer	(Ebersbach—Oberdorf)
„	Konrad Anich	(Ferthofen—Memmingen)

*) Rudolph Peteler, z. Z. Oberstleutnant z. D., gehörte vom 30. August 1870 bis 6. November 1894 unserem, alsdann dem 16. Infanterie-Regiment als Major und Bataillons-Kommandeur an.

Soldat	Franz Huber	(Untermoos—Sonthofen)
"	Anton Pettinger	(München)
"	Balthasar Deiß	(Holzkirchen—Nördlingen)
"	Joseph Reisacher	(Raupolz—Memmingen)
"	Michael Briechle	(Lieben—Füssen)

Armeebefehl vom 3. April 1871.

Oberstlieut.	Hugo Freiherr v. Feilitzsch*)	(Feilitzsch—Hof)
Feldwebel	Joseph Vogel	(Augsburg)
Sergent	Georg Beck	(Günzburg)
Korporal	Eduard Uhl	(St. Lorenz—Kempten)
"	Johann Schmidt	(Bühl—Nördlingen)
"	Florian Maurus	(Börwang—Kempten)
Gefreiter	Innocenz Brack	(Reichertsried—Krumbach)
"	Jakob Nutzinger	(Ambach—Neuburg a. D.)
"	Anton Drexler	(Rohrenfels—Neuburg a. D.)
"	Alois Zech	(Altensteig—Mindelheim)
"	Joseph Gfreiter	(Frechenwieden—Memmingen)
"	Franz Müller	(Wald—Mindelheim)
"	Georg Mengele	(Roggden—Wertingen)
"	Ludwig Peter Reiter	(Batzenhofen—Augsburg)
"	Michael Knöferl	(Autenzell—Schrobenhausen)
"	Joseph Heukel	(Genhofen—Sonthofen)
"	Alois Bertle	(Wiedergeltingen—Mindelheim)
"	Georg Freiberger	(Apfeltrach—Mindelheim)
"	Alois Jehle	(Orlwang—Sonthofen)
"	Johann Zandel	(Reistingen—Dillingen)
Soldat	Martin Niedermair	(Brunnen—Schrobenhausen)
"	Andreas Kraft	(Hohenaltheim—Nördlingen)
"	Johann Wittenzellner	(Rößling—Viechtach)
"	Joseph Bauer	(Gotteszell—Viechtach)
"	Georg Lerf	(St. Lorenz—Kempten)
"	Johann Löfflad	(Deggingen—Nördlingen)
"	Hyacinth Sailer	(Amberg)
"	Lukas Beßtler	(Westheim—Augsburg)
"	Michael Immler	(Ebratzhofen—Lindau)
"	Joseph Filler	(Unterbleichen—Krumbach)
"	Bartholomäus Most	(Maneberg—Oberdorf)
"	Ludwig Drey	(Augsburg)

*) S. 352.



Soldat	Karl Schiffelholz	(Huisheim—Donauwörth)
"	Johann Götz	(Ehekirchen—Neuburg a. D.)
"	Thomas Braun	(Reichertshofen—Ingolstadt)
"	Sebastian Ritzle	(Gundsbach—Sonthofen)
"	Georg Stich	(Kraftisried—Oberdorf)
"	Pius Kaufmann	(Altdorf—Oberdorf)
"	Michael Ziller	(Gunzenried—Stadtamhof)
"	Joseph Weixler	(Diepolz—Memmingen)
"	Otto Berkmann	(Brandler—Oberdorf)
"	Joseph Beck	(Aitrang—Oberdorf)
"	Martin Böck	(Aitrang—Oberdorf)
"	Georg Blenk	(Aitrang—Oberdorf)
"	Vincenz Brutscher	(Oberstdorf—Sonthofen)
"	Thomas Grimm	(Westerheim—Memmingen)

Armeebefehl vom 16. Juli 1871.

Außer den vorstehend Genannten wurden folgende Offiziere und Mannschaften des 9. kombinierten Landwehrbataillons für verdienstliche Leistungen im Etappendienst mit dem eisernen Kreuz II. Klasse belohnt:

Major	Eugen König	(Bayreuth)
Hauptmann	Moriz Wibel*)	(Leutershausen—Ansbach)
Oberlt.	W. v. Langenmantel**)	(München)
Feldwebel	Anton Pischetsrieder	(Donauwörth)
"	Johann Hausch	(Burtenbach—Günzburg)
"	Joseph Wolf	(Greuth—Memmingen)
Sergent	Joseph Natterer	(Mangen—Memmingen)
Gefreiter	Max Forstenhauser	(Immenstadt—Sonthofen)
"	Ludwig Kugler	(Oberdorf)

Verordnungs-Blatt 35 vom Jahre 1871, — ferner mit dem silbernen Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen: Landw.-Assistenzarzt Dr. Ad. Gschwender. (15. März 1871.)

*) Moriz Wibel, z. Z. Hauptmann a. D., gehörte dem Regiment vom 25. Juni 1854 bis 12. Dezbr. 1874, vorher dem 9. Infanterie-Regiment an.

**) Wilhelm v. Langenmantel, geb. am 4. Januar 1846 zu München, gest. zu Westheim bei Augsburg am 25. August 1891 als Major und Bataillonskommandeur des 12. Inf.-Regts., diente vom 24. August 1864 bis 22. März 1878 in unserm Regimente. (Bruder des auf S. 310 Genannten.)



X.

Friedenszeit 1871—1899.

1.

1871—1885.

Entwickelung des bayerischen Heerwesens. — Ableben des Prinzen Carl von Bayern 1875. — Wittelsbacher-Jubiläum 1880. — Letzte Lebensjahre Ludwig's II.

Die Heeresgeschichte Bayerns nach dem deutsch-französischen Kriege entwickelte sich auf der Grundlage des Versailler Bündnisvertrages, welcher neben der Regelung des staatlichen Verhältnisses Bayerns zum Deutschen Reich auch die Vereinbarung enthält, hinsichtlich Organisation, Formation, Ausbildung, Gebühren und Mobilmachung Gleichheit mit den übrigen Kontingenten des Reichsheeres durchzuführen.*)

Dies bedeutete eine in der vaterländischen Heeresgeschichte noch nicht dagewesene Friedensthätigkeit.

Das bisher bestehende Monturraten-System, nach welchem der Soldat die Schuld für die ihm vom Ärar gelieferte Bekleidung durch Dienstpräsenz oder Bezahlung zu tilgen hatte, kam in Wegfall. Die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke wurden Eigentum der Truppe, ein für die Bekleidungswirtschaft der Armee, besonders auch für den Mobilmachungsfall wesentlicher Fortschritt. Dieses im Jahre 1871 eingeführte Bekleidungssystem besteht noch heute.

---

*) Nach dem Versailler Vertrag bildet die bayerische Armee einen in sich geschlossenen Bestandteil des deutschen Heeres mit selbstständiger Verwaltung unter der Militärhoheit des Königs von Bayern, im Kriege, und zwar mit Beginn der Mobilmachung, unter dem Befehle des Bundesfeldherrn. Dementsprechend wurde auch der bisher lediglich auf den Landesherrn geleistete Fahneneid durch den Zusatz „im Kriege den Befehlen Sr. Majestät des Deutschen Kaisers als Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten" erweitert.

Gleichwie nach früheren Feldzügen Gedächtnis-Medaillen*) als sichtbare Zeichen fürstlicher Anerkennung pflichtgetreuer Kriegsdienste verteilt wurden, so geschah dies auch nach dem glorreichen Kriege 1870—71. Kaiser **Wilhelm I.** stiftete am 20. Mai 1871 für diese Feldzugsjahre Kriegsdenkmünzen (1. für Kombattanten aus Bronze eroberter französischer Geschütze, 2. aus Stahl am Kombattantenbande und 3. aus Stahl am Nichtkombattantenbande).

In das Jahr **1872** fallen mehrere sehr wesentliche Veränderungen im bayerischen Heerwesen, so am 1. Januar die Einführung des norddeutschen **Kriegsdienstgesetzes** vom 9. November 1867, nach welchem für das bayerische Heer die bisherige 3jährige Dienstzeit in der Reserve auf 4 Jahre erhöht und die **Landsturmpflicht** vom 17. bis 42. Lebensjahre ausgesprochen wurde. — Die Chargenbenennungen wurden am 1. April anläßlich einer Verordnung über Formation und Einteilung der Armee mit den übrigen deutschen Kontingenten in Übereinstimmung gebracht, z. B. Premier- statt Ober-, Sekond- statt Unter-Lieutenant,**) Kommandeur statt Kommandant, Unteroffizier statt Korporal und Vizekorporal, Zahlmeister statt Quartiermeister u. s. w. — Das dem modernen Gefecht angepaßte bayerische **Exerzier-Reglement** vom Jahre 1868, welches durchweg die zweigliedrige Aufstellung hatte, mußte dem älteren, bis 1888 geltenden preußischen Reglement weichen, welches die Kompagnie für Marsch und Parade noch in zwei dreigliedrige, für das Gefecht in drei zweigliedrige Züge einteilte. An Stelle des bayerischen **Militär-Strafgesetzbuches** vom Jahre 1869 trat jenes des Deutschen Reiches vom 1. Oktober 1872, welches noch heute gilt. — Eine neue Verordnung über die **Ergänzung der Offiziere** des Friedensstandes machte den Zugang zur Offizierlaufbahn vom Absolutorium des Kadettenkorps, eines Gymnasiums oder vom Bestehen einer dieser Vorbildung entsprechenden (Fähnrichs-) Prüfung abhängig, Bestimmungen, welche auch in der 1883 erschienenen einschlägigen Vorschrift enthalten sind.

---

*) Vergl. S. 218, 235, 236 u. 283.

**) Seit 1899 wiederum Oberleutnant, bezw. Leutnant etc.

Das Jahr 1872 brachte neue Ehrenbezeigungsvorschriften, sie traten an Stelle jener, welche in den Dienstvorschriften von 1823 enthalten sind, — die derzeitige Ehrenbezeigungsvorschrift stammt aus dem Jahre 1894.

Eine Verordnung regelte die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes, deren Prinzipien trotz mehrfacher durch die neueren Reichs-Militär-Gesetze bedingt gewesener Änderungen fortdauernd gelten. — Die Militär-Schießschule wurde errichtet. An die Spitze derselben wurde ein ehemaliger Regiments-Angehöriger, der auf Seite 280 erwähnte Freiherr v. Reitzenstein, berufen. — Mangel an Kapitulanten führte zu Unteroffizier-Aspiranten-Schulen bei den Truppen. Im Regimente wurden die ersten Aspirantenschulen im Jahre 1873 in Frankreich eingerichtet, nämlich für das 1. und 3. Feldbataillon in Charleville, für das 2. Feld- und das Ersatzbataillon in Mézières. — Die Offizier-Speiseanstalten traten allgemein ins Leben, am 6. Januar 1873 eröffnete das Ersatzbataillon des Regiments eine solche in der Kreuzkaserne*) zu Augsburg.

Das Jahr 1873 brachte die allgemeine Einführung der größeren Herbstwaffenübungen im heutigen Sinne, nachdem solche unser 1. und 3. Feldbataillon schon im vergangenen Jahre, vom 9. bis 21. September zwischen Sedan und Beaumont, hatten. Die vordem in der bayerischen Armee üblichen Zeltlager verschwanden. — Neue Uniformierungsbestimmungen brachten die bayerische Armee auch äußerlich mehr in Übereinstimmung mit den übrigen deutschen Truppen; hervorzuheben ist bei den Infanterie-Regimentern der Wegfall der verschiedenfarbigen**),

*) Diese Kaserne, welche sich zwischen der Kreuzkirche und dem Theater befand, sowie die Jesuitenkaserne in der gleichnamigen Straße gegenüber dem städtischen Leihhause, beherbergten das Regiment bis zum 4. Novbr. 1884, an welchem Tage die auf der Südseite der Stadt zwischen der Ingolstadt-Münchener und Lindauer Bahnlinie neuerbaute „Prinz Carl von Bayern-Kaserne" vom 1. und 2. Bataillon bezogen wurde.

**) Unser Regiment hatte scharlachrote Kragen und Aufschläge, gelbe Knöpfe und ebensolche, bezw. die Offiziere goldene Gradabzeichen. (S. 216.)

dafür die allgemeine Einführung der scharlachroten Kragen, Aufschläge und Achselklappen, auf welch' letzteren die Regimentsnummer angebracht wurde, ferner die Annahme der heutigen Gradabzeichen. Das Dienstzeichen der Offiziere wurde wiederum die Schärpe.*) Lediglich die hellblaue Grundfarbe und der Raupenhelm unterschieden hinfort die bayerische Infanterie von derjenigen der übrigen Kontingente. Vom 1. Oktober 1873 an trugen sämtliche Angehörige des Regiments die neue Uniform. — Eine neue Verordnung über die Dienstverhältnisse der Unteroffiziere brachte Verbesserungen ihrer Lage bezüglich Wohnung (eigene Zimmer oder wenigstens abgeschlossene Räume in den Mannschaftstuben), Bekleidung (kürzere Tragzeit der Bekleidungsstücke), Löhnung (höhere Bezüge der Kapitulanten) und Verpflegung (Unteroffizier-Speiseanstalten).

Im Jahre 1874 erschien eine neue Schieß-Instruktion, mit welcher Schießprämien, Schützenabzeichen, das Prüfungs- und gefechtsmäßige Schießen zur Einführung gelangten. Diese Instruktion wurde in den Jahren 1877, 1884, 1887, 1889 und 1893 durch neue Schießvorschriften ersetzt, welche den Fortschritten in der Bewaffnung entsprechend gesteigerte Anforderungen an die Schießfertigkeit stellten.

Ein Reichs-Militär-Gesetz vom 2. Mai enthielt die militärische Freizügigkeit des Mannschaftsstandes innerhalb des Deutschen Reiches. Dieses Gesetz bildet die Grundlage der heutigen Organisation, Formation und Ergänzung des Heeres: die einschlägigen Militärgesetze der Jahre 1880, 1885, 1887, 1888, 1890,

*) Die Gradabzeichen der Offiziere kamen auf die neueingeführten Feldachselstücke, bezw. auf die veränderten Epaulettes, — die der Unteroffiziere blieben auf dem Kragen, statt der bisherigen wollenen Borten und kleinen Litzen wurden goldene oder silberne Tressen, ferner für die Sergenten und Feldwebel außerdem große Auszeichnungsknöpfe eingeführt. Gleiche Tressen erhielten sämtliche Unteroffiziere vom Feldwebel abwärts auf die Ärmelaufschläge. (Vergl. S. 98 und 216.) Im Jahre 1897 wurde als Dienstabzeichen der Offiziere die Feldbinde eingeführt, die Schärpe blieb vorgeschriebenes Bekleidungsstück für den Parade- und Gala-Anzug.

1893, 1896 und 1899 enthalten Änderungen und Erweiterungen zu demselben, insbesondere bezüglich der Friedenspräsenzstärke.

Am 25. Mai 1874 war das Regiment durch eine Deputation an der feierlichen Enthüllung des auf dem protestantischen Friedhofe für die gefallenen und in Augsburg verstorbenen Krieger errichteten Denkmals beteiligt. Diese pietätvolle Ehrung, wie die in und nach dem Feldzuge bewiesene treue Verbindung der Garnisonstadt Augsburg mit dem Regimente soll in seiner Geschichte nicht vergessen werden.

Die Herbstwaffenübungen fanden in der Zeit vom 20. August bis 15. September statt, und zwar vom 20. bis 27. August Regimentsübungen bei Augsburg, vom 29. August bis 2. Septbr. Brigadeübungen auf dem Lechfelde, vom 4. bis 8. Detachements-Übungen der 3. Brigade bei Biberbach und vom 9. bis 15. September Divisionsmanöver bei Harburg, welche der General-Inspekteur, Feldzeugmeister Prinz Luitpold, besichtigte.

Im Jahre **1875** erhielt die Infanterie kleine Spaten und Beile als tragbares Schanzzeug, zu welchem 1877 noch Beilpicken kamen. Auch ein Kommandeurwechsel ist zu verzeichnen: Oberstlieutenant Friedrich Pfeufer, bisher im 12. Infanterie-Regiment, trat am 25. April 1875 an die Stelle des zum Generalmajor und Kommandanten der 8. Infanterie-Brigade beförderten Obersten Frhrn. v. Massenbach.*) — Die Regimentsübungen waren in diesem Jahre vom 11. August an bei Augsburg, das Brigade-Exerzieren vom 20. an auf dem Lechfelde, die Detachements-Übungen in der Brigade vom 26. an bei Affing, die Divisions-

*) Franz Karl Maria Frhr. Gemmingen v. Massenbach, geboren am 22. Januar 1826 zu Neuburg a. D., trat nach Absolvierung des Kadettenkorps am 21. August 1844 als Junker in das Ingenieurkorps, wurde 1859 als Hauptmann in den Generalstab, 1863 in das Kriegsministerium versetzt, war während des Feldzuges 1866 als Adjutant im Hauptquartier des Feldmarschalls Prinzen Carl von Bayern kommandiert (Militär-Verdienstorden I. Kl.), befehligte 1870—71 das 9. Jäger-Bataillon (eisernes Kreuz II. Kl.) und starb als Generalmajor z. D. am 13. April 1882 zu München. Frhr. v. Massenbach wirkte auch längere Zeit als Lehrer an den Militärbildungsanstalten (1851—1861) und ist Verfasser mehrerer militärischer Schriften.

Manöver vom 30. August bis 4. September bei Odelzhausen und am 6., 7. und 9. September fanden die ersten Korpsmanöver bei Schrobenhausen statt. Unser Regiment sah während dieser Herbstwaffenübungen den Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum erstenmale nach dem Kriege wieder, und zwar als Chef der IV. deutschen Armee-Inspektion. Derselbe wohnte am 2. und 3. September den Manövern unserer Division sowie am 6. und 7. den Korpsmanövern an.

Das für unser Regiment bedeutendste, aber auch schmerzlichste Ereignis des Jahres ist das am 16. August erfolgte Ableben seines ehemaligen Inhabers, des **Prinzen Carl von Bayern.** (S. Lebensskizze.)

In diesem Jahre fand auch ein Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums statt. An die Stelle des Kriegsministers Frhrn. v. Pranckh,*) unseres ehemaligen Regiments-Kommandeurs, trat unser Divisions-Kommandeur während der Okkupationszeit in Frankreich, General Joseph Ritter v. Maillinger,**) welcher das von seinem Vorgänger begründete Reorganisationswerk der Armee auf der Grundlage des Versailler Vertrages im nächsten Jahrzent ausbaute und vervollkommnete. —

Im Jahre **1876** gelangten zu den 1865 gestifteten Dienstalterszeichen für 40- und 24jährige Dienstzeit (nunmehr Dienstauszeichnungskreuze 1. und 2. Kl. genannt) Dienstauszeichnungen der Unteroffiziere 2c. für 9-, 15- und 21jährige Dienstzeit (eiserne, silberne und goldene Dienstschnallen mit Band, ferner Landwehr-Dienstauszeichnungen 1. und 2. Klasse zur Einführung.***) — Die Herbstwaffenübungen fanden vom 14. August bis 15. September statt, das Regiments- und Brigade-Exerzieren wiederum bei Augsburg bezw. auf dem Lechfelde, die Detachementsübungen in der Brigade vom 31. August an bei Kaufbeuren, die Divisionsmanöver vom 5. September an bei Kempten, welche am 9., 11. und 12. der am 23. März dieses Jahres zum Generalfeldzeugmeister beförderte Prinz Luitpold von Bayern inspizierte.

*) Vergl. S. 266. **) Vergl. S. 344. ***) Vergl. S. 216.

Eine Änderung in der Bewaffnung fällt in das Jahr **1877**, an die Stelle der 1872 zur allgemeinen Verteilung gelangten Werder-Gewehre (M. 69) traten für alle Abteilungen des 1. bayerischen Korps*) die Gewehre M. 71 (Mauser-Gewehr, eine nach dem Cylindersystem als Verbesserung des von Dreyse erfundenen Zündnadelgewehres konstruierte Waffe mit 11 mm Kaliber). Unser Regiment erhielt im Januar **1878** die neuen Gewehre. Das am 16. bezw. 27. August begonnene Regiments- und Brigade-Exerzieren fand im Jahre 1877 bei Augsburg und auf dem Lechfelde statt, die Detachementsübungen in der Brigade vom 4. September an bei Rottenbuch, die Divisionsmanöver vom 7. bis 15. September bei Murnau. — Einen bösen Gast beherbergte um die Jahreswende die Garnison Augsburg. In der Zeit vom September bis Februar war der Typhus epidemisch aufgetreten. Von 100 erkrankten Mannschaften des Regiments erlagen 22 dieser Seuche. Da dieselbe besonders in der Jesuitenkaserne Einkehr hielt, wurde das in ihr liegende 1. Bataillon (v. Parseval) bis zum Erlöschen der Epidemie nach Lager Lechfeld detachiert. — Mit der am 22. November dem Obersten Pfeufer bewilligten Verabschiedung wurde der bisherige Oberstlieutenant des Regiments, v. Schintling,***) zum Oberst und Regiments-Kommandeur befördert, welcher jedoch infolge schweren körperlichen Leidens schon am 28. August **1879** ebenfalls in den

*) Die Abteilungen des 2. Korps erhielten erst 1881 die Mausergewehre, vorher waren sie mit dem für Verwendung der Mauserpatrone aptierten Werdergewehr bewaffnet.

**) Friedrich Sebastian Pfeufer, geb. am 13. April 1820 zu Bamberg, z. Z. Generalmajor a. D., trat am 18. Mai 1836 als Freiwilliger ins 3. (jetzt 2.) Jäger-Bataillon, diente vom 15. Dezember 1843 bis 17. Mai 1849 als Lieutenant und Oberlieutenant in unserem, später im Leibregiment und bei den Sanitätstruppen, in deren Stande er am Feldzuge 1866 (Ritterkreuz II. Klasse des Militär-Verdienstordens) beteiligt war, machte den Feldzug 1870—71 als Bataillons-Kommandeur des 8. Inf.-Regts. mit (Militär-Verdienstorden I. Kl. und eisernes Kreuz II. Kl.), wurde 1872 als Oberstlieutenant ins 12. und am 25. April 1875 als Kommandeur in unser Regiment versetzt.

***) Oskar Philipp v. Schintling, geb. am 29. Oktober 1823 in Neuburg a/D., gest. am 27. November 1880 zu Bernried am Starnberger See,

Pensionsstand treten mußte. — Alsdann führte das Regiment der an den Ehrentagen von Orléans bis Beaugency als Kommandant des 2. Bataillons vielgenannte Stabshauptmann Ferdinand v. Parseval (seit 1877 Oberstlieutenant), bis am 30. November der bisher à la suite des Generalstabes gestandene Abteilungschef des Kriegsministeriums, Frhr. v. Godin, an die Spitze des Regiments berufen ward.

Die Herbstwaffenübungen der beiden vergangenen Jahre fanden wie folgt statt: Vom 10. August 1878 an die Regimentsübungen bei Augsburg, vom 20. an das Brigadeexerzieren auf dem Lechfelde,*) vom 27. an Detachementsübungen der Brigade bei Wertingen, vom 31. August an Divisionsmanöver bei Jettingen und am 5., 6. und 7. September Korpsmanöver bei Ichenhausen, an den letzten beiden Tagen in Gegenwart des Kronprinzen Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen, — sodann vom 16. August 1879 an Regiments- und Brigadeexerzieren bei Augsburg, vom 2. September an Detachementsübungen in der Brigade zwischen Dinkelsbühl und Wassertrüdingen, vom 6. bis 10. Divisionsmanöver zwischen Gunzenhausen und Wassertrüdingen und vom 12. bis 15. September bei Öttingen.

Besonders feierlich beging das Regiment — wie das ganze Bayernland — König Ludwig's II. Geburts- und Namensfest am 25. August 1880. Siebenhundert Jahre waren verflossen, seit Kaiser Friedrich der Rothbart das Herzogtum Bayern dem Pfalzgrafen Otto aus dem Hause Wittelsbach übergeben

---

wurde nach Absolvierung des Kadettenkorps am 18. August 1843 Junker im 4., 1849 Oberlieutenant im 12. Regiment, in dessen Reihen er als Hauptmann den Feldzug 1866 mitmachte (Allerhöchst belobt), wurde 1870 als Major ins 15. und am 1. Mai 1873 als Oberstlieutenant in unser Regiment (Kommandeur des 2. Bataillons) versetzt. Im Feldzug 1870/71 erwarb er sich als Bataillons-Kommandeur des 15. Infanterie-Regiments das Ritterkreuz I. Klasse des Militär-Verdienstordens sowie die eisernen Kreuze I. und II. Klasse. (S. 185.)

*) Nach der Parade des 25. August wurde ein von der 2. Kompagnie (v. Hofmann) den im Kriege 1870/71 gefallenen Regimentsangehörigen im Lager errichtetes Denkmal feierlich enthüllt.

hatte (1180) und seitdem beherrschten dessen Nachkommen ununterbrochen Bayerns Land und Volk. Unser Regiment feierte das **Wittelsbacher-Jubiläum** auf dem Lechfelde, woselbst es sich seit 19. August anläßlich des Regiments- und Brigade-Exerzierens befand. Zur Vorfeier brannte das 1. Fußartillerie-Regiment auf der Ostseite des Lagers ein prächtiges Feuerwerk ab, worauf von den Musikkorps die bayerische Hymne gespielt und unter den Klängen des Zapfenstreiches in das Lager zurückmarschiert wurde. Am Festtage war Gottesdienst, Huldigungsakt, Parademarsch, Festessen und an dem herrlichen Nachmittage fanden im Beisein der Offiziere Soldatenbelustigungen verschiedenster Art auf dem Lechfelde östlich der Baracken statt.

Am 1. September wurde das Regiment mittelst Eisenbahn zu den zwischen Spalt und Schwabach stattfindenden Detachementsübungen befördert, deren erster — bei Kalbensteinberg — Kronprinz Friedrich Wilhelm anwohnte. Die Divisionsmanöver des Jahres fanden in Gegenwart des Generalfeldzeugmeisters Prinzen Luitpold vom 9. bis 11. bei Roth und vom 13. bis 15. September bei Weißenburg statt.

Anfangs **1881** wurde unser Regiments-Kommandeur in das Kriegsministerium zurückgerufen; die Führung des Regiments übernahm wiederum der mittlerweile zum Oberst beförderte Kommandeur des 1. Bataillons, von Parseval, um mit der am 15. Juli erfolgten definitiven Ernennung des Obersten Freiherrn von Godin*) zum Abteilungschef im Kriegsministerium Kommandeur des Regiments zu werden. —

Eine erschütternde Botschaft traf dasselbe am 26. April des Jahres, die vom plötzlichen Ableben des Generals Ludwig

*) Christoph Karl Frhr. v. Godin, geb. am 23. Dezember 1835 zu Bamberg, gest. am 22. Dezember 1891 zu Würzburg, wurde am 15. August 1854 Junker des Kadettenkorps, 1856 Lieutenant im 2. Inf.-Regt., 1863 Oberlieutenant im damals neuerrichteten 7. Jäger-Bataillon (jetzt Bestandteil des 16. Inf.-Regts.) und alsbald Adjutant dieses Bataillons, war 1864—65 Ordonnanz-Offizier König Ludwig's II., 1866 im Hauptquartier des Prinzen Carl von Bayern und später mit dem General Frhrn. v. Ow zum 8. Bundes-Armeekorps abkommandiert, wurde in demselben Jahre Hauptmann und

Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen, „des ruhmreichen Heerführers, dessen Namen auf einem der glänzendsten Blätter der bayerischen Kriegsgeschichte mit unvergänglichen Zügen eingeschrieben ist“. —

Die im Juni stattfindende hundertjährige Jubiläumsfeier des damals vom Prinzen Arnulf befehligten 1. Infanterie-Regts. brachte eine auch unser Regiment nahe berührende Erinnerung: hatte ja im Jahre 1778 unser „pfälzisches Leibregiment zu Fuß“ sein 1. Bataillon zur Errichtung des „kurpfalzbayerischen Leibregiments“ abgegeben*). Eine Deputation unseres Regiments, bestehend aus dem Oberst und Regimentsführer v. Parseval,*) Hauptmann und Kompagniechef v. Mayer**) sowie dem Lieutenant und Regiments-Adjutanten Ball,***) wurde zu den Festlichkeiten nach München abgesendet.

Die Regiments- und Brigadeübungen fanden am 22. August beginnend auf dem Lechfelde, die Detachementsübungen in der Brigade vom 5. September an zwischen Pfaffenhofen und Main-

---

1868 in den Generalstab versetzt, war während des Krieges 1870/71 Adjutant des in das Hauptquartier der III. deutschen Armee delegierten Generalquartiermeisters Grafen v. Bothmer (des Vaters unseres Regimentskommandeurs 1890—95), wirkte 1867—71 als Lehrer für Heeresorganisation und Generalstabsdienst in der Kriegsakademie, 1871—79 und 1881—87 als Referent und als Chef verschiedener Abteilungen im Kriegsministerium, kommandierte 1887—89 die 1. Infanterie-Brigade, 1889—91 die 4. Division und wurde infolge schwerer Krankheit am 18. August 1891 als General der Infanterie zur Disposition gestellt. Frhr. v. Godin erwarb sich im Feldzuge 1870/71 den Militär-Verdienstorden, das eiserne Kreuz und die Kriegsdekoration des sächsischen Albrechts-Ordens, erhielt während der folgenden Dienstjahre das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, das Großkomturkreuz des Militär-Verdienstordens, den Verdienstorden vom heil. Michael 2. Klasse mit dem Stern und den preußischen Kronenorden 1. Klasse.

*) Vergl. S. 57. *) S. 384.

**) Otto Mayer Edler v. Wandelheim, z. Z. Oberstleutnant a. D., gehörte vom 27. April 1880 bis 22. April 1890 unserem, vorher dem 7., später als Bataillons-Kommandeur dem 16. Infanterie-Regiment an.

***) Emil Ball, z. Z. Major und Bataillons-Kommandeur im 1. Infanterie-Regiment, Ritter des Militär-Verdienstordens und des anhalt. Hausordens Albrecht des Bären, Inhaber des preuß. Kronen-Ordens 2c., diente vom 10. April 1877 bis 22. Februar 1900 (1880—86 Regiments-Adjutant) in unserem, vorher im 11. Regiment.

burg, die Divisionsmanöver am 10. und 12. bei Mainburg, am 13. bei Pfeffenhausen, sowie am 15. und 16. Korpsmanöver zwischen Landshut und Pfeffenhausen, am 17. September bei Türkenfeld (Niederbayern) statt.

Im Jahre **1882** feierten die vier ältesten bayerischen Regimenter ihr 200jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß verlieh König Ludwig II. am 21. März den betreffenden Infanterie-Regimentern Säkularfahnenbänder für 200-, bezw. 100jähriges Bestehen*). Diese Zeichen königlicher Huld und Gnade wurden am 20. August vor dem auf dem kleinen Exerzierplatz in Parade ausgerückten Regiment an die Fahnen**) unserer drei Feldbataillone (das seit 1873 in Lindau garnisonierende 3. Bataillon (Grünberger) war zu den Regimentsübungen in Augsburg) befestigt. — Die Herbstwaffenübungen des Jahres 1881 fanden vom 19. August bis 15. September statt: 19.—31. August Regiments- und Brigade-Übungen bei Augsburg, 2.—6. September Detachementsübungen

*) Die Reihenfolge der bayer. Heeresabteilungen ihrer Gründungszeit nach ist: 2. und 10. Inf.-, 1. und 2. Chev.-Rgt. (1682); 3. Inf.-Rgt. (1698); 4. Inf.-Rgt. (1706); 15. Inf.-, 3. Chev.- und 5. Inf.-Rgt. (1722); 6. Inf.-Rgt. (1725); 7. Inf.-Rgt. (1732); 4. Chev.-Rgt. (1744); 8. Inf.-Rgt. (1753); 5. Chev.-Rgt. (1776); 1. Inf.-Rgt. (1778); 9. Inf.- und 6. Chev.-Rgt. (1803); 11. Inf.-Rgt. (1805); 13. Inf.-Rgt. (1806); Inf.-Leib-, 12. und 14. Inf.-, 1. Schw. Reiter-Rgt. (1814); 2. Schw. Reiter-Rgt. und 1. Jäger-Bataillon (1815); 1. und 2. Feld-Art.-Rgt. (1824); 2. (vor 1890 3.) Jäger-Bat. (1825); 3. Feld-Art.-Rgt. (1848); 4. Feld-Art.-Rgt. (1859); 1. und 2. Ulanen-Rgt. (1863); Pionier- und Train-Bataillone (1872); 1. und 2. Fuß-Art.-Rgt. (1873); 16. und 17. Inf.-Rgt. (1878); 18. Inf.-Rgt. (1881); Eisenbahn-Bat. (1887) (als Kompagnie 1873); 19. Inf.- und 5. Feld-Art.-Rgt. (1890); 20., 21., 22., 23. Inf.-Rgt. (1897).

**) Die jetzigen, im Jahre 1846 (S. 233) dem Regimente, bezw. 1848 dem 3. Bataillon (S. 244) verliehenen Fahnen tragen außer den Säkularbändern für 100- und 200jähriges Bestehen das Militärdenkzeichen für die Feldzüge 1813/1814 und 1815, das Armeedenkzeichen für den Feldzug 1866 sowie die Kriegsdenkmünze für 1870—71. Die Fahnen des 1. und 2. Bataillons zieren ferner die im Jahre 1824 von der Königin Karoline, Gemahlin König Max' I., dem Regimente geschenkten silbernen Bänder (S. 222). An der Fahne des 1. Bataillons befindet sich außerdem die goldene Militär-Verdienstmedaille (S. 80) und ein silberner Fahnenring (S. 329).

der 3. Brigade zwischen Ottobeuren und Obergünzburg, 7. bis 12. September Feldmanöver der 2. Division zwischen Obergünzburg und Pforzen und 13. September Besichtigung des Divisionsmanövers gegen einen markierten Feind bei Pforzen durch den General-Inspekteur, Prinzen Luitpold von Bayern.

Das Jahr 1883 brachte den bis zum Jahre 1823 bestandenen Beförderungsmodus der Offiziere, das sogenannte „Regiments-Avancement“ bis einschließlich Major. In der Zeit von 1823 bis 1883 galt das „Armee-Avancement“.

Die Herbstwaffenübungen des Jahres dauerten vom 24. August bis 19. September, und zwar 24. August bis 4. September Regiments- und Brigadeübungen bei Augsburg, 5.—11. September Detachementsübungen der 3. Brigade zwischen Augsburg und Ziemetshausen, 12.—17. Divisionsmanöver zwischen Kirchheim und Ziemetshausen, 18.—19. Divisionsmanöver gegen einen markierten Feind bei Ziemetshausen.

Vom 1. April 1884 an wurde das Regiment von dem seit 1868 gegebenen Wachkommando Lager Lechfeld entbunden. Die Regiments- und Brigadeübungen fanden vom 16. August an bei Augsburg, die Detachementsübungen in der Brigade vom 29. an zwischen Augsburg und Harburg, die Divisionsmanöver vom 5. bis 10. September bei Harburg, am 11. und 12. bei Nördlingen, am letzten Tage im Beisein des Kronprinzen Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen statt.

Am 3. November 1885 erhielt Oberst v. Parseval*) nach

*) Ferdinand v. Parseval, z. Z. Generalmajor a. D., Ritter 1. und 2. Kl. des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes 2c., geb. zu München am 20. Juli 1829, trat nach Absolvierung des Kadettenkorps i. J. 1847 als Junker ins 2. Inf.-Regiment, wurde am 31. März 1855 als Oberlieutenant in unser Regiment versetzt und avancierte in demselben bis zum Regiments-Kommandeur, nämlich 1863 zum Hauptmann, 1870 zum Major, 1877 zum Oberstlieutenant und 1881 zum Oberst. Vergl. S. 312, 319, 328, 336, 344, 350, 352, 357, 366 2c.) Unser ehemaliger Brigadekommandeur (1881—87), nachmaliger Kommandierender des 2. Armeekorps, der jetzige General der Infanterie z. D. und General-Adjutant Otto v. P. ist ein Bruder, Hauptmann August v. P. des Regiments ein Neffe desselben.

beinahe fünfjähriger Kommandoführung des Regiments den erbetenen Abschied als Generalmajor, während an demselben Tage der bisherige etatsmäßige Stabsoffizier Oberstlieutenant Otto Grünberger mit der Führung des Regiments beauftragt und am 24. desselben Monats zum Oberst und Kommandeur befördert wurde.

Die Regiments- und Brigade-Exerzitien des Jahres waren vom 26. August an wiederum bei Augsburg, die Detachementsübungen in der Brigade vom 9. September beginnend bei Beilngries, die Divisionsmanöver vom 15. bis 19. bei Altmannstein (Altmühlthal), am 21. und 22. September bei Ingolstadt.

Im Verlaufe des letzten Jahrzehntes traten einige Personal-Veränderungen in dem Stande der unserem Regiment direkt vorgesetzten Generale ein. Der Nachfolger unseres Divisions-Kommandeurs Rudolph Frhrn. von und zu der Tann-Rathsamhausen wurde am 1. November 1875 der bisherige Kommandeur der 1. Kavallerie Brigade Generalmajor Aug. Frhr. v. Leonrod, am 1. März 1882 der bisherige Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, Generallieutenant Ritter v. Schmidt, derselbe, welchen wir am 11. Oktober 1870 in dem Kampfesgewühle des Treffens von Orléans an der Spitze des 1. Jägerbataillons mit unserem Regimente gemeinschaftlich gegen Bel-Air—les-Aides vordringen sahen. Das Kommando der 3. Infanterie-Brigade erhielt nach dem Generalmajor v. Schrott am 26. August 1881 Generalmajor Otto v. Parseval, Bruder unseres damaligen Regiments-Kommandeurs.



2.

1886—1899.

Regierungsantritt des Prinzen Luitpold von Bayern 1886. — Thronwechsel 1886. — Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II. 1888. — Königsmanöver 1891. — Manöver bei Homburg v. d. Höhe 1897. — Regiments-Jubiläum 1898.

Die letzten Jahre unserer Regimentsgeschichte fallen in die **Regierungszeit des Prinzen Luitpold von Bayern** *), Allerhöchstwelcher die Reichsverwesung in den schweren Stunden ergriff, als die geistige Umnachtung des einst so glänzend begabten,

---

*) Luitpold Karl Joseph Wilhelm Ludwig, Kgl. Prinz von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser, Inhaber des K. Bayer. 1. Feldartillerie-Regiments, Chef des K. Preuß. Magdeburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4, des K. Sächs. 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, des K. Württ. 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 29, Inhaber des K. u. K. Österr.-Galiz. Korps-Artillerie-Regiments Nr. 7, geboren zu Würzburg am 12. März 1821 als dritter Sohn König Ludwig's I. (S. 237) und der Königin Therese (S. 229), vermählt am 15. April 1844 zu Florenz mit der am 26. April 1864 verschiedenen Prinzessin Augusta (S. 233), wurde am 12. März 1835 Hauptmann, 1839 Oberst und Inhaber des 1. Artillerie-Regiments, 1843 Generalmajor und Kommandant der 1. Infanterie-Brigade, 1848 Generallieutenant und Artillerie-Korps-Kommandant, 1850 Kommandant der 2. Division der damals mobilen Armee (S. 253), 1856 Kommandant der 1. Armeedivision (S. 258), 1861 Feldzeugmeister, machte den Feldzug 1866 und zwar vom 27. Juni an als Führer der 5. (Reserve-) Division, vom 13. Juli an als Kommandant der 3. Division (S. 275) mit, führte letztere in den Gefechten bei Helmstadt und Hettstadt und erwarb sich hiefür das Großkreuz des Militär-Verdienstordens. Im Jahre 1869 zum General-Inspektor der Armee ernannt, war Seine Königliche Hoheit während des Feldzuges 1870—71 als militärischer Bevollmächtigter Bayerns zu dem „Großen Hauptquartier der verbündeten deutschen Armeen" kommandiert und an den Schlachten bei Gravelotte und St. Privat, Beaumont, Sedan, an der Einschließung und Belagerung von Paris, ferner an den Ausfallgefechten bei Bagneux und Chatillon sowie bei Malmaison, endlich an der Schlacht am Mont Valérien beteiligt. Mit dem eisernen Kreuze und anderen Kriegsaus-

hochsinnigen Königs **Ludwig II.***) zur Gewißheit wurde. Den Lesern dieses Buches ist jene tieftraurige Zeit und der 13. Juni 1886, an welchem Tage der unglückliche König in den Fluten des Starnberger Sees endete, noch in frischer Erinnerung, ebenso bekannt das tragische Schicksal des königlichen Bruders und Nachfolgers **Otto I.****) — Infolgedessen dauert die Reichsverwesung fort.

Nach einer Abänderung des Militär-Pensionsgesetzes***) vom Jahre 1881 ist die Einführung des bisher in Bayern nur von den Generalen und Obersten in Generalsstellungen getragenen Ueberrockes für alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militär- und Zivilbeamte der Militärverwaltung, ferner des Helmes M. 86 (Pickelhaube) zu verzeichnen. — Die Regimentsübungen fanden im Jahre 1886 vom 19. bis 24. bei Augsburg, die Brigadeübungen vom 26. bis 30. August bei Neu-Ulm und Kellmünz, die Divisionsmanöver vom 7. bis 11. bei Babenhausen und am 13. September bei Memmingen statt. Unser Regiment sah während der Divisionsmanöver bei Babenhausen den Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum letztenmale, denn eine unheilbare Krankheit

---

zeichnungen geschmückt, trat Prinz Luitpold nach Friedensschluß wiederum in das Verhältnis des General-Inspektors der bayerischen Armee, avancierte 1876 zum Generalfeldzeugmeister und ist seit 10. Juni 1886 Regent des Königreichs Bayern. Seiner Königlichen Hoheit Kinder sind: Prinz Ludwig (S. 277), Prinz Leopold (S. 325), Prinzessin Therese (geboren zu München den 12. November 1850) und Prinz Arnulf (S. 396).

*) Ludwig II. Otto Friedrich Wilhelm, war am 25. August 1845 als ältester Sohn des damaligen Kronprinzen-Paares Maximilian und Marie zu Nymphenburg geboren und hatte am 10. März 1864 den Königsthron bestiegen (S. 266).

**) Otto I. Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar, seit 13. Juni 1886 König von Bayern, wurde am 27. April 1848 als zweiter Sohn des seit 20. März desselben Jahres regierenden Königs Maximilian II. und der am 17. Mai 1889 heimgegangenen Königin Marie (S. 2[illegible]6) zu München geboren.

***) Die Pension nach dem Gesetz vom Jahre 1871 betrug für Offiziere ꝛc. nach 10 Dienstjahren 20/80 und dann mit jedem weiteren Dienstjahr 1/80, seit 1886 15/60 bezw. 1/60 des Diensteinkommens, jedoch keinesfalls über 3/4 des letzteren.

erfaßte bald darauf den ruhmreichen Feldherrn der süddeutschen Truppen im Feldzuge 1870/71. —

Freudentage waren für das Regiment wie für die ganze Garnison die der Anwesenheit Sr. K. Hoheit des Prinz-Regenten vom 25.—27. September 1886 in Augsburg. Das Regiment stellte bei Ankunft und Abreise Ehrenkompagnien*) und war am 26. an einer Parade auf dem Domplatze beteiligt. Se. Kgl. Hoheit besichtigte am 25. nachmittags die „Prinz Carl von Bayern-Kaserne" und empfing sämtliche Offiziere, Ärzte und Beamten des Regiments in Audienz. Folgende Regimentsangehörige erhielten Ordensauszeichnungen: Hauptmann Weber**) (Ordonnanz-Offizier) das Ritterkreuz 1. Kl. des Michael-Ordens ä. O., Feldwebel Alois Gratz (Seeg—Füssen), Musikdirigent Karl Neudel (Baiersdorf—Erlangen) und der als Ordonnanz-Unteroffizier kommandierte Sergent Friedrich Mehlhart (München) das Militär-Verdienstkreuz.

Dasselbe Jahr brachte einen Kommandeurwechsel. Oberst Adolph Cella, vorher Oberstlieutenant des 1. Jäger-Bataillons, kam am 17. November an die Stelle des am 7. in den Pensionsstand getretenen Obersten Grünberger.***)

---

*) Bei der Ankunft: Hauptmann Mayer v. Wandelheim (S. 382), Premierlieutenant Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen (S. 312), Lieutenants Ball (S. 382) und v. Parseval (S. 384); — bei der Abreise: Hauptmann Biéchy (S. 312), Premierlieutenant Peteler (S. 370), Lieutenants Max Kanz (z. Z. Hauptmann und Kompagnie-Chef im 9. Infanterie-Regiment) und Marquard Slevogt (z. Z. Hauptmann und Kompagnie-Chef im 6. Infanterie-Regiment).

**) Wilhelm Weber, z. Z. Oberstleutnant a. D., Ritter des Militär-Verdienstordens, des Verdienstordens vom hl. Michael und des hess. Verdienstordens Philipps des Großmütigen, Inhaber des eisernen Kreuzes rc., diente vom 7. Dezember 1876 bis 30. Oktober 1889 in unserem, alsdann als Bataillonskommandeur im 5. Infanterie-Regiment.

***) Otto Grünberger, z. Z. Oberst a. D., geboren zu München am 5. April 1831, trat am 10. Oktober 1848 als Freiwilliger in die Armee, machte den Feldzug 1866 als Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant im Infanterie-Leibregiment mit, wurde in demselben Jahre Hauptmann, war während des Feldzuges 1870/71 Kommandant des Stabsquartiers 1. Armee-

Wichtige den Bewaffnungsfortschritten angepaßte Neuerungen brachten die 1887 erschienene Felddienst-Ordnung und Schieß-Vorschrift.

In demselben Jahre am 2. März trat **Prinz Leopold** an die Spitze des 1. Armeekorps, dessen Kommandierender seit Tann's Ableben General Frhr. v. Horn war, ferner erhielt die 2. Division für den am 4. März als General der Infanterie zur Disposition gestellten Ritter v. Schmidt*) einen neuen Kommandeur in dem Generallieutenant Benignus Ritter v. Safferling, die 3. Brigade für den am 6. zum Kommandeur der 3. Division ernannten General v. Parseval den Generalmajor Ritter v. Angstwurm, einen ehemaligen Angehörigen unseres Regiments.**)

Die Regiments- und Brigade-Exerzitien fanden in der Zeit vom 20. August bis 1. September bei Augsburg, die Detachementsübungen in der Brigade südlich Aichach, die Divisions-Manöver vom 7. bis 9. ebenfalls bei Aichach und Manöver innerhalb des Korps vom 10. bis 14. September zwischen Pörnbach und Kühbach statt.

Nach den Herbstübungen wurde das Regiment mit dem Gewehr M. 71/84, einem nach dem bisherigen System und unter Beibehaltung des Kalibers von 11 mm konstruirten Repetier-Gewehr mit unter dem Laufe im Schaft liegendem Magazin für acht Patronen, bewaffnet. Eine wichtige Neuerung ist auch die Einführung der beim Regiment im folgenden Jahre in Tragung genommenen Infanterie-Ausrüstung M. 87. Fortan trug der Mann 100 Patronen in drei Patrontaschen; der Tornister erhielt einen in ihm einzuhängenden Tornisterbeutel zur

korps (Militär-Verdienstorden), wurde 1876 mit Beförderung zum Major ins 8., und am 24. März 1882 in unser Regiment versetzt, welchem er als Kommandeur des 3. Bataillons, als Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier sowie als Kommandeur bis zu dem oben genannten Tage angehörte.

*) S. 309.

**) S. 243.

Aufnahme der eisernen Lebensmittel-Portionen und ein Traggerüst; das Schanzzeug und die Feldflasche konnten, mit Fortfall der bisherigen Tragriemen, am Leibriemen bezw. am Brotbeutel getragen werden.

Die Geschichte unseres Regiments führt uns nun in ein Jahr tiefster nationaler Trauer. **Am 9. März 1888** verlor die deutsche Nation in **Wilhelm I.***) den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten Deutschen Kaiser, die bayerische Armee den ruhmgekrönten, hochgefürsteten Bundesfeldherrn, unter welchem sie mit den übrigen deutschen Truppen in ewig denkwürdiger Zeit glänzende Siege errungen hat!

Kaum hatten die Trauerglocken ausgeklungen, als am 15. Juni wiederum die Fittiche des Todes im Kaiserhause rauschten. Mit **Friedrich III.****), welcher nach 99tägiger Regierung schweren Leiden erlag, bleibt die Geschichte unseres Regiments, der ganzen bayerischen Armee und anderer deutschen Truppen durch die unauslöschliche Erinnerung an seine glorreiche Kommandoführung

---

*) Wilhelm Friedrich Ludwig, geb. 22. März 1797 in Berlin, zweiter Sohn König Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Luise von Preußen, mütterlicherseits Geschwisterkind der Königin Therese von Bayern, wurde 1857 Stellvertreter seines kranken königlichen Bruders, 1858 Regent, 1861 König von Preußen als Nachfolger Friedrich Wilhelm's IV. (S. 229) und am 18. Januar 1871 Deutscher Kaiser (S. 346). Wir begegnen demselben in unserer Regimentsgeschichte erstmals im Jahre 1814, am Tage von Brienne (S. 200). Er war Großkreuz des k. b. Militär-Max-Joseph-Ordens und Inhaber des 6. Infanterie-Rgts., welches zufolge Armeebefehls vom 22. März 1888 die Benennung „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" für alle Zeiten zu führen hat, „damit der glorreiche Name des Höchstseligen Kaisers in der Bayerischen Armee fortlebe."

**) Friedrich III. Wilhelm Nikolaus Karl, geb. am 18. Oktober 1831 im Neuen Palais bei Potsdam, einziger Sohn Kaiser Wilhelm's I. und der 1890 gestorbenen Kaiserin Augusta, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar, 1858 vermählt mit Viktoria, geb. k. Prinzessin von Großbritannien, regierte vom 9. März bis 15. Juni 1888. Im Jahre 1870 erwarb er sich als Befehlshaber der III. deutschen Armee den Marschallstab. Er war auch Inhaber des k. b. 1. Ulanen-Regts. und Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

als Kronprinz Friedrich Wilhelm während des Feldzuges 1870/71 verbunden. — Die Kaiserwürde ging nunmehr auf den Enkel Wilhelm's I., den Sohn Friedrich's III., König **Wilhelm II.***) von Preußen über.

In diesem Jahre wurde der Infanterie ein neues Exerzier-Reglement übergeben, in welchem die veraltete dreigliedrige Aufstellung gänzlich verschwunden war, welches eine Vereinfachung der Formen und neben voller Aufrechterhaltung der althergebrachten Strammheit weiteren Raum für die gefechtsmäßige Ausbildung gewährte.**) — Von großer Bedeutung sind die in dem Jahre 1888 erschienenen Änderungen des Wehrgesetzes, nach welchen die Landwehrpflicht bis zum 39., die Landsturmpflicht bis zum vollendeten 45. Lebensjahre ausgedehnt wurde.

Die Herbstwaffenübungen fanden vom 14. August an statt, und zwar das Regiments-***) und Brigade-Exerzieren bei Augsburg, die Manöver zweier Parteien in der Brigade vom 1. bis 6. September, ferner die Manöver zweier Parteien in der Division vom 7. bis 12. bei Rottenburg in Niederbayern, endlich am 14. und 15. September — an dem letzten Tage in Gegenwart des Prinz-Regenten — in der Nähe des schlachtberühmten Abensberg. (S. 132.)

Die Herbstwaffenübungen des Jahres **1889** begannen am 16. August mit dem Regimentsexerzieren bei Augsburg, die Brigadeexerzitien fanden vom 27. August bis 2. September bei

---

*) Friedrich Wilhelm II., geb. am 27. Januar 1859 zu Berlin, vermählt 1881 mit Augusta Viktoria, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein, ist seit 19. Juni 1888 Inhaber des 1. Ulanen- und seit 25. Januar 1896 des 6. Infanterie-Regiments.

**) Vergl. S. 374.

***) Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, welchem nach dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm die IV. deutsche Armee-Inspektion übertragen worden war, wohnte am 22. August der Regimentsbesichtigung in Augsburg, ferner im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers den Königsmanövern 1891 an. (S. 292).

Oberdorf, die Manöver innerhalb der Brigade vom 3. an bei Roßhaupten, im Divisionsverbande vom 9. an bei Kaufbeuren, am 13. und 14. Manöver der 1. und 2. Division gegen einander bei Landsberg und am 16. September ein Korpsmanöver, welchem der Prinz-Regent anwohnte, bei Hofhegnenberg statt.

Aus den Personalveränderungen dieser Zeit heben wir hervor, daß am 8. März 1889 unsere Brigade für den als Generallieutenant zur Disposition gestellten Ritter v. Angstwurm einen neuen Kommandeur in der Person des zum Generalmajor beförderten Obersten des 5. Infanterie-Regiments, Heinrich Ritter v. Xylander, erhielt, ferner, daß am 9. Mai 1890 für den am 6. desselben Monats zum Staatsrate im ordentlichen Dienste und zum Kriegsminister ernannten Generallieutenant Ritter v. Safferling ein ehemaliger Angehöriger unseres Regiments, der Generallieutenant Ritter v. Orff*) an die Spitze der 2. Division trat.

In diesem Jahre wurde das Regiment mit dem „Gewehr 88" bewaffnet, welches bei einem Kaliber von nur 7,9 mm eine günstigere Mehrladevorrichtung, größere Rasanz der Flugbahn und Durschlagskraft des Geschosses aufweist als das zuletzt im Gebrauch gewesene Gewehr M. 71/84. Eine der neuen Waffe entsprechende Schießvorschrift erschien schon im Jahre 1889.

Die größeren Truppenübungen des Jahres 1890 begannen am 12. August, nachdem am 11. das 3. Bataillon (Dimroth**) mittelst Fußmarsches vom Lager Lechfeld, woselbst es am 8. und

*) Moriz Ritter v. Orff, z. D. General der Infanterie z. D., Großkomtur des Militär-Verdienstordens, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone, Inhaber des Verdienstordens vom hl. Michael 2. Kl. mit Stern, des preuß. Kronenordens 1. Kl., des roten Adlerordens 2. Kl. mit Stern, des eisernen Kreuzes &c. &c., geb. am 3. Juni 1832 zu Ingolstadt, begann nach Absolvierung des Kadettenkorps am 25. August 1850 seine militärische Laufbahn im Regiment und gehörte demselben als Junker, Lieutenant, Oberlieutenant und Hauptmann bis zu seiner am 17. August 1866 erfolgten Versetzung in den Generalstab an.

**) Otto Dimroth, z. D. Oberstleutnant a. D., Ritter 1. Kl. des Militär-Verdienstordens, Inhaber des Verdienstordens vom hl. Michael, Ritter 1. Kl. des württ. Friedrichsordens mit Schwertern &c. &c., zuletzt Adjutant

9. gefechtsmäßigen Schießübungen oblag, in Augsburg eingetroffen und sich mit dem 1. und 2. Bataillon (Müller und Bentele) vereinigt hatte, mit den Regimentsübungen bei Augsburg.

Am 22. und 23. marschierte das Regiment über die Zusam und die Donau zu den vom 25. bis 30. August bei Lauingen stattgehabten Brigade-Exerzitien und nahm vom 1. bis 6. September an den Brigade-Manövern bei Gunzenhausen, ferner vom 9. mit 13. an den Divisions-Manövern in der uns von den Herbstübungen des Jahres 1880 bekannten Gegend bei Weißenburg, Ellingen und Nenslingen teil. (S. 231.) — Während der Übungen traf die Nachricht von einem bevorstehenden Kommandeurwechsel ein. An Stelle des à la suite des Regiments gestellten Obersten Cella*) trat am 1. Oktober 1890 der zum Oberst beförderte bisherige Oberstlieutenant und etatsmäßige Stabsoffizier des 1. Infanterie-Regiments Robert Graf v. Bothmer an die Spitze des Regiments.

Das nun folgende Jahr **1891** brachte dem Regiment manche der Aufzeichnung würdige Ereignisse. Wir wollen vorweg einen seiner Angehörigen nennen, dem es beschieden war, sich in den für das Deutsche Reich gewonnenen afrikanischen Gebietsteilen Kriegslorbeeren zu erwerben und den Heldentod zu finden:

Karl Freiherr v. Gravenreuth, geboren am 12. Dezember 1858 zu Landshut in Niederbayern als Sohn des Kämmerers Kasimir Frhrn. v. G., ging am 30. Januar 1877 als Offizieraspirant im Regimente zu, wurde 1879 Secondlieutenant und trat 1885 zu den Reserve-Offizieren des Regiments über, um seinem Drange nach Thätigkeit auf dem Gebiete der Kolonisation folgen zu können. Anfangs im Verbande der „Ostafrikanischen Gesellschaft", später im Reichsdienste stehend, erlangte unser Re-

der Inspektion der Militärbildungsanstalten, gehörte vom 12. Juli 1888 bis 22. Juli 1891 dem Regimente an.

*) Adolf Cella, z. Z. Generalleutnant z. D., zuletzt Kommandant der Festung Ulm, Komtur des Militär-Verdienstordens, Inhaber des Kommenturkreuzes 1. Kl., des württ. Friedrichsordens, des preuß. Kronenordens 2. Kl. mit Stern 2c. 2c. (Sohn des auf S. 281 genannten Generals.)

gimentskamerad während der im Jahre 1888 in Deutsch-Ostafrika ausgebrochenen Aufstände der Eingeborenen als Verteidiger von Bagamoyo und in den beiden folgenden Jahren als stellvertretender Reichskommissar, besonders aber 1890 bei den erfolgreichen Kämpfen in Ostafrika gegen den Rädelsführer Buschiri einen weitverbreiteten Ruf. — Nur zu bald sollte diese Heldenlaufbahn ihr Ende finden. Am 16. November 1891 fiel Gravenreuth bei Buea als Führer einer von Kamerun in das westafrikanische Hinterland unternommenen Expedition. — Für seine hervorragenden Leistungen wurden ihm außer dem bayerischen Militär-Verdienstorden und dem Verdienstorden vom hl. Michael preußische und andere hohe Orden verliehen wie er auch 1890 den Charakter als Hauptmann à l. s. des Regiments erhielt. Ehre dem Andenken dieses Braven, der seinem Regimente jederzeit eine innige und unveränderliche Anhänglichkeit bewiesen hatte.*)

Im September dieses Jahres fanden in Bayern zum erstenmale **Königsmanöver** im Sinne der Felddienstordnung vom Jahre 1887 statt. Nach Beendigung des Regimentsexerzierens bei Augsburg (11. mit 19. August) versammelte sich am 21. August die 3. Infanterie-Brigade zu ihren Exerzitien in der Gegend von Ampfing**), nahe der denkwürdigen Wallstatt vom 28. September 1322, hatte sodann vom 29. August mit 1. September ihre Manöver bei Buchbach, welchen vom 3. mit 5. September die Divisions-Manöver bei Haag-Ebersberg und am 7. ein Korpsmanöver gegen markierten Feind südöstlich von München folgten. An diesem Tage traf Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II.,

*) Von den Offizieren unseres Regiments dienen zur Zeit in der kaiserlichen Schutztruppe von Ost-Afrika bezw. von Kamerun Oberleutnant Franz Richter (16. 11. 92 bis 25. 10. 95 und seit 12. 10. 1897) und Leutnant Ludwig v. Lottner (seit 6. 5. 99). — Oberleutnant Karl Eberhard gehörte vom 8. 2. 93 bis 17. 1. 96 der Schutztruppe von Ost-Afrika an.

**) Ortsunterkunft des Regimentsstabes und 3. Bataillons in Zangberg-Palmberg (S. 85), des 1. Bataillons in Mettenheim, des 2. Bataillons in Stephanskirchen.

um den Königsmanövern anzuwohnen, in der festlich geschmückten Landeshauptstadt ein, von unserem Königlichen Hause und der freudig erregten Bevölkerung bewillkommnet. Die Oberleitung dieser Manöver war dem Kommandierenden unseres 1. Armeekorps, General der Kavallerie Prinzen Leopold von Bayern, übertragen. Vom denkbar schönsten Herbstwetter begünstigt vollzog sich am 9. September die „große Parade auf der Fröttmaninger Haide", südöstlich vom Schleißheim. Über 35000 Mann*) aller Waffen in tadelloser Bekleidung und Ausrüstung defilierten vor den beiden Herrschern, in deren zahlreichem Gefolge die Uniformen der verschiedenen deutschen Kontingente und fast aller europäischen Mächte zu sehen waren. Auch die „Vereinigten Staaten von Nordamerika", ferner Argentinien, Chile und Japan**) waren vertreten. Dieser glänzenden Heerschau folgte am 10. September ein Manöver östlich Röhrmoos, wobei die beiden bayerischen Armeekorps Parteien bildeten, am 11. ein solches der vereinigten Korps gegen einen markierten Feind westlich Röhrmoos. Das Lob, welches bei dieser Gelegenheit von unserem Regenten wie von dem Kaiser gespendet wurde***), war die anspornendste Anerkennung für die seit dem letzten Kriege von der Königlich Bayerischen Armee nicht minder als von der gesamten Wehrkraft Deutschlands entwickelten Thätigkeit.

Im Jahre 1892 wurde unserem bisherigen Kommandieren-

*) In der Parade standen laut Frontrapport: 1357 Offiziere, 3685 Unteroffiziere, 1859 Spielleute, 29681 Gemeine mit 6708 Pferden, 200 Geschützen und Fahrzeugen der Feldartillerie, 36 Fahrzeugen des Trains und 16 Fahrzeugen der Pioniere. — Nur die am 1. Oktober 1890 gebildete (dem General-Kommando 2. Armeekorps unterstellte) 5. Division, deren Abteilungen in der Pfalz und in Lothringen garnisonieren, waren an den Königsmanövern nicht beteiligt. (Vergl. Armee-Einteilung S. 287/88.)

**) Hier sei auch erwähnt, daß vom Juni 1891 an auf ein Jahr der Kaiserlich Japanische Hauptmann der Infanterie Kakudiro Sekiya aus Ohgaki, Provinz Mino, unserem Regimente zur Dienstleistung zugeteilt war.

***) Aus Anlaß der Königsmanöver erhielt unser Regimentskommandeur Graf v. Bothmer den preuß. roten Adlerorden, ferner Feldwebel Oswald Knappe (Liegnitz) das bayerische Militär-Verdienstkreuz.



den General, dem **Prinzen Leopold** von Bayern*) die Stellung des General-Inspecteurs der IV. Armee-Inspektion (Standort München) übertragen (Allerh. Kabinettsordre Sr. Majestät des Deutschen Kaisers v. 27. Juni) und an die Spitze des Königlich Bayerischen I. Armeekorps der General der Infanterie **Prinz Arnulf** von Bayern**) berufen (Allerh. Entschließung Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten vom 6. Juli).

Am 29. Mai wurde das Regiment durch den Tod seines etatsmäßigen Stabsoffiziers, des Obersten Ruith***) in Trauer

*) S. 325, 387, 389, 395, 404, 409, 415.

**) Franz Josef Arnulf Adalbert Maria, Prinz von Bayern, K. H., General der Infanterie, Inhaber des 12. Infanterie-Regiments, à l. s. des Infanterie-Leib- und des 1. Infanterie-Regiments König, Chef des Kgl. Preuß. 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52, Inhaber des K. und K. Österr.-Galizischen 80. Infanterie-Regiments, geb. zu München den 6. Juli 1852, avancierte von 1868—84 vom Leutnant bis zum Generalmajor teils im 1. Infanterie-, teils im Infanterie-Leib-Regiment, war Kommandeur beider Truppenteile, dann der 1. Infanterie-Brigade und der 1. Division. Prinz Arnulf nahm als Leutnant des 1. Infanterie-Regiments am Feldzuge 1870—71 gegen Frankreich (Militär-Verdienstorden, eisernes Kreuz 2c. 2c.), — ferner 1877—78 am russisch-türkischen Kriege (St. Georgen-Orden 2c. 2c.) teil und ist seit 12. April 1882 mit Therese, Prinzessin von und zu Lichtenstein, vermählt. — Sr. kgl. Hoheit Sohn ist Prinz Heinrich, geb. 24. Juni 1884 zu München.

***) Maximilian Ruith, geb. am 9. Oktober 1836 zu Bamberg als Sohn eines Studienrektors, trat von der Universität Würzburg im Jahre 1859 in die militärische Laufbahn über, diente als Subaltern-Offizier im 4. und 5. Infanterie-Regiment, als Hauptmann (1870) im 1. Jäger-Bataillon, in der Militär-Schießschule (1874), im 10. und 12. Regiment, wirkte 1879—83 als Lehrer an den Militär-Bildungsanstalten, wurde 1886 Bataillons-Kommandeur im 12. Regiment und gehörte dem unsrigen seit 19. Dezember 1888 an, in dem er 1889 zum Oberstleutnant und wenige Tage vor seinem in Augsburg erfolgten Ableben zum überzähligen Oberst befördert wurde. — Dieser hochgebildete Offizier ist auf literarischem Gebiete vielfach hervorgetreten, so als Bearbeiter geographischer, geschichtlicher und kriegswissenschaftlicher Themata in fachwissenschaftlichen und anderen Zeitschriften. Von seinen Arbeiten sind bei A. Ganghofer (Ingolstadt) erschienen 1882: das k. bayer. 10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig, historische Skizze zur Feier des 200jährigen Bestehens des Regiments, — der k. b. Max Joseph-Orden, kriegsgeschichtliche Skizze, — 1887: das k. b. 12. Infanterie-Regiment Prinz

versetzt. Ihm folgten als etatsmäßige Stabsoffiziere bezw. als Oberstleutnants beim Stabe des Regiments: Josef Daumann*) (9. 6. 92), Ferdinand Frhr. v. Leoprechting**) (14. 4. 93), Karl v. Gosen***) (19. 2. 94), Hugo Frhr. v. Barth zu Harmating†) (29. 3. 95), Alfred v. Wachter††) (7. 11. 96) und Karl Weyse (2. 6. 99).

Das Regimentsexerzieren fand vom 16. mit 23. August bei Augsburg statt. Am 20. wohnte Prinz Arnulf, erstmals als Kommandierender General, der vom Brigade-Kommandeur Heinrich Ritter v. Xylander vorgenommenen Besichtigung des Regiments an, welches am 24. in der Stärke von 71 Offizieren &c., 1478 Unteroffizieren, Gefreiten und Gemeinen ins Manövergelände mittelst Eisenbahn bis zur Station Möttingen bei Nördlingen befördert wurde.

Nach dem vom 25. bis 30. August bei Reimlingen abgehaltenen Brigadeexerzieren fand vom 1. bis 3. September eine

Arnulf, geschichtlicher Abriß für die Mannschaften. — 1889: Kurfürst Max Emanuel von Bayern und die Donaustädte &c. s. Vorwort. Ruith war Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, Kommandeur des anhalt. Hausordens Albrecht des Bären, Inhaber des preuß. Kronenordens &c. Sein ältester Sohn, Leutnant Adolf R. (1899 Regiments-Adjutant), dient seit 1890 im Regiment, sein zweiter Sohn August R. ist Leutnant im 1. Infanterie-Regt.

*) Oberst z. D. Daumann, Ritter des Militär-Verdienstordens, des sächs. Albrechts-Ordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, Komtur des österr. Franz Joseph-Ordens &c. &c., z. Z. Kommandeur des Landwehrbezirkes Wasserburg.

**) Generalmajor Frhr. v. Leoprechting, Komtur und Ritter des Militär-Verdienstordens, des Verdienstordens vom hl. Michael, Inhaber des preuß. roten Adler- und Kronen-Ordens &c., z. Z. Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, wurde 1894 Direktor der Kriegsschule und 1895 Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments.

***) S. 400.

†) Oberst Frhr. v. Barth, Ritter 1. und 2. Klasse des Militär-Verdienstordens, Inhaber des preuß. roten Adler-Ordens &c. &c., 1896—1900 Kommandeur des 11. Inf.-Regts., dann Kommandant der Festung Ulm.

††) Oberst v. Wachter, Ritter 1. Klasse des Militär-Verdienstordens &c., z. Z. Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments Prinz Ludwig.

Angriffsübung der mit Truppen aller Waffen verstärkten 3. Infanterie-Brigade*) von Nördlingen her gegen eine stark befestigte Stellung bei Heuberg statt. Dieser interessanten Übung, welche am 3. Tage mit dem Sturm der vorher durch scharfes Artilleriefeuer erschütterten Befestigungen endigte, wohnte auch Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent an.

Vom 5. mit 9. September folgten alsdann Brigade-Manöver zwischen Nördlingen und Dillingen, ferner vom 10 mit 15. Divisions-Manöver zwischen Burgau und Weißenhorn.

Aus den Personalveränderungen des Jahres 1893 haben wir die am 7. Mai erfolgte Genehmigung des Abschiedsgesuches unseres ehemaligen Regimentsangehörigen (S. 392), des Divisions-Kommandeurs v. Orff zu berichten. An seine Stelle trat der bisherige Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, Generalleutnant Frhr. v. Asch zu Asch auf Oberndorff,**) und — nach dessen Berufung an die Spitze des Kriegsministeriums — am 12. Juni Generalleutnant Eugen v. Malaisé, vordem Kommandeur der 1. Feld-Artillerie-Brigade.

Am 14. Juni starb zu Lindau der Kommandeur des 3. Bataillons, Major Schmeckenbecher***) und am 30. wurde der bisherige Major und Bataillons-Kommandeur 12. Infanterie-

*) 3. Infanterie-Regiment (1. und 2. Bataillon waren dem Verteidiger überwiesen, deshalb beim Angreifer durch Flaggentruppen ersetzt), 12. Inf.-Regiment, 1. Jäger-Bataillon, 1. Eskadron 2. Chev.-Regts., 2. Abteilung 3. Feld-Art.-Regts., 1. Bataillon 1. Fuß-Art.-Regts. mit Bespannung, 4. Kompagnie 1. Pionier-Bataillons und Luftschiffer-Abteilung.

**) General der Infanterie, Kriegsminister und Staatsrat Adolf Freiherr von Asch, Großkreuz des Militär-Verdienstordens und des Verdienstordens der bayerischen Krone 2c. 2c. 2c., ist der Sohn des 1793 zu Regensburg geborenen und 1863 zu München verstorbenen Generalmajors Joseph Freiherrn von Asch, welcher 1810—13 Angehöriger unseres Regiments war und mit demselben auch Anteil am russischen Feldzug genommen hat.

***) Oskar Schmeckenbecher, Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, des mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuzes 2c., geb. am 29. September 1844 zu Passau, wurde am 14. Mai 1860 vom 1. Jäger-Bataillon ins Regiment versetzt.

Regiments Alfred Graf Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin*) in gleicher Eigenschaft in unser Regiment versetzt.

Die Regiments-Exerzitien fanden auch im Jahre 1893 (21. mit 29. August) bei Augsburg, das Brigade-Exerzieren (1. bis 6. September) bei Grönenbach, Brigade-Manöver (7. bis 12.) zwischen Grönenbach und Kempten und Divisions-Manöver (10. mit 19.) zwischen Memmingen und Mindelheim statt.

Am 1. Oktober 1893 wurden bei den Infanterie-Regimentern der Armee die „vierten" Bataillone**) — zu je 2 Kompagnien — errichtet, aus denen am 1. April 1897 neue Infanterie-Regimenter (20., 21., 22. und 23.) erstanden.

Am 14. Juni 1894 wurde Generalleutnant Heinrich Ritter von Xylander,***) welcher seit 1889 die 3. Brigade befehligt hatte, zum Kommandeur der 1. Division und zu unserem Brigade-Kommandeur der bisherige Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments, Oberst Lobenhoffer,†) unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor, ernannt.

Die größeren Truppenübungen führten das Regiment nach Niederbayern, das Regiments-Exerzieren wurde vom 16. mit 24. August bei Reisbach, die Übungen der Brigade vom 25. Aug. mit 4. September bei Frontenhausen, diejenigen der Division vom 6. mit 11., sowie Korps-Manöver vom 13. bis 15. September bei Ergoldsbach abgehalten. An den Manövern dieses Jahres waren auch erstmals die „vierten" Bataillone beteiligt, die des

*) Graf Dürckheim-Montmartin, Offizier und Ritter des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, des preuß. roten Adler- und Kronen-Ordens 2c. 2c. 2c., z. Z. Kommandeur des Infanterie-Leibregiments, war bis 8. Novbr. 1893 Kommandeur des 3. Bataillons, alsdann Direktor der Kriegsschule.

**) Einteilung der Offiziere 2c. s. Beilagen, bezüglich des Etats des Regiments s. S. 286.

***) Seit 1. April 1900 Kommandierender General des Königl. Bayer. III. Armeekorps.

†) Karl Ritter von Lobenhoffer, z. Z. Generalleutnant und Chef des Generalstabes der Armee.

3. und 12. Regiments bildeten vereinigt ein 4. Bataillon — zu vier Kompagnien — bei unserm Regiment.

Am 29. März 1895 wurde unser Oberst Graf v. Bothmer*) als Generalmajor zum Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade ernannt, ihm folgte als Oberst und Regiments-Kommandeur der bisherige etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments v. Gosen.**)

Am 7. April 1895 waren es hundert Jahre, daß **Prinz Carl** zu Mannheim, der ehemaligen kurpfälzischen Residenzstadt, geboren ward. Die Bedeutung dieses Erinnerungstages wurde den Regimentsangehörigen bei Gelegenheit des Gottesdienstes ins Gedächtnis zurückgerufen und nach demselben versammelte Oberst v. Gosen das Regiment im Hofe der Prinz Carl-Kaserne, um in einer Ansprache an dasselbe den Lebenslauf und die Verdienste unseres vor 20 Jahren heimgegangenen Regiments-Inhabers zu beleuchten.

Die Regiments- und Brigade-Exerzitien fanden in der Zeit vom 29. August bis 3. September in der Nähe von Augsburg,

---

*) Robert Graf v. Bothmer, z. Z. Generalmajor z. D., k. Kämmerer, Großkomtur und Ritter (Kr.-Dek.) des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, des preuß. roten Adler- 3. und des Kronen-Ordens 2. Kl. mit Stern 2c. 2c. 2c., begann 1859 die militärische Laufbahn im 9. Infanterie-Regiment, machte den Feldzug 1866 als Oberleutnant dieses Regiments, den Krieg 1870—71 als Ordonnanz-Offizier der 1. Infanterie-Brigade mit, wurde beim Sturme auf Balan schwer verwundet, diente dann als Hauptmann, Major und Oberstleutnant im 1. Regiment. Die Bothmer'sche Familie ist hannoveranischen Ursprungs, ein Zweig derselben siedelte im Anfange des 18. Jahrhunderts nach Mecklenburg (Grafschaft Bothmer) über und der Großvater unseres Obersten erwarb das bayerische Indigenat.

**) Karl von Gosen, z. Z. Kommandeur des Landwehrbezirkes I München, Ritter 1. und 2. Kl. (Kr.-Dek.) des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes, des preuß. roten Adler- und des sächs. Albrechts-Ordens, geb. am 1. Dezember 1842 zu Schmerbach (Sachsen-Meiningen), begann am 28. Mai 1859 seine militärische Laufbahn in unserem, wurde am 20. Mai 1863 Leutnant im 15. Regiment, dem er bis 1889 (86—89 Adjutant der 3. Division) angehörte und in dessen Reihen er die Kriege von 1866 und 1870/71 mitkämpfte. Vom 15. Februar 1889 bis 12. Februar 1894 war v. Gosen Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons.

bei Steppach, die Brigade-Manöver (5. bis 9. September) von Augsburg aus am rechten Lechufer abwärts, die Divisions-Manöver (10. bis 14.) bei Neuburg a. d. Donau und am 16. und 17. September Korps-Manöver bei Hohenried (Schrobenhausen—Oberbayern) statt. Während der Herbstübungen dieses Jahres herrschte außergewöhnliche Hitze, die von den Truppenführern besondere Vorsicht zur Verhütung von Unglücksfällen, von den Truppen große Energie in Überwindung der Strapazen — es mußten ungewöhnliche Marschleistungen verlangt werden — forderten. Dem Regimente wurde für seine durchaus gute Haltung die Anerkennung seiner Vorgesetzten ausgesprochen. Sehr gute Dienste leistete die im Jahre 1892 eingeführte tragbare Zeltausrüstung, bestehend aus Zeltbahn mit Leine, Zeltstöcken und Heringen für jeden Mann, ferner die erstmals durchgeführte Quartierverpflegung der Mannschaften. —

Im Jahre 1895 kehrten zum fünfundzwanzigsten Male die Gedenktage des großen Krieges wieder, an dessen opfervollen Kämpfen auch unser Regiment so ruhmvollen Anteil genommen hatte. Im Armee-Befehl vom 11. Juni zollt Se. Kgl. Hoheit Prinz-Regent Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, der Armee Dank und Anerkennung, widmet ehrendes Gedenken denen, die den Heldentod für das Vaterland gestorben sind und verfügt — in Übereinstimmung mit den von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen getroffenen Anordnungen — daß, so oft in der Zeit vom 16. Juli 1895 bis 10. Mai 1896 die Fahnen entfaltet werden, sämtliche Fahnen und Standarten, welchen für die Teilnahme an dem Kriege 1870/71 eine Auszeichnung verliehen worden ist, mit Eichenlaub, und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gefochten haben, mit Eichenkränzen geschmückt werden. Ferner wurde den Fahnen und Standarten, welche während des Feldzuges 1870/71 in Schlachten oder Gefechten ꝛc., bezw. bei Belagerungen geführt worden sind, das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünze verliehen und verfügt, daß die Namen der betreffenden Schlachten ꝛc. auf diesem Bande angebracht

werden.*) Mit berechtigtem Stolze wurden die Fahnen unseres Regiments so geschmückt und entfaltet bei der am 2. Dezember stattgefundenen

Gedenkfeier an den Schlachttag von Loigny-Poupry:

Nach Empfang der früheren Kommandeure des Regiments und der während des Feldzuges im Regimente gestandenen Offiziere, Ärzte und Beamten, sowie der Veteranen und der von den Dreierbündnissen Augsburg und München eingetroffenen Abordnungen wurden das 1., 2. und 4. Bataillon sowie die ehemaligen Regimentsangehörigen im Hofe der Prinz Carl-Kaserne im Viereck aufgestellt und nach Empfang der Fahnen**) folgende Ansprache durch den Regiments-Kommandeur, Oberst v. Gosen, gehalten:

„Kameraden! Am heutigen Ehrentage des Regiments, dem Tage der Schlacht von Loigny-Poupry, sind wir versammelt, um die Erinnerung an die große, ewig denkwürdige Zeit vor nunmehr 25 Jahren freudig bewegten, dankerfüllten Herzens festlich zu begehen. Führte doch der im Jahre 1870 von den Franzosen heraufbeschworene Krieg dazu, daß sich alle deutschen Stämme zur Abwehr fest zusammenschlossen und so das lang ersehnte einige Vaterland bildeten.

Zielbewußte, energische Führung, glühende Begeisterung und opfermutige Tapferkeit der Truppen ermöglichten, unerreicht von der Kriegsgeschichte aller Zeiten, den Siegeszug bis in das Herz des Feindeslandes. Die Tage von Wörth, Beaumont und Sedan brachten uns herrliche Siege, den beteiligten Truppen unvergängliche Lorbeeren! Sedan zerschmetterte den französischen Kaiserthron und führte den Kaiser Napoleon mit einer Armee von mehr denn hunderttausend Mann in deutsche Gefangenschaft. Die sodann im Herbste und Winter folgenden zahlreichen Kämpfe im Süden Frankreichs stellten an die zähe Ausdauer und hingebende Tapferkeit der Truppen erhöhte Anforderungen, galt es doch nicht allein gegen feindliche Übermacht zu fechten und zu siegen, sondern auch die Ungunst der Witterung, einen strengen kalten Winter zu ertragen. Von den zahlreichen Gefechten und

*) Auch den Inhabern der Kriegsdenkmünze wurde die Berechtigung verliehen, auf dem Bande dieser Denkmünze für jede mitgemachte Schlacht und Belagerung eine Spange mit dem betreffenden Namen zu tragen.

**) In der von Mannschaften aller Kompagnien gebildeten, vom Hauptmann Ball geführten Fahnenkompagnie waren die im Regimente dienenden Söhne der im Jahre 1870 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Offiziere Halder, Horn und Sichart eingeteilt.

Schlachten dieser Zeit sei hier nur an Orléans, Coulmiers und ganz besonders an Loigny-Poupry erinnert. Alle fügten in den Siegeskranz der deutschen, der bayerischen Truppen frische Lorbeerreiser.

Auf dem Ehrenschilde des Regiments strahlt mit hellem, unvergänglichen Glanze Loigny! Führte doch hier das Regiment unter seinem heldenmütigen Obersten Schuch, trotz der auf Vorposten, ohne Feuer, ohne Abkochen bei eisiger Kälte verbrachten Nacht, mit seltener todesmutiger Begeisterung einen Angriff von etwa 2 km gegen einen zahlreich überlegenen Feind glänzend durch und geht dann vor der erdrückenden feindlichen, mehr als zehnfachen Übermacht denselben Weg ungedeckt im heftigsten Artillerie- und Infanteriefeuer zurück, sammelt sich rasch wieder, um sodann nochmals vorzustoßen, obgleich sich die Mannschaften nahezu verschossen hatten. Doch schmerzlich waren auch die zahlreichen Verluste, außer dem schwer verwundeten tapferen Kommandanten 10 Offiziere und 292 Mannschaften! Es sei auch des mit der Fahne I. Bataillons zu Tode getroffenen Sergeanten Rosa und des diese Fahne vor den anstürmenden Franzosen rettenden Soldaten Höck gedacht.

Ihr, alte Kameraden, werdet Euch auch freudig Eurer Bataillonsführer an jenem stolzen, heißen Tage Kohlermann, v. Parseval und Veith, dann der schwer verwundeten Oberleutnants Bentele und v. Andrian erinnern und die bei den Euch wohlbekannten, Euch so oft von Sieg zu Sieg geführt habenden Fahnen stehenden Leutnants rufen wohl auch in Euch die Erinnerung an deren den Heldentod gestorbenen Väter, die Hauptleute Halder, Horn und Oberleutnant Sichart, wach!

Euch, meinen jungen Kameraden, obliegt nun die heilige Pflicht, Euch stets der Vergangenheit des Regiments würdig zu erweisen und wenn es gilt, dem leuchtenden Beispiele glühender Vaterlandsliebe, furchtloser Tapferkeit und selbstloser Aufopferung, das Euch die Kämpfer von 1870/71 und ihnen Allen voran die Mitglieder unseres erhabenen Königshauses gegeben, zu folgen. Euer Streben muß dahin gehen, stets der alten Dreier würdig zu sein und wenn der Allerhöchste Kriegsherr uns zum Schutze des Vaterlandes ruft, gleich ihnen mit freudiger Begeisterung Blut und Leben für Vaterland und Herrscherhaus einzusetzen. Die unerschütterliche Tapferkeit und der hingebende Todesmut der alten Dreier vor nunmehr 25 Jahren sei stets unser leuchtendes Vorbild!"

Nachdem hierauf das Regiment präsentiert und im Vereine mit den Veteranen Sr. Kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten durch Hurrahrufe gehuldigt hatte, fand um 10 Uhr Parademarsch des Regiments (einschl. der erst vor sechs Wochen eingestellten Rekruten) und der Veteranen vor dem Divisions-Kommandeur Generalleutnant von Malaisé — ferner gegen 11 Uhr eine

Erinnerungsfeier an die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Regimentsangehörigen am Kriegerdenkmale auf dem Frohnhofe (Domplatz) statt. Nach diesem feierlichen Akte vereinigten sich zu Festmahlen die Offiziere 2c. in der Offiziersspeiseanstalt und die Mannschaften vom Feldwebel abwärts kompagnieweise in der Kaserne, die Veteranen bei ihren Stammkompagnien. Bei dem damals im Standort Lindau befindlichen 3. Bataillon (Major Frhr. v. d. Tann-Rathsamhausen) wurde an demselben Tage ebenfalls eine herrliche Gedenkfeier veranstaltet, an der besonders viele Kriegsveteranen des Regiments aus dem Allgäu teilnahmen.

Im nächsten Jahre (1896) hielt das Regiment gefechtsmäßige Schießübungen im Gelände bei Hohenreichen (Meitingen) ab, denen vom 21. August mit 5. September das Regiments- und Brigade-Exerzieren bei Aufheim (Neu-Ulm) folgten. Dort traf das Regiment die Nachricht von folgendem Kommandeurwechsel: Oberst v. Gosen*) wurde am 18. August unter Stellung zur Disposition zum Kommandeur des Landwehrbezirkes I München ernannt und am 27. der bisherige Kommandeur des 1. Jägerbataillons, Oberstleutnant Georg Prand**) als Oberst an die Spitze des Regiments berufen.

Die Brigade manövrierte vom 7. mit 10. September bei Roggenburg, die Division vom 11. mit 15. zwischen Krumbach und Landsberg und vom 17. mit 19. folgten Korps-Manöver zwischen Landsberg und Schön. Am letzten Tage derselben fand unter Führung Sr. K. Hoheit des kommandierenden Generals Prinzen Arnulf von Bayern ein Angriff des I. Armeekorps auf eine stark befestigte Stellung bei Pürgen statt, welchem nordwestlich dieser Ortschaft ein Parademarsch des ganzen Armeekorps vor Sr. K. Hoheit dem General-Obersten der Kavallerie und General-Inspecteur Prinzen Leopold von Bayern folgte.

Außer dem schon kurz erwähnten Wechsel der Oberstleutnants des Regimentsstabes (Frhr. v. Barth—v. Wachter) haben wir die am 27. Dezember 1896 erfolgte Ernennung unseres Brigade-

*) S. 400.
**) S. 429.

kommandeurs v. Lobenhoffer*) zum Generalstabschef der bayerischen Armee und die Ernennung eines ehemaligen Angehörigen unseres Regiments, des Generalmajors Josef v. Brückner**) zum Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade zu berichten.

Das Jahr 1897 tritt in unserer Regimentsgeschichte durch die Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm's I., durch Änderungen in der Armee-Organisation und durch große Manöver mit Truppen anderer deutscher Kontingente besonders hervor.

Se. K. Hoheit Prinz-Regent Luitpold erließ am 20. März folgenden Armeebefehl: „Die in ganz Deutschland stattfindende Gedenkfeier des 22. März lenkt den Blick zurück auf die große Zeit, in welcher die hehre Gestalt des hochseligen Kaisers Wilhelm I., Königs von Preußen, die Wehrkraft von Nord und Süd auf die Schlachtfelder führte, auf deren blutgetränktem Boden dem idealen Gedanken der Einigung Deutschlands die Bahn zu lebensvoller Wirklichkeit erkämpft wurde. Unauslöschlich wird in der Armee die Erinnerung an den glorreichen Führer, den Begründer des Deutschen Reiches, fortleben für alle Zeiten. — Um diesem ehrenden Gedächtnis an dem für ganz Deutschland bedeutsamen Gedenktage besonderen Ausdruck zu geben und zugleich das in opfervollen Kämpfen begründete Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Kontingente auch nach außen zu kennzeichnen, bestimme ich, daß die Armee außer der bayerischen auch die deutsche Kokarde anlege, die auch meine hohen Verbündeten nach gemeinsamem Beschlusse ihren Truppen verleihen werden."

Der 22. März war militärischer Feiertag. Am Vormittage fand in Gegenwart des Generalleutnants v. Malaisé und des Generalmajors v. Brückner eine Parade des Regiments im Kasernenhofe statt, bei welcher Oberst Prand im Anschluß an die Verkündigung des eben mitgeteilten Armeebefehls eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache hielt. —

*) S. 399.

**) S. 186.

Infolge der am 1. April in Kraft getretenen Änderungen in der Armee-Organisation*) wurde dem neu errichteten 20. Infanterie-Regiment unser am 1. Oktober 1893 gebildetes 4. Bataillon (13. und 14. Kompagnie) einverleibt, mit ihm folgende Offiziere des Regiments: Major Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen**) unter Beförderung zum Oberstleutnant, die Hauptleute Klemens Steyrer und Berthold Frhr. v. Feilitzsch, die Premierlieutenants Friedrich Schmidbauer und Eduard Jamin, die Lieutenants Anton Dümlein, Angelo Weißmann, Ernst Schauber und Heinrich Sondermann, ferner Assistenzarzt Dr. Strauß und Zahlmeister Ludwig Aechter. Hauptmann Otto Kurzendorfer wurde als Major und Bataillonskommandeur, Oberstabsarzt Dr. Albert Lösch zum neu errichteten 21. Infanterie-Regiment versetzt.

Die Verabschiedung des 4. Bataillons fand in feierlicher Weise statt. Es stand $5^1/_2$ Uhr früh im Kasernenhofe marschbereit. Nach einer in Gegenwart des Offizierkorps vom Regimentskommandeur gehaltenen Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kriegsherrn schloß, wurde ein kurzes Gebet unter den Klängen der Gebetshymne verrichtet. Der Marsch nach dem Bahnhofe erfolgte unter Vorantritt des ganzen Offizierkorps. Am Bahnhofe hatte sich der Garnison-Älteste, Generalleutnant v. Malaisé, der Brigadekommandeur, Generalmajor v. Brückner, Abordnungen des 4. Chevaulegers-, des 4. Feld-Artillerie-Regiments und des Stadtmagistrates eingefunden, um dem scheidenden Bataillon Lebewohl zu sagen. $6^3/_4$ Uhr fuhr der Militär-Sonderzug unter den Klängen eines Armeemarsches der neuen Garnisonstadt Lindau zu.

---

*) Der alte historische Verband der 3. Infanterie-Brigade wurde gelöst, aus derselben schieden das 12. Regiment (zur 11. Brigade) und das 1. Jäger-Bataillon (zur 2. Brigade); unser Regiment und das 20. bildeten nunmehr die 3. Infanterie-Brigade. Eine 5. Division (Landau) wurde formiert und dem II. Armeekorps angegliedert, die Regimenter 20—23 errichtet. Vergl. S. 270, 286, 287, 288.

**) S. 312, 429.

4 Uhr nachmittags traf mittelst Sonderzuges das seit 1873 in Lindau*) gestandene 3. Bataillon unseres Regiments unter Führung des Hauptmanns Meß**) in Augsburg ein, empfangen von den Generalen, von Abordnungen der übrigen Truppenteile des Standortes und des Stadtmagistrats. Der Einzug des Bataillons erfolgte durch die Bahnhof-, Hermann- und Morellstraße zur Kaserne, in deren Hofe es vom 1. und 2. Bataillon mit präsentiertem Gewehr empfangen wurde. Nach feierlicher Begrüßung im neuen Soldatenheim durch Oberst Prand, nach stillem Gebet und Parademarsch des Regiments wurden die Mannschaften in der Kaserne — zum Teil im „Alpenkeller" provisorisch — untergebracht.

In diesem und in den beiden folgenden Jahren fanden die gefechtsmäßigen Schießübungen des Regiments (Abteilungs- und Prüfungsschießen im Gelände) auf dem Truppenübungsplatze Lechfeld statt. Das Regiments-Exerzieren begann am 6. August bei Augsburg, am 13. marschierten die Bataillone nach Scheuring, Weil und Langenerringen, am 14. nach Jengen, Waal und Waalhaupten zu dem vom 16. mit 21. bei Dornstetten (Landsberg) abgehaltenen Brigade-Exerzieren. Am 23. August erfolgte der Bahntransport des Regiments von Buchloe nach Reichelsdorf und vom 24. mit 30. August manövrierte die 3. Infanterie-Brigade und 2. Division, am 31. das I. Armeekorps gegen markierten Feind in der Gegend von Schwabach—Nürnberg.

Die hierauf im September 1897 folgenden militärischen Ereignisse sind wohl allen Teilnehmern an denselben besonders erinnerungswert: die große Parade des I. Armeekorps bei Nürnberg***) und die

Manöver bei Homburg v. d. Höhe.

*) S. 330.

**) Friedrich Meß, z. Z. Major à l. s. des Regiments und Platzmajor bei der Kommandantur Augsburg, diente vom 12. November 1875 bis 25. Mai 1897 im Regimente.

***) II. Armeekorps hatte am 1. September große Parade bei Biebelried (B.-A. Kitzingen).

Die Parade fand bei prachtvollem aber sehr heißem Wetter am 2. September — dem weltgeschichtlichen Erinnerungstage von Sedan — auf dem Exerzierplatze von Schweinau bei Nürnberg statt.

Das unter dem Kommando Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern stehende Armeekorps hatte in zwei Treffen Aufstellung genommen, im ersten die Infanterie-Regimenter (Leib-, 1., 2., 3., 10., 12., 13., 15., 16. und 20.), das 1. Jäger-Bataillon, das 1. Pionier-Bataillon, das Pionier-Detachement von München, die Luftschiffer-Abteilung und Unteroffiziersschule, im zweiten Treffen das 2. und 4. Chevaulegers-, das 1. und 3. Feld-Artillerie-Regiment.

Es war $9^1/_2$ Uhr, als die Majestäten und Hoheiten den stolzen und freudigen Gefühls in Parade stehenden bayerischen Truppen sichtbar wurden. Voran in lang wallendem Reitkleide, in hübscher Kürassier-Uniform mit einem Hütchen in der historischen Dreispitzform: Kaiserin Augusta Viktoria mit unserem Prinz-Regenten Luitpold, dann — in bayerischer Ulanen-Uniform — allein reitend, die Truppen ernsten Blickes musternd: Kaiser Wilhelm II., ferner einer der Feldherrn aus großer Zeit, der Führer der Maas-Armee im Jahre 1870, in der Uniform des 13. Infanterie-Regiments, mit den Großkreuz-Insignien des Militär-Max Joseph-Ordens geschmückt und den Feldmarschallstab führend: König Albert von Sachsen und von unserem erhabenen Königshause: Prinzessin Ludwig (in einem Galawagen), Prinz Ludwig, Prinz Leopold, Prinz Ludwig Ferdinand und Herzog Karl Theodor, während Prinz Rupprecht (als Bataillons-Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments) und Prinz Franz (als Leutnant 1. Feld-Artillerie-Regiments) in der Front standen.

Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf.

Am 3. September verließ unser Regiment seine Quartiere in Gibitzenhof und erreichte von der Eisenbahnstation Stein aus an demselben Tage noch Babenhausen in Hessen nach einer Fahrt von 5^{30} V. bis 5^{25} N. (3. Bataillon Unterkunft in Hergertshausen und Sickenhofen), bezw. von 10^{55} V. bis 10^{55} N.

(Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon in Babenhausen). Der 4. September war Rasttag, am 5. mittags 1 Uhr trat der Kriegszustand ein zwischen einer Ostarmeeabteilung (Generaloberst Prinz Leopold von Bayern, K. H., I. und II. bayerisches Armeekorps und eine Kavallerie-Division) und einer Westarmeeabteilung (General Graf Haeseler, VIII. und XI. preußisches Armeekorps und eine Kavallerie-Division).

Am 6. marschierte das Regiment (im Gros) bei strömendem Regen nach Hanau, woselbst die beiderseitigen Vortruppen aufeinander stießen. Unser I. Armeekorps*) (General d. J. Prinz Arnulf von Bayern, K. H.) gewann gegenüber dem XI. das Debouchee bei Hanau. Dort kaum auch S. M. Kaiser Wilhelm II. mit zahlreichen fürstlichen Gästen und einem großen Gefolge an unserem, in Marschkolonne haltenden Regiment vorüber und begrüßte es mit den Worten: „Guten Morgen 3. Regiment!“ Nachmittags fand unser Regiment Unterkunft in Klein-Auheim und Hainstadt mit je 6 Kompagnien.

Am frühen Morgen des 7. September (2^{30} V.) sammelte das Regiment auf der Straße Hainstadt—Groß-Steinheim, mit der Spitze am Südrande dieses Ortes, marschierte über Hanau—Wilhemsbad auf die vom Gegner befestigte Stellung der Höhe Hühnerberg—Schäferküppel**) (nordwestlich Hanau), nahm im Verbande der 2. Division an der Umfassung des gegnerischen rechten Flügels und an dem Angriff auf den Hühnerberg sowie an der Verfolgung des Gegners bis in Höhe des Wäldchens Klein-Lohe teil. Nach dem Gefecht bezog unser 1. Bataillon Vorpostenbiwak bei Niederdorfelden am Nidderfluß, der Regi-

---

*) II. Armeekorps stieß mit seinen Vortruppen bei Langenselbold auf den Gegner. Hanau und der Kinzig-Abschnitt kam am 6. September in Besitz der Ostarmeeabteilung.

**) Der Kampf des 7. September wogte um den Besitz der Höhen zwischen Ostheim und Wachenbuchen hin und her und brachte zum Schluß einen günstigen Umschwung für die Westarmeeabteilung, welche sich aber behufs Ausführung eines von ihrer Hauptarmee (Oberleitung) erhaltenen Befehles hinter die Nidder zurückzog.

mentsstab mit dem 2. und 3. Bataillon fanden in Hochstadt Unterkunft.

Der 8. September führte unser Regiment über die Nidder. 2. und 3. Bataillon sammelten 6[20] V. hinter dem Wäldchen Groß-Lohe, das 1. Bataillon — auf Vorposten bei Niederdorfelden — schloß sich dort dem Vormarsch der 2. Division an, welche zwischen den Orten Rendel und Klein-Karben mit Truppen des XI. Armeekorps (22. Division) ein hartnäckiges Gefecht zu bestehen hatte.*) Vom 8. auf 9. September fand unser Regiment in Hanau kriegsmäßige aber vortreffliche Unterkunft. Mit anderen bayerischen Truppenteilen wird unser Regiment der sehr entgegenkommenden Einwohnerschaft dieser auch durch die Rückzugsschlacht Napoleons gegen Wrede (1813) bekannten Stadt immer dankbar gedenken.

Am 9. September früh 4[45] verließ unser Regiment das gastliche Hanau, marschierte, wiederum bei strömendem Regen, über Wilhelmsbad, Hochstadt, Niederdorfelden, Rendel, kam — im Divisionsverbande — im Walde östlich Klein-Karben ins Gefecht und nahm an der Verfolgung der gegen Ilbenstadt abmarschierenden Truppen (21. Division) teil. Von den hauptsächlich infolge des durch fortgesetzten Regen aufgeweichten Bodens herrührenden großen Anstrengungen dieses Tages erholten sich vom 9. auf 10. Stab, 2. und 3. Bataillon in Heldenbergen, das 1. Bataillon fand in Ostheim Notquartiere.

Am 10. September, einem regenfreien, schönen Tage, fand das großartige Schlußmanöver des erinnerungsreichen Jahres 1897 statt. Seine Majestät der Kaiser hatte die beiden bisher gegeneinander gestandenen Armeeabteilungen in eine Ostarmee

*) Der von der Ostarmeeabteilung aus der Linie Heldenbergen—Niederdorfelden erfolgte Angriff auf die im Höhengelände um Kaichen vereinigte Westarmeeabteilung endete mit dem Rückzug der ersteren hinter die Nidder. Am Morgen des 9. überschritt die Ostarmeeabteilung wiederum diesen vielgenannten Fluß in Linie Windecken—Gronau und rückte gegen die von Truppen des XI. Armeekorps besetzte Stellung Kaichen—Karben vor, welche aber alsbald verlassen wurde, da die Westarmeeabteilung — auftragsgemäß — den Rückzug angetreten hatte.

vereinigt, um mit derselben den Angriff gegen eine in Linie Kloppenheim—Okarben—Niederwöllstadt—Oberrosbach (südlich Friedberg) stehende Westarmee-Abteilung durchzuführen. Unser Regiment, welches über das vielgenannte Niederdorfelden und Dortelweil östlich des Erlenbaches in Richtung auf Petterweil vorzurücken hatte, marschierte bei Niedererlenbach an dem dort versammelten Kavallerie-Korps (General d. K. v. Krosigk) vorüber, welches aus der bayerischen Kavallerie-Division (Generalleutnant Frhr. v. Könitz*) und einer preußischen gebildet worden war. Die Angehörigen des Regiments hatten auch bald darauf das Glück, in ihrer Nähe Entwickelung und Angriff dieser großen prächtigen Reitermasse beobachten zu können — ein unvergleichlich' Bild!

Damit hatten die Manöver bei Homburg v. d. Höhe ihr Ende erreicht. Zum erstenmale seit dem Kriege 1870—71 war der bayerischen Armee Gelegenheit gegeben, im großen Truppenverbande mit Heeresteilen anderer Kontingente zu üben und hierbei vor ihrem Landesherrn wie vor des deutschen Kaisers Majestät und anderen Herrschern, ferner vor militärischen Vertretern aller europäischen Großmächte und vieler anderen Staaten der Welt sich als ein ebenbürtiges Glied des großen deutschen Heeres zu zeigen.

Von unserm Regiment, das nach dem Schlußmanöver nach Frankfurt a. M. marschiert und dort verpflegt worden war, fuhren an demselben Tage 6^{45} abends der Stab, 1. und 2. Bataillon über Darmstadt, Heidelberg, Stuttgart, Ulm (Ankunft in Augsburg am 11. 3^{25} nachm.) und das 3. Bataillon 7^{45} abends über Hanau, Aschaffenburg, Crailsheim, Aalen, Neu-Ulm nach Augsburg, wo es am 11. September 12^{10} mittags eintraf.

Anläßlich der großen Manöver des Jahres erhielt unser Regimentskommandeur Oberst Prand den preußischen roten Adlerorden 3. Klasse und das Kommandeurkreuz des italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, ferner Feldwebel Paul

*) Damaliger Inspecteur der Kavallerie, seit 1. April 1900 Kommandeur der 1. Division.

Fischer (Daber, Kreis Naugard in Pommern) das bayerische Militär-Verdienstkreuz.*)

Aus den das Regiment berührenden Personalveränderungen der nun folgenden Zeit ist zu berichten, daß an Stelle des am 11. Dezember 1897 pensionierten Majors und Kommandeurs des 2. Bataillons Adam Schwaabe der Major Joseph Rittmann, vorher à l. s. des 5. Infanterie-Regiments und Adjutant der 3. Division, trat, daß ferner für den am 4. Februar 1898 zur Disposition gestellten Major Friedrich Mahlmeister der bisherige Kompagniechef des 13. Infanterie-Regiments Major Georg Wochinger Kommandeur des 3. Bataillons und am 2. Juni 1899 der bisherige Major und Kompagniechef 20. Infanterie-Regiments Joseph Bauer als Nachfolger des zum Regimentsstabe versetzten Majors Karl Weyse Kommandeur des 1. Bataillons wurde.

Generalleutnant Eugen v. Malaisé wurde am 18. März 1898 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und der bisherige Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade Generalmajor Karl Claus unter Beförderung zum Generalleutnant Kommandeur der 2. Division. — Vorweg sei noch erwähnt, daß an die Stelle des am 8. September 1899 ebenfalls in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellten Brigade-Kommandeurs, unseres ehemaligen Regiments-Angehörigen Joseph v. Brückner (S. 186) der bisherige Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments Oberst August Manz berufen und am 27. September 1899 zum Generalmajor befördert wurde.

Das hervorragendste Ereignis des Jahres **1898** war für unser Regiment das

Fest des 200jährigen Bestehens,

eine Jubelfeier, von welcher „das Bayerland"**) berichtet, daß sie zu den bedeutungsvollsten und schönsten Festen zählt, die Augs-

*) Dieselbe Auszeichnung erhielten 1891 Feldwebel Oswald Knappe (Liegnitz), 1897 Feldwebel Baptist Schmid (Hindelang—Sonthofen).

**) Illustrierte Wochenschrift für Bayerns Volk und Land, herausgegeben von H. Leher (R. Oldenbourg in München).

burg trotz seiner mehr als tausendjährigen Vergangenheit geschaut. Und in der That, das Regimentsfest war ein erhebendes, vor allem durch die Anteilnahme des Königshauses, dann durch all' die Kundgebungen der Kameradschaft, Anhänglichkeit und Zuneigung. Die Feier hatte weite Kreise gezogen. Außer sehr vielen ehemaligen Vorgesetzten und Offizieren des Regiments hatten sich an 9000 frühere Regimentsangehörige aus dem Unteroffiziers- und Mannschaftsstande — in Vereinen und einzelne — angemeldet, denen sich in letzter Stunde noch viele angeschlossen, als die Kunde von dem Eintreffen des Prinz-Regenten die alten treuen Soldatenherzen berührte.

Augsburg und seine Bewohner haben auch in wahrhaft herzlicher und werkthätiger Weise das Regimentsfest mitgefeiert. Übereinstimmend berichtet die Presse in jenen Tagen, daß es in ganz Augsburg fast kein Haus gab, das nicht mit festlichem Grün, Flaggen und den verschiedenartigsten Willkommsinschriften geschmückt war.

Wenn nun die Erzählung des Verlaufes des Festes in dieser Schrift einen verhältnismäßig großen Raum beansprucht, so wollen die Leser der Jetztzeit den Hinweis auf spätere Generationen, für welche die Schilderung gebracht wird, gelten lassen.

Am 22. Juni schon entwickelte sich in Augsburg ein großstädtisches Treiben. Fahrplanmäßige und bekränzte Extrazüge brachten am nächsten Morgen Festteilnehmer in überwiegender Zahl aus Lindau und dem Allgäu, dann aber auch aus den übrigen Teilen des Kreises Schwaben, aus Oberbayern — besonders aus München — und auch aus anderen Gegenden des Königreiches. So mancher ehemalige Regimentsangehörige, dessen Lebenswege ihn über die Grenzen des Heimatlandes geführt hatten, eilte zu seinem bayerischen Stammregiment. Von Offiziers-Abordnungen und der Regimentsmusik empfangen, vollzog sich der Einmarsch in die Stadt — unter dem Jubel der Bevölkerung!

Die Begrüßung der ehemaligen Regimentsangehörigen aus dem Unteroffiziers- und Mannschaftsstande fand am Vorabend (22.) in den Gärten des „Schießgrabens“, des

„Stockhauskellers" und „Herrle" — in Anwesenheit von Offiziers-Abordnungen — und in anderen Lokalen statt. Die Festteilnehmer aus dem Offiziersstande versammelten sich im Lichthofe des Hôtels „Drei Mohren". Da erblickten sich viele Kameraden nach langer Trennung wieder, da sahen die jetzigen Angehörigen neben früheren und derzeitigen Vorgesetzten des Regiments viele der im IX. Abschnitt unserer Geschichte genannten tapferen Kriegsteilnehmer. Überall erhöhten Wiedersehensscenen die Feststimmung.

9 Uhr abends fand Zapfenstreich der Spielleute und Regimentsmusik von der Hauptwache durch die Maximilian-, Hall- und Kaiserstraße über die neuerbaute Bismarckbrücke — in Begleitung einer vieltausendköpfigen Menge — zur Prinz Carl-Kaserne statt.

Während an diesem Tag und Abend schönes Wetter bis gegen Mitternacht angehalten hatte, stellte sich am Morgen des 23. Juni anhaltender Regen ein, doch war er nicht imstande, die Festesfreude zu beeinträchtigen. —

Mit Weckruf der Spielleute und Regimentsmusik von der Kaserne durch die Morell-, Gögginger-, Stetten- und Bismarckstraße zur Kaserne wurde der Hauptfesttag eingeleitet.

Früh 7½ Uhr war in der protestantischen Ulrichskirche Fest-Gottesdienst, bei welchem Stadtpfarrer Christian Walter eine inhaltsreiche, formvollendete, patriotisch-begeisterte Predigt hielt.

Kurz nach 9 Uhr folgte in dem großen Hofe der Prinz Carl-Kaserne, welchem nach den Angaben des Hauptmanns Grafen v. Bullion ein prächtiges Gewand angelegt worden war, der

Hauptfestakt.

Fahnen, Wappen und Draperien schmückten das ganze Kasernement. Über dem Haupteingang war die Büste des Prinz-Regenten Luitpold inmitten von Blumen angebracht, darunter das bayerische Wappen, von Kränzen umrahmt, darüber die Königskrone. Zwischen dem nördlichen Hauptgebäude und dem noch verhüllten Denkmal war ein mit Blumen reich geschmückter

Feldaltar, an den Seiten des Denkmals Tribünen für die königlichen Prinzessinnen und die Offiziersdamen 2c. errichtet. In der südlichen Hälfte waren Zelte aufgeschlagen und eine Reihe Flaggenmaste durchzog im Halbkreis den zum Festplatz umgewandelten Kasernenhof, in welchem bis 9 Uhr vormittags das zu „großer Parade zu Fuß" ausgerückte Regiment, die Generalität, an der Spitze Kriegsminister Freiherr v. Asch zu Asch auf Oberndorff, die geladenen Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, die Spitzen und Vertreter des Staats-, Stadt- und Kirchen-Behörden, sonstige Ehrengäste — unter letzteren Fürst Karl Fugger-Babenhausen in österreichischer Generals-Uniform —, dann gegen 10 000 Veteranen, frühere Regimentsangehörige, meist in geschlossenen, nach den Aufenthaltsorten benannten Dreierbündnissen, Veteranen- und Krieger-Vereine Aufstellung genommen hatten. Alle Kasernen-Fenster waren dicht besetzt von geladenen, festlich geschmückten Damen und Herren.

9 Uhr fuhren die Königlichen Hoheiten Prinz Rupprecht, Prinz und Prinzessin Leopold mit dem Prinzen Georg, Prinz und Prinzessin Arnulf, Prinz und Prinzessin Alfons mit Prinzessin Klara, die Herzöge Siegfried und Christoph an der Kaserne vor — vom Regimente mit „Präsentieren und Marschschlagen" empfangen.

Zehn Minuten später verkündeten jubelnde Hochrufe aus der in der Umgebung der Kaserne wogenden Bevölkerung das Herannahen des **Prinz-Regenten Luitpold.** Seine Königliche Hoheit traf — trotz starken Regens ohne Mantel in einem offenen Wagen — im Kasernenhofe ein, nahm nach kurzer Begrüßung des von den Gemeinde-Kollegien umgebenen I. Bürgermeisters der Stadt Augsburg*) vom Oberst Prand den Frontrapport entgegen, begrüßte die auf der Tribüne befindlichen Prinzessinnen

*) Ludwig v. Fischer. Der Präsident der Regierung von Schwaben und Neuburg, Wilhelm v. Lermann, der Stadtkommandant Generalleutnant und Divisionskommandeur Claus und der als Ehren-Ordonnanz kommandierte älteste Hauptmann des Regiments, Maximilian Haas, waren an den Bahnhof befohlen.

und begab sich — begleitet vom Regimentskommandeur — auf den rechten Flügel des in Paradestellung befindlichen Regiments und schritt — nach Begrüßung des hier aufgestellten Offizierkorps, der anwesenden Generäle ꝛc. ꝛc. — die Front desselben unter den Klängen der Königshymne ab, setzte den Rundgang an den terrassenförmig aufgestellten ehemaligen Regimentsangehörigen — einzelne durch Ansprachen auszeichnend, fort.

Nun zelebrierte der Bischof von Augsburg, Dr. Petrus von Hötzl, eine Pontifikalmesse, während welcher ernste Weisen der Regimentsmusik erklangen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Prinz-Regent zu einem in vorderster Reihe befindlichen 92jährigen Veteranen, welcher schon beim Abschreiten der Kriegervereine durch eine Ansprache ausgezeichnet worden war, und beglückte den Greis mit einer Verdienstmedaille, ein Akt königlicher Gnade, der die Begeisterung der so geehrten alten Krieger entfesselte. —

Der Landesherr begab sich dann mit den königlichen Prinzen, den Generalen ꝛc. vor das noch verhüllte Denkmal und nun hielt der Regimentskommandeur folgende

Ansprache:

„Die Festesfreude des heutigen Tages warf ihre Strahlen schon längst leuchtend voraus, und wohl wir Alle, die wir hier festesfroh in Parade stehen, sind durchdrungen und erfüllt von Freude und Stolz, gerade am heutigen Tage uns als Angehörige des Regiments zu fühlen. Es feiert ja heute das Regiment das Fest seines zweihundertjährigen Bestehens, ein Jubelfest, selten in der Geschichte der Regimenter, ein Jubelfest, das uns vor Augen führt die Vergangenheit des Regiments und uns mit Dank erfüllt, daß es dem Regimente vergönnt war, stets eingedenk des Schwures der Treue und des Gehorsams sein Wappenschild sich rein und unbefleckt zu bewahren.

Nachdem wir nun zu Festes-Anfang den ersten Gedanken Gott geweiht und dem Lenker der Geschicke und Schlachten gedankt haben für all seinen Schutz und Schirm und zu ihm gefleht, uns auch ferner seinen Schutz und Schirm angedeihen zu lassen, geziemt es uns, in Kürze der Geschichte des Regiments zu gedenken, aus ihr zu zeigen, zu erkennen und zu lehren, wie Soldaten-Tugend und Treue, pflichterfüllende Soldatenart jederzeit sich bewährt hat.“

Nach einem Rückblick auf die Geschichte des Regiments fuhr Oberst Prand fort:

„Ward das Regiment seinerzeit gegründet als Kurpfalzbayerisches Garde-Grenadier-Regiment mit einer Benennung, die zeigen sollte, daß es dem fürstlichen Hause besonders nahe stehen darf, so war im weiteren Verlaufe der Zeiten dem Regimente vergönnt, zu seinen Inhabern mit ganz kurzen Unterbrechungen meist Regenten und Prinzen aus unserm Wittelsbacher Hause zu zählen, und hatte im Jahre 1799 sein damaliger Inhaber Herzog Max von Zweibrücken, später Bayerns erster König, die Verfügung getroffen, das Regiment Höchstseinem zweiten Sohne, dem Herzog Carl, unserem unvergeßlichen **Prinzen Carl von Bayern,** zu verleihen. Es sind sonach fast 100 Jahre, seit das Regiment den Namen führt, und waren es volle 67 Jahre, innerhalb welcher der kgl. Prinz als der Erste an der Spitze des Regiments gestanden Wie durch Allerhöchste Verfügung unsres Hochseligen Königs Ludwig II. Majestät in königlicher Gnade und Dankbarkeit bestimmt wurde, daß von den beiden dem kgl. Prinzen verliehenen Regimentern — dem dermaligen 1. schweren Reiter-Regiment, wie von unserem Infanterie-Regiment — zum Gedächtnis an den unvergeßlichen ritterlichen Prinzen dessen hoher Name auf ewige Zeiten fortzuführen sein soll, so wird dieser Allerhöchste Wille auch weiter dadurch vollzogen, daß das Regiment seinem Hochseligen Inhaber ein dankbares, treues Gedenken bewahrt. Und wie der Name des Hochseligen Prinzen dem Regimente stets erhalten bleiben soll, so soll auch der echt ritterliche Sinn und die herrliche Soldatenart des Feldmarschalls uns erhalten bleiben, und es soll unser Streben sein und bleiben, unseren Inhaber zum Vorbild, getreu dessen Geist und Wesen nachzuahmen, im Offizierskorps die ritterliche Art und Gesinnung, im Regimente die soldatischen Tugenden der Treue und des Gehorsams, der Pflichterfüllung und Hingebung an Thron und Vaterland zu pflegen. Dieses Gelöbnis sei den Manen unseres Hochseligen Inhabers geweiht, und ich weiß mich Eins hierin mit jedem vom Regimente, mit jedem unsrer erlauchtigsten höchsten und hohen Gäste, mit Allen, die in treuer Anhänglichkeit an das Regiment und sein Andenken, der Einladung, das heutige Jubelfest mitzubegehen, folgten.

Und so danke ich allerehrfurchtsvollst unserem Königlichen Herrn und Prinz-Regenten, der durch die Gnade Allerhöchst Seines Erscheinens dem Feste die höchste Weihe gegeben, —

ich danke den kgl. Prinzen und Prinzessinnen, die durch Höchstihre Anteilnahme die Weihe des Festes erhöhten, —

ich danke den vorgesetzten Generalen, ich danke den Generalen und Offizieren, die aus dem Regimente hervorgegangen, ich danke den Kameraden, den Kameraden der Reserve und Landwehr, ich danke den Veteranen und

allen früheren Angehörigen des Regiments, all' den aus Liebe und Anhänglichkeit an ihr altes Regiment gekommenen Dreiern für ihr nach Tausenden zählendes Erscheinen!

Es zeigt wohl diese große Anteilnahme, daß die einmal mit dem Regimente gepflogenen oder gehabten Beziehungen sich stets wach erhalten, und daß der Geist treuer Kameradschaft, gestützt auf gleiche militärische Gesinnung und soldatische Erziehung fortlebt von Generation zu Generation. So ist es ein beide Teile gleich ehrendes Zeugnis, daß nach Tausenden zählende ehemalige Angehörige des Regiments weder Zeit noch Mühe und Opfer scheuten und zum Jubelfeste ihres alten Regiments eilten.

Möge dieser angeerbte Geist sich stets erhalten im Regimente durch nach richtigen Grundsätzen geübte strenge soldatische Erziehung, bei den Mannschaften durch Befolgung dieser anerzogenen Grundsätze in Treue und Gehorsam!

Und wie ich alle Gäste namens des Regiments willkommen geheißen, so sollen sie nun Zeuge sein eines Gnaden-Aktes, welchen das Regiment einem Allerhöchsten Befehle zufolge zu vollziehen im Begriffe steht. Hat ja Se. Kgl. Hoheit unser Allergnädigster Prinz-Regent den Fahnen des Regiments **Säcularbänder** verliehen und Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß diese neuen Fahnenbänder beim Festakte der Jubelfeier den ehrwürdigen alten Fahnen angehängt werden sollen.

Stillgestanden!
Das Gewehr — über!
Achtung! Präsentiert das — Gewehr!
Fahnen vor die Front!

(Die Fahnen wurden vom Regiments-Kommandeur vor Se. K. Hoh. den Prinzregenten geführt und hier durch Ihre K. und K. Hoh. Prinzessin Gisela die Säcularbänder angeheftet.)

Indem ich namens des Regiments Eurer Königlichen Hoheit für diese Allergnädigste Auszeichnung der Fahnen allerehrfurchtvollst danke, ebenso auch Eurer Kaiserlichen Hoheit für die Gnade der Übergabe der Fahnenbänder, gelobt das Regiment, daß es die nun neu dekorierten Fahnen ebenso hochhalten, ihnen, wenn sie im tosenden Kampfe flatternd wehen, mit gleicher Begeisterung und gleichem Opfermut folgen wird wie ehedem! —

Se. Königliche Hoheit, unser Allergnädigster Prinz-Regent und Kriegsherr haben ferner zu genehmigen geruht, daß zur Erinnerung an die heutige Jubelfeier des Regiments ein **Denkmal** errichtet werde. Auch dies Denkmal nach dem Entwurf eines aus dem Regimente hervorgegangenen Offiziers*) von einem Augsburger Künstler**) ausgeführt, soll hinweisen auf die Feier dieser Stunde, es soll die Fahnen-Wacht uns zeigen,

*) Hauptmann Paul Kneußl.
**) Bildhauer August Böhaim.

die Fahnen des Regiments in Schutz und Schirm der Treue — eines mächtigen Felsens — und der Tapferkeit — eines in Erz gegossenen Löwen; — es soll ein Erinnerungszeichen an die vergangenen ruhmreichen Tage und ein Mahnzeichen für die kommenden Geschlechter sein.

Ich bitte Eure Königliche Hoheit allerunterthänigst um Allergnädigsten Befehl zur Enthüllung.

(Nachdem Se. Königliche Hoheit den Befehl gegeben)

So falle denn die Hülle!

(Die Regimentsmusik spielte hierauf den Fahnenmarsch.)

So sehen wir denn das Monument vor uns, ernst und würdig, ein Mahnruf zu gleicher Treue, wie die unserer Vorfahren.

Und so wollen wir als Erstes nach Enthüllung dieses Monuments derer gedenken, die als leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung auf dem Schlachtfelde oder an Krankheiten den Tod vor dem Feinde gefunden, und weihen wir sonach diesen ein stilles Gebet.

Das Gewehr — über!
Gewehr — ab!
Zum — Gebet!

(Die Gebetshymne. — Diese weihevolle Erinnerung an jene Tausende, welche den Fahneneid mit brechendem Auge gelöst, machte einen mächtigen, ergreifenden Eindruck.)

Herstellt — Euch!
Das Gewehr — über!
Achtung! Präsentiert das — Gewehr!

Aber nicht nur dem Gedächtnis der Toten und deren Thaten ist das Monument geweiht und der vergangenen Geschichte, den lebenden und kommenden Geschlechtern ebenso. Hat es ja als Inschrift den Wahlspruch unseres obersten Kriegsherrn, den Wahlspruch, den sich der Allerhöchste Herr Selbst zur Richtschnur genommen, der Sein Wappen ziert und der unserer Helme Wappenzier bildet.

„In Treue fest" steht am Denkmal hier mit eherner Schrift.

„In Treue fest" wollen wir geloben, stets zu sein und zu bleiben.

„In Treue fest" gedenken wir unseres Eides in jeder Stunde und so auch heute.

In und mit diesem Rufe geloben wir aufs neue, was wir geschworen.

Um diesem Gelöbnis jetzt Ausdruck zu verleihen, rufen wir aus dankbarem und bewegtem Herzen, was sich mit elementarer Gewalt auf unsere Lippen drängt:

Unser Allergnädigster Prinz-Regent und Herr
Er lebe Hoch, Hoch, Hoch!"

(Fahnenmarsch und Hymne.)

Brausende Hochrufe schallten über den Festplatz, ja wahrlich, mit elementarer Gewalt äußerte sich der Jubel und die Be-

geisterung, es war eine Ovation des Volkes in Waffen für den Königlichen Herrn, deren sich die Festteilnehmer noch in fernen Tagen erinnern werden!

Der Prinz-Regent reichte dem Regimentskommandeur die Hand und erwiderte, „wie gerne er zu dieser denkwürdigen Feier gekommen sei, die sein altes, liebes und treues Regiment heute festlich begehe; er danke dem Regimente für die seither dem Königshause und dem Vaterlande geleisteten Dienste und hoffe, daß dasselbe auch fernerhin in gleicher Weise seine Treue und Anhänglichkeit bethätigen werde.“

Nun trat der Kriegsminister vor die Front des Regiments und verkündete das folgende Allerhöchste Handschreiben:

„Das 3. Infanterie-Regiment Prinz Carl von Bayern begeht in diesen Tagen die Erinnerungsfeier seines 200jährigen Bestehens und blickt hiebei auf eine ebensolange ruhmreiche und im Krieg wie Frieden ehrenvolle Geschichte zurück.

Gleichzeitig sind nahezu 100 Jahre vergangen, seit dasselbe — am 21. Februar 1799 — dem verewigten Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern verliehen worden ist, dessen Namen es stets in Ehren getragen und den es zum bleibenden Gedächtnis der großen Verdienste seines hohen Regimentsinhabers für ewige Zeiten zu führen hat.

Aus diesem Anlasse fühle Ich Mich bewogen, dem genannten Regimente zu seiner Ehrung ein fortlebendes äußeres Erinnerungszeichen an seinen hohen Inhaber zu verleihen und zu bestimmen, daß künftighin die Offiziere des Regiments in den Epaulettes und auf den Achselstücken, die Unteroffiziere und Mannschaften auf den Schulterklappen über der Regimentsnummer und unter der **Königskrone** den **Namenszug des Prinzen Carl** in Gold, beziehungsweise in gelbwollener Plattschnur nach dem mir vorgelegten Muster zu tragen haben.“

München, den 22. Juni 1898.

gez. **Luitpold**
Prinz von Bayern.

Oberst Prand brachte den Dank des Regiments in einem dreifachen Hurrah für Se. Kgl. Hoheit den Prinz-Regenten zum Ausdruck. —

Während sich nunmehr das Regiment vor den Baracken des 3. Bataillons zum Parademarsch formierte, nahm der Prinz-Regent die Aufwartung der k. Stellen und Behörden entgegen.

Der Parademarsch fand in Kompagniefronten — am

eben enthüllten Denkmal vorüber in östlicher Richtung — statt, dem Regimente folgten die Fahnen der Vereinigungen ehemaliger Regimentsangehöriger. —

Und nun kam ein sehr interessantes militärisches Schauspiel, das Vorexerzieren einer Kompagnie in Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung des kurpfälzischen Garde-Grenadier-Regiments aus der Zeit seiner Errichtung. Die Uniformierung dieser Kompagnie, nach den Angaben der Regimentsgeschichte und unter gefälliger Anleitung des Schlachtenmalers Professor Braun zusammengestellt, bestand in einer Grenadiermütze, violettblauem Mantel, weißem Kamisol und ebensolchen Beinkleidern, schwarzen Gamaschen und Schuhen mit roten Sohlen und Absätzen. Die Grenadiere waren mit dem Steinschloßgewehr bewaffnet und mit Handgranaten ausgerüstet. Die Abzeichen der Offiziere bestanden in goldenen Litzen an den Ärmelaufschlägen und Knopflöchern, sowie dem Stock, der Feldbinde und einem weißblauen Feldzeichen auf der Grenadiermütze. Das Abzeichen der Unteroffiziere bildete der Korporalsstock, außerdem eine je nach dem Rang mehr oder weniger breite Litze an der Grenadiermütze. Das vorgeführte Exerzieren war nach dem kurpfälzischen Reglement vom Jahre 1692 eingeübt worden. — „Das Bayerland" berichtet hierüber sehr anschaulich: „Mit einem eigentümlichen, von den zwei Tambours auf dumpf klingenden großen Trommeln geschlagenen und von dem dritten Spielmann auf der Pfeife begleiteten, in dem langsamen Tempo von kaum 80 Schritt in der Minute gehaltenen Marsche rückte die Kompagnie unter Führung des Hauptmanns Brand auf den Platz. Der Führer überreichte sodann Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten den Rapport. Derselbe lautete:

„Augspurg, 23. Juni 1898.

Rapport

über deß durchleuchtigsten Fürstens und Herrn / Herrn

Johann Wilhelm

Pfaltz Graff bey Rhein / des Heyl: Römischen Reiches Ertz-

Schatzmeister vnd Churfürst in Bayern / zu Gulich / Cleve / vnd Berg Hertzog / Graff zu Veldentz / Sponheimb / der Mark / Ravenszperg und Mörsz / Herr zu Ravenstein / ꝛc. ꝛc.

Grenadier Guarde Compagnie.



Bei der Compagnie befindet sich:

1 Haubtmann / 1 Lieutnant / 1 Soulieutnant / 1 Sergent / 1 Feldscheerer / 4 Corporals / 3 Spielleuth / 4 Gefreyde, so nebens dem Gewehr / Achsen / Schippen, Hauen / und Seyler tragen / 72 Grenadiere.

C. Grand, Haubtmann.
Ruith, Lieutnant.
Zaußzer, Soulieutnant."

Hierauf formierte sich die Kompagnie in zwei Zügen zu vier Gliedern und begann ihre Übungen nach dem vor 200 Jahren giltigen Reglement. Bald ging sie zum Feuern über, wobei die als Zugführer eingeteilten Leutnants sich hinter die Front, die Spielleute auf den rechten Flügel begaben. Zuerst wurde die Pfanne der Gewehre „ausgeblitzt" (der Periode entsprechend führte die Kompagnie Steinschloßgewehre), daher die erste Salve nur Dampf, aber keinen Knall ergab, dann aber wurde mit Patronen geladen und geschossen und wiederholt auch mit natürlich keine Sprengstücke liefernden Handgranaten geworfen. Dazwischen führte die Kompagnie wiederholt eine Reihe komplizierter Bewegungen aus, die mit größter Exaktheit vollzogen wurden. Unter Trommel- und Pfeifenklang und in demselben gemessenen Tempo, wie sie gekommen, marschierte sie wieder ab."

Den Vormittag beschloß eine Erfrischung der höchsten Herrschaften und der Gäste des Offizierkorps im eben umgebauten und neueingerichteten Offizierskasino, ferner Festmenage der aktiven Unteroffiziere und Mannschaften in der Kaserne und Speisung der ehemaligen Regimentsangehörigen in verschiedenen Etablissements der Stadt.

Nachmittags 3 Uhr fand ein Festmahl des Offizierkorps und seiner Gäste (270 Gedecke) im goldenen Saal des Rathauses

statt, nachdem der Landesherr zuvor vom Fuggerhause*) aus eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht, den Dom und die St. Annakirche besichtigt hatte. Während des Banketts hielt Se. Königliche Hoheit folgende Ansprache: „Unser Regiment, das heute sein 200jähriges Jubiläum begeht, hat die Ehre, den Namen unseres unvergeßlichen ritterlichen Feldmarschalls, des Prinzen Carl, zu tragen. Es war mir eine Freude, heute dem Regimente den Namenszug seines erhabenen Chefs zu verleihen. Viele ehrenvolle Momente hat die Geschichte seit dessen 200jährigen Bestehen zu verzeichnen, und noch in dem letzten Feldzuge hat es in den schweren Dezembertagen sich unvergängliche Lorbeeren errungen. Seit dem Jahre 1806 steht das Regiment in Garnison in Augsburg und ich freue mich über die prächtige Harmonie, die zwischen dem Regiment und der Bürgerschaft von Augsburg von jeher besteht. Diese Harmonie ehrt auch die Bürgerschaft der alten, treuen Stadt Augsburg, die in einem so schönen Verhältnis zu unserer Armee steht. — Von Herzen trinke ich auf das Wohl des alten kurpfälzischen Leibregiments, es lebe hoch, hoch, hoch!"

Begeistert stimmte die Tafelrunde ein.

4½ Uhr fuhren die höchsten Herrschaften, im ersten Wagen der Prinz-Regent mit dem Fürsten Fugger zur Seite, durch die spalierbildenden jubelnden Volksmassen zum Bahnhof, von wo aus unter erneuten Ovationen der Bürgerschaft die Rückreise nach München erfolgte.

Die Abendfestlichkeiten bestanden in einer Familienunterhaltung für die Offiziere 2c. und deren Gäste in dem feenhaft beleuchteten Stadtgarten, ferner für Unteroffiziere und Soldaten sowie für die ehemaligen Regimentsangehörigen in Festkonzerten im Saalbau Herrle, Stockhauskeller und Schießgraben, wiederum in Anwesenheit von Offiziersdeputationen, dann in der Illumination der Prinz Carl-Kaserne und in einem zwischen 9 und

*) Über Mittag hatte der Prinz-Regent im Fuggerhause, die k. Prinzen im Hotel „Drei Mohren" Absteigequartier genommen. Die k. Prinzessinnen waren mittags nach München zurückgekehrt.

10 Uhr am Rosenauberg (westlich des Stadtgartens) stattgefundenen Feuerwerk.

Am 24. Juni*) fand ein Frühstück im Offizierskasino und 8 Uhr abends beginnend ein von Augsburger Bürgern den Unteroffizieren und Soldaten des Regiments gegebenes reichhaltiges Festmahl im Saalbau Herrle (Regimentsstab und 1. Bataillon), im Schießgrabensaale (2. Bataillon) und in der Stadtgartenhalle (3. Bataillon) statt. Außer den Mitgliedern des Fest-Comités und anderen Vertretern der Stadt, die vereint um das sehr gelungene Arrangement der Festlichkeit sich in aufopferndster Weise angenommen hatten, nahmen auch Fürst Fugger (Ehrenpräsident des Comités), Generalleutnant von Claus, I. Bürgermeister von Fischer, der Vorstand des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten Krauß, endlich die ebenfalls eingeladenen Offiziere 2c. des Regiments teil.

Sonntag, den 26. Juni wurde im wiederum dichtbevölkerten Kasernenhofe das Vorexerzieren der „kurpfälzischen Garde-Grenadier-Kompagnie" wiederholt, da es dem Regimente nicht möglich war, Allen, die sich hiefür interessierten, am Hauptfesttage den Zutritt zur Kaserne zu gewähren.

Wir haben schon in der Einleitung dieses Kapitels auf die vielen Sympathien hingewiesen, die für das Regiment anläßlich der Feier seines 200jährigen Bestehens zum Ausdruck kamen. Begrüßungen in großer Zahl, Musikkompositionen, Festgedichte und die Vergangenheit des Regiments feiernde Leitartikel der einheimischen Presse und kunstvolle und kostbare Ehrengaben wurden dem Regimente gewidmet, von denen wir hier in Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Raumes nur den von den Vertretern der Stadt Augsburg dem Offizierskorps am 19. Juni im goldenen Saale des Rathauses feierlich übergebenen Tafelaufsatz in

*) An diesem Tage hatten auch der Dreierbund Augsburg und der von München Frühschoppenkonzerte im Herrlegarten und Stockhauskeller arrangiert, ferner fanden Ausflüge ehemaliger Regimentsangehöriger nach Siebentisch, Ablaß und Spickel statt, an welchen Festlichkeiten auch Ehrengäste und Abordnungen des Offizierskorps teilnahmen.

Form einer kunstvoll in Silber getriebenen, teilweise vergoldeten Nachbildung des Augustusbrunnens, ferner das Gemälde der Stadt Lindau, das dieselbe durch Bürgermeister Schützinger dem Regimente, welches in einer langen Reihe von Jahren viele und innige Beziehungen mit der südlichsten Garnison des Reiches hatte, übergeben ließ, endlich die auf einem stelenartigen Marmorsockel befindliche Bronzebüste des Prinzen Carl erwähnen, ein Geschenk der Reserveoffiziere des Regiments.

Auch eine Stiftung wurde errichtet. Der an den Ehrentagen des Jahres 1870 mehrfach genannte, jetzige Major a. D. Maximilian Abel*) hat dem Regiment anläßlich des Jubiläums den Betrag von 10000 Mark schenkungsweise zugewendet, hievon 2500 für Zwecke der Feier zur Verfügung gestellt und die Restsumme von 7500 Mark in hochherziger Weise für eine Stiftung zu dem Zwecke bestimmt, daß die Zinsen alljährlich — wenn möglich am Tage der Regimentserrichtung — an bedürftige Unteroffiziere und Soldaten des Regiments nach freiem Ermessen des Kommandeurs verteilt werden. Diese „Major Max Abel'sche Jubiläumsstiftung" erhielt die landesherrliche Bestätigung unter Allerhöchstwohlgefälliger Anerkennung der vom Stifter bewiesenen Fürsorge für das Regiment.

Aus Anlaß des Jubiläums erhielten mehrere derzeitige und ehemalige Regimentsangehörige Ordensauszeichnungen, und zwar:

den Verdienstorden vom heiligen Michael III. Klasse: Oberst und Regiments-Kommandeur Georg Prand; —

das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienstordens: Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier Alfred v. Wachter**) und Major a. D. Maximilian Abel*); —

das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienstordens: Major und Bataillons-Kommandeur Karl Weyse***), die Hauptleute

*) S. 293, 311, 328.

**) S. 397.

***) Karl Weyse, jetzt Oberstleutnant beim Stabe des Regiments (S. 397).

und Kompagniechefs Maximilian Haas*), Emil Ball**), Karl Brand und Paul Kneußl***), die Premierlieutenants Joseph Schmauß†), Philipp Griot (Regiments-Adjutant), dann Oberstabsarzt und Regimentsarzt Dr. Friedrich Dessauer††); —

das Verdienstkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael: Zahlmeister Johann Körber; —

das Militär-Verdienstkreuz: Feldwebel Andreas Mayr (Augsburg), Feldwebel Oskar Zündt (Leeder—Kaufbeuren), Vizefeldwebel Heinrich Hammerschmidt (Augsburg), Vizefeldwebel Andreas Mayr (Kempten), Sergent Nikolaus Müller (Schlachters—Lindau), Stabshoboist Karl Even (Hessen in Braunschweig); —

die silberne Medaille des Verdienstordens vom hl. Michael:
I. Vorstand des Dreierbundes Augsburg Friedrich Eber,
II. " " " " Anselm Foid,
I. " " " Lindau Hans Schuster,
I. " " " Kempten Max Wieland,
I. " " " München Hartschier Jak. Halbig.

Am Ende der Berichterstattung über das seltene Fest angelangt, schließen wir uns den vom Generalmajor Graf von Bothmer (S. 400) dem Regimente gewidmeten Wunsche an:

„Und wenn dereinst in hundert Jahren
Das dritte Jubiläum naht,
Dann mögen Eurer Enkel Scharen
Sich freuen an der Väter That!

---

*) Maximilian Haas, jetzt Major und Bataillons-Kommandeur im 15. Infanterie-Regiment König Albert von Sachsen, Offizier des sächsischen Albrechts-Ordens ꝛc., diente von 1873—98 im Regiment.

**) Emil Ball, jetzt Major und Bataillons-Kommandeur im 1. Infanterie-Regiment König ꝛc. (S. 382).

***) Paul Kneußl, z. Z. Hauptmann im Generalstabe III. Armeekorps, diente 1882—97 im Regiment (1889—92 Regiments-Adjutant), dann als Kompagniechef im 2. Jägerbataillon (S. 418).

†) Joseph Schmauß, jetzt Kompagniechef im Regiment.

††) Dr. Dessauer, z. Z. Generaloberarzt der 5. Division, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes (Kr.-Dek.) ꝛc., gehörte dem Regiment von 1873—1900 an.

Der Zukunft drum dies Glas ich weihe,
Der Zukunft, die noch niemand kennt,
Daß in ihr blühe und gedeihe
Das wackre dritte Regiment!"

In unserer Regimentsgeschichte, in welcher ja neben und mit den Begebenheiten im engeren Vaterlande ein Stück Weltgeschichte der neuesten Zeit sich wiederspiegelt, soll auch deren größter Staatsmann genannt werden: Fürst Otto von Bismarck! — Am 30. Juli 1898, im 84. Jahre seines ruhm- und thatenreichen Lebens, ging der große erste Kanzler des neuerstandenen Deutschen Reiches in die Ewigkeit ein. Der Trauer über das Ableben des Altreichskanzlers wurde durch Anlegen einer achttägigen Armeetrauer sichtbarer Ausdruck gegeben.

Die größeren Truppenübungen des Jahres 1898 begannen am 18. August mit dem Regiments-Exerzieren bei Augsburg und führten das Regiment am 25. ins herrliche Allgäu, zu dessen Bevölkerung sehr viele ehemalige Angehörige unseres Regiments zählen und die sich bei ihm vor einigen Monaten zur Feier seines 200jährigen Bestehens so zahlreich versammelt hatten. Mancher Teilnehmer an diesen Manövern wird sich der Denkmäler und Gedenktafeln erinnern, wie sie in verschiedenen größeren und kleineren Gemeinden, auf den Marktplätzen, in Kirchen und Friedhöfen den Heldentod von Regimentsangehörigen verkünden. —

Dem vom 26. bis 31. August bei Röthenbach stattgefundenen Brigade-Exerzieren folgten am 2., 3., 5. und 6. September Brigade-Manöver bei Weiler, vom 7. bis 14. Divisions-Manöver zwischen Obergünzburg und Sonthofen, an den letzten beiden Tagen unter Leitung S. K. H. des Kommandierenden Generals. Von Immenstadt aus erfolgte mittelst Eisenbahn die Rückreise des Regiments nach Augsburg.

Im Jahre 1899 fanden die gefechtsmäßigen Schießübungen, Regiments- und Brigade-Exerzieren auf dem Truppen-Übungs-

platze Lechfeld vom 1. bis 12. und vom 23. bis 31. August statt, in der Zwischenzeit, sowie vom 1. auf 2. September war das Regiment in seinem Standorte Augsburg. Am 2. marschierte es ins Manövergelände zwischen die Glon und die Paar, um vom 4. mit 6. an den Übungen der 3. Brigade und vom 7. mit 12. der 2. Division bei Altomünster, ferner am 14. und 15. an den Manövern der beiden Divisionen zwischen Dachau und Aichach (am 15. bei Altomünster) und am 16. September an dem Manöver des Armeekorps gegen markierten Feind bei Aichach teilzunehmen. Am 17. erfolgte der Rückmarsch des Regiments nach Augsburg. —

Unserem Regimente wurden in diesem und in vorangegangenen Jahren mehrfache Schießauszeichnungen zu teil. Für das Schießjahr 1895 wurde der 4. Kompagnie das Königsabzeichen verliehen. — Im Jahre 1890 erhielt Hauptmann Friedrich von Langenmantel (S. 310, 337, 356, 366) während seines Kommandos zur preußischen Militär-Schießschule den Kaiserpreis, einen Ehrensäbel. Als beste Schützen des Armeekorps bezw. der Militär-Schießschule beim Preisschießen erhielten Ehrensäbel: 1897 Oberleutnant Ritter von Taeuffenbach, 1898 Oberleutnant und Bataillons-Adjutant Halder (S. 301, 402), 1899 Oberleutnant Eberhard (S. 394) und Leutnant Correck, — ferner Taschenuhren als Ehrenpreise: 1897 Vizefeldwebel Eduard Müller (Lautenbach—Oberamt Crailsheim), 1898 Sergent Josef Ganz (Krumbach).

Am 2. Februar 1900 wurde das Regiment erneut ausgezeichnet und beglückt durch ein königliches Geschenk: das vom Münchener Maler Aug. Heyn geschaffene herrliche Bild Sr. Kgl. Hoheit des Prinz Regenten Luitpold schmückt seitdem das Offiziers-Kasino.

Wir schließen die kurz gefaßte Schilderung der Vergangenheit des 3. Infanterie-Regiments Prinz Carl von Bayern am 1. April 1900, an dem Tage, an welchem wir als Nachfolger

des zum Generalmajor beförderten bisherigen Kommandeurs Prand*) jenen Offizier an der Spitze des Regiments sehen, welchen wir in seinen Reihen wiederholt, so auch am 11. Oktober 1870 in dem Kampfesgewühle des Treffens von Orléans als einem jungen, schwer verwundeten Leutnant der 9. Kompagnie begegnet sind: den Oberst Ludwig Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen.**)

Durch einen Zeitraum von über zwei hundert Jahren haben wir die Geschicke unseres Regiments verfolgt, wie sie sich unter vielfach wechselnden Verhältnissen in Krieg und Frieden bis auf die Gegenwart vollzogen haben. In unserer Regimentsgeschichte spiegelt sich ein bedeutsames Stück bayerischen, deutschen, ja europäischen Staats- und Kriegslebens der letzten beiden Jahrhunderte wieder, sie führt uns aus der Zeit französischen Übergewichts, aus der Zeit des weiland römischen Reiches deutscher Nation in

*) Georg Prand, z. Z. Generalmajor und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, Ritter 1. Klasse des Militär-Verdienstordens, Inhaber des eisernen Kreuzes und des preuß. roten Adler-Ordens, Ritter des Ordens der württ. Krone, Commandeur des ital. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens etc. etc., geb. am 21. Juni 1848 zu München, wurde nach Absolvierung des Kadettenkorps am 20. Mai 1866 Leutnant im 1. Infanterie-Regiment, 1869 Bataillons-Adjutant, 1870 Oberleutnant, 1880 Hauptmann, 1889 Major, 1894 Oberstleutnant und 1896 Oberst. An den Feldzügen 1866 u. 1870/71 war er als Leutnant bezw. Bataillons-Adjutant 1. Inf.-Regts. beteiligt und wurde am 6. August 1870 in der Schlacht von Wörth durch einen Schuß im Gesicht und am Hals verwundet. Von 1871—1881 und 1888—90 Brigade-Adjutant bezw. Adjutant beim Generalkommando I. Armeekorps, 1881—88 Kompagniechef, 1890—92 Bataillons-Kommandeur im 1. Infanterie-Regiment, 1892—94 Direktor der Kriegsschule, alsdann Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons wurde am 27. August 1896 Kommandeur unseres Regiments (S. 404), das unter seiner Führung neben anderen wichtigen Ereignissen die herrliche Feier seines 200jährigen Bestehens erlebt und so viele Allerhöchste Gnadenbeweise erhalten hat. — Sein Bruder Leonhard P., ein ehemaliger Angehöriger des Regiments, fand als Oberleutnant 1. Regiments am 13. Oktober 1870 bei Chatillon (Gefecht bei Bagneux) den Heldentod.

**) S. 291, 312, 357, 365, 388, 406.

die Gegenwart und zeigt uns auch das Zusammenfinden der verschiedenen deutschen Volksstämme zu einer innigen und dauernden Verbindung im „Deutschen Reich". —

Ja, weitab liegen die Tage, in welchen das kurpfälzische Garde-Grenadier-Regiment in der niederrheinischen Residenzstadt Düsseldorf seine ersten Dienste verrichtet hat. Länder und Staaten haben seitdem Namen, Grenzen, Herrscher gewechselt, aber lebendig erhalten hat sich im Regiment zu allen Zeiten die Treue. Mit soldatischem Selbstbewußtsein blicken wir auf des Regiments ruhmreiche Vergangenheit zurück und geloben, der künftigen Generation das Wappenschild rein und unbefleckt zu überliefern!



Anhang.



Die dem Regimente einverleibten Abteilungen:

Regiment Hohenhausen, Bataillon Wrede (Zoller), 1. und 10. National-Feldbataillon Augsburg.

Bei den Veränderungen, welchen die stehenden Heere im Wechsel der Kriegs- und Friedenszeiten durch Erweiterung und Verminderung unterworfen sind, verlieren hin und wieder einzelne Heeresabteilungen ihre selbstständige Stellung, sie lösen sich auf oder verbinden sich mit anderen Heeresteilen, und ihre Geschichte wäre auch in letzterem Falle dem Untergange geweiht, würde sie nicht in dem neuen Körper, in welchem solche Abteilungen Aufnahme finden, festgehalten. Dies gilt auch von einigen Bataillonen des kurpfälzischen und pfalzbayerischen, sowie königlich bayerischen Heeres, welche nach längerem oder kürzerem Bestehen als selbständige Körper, mit dem Beginne neuer Epochen in den Verband unseres Regiments getreten sind. Wir müssen denselben hier um so mehr noch einigen Raum gönnen, als mehrere ihrer Angehörigen nach ihrem Übertritte in unser Regiment an den Geschicken und Leistungen desselben erinnerungswerten Anteil genommen haben.



A.

Regiment Hohenhausen.

Wie wir (S. 71) gehört haben, wurden im Jahre 1799 die Reste des ehemaligen kurpfälzischen, später pfalzbayerischen Regiments Hohenhausen mit den Ueberbleibseln des Füsilier-Regiments Herzog Carl zu einem Bataillon unter Oberst Renner vereinigt, welches nach dem baldigen Abgange dieses Kommandanten der Oberstleutnant v. Buseck befehligte, und das hierauf im Jahre 1801 durch den Beitritt des Bataillons Zoller (vorher Wrede) zu einem Regimente sich erweiterte, welches den Namen und die Traditionen des früheren Regiments Herzog Carl bis auf die Gegenwart weitergeführt hat.*)

Jenes Regiment Hohenhausen war 1699 als Regiment Elteren errichtet worden, hatte im Jahre 1698 eine Anzahl seiner schönsten Leute an das neu errichtete Garde-Grenadier-Regiment abgegeben, und 1699 den General Kaspar Frhrn. v. Bourscheid zum Inhaber erhalten. Seine ersten Garnisonen waren Heidelberg, Alzey, Bacharach, Kaiserslautern und Lauterecken gewesen. Im Spanischen Erbfolgekriege sehen wir es an den Belagerungen von Landau 1702 und 1704 beteiligt, dann zum Teil in holländischen Sold gestellt, während der andere Teil in Düsseldorf Garnisonsdienste verrichtete. Jülich, Düren, Rheinfels, Mannheim und Neuburg a. D. waren später die Garnisonen des Regiments oder von Teilen desselben; die Inhaberschaft bekleideten in den Jahren 1706 bis 1755 die Generale v. Bettendorf, v. Norprath, v. Isselbach, Philipp v. Bourscheid und Harscamp.**)

*) Vgl. S. 71 ff. und S. 92. — Mit dem Regimente Hohenhausen war auch ein Teil des beim Einrücken der Franzosen in Zweibrücken 1793 aufgelösten herzogl. Zweibrücken'schen Garde-Regiments zu Fuß zum Bataillon Renner gekommen. — Über das Bataillon Wrede (Zoller) s. den nächsten Abschnitt B.

**) S. 38 und 39.

Während des Österreichischen Erbfolgekrieges folgte das 2. Bataillon des Regiments dem pfälzischen Kontingente nach Bayern, wo wir dasselbe im Juli 1742 in den Lagern bei Plattling, (S. 38) dann zwischen Pfatter und Weichs im September bei Kelheim finden, worauf es im Verein mit verbündeten Truppenkorps den österreichischen General Bernclau über den Inn zurückdrängen half. Unter Feldmarschall v. Seckendorff war das Bataillon an der Verteidigung von Braunau, 1743 an dem unglücklichen Treffen bei Simbach beteiligt, 1744 kehrte es nach erheblichen Verlusten nach Düsseldorf zurück, wohin auch das unterdessen in Jülich gestandene 1. Bataillon verlegt wurde. Im Jahre 1749 erhielt das Regiment die Orte Neuburg und Sulzbach, 1757 Mannheim zur Garnison angewiesen und 1755 den Grafen Joseph Wilhelm v. Effern zum Inhaber.

Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges zog das Regiment schon um ein Jahr früher (1757) als unser Garde-Grenadier-Regiment nach dem Kriegsschauplatze, wo es am Tage von Roßbach (5. Nov.) das Schicksal der Franzosen unter Soubise und der übrigen Reichstruppen teilte, und in der allgemeinen Flucht bis Weimar mitgerissen wurde. In den nächsten Feldzugsjahren fällt die Geschichte des Bataillons vielfach mit jener des 2. Bataillons des pfälzischen Garde-Grenadier-Regimentes zusammen, die früher (S. 44—50) geschildert wurde. 1763 kehrte das Bataillon Hohenhausen nach Mannheim zurück, das Jahr 1768 brachte einen Garnisonswechsel nach Sulzbach und Neuburg, 1774 die Rückkehr nach Mannheim, 1769 wurde Joseph v. Hohenhausen Inhaber des Regiments.

Bei Vereinigung der Pfalz mit Bayern im Jahre 1778 behielt das Regiment trotz der vielfachen organisatorischen Veränderungen seinen Namen, sowie Stärke und Uniform*) bei,

*) Lange blaue Röcke mit Kragen von gleicher Farbe, karmoisinroten Aufschlägen und Klappen, weiße Beinkleider, schwarz gewichste zwilchene Gamaschen, Hüte mit silbernen, bei den Offizieren mit goldenen Borten eingefaßt.

bekam jedoch 1789 die Benennung „10. Füsilier-Regiment" und zugleich die allgemein eingeführte weiße Uniform.*)

Am Exekutionszug gegen Lüttich mit 2 Kompagnien**) unter Oberst v. Meldemann, dann gegen Leyen und an einem solchen gegen Germersheim beteiligt, bildete das Regiment in den Jahren 1793 und 1795 einen Teil der Besatzung von Mannheim und erntete mit den übrigen daselbst verwendeten Truppenkörpern die Anerkennung des Reichsfeldmarschalls Herzogs Albert von Sachsen-Teschen. (Seite 68.) Am 21. September 1795 zog das Regiment aus der Festung unter Kommando des Obersten v. Lüneschloß, welcher dasselbe mit Umsicht und Energie durch die von Franzosen und Österreichern bereiteten Hindernisse hindurchzuführen wußte, jedoch schon bald darauf im Kantonnement Aglasterhausen (westlich von Mosbach) aus dem Leben schied. Oberst Renner führte das zum schwachen Bataillon zusammengeschwundene Regiment nach Bayern***), wo am 1. Juni 1799 die Vereinigung mit den Resten des Bataillons Busek zum Bataillon Renner stattfand (S. 71), das wir auf dem Feldzuge in der Schweiz begleitet haben.

Im Jahre 1801, in welchem durch das Hinzukommen des Bataillons Zoller das neuerstandene Regiment Herzog Carl gebildet wurde, starb hochbetagt der ehemalige Inhaber des Regiments Hohenhausen, der die Würde dreißig Jahre lang bekleidet hatte.†)

*) Die weißen Röcke hatten gelbe Knöpfe, rosenrote Klappen (Rabatten) und Aufschläge, dazu kamen graue Beinkleider mit schwarzen Zischmen-Gamaschen und das Casquet (S. 61 f.)

**) Hptm. A. Sperl und v. Schwachheim. Ebenso gehörten dem Regiment Hohenhausen die S. 74 f. genannten Offiziere E. v. Hermann und A. Waibel, sowie Hauptmann A. Golsen (S. 131, 138, 147) an.

***) Aufenthaltsorte: Friedberg, Erding (S. 69), München und Donauwörth.

†) Joseph Freiherr v. Hohenhausen, Bruder des S. 43 genannten Leopold v. H., Vizehofkriegsrats-Präsident und Ritter des kurpfälzischen Löwenordens, einem ursprünglich schlesischen Geschlechte entsprossen, war 1711 geboren, 1733 Leutnant, 1740 Kapitän im Garde-Grenadier-Regiment und 1755 vom Major desselben zum Oberstleutnant im Regiment

B.

Bataillon Wrede (Zoller.)

1799.

Aus wenig glänzenden Anfängen erstand am Ende des vorigen Jahrhunderts ein pfalzbayerischer Heereskörper, der nachgerade in dem Verbande unseres Regimentes aufgegangen ist und der trotz seines kurzen Bestehens doch ein Stück rühmlicher Heeresgeschichte in sich birgt: das Bataillon Wrede, später nach seinem zweiten Kommandanten „Bataillon Zoller" genannt.

Seitdem die französischen Revolutionsheere im Jahre 1793 in die deutschen Rheinlande eingebrochen waren, sahen sich die kleineren Grenzstaaten allen Drangsalen des Krieges ausgesetzt, ohne daß von deutscher Seite eine ausgiebige, einheitlich geführte Truppenmacht aufgetreten wäre, um die feindlichen Scharen, zum großen Teile aus zügellosem Gesindel bestehend, nachhaltig zu Paaren zu treiben.

Sechs Jahre schon hatte dieser Zustand gedauert, als Max Joseph die Regierung von Pfalzbayern übernahm. Ihm, dem geborenen Pfälzer, war es vor allem darum zu thun, sein Geburtsland von der herrschenden Plage zu befreien.

Im Sommer 1799 wurde der 32jährige Baron Wrede, der nachmalige Fürst und Feldmarschall*), welcher bisher als pfälzischer Oberlandeskommissär, als Oberforstmeister und Titularoberst thätig gewesen, zum wirklichen Oberst ernannt und mit dem Auftrage betraut, in der Rheinpfalz ein Freiwilligenkorps zu organisieren. Das Material, welches ihm hiefür zu Gebote stand, war allerdings zum größeren Teile von recht zweifelhaftem Werte: Deserteure, welche von dem kurfürstlichen Generalpardon

---

Pfalzgraf Karl (j. 6. Inf.-Regt.) befördert worden. 1759 zum Regiment Effern versetzt, zeichnete er sich in demselben Jahre vor Torgau aus, wurde 1769 Generalmajor und Inhaber desselben, 1783 ch. Generalleutnant und starb am 12. Januar 1801 auf seinem Schlosse zu Mörlach, Gerichts Hilpoltstein. Er war ein Oheim unseres späteren Divisions-Kommandanten, Leonhard Frhrn. v. Hohenhausen. (S. 253, 258, 263.)

*) S. 77.

Gebrauch machen wollten, Depotmannschaften der pfälzischen Infanterie-Regimenter, Reste der Zweibrücker Leibwache und Beurlaubte des Regiments „Herzog Carl". Da diese Leute nicht einmal zur Bildung eines Bataillons hinreichten, so ließ Wrede in Mosbach, in Eberbach am Neckar, in Weinheim an der Bergstraße und in Heidelberg die Werbetrommel rühren. Dies hatte den Erfolg, daß im August das „Bataillon Wrede" zwei vollständige Kompagnien ausgebildeter Leute und 200 Rekruten zählte. Freilich war es mit der Brauchbarkeit auch dieser Mannschaften noch nichts weniger als glänzend bestellt; zum größten Teil verheiratete und in vorgerücktem Lebensalter stehende, schwächliche nnd ausgehungerte Leute, viele mit Gebrechen behaftet, die für gewöhnlich die Fähigkeit und Verpflichtung zum Militärdienst ausschließen. Wrede aber, in jugendlicher Vollkraft stehend, wußte mit Hilfe tüchtiger Offiziere*) die Truppe in kurzer Zeit nach Möglichkeit heranzubilden, und die beste Schule sollte dieselbe alsbald durch den Krieg selbst erhalten.

Zwar hieß es anfänglich, vor den überlegenen Streitkräften des französischen Generals Müller, gegen welche die in der Gegend befindlichen österreichischen Truppen nicht stand zu halten vermochten, zurückgehen. Erst im Oktober gestalteten die Verhältnisse sich einigermaßen günstiger und brachten dem Bataillon Wrede, welches bereits auf 600 Mann angewachsen war und durch Zuteilung von 2 Schwadronen österreichischer Reiterei und 3 Geschützen aus den Beständen der Festung Philippsburg taktische Selbständigkeit gewonnen hatte, die Feuertaufe.

Am 16. Oktober kam es zum ersten Zusammenstoß mit

*) Unter den Offizieren des Bataillons finden wir zur Zeit seiner Errichtung die in der Geschichte unseres Regiments bereits genannten: Major Friedr. v. Zoller und Hauptmann P. Eck (Adjutant), ferner die Hauptleute Joseph Frhr. v. Laroche, Adam Frank, Georg Lindheimer und Karl v. Theobald, Oberleutnant Jakob Engel und die Leutnants Jos. Brückner, Moll und Karl Kirchhoffer. — Die Uniform bestand in weißen Röcken mit rotem Vorstoß und schwarzen Klappen, grauen Beinkleidern mit Zischmen-Gamaschen und dem Helm mit dem schwarzen Roßhaarbusch (S. 61). Die Offiziere trugen Hüte mit schwarzen Federbüschen und silbernen Kordons

dem Gegner. Die Franzosen vom Korps Sabatier hatten bei Friedrichsfeld (nordwestlich von Heidelberg) das österreichische Husaren-Regiment Veskay in Unordnung zurückgeworfen. Zu dessen Aufnahme rückte Wrede mit seiner Schar vor und drängte die Franzosen auf ihr Gros zurück, vor dessen Übermacht er nun allerdings selbst auf Heidelberg und von da über Neckargemünd nach Wimmersbach und Haßmersheim zurückweichen mußte.

Am 3. November aber ging Wrede wieder über den Neckar, griff den Feind bei Aglasterhausen mit Ungestüm an und nahm demselben eine Anzahl Gefangener ab. Den nächsten Morgen rückte er gegen Neidenstein vor, warf den General Sabatier unter beträchtlichen eigenen Verlusten aus Langenzell, einem Besitzum der Familie Wrede, und trieb denselben bis Neckargemünd zurück.*)

Bald darauf erhielten die Franzosen Verstärkung und ergriffen von neuem die Offensive; die Österreicher zogen sich vor ihnen an die Enz zurück. Am 16. November stand Wrede dem feindlichen linken Flügel (Ney) gegenüber, suchte sich in Lobenfeld, dann in Spechbach und Epfenbach zu behaupten, sah sich aber genötigt, am 18. nach Helmstädt zurück zu weichen. Von hier aus verjagte er am 19. und 20. feindliche Detachements, die sich nach Waibstadt und Wimpfen vorgewagt hatten.

Unter dem Schutze der Nacht ging hierauf Wrede bei Wimpfen über den Neckar, bemächtigte sich nahe der Stelle, wo im Jahre 1622 der bayerische Feldherr Tilly den Markgrafen Friedrich von Baden geschlagen hatte, einer Anzahl feindlicher Geschütze der Artillerie-Reserve von Ney's Division und rückte nun wieder nach Neckarelz, um weitere Gelegenheit zu einem Handstreiche abzuwarten.

Kaum war die 24stündige Waffenruhe, deren hier die Truppen

*) Im Gefechte bei Aglasterhausen verdiente sich Sergent Herzer des Bataillons Wrede das silberne, Korporal Theis das goldene Ehrenzeichen. Bei Vertreibung der Franzosen aus Langenzell befand sich unter den Verwundeten Leutnant Engel. Dem Gefreiten Adam Kopp wurde das goldene Ehrenzeichen verliehen.

genossen, abgelaufen, so sahen sich Wrede's Vorposten von den Franzosen angegriffen. Der Feind wurde jedoch zurückgewiesen, das Bataillon Wrede folgte ihm über den Neckar und verjagte denselben aus den Stellungen, in welchen er sich festzusetzen versuchte.

Unterdessen war der österreichische Feldmarschall-Leutnant Graf Sztáray, durch Truppen des Erzherzogs Karl verstärkt, gegen die Enz vorgegangen, hatte sich der Orte Sinsheim und Bruchsal bemächtigt und am 2. Dezember die Festung Philippsburg entsetzt, die vorher rasch nach einander von den Franzosen genommen, verloren und wieder gewonnen worden war. Am folgenden Tage nahm Sztáray nach blutigem Kampfe Wiesloch, während Wrede den feindlichen linken Flügel beschäftigte. Auf den Höhen bei Lobenfeld angekommen, stellte der pfalzbayerische Kommandant sein Bataillon in ein Glied formiert auf, um den Feind über seine Stärke zu täuschen, dann ließ er den uns wohlbekannten Hauptmann Theobald (S. 119) gegen eine feindliche Schanze vorrücken, die mit 4 Geschützen bewehrt war. Trotz heftigen Feuers erstieg Theobald die Verschanzung, verjagte den Feind und eroberte eine Kanone. Der französische General Lecourbe wurde genötigt, auf Schwetzingen zurückzugehen.

Am 8. Dezember finden wir das Bataillon Wrede bei Mannheim, wo es unter Major v. Zoller die feindlichen Posten beim Observatoriumsturm vertrieb und den Brückenkopf (Rheinschanze) besetzte, welchen es aber wegen des heftigen feindlichen Feuers wieder räumen mußte. Wrede ging über den Neckar auf die Höhen bei Lampertheim zurück, um sich den Versuchen der Franzosen, den Rhein zu überschreiten, entgegenzustellen. Da aber Alles ruhig blieb, brach er am 10. wieder auf, ging über Mannheim nach Heidelberg, um Ortsquartiere zu beziehen, wurde jedoch durch das Erscheinen feindlicher Streifkorps wieder nach Neckarau gerufen, nach deren Vertreibung er die Winterquartiere bei Heidelberg bezog, begleitet von den Lobsprüchen des Generals Sztáray für die „dem Deutschen Reiche“ geleisteten Dienste.

1800.

Die weitere Geschichte des Bataillons deckt sich im wesentlichen mit jener des Bataillons Buseck, mit welchem es im Jahre 1800 in der Brigade Wrede und der Division Zweybrücken (S. 76 ff.) vereinigt war. Ende April zog es von der Rheinpfalz nach Schwaben, um an der Schlacht von Meßkirch (5. Mai) teilzunehmen, in der sich das Bataillon unter starken Verlusten mit Auszeichnung schlug. Durch besondere Tapferkeit thaten sich Major v. Zoller, der nach Wrede's Beförderung das Kommando erhalten hatte, Hauptmann Lindheimer und Leutnant Kirchhoffer*) hervor, die alle drei verwundet waren. Major v. Zoller, welcher durch einen Schuß an die Stirne das linke Auge verlor, wurde mit dem Militär-Ehrenzeichen belohnt. Für ihn übernahm Hauptmann Adam Frank die Führung des Bataillons auf dem weiteren Rückzuge. Dasselbe erntete neue Anerkennung am Tage von Memmingen, an welchem es wesentlich zur Rettung des Hauptquartiers beitrug (S. 80). Die Verwundeten des Bataillons, darunter Junker Moll, fielen aber in Memmingen nebst dem ärztlichen Personal in Gefangenschaft. Der tapfere Feldwebel Horn, der die Fahne des Bataillons getragen (S. 80) und das goldene Ehrenzeichen erworben hatte, erlag bald nachher seiner Verwundung.

Die nun folgenden Märsche und Gefechte machte das Bataillon im Vereine mit der Brigade Wrede mit. Auch im Gefecht bei Monheim (S. 82) zählte dasselbe einige Verwundete, größere Verluste bei Neuburg, und nun teilte es die Mühen des unglücklichen Feldzuges bis zur Schlußkatastrophe von Hohenlinden. Über seine Verluste in dieser Schlacht fehlen die Angaben.

Aus der Gegend von Linz trat das Bataillon mit den übrigen pfalzbayerischen Abteilungen gegen Ende des Jahres 1800 den Rückmarsch in die Heimat an (S. 91); am 16. Juni 1801 wurde das Bataillon Zoller**), welches mit dem Bataillon Buseck

*) S. 221.

**) Friedrich Joh. Daniel Alois Frhr. v. Zoller, geb. 1762 zu Baden-Baden, der Vater unseres späteren Regimentskommandanten, des 1866 bei Kis-

nach Heidelberg in Garnison gekommen war, mit diesem dem neuen „Regiment Herzog Carl“ einverleibt.

C.

1. National-Feldbataillon Augsburg.

1813.

Es wurde berichtet, daß im Frühjahre 1813 die Wehrkraft Bayerns eine beträchtliche Erweiterung durch Errichtung einer mobilen Legion, eigentlich mehrerer solcher Legionen, erfuhr, die zunächst für den Dienst innerhalb der Landesgrenzen bestimmt waren.*) Die Legionen wurden nach der damaligen Kreiseinteilung des Königreichs benannt, jede bestand aus 4 Bataillonen mit anfänglich 4 Füsilier-, später 1 Schützen- und 5 Füsilier-

singen gefallenen Generalleutnants Oskar v. Zoller, trat 1779 als Unterleutnant in das französische Infanterie-Regiment des Herzogs Carl von Zweibrücken, welches den Namen „Royal allemand des Deux-Ponts“ trug. Mit diesem Regiment schiffte er sich nach Nordamerika ein, machte in den Jahren 1780—83 die Feldzüge gegen England und während derselben die Schlacht bei York und die Belagerung von Yorktown in Virginia (1781) mit, fiel zur See in Kriegsgefangenschaft und wurde nach Jamaika abgeführt. — Nach Ausbruch der Revolution verließ auch Zoller den französischen Dienst und wurde Hauptmann in der Zweibrücken'schen Leibgarde, in welcher Charge er am Feldzug gegen Frankreich 1793 in der preußischen Avantgarde unter Fürst Hohenlohe teilnahm. — Nach Einverleibung des Bataillons Zoller in das Regiment Herzog Carl trat er ins 1. leichte Bataillon „Metzen“ (jetzt im 15. Inf.-Regt.) über, beteiligte sich an den Feldzügen von 1805, 1806/7 und 1809, und führte 1812 bei Polozk das 4. Inf.-Regt. Wir begegnen ihm in der Geschichte unseres Regiments wieder als Brigadier in Thorn; 1813 kämpfte er mit Auszeichnung bei Hanau und Hüningen, wofür er den österreichischen Maria-Theresia-Orden erhielt; er kommandierte 1815 die 4. Inf.-Division und starb, nachdem er noch den Ludwigs-Orden und andere hohe Auszeichnungen erworben, 1821 zu Regensburg, wo ihm in der sogenannten Osten-Allee ein Denkmal errichtet ist. Außerdem trägt eine Fronte der Festung Ingolstadt seinen Namen.

*) S. 185 f. — Die Legionen bestanden aus den nicht bereits im Heere eingereihten Wehrfähigen und Wehrpflichtigen vom 20. bis zum 40. Lebensjahre. Verheiratete waren vom Legionsdienst befreit.

Kompagnien zu 150 Mann. Die Uniform war im wesentlichen jene der Linie, mit scharlachroten Krägen und weißen Knöpfen, aber ohne Brustklappen, statt des Helmes bildete ein Tschako von schwarzem Filz die Kopfbedeckung.

Das zu Augsburg im März errichtete und im Juni nach Lindau verlegte 3. Bataillon der Legion des Oberdonaukreises (des jetzigen Kreises Schwaben und Neuburg) unter Major von Schintling war es, welches, wie wir ebenfalls bereits gehört haben (S. 185), zuerst vor allen anderen im August 1813 an den obersten Kriegsherrn die Bitte richtete, auch jenseits der Grenzen Bayerns verwendet zu werden. In huldvoller Anerkennung solcher Opferwilligkeit gewährte der Monarch die Bitte und ernannte das Bataillon zum 1. National-Feldbataillon Augsburg, ohne daß jedoch der Herzenswunsch des Bataillons erfüllt werden sollte, da anderweitige Pflicht dasselbe an seinem Standorte festhielt.

Der ganze heutige Kreis Schwaben und Neuburg sowie Tirol und Vorarlberg waren erst vor kurzer Zeit mit Bayern vereinigt, in Tirol glimmte das Feuer der Unruhe, welches durch die blutige Unterdrückung im Jahre 1809 nicht völlig erstickt war, noch immer fort. Es bedurfte daher einer bewaffneten Macht, um neue aufrührerische Regungen in einer Zeit niederzuhalten, während welcher die Feldarmee zur Bekämpfung äußerer Feinde ausgezogen war.

Unter solchen Verhältnissen erwartete das 3. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises in Lindau, welches noch den Charakter eines festen Platzes trug, ein strenger Garnisonsdienst. Die alte Reichsstadt und spätere schwäbische Kreisstadt war 1802 in den Besitz des Fürsten von Bretzenheim, eines natürlichen Sohnes des Kurfürsten Karl Theodor, gelangt und von demselben 1804 an Österreich überlassen worden, welches die heruntergekommenen Festungswerke zu erneuern begann. Durch den Frieden von Preßburg an Bayern gekommen, hatte Lindau bei Ausbruch des Tiroler Aufstandes durch Insurgentenscharen aus dem Bregenzer Wald Plünderung und sonstige Mißhandlung

erleiden müssen. Als daher nach Beendigung des russischen Feldzuges von 1812 Österreich wiederum in die Reihen der Gegner Bayerns getreten war, und in Tirol und Vorarlberg aufs neue die Lust zur Empörung sich regte, mußte man darauf bedacht sein, Lindau gegen abermalige Überfälle von jener Seite zu sichern, weshalb die Befestigungsarbeiten von neuem aufgenommen wurden.

Sofort nach dem Einrücken des Bataillons in die bayerische Bodenseestadt wurde die 1. Kompagnie (Wilh. v. Dirscheid) nach Feldkirch detachiert, um daselbst eine Kompagnie des 2. leichten Bataillons abzulösen, dessen Depôt in Lindau lag. Später ward die Kompagnie Dirscheid nach Bregenz verlegt und hier von der 2. Kompagnie (J. J. Hertel) unseres Bataillons abgelöst, zu deren Verstärkung im Januar 1814 die 5. Kompagnie (August v. Stutterheim) abging.*)

Der Dienst wurde noch anstrengender, als das Bataillon an das 10. und 11. National-Feldbataillon (Augsburg und Ingolstadt) 300 Mann abzugeben hatte, die am 22. Februar 1814 zur Armee nach Frankreich abrückten. Sie wurden durch 190 neu ausgehobene Rekruten teilweise ersetzt. Dagegen mußte die 1. Kompagnie nach ihrer Ablösung von Bregenz zur Sicherung der Maut-Ämter an den Grenzen Tirols in die Bezirke Weiler, Sonthofen und Immenstadt detachiert werden.**)

In Lindau selbst hatte das Bataillon außer der Hauptwache noch Wachen am Seehafen, am oberen und unteren Inselthor, an der „Fuchsloch" genannten Schanze, dann an der Maximilians-, Napoleons- und Karolinen-Schanze zu geben.***) Außerdem

---

*) Die drei hier genannten Hauptleute traten später in den Verband unseres Regiments; Dirscheid und Stutterheim erhielten 1816 den erbetenen Abschied, Hertel wurde 1819 pensioniert.

**) Das Bataillon erreichte während seines Bestehens niemals eine größere Stärke als 4 Kompagnien.

***) Die beiden Inselthore sind 1813 abgebrochen, ihre Steine zum Hafenbau benutzt worden. Der Graben, welcher die ummauerte Insel von der Stadtmauer trennte, ist ausgefüllt, die an seiner Stelle erstandene Straße hat aber den Namen „Inselgraben" behalten. Das obere Inselthor stand in der Gegend, wo jetzt die Maximiliansstraße in den Maximilians-Platz ein-

waren aus dem oben erwähnten Anlasse ausgedehnte Befestigungs-Arbeiten (namentlich gegen die Landseite hin) zu verrichten, während die Garnison beständige Bereitschaft bewahren mußte.

Die Mannschaften waren in der 1804 erbauten Kaserne*), im „Klösterle“**), in der Binder-, Metzger- und Becken-Zunft untergebracht.

So kam der Friede von 1814 heran, durch welchen Tirol und Vorarlberg wieder an Österreich zurückfielen, weshalb die in Bregenz stehenden Kompagnien nach Lindau zurückkehrten. Es konnte auch eine Beurlaubung von Mannschaften eintreten, die aber nicht lange währte, denn auf die Nachricht von Napoleon's Rückkehr von Elba wurde die Armee wieder auf Kriegsfuß gestellt. Wiederholt bat das Bataillon, am Kampfe gegen den äußeren Feind teilnehmen zu dürfen, die Bitte konnte unter den obwaltenden Verhältnissen nicht gewährt werden.

---

mündet, das untere gegen den alten Leuchtturm hin, da wo jetzt die „Inselstraße“ beginnt.

Die Bastei Fuchsloch zwischen dem Pulvermagazin und dem Hafen, der südlichste Punkt der Stadt, ehemals von der Insel durch einen Wasserarm getrennt, jetzt zum größten Teile demoliert, bietet einen der schönsten Ausblicke auf die herrliche Umgebung Lindau's.

Die Maximilians-Schanze, zum Teil noch bestehend, hieß vordem „Fledermausschanze“ und liegt in der Gegend der Brücke, wo jetzt die Anlagen sich erheben.

Die westlich der Brücke gelegene Napoleons-Schanze, vorher „König-Schanze“ genannt (nach dem kaiserlichen Oberst König aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges), wurde 1814 in „Ludwig-Schanze“ umgetauft.

Die beiden letztgenannten Werke deckten den Eingang zur Stadt von der Brücke her.

Die Karolinen-Schanze, zuvor „neue Bastion“ genannt, besteht unter dem Namen „Stern-Schanze“ noch zwischen dem Bahndamm und der Militär-Schwimmschule.

*) Es fanden nur 132 Mann in derselben Platz. Den übrigen Raum hatte das Depot des 2. leichten Bataillons inne.

**) Darunter ist wohl das ehedem mit der Peterskirche in Verbindung stehende „Klosmen“ zu verstehen, die Überbleibsel eines aus dem 13. Jahrhunderte stammenden Klösterleins der Begninen, welches in der Nähe des einstigen Zeughauses des schwäbischen Kreises (jetzt Lazaret) stand.

Mit der Heimkehr der Feldarmee wurde das 1. National-Feldbataillon unserem Regimente als 5. Bataillon einverleibt, ging aber bei den Reduktionen der nächsten Zeit in dem verkleinerten Rahmen des Regiments auf.*)

D.

10. National-Feldbataillon Augburg.

1813.

Glücklicher als das 3. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises (1. National-Feldbataillon Augsburg) sollte es das 1. Bataillon dieser Legion, das spätere 10. National-Feldbataillon Augsburg, treffen. Dasselbe befehligte anfänglich Hauptmann Jakob Engel, dem wir im Tiroler Feldzuge von 1809 (S. 149) begegnet sind, und nach dessen Ableben im April 1813 Hauptmann Jos. v. Brückner von der Kommandantschaft, den wir gleichfalls schon von früher kennen, und welcher im September zum Major befördert wurde, das Kommando übernahm.**)

Noch nicht vollständig eingekleidet, hatte das Bataillon bereits im April seine erste Besichtigung durch den Kommandanten von Augsburg, Generalmajor Grafen von Serego***), zu bestehen, im Juni rückte dasselbe, nachdem es kurz zuvor seine Fahnenweihe gefeiert, in das Übungslager ab, welches unter Kommando des Generals Grafen v. Wrede bei München (zwischen Nymphenburg und dem zur Georgenschwaige gehörigen Hölzchen, mit Front gegen die Dachauer Straße) abgehalten wurde. Das Bataillon gehörte zur 1. Brigade (v. Treuberg) der 2. Division (Delamotte, dann Prinz Carl).

*) S. 215.

**) Jakob Engel, ein Elsäßer von Geburt, diente seit 1775, wurde 1797 Leutnant, 1800 Oberleutnant, 1809 Hauptmann und starb am 16. April 1813. Joseph v. Brückner S. 183.

***) Jos. Brunorius Graf Serego d'Aligeri, k. Kämmerer, Kommandeur des St. Georgi-Ordens und Malteser-Ritter, aus Verona, seit 1804 Generalmajor, und als solcher Kommandant von Ingolstadt, starb als Generalleutnant 1813 im 61. Lebensjahre und liegt auf dem katholischen Kirchhofe zu Augsburg begraben.

Am 13. erfolgte der Aufbruch nach dem Inn (S. 188), wo das Bataillon der 1. Brigade (Prinz Carl) der Division Rechberg zugeteilt wurde.

Vom Inn ging, wie wir früher gehört, nach Abschluß des Vertrags von Ried der Marsch an den Main, zunächst zur Einschließung und Beschießung Würzburgs, wobei die Schützen unseres Bataillons in Gefechtsthätigkeit traten. Einige Tage blieb das Bataillon als Besatzung in dem noch dem Rheinbund zugehörenden kurmainzischen Aschaffenburg, wo es während der Anwesenheit des Kaisers Alexander I. von Rußland vor dessen Quartier, dem Dalberg'schen Hof, die Ehrenwache gab, um einige Tage später dem König **Max I.** dieselben Ehren zu erweisen.

Am 17. November erfolgte der Aufbruch zur Armee, am 27. erreichte das Bataillon das Korps Wrede im Badischen und erhielt Quartier in Ulm an der Straße von Achern nach Oberkirch. Hier wurde dem Bataillon die königliche Anerkennung für seine Opferwilligkeit, auch im Ausland sich zu schlagen, bekannt gegeben und ihm die Benennung „10. National-Feldbataillon Augsburg" verliehen.

In der nächstfolgenden Zeit hatte es an den Befestigungsarbeiten vor Kehl teilzunehmen, dann rückte es mit der Armee südwärts, paradierte am 20. Dezember in Freiburg vor dem Kaiser Franz (S. 194), überschritt am 22. bei Basel den Rhein, und zog mit vor Belfort, wo es seine erste Aufstellung bei Dennay auf der Ostseite der Festung, dann bei Danjoutin erhielt. Von seinen Offizieren wurde Oberleutnant Nepomuk Lindig in einem Vorpostengefecht verwundet.

1814.

Im Januar zog das Bataillon mit der Brigade Prinz Carl von Belfort ab, überstieg mit derselben den Vogesenpaß des Col du Bonhomme (S. 198) und machte den weiteren mühevollen Marsch durch das überschwemmte Land über Bruyères, Châtel, Neufchâteau und Chaumont, und weiter bis zur Aube mit.

Rühmlichen Anteil hatte das Bataillon an der Schlacht von

Brienne (2. Februar) am Kampfe um die Voire=Brücke und das Dorf Rosnay. Major v. Brückner, Hauptmann Schuhe, die Leutnants Lintpaintner, Adam und Hagen wurden durch Armeebefehl vom 16. Februar öffentlich belobt. Korporal Johann Kleiber aus Fleißesheim (?), Gerichts Donauwörth, erhielt das silberne Ehrenzeichen.

Unter den Verwundeten befanden sich Leutnant Nieberlein und Feldwebel Vogel, welcher im Juli 1813 zum Leutnant befördert wurde.*) Die Verluste waren indes verhältnismäßig nicht hoch; unter den Vermißten mögen einige beim Ueberschreiten des mit einer trügerischen Eisdecke überzogenen Voire-Flusses ihr Grab gefunden haben.

Ohne an einer größeren Aktion beteiligt zu sein, machte das Bataillon die mühevollen Kriegsmärsche und Biwaks mit, von

*) Jos. v. Brückner S. 185.

Karl Theodor Schuhe, 1813 zum Hauptmann ernannt, diente später im Regiment und starb im aktiven Dienst 1826 zu Augsburg.

Karl Lindpaintner, geboren 1787 zu Ehrenbreitstein bei Koblenz, 1813 als Leutnant bei der mobilen Legion des Oberdonaukreises angestellt, machte die Feldzüge 1813/14 und 1815 mit, trat später ins Grenadier-Garde-Regiment (jetzt Inf.-Leib.-Regt.) über, war längere Zeit Adjutant bei der 3. Armee-Division (Nürnberg), wurde 1844 Major und Adjutant des Kriegsministers, in dieser Stellung 1848 Oberstleutnant und 1850 Oberst, dann Abteilungschef im Kriegsministerium, als solcher 1855 Generalmajor, später Vorstand der Militär-Rechnungskammer und der Militär-Fonds-Kommission, 1859 pensioniert und starb 1862 zu München.

Joh. Aug. Adam, geb. 1788 zu München, war von der Universität in die Armee und als Freiwilliger ins Jägerkorps zu Pferd getreten, 1809 zum Leutnant beim Landes-Defensions-Bataillon ernannt, erwies sich hier als sehr tüchtig, erhielt aber bei Auflösung desselben seine Entlassung. Im Mai 1813 bei der mobilen Legion des Oberdonaukreises angestellt, kam er später ins Regiment und nahm 1816 behufs Verheiratung und Ansässigmachung in Augsburg seine Entlassung.

Wilhelm Hagen starb während des Feldzuges (s. unten).

Johann Nieberlein trat in den Stand des Regiments über und diente bis 1831.

Nepomuk Vogel diente später ebenfalls im Regiment, wurde 1836 Oberleutnant, 1843 Hauptmann und erhielt 1857 die erbetene Entlassung mit Pensionsfortbezug.

welchen früher (S. 201) berichtet wurde. Auch seine Reihen lichteten sich beträchtlich durch Krankheiten und Beschwerden, dennoch erwarb es sich bei Erstürmung von Bar-sur-Aube (27. Februar) neue Ehren. Abermals finden wir den Major v. Brückner durch Armeebefehl (vom 7. März) belobt. Demselben wurde außerdem der russische St. Anna-Orden, dem Korporal Anton Pschorr aus Langenreichen, Gerichts Wertingen, das silberne Ehrenzeichen verliehen.*)

Am ersten Tage der Schlacht von Arcis (20. März) wurde das Bataillon noch am späten Abende zum Kampfe gegen das heftig umstrittene Torcy gerufen. Die Bemühungen, sich desselben zu bemächtigen, blieben jedoch fruchtlos, das Bataillon lagerte nach beendetem Kampfe auf der Höhe von Chaudrey. Major v. Brückner und Hauptmann v. Rauner**), welche, im Gefechte verwundet, sich nach Doulevant (nordöstlich von Bar-sur-Aube) begeben hatten, fielen daselbst in Gefangenschaft. Hauptmann v. Schuhe übernahm die Führung des Bataillons. Von Arcis weg war dasselbe bei Verfolgung der Franzosen mehrere Tage lang in der Avantgarde, am 2. April zog es mit der Brigade Prinz Carl in Paris ein und in Ortsquartiere nach Rungis (S. 206), wo Ergänzungsmannschaften aus Lindau eintrafen.

Schon am 10. April geschah der Aufbruch zum Marsch in die Heimat. Während desselben fand sich am 12. Hauptmann v. Rauner, am 15. (in Lachy nördlich von Sezanne) auch Major v. Brückner wieder beim Bataillon ein.

Den weiteren Heimweg, namentlich von der Grenze an, nahm dasselbe auf einer anderen Linie als das 1. Feldbataillon unseres Regiments (S. 208). Aus dem Elsaß ging es durch die

*) Für den Feldzug 1814 wurden außerdem durch Armeebefehl belobt: Feldwebel Martin Heyer aus Himmelsried, Gerichts Zusmarshausen, und Gefreiter Michael Schrall aus Inningen, Gerichts Göggingen.

**) Georg v. Rauner war aus dem Pensionsstande wieder in aktiven Dienst getreten, und im Juli 1813 Hauptmann geworden. Er starb in Pension 1837 zu Oberhausen bei Augsburg.

Vorderpfalz in die Gegend von Kreuznach, dann bei Mainz über den Rhein, über Miltenberg und Würzburg nach Ansbach, wo das Bataillon mit großem Festjubel empfangen wurde, endlich über Gunzenhausen, Treuchtlingen, Öttingen, Buchdorf und Donauwörth nach Augsburg, wo es am 28. Juni eintraf, zunächst bei den Bürgern einquartiert, dann in die Kreuzkaserne gelegt wurde.

Von den Offizieren des Bataillons sollte Leutnant Wilhelm Hagen die Heimat nicht wieder sehen. Er war während des Feldzuges erkrankt und nach Sens verbracht worden, wo er nach dem Rückzuge der Verbündeten hinter die Aube in Gefangenschaft fiel und am 12. Mai aus dem Leben schied.

Das Jahr

1815

führte auch das 10. National-Feldbataillon Augsburg zum zweiten Male nach Frankreich. In den Verband der 1. Brigade (Pocci) der 1. Division (Raglovich) gestellt, marschierte dasselbe unter Major v. Brückner am 8. April von Augsburg ab, über Nördlingen, Heilbronn und Heidelberg die Straße nach dem Rhein verfolgend. In Mannheim paradierte es am 19. mit den übrigen Abteilungen vor dem Generalleutnant Prinz Carl, und rückte dann über den Rhein und durch die Pfalz gegen die Saar vor, erreichte unter den früher (S. 211 f.) geschilderten Verhältnissen am 1. Juli Nancy, überschritt am 3. bei Toul die Mosel, und gelangte im weiteren Vormarsch bis in die Gegend von Lagny, von wo aus das Bataillon Streifzüge gegen Franktireurs (Partisans) und die Entwaffnung von Ortschaften durchzuführen hatte.

Hierauf zog es mit der Division Raglovich über Melun und Fontainebleau in die Gegend zwischen Nemours und Montargis und später über Courtenay, Joigny und St. Florentin (S. 213) ins Departement Haute-Marne, wo es Ortsquartiere in und bei Auberive (südwestlich von Langres) erhielt.

Seit 5. August war das Bataillon in den Verband der 2. Brigade unter Generalmajor Franz Graf v. Deroy (Sohn

des bei Polozk gefallenen Generals) getreten. Am 24. September erfolgte der Abmarsch nach Chaumont, wo das Bataillon anfangs Oktober die große Heerschau vor dem Kaiser von Rußland mitmachte, um einen Monat später den Rückmarsch in die Heimat anzutreten. Das Bataillon befand sich nach neuer Einteilung mit der 1. Brigade (Deroy) bei der rechten Flügelkolonne, welche Generalleutnant Graf v. Rechberg befehligte. In diesem Verbande rückte es über Gray, Mirecourt und die Vogesen nach Molsheim, dann über Weißenburg nach Germersheim, wo es den Rhein überschritt, und über Stuttgart nach Ulm. Von hier aus ging der Marsch des Bataillons in einer Kolonne mit mit dem freiwilligen Jägerbataillon des Oberdonaukreises, dem 3. Linien-Infanterie-Regiment und einer Batterie über Zusmarshausen nach der Garnison Augsburg. Am großen Exerzierplatz empfing am 5. Dezember Generalmajor v. Treuberg die Kolonne und geleitete dieselbe durch die Ehrenpforte am Wertachbruckerthor (S. 215) in die Stadt, wo die Mannschaft wie in den Vorjahren fürs erste bei den Bürgern einquartiert wurde.

Schon infolge k. Reskriptes vom 27. November 1815 waren die National-Feldbataillone den Linien-Regimentern als 4. und 5. Bataillone zugewiesen worden.*) Wie wir bereits (S. 215) gehört, trat zu unserem Regiment das 1. National-Feldbataillon Augsburg als 5. Bataillon. Den Rang des 4. erhielt das aus Frankreich zurückkehrende 10. National-Feldbataillon Augsburg. Die Mannschaften wurden übrigens beurlaubt, nur Kommandant, Adjutant und 6 Unteroffiziere jeden Bataillons der ehemaligen Legion verblieben vorläufig als Kadres für abermalige Kriegsformation, bis der Friedensschluß die größere Reduktion des Heeres und damit die Einverleibung auch der letzten Reste der Legion in die Linie herbeiführte.

*) Die beiden ersten Bataillone des Regiments waren dessen Feldbataillone gewesen, das 3. Bataillon als Reservebataillon in Augsburg zurückgeblieben.



Garnisonen des Regiments.



Inhaber des Regiments.



Kommandeure (Kommandanten) des Regiments.



Einteilung der Offiziere zc. im Kriegsjahre 1866.

Regimentsstab: Oberst L. Hößlinger, Adj. Oberlt. Adolar v. Bressensdorf.

Stab I. Feldbataillons: Major Ritter v. Oswald, Adj. Oberlt. Schraudolph.

Mittelstab: Bataillonsarzt Dr. Arnold, Unterquartiermstr. Krämer.

Unterstab: Junker Bechtold.

Stab II. Feldbataillons: Major v. Hugenpoet, Adj. Oberlt. Staubwasser.

Mittelstab: Regimentsarzt Dr. Ullmann.

Unterstab: Junker Frhr. v. Pechmann, Regimentsactuar Fischer.

I. Schützenkomp.: Hptm. Jos. Birkmann, Oblt. v. Thiereck, Unterlts. v. Tausch und v. Langenmantel.

1. Füsilierkomp.: Hptm. Damboer, Oblt. Schumacher, Ult. Dachs.

2. „ : Hptm. Hutter, Oblt. v. Grundherr, Ult. Dietrich.

3. „ : Hptm. Abel, Oblt. Hundsdorfer, Ult. Steger.

4. „ : Hptm. v. Rebay, Oblt. Sichart, Ult. Flügel.

II. Schützenkomp.: Hptm. Frhr. v. Reitzenstein, Oblt. Frhr. v. Pappus, Ullts. C. v. Bressensdorf und Graf v. Armannsperg.

III. Schützenkomp.: Hptm. Keck, Oblt. Kärner, Ullts. Filgertshofer und Bentele.

5. Füsilierkomp.: Hptm. Muck, Oblt. v. Henzler, Ult. Wunder.

6. „ : Hptm. Wagner, Oblt. Misani, Ult. Wächter.

7. „ : Hptm. Weiß, Oblt. Joh. Birkmann, Ult. Seel.

8. „ : Hptm. Graf von Lösch, Oblt. Leuck, Ult. Sondinger.

IV. Schützenkomp.: Hptm. v. Parseval, Oblt. Burger, Ultts. v. Hofmann und Müller.

Stab III. Bataillons: Major Muck, Adj. Obt. Abel, Stabsoblt. Biechy.

Mittelstab: Bataillonsarzt auf Kriegsdauer Dr. Rauch, Unterquartiermstr. Kohler.

V. Schützenkomp.: Hptm. Harrach, Oblt. Lehmann, Ultts. Dillkofer und Rees.

9. Füsilierkomp.: Hptm. Schönfeßl, Oblt. Frhr. v. Andrian, Ult. Reindl.

10. " : Hptm. Karthaus, Oblt. R. v. Bressensdorf, Ult. Baldauf.

11. " : Hptm. Debringer, Oblt. Graßer, Ult. von Vollmar.

12. " : Hptm. Dörmühl, Oblt. Pendele, Ultts. König und Zoglmaier.

VI. Schützenkomp.: Hptm. Frhr. v. Reichlin, Oblt. v. Thiereck, Ultts. Höfl und Schmid.

Stab IV. Bataillons: Major Hiller, Adj. Oblt. Meier, Stabsoblt. v. Langenmantel.

Mittelstab: Bat.-Arzt auf Kriegsdauer Dr. Beck.

Unterstab: Regts.-Actuar Halder.

VII. Schützenkomp.: Hptm. Steinberger, Oblt. Wunder, Ultts. Kraußold und Landmann.

13. Kompagnie: Hptm. Hutter, Ult. Merkl.

14. " : Hptm. Graf von Lösch, Ultts. Winkler und Kempter.

15. " : Oblt. Griesmayr, Ultts. Fr. v. Langenmautel und Rübel.

16. " : Hptm. Graf v. Zech und Angstwurm, Ultts. Heindl und Scheu.

VIII. Schützenkomp.: Hptm. Schmidbauer, Oblt. Bram, Ultts. Gramm und Körbler.

Stab 1. Reservebataillons: Hptm. Keck, f. Adj. Ult. Hohensteiner, Stabsoblt. Heiden.

Mittelstab: Bat.-Arzt a. Kr. Dr. Hugel.

I. Schützenkomp.: Hptm. Wibel, Oblt. Hößlinger, Ultts. Warnert und Pürner.

1. Kompagnie: Hptm. Joh. Birkmann, Ultts. Vogt und Böhm.

2. „ : Hptm. Heigl, Ultts. Herbek und Sauter.

3. „ : Hptm. v. Fabris, Ultts. Krämer und Reuß.

4. „ : Oblt. Leuck, Ultts. Schwaighofer u. Waidhofer.

II. Schützenkomp.: Hptm. Halder, Oblt. Hauer, Ultts. Zintner und Ruf.

Stab der Depotabteilungen: Major Graf v. Otting, f. Adj. Ult. Klein.

Mittelstab: Regimentsquartiermstr. Luttenbacher, Bat.-Arzt a. Kr. Dr. Heller und Regimentsauditor Sommer.

1. Depotkomp.: Hptm. Fürst, Ultts. Brachtl, Gerhard, Scherm und Auracher.

2. „ : Hptm. Schmidbauer, Ultts. Uhland, Riedner, Hohensteiner und Klein.

Reservekomp.: Hptm. A. v. Bressensdorf, Ultts. Heymann und Müller.



Einteilung der Offiziere ꝛc. am 5. August 1870.

(Tag des Überschreitens der damaligen deutsch-franz. Grenze.)

Stab: Oberst Schuch, Adj. Oblt. Frhr. v. Andrian-Werburg.

I. Bataillon: Major Kohlermann, Stabshptm. Birkmann, Adj. Abel, Bat.-Arzt. Dr. Hauer, Unterquartiermstr. Wolf.

1. Kompagnie: Hptm. Steinberger, Oblt. v. Schleich, Ltts. Höfl, v. Riedesel und Hohensteiner.

2. " : Hptm. Steinmayer, Oblt. Bram, Lt. Heindl, Ldw.-Lt. Uhland.

3. " : Hptm. Horn, Oblt. v. Thiereck, Lt. Gramm, Ldw.-Lt. Walter, Lt. Friedr. v. Langenmantel.

4. " : Hptm. Schmidbauer, Oblt. Sichart, Ltts. Gullmann, Winkler und Steger.

II. Bataillon: Major Kaizer, Adj. Staubwasser, Bat.-Arzt Dr. Ghillany, Unterquartiermstr. Kohler.

5. Kompagnie: Hptm. M. Abel, Oblt. Geiger, Ldw.-Lt. Vogt, Ldw.-Off.-Adsp. Jetzt und Pullich.

6. " : Hptm. Heigl, Oblt. Bentele, Ltts. Frhr. v. Pechmann und Albert, Off.-Adsp. Kaiser.

7. " : Hptm. Dick, Oblt. G. Hoffmann, Ltts. Sondinger und Häfel, Ldw.-Off.-Adsp. Schürer.

8. " : Hptm. Seidensticker, Oblt. A. v. Hofmann, Ltts. Rampini und Zoglmaier, Ldw.-Lt. Schobloch.

III. Bataillon: Major Muck, Adj. Meier, Bat.-Arzt Dr. Stadelmayr, Verw.-Adsp. Hauf.

9. Kompagnie: Hptm. Wagner, Oblt. v. Grundherr, Ltts. Flügel, Reindl und Frhr. v. d. Tann-Rathsamhausen.

10. " : Hptm. Rebay v. Ehrenwiesen, Lt. Rübel, Ldw.-Lt. Krumper, Lt. Baldauf, Junker Heinzelmann.

11. Kompagnie: Lt. Rees, Lt. Auracher, Ldw.-Off.-Adsp. Dürr und Meßmer.
12. „ : Hptm. Halder, Oblt. C. v. Bressensdorf, Ltts. Klein, König und Bischoff.

Einteilung der Offiziere ꝛc. am 30. November 1870.

Stab: Oberst Schuch, Adj. Frhr. v. Andrian-Werburg.
I. Bataillon: Major Kohlermann, Adj. Müller, Dr. Hauer, Dr. Klein, U.-Q. Wolf.
1. Kompagnie: Hptm. v. Schleich, Lt. Hohensteiner, Ldw.-Lt. Fleck.
2. „ : Oblt. Bram, Lt. Merkl, Ldw.-Ltts. Uhland u. Gschwender.
3. „ : Lt. Fr. v. Langenmantel, Ldw.-Lt. Heinzelmann, Junker Küstner.
4. „ : Hptm. Schmidbauer, Oblt. Steger, Lt. v. Hartz und Ldw.-Lt. Kick.
II. Bataillon: Stabshptm. v. Parseval, Adj. Bentele, Dr. Ghillany, Dr. Thäter, U.-Q. Kohler.
5. Kompagnie: Hptm. M. Abel, Oblt. Sondinger, Ldw.-Lt. Jetzt, Off.-Adsp. Erwin v. Bressensdorf.
6. „ : Hptm. Heigl, Ltts. Frhr. v. Pechmann u. Albert, Ldw.-Lt. Scheuermann, Off.-Adsp. Kaiser.
7. „ : Hptm. Dick, Oblt. G. Hoffmann, Lt. Häfel, Ldw.-Ltts. Rist und Schürer.
8. „ : Oblt. A. v. Hofmann, Ltts. Rampini u. Zoglmaier, Ldw.-Lt. Schobloch.
III. Bataillon. Major Veith, Stabshptm. Würdinger, Adj. Meier, Dr. Stadelmayr, Dr. Weiß, Verw.-Adsp. Hauf.
9. Kompagnie: Obltts. Flügel und Reindl, Ldw.-Lt. Zwisler.
10. „ : Hptm. v. Rebay, Oblt. Biechy, Ldw.-Lt. Krumper.
11. „ : Oblt. Bischof, Ldw.-Ltts. Dürr und Zelzer, Lt. Auracher.
12. „ : Hptm. v. Grundherr, Ltts. Klein und Peteler.

Einteilung der Offiziere ꝛc. am 2. März 1871.

Stab: Oberstlt. Murmann, f. Adj. Lt. Zoglmaier.

I. Bataillon: Major Kohlermann, f. Adj. Lt. Hohensteiner, Dr. Hauer, Dr. Klein, U.-Q. Wolf.

1. Kompagnie: Hptm. v. Schleich, Oblt. v. Riedesel, Ldw.-Lt. Fleck.

2. „ : Hptm. Bram, Ldw.-Lt. Gschwender, Lt. Steger, Junker Haunreiter.

3. „ : Hptm. v. Thiereck, Oblt. Schmid, Lt. Küstner, Ldw.-Lt. Bauhof.

4. „ : Oblt. F. Steger, Ldw.-Lt. Kick, Ltts. v. Hartz und Lautenschlager, Off.-Adsp. Ott.

II. Bataillon: Major v. Parseval, f. Adj. Lt. E. v. Bressensdorf, Dr. Thäter, Dr. Fuchs, U.-Q. Kohler.

5. Kompagnie: Hptm. Lehmann, Ldw.-Ltts. Jetzt, Frank und Fikentscher.

6. „ : Oblts. Sondinger u. Albert, Lt. Fentsch, Ldw.-Off.-Adsp. Schwertschlag und Stern.

7. „ : Hptm. v. Hofmann, Oblt. Häfel, Ldw.-Ltts. Rist und Schürer, Ldw.-Off.-Adsp. Reichel.

8. „ : Hptm. Hoffmann, Lt. Zoglmaier, Ldw.-Lt. Schobloch.

III. Bataillon: Major Veith, Adj. Oblt. Dietrich, Dr. Stadelmayr, Dr. Weiß, Verw.-Adsp. Hauf.

9. Kompagnie: Hptm. Leuck, Oblt. Flügel, Ldw.-Lt. Zwisler, Ltts. v. Tein und Schann.

10. „ : Hptm. Dick, Oblt. Biechy, Lt. Fischer, Ldw.-Lt. Fickeisen, Ldw.-Junker Beck.

11. „ : Hptm. Binstadt, Ldw.-Lts. Dürr und Zelzer, Off.-Adsp. Amberger, Ldw.-Off.-Adsp. Herterich.

12. „ : Hptm. Pendele, Oblt. Frhr. v. Pechmann, Ltts. Klein und Peteler, Ldw.-Lt. Groll.

Einteilung der Offiziere ꝛc. des 9. komb. Landwehr-Bataillons am 27. Juli 1870 (Formierungstag).

Stab: Stabshptm. Würdinger, Adj. Oblt. Müller, Ldw.-Bat.-Arzt Dr. Arnold, Unterquartiermstr. v. Weinrich.

1. Kompagnie: Hptm. Wibel, Oblt. W. v. Langenmantel, Junker Baumann und Ott.

2. „ : Hptm. v. Fabris, Oblt. Hößlinger, Junker Strauß und Reizele.

3. „ : Oblt. Burger, Junker Schürer, Paulin u. Gloggengießer.

4. „ : Oblt. Graßer, Oblt. Wunder, Junker Stadler und Gruber.

Einteilung der Offiziere ꝛc. des Ersatzbataillons im Juli 1870.

Immobiler Regimentsstab: Oberstlt. Ludw. Graf v. Otting, Oberlt. u. Adj. Johann Schraudolph.

Kommandant des Ersatzbataillons: Hptm. Otto Hutter. Pens. Regts.-Arzt Dr. Doppelbauer, pens. Bat.-Quartiermstr. Frenner.

1. Kompagnie: Hptm. Leuck, Ldw.-Ultts. Scheuermann u. Kling.

2. „ : Hptm. Robert v. Bressensdorf, Ldw.-Ultts. Jetzt und Kick (Eduard).

3. „ : Hptm. Doermühl, Ldw.-Ultts. Heilbronner und Zwisler.

4. „ : Oblt. Biechy, Ldw.-Ultts. Kick (Friedr.) u. Schürer.



Rangliste der Offiziere ꝛc. vom 12. März 1892.

Charge	Namen	Bemerkungen z. Z. 1900*)
Oberst u. Kmdeur.	Graf v. Bothmer .	S. 400.
Oberstlieutenant .	Maximilian Ruith .	S. 396.
Major (III.) . .	Oskar Schmeckenbacher	S. 398.
„ (II.) . .	Edmund Daser . .	z. Z. Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirkes Passau.
„ (I.) . .	Wilhelm Binder . .	z. Z. Generalmajor a. D., zuletzt Kommandeur des 21. Inf.-Regts.
„ (Stab) .	Eduard Popp . . .	z. Z. Oberstlt. z. D. u. Kommandeur des Landwehrbezirkes Aschaffenburg.
Hauptmann (6.)	Ludwig Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen	seit 1. 4. 1900 Kommandeur des Regiments, S. 312 u. 429.
„ (9.)	Anton Kellermann .	z. Z. Oberstlt. beim Bekleidungsamt I. Armeekorps.
„ (5.)	Rudolf Peteler . .	S. 370.
„ (2.)	Gustav Städtler . .	z. Z. Major a. D., zuletzt Platzmajor der Kommandantur Augsburg.
„ (1.)	Leopold Fischer . .	z. Z. Oberstlt. u. Kommandeur der Kriegsschule.
„ (7.)	August Grashey . .	z. Z. Major a. D.
„ (3.)	Wilhelm Roth . .	z. Z. Major z. D., zuletzt Bataillons-Kommandeur im 2. Inf.-Regt.
„ (8.)	Rudolf Rösch . . .	S. 367.
„ (11.)	Otto Kurzendorfer .	z. Z. Major a. D., zuletzt Bataillons-Kommandeur im 21. Inf.-Regt. (S. 406).
„ (4.)	Maximilian Haas .	S. 426.
„ (10.)	Friedrich Meß . .	S. 407.
„ (12.)	Maximilian Waßner	z. Z. Major u. Abteilungs-Chef i. Kriegsministerium.
„ (3.)	Emil Ball	S. 382.

*) Personalveränderungen sind bis 1. Oktober berücksichtigt.

Charge	Namen	Bemerkungen z. J. 1900
Premierlieutenant	Oskar Classen . .	z. Z. Major u. Bataillonskommandeur im 11. Inf.-Regiment.
"	Gustav Lentze . . .	z. Z. Major u. Bataillons-Kommand. i. 8. Inf.-Regt.
" (Adj. III.)	Leopold Rinecker . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment.
"	Otto v. Steinsdorf .	z. Z. Kompagnie-Chef im 20. Inf.-Regt.
"	Isidor Heinl . . .	z. Z. Kompagnie-Chef im 19. Inf.-Regt.
"	Otto Breitkopf . .	z. Z. Hauptmann u. Lehrer a. d. Kriegsschule (1886—89 Regiments-Adjutant).
" (Adj. II.)	Anton Kern . . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment.
"	Theodor Scheler . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment.
"	Gottf. Frhr. v. Feilitzsch	z. Z. Kompagnie-Chef im 4. ostasiatischen Inf.-Regt. (S. 352).
" (Adj. I.)	Friedrich Kopp . .	z. Z. Hauptmann u. Komp.-Chef im Kadettenkorps.
"	August v. Parseval .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment (S. 384).
"	Clemens Steyrer . .	z. Z. Kompagnie-Chef im 20. Inf.-Regt (S. 406).
"	Karl Brand . . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment (S. 422 u. 426).
"	Berth. Frhr. v. Feilitzsch	z. Z. Komp.-Chef i. 20. Inf.-Regt. (S. 352 u. 406).
Secondlieutenant	Rudolf Dänner . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment.
" (R.-Adj.)	Paul Kneußl . . .	S. 418 u. 426.
"	Josef Schmauß . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment (S. 426).
"	Friedrich Schmidbauer	z. Z. Komp.-Chef i. 20. Inf.-Regt. (S. 323 u. 406).
"	Josef Kopp . . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment.
"	Ludwig Hierthes . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment (1892—95 Regiments-Adjutant).

Charge	Namen	Bemerkungen 3. J. 1900
Secondlieutenant	Karl Strelin . . .	3. Z. Hauptm. i. Regiment.
"	Gustav Strelin . .	3. Z. Hauptm. i. 1. Jägerbataillon.
"	Eduard Jamin . .	3. Z. Oberlt. u. Bat.-Adj. i. 20. Inf.-Regt. (S. 406).
"	Josef Lukinger . .	3. Z. Oberlt. im 8. Inf.-Regt. (S. 356).
"	Alphons Bram . .	3. Z. Oberlt. im Regiment.
"	Karl Eberhard . .	3. Z. Oberlt. im Regiment (S. 394 u. 428).
"	Eugen Halder . . .	S. 301 u. 428.
"	Maxim. Schmidt . .	3. Z. Oberlt. im 5. Inf.-Regt.
"	Richard Eberhard .	3. Z. Oberlt. im Gendarmeriekorps.
"	Robert Müller . .	3. Z. in preuß. Diensten.
"	Philipp Griot . . .	seit 2. Juli 1900 Oberlt. in der Marine-Inf. (S. 426).
"	Heinrich Veith . .	S. 226.
"	Anton R. u. E. von Täuffenbach . .	3. Z. Oberlt. im Regiment (S. 428).
"	Otto Bram . . .	3. Z. Oberlt. im Regiment.
"	Ernst v. Hößlin . .	3. Z. Oberlt. u. Bat.-Adj. im Regiment.
"	Christ. Frhr. Lochner v. Hüttenbach . .	3. Z. Oberlt. im Regiment.
"	Anton Dümlein . .	3. Z. Oberlt. im 20. Inf.-Regt. (S. 406).
"	Ernst Sichart . . .	3. Z. Oberlt. im Regiment (S. 301).
"	Ludwig v. Hößlin .	3. Z. Oberlt. im Regiment.
Portepeefähnrich	Adolf Ruith . . .	3. Z. Regts.-Adj. (S. 397).
"	Eduard Döhla . .	3. Z. Leutnant i. Regiment.
"	Angelo Weißmann .	3. Z. Leutnant im 20. Inf.-Regt. (S. 406).
Oberstabsarzt 2. Kl.	Dr. Friedrich Dessauer	S. 426.
Stabsarzt	Dr. Georg Hekenberger	3. Z. Oberstabsarzt im 11. Inf.-Regt.

Charge	Namen	Bemerkungen z. Z. 1900
Stabsarzt	Dr. Georg Fikentscher	z. Z. Oberstabsarzt im 4. Chev.-Regt.
Assistenzarzt I. Kl.	Dr. Edmund Schlicht	z. Z. Stabsarzt im 15. Inf.-Regt.
"	Dr. Karl Roßbach .	z. Z. Stabsarzt i. 2. Pionier-Bataillon.
"	Dr. Felix Silten . .	z. Z. a. D.
Zahlmeister	Johann Körber . .	S. 426.
"	Franz Hailer . . .	im Regiment.
"	Johann Hofmeier .	z. Z. im 4. Feld-Art.-Regt.

À la suite des Regiments.

Charge	Namen	Bemerkungen z. Z. 1900
Oberstlieutenant	Franz Müller . . .	S. 310.
Major	Ferdinand Flügel .	S. 299.
Hptm. u. Div.-Adj.	K. Inama v. Sternegg	z. Z. Oberst u. Kommandeur 5. Inf.-Regts.
Prlt. u. Brig.-Adj.	Arthur Bonnet . .	z. Z. Kompagnie-Chef im Regiment.
"	Maxim. Kanz . .	z. Z. Kompagnie-Chef im 9. Inf.-Regt.

Einteilung der Offiziere ꝛc. am 1. Oktober 1893. (S. 399.)

Regimentsstab: Oberst Graf v. Bothmer, Premierlt. Hierthes (Adj.), Oberstlt. Frhr. v. Leoprechting (etatsm. Stabsoff.), Oberstabsarzt Dr. Dessauer.

I. Bataillon: Major Binder, Prlt. F. Kopp (Adj.), Stabsarzt Dr. Fikentscher, Ass.-Arzt Dr. Roßbach, Zahlmeister Hailer.

1. Kompagnie: Hptm. Kramer, Prlt. v. Parseval, Sclt. Eberhard, Sclt. Ruith.
2. " : Hptm. Städtler, Prlt. Kopp II, Sclt. v. Hößlin II.
3. " : Hptm. Ball, Sclt. Griot, Sclt. v. Hößlin I.
4. " : Hptm. Heinl, Prlt. Kneußl, Sclt. Lukinger, Sclt. Weißmann.

II. Bataillon: Major Döhlemann, Prlt. Dänner (Adj.), Aff.-Arzt Dr. Silten, Zahlm. Körber.

5. Kompagnie: Hptm. Peteler, Prlt. Kern, Sclt. Horn.
6. " : Hptm. Bonnet, Prlt. Steyrer, Sclt. Halder, Sclt. Frhr. v. Lochner.
7. " : Hptm. Grashey, Prlt. Schmauß, Sclt. Schmidt.
8. " : Hptm. Rösch, Sclt. Strelin I, Sclt. Sichart.

III. Bataillon: Major Graf v. Dürckheim, Prlt. Brand (Adj.), Stabsarzt Dr. Hekenberger, Aff.-Arzt Dr. Strauß, Zahlm. Hofmeier.

9. Kompagnie: Hptm. Kellermann, Prlt. Scheler, Sclt. Döhla.
10. " : Hptm. Meß, Prlt. Schmidbauer, Sclt. Veith.
11. " : Hptm. Rinecker, Sclt. Jamin u. Bram II.
12. " : Hptm. Waßner, Prlt. Bram I, Sclt. Dümlein.

IV. Bataillon: Major Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen Sclt. v. Täuffenbach (Adj.), Zahlm. Aechter.

13. Kompagnie: Hptm. Kurzendorfer, Prlt. Frhr. v. Feilitzsch I, Sclt. Müller.
14. " : Hptm. Haas, Prlt. Frhr. v. Feilitzsch II, Sclt. Strelin II.



Einteilung der Offiziere ꝛc. am 23. Juni 1898
(Regiments-Jubiläum).

Regimentsstab: Oberst Gg. Prand, Oberstlt. Alfred v. Wachter, Oberlt. Phil. Griot (Adj.), Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Friedr. Dessauer.

I. Bataillon: Major Karl Weyse, Oberlt. Josef Kopp (Adj.), Stabsarzt Dr. Hermann von Kolb, Ass.-Arzt Dr. Wilhelm Zapf, Zahlm. Franz Hailer.

1. Kompagnie: Hptm. Theodor Scheler, Oberlt. Karl Eberhard, Lt. Manfred Hauer und Friedr. Dümlein.

2. „ : Hptm. G. Frhr. v. Feilitzsch, Oberlt. Alphons Bram, Lt. Friedr. Weißmann, Fähnriche Karl Lochmüller und Edmund Daser.

3. „ : Hptm. Emil Ball, Lt. Ernst v. Hößlin, Otto Baldauf, Edgar Frhr. v. Berchem.

4. „ : Hptm. Heinrich Graf v. Bullion, Oberlt. Ludw. Hierthes, Lt. Eduard Döhla u. Friedr. Correck.

II. Bataillon: Major Josef Rittmann, Oberlt. Eugen Halder (Adj.), Ass.-Arzt Dr. Ludw. Brennfleck, Zahlm. Johann Körber.

5. Kompagnie: Hptm. Max. Haas, Lt. Friedr. Horn u. Otto Saur, Fähnrich Hans Frhr. v. Horn.

6. „ : Hptm. Arthur Bonnet, Oberlt. Otto Bram, Lt. Richard Müller u. Friedr. Preitner, Fähnr. Graf v. Tauffkirchen zu Guttenberg auf Ybm.

7. „ : Hptm. August v. Parseval, Lt. Ernst Sichart, Aug. Knab u. Anton Karner.

8. „ : Hptm. Karl Brand, Oberlt. Karl Strelin, Lt. Max. Deuringer u. Arthur Hörhammer.

III. Bataillon: Major Georg Wochinger, Oberlt. Heinr. Veith (Adj.), Stabsarzt Dr. Georg Pleyer, Oberarzt Dr. Leopold Weinbuch, Zahlm. Joh. Hofmeier.

9. Kompagnie: Hptm. Georg Littig, Oberlt. Oskar Tandern, Lt. Chr. Frhr. Lochner v. Hüttenbach u. Theodor Zaubzer.

10. „ : Hptm. Rudolf Dänner, Oberlt. Franz Hoffmeister, Lt. Karl Deuringer u. Eduard Schreyer, Fähnrich Alphons Madrilley.

11. „ : Hptm. Leopold Rinecker, Lt. Ludw. v. Lottner, Lt. Karl Strobel, Lt. Eduard Madroux, Fähnr. Rudolf Glauning.

12. „ : Hptm. Anton Kern, Oberlt. Anton R. u. E. v. Täuffenbach, Lt. Ludwig v. Hößlin u. Rud. Langenmantel.

À la suite des Regiments:

Major Gustav Städtler, Platzmajor bei der Kommandantur Augsburg, Hauptmann Friedr. Kopp, Kompagniechef im Kadettenkorps.



Einteilung der Offiziere rc. am 1. April 1900.

Regimentsstab:

Oberst und Regiments-Kommandeur Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen
Oberstleutnant beim Stabe Karl Weyse
Leutnant und Regiments-Adjutant Adolf Ruith
Regimentsarzt Generaloberarzt Dr. Friedrich Dessauer.

I. Bataillon:

Major und Bataillons-Kommandeur Josef Bauer
Oberleutnant und Bataillons-Adjutant Ernst v. Hößlin
Bataillonsarzt Stabsarzt Dr. v. Kolb
Assistenzarzt Dr. Wilhelm Zapf
Zahlmeister Franz Hailer.

1. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Theodor Scheler
Oberleutnant Karl Eberhard
Leutnants Otto Saur und Manfred Hauer.

2. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Gottfried Frhr. v. Feilitzsch (seit 21. Juli 1900 Ludwig Hierthes)
Oberleutnant Oskar Tandern
Leutnants Friedrich Weißmann und Karl Lochmüller
Fähnrich Hans v. Hößlin.

3. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Josef Kopp
Oberleutnant Ludwig v. Hößlin
Leutnants Otto Baldauf und Edgar Frhr. v. Berchem
Fähnrich Karl Ritter und Edler v. Kienle.

4. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Heinrich Graf v. Bullion
Oberleutnant Philipp Griot (seit 2. Juli 1900 in der Marine-Infanterie)
Leutnants Eduard Döhla, Philipp Correck (seit 22. August 1900 im 6. ostasiat. Inf.-Regt.) und Alfons Madrilley.

II. Bataillon:

Major und Bataillons-Kommandeur Josef Rittmann
Oberleutnant und Bataillons-Adjutant Eugen Halder
Oberarzt Dr. Ludwig Megele
Zahlmeister Johann Körber (zugleich Regiments-Zahlmeister).

5. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Josef Schmauß
Oberleutnant Otto Bram
Leutnants Friedrich Preitner und Hans Frhr. v. Horn
Fähnrich Ludwig v. Bally.

6. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Arthur Bonnet
Oberleutnant Karl Strelin
Leutnants Friedrich Horn und Arthur Hörhammer
Fähnrich Theodor v. Hößlin.

7. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef August v. Parseval
Hauptmann Ludwig Hierthes (vergl. 2. Kompagnie)
Leutnants Karl Deuringer und Anton Karner.

8. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Karl Brand
Oberleutnant Anton Ritter und Edler v. Täuffenbach
Leutnants August Knab, Maximilian Deuringer und Friedrich Graf v. Taufkirchen zu Guttenberg auf Ybm.

III. Bataillon:

Major und Bataillons-Kommandeur Georg Wochinger
Oberleutnant und Bataillons-Adjutant Heinrich Veith
Bataillonsarzt Stabsarzt Dr. Theodor Pleyer
Oberarzt Dr. Ludwig Haßlauer
Zahlmeister Melchior Hammer.

9. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Georg Littig
Oberleutnant Alfons Bram
Leutnants Theodor Zaubzer und Edmund Daser
Fähnrich Felix Ball.

10. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Rudolf Dänner
Oberleutnant Ernst Sichart
Leutnants Richard Müller und Eduard Schreyer
Fähnrich Adolf v. Bally.

11. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Leopold Rinecker
Oberleutnant Christian Frhr. Lochner v. Hüttenbach
Leutnants Karl Strobel, Eduard v. Madroux u. Rud. Glauning.

12. Kompagnie:

Hauptmann und Kompagniechef Anton Kern
Oberleutnant Franz Hoffmeister
Leutnants Rudolf Langenmantel und Friedrich Dümlein
Fähnrich Eduard Weyse.

À la suite des Regiments:

Major Friedr. Meß, Platzmajor b. d. Kommandantur Augsburg
Hauptmann Friedrich Kopp, Kompagniechef im Kadettenkorps.



Die Bataillons-Kommandeure seit der Rückkehr des Regiments aus dem Okkupationsgebiet (S. 350).

I. Bataillon:

Ferdinand v. Parseval . 16. 11. 1872—15. 7. 81 (S. 384)

Karl Köstler . . . . 15. 7. 1881—20. 3. 84

(Generalmajor a. D., Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael ꝛc., diente seit 22. 3. 1878 in unserem, später im 16. und war zuletzt Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments.)

Karl Melchior . . . . 20. 3. 1884—19. 2. 87

(Oberst a. D., Ritter 1. u. 2. Kl. des Militär-Verdienstordens ꝛc., diente bis 11. Dezember 1888 in unserem, zuletzt als Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments.)

Karl Dümlein . . . . 19. 2. 1887—6. 3. 90

(Oberst z. D., Ritter 1. u. 2. Kl. des Militär-Verdienstordens, Komtur des hess. Verdienstordens Philipps des Großmütigen, Inhaber der eisernen Kreuze 1. u. 2. Kl., des preuß. Kronenordens 3. Kl. ꝛc. ꝛc., zuletzt Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments, gehörte dem unsrigen vom 14. 12. 74—6. 3. 90 an. Er ist der Vater des z. Z. im Regiment dienenden Leutnants Friedrich D. und des auf S. 406 genannten Anton D.)

Franz Müller . . . . 6. 3. 1890—15. 3. 91 (S. 310)

Oskar Schmeckenbecher . 28. 3. 1891—22. 7. 91 (S. 398)

Wilhelm Binder . . . 22. 7. 1891—1. 10. 94

(Generalmajor a. D., Ritter 1. Kl. des Militär-Verdienstordens, Inhaber das preuß. roten Adlerordens 3. Kl. ꝛc. ꝛc., diente später als Oberstleutnant im 6. und war zuletzt Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments.)

Ludwig Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen 1. 10. 1894—11. 11. 95 (S. 312 u. 429)

Karl Weyse . . . . 15. 11. 1895—2. 6. 99
(Oberstleutnant beim Stabe des Regiments S. 397 u. 425. Vater des im Regimente dienenden Fähnrichs Eduard W.)

Josef Bauer seit 2. 6. 1899 (S. 412).

II. Bataillon:

Oskar v. Schintling . 1. 5. 1873—23. 11. 77 (S. 379)
Georg Schleicher . . . 23. 11. 1877—22. 1. 78 (S. 352)
Friedr. v. Brunnenmayr 22. 1. 1878—20. 3. 84
(Oberst a. D., diente seit 29. Mai 1871 in unserem, zuletzt im 12. Infanterie-Regiment)

Adolf Forster . . . . 20. 3. 1884—17. 11. 86
(Oberstleutnant a. D., vorher im 16. Infanterie-Regiment)

Albin Ritter v. Thiereck 17. 11. 1886—11. 10. 87 (S. 307)
Christian Bentele . . 29. 10. 1887—14. 7. 91 (S. 275)
Edmund Daser . . . 14. 7. 1891— 9. 8. 93
(Oberstleutnant a. D., vorher im 19. Infanterie-Regiment, zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirkes Passau, Vater des Leutnants Edmund D.)

Karl Döhlemann . . 9. 8. 1893—15. 11. 95
(gest. zu München i. J. 1897 als Oberstleutnant z. D., Ritter des Militär-Verdienstordens 2c.)

Adam Schwaabe . . . 15. 11. 95—11. 12. 97 (S. 412)
Josef Rittmann*) . . 11. 12. 97—7. 10. 1900 (S. 412)
Arthur Bonnet**) seit 7. 10. 1900 (S. 466—471).

III. Bataillon:

Konrad Murmann . . 16. 2. 1872—22. 1. 78 (S. 350)
Georg Schleicher . . . 22. 1. 1878—24. 3. 82 (S. 352)
Otto Grünberger . . 24. 3. 1882—30. 11. 83 (S. 388)
Eugen Slevogt . . . 30. 11. 1883—12. 7. 88
(gest. 6. 2. 1896 zu München, seit 6. 8. 72 im Regiment)

Otto Dimroth . . . 12. 7. 1888—22. 7. 91 (S. 392)
Oskar Schmeckenbecher 22. 7. 1891—14. 6. 93 (S. 398)
Alfr. Graf v. Dürckheim 1. 7. 1893—11. 11. 95 (S. 399)

---

*) Am 7. 10. 1900 als Oberstleutnant zum 10. Inf.-Regt. versetzt.

**) Major Bonnet gehört seit 1875 dem Regimente an.

Ludwig Frhr. v. d. Tann-Rathsamhausen . . 11. 11. 1895 — 1. 4. 97 (S. 312, 406 u. 429)
Friedrich Mahlmeister . 1. 4. 1897 — 7. 2. 98 (S. 412)
Georg Wochinger seit 26. 2. 1898 (S. 412).

IV. Bataillon:

Ludwig Frhr. v. d. Tann-Rathsamhausen . .	1. 10. 1893 — 1. 10. 94	s. oben.
Wilhelm Binder . . .	1. 10. 1894 — 15. 11. 95	
Karl Döhlemann . .	15. 11. 1895 — 13. 1. 96	
Friedrich Mahlmeister .	13. 1. 1896 — 1. 4. 97	




Ingolstadt a/D

